



QUELLEN UND FORSCHUNGEN

ZUR

GESCHICHTE, LITTERATUR UND SPRACHE

ÖSTERREICHS

UND SEINER KRONLÄNDER.

DURCH DIE LEO-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. J. HIRN U. DR. J. E. WACKERNELL

PROFESSOREN AN DEN UNIVERSITÄTEN WIEN U. INNSBRUCK.

X.

DIE DEUTSCHE SPRACHINSEL LUSERN.

INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.
1905.

DIE DEUTSCHE SPRACHINSEL

LUSERN.

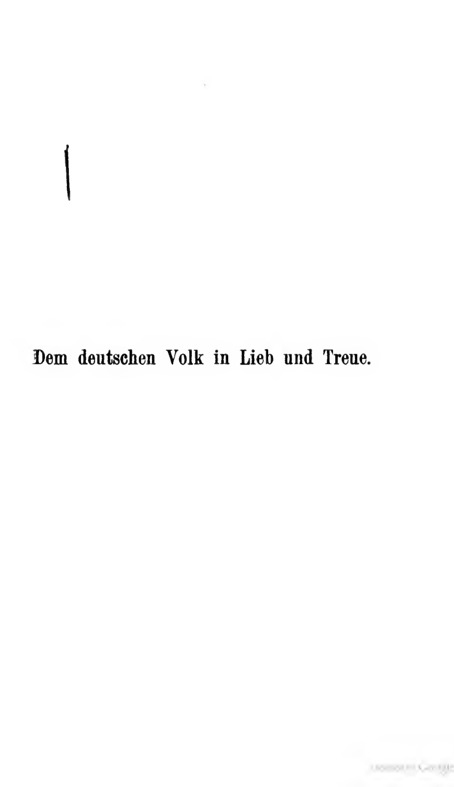
GESCHICHTE, LEBENSVERHÄLTNISSE, SITTEN, GEBRÄUCHE, VOLKSGLAUBE, SAGEN, MÄRCHEN, VOLKSERZÄHLUNGEN UND SCHWÄNKE, MUNDART UND WORTBESTAND.

VON

JOSEF BACHER.

INNSBRUCK
VERLAG DER WAGNER'schen UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG
1905.

WAGNER'sche UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI IN INNSBRUCK.



Dem deutschen Volk in Lieb und Treue.

Vorwort.

Die Aufmerksamkeit, welche man heute dem Volke, seinen Anschauungen und Gebräuchen, seiner Sprache widmet, sowie ein Vergleich mit dem Lus. Wörterbuch von J. Zingerle wird das Erscheinen des vorliegenden Buches rechtfertigen.

Ich habe während meines sechsjährigen Aufenthaltes in Lusern die günstigste Gelegenheit gehabt, seine Bewohner genau kennen zu lernen; ihre Sprache hat mich schon vom ersten Tage ab so lieb angemutet, daß ich mir dieselbe zu eigen machen wollte. Mit Unterstützung des Fräuleins Ursula Gasperi fertigte ich mir lus. Übersetzungen der kurzen biblischen Geschichte von Dr. Schuster und des kleinen cimbr. Katechismus an und zeichnete Sagen und Märchen in der Mundart auf. Mein Verkehr mit dem Volke geschah größtenteils in lusernischer Mundart und so wurde ich bald in den Stand gesetzt, dieselbe auch praktisch in der it. Privatschule zu verwerten. Sehr viel verdanke ich für das Buch auch dem provisorischen Leiter der deutschen Schule in Trient, H. Matthäus Nicolussi, der ehemals als junger Schüler in Innsbruck der Gewährsmann Zingerles war. Außerdem erhielt ich teils dankenswerte Aufschlüsse teils Beiträge von Christian Nikolussi, Kurat in Pfatten, von Prof. Dr. Nessler in Brixen und Universitätsprofessor Dr. Hans v. Voltelini in Innsbruck, von den Frl. Maria und Josefa

Gasperi und Luise Frick in Lusern. Nebst den Genannten schulde ich besonderen Dank den Universitätsprofessoren in Innsbruck Dr. J. E. Wackernell und Dr. J. Schatz für mannigfache Mithilfe und Ratschläge. Als Vorbild für die grammatikalische Behandlung diente mir das anerkannte Buch von Schatz „Die Mundart von Imst“; durch ihn wurden mir auch die Arbeit Lessiaks und andere Hilfsmittel zugänglich gemacht, besonders aber verdanke ich ihm die Anleitung zur phonetischen Darstellung der Mundart[1]).

Ein dankbares Andenken bewahre ich auch dem hingegangenen Prof. Dr. K. Weinhold in Berlin, der meine ersten Versuche in seiner Zeitschr. f. Volkskunde veröffentlichte. Prof. Dr. A. Brandl in Berlin, mit dem ich durch meinen Landsmann, Pfarrer J. Sigmund in St. Nikolaus—Innsbruck, bekannt geworden, hat meine Verbindung mit Weinhold und Wackernell vermittelt. Für das meiner Arbeit entgegengebrachte Interesse und für deren freundliche Förderung Allen meinen besten Dank!

Möge das Werk beurteilt werden als Arbeit eines Nichtfachmannes, der redlich darnach gestrebt hat, durchaus verläßliche Angaben zu bieten, möge das Buch Land auf Land ab viele Freunde erwerben beim deutschen Volke, welchem es treuen Herzens gewidmet ist.

[1]) Die phonetische Schreibung in diesem Buche berücksichtigt natürlich vor allem das Lusernische; deshalb ist z. B. für velturnisches $\bar{\varrho}$, das dem $\bar{o}$ nahe kommt, kein eigenes Zeichen vorgesehen.

Fennberg, im Mai 1905.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
I. Lage und Beschaffenheit von Lusern	1—5
II. Geschichtliches	6—36
A. Die ehemalige Ausdehnung der heutigen deutschen Kolonien 6. B. Volksstämme 16. C. Lusern 23.	
III. Die Luserner, ihre Wohnung, ihre Nahrung und Lebensweise	37—61
A. Körperbeschaffenheit 37. Tracht 39. B. Wohnung. Die Kirche 43. Lage und Äußeres der Häuser 44. Das Innere, die Hauseinrichtung 46. C. Die Nahrung 49. D. Lebensführung und Erwerb 52. Arbeiten der Männer und Beschäftigung der Frauen 53. Bestellung der Felder, Viehstand, Milchwirtschaft 54. Familienleben 55. Gesundheitliche Verhältnisse 56. Religiöses Leben 57. Sittlichkeit 58. Anhänglichkeit an Heimat u. Sprache 58. Gastlichkeit 59. Charakter und geistige Begabung 59. Schulverhältnisse 60.	
IV. Recht, Brauch und Volksglaube	62—80
Verfassung und Recht 62. A. Festliche Bräuche: Taufe, Hochzeit 63, Tod und Begräbnis 64, Neujahr, Dreikönigen 65, Fasching 66. — B. Volksglaube 66; 1. Seelenglaube, Gespenster-, Tier- und Feuerspuk 67, Trute, Hexen 68, Berchta 70; 2. Elfische Geister: *də sālәgәn waiblə*, der wilde Jäger 70; 3. Dämonen: der wilde Jäger, der *ork* 71; 4. Götter 72; 5. Kultus: das belebte Holz 72, der Wasserstand von Seen 73; a) Festzeiten: St. Luzia, das Märzverbrennen 73; b) Weissagung: α) Personen 74, β) Vorfälle und Gebrauchsgegenstände 74, γ) Tiere und Pflanzen 75, δ) die Zeit 76, ε) die Gestirne 77; c) Zauber 77, Schutzmittel dagegen 78.	
V. Erzählung und Lied, Spiel und Spruch	81—152
A. Märchen, Sagen und Geschichten 81,	
1. got dar hear on dar khe̥rn waimarn	82

Seite

2. de muatar võ šam piaro 82
3. hakht me au en zölela on nęt en schaitla . . 83
4. dar schāvar on dar visch 84
5. de męrla 84
6. we da de lõſărnar ha(b)m getant zo khema zo wisa, we da la pęšta no is wait vort von lant . . . 84
7. dar štriũ võ šam-baštiã 85
8. s klökle võ šant antone 85
9. de muatar, bo da hat geschuant ſãi khin . . 86
10. de zalom võ got 'n hearn 87
11. dar štrẽ võ den ſälege waible 95
12. de kondanárate diarn 97
13. dar man au en mã 99
14. de kogúlar 100
15. Der Pakt mit dem Teufel 104
16. Die drei Mariechen 105
17. Tüschele Maräschele 109
18. kawórzio 110
19. Der Buchenwald 111
20. Das jakomīnen-loch 112
21. Das Geldloch 113
22. Peter Schupf 115
23. Die alte und die junge Hexe 116
24. Ein verhextes Kind 117
25. Das vertauschte Kind 117
26. Die von den Hexen Übriggelassene 118
27. Der alte Hexenmeister 119
28. Die beiden Dekane 120
29. Das Schneidarle 121
30. Die Trute 122
31. Eine Diarn als Trute 123
32. Die Geliebte eine Trute 124
33. Der Salvanel 125
34. Das ‚arme‘ Nöbele 126
35. dar jakl hǫal 127
36. Die Alte drinnen im Wald 128
37. Der wilde Mann und das wilde Weib 129
38. Das erbetene Wasser 131
39. Der Fluch der Mutter 131
40. Die Franzosen in věšan 132
41. Der Bursche und der Bär 132
42. Der Bär und der Fink 208
43. Das Kind und der Wurm 133

Seite
44. dar ork 133
45. Der Schäfer unter den Tropfen 133
46. dar lustege pua on dar khropf 134
47. de wölf 135
Anmerkungen zu 1—47 S. 136; B. Lieder 139; C. Spiele 144; D. Etliche Sprüche 148; Wetter- u. Bauernregeln 150, Rätsel 152.

VI. Die Mundart . . . . 153—158

Die Sprache in Familie und Kirche 153, Geläufigkeit in der Rede 154, Unterschied der Mundart von und Übereinstimmung mit dem jetzigen Bairischen 155, Geschmeidigkeit der Mundart 155, neueres Sprachgut 155, Vergleich mit dem Cimbrischen 156, Charakteristische Wörter und Wortformen 158, bairische Wörter der Mundart 158.

VII. Grammatik . . . . 159—210

I. A. Bezeichnung und Aussprache a) der Vokale 159, b) der Konsonanten 161. B. Geschichtliche Entwicklung. Vokale in betonter Silbe 164, in tieftonigen und unbetonten Silben 169; Konsonanten: 1. Lippenlaute 174, 2. Zungenlaute 175, 3. Gaumenlaute 179. — II. Flexion: 1. Das Hauptwort, Flexionsendungen, Flexion des bestimmten Artikels 180, Pluralbildung 181; 2. das Beiwort 183, Steigerung 185. Pronominaladjektiva 186; 3. das Fürwort: das persönliche 187, das Reflexivum 188, das Possessivum 189, das Demonstrativum 189, das Fragepronomen 190, das Relativum 191, das Indefinitum 191; 4. das Zahlwort 192; 5. das Zeitwort. Konjugation 193, Ablautsreihen 195, unregelmäßige und mangelhafte Zeitwörter 196. — III. Satzbau 197. Der unabhängige Satz, gerade Wortfolge 198, ungerade Wortfolge 199, Stellung des Possessivums im Satz 201, der abhängige Satz 202, der musikalische Akzent 204, Einfluß des Italienischen auf die Mundart 209, Eigentümlichkeiten der Mundart, welche sich aus dem Deutschen erklären lassen 210.

VIII. Wörterbuch . . . . 211—432
Anhang. Personennamen . . . . 433—434
Zusätze und Berichtigungen . . . . 435—437

Benützte Werke.

Baragiola, Dr. Aristide, Il canto popolare a Bosco o Gurin, colonia tedesca nel Cantone Ticino. Cividale, Fulvia 1891.

Bass, Alfred, Deutsche Sprachinseln in Südtirol und Oberitalien. Leipzig 1901, Selbstverlag.

Bruckner, W., Die Sprache der Langobarden, Straßburg, Trübner 1895.

Brugier, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Freiburg i. Br., Herder 1888.

Cimbr. Wb., cimbr. Zitate nach Joh. Andreas Schmeller's sogenanntem Cimbrischen Wörterbuch, herausgegeben von Joseph Bergmann. Wien 1855.

Cimbr. Katechismus, Dar kloane Catechismo vor dez [z'] Béloseland, vortraghet in z' gapreeht [gaprecht] von Siben Perghen [Kaméün un a viar halghe gasang]. In Seminárien von Pádebe 1813 [1842].

Dalpozzo, Memorie istoriche dei Sette-Comuni Vicentini, opera postuma dell'abbbate Agostino Dal Pozzo. Vicenza, Paroni 1820.

Fuchs, Deutsches Wörterbuch auf etymologischer Grundlage von Paul Imm. Fuchs. Stuttgart, Hobbing & Büchle 1898.

Fzs. Ferdzs., Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck, Wagner.

Goethe, Italienische Reise.

Grimm, Brüder, Kinder- und Hausmärchen.

" " Deutsche Sagen.

Hauffen, Dr. Adolf, Die deutsche Sprachinsel Gottschee. Graz, Styria, 1895.

Hauser, Christian, Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft. Innsbruck, Wagner, 1894.

Heyl, Joh. Adolf, Volkssagen, Bräuche und Meinungen aus Tirol. Brixen, Preßverein, 1897.

Jahrb. d. Lit., Jahrbücher der Literatur (Anzeigeblatt). Wien, Gerold.

Kauffmann, Friedrich, Deutsche Grammatik, 2. Aufl. Marburg, Elwert.

Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. Aufl. Straßburg, Trübner, 1899.

Kotzebue, Erinnerungen von einer Reise aus Liefland nach Rom und Neapel III. Berlin 1805.

Lessiak, Primus, Die Mundart von Pernegg in Kärnten (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur XXVIII, 1, S. 1 bis 227). Halle, Niemeyer, 1903.

Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig, Hirzel, 1872 ff.

Lus. Wb., Lusernisches Wörterbuch von Dr. Jgnaz Zingerle. Innsbruck, Wagner, 1869.

Paul, Mhd. Gr., Mittelhochdeutsche Grammatik von H. Paul, 6. Aufl Halle, Niemeyer.

Pauls Grdr., Grundriß der germanischen Philologie von H. Paul, 2. Aufl. Straßburg, Trübner, 1900 ff.

Polentarutti, Ferdinand, Liëdlan in der Zahrer Sproche. Beidn (Udine).

Schatz, M. v. J., Die Mundart von Imst. Laut- und Flexionslehre von Dr. Joseph Schatz. Straßburg, Trübner, 1897.

„ **tir. Ma.** (oder ohne Titelangabe), Die tirolische Mundart von Josef Schatz. Innsbruck 1903, Selbstverlag.

Schindele, Dr. St., Reste des deutschen Volkstumes südlich der Alpen 1904. Köln, Bachem.

Schmeller, Joh. Andreas, Bayerisches Wörterbuch, 1. Aufl. Stuttgart und Tübingen, 1827 ff.

„ **Maa. Bayerns,** Die Mundarten Bayerns grammatisch dargestellt von Joh. Andreas Schmeller 1821. München, Thienemann.

Schneller, Christian, Märchen und Sagen aus Wälschtirol. Innsbruck, Wagner, 1867.

„ Südtirolische Landschaften 1899. Innsbruck—Wagner.

Schöpf, Tirolisches Idiotikon von J. B. Schöpf O. S. F. Innsbruck, Wagner, 1866.

Tratters Gesangbuch, (Freu dich, eine Auswahl geistlicher Gesänge, Selbstverlag bei Dr. M. Tratter, Bozen).

Wackernell, Dr. J. E., Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol. . Graz, Styria, 1897.

Weiss, Joh. Bapt. v., Weltgeschichte, 3. Aufl. Graz, Styria, 1890 ff.

Wilmanns, W., Deutsche Grammatik, I. Teil, 2. Aufl. Straßburg, Trübner, 1897.

Zingerle, Jgnaz Vinc., Kinder- und Hausmärchen, 1. Bd. 2. Aufl. Gera, Amthor; 2. Bd. Regensburg, Pustet.

„ Sagen aus Tirol, 2. Aufl. 1891. Innsbruck, Wagner.

Zs., Zeitschr., Zeitschrift des deutschen u. österreichischen Alpenvereines.

„ für deutsche Philologie, herausgegeben von Dr. E. Höpfner und Dr. J. Zacher. Halle.

„ des Vereines für Volkskunde. Berlin, Ascher.

Abkürzung.

velt. = in der Mundart von Velturns (offiz. Feldthurns) im Eisaktale, Tirol, meiner Heimatsgemeinde. Die übrigen Abkürzungen erklären sich von selbst. — Verzeichnisse von Schriften, welche sich auf die deutschen Sprachinseln beziehen, siehe z. B. bei Bass S. 101 ff. und Schindele S. 130 ff. Hinzugefügt sei:

J. Pock, Aus den Bergen der südlichsten deutschen Sprachinseln. Die Sauris oder Zahre im Friaul. Zeitschr. d. deutsch u. österr. Alpenvereins. 1897.

Chev. L. Christillin, La vallée du Lys. Etudes historiques. Aoste 1897.

J. J. Christillin, Dans la Vallaise. Legends et récits recueillis sur les bords du Lys. Aoste 1901.

J(ohann) **St**(eck), Auf den Almen von Vésena (im Tiroler landwirtschaftlichen Kalender 1898, S. 31 ff.).

I.

Lage und Beschaffenheit von Lusern.

Von Trient aus gelangt man mit der Eisenbahn über Pergine in das Valsugana. Bald nach Pergine führt der Schienenweg hart am Ufer des schönen Sees von Caldonazzo (lus. *kalnétsch*)[1]) nach der Ortschaft gleichen Namens. Der Bahnhof dieses nicht unansehnlichen Dorfes ist auch Endstation für die Gemeinden Centa *(tschint)*, Lavarone *(lavrāu)*, für die Fraktionen Nosselari *(häslach)* und San Sebastiano *(šambaštiā')*, für die Gemeinde Lusern *(lofärn)* und für die zwei noch österr. Gemeinden im Astachtale: Brancafora oder Pedemonte (lus. *tāl*) und Casotto.

Eine gute Fahrstraße führt in vielen Windungen von Caldonazzo weg den steilen Berg hinan südwärts nach Lavarone. Neben der Strasse zieht sich eine tiefe Talschlucht hin, die der Wildbach Centa *(də tschint)* durchfliesst, um östlich von Caldonazzo in die Brenta zu münden. Jenseits der Schlucht erblickt man das Dorf und die Einzelgehöfte von Centa. In einer Höhe von 1171 m erreicht die Straße eine hügelige Bergabstufung, auf welcher die Gemeinde Lavarone mit ihren zahlreichen Weilern sich ausbreitet. Diese Terrasse bildet die Wasserscheide zwischen der Centa und dem Astico, der südostwärts fließend eine kurze Strecke (bis Casotto) die Landesgrenze gegen Italien bildet.

Von Lavarone zieht eine meist ebene, gut eingehaltene Fahrstraße über Capella, eine Fraktion von Lavarone, einem

[1]) Zur Bedeutung der Lautzeichen in mundartlichen Wörtern vgl. überall Abschn. VII.

kurzen Nebentälchen des Astachtales entlang. Nach anderthalb Stunden biegt sie am Ursprung des erwähnten Tälchens, durch das das Wildbächlein Riotorto dem Astico zueilt, um und wendet sich auf der anderen Talseite gegen Lusern. Die Strasse beschreibt somit eine zweizackige Gabel.

Fußgänger und Reisende auf Reitpferden können den Weg von Caldonazzo nach Lusern bedeutend abkürzen, indem sie von Caldonazzo aus am Fuße der hohen Berge das rechte Brentaufer entlang wandern, bis sie sich nach 20 oder 30 Minuten der Stadt Levico *(lēvə)* gegenüber befinden. Die Stelle des nun beginnenden Aufstieges über den Berg ist zwar derart mit Erdabrutschungen und Steingerölle überdeckt, daß man von weitem einen Pfad nicht so leicht zu erkennen vermag, sie läßt sich jedoch am leichtesten finden, wenn man eine kurze Strecke in der Talsohle eines kleinen Wildbaches weitergeht, welcher durch enge tiefe Schluchten vom Berge herabstürzend der Brenta zueilt. Der Saumweg (ital. *menadór,* lus. *läs*) über den Berg hinauf hat zahlreiche mehr oder minder steile Windungen, bietet im Sommer keinen Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen und ist im Winter lawinengefährlich, da der Berg eines kräftigen, schützenden Holzwuchses entbehrt. Dieser Saumweg empfiehlt sich aber durch die schöne Aussicht über die Talsohle von Levico—Caldonazzo bis Pergine. Die Seen von Caldonazzo und Levico schimmern dem Beschauer freundlich entgegen, von ihren Ufern aus steigen in bunter Abwechslung Wiesen, Äcker und Weingüter die Gelände hinan und bergen in ihrer Mitte geschlossene Dörfer und einzelne Gehöfte. Umsäumt wird der Gesichtskreis von den Gipfeln des Hochgebirges, dessen Kuppen majestätisch ernst zu den Wolken emporragen.

Nach anderthalbstündigem Aufstieg strebt der Saumweg einem waldigen Bergsattel zu und mündet jenseits desselben am Ursprunge des bereits erwähnten Riotorto-Tälchens in die Strasse, die eben dort die erwähnte Gabelkurve macht. In der Nähe steht auch das ländlich eingerichtete Gasthaus Monterovere (lus. *montərúf).* Hier zweigt eine Straße östlich nach dem Wirtshause Vezzena *(vĕšan)* ab, das, einsam in den Almen gleichen Namens gelegen, zugleich Grenzstation der k. k. Finanzwache

ist. Die andere oben berührte Straße führt von Monterovere aus in südlicher Richtung nach Lusern und ist erst in neuerer Zeit gebaut worden. Die Steigung von 75 m ist auf die 5 km lange Strecke so gut verteilt, daß sie ganz unmerklich bleibt. Nach dreiviertelstündiger Wanderung erblickt man den zu Lusern gehörigen, rechts von der Straße etwas abseits liegenden Weiler *tötsch* (it. Tezze) und bald kommt Lusern selbst in Sicht. Nächst dem Dorfe (beim neuen Friedhof) hört die bequeme, ebene Straße auf, und man steigt auf einem holperigen Bergwege zum Dorfe hinau.

Lusern liegt 1333 m über dem Meere und ungefähr am gleichen Meridian wie Innsbruck. Das vom Astachtal steil aufsteigende Gebirge hat hier eine kleine Abdachung, und auf ihr erhebt sich das Dorf, das mit dem Weiler *tetsch* 126 Häuser zählt und nach der letzten Volkszählung (1900) 915 heimatberechtigte Einwohner besitzt, darunter 14 Italiener. Die anwesende Bevölkerung wird in dieser amtlichen Zählung auf 754 Deutsche und 14 Italiener beziffert. Am Eingange steht die Kirche. Von ihr aus führt ein grobgepflastertes Gäßchen nordwärts, zu beiden Seiten mit Häusern besetzt. Dieser Teil des Dorfes heißt *ek* und dessen Bewohner *də ekvr*. Eine andere Gasse zieht sich neben der Langseite der Kirche gegen Osten, biegt aber gleich hinter der Kirche nach Südosten ab. Auch sie ist grob gepflastert und anfänglich spärlich mit Häusern besetzt; bald aber treten sie in dichter Gruppe auf und bilden außer der Hauptgasse mehrere Seitengäßchen. Der Platz, wo diese abzweigen, heißt *s pil* und das südöstlichste Ende der Hauptgasse *dvr plęz*.

Die kleine Gebirgsabdachung, worauf das Dorf Lusern sich erhebt, läßt wenig Raum für die Felder übrig. Davon haben die wenigsten eine annähernd ebene Lage, einige ziehen sich über hügelige oder wellenförmige Bodenerhebungen hin, die meisten aber bedecken die Lehnen des unmittelbar vom Dorfe ins Astachtal abfallenden oder hinter dem Dorfe gegen Norden und Nordosten aufsteigenden Gebirges.

Die Luserner müssen mit jedem Fleckchen Erde geizen, um etwa ein Viertel ihrer Nahrungsbedürfnisse dem mageren Boden

abzutrotzen. Wer einen Gang vom Dorfe auf die südöstlich davon gelegene *präch* macht, sieht auf sehr mageren, ja felsigen Graten, welche die zum Astachtal hinabführenden Schluchten voneinander trennen, eine Unzahl von kleinen, schmalen Äckerlein, deren Erdreich oft mühsam erst von weiter her geschleppt worden ist. Einzeln terrassenförmig übereinander gereiht, sind sie von zahlreichen Mauern durchzogen, in denen ein ansehnliches Arbeitskapital steckt. Auch die Wiesen sind zerstückelt und bieten wegen ihrer geringen Anzahl nur für einen kleinen Viehstand das nötige Winterfutter, wenngleich die Luserner ihre Wiesen sehr rationell pflegen. Die Weideplätze sind ebenfalls viel zu klein und zu wenig zahlreich. Nicht besser steht es mit dem Brennholz. Wenn auch wenige Private einige Berghalden besitzen, die spärlich mit Bäumen bestanden sind, so ist das noch lange kein nennenswerter Wald, dem alljährlich das nötige Brennholz ohne Schaden entnommen werden könnte. Der Gemeindewald reicht umsoweniger für die ganze Bevölkerung, als die Vorstehung ihren Bedarf im Gemeindehaushalt zum Teile aus dem Verkaufe von Marktholz decken muß. Ehemals freilich bedeckten reiche Wälder die Nord- und Ostseite des hinter Lusern sich erhebenden Berges und den Abhang gegen das Astachtal, so daß damals die Luserner, die zudem bei weitem nicht so zahlreich waren wie heute, von einem Mangel an Brennholz nichts wußten. Jetzt stehen diese Stellen kahl und mit zahllosen Kalksteinen übersät, zwischen denen sich nur sehr spärlicher Graswuchs zeigt. So sind die Luserner gezwungen, Baumstrünke auszugraben oder im Gemeinde- und in den Nachbarwäldern dürres Reisig und Geäst zu sammeln. Geschieht in den Nachbarwäldern ein größerer Holzschlag, so kauft die Gemeinde das Abfallholz und überläßt es den einzelnen Familien gegen geringes Entgelt. Aufforstung kahler Stellen ist bislang an drei Orten versucht worden; weit ausgedehnt kann sie wegen Beeinträchtigung der Ziegenweide nicht werden.

Die aus dem bisher Gesagten sich ergebende Ähnlichkeit mit den Karstgegenden tritt noch mehr im Wassermangel hervor. Fließendes Gewässer gibt es in der Nähe von Lusern überhaupt nicht. Was zum Trinken und Kochen benötigt wird,

liefert ein einziger Brunnen für das ganze Dorf und häufig auch noch für den Weiler *tetsch.* In neuerer Zeit ist wohl nahe am Südostende des Dorfes ein zweiter, der „Andreas Hofer-Brunnen", aufgestellt worden; derselbe bezieht jedoch sein Wasser aus der gleichen Leitung wie der Hauptbrunnen und kann nur gespeist werden, wenn dieser reichlichen Zufluß hat. Tritt aber nur einigermaßen Trockenheit ein, so wird der Hauptbrunnen rasch kleiner, ja er unterbricht seine Tätigkeit derart, daß er nur periodisch mit glucksendem Geräusch Wasser von sich gibt. In dieser Zeit der Not müssen Zisternen aushelfen, die, mit gehauenen Steinen ausgemauert, in ihrer Tiefe das zur Regenzeit gesammelte Wasser festhalten.

Zu Lusern gehören auch einige Alpengehöfte in den Vezzena mit dem Gesamtnamen *wīšələ,* welche $^3/_4$ Stunden über dem Dorfe in einer Talmulde liegen und ein vielbesuchtes Ausflugsziel der Luserner sind. Die Flurnamen um Lusern sind meistens deutsch und finden sich im Wörterbuche angeführt.

II.
Geschichtliches.

A. Die ehemalige Ausdehnung der heutigen deutschen Kolonien.

Lusern sowie die deutschen Gemeinden Welschtirols und Oberitaliens sind heute Sprachinseln, deren Bewohner von den Reichsitalienern ‚Cimbri' genannt werden (wohl volksetymologisch von ‚Zimmermann' = Holzarbeiter). Schon im 12. Jahrhundert wurde Vicenza als „Cymbria" von Dichtern besungen, und seit dem 14. Jahrhundert machte dieser heroische Name manchen italienischen Gelehrten viel zu schaffen, lockte die abenteuerlichsten Vermutungen über seine Herkunft hervor. Es wurde versucht, die ‚Cimbern' als Abkömmlinge verschiedener fremder Scharen oder Horden hinzustellen, welche in der Geschichte Italiens berühmt oder berüchtigt geworden. So entstanden 7 Meinungen über die Herkunft dieser Deutschen. Man hielt sie 1. für Rätier, Kelten-Teutonen, 2. Cimbern, 3. Tiguriner aus der Schweiz, 4. Alemannen, 5. Hunnen, 6. Goten, 7. spätere deutsche Kolonisten. Bergmann (Jahrb. d. Lit. 1847, Anzeigebl. S. 17). stellt als 8. Meinung auf, diese Deutschen seien aus der Gegend von Pergine nach 1166 in die Vicentiner Gebirge gekommen. — Naheliegend wäre auch die Annahme, daß diese deutschen Sprachinseln Überreste nicht verwelschter Longobarden sind, da W. Bruckner „D. Spr. d. Longob." S. 13 f. beweist, daß das Longobardische „um das Jahr 1000 noch keine tote Sprache war", und Brugier (Nationall. S. 3) will aus From-

manns „Deutschen Mundarten“ herausgefunden haben, daß das Longobardische „nur noch in den deutschen Sprachinseln in Welschtirol und Venetien“ fortlebe. Aber die Sprache dieser Deutschen bestätigt eine derartige Ansicht nicht. Die zwei lus. Wörter *barbo* und *brikū* aus dem Longobardischen sind auch im Italienischen vorhanden.

Unter denen, welche sich mit Forschungen über die heutigen deutschen Sprachinseln in Oberitalien befaßten, ist auch eine erlauchte Persönlichkeit hervorzuheben, nämlich Erzherzog Johann. Von ihm schreibt Kotzebue in seinen „Erinnerungen“ 1805, III, S. 287: „In der Gegend von Verona hat er historische Untersuchungen über die rätselhaften Dörfer (sette comune genannt) angestellt, die ihren märchenhaften Ursprung noch von den Cimbern herleiten und in welchen ein uraltes Deutsch gesprochen wird. Der Erzherzog glaubt gefunden zu haben, daß die Einwohner dieser Dörfer zu den Zeiten Friedrich des Rotbarts in jene Gegenden versetzt worden. Er hat ein Vokabularium ihrer Sprache gesammelt, welches natürlich für den Sprach- und Altertumsforscher unendlich interessant sein muß. Sowohl dieses als auch die Resultate seiner historischen Untersuchungen wird er unserem Johannes Müller mitteilen, den er mit dem Titel seines Freundes beehrt.“

Für eine unmittelbare Herleitung aus alten deutschen Volksstämmen bleiben die Meinungen 1—6 außer Betracht, wie aus den heutigen Maa. dieser Deutschen erhellt. Schon Schmeller (bei Bergmann l. c.) sagt: „Was die Sprache der 7 und 13 Communen u. s. w. Altertümliches zeigt, reicht keinesfalls höher, als in den Zustand der deutschen Gesamtsprache in diesem Zeitraume (im XII.—XIII. Jahrhunderte) hinauf.“ Was Schmeller unter damaliger ‚deutsch. Gesamtsprache‘ meint, ist nicht klar; vgl. hiezu Paul Mhd. Gr. § 4. Die lus. Ma. und die ‚cimbrische‘ schließen sich in ihrer Entwicklung, in den einzelnen Lauten, in den Idiotismen vielfach anderen oberdeutschen, namentlich den Tiroler Dialekten an, noch mehr gilt dies vom Fersental. Eine derartige Übereinstimmung aber wäre nicht denkbar, wenn sich diese Sprachinseln als solche seit ahd. oder gar vorahd. Zeit abgeschlossen, selbständig entwickelt hätten. Daraus er-

hellt, daß die jetzigen deutschen Enklaven einstens mit dem deutschen Gesamtkörper in unmittelbarer Verbindung gestanden sein müssen. Gestützt wird diese Folgerung durch die deutsche Heldensage; denn diese läßt verschiedene, jetzt welsche Gebiete als deutsches Land erscheinen. Besonders häufig genannt wird Garten (= Garda) und der Gartensee (Gardasee) in der Ortnit-Sage. Hier hatte Ortnit, König in Lamparten (= Lompardei), seine Burg, hier empfing er die leuchtende Rüstung, hier feierte er die Krönung der heimgeführten Königin Sidrat. Die aus Rache hergebrachten jungen Lindwürmer wurden in einer Felsenhöhle oberhalb Trient großgezogen (nach der jetzigen Volkssage bei Deutschmetz oder Pfatten; vgl. Schneller, Südtir. Landsch. S. 3 ff.). In anderen Sagen kehrt ‚Garten' wieder; man vgl. die Laurin-, die Wormser Rosengarten- und die Dietrichsage. Letztere nennt u. a. auch Bern (=Verona) und Raben (= Ravenna) in Oberitalien.

Den ehemaligen unmittelbaren Anschluß der heutigen Sprachinseln an den deutschen Gesamtkörper hat schon Bergmann (l. c. S. 9 ff.) angedeutet, eingehender ist diese Frage durch Attlmayr (Ferdzs. Heft XII und XIII) erörtert und mit reichhaltigem Materiale belegt worden; er stützt sich hauptsächlich auf die vielen deutschen Orts-, Flur-, Hof- und Personennamen, woraus sich ergibt, daß die Gegend von Lavarone, San Sebastiano und Centa, Vattaro, Calceranica und Costagnedo ehemals deutsches Sprachgebiet gewesen ebenso wie Caldonazzo. Von der Pfarre Calceranica ist noch jetzt eine deutsche Übergabsurkunde aus dem Jahre 1446 vorhanden, wo für ‚Calceranica' der Name ‚Plaiff' steht, der genau mit der heutigen lus. Bezeichnung dieser Ortschaft stimmt.[1]) In Centa ist noch ein Band deutscher Kirchenrechnungen vorfindlich, wie mir Don Carlo Rossi, gewesener Kurat von Centa, versicherte. Im Fersental sind bekanntlich heute noch 5 deutschredende Ortschaften, auch

[1]) Die Urkunde fand der Vertrauensmann der deutschen Schulvereinsgruppe Frankfurt a. M., Dr. Lotz, in S. Sebastiano auf und erwarb sie für sich. In Lusern gab er sie dem Lehrer Sim. Nicolussi, dem ich diese Mitteilung verdanke, zum lesen.

in Walzurg (it. Vignola) ist das deutsche Idiom noch nicht gauz verschwunden.

Tiefer im Valsugana finden sich gleichfalls deutliche Spuren der ehemaligen deutschen Sprache: so in Selva *(zilf)*, Roncegno *(rontschäi)*, Torcegno, Borgo *(burgə)* und Telve. Genaue Belege hiefür mit deutschen Hof- und Familiennamen bringt J. Patigler (Ferdinzs. 28 S. 79). Sicher deutschen Ursprungs sind auch die Bewohner von Pinè, welche an das Flußgebiet des Avisio grenzen. Ehemals führte an dieser Ortschaft vorbei eine Straße von Pergine über den Bergrücken nach Lavis. Auch das Dorf Lavis war deutsch, hieß Navis, auch Nevis (die Fennberger nennen es noch heute *nēvəs*) und gehörte zum Kreisamt Bozen. Der Avisio, an dem Lavis liegt, war um 1500 noch die Grenze zwischen deutschem und italienischem Sprachgebict in Tirol. Patigler führt (S. 75) eine Stelle aus dem Diarium von Massarelli (p. 134) an, welche ausdrücklich sagt, am Avisio höre das Italienische gänzlich auf, während vom Avisio bis Verona und Vicenza teils deutsch, teils italienisch gesprochen werde. Damit übereinstimmend schreibt noch Goethe („Ital. Reise" 11. Sept. 1786): „Hier bin ich nun in Roveredo, wo die Sprache sich abscheidet; oben herein schwankt es noch immer vom Deutschen zum Italienischen." Auch für Trient stellt Patigler auf Grund einer Beschwerdeschrift der dortigen Deutschen und der Gemeinden im Stadtbezirk Untersuchungen an und findet, daß noch um 1500 annähernd ein Viertel der Bevölkerung dieser Stadt deutsch gewesen sei. Bekannt ist, daß in der Vorrede zum Trientner Concil die Stadt „sentina Italorum et Germanorum" genannt wird. Daß sogar religiöse deutsche Volksschauspiele großen Stiles noch im 16. Jahrh. zu Trient stattgefunden, läßt sich mit gutem Grund behaupten, für Cafless (= Cavalese) in Fleims steht dies sicher (vgl. Wackernell, Altdeutsche Passionsspiele S. IX f.). Unter Trient dehnten sich deutsche Gemeinden von den Bergen des linken Etschufers bis zur Ebene herab wie Folgaria *(folgräit)*, Terragnolo *(laim)* und Vallarsa (Attlmayr S. 92 ff.).

Bezüglich der ehemaligen Ausdehnung der deutschen Sprache in Oberitalien fand Attlmayr auf Grund des reichen Materials, das ihm der ehemalige österr. Postdirektor J. G. Widter in Vicenza

zur Verfügung stellte, daß nicht nur in den 7 und 13 Gemeinden (bei Vicenza und Verona), sondern auch in den südlichen Ausläufern der Gebirge zwischen Verona und Bassano, im Astachtale, ja sogar in der Ebene bis über Vicenza hinaus deutsch geredet worden ist. Zum Beleg zitiert er das Manuskript eines Grafen Caldogno von 1598, der diese Gegenden bereisen und dem Dogen Grimani über deren Wehrfähigkeit berichten mußte. Hier steht: Die Bewohner des ganzen Vicentiner Gebirges sprechen deutsch, obwohl viele davon auch italienisch verstehen, und es seien noch nicht viele Jahrzehnte her, seit ein Teil dieser Cimbern oder Goten, selbst in der Nähe der Stadt (Vicenza), ihre Muttersprache abgelegt haben. Unter den Bewohnern des Vicentiner Gebirges sind aber nicht bloß die 7 Gemeinden zu verstehen, sondern auch die Täler Chiampo, Trissino (jetzt Val d'Agno) mit Recoaro, dessen Bewohner er ausdrücklich als Deutsche bezeichnet. Deutsch waren nach seinem Bericht auch die Bauern der Täler ‚de' Conti' und ‚dei Signori', von Torrebelvicino und Enna, wobei er die Bewohner von Lavarone und Brancafora an den Quellen des Astico ebenfalls als Deutsche erwähnt. Bekannt als einstiges deutsches Sprachgebiet sind auch die 13 Veroneser Gemeinden. Davon konnte Tecini's Manusk. v. J. 1821 (vgl. Attlmayr. XII, S. 118 ff.) nur noch drei deutschredende Ortschaften anführen.

Wichtig ist die Bemerkung Attlmayrs, daß auf diesem ganzen bisher besprochenen Gebiet weder in der Gegenwart noch in der Geschichte oder auch nur in einer populären Tradition die geringste Spur einer Enklave von italienischer, lateinischer, überhaupt nichtdeutscher Abstammung zu finden ist: „ein Umstand, über den ich mich, seit Jahren am Fuße dieser Berge wohnend, so viel als möglich zu erkundigen bemüht war und dabei nur die Bestätigung erhielt, daß überall z. B. selbst im kleinen Seitental Ronchi bei Ala, wie mir erst kürzlich ein Geistlicher aus dortiger Umgegend versicherte, nachweisbare Spuren der deutschen Sprache vorhanden sind, — so daß das festgeschlossene Zusammenwohnen ausschließlich deutscher Stämme auf einer so beträchtlichen Ausdehnung wohl von selbst auf die Vermutung führt, daß es eine Epoche gegeben haben wird, in

welcher die Deutschen auch über den Fuß dieser Berge hinaus in den umliegenden Tälern und Ebenen zu finden waren" (l. c. XIII, 11 ff.).

Widter weist in seinen Aufzeichnungen für die Ortschaft Monte di Malo und dadurch mittelbar für Malo selbst, das schon ganz in der Ebene liegt, nach, daß hier ehemals die deutsche Sprache geherrscht hat; denn eine Urkunde von 1388 führt als Grund der kirchlichen Trennung der beiden Ortschaften die Verschiedenheit der Sprache an, die in Monte di Malo deutsch sei. Das gleiche Ergebnis gewinnt Widter aus den dortigen Familien- und Flurnamen, die er vorzüglich aus den Steuerregistern gesammelt hatte. Nach Hunderten deutscher Feld- und Waldnamen führt Widter auch von der Gemeinde Recoaro an (Attlmayr XIII, 12 f.).

Zum Schluß verzeichne ich noch eine Stelle aus Tecini (Attlmayr XIII, 121 f.): „Aber nicht bloß die genannten veronesischen, vicentinischen und tirolischen Ortschaften bedienten sich vor alters wie noch heute der deutschen Sprache, sondern es ist auch wahrscheinlich, daß das ganze obere Valsugana mit Pinè, einem Teile von Fleims und die Ortschaften in der Nähe von Trient am linken Etschufer deutsch gewesen seien, da die alten Namen der Felder, der Gewässer, der Gebirge, der Ortschaften und Familien großenteils deutsch sind und einer der Berge ganz nahe an der Stadt (Trient) zwischen Osten und Norden gelegen, noch heute der Calisberg genannt wird. Daß bis zum 13. Jahrhundert im Markte Pergine, damals vom nahen Wildbache, der Fersina, Ferzen oder Persen genannt, und in allen umliegenden Ortschaften die gemeine Volkssprache die deutsche war ... beweisen die durchaus deutschen Namen der Felder, der Ortschaften und fast jedes einzelnen Hofes, wie sie in den lateinischen Dokumenten des 16. Jahrhunderts vorkommen, nebst welchen sich aber aus jener Epoche auch Urkunden in deutscher Sprache finden, was alles auf gleiche Weise von der Pfarre Calceranica zwischen Pergine und Lavarone gilt."

Als überaus wichtigen Beleg der einstigen Ausdehnung der deutschen Sprache in Oberitalien, zunächst in den Diözesen Vicenza und Padua, haben wir das Verzeichnis deutscher Seel-

sorger in diesen Gebieten. Es ist den betreffenden bischöflichen Archiven entnommen (von Padre Maccà in seiner „Storia del territorio vicentino“ veröffentlicht) und reicht vom Ausgang des 14. bis Anfang des 16. Jahrhunderts (auszugsweise mitgeteilt von Attlm. XIII, 15 ff., vollständig von A. Bass „Deutsche Sprachinseln“ etc. S. 87 ff.). Wir ersehen daraus, daß auch südlich und östlich von Vicenza die deutsche Sprache noch im 15. Jahrh. in Übung gewesen ist. Höchst bedeutsam als Beweis für die ehemalige Ausdehnung des deutschen Sprachgebietes in Oberitalien, insbesondere wiederum bei Padua ist der Umstand, daß von 647—1123 unter 38 Bischöfen in Padua ausdrücklich 22 als Ultramontani oder Franchi bezeichnet werden (Attlm. 42). Dazu kommt das Geschichtswerk Bonato's, der (I, 172) den Umstand betont, daß sämtliche Mutterkirchen der 7 Gemeinden (mit Ausnahme von St. Maria di Arsiè) in der umliegenden oberitalienischen Ebene sich befinden, daß also die 7 Gemeinden ursprünglich nur Filialkirchen waren. So gehörte selbst die jetzige tirolische Pfarre Brancafora nebst Rotzo, Roana, Asiago, Gallio, Chiuppan, Cogolo, Pedescala, San Pietro zur Mutterkirche Caltrano. Die anderen Mutterkirchen für die 7 Gemeinden waren Breganze, Merostica, Campese, Arsiè (oder Arsedo).

Diese aus dem bischöflichen Archiv von Padua geschöpften Daten Bonato's sind unanfechtbar. Es sind also auch Rotzo, Asiago und Gallio ursprünglich nur Filialkirchen gewesen, und ihre Mutterkirchen liegen auserhalb des mit Privilegien bedachten Gebietes der 7 Gemeinden, das einzige Campese ausgenommen. Das führt zur Annahme, daß die 7 Gemeinden von der Ebene aus besiedelt worden sind. Dies wiederum genügt zur Voraussetzung, daß zur Zeit der Besiedelung in der oberitalienischen Ebene noch deutsch gesprochen wurde. Ähnlich liegt das kirchliche Verhältnis bei den Deutschen Südtirols, so z. B. war Calceranica die Mutterkirche für Lavarone, Centa, Vigolo und Vattaro; Pieve di Lizzana für die Täler Vallarsa und Terragnolo, Volano für Folgaria und dessen jetzige Filialen (Attlm. 21 ff.); von Pergine sind ja zur Zeit noch alle Seelsorgstationen des Dekanates als Filialen abhängig. Die Zugehörigkeit Luserns zur

Pfarre Brancafora wird weiter unten S. 25 f. noch erwähnt werden, Das gleiche Verhältnis wie in den 7 Gemeinden und bei den deutschen Enklaven Welschtirols zu gewissen ursprünglichen Mutterkirchen hat ohne Zweifel auch in den 13 Veroneser Gemeinden statt.

Aus Widters Notizen geht hervor, daß es derlei deutsche Spuren, die dem Forscher hinlänglich Material bieten würden, noch gar viele in den venetianischen Provinzen gibt, ebenso im vicentinischen Gebiet besonders gegen Bassano hin (Attlm. 41). So z. B. finden sich solche Spuren deutscher Sprache zu Fontaniva bei Cittadella, zu Godego, Riése, Valla, Longhere, Rolle, Falze, Covolo, Canal di Brenta, ferner in der Provinz Padua: Cervarese am Bacchiglione, nahe beim Montegaldella, bei Teolo, in den Colli euganei, und tiefer unten zu Monselice; auch bei Feltre und Belluno zeigen sich bis in die Jetztzeit herein dauernde Überbleibsel deutscher Sprache in Rocca, d. h. in den zu Rocca gehörigen Fraktionen Avedino und Dagonera im Tale von Agordo (nahe beim tir. Buchenstein-Livinallongo). Deutsche Bergnamen ziehen sich noch tiefer in das Bellunesische hinab. Ebenso vertreten deutsches Sprachgebiet die nördlich von Udine gelegenen Ortschaften Sappada (mit 13 Weilern) und Sauris, Bezüglich der Pfarre Zahre (identisch mit Sauris) erinnere ich an ein kleines gedrucktes Heftchen Gedichte in der dortigen deutschen Ma: „Liëdlan in der Zahrer Sproche vame Priëster Ferdinand Polentarutti, gedrucket za Beidn (= Udine) 1890“, mit der Widmung: „Ime Pforrheare van der Zahre Monsignor Georg Plozzer in seine guldan jubljohr vüuva im Avost MDCCCXC de do Liëdlan in seindar Donkborkat und vrade oupfert der Priëster Ferdinand Polentarutti“.

Deutsche Kolonien finden sich auch im Piemont (in Val Formazza; Pommat bis Foppiano, Unterwald). Dr. Aristide Baragiola führt in seinem Buche „Il canto popolare a Bosco o Gurin, colonia tedesca nel cantone Ticino 1891“ von diesen deutschen Kolonien die Einwohnerzahl nach der Zählung 1885 mit folgenden Zahlen an: Val Lesa 2453 u. zw. Gressoney la Trinité 160, Gressoney St. Jean 720, Issime-Gabi 1573 (bei der Gemeinde Issime ist auch Gabi miteinbegriffen, wovon nur 3 Fraktionen:

Niel oder Nelli, Pontetrenta und Zerta deutsch sprechen); Val Sesia 1929 u. zw. Alagna 643, Rima S. Giuseppe in Val Sermenta 252, Rimella in Val Nastalone 1034; Val d'Anza 765 in Macugnaga (in der Fraktion Pestarena ist das Deutsche nunmehr geschwunden, in Burca am Aussterben); Val d'Ossola 780 u. zw. Formazza (Val Formazza oder Pommat 577, Salecchio oder Saley (Val Devera) 80, Agaro oder Ager (Val d'Antigorio) 123. Diese Enklaven hatten also 1885 zusammen 5927 Deutsche.

Vor 100 Jahren wurde noch deutsch gesprochen in Ornavasso (Baragiola vermutet in diesem Namen ‚Ort-am-Wasser‘) nahe am westlichen Ufer des Lago Maggiore. Baragiola führt darüber aus Bianchetti's Geschichtswerk (vol. II, 275) an, daß im Jahre 1392 eine Kommission, die beauftragt war, in Val d'Ossola für den Bau des Domes von Mailand Erhebungen zu pflegen, berichtet: „Videtur quod ad præsens sit emenda a teutonicis de Ornavaxio cuncta quantitas marmoris quam ad præsens habent et habebunt pro bono mercato, videlicet pro tertio minore pretio quam constat marmor de Fontana“. Nach demselben Bianchetti führt Baragiola noch Verschiedenes über Ornavasso an, so u. a. daß hier die deutsche Sprache nicht nur im Verkehr der Bevölkerung herrschte, sondern auch im Beichtstuhl und in der Predigt bis zum Jahre 1771. Im Jahre 1839 sprachen nur mehr wenige alte Leute deutsch. Für ‚Ornavasso‘ wurde früher auch ‚Urlivaschen, Urnavasch, Urnäschen‘, auf Landkarten zuweilen Urnafas geschrieben. Als Zeit der Einwanderung dieser Deutschen glaubt Bianchetti ziemlich sicher das 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ansetzen zu können.

Von Gressoney bemerkt Baragiola, daß diese Ortschaft mehr als die anderen deutschen Enklaven im Piemont den deutschen Charakter bewahrt habe, ja die Gressoneyen sind geradezu stolz auf ihre Nationalität, während die übrigen Deutschen Piemonts dieselbe eher zu verbergen suchen, wenn sie mit Fremden verkehren. Durch und durch deutsch ist auch Formazza, dessen Statuten von 1486 keinem Fremden Aufnahme in die Gemeinde gestatten, außer es stimmt die ganze Bevölkerung dafür.

Baragiola, dessen Buch (S. 11—18) diese Bemerkungen über die deutschen Piemonts entnommen sind, nennt sie ‚Walliser‘.

Ihre Sprache ist sehr ähnlich der von Gurin, von dessen Ma. Baragiola eine Novelle des Boccaccio mitteilt. Die langen Vokale sind nicht diphthongiert, das Diminutiv endet in -li, und auch sonst findet sich viele Ähnlichkeit mit den Maa. der Schweiz. Besonders auffällig sind die vollen Vokale a, o, u, i in unbetonter Silbe. Ich erwähne dies deshalb, weil ein Mann aus den 7 Gemeinden, der in diesen deutschen Enklaven Piemonts verkehrt hatte, mir erzählte, er habe dort ‚cimbrisch‘ reden gehört und den Austausch der Bemerkungen dieser Leute untereinander wohl verstanden, was man bei ihm als Fremden nicht zu ahnen schien. Man sieht also, wie vorsichtig die Versicherung dieser Leute, daß ihre Ma. dieser oder jener andern gleich oder ähnlich sei, aufzunehmen ist. Bei diesem Manne war jedenfalls der Umstand, daß er deutsch sprechen hörte und einzelne Wörter verstand, hinreichend, die gehörte Ma. für ‚cimbrisch‘ zu halten.

Die Niederlassungen der Deutschen in Piemont sind vielleicht immer nur Kolonien gewesen; anders aber steht es mit den Deutschen auf dem Gebirge und in den Tälern zwischen der Etsch und Verona bis Bassano. Diese waren ehemals gewiß unter sich zu einem geschlossenen und ziemlich ausgedehnten Sprachgebiet vereint und hatten obendrein noch Anschluß an den deutschen Gesamtkörper, der sich durch das ganze Etschtal Tirols hinabzog und auch das Valsugana durchsetzte. Wahrscheinlich sehr zahlreich waren die Deutschen auch östlich von Bassano bis gegen das adriatische Meer. Deshalb scheint der um 1400 lebende Paduaner Gelehrte Antonio Loschi, der sich selbst einen ‚Cimbro‘ nennt, nicht sehr übertrieben zu haben, wenn er sagt, daß in der Vorzeit die ‚Cimbern‘ (d. h. die Deutschen) sich „von der Etsch bis zum adriatischen Meer“ erstreckt haben.

Durch das Zurückweichen der deutschen Sprache von Lavis bis Salurn, durch das allmähliche Erlöschen derselben im Etschtale unter Trient, im Valsugana, in der oberitalischen Ebene sind die nunmehrigen Überbleibsel des einst so ausgedehnten Sprachgebietes vom Gesamtkörper abgetrennt und erscheinen als eingesprengte Ansiedelungen, als Kolonien. Ihre Geschichte

aber muß in Verbindung mit der des deutschen Elementes in Italien, besonders Oberitalien überhaupt behandelt werden. Damit ist die Basis für die weitere Untersuchung gegeben; sie betrifft die

B. Volksstämme,

denen die Deutschen Oberitaliens angehörten und von welchen der Ursprung der jetzigen Reste, die am rechten Brentaufer ansässig sind, herzuleiten ist. Deshalb sollen in einem kurzen geschichtlichen Abriß hier jene deutschen Völker erwähnt werden, deren Eingreifen in die Geschichte Italiens für Oberitalien von nachhaltiger Wirkung gewesen ist. Vorübergehend Italien durchstreifende Horden, wie die Cimbern und Teutonen, die Hunnen, Vandalen u. s. w. werden deshalb hier nicht berücksichtigt.

Die Ansiedlungen von Deutschen in Italien scheinen mit dem Zerfall des weströmischen Reiches ihren Anfang zu nehmen. Die deutschen Soldtruppen in Italien, Rugier, Heruler, Skyren und Turcilinger verlangten wenigstens ein Drittel der Länder Italiens. Als ihnen dies vom Feldherrn Orestes, Vater des letzten weströmischen Kaisers Romulus Augustulus, verweigert wurde, versprach der Skyre Odowakar seinen Kameraden, ihre Forderungen durchzusetzen, wenn sie ihm zur Gewalt verhelfen wollten. Er besiegte den Orestes und ließ ihn 476 in Piacenza enthaupten. Odowakar wurde nun von den deutschen Soldtruppen auf den Schild gehoben, Romulus Augustulus aber abgesetzt. Der widerstandslose Senat in Rom bewilligte alle Forderungen der Deutschen mit Zuweisung eines Drittels der Ländereien Italiens. Allerdings hatte dieser deutsche Besitz wenig Bestand, denn „in kurzer Zeit waren diese Güter vergeudet, verkauft, wieder in den Händen der Italiener“ (Weiß, Weltgesch. III[3], 613 f.). Allein ganz belanglos für die dauernde Ansiedelung von Deutschen in Italien waren diese Erwerbungen wohl nicht, wenigstens bildeten sie das erste Glied in der Kette deutscher Niederlassungen.

Einige Jahre später führte der Ostgotenkönig Theodorich seine Goten nach Italien, besiegte Odowakar 489 am Isonzo, ließ ihn nach Einnahme der festen Stadt Ravenna 493 hin-

richten und gründete das Ostgotenreich in Italien, das aber nur 60 Jahre bestand. Als nach der für die Goten unglücklichen Schlacht in der Nähe des Vesuv (552) deren heldenmütige Reste freien Abzug erhalten hatten, wandten sich 1000 ihrer Krieger nach Papia, viele flüchteten nach dem jetzigen Uri, andere nach Tirol, wo die Gegend von Meran nicht selten das Amelungenland genannt wurde. Daß zur Zeit der Ostgotenherrschaft in Italien auch schon andere Deutsche dort seßhaft waren, geht aus einer Stelle im Panegyricus des Bischofs Enodius von Papia († 516) hervor: „Quid quod a te Alemanniæ generalitas intra Italiæ terminos sine detrimento Romanæ possessionis inclusa est, cui evenit habere regem, postquam meruit perdidisse. Facta est latialis custos imperii semper nostrorum populatione grassata. Cui feliciter cessit fugisse patriam suam, nam sic adepta est soli nostri epulentiam, adquisita est iis, quæ noverit ligonibus tellus adquiescere" (bei Bergmann l. c. Bd. 120, Anzbl. S. 6). Aus den Worten „cui evenit habere regem, postquam meruit perdidisse" kann man vielleicht schließen, diese Alemannen seien die nämlichen, von denen der Ostgotenkönig Theoderich an den Frankenkönig, den er zu seinem großen Siege über die Alemannen beglückwünscht, unter anderem schreibt: „Estote illis remissi, qui nostris finibus celantur exterriti. Memorabilis triumphus est, Alamannum acerrimum sic expavisse, ut Tibi eum cogas de vitæ munere supplicare. Sufficiat illum regem cum gentis suæ superbiâ cecidisse" (Bergmann S. 5). Der Alemannenkönig fiel in der hier angedeuteten Schlacht. Weiß (642) läßt die alemannischen Flüchtlinge in Graubünden und im Oberinntale sich ansiedeln. Er zitiert auch Ennodii Paneg. pag. 975, aber da müßte man die Worte „nam sic adepta est soli nostri epulentiam", wenn sie sich auf Graubünden und Oberinntal bezögen, als rhetorische Übertreibung auffassen.

Gegen Ende der ostgotischen Herrschaft in Italien werden dort, u. zw. im venetianischen Gebiete, auch Franken erwähnt. Man vgl. die Stelle in „Procopii bell. Gothic. lib. IV cap. 24 (edit. Venet. 1729, Tom. II 226) Bergmann S. 7: „Paulo ante Francorum Rex Theodebertus morbo obierat († 547), cum sibi

multo negotio tributaria fecisset nonnulla Liguriæ loca, Alpes Cottias, agrique Veneti partem maximam. Etenim Franci, arreptâ belli, quo Romani Gothique erant impliciti, opportunitate, sine discrimine ditionem suam iis locis auxerunt, de quibus illi pugnabant. Venetorum pauca oppida Gothis supererant: nam Romani maritima, Franci cætera occuparant."

Auch Schwaben werden vom gleichen Geschichtsschreiber (Bergmann l. c.) in Italien ansässig genannt: „Liburnis proxima est Istria, deinde regio Venetorum ad Ravennam urbem porrecta. Atque hi sunt maris accolœ, supra quos Siscii et Suabi, non illi, qui Francis parent, sed ab iis diversi, interiores terræ tractus obtinent."

Für kurze Zeit war Italien nach dem Untergange des Ostgotenreiches eine oströmische Provinz. Dann erstand eine neue deutsche Herrschaft in Oberitalien, das Longobardenreich (568 bis 774). Als die arianischen Longobarden zur kath. Religion übergetreten, war die Hauptschranke gefallen, welche dieses Volk bisher von den katholischen Italienern getrennt hatte. Die nunmehrige Vermischung der Longobarden mit den Italienern hatte auch den allmählichen Übergang der longobardischen Sprache in die romanische zur Folge. Zuerst siegte das romanische Idiom über das longobardische im Süden, wo die deutschen Ansiedlungen nicht mehr so dicht waren wie in Italiens Norden. Bruckner (Die Sprache d. Longob. 13 f.) setzt für die südlichen Teile des Longobardenreiches den Schwund der deutschen Sprache auf die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts an, während er das gänzliche Erlöschen derselben mit Gewißheit erst auf den Zeitraum nach 1000 verlegt.

Seit der Verbindung des longob. Herrscherhauses mit dem bairischen muß in Oberitalien auch bairischer Einfluß sich geltend gemacht haben. Vom Jahre 653 an finden wir Baiern aus Theodelindens Verwandtschaft als Könige der Longobarden; so Aripert, dessen Söhne Gundepert und Bertari, dann Kunibert. Liudepert, der Sohn Kuniberts, wurde ermordet. Ansprand, ein Anhänger des getöteten Liudepert, erhielt vom bairischen Hofe Hilfstruppen gegen den Mörder und gelangte

zur Herrschaft, die 713 auf seinen Sohn, den tüchtigen Liutprand, überging.

Wenn auch infolge des Religionswechsels der Longobarden die Vermischung mit den Italienern erleichtert wurde, so behielten die ersteren noch immer gewisse Vorrechte. Diese sowie ihr nationales Recht wurden den Longobarden selbst dann noch belassen, als sie sich Karl dem Großen unterwerfen und ihn als ihren König anerkennen mußten (774). Erst als die Longobarden sich 776 wider die fränkische Herrschaft auflehnten, hob Karl ihre Reichsverfassung auf, teilte die longobardischen Herzogtümer in kleine Grafschaften, führte die fränkische Gauverfassung ein und legte Franken in die wichtigsten Punkte als Besatzung. Ob Karl auch hier wie bei den Sachsen und Slaven Massenversetzungen vorgenommen hat? Ihm scheint diese Maßregel sehr geläufig gewesen zu sein, und in der Tat berichtet Dalpozzo (Memorie storiche S. 45) aus Eginharts Leben Karls des Großen von einer gewaltsamen Übersiedelung zahlreicher Sachsen mit Weibern und Kindern nach Frankreich und Italien, worauf 804 eine zweite Deportierung von 10.000 unruhigen Elementen erfolgte. Die Annahme eines gegenseitigen Austausches bei diesen Massenversetzungen ist naheliegend.

Noch in die Zeit der karolingischen Herrschaft in Italien fällt eine Donationsurkunde des Paduaner Bischofs Rorius oder Rorigo, welcher seine Besitzungen nach salischem Gesetze vergabte. Dieses Dokument (d. 2. Mai 874) weist zahlreiche deutsche Namen von Leibeigenen beiderlei Geschlechtes auf, desgleichen Zeugen mit meist deutschen Namen (Bergm. S. 6 f.).

Für das 10. Jahrh. lassen sich auch im Brentatale (bei Bassano) freie Deutsche nachweisen. Nach einer Urkunde schenkte nämlich Kaiser Berengar von Friaul dem Paduaner Bischof Sibico im J. 917 die Ortschaft Solane (jetzt Solagna an der Brenta, nördlich von Bassano): „Nos . . . pretaxatas vias publicas iuris regni nostri pertinentes de Comitatu Tarvisianense iuxta Ecclesiam Beatissime Justine virginis non longe a fluvio Brenta valle nuncupate Solane . . . seu omnem terram iuris regni in predicta valle adjacentem de quibus libet Comitatibus tam in territorio Cenedense ad nostram iurisdictionem pertinentem, nec

non et omnem iudiciariam potestatem tam Germanorum quam aliorum hominum, qui nunc in predicta valle Solane habitant aut habitaturi sunt, cum bannis et redditibus sancte nostre regie potestati pertinentibus, per hoc nostrum regale preceptum eidem Episcopo sancte Pataviensis Eccilsiæ suppliciter offerimns et perdonamus ac de iure nostro concedimus . . .“ (Bergm. S. 8).

Von 919 bis 1024 herrschten in Dentschland Könige und Kaiser aus dem sächsischen Hause. Diesen Fürsten gab Italien mit seinen Wirren nicht wenig zu schaffen. Der König (später Kaiser) Otto I. zog 951 nach Italien, befreite die burgundische Prinzessin Adelheid, die sich vor Berengar II. von Ivrea geflüchtet hatte, nahm den Titel „König der Longobarden“ an, treunte Friaul nnd die Veronesermark von Italien und schlug sie zn Deutschland. Zuerst kamen beide Marken an den Herzog Heinrich von Bayern, 995 wurden sie mit dem neuerrichteten Herzogtum Kärnten vereinigt nnd blieben bei demselben durch 200 Jahre.

Daß die Anzahl der Deutschen in Italien im 11. Jahrhundert nicht unbedeutend war, kann man daraus ersehen, daß unter Kaiser Konrad II. die Romanen Gleichstellung mit den adeligen Deutschen verlangten. Dieser Bewegung schlossen sich auch kleine Vasallen an, welche die Erblichkeit ihrer Lehen forderten, und Handwerker, welche an der Stadtverwaltung von Mailand — denn dort war der Herd dieser Bewegung — Anteil haben wollten. Die anfänglich geheime Vereinigung der Unznfriedenen trat bald offen gegen den Erzbischof von Mailand Heribert auf und besiegte ihn in offener Feldschlacht. Wie hier Konrad II. so hatten die deutschen Könige und Kaiser aus dem sächsischen, fränkischen und hohenstaufischen Hause gleichfalls oft Veranlassung, nach Italien zu ziehen, da es unter ihrer Oberhoheit stand. Dabei besetzten sie wichtige Plätze in Italien mit Deutschen. Dies alles war geeignet, das dortige deutsche Element zu stärken und eine beständige, unmittelbare Verbindung mit Deutschland aufrecht zu erhalten. Um nur ein Beispiel anzuführen, zog ein Ezelo (Hezilo), der Sohn eines gewissen Arpon, mit Konrad II. nach Italien und ließ sich dort nieder. Er lebte nach salischem Gesetze und erhielt Bassano

mit Umgebung als Lehen. Schon sein Sohn erreichte es, daß dieses Leben erblich wurde, und bald stieg die Ezelinische Familie zu großer Macht empor; die Ezeline bekleideten Bürgermeisterstellen in Vicenza, Treviso und Verona, Ezelin III. war kaiserlicher Vikar in der trevisanischen Mark. Seine Besitzungen umfaßten außer Bassano auch Padua, Vicenza, Verona, Brescia und Trient. Als Leibwache hatte er Deutsche um sich. Freilich war dieser Ezelin wegen seiner Grausamkeit berüchtigt. Er starb 1236 (Bergm. S. 10 f.).

Auch im Gebiete der heutigen 7 Gemeinden befanden sich Ezelinische Besitzungen. Nach dem Untergange ihrer Herren wurden diese Güter und Höfe 1261 am 5. Mai von der Stadtgemeinde Vicenza veräußert. Bergmann (S. 13) führt ein Dokument an, in welchem die Lage der ehemaligen Ezelinischen Besitzungen im Gebiete der jetzigen 7 Gemeinden näher bezeichnet wird. Darin werden außer den Dörfern Roana und de Roccio (Roana und Rotzo), auch Bergnamen wie mons Menatii (it. jetzt Manazzo, lus. *manętsch*), Costa (lus. *dər kǫšt*), Portula (lus. *törlə*), Verena, Campo-rosà — im Dokument: mons Coste oder de Costa, m. Portule, m. Varine, m. Campi-rosati — erwähnt.

Seit dem Untergange der Ezeline kamen oberitalienische Städte empor wie Vicenza, das die Soldtruppen Ezelins vertrieb, Verona, wo Martino della Scala die Bürgermeisterstelle erhielt und die Scaliger bald eine bedeutende Rolle spielten. Die deutsche Kaisermacht sank immer mehr und neben Vicenza und Verona tauchen in Oberitalien bald noch andere kleine Staaten auf, die italienische Sprache entfaltet eine besondere Ausdehnungskraft: das Zeitalter Dante's, Petrarca's und Boccaccio's mit ihrer Bedeutung für die ital. Literatur und Sprache ist nahe. Das Deutsche aber verlor durch den Aufschwung der ital. Sprache immer mehr an Bedeutung, zog sich immer mehr in abgelegene und rauhe Orte zurück, in das Gebirge, das teilweise wie z. B. die Gegend der 7 Gemeinden schon seit längerer Zeit besiedelt war. Erwähnt ja schon eine Urkunde von 1085 die Ortschaft Fugia (jetzt Fozza), in einer Urkunde von 1175 ist von Leuten von Rotzo die Rede. Ziemlich bevölkert

müssen die 7 Gemeinden schon zur Zeit ihrer Zugehörigkeit zu Verona (1297—1387) gewesen sein, weil sie eigene Privilegien erlangten, die doch nicht bloß der Herzensgüte der veronesischen Herren oder deren Mitleid mit der armen Bevölkerung entsprangen, sondern eine treue, verläßliche Grenzhut zu sichern bezweckten.

Um die Mitte des 14. Jahrh. war die deutsche Sprache in Oberitalien schon in so abgelegene Orte zurückgedrängt, daß deren Vorkommen „in einem Winkel Italiens" als „kurioses Phänomen" (Dalpozzo S. 1) von den ital. Gelehrten angesehen wurde.

Aus diesen geschichtlichen Andeutungen ersieht man, daß die Deutschen Oberitaliens verschiedenen Volksstämmen angehörten; es mußte sich daher auch in der Sprache ein solches Gemengsel geltend gemacht haben. Dazu kommen noch romanische Einflüsse, sodaß die deutschen Maa. südlich der Brenta und östlich der Etsch heute als Sonderdialekt erscheinen, den einige für longobardisch halten (Frommann bei Brugier), andere für alemannisch (Zingerle ‚Lus. Wb.' S. 4), gotisch (A. Schiber in der Zs. d. deutsch. und österr. Alpenvereins 1902 f.) erklären. Schmeller und Bergmann scheinen geneigt, diese Maa. den bairischen beizuzählen, wofür Attlmayr entschieden eintritt, und diese Ansicht muß aus sprachlichen Gründen beibehalten werden; das sprachliche Kriterium allein ist in diesen Zweifeln das Feste: Die Maa. sind in der ganzen Grundlage b a i r i s c h, somit müssen es auch die ursprünglichen Träger derselben gewesen sein. Demnach sind die bairischen Ansiedlungen vorzüglich ins Auge zu fassen. Schon aus dem geschichtlichen Überblicke sieht man, daß Baiern besonders seit Otto I. einen nachhaltigen Einfluß auf die Deutschen Oberitaliens und das Territorium von Trient erlangt hat. Deshalb vermutet Attlmayr, daß „die bajoarischen Einwanderer (in Tirol) wohl noch einen Schritt weiter über Salurn und Lavis hinaus gemacht und die südlichen Ausläufer des Gebirges an der Ostseite der Etsch besetzt haben dürften" (XII, S. 117). Ob aber eine solche Einwanderung erst gegen Ende des zwölften Jahrhunderts aus der Umgebung von Pergine erfolgt sei, wie Bergm. (l. c. Bd. 120

S. 16) annimmt, bleibe dahingestellt. Die heutige Verschiedenheit der Aussprache (Kap. VI). im Gebiete zwischen dem rechten Brenta- und linken Etschufer einerseits und der Umgebung von Pergine anderseits macht die Annahme einer so späten Einwanderung bedenklich. Besonders wichtig ist hiebei die Aussprache des a-Lautes, der im Bairischen (vergleiche z. B. Schatz, D. Ma. von Imst S. 47, und Kauffmann, Deutsch. Gramm. S. 40) schon im 12. Jahrh. sich zu ǫ verdumpft hat. Weil bei anderen deutschen Lautwandlungen (hd. Lautverschiebung, Diphthongierung) der Süden voran war, darf ein Gleiches wohl auch für die Verdumpfung des a in südlichen Gebieten angenommen werden, wo sie heute herrscht, wie es in der Umgebung von Pergine der Fall ist (ǫ mit a-Umlaut). Einwanderer aus dieser Gegend hätten also gegen Ende des zwölften Jahrhunderts doch wohl wenigstens die Keime einer solchen Entwicklung mitgebracht. In Lusern aber und südlich der Brenta ist reines a (mit durchgängigem e-Umlaut) erhalten*)

C. Lusern.

In der Frage nach der nationalen Zugehörigkeit mußte Lusern mit den anderen deutschen Spuren Oberitaliens in Zusammenhang gebracht und damit auf eine breite geschichtliche Basis gestellt werden. Aber auch für die besondere Geschichte

---

[1]) Hier sei noch eine merkwürdige, wahrscheinlich von einem spätern niederdeutschen Schreiber teilweise umgeschriebene Urkunde von fraglicher Echtheit (d. d. Pergine 1212) aus Tecini (Attlm. XII.) angeführt. „Vo woegen de Zank, in welechen kristel vo Falesin ob de groaten platz vo Burgen Persen ist vo Jakob vo Drischel hollet worden: weilen de selve sain boat (Boot) in groaten sea hat preket, unt halven des ditzer ist ze Obrekait klagt: han ich Lindrik, Pfarrer und Noder ze Persen usdingt, dat Jakob begen süllo dem kristel fars ploeb gelt funf koaser liver, halve der Pfarrei koerk in zwy monat, item de Unkoestėn, Arzney unt toowerke zahlen, unt gegen da sülle kristel de klag soeven (hoeven?) fuder. Oäs unts ander habens mir verspreket dat ze thuen, unt furenthin goete fraint ze sain. Geschechen in de Burgen Persen zo mir in Johr vo unser lieben Herr, der erloeser, tausent, zwye hundert zechen unt noo zwyen in Monat hochizet, den vierten too. Kuntschafft sin zween, Peter unt Hans vo Falesin“.

der Besiedelung dieses Dorfes läßt sich nichts Bestimmtes, Stichhältiges ausfindig machen, obwohl es eine verhältnismäßig junge Ansiedelung ist. Im 17. Jahrh. erscheinen auf dieser Bergeshöhe einzelne Familien laut den Matriken der Pfarre Brancafora, von der Lusern erst im August 1904 unabhängig wurde. Die Matriken reichen bis 1617 zurück; damals hatte Lusern noch keine Kirche und keinen eigenen Seelsorger und war gemeindlich eine Fraktion von Lavarone. Eine Volkssage, die auch Zingerle (Lus. Wörterb. S. 2) mitteilt, weiß zu berichten, daß ein Mann aus Lavarone, namens Nikolaus, jeden Sommer auf seine Bergweiden in Lusern gezogen sei; dort habe er sich anfänglich einen Stall für das Vieh und eine notdürftige Wohnung für sich und die Seinen gebaut. Dieser Notbau für den Sommeraufenthalt sei mit der Zeit von ihm auch während des Winters bewohnt worden. Die Nachkommen dieses Nikolaus habe man Nicolussi genannt. Den Schreibnamen Nicolussi führen gegenwärtig weitaus die meisten (über 160) Luserner Familien; dazu kommen noch etwa 25 Familien Gasperi und 6 Pedrazza.

Daß Lusern von Lavarone aus besiedelt wurde, ist kaum zu bezweifeln; denn bis gegen Ende des 18. Jahrh. waren Lavarone und Lusern eine Gemeinde, auch führt einer der vielen Weiler in Lavarone den Namen Nicolussi, ein anderer Gasperi. Aber eben dies legt die Vermutung nahe, daß die ersten Ansiedler von Lusern ihre Zunamen schon von Lavarone mitgebracht haben. Da im ganzen nur die 3 oben erwähnten Schreibnamen in Lusern vorkommen, muß man sich mit Bei- oder Übernamen behelfen, um eine Person genau bezeichnen zu können. Am meisten ist dies bei den Nicolussi nötig, dann auch bei den Gasperi; die Pedrazza haben keinen Übernamen, wenigstens keinen, der auch offiziell gebraucht wird. Ein solcher Bei- oder Übername ist u. a. *khnap* und dim. *khnęplə* (it. Caneppele). In Lavarone begegnet uns gleichfalls ‚Caneppele‘, aber als Schreibname. Darin scheint ein Hinweis auf ehemalige Beschäftigung mit Bergbau zu stecken, in der Tat wird eine Alpenmulde nahe bei Lusern *miləgrua(b)m* (it. Millegrobe) genannt, und in der Umgebung Luserns finden sich einzelne Erzschlacken; auch einzelne Sagen scheinen sich an die Erinne-

rung von Bergbau anzulehnen, z. B. *s schnaidvrlə* (V, 29). Ob der versuchte Bergbau mit der Besiedelung von Lusern zusammenhängt, oder ob derselbe schon vorher von Lavarone aus betrieben worden war, läßt sich bei dem Mangel an zuverlässigen Nachrichten nicht sagen. Übrigens deutet man den Namen *milegrua(b)m* auch als ‚Milchgruben' (vgl. lus. *milv* in der Kindersprache für gewöhnl. *milch*). Die Auffassung dieser aus etlichen grubenartigen Mulden bestehenden Alpe zum Betriebe der Milchwirtschaft als ‚Milchgruben' ist sogar natürlicher, als die Zusammensetzung von it. ‚mille' mit deutschem ‚grua(b)m'. Bezüglich des Schreibnamens Pedrazza behauptet die Volksüberlieferung, er rühre von einer Familie her, die nach den ersten Luserner Ansiedlern aus dem Laimtale (it. Terragnolo) eingewandert sei. Dem ist aber eine Einschreibung im Taufbuch zu Lusern (Tom. I.) vom 9. September 1763 entgegen, wo ein Getaufter als ‚Joannes, filius Petri quondam Christiani de Gasperis dicti Pedrazza, . . .' erscheint. Noch ein vierter Schreibname kam früher in Lusern vor, nämlich ‚Osele', der in Lavarone als Weilername noch fortbesteht.

Wie bereits erwähnt, hatten die Luserner lange Zeit weder eine Kirche noch einen eigenen Seelsorger. Sie mußten zur weit entlegenen Pfarrkirche Brancafora auf steilem, holperigem Pfade hinuntersteigen, auch die Toten hinabtragen; ebenso schwierig und im Winter oft gefahrvoll war der weite Gang bei Schließung von Ehen und bei Taufen. Daher ist es begreiflich, daß die Luserner nach einer eigenen Kirche mit ständigem Seelsorger trachteten. Vom bischöflichen Ordinariat Padua erlangten sie am 20. August 1711 die Bewilligung zum Bau einer Kirche, die nach ihrer Vollendung am 7. Oktober 1715 eingeweiht wurde. Die Errichtung einer Seelsorgstelle mit ständigem Wohnsitz kam erst 1745 zu stande; die lus. Taufmatriken beginnen mit 13. Juli 1745, als amtierender Seelsorger erscheint Simon à via (Straßer), ein Name, der im Astachtale vorkommt und it. Strazzer geschrieben wird. Die bisherige Kirche erwies sich bald als zu klein. Sie wurde deshalb erweitert und unmittelbar daneben von der Ost- bis Südostseite ein Friedhof angelegt. Kirche und Friedhof wurden am 7. Ok-

tober 1782 von Adami, Pfarrer in Brancafora, mit bischöflicher Ermächtigung eingeweiht. Der damalige Kurat Giacomo Valzorgher (auch ein im Astachtal vorkommender Name) schrieb in it. Sprache den Weiheakt ins Taufbuch ein. Merkwürdig ist, daß damals schon dem einfachen Pfarrer von Brancafora der überschwengliche Titel „Arciprete“ gegeben wurde. Mit der Pfarre Brancafora und der Kuratie Casotto gehörte Lusern bis in die achtziger Jahre des 18. Jahrh. zur Diözese Padua. An diese Zugehörigkeit erinnern noch die zwei Kirchenpatrone in Lusern, der hl. Antonius von Padua und die hl. Justina, ferner der Einweihungstag, welcher beide Male auf den Gedächtnistag der hl. Justina (7. Oktober) fiel. Lavarone jedoch, dem Lusern politisch, aber nicht kirchlich unterstand, gehörte mit beinahe dem ganzen Valsugana zur Diözese Feltre, also sogar zu einem anderen Kirchensprengel als Lusern.

Seitdem die Luserner eine eigene Kirche und einen Seelsorger hatten, ergaben sich öfters Streitigkeiten mit den Pfarrern von Brancafora, welche mit allem Nachdruck auf ihre pfarrlichen Rechte bestanden selbst in Fällen, wo solche durch die nun errichtete eigene Seelsorgstelle in Lusern nicht mehr begründet waren; die kirchlichen Obern sahen sich mehr als einmal veranlaßt zu vermitteln: so am 17. Mai 1745, am 16. April und 8. Juni 1748; der Kurat stand hiebei auf Seite der Luserner. Selbst heute sind gewisse Zwistigkeiten noch nicht behoben, wenngleich die Pfarrer von Brancafora ihre Forderungen im Laufe der Zeit immer mehr einschränken mußten.

Im Jahre 1780 wurde Lusern unabhängig von der Gemeinde Lavarone und erhielt aus dem bisher gemeinsamen Gemeindegrund einen sehr geringen Teil zugewiesen. Die Bevölkerung Luserns muß also damals noch sehr gering gewesen sein; denn heute würde nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl beider Gemeinden Lusern auf ein Drittel des gesamten Gemeindegrundes Anspruch haben.

Die Kuraten amtierten in Lusern ohne Rücksicht auf die Sprache der Bevölkerung. Wenn auch einzelne die lus. Ma. verstanden und sprachen, war doch in Kirche und Schule ausschließlich das Italienische herrschend. Dies betont heutzutage

mit besonderer Vorliebe das Häuflein der dortigen Italienischgesinnten, wenn es gilt, gegen die „brutale Vergewaltigung der Bevölkerung durch die Deutschen", gegen die „Germanisierung" Luserns zu wettern. Im Jahre 1862 endlich kam ein deutscher Priester, Franz Zuchristian, aus Überetsch bei Bozen gebürtig, als Kurat nach Lusern. Wie verwunderte er sich, als er an seinem jetzigen Seelsorgposten (vorher war er bis 1857 Kurat in Unterfennberg, dann Benefiziat in Margreid gewesen) eine deutsche Mundart vorfand. Er veröffentlichte diese „Entdeckung" in mehreren Zeitungen, besonders eingehend im „Boten f. Tirol und Vorarlberg". Daraufhin besuchten zu Ostern 1866 Prof. Dr. Ignaz Zingerle, der eifrige Sammler für Volkskunde in Tirol, und Chr. Schneller, damals Gymnasialprofessor in Roveredo, später Landesschulinspektor in Innsbruck, der sich durch Sammlung und Herausgabe von Märchen und Sagen aus Welschtirol sowie durch die Forschungen über tir. Namenskunde verdient gemacht hat, die Sprachinsel. Dies hatte zur Folge, daß Lusern mit deutschen Schulbüchern versehen wurde. Schon am 4. Mai 1866 wurde die bisher it. Schule in eine deutsche umgewandelt. Da früher die Kuraten und bis zum eben bezeichneten Zeitpunkte auch Kurat Zuchristian zugleich Lehrer an der italienischen Volksschule gewesen waren, machte die Lehrerfrage bei der Umwandlung in eine deutsche keine Schwierigkeit; Zuchristian setzte nun als deutscher Lehrer seine Tätigkeit fort, indem er die Oberklasse versah, während an der Unterklasse teils seine Wirtschäfterin, Elisabeth Spieß aus dem Burggrafenamte, teils ein fähiger Schüler der Oberklasse tätig war. Bei der Gemeindevertretung stieß die Neuerung an der Volksschule durchaus nicht auf Widerspruch, vielmehr erklärte sie sich ausdrücklich damit einverstanden, wie auch das ganze Volk dafür war. Leider dauerte diese friedliche Einmütigkeit nicht lange. Im Sommer 1878 kam nämlich ein Modenese als Hilfspriester nach Lusern und agitierte gegen die deutsche Schule. Lehrer an derselben war damals nicht mehr der Kurat Zuchristian, sondern ein junger Luserner, Simon Nicolussi, der unterdessen das Pädagogium in Innsbruck absolviert hatte und als Lehrer in seine Heimat berufen worden war, wo er in dieser Eigenschaft bis heute

wirkt. Auch an diesen jungen Lehrer machte sich der welsche Agitator, damit er ihm behilflich sei, den Kuraten Zuchristian aus seiner Stelle zu verdrängen. Die deutsche Schule müsse dann ohne weiteres entfernt werden; aber der Lehrer könne ja die italienische Schule übernehmen, und wenn er, der Hilfspriester, Kurat würde, wüßte er schon Mittel und Wege zu finden, ihn für die Mithilfe zu entschädigen. Der Lehrer wies derlei Zumutungen entrüstet zurück, und bald verschwand der Hilfspriester infolge Eingreifens der Bezirkshauptmannschaft Borgo aus Lusern.

Der Kurat Zuchristian, der ein offenes Auge für die Bedürfnisse der armen Bevölkerung Luserns hatte, erlangte durch seine eifrigen Bemühungen, daß 1882 eine Spitzenklöppelschule errichtet und mit der neuen Erwerbsquelle den Lusernern eine große Wohltat zugewendet wurde. Allein die nun einmal ins Volk hineingetragene Gärung haftete an einigen unzufriedenen Elementen und Strebern, deren es überall gibt, und im Herbste 1883 zeigten sich die Folgen ihrer wühlerischen Tätigkeit; denn von diesem Jahre an tritt eine schroffe Scheidung in zwei Parteien zu tage, nämlich in Anhänger der deutschen Schule (Deutsche) und deren Gegner (Welsche). Der Kampf zwischen diesen Parteien wurde oft genug sehr gehässig geführt und artete nicht selten in persönliche Feindseligkeiten aus, die den Frieden der abgelegenen Berggemeinde arg untergruben, so daß die aufgeregten Gemüter bis heute nicht zur Ruhe gekommen sind.

Was in Lusern als Triebfeder dieser deutschfeindlichen Bewegung vermutet wird, nachdem der Same dazu schon seit 1878 gestreut war, braucht nicht weitläufig erörtert zu werden. Es sei hier nur festgestellt, daß der jetzige Führer der Welschen in Lusern beim Entstehen der deutschen Schule eifrig das Schriftdeutsche lernte und es auch gut spricht. Derselbe wurde einmal von der Gemeinde in einer wichtigen Angelegenheit nach Trient gesandt. Als er zurückkehrte, war er ganz verändert. Er schämte sich nun auf einmal seiner eigenen Muttersprache, verpönte in seiner Familie das Deutsche und führte das Italienische als Umgangssprache ein. Von da an entfaltete er eine rastlose Tätigkeit zur Schädigung der deutschen Sache. Als

es nun vollends im Jahre 1884 bei den Gemeindewahlen den Welschen gelang, die deutsche Partei zu täuschen und die entscheidende Zahl von Stimmzetteln zu ihren eigenen Gunsten auszufüllen, schien die deutsche Sache niedergerungen. Die welsche Gemeindevertretung arbeitete mit allen Mitteln darauf hin, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache abzuschaffen, d. h. die deutsche Schule zu entfernen. Mit Redensarten wie „für die Bedürfnisse des Dorfes ist vor allem die italienische Sprache notwendig, die deutsche aber nur nebenbei besonders für Knaben nützlich, für Mädchen aber überflüssig", suchten die neuen Gewalthaber in der Gemeinde das Volk für ihre eigentlichen Ziele zu gewinnen und dabei die wahre Absicht zu bemänteln. Noch im gleichen Jahre (17. Dez. 1884) wurde von der Gemeindevertretung eine Eingabe betreffs der deutschen Schule an den Landesschulrat gemacht. Darin wird ausgeführt, daß Luserns Umgebung nur italienisch spreche und verstehe, daß italienisch auch die Sprache der Behörden, ja seit unvordenklicher Zeit die lokale Kirchensprache sei; die lus. Ma. sei stets nur in untergeordneter Weise gebraucht worden; man begegne zwar in diesem „ungeschlachten Dialekte" mancher Wurzel, die aus dem Deutschen stamme; doch überwiegen die it. Wortwurzeln. Die Ma. sei ferner jeder grammatischen Regel bar, somit einer Entwicklung nicht fähig und beim Studium des Deutschen sogar hinderlich; man wolle sich jedoch in keine philologische Diskussion einlassen. Die deutsche Schule habe bisher nicht die geringsten Erfolge erzielt. Die Kinder verständen nach Beendigung der Schulzeit weder deutsch noch italienisch; die Folge davon sei religiöse und moralische Verwilderung, manches Kind kenne nach Verlassen der Schule nicht einmal die notwendigsten Gebete. Die Gemeinde bitte daher, daß in der Oberklasse sowohl der Knaben wie der Mädchen Lehrkräfte angestellt werden, die, in der it. Sprache qualifiziert, die Verpflichtung haben, anderthalb Stunden täglich in dieser Sprache zu unterrichten, ferner daß der Religionsunterricht nur italienisch erteilt werde. Sollte aber dieser Forderung nicht Folge gegeben werden, so verlangen die Gemeindevertreter die Ermächtigung, je eine Oberklasse für Knaben und Mädchen mit ita-

lienischer Unterrichtssprache aus Gemeindemitteln zu errichten; dafür aber soll die Gemeinde von jedem Beitrag an die deutsche Schule befreit werden.

Zu diesem Urteil über die lus. Ma. vgl. unten Abschnitt VI und besonders die mundartlichen Texte. In der erwähnten Eingabe wird gegen die deutsche Schule auch geltend gemacht, daß die Kinder die deutsche Katechismuserklärung nicht verstehen. Ich kann aus eigener sechsjähriger Erfahrung bezeugen, daß gerade das Gegenteil wahr ist: an der deutschen Schule kostet die Katechismus e r k l ä r u n g weniger Mühe als in manchen Bergschulen Deutschtirols; hingegen kommt man an der it. Schule zu Lusern mit der italienischen Katechismuserklärung bei den unteren Jahrgängen einfach nicht durch, mußte ja auch die it. Lehrerin ihre deutschen Sprachkenntnisse verwerten, um mit deren Hilfe den Kleinen die Begriffe zu erklären. Solche Übertreibungen in der Eingabe, das Herabsetzen der eigenen Muttersprache auf Kosten der Wahrheit und zu Gunsten des fremden italienischen Idioms zeigt, wie sehr man nach einem Schein von Beweisgründen haschen mußte; aber wer zu viel beweist, der beweist nichts.

Dieses Jahr 1884 sah drei Kuraten in Lusern; Franz Zuchristian, der im Winter seine Stelle wegen Alters niederlegte, dann Giuseppe Fruet, welcher bis Herbst dort verblieb. Ihm folgte Joh. Bapt. Detomas bis zum Jahre 1886. Dieser war it. Nationalität, beherrschte aber auch das Deutsche vollständig. Er war ein ruhiger, friedliebender Mann, weshalb ihm seine Stellung in Lusern in dieser bewegten Zeit außerordentlich peinlich war.

Außer der deutschen Schule war den Welschen auch die Spitzenklöppelschule im Wege; sie war ja eine deutsche Einrichtung, für die Bevölkerung eine Wohltat und daher geeignet, die Sympathie der Bevölkerung für die Deutschen wach zu erhalten. Die führenden Elemente der Gemeindevertretung suchten deshalb durch verschiedene Schwierigkeiten diese Anstalt in Lusern unmöglich zu machen. Die Deutschen, obenan David Nicolussi Castellau, nahmen sich energisch derselben an. Dadurch kam

es zu neuen Streitigkeiten, sogar zum Prozeß, der sich in die Länge zog.

So waren von der welschgesinnten Gemeindevertretung wohl Anläufe gemacht zu ihren Zielen, aber nichts Erhebliches erreicht. Indes rückte der Zeitpunkt für eine neue Gemeindewahl (27. Nov. 1887) immer näher. Es galt nun für beide Parteien sich darauf vorzubereiten und alle verfügbaren Kräfte zur Entscheidung aufzubieten. Der Höhepunkt der Rührigkeit entfaltete sich in der Nacht unmittelbar vor dem Wahltag. Da die Italienischgesinnten am Ruder waren, befanden sie sich den Deutschen gegenüber im Vorteil, hatten entscheidenden Einfluß bei der Ernennung der Wahlkommissionsmitglieder, bei Abfassung der Listen u. dgl. Der Lehrer Simon Nicolussi studierte das Wahlgesetz sehr genau, um etwaige Ungesetzlichkeiten hintanzuhalten und einer Ungiltigkeitserklärung der kommenden Wahl vorzubeugen. Dadurch kam eine stramme Disziplin in die Wähler und ein erregtes Interesse, wie es wohl selten in Landgemeinden zu finden sein dürfte. Tatsachen versuchten Stimmenkaufes durch die Italiener wurden in Lusern allgemein bekannt und sprechen für deren Anstrengungen zur Rettung ihres Besitzstandes. Kurat war damals Johann Steck, jetzt Pfarrer in Margreid und Landtagsabgeordneter, der neuestens als Pseudonym (Hans Etschwin) mit dem epischen Gedichte „Säben“ die Liebhaber der schönen Literatur angenehm überrascht hat. Er mußte sein Wahlrecht reklamieren, weil er in den Wahllisten übergangen worden war. Die Wahl endete mit dem Siege der Deutschen; das Stimmenverhältnis war folgendes:

Wahlkörper	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Deutsch	Welsch
III	148	74	40	34
II	35	19	11	8
I	12	6	6	—

Dazu muß bemerkt werden, daß die Wahl in einer Zeit stattfand, da viele auswärts aut Arbeit waren (vgl. Abschn. III). Manche davon wurden zwar aus mitunter beträchtlicher Ent-

fernung herbeigerufen, aber von allen konnte ein solches Opfer nicht gefordert werden; man begnügte sich mit der Vorsorge für Stimmenmehrheit. Aber auch dieser bescheidene Sieg erregte lauten Jubel bei den Deutschen, wurde unermüdlich besprochen und bei Wein in gehobener Stimmung gefeiert.

An der nächsten Wahl (1890) beteiligten sich die Italiener nur mehr im dritten Wahlkörper, aber erfolglos; im Jahre 1893 und bei der 6 Jahre darauf stattgehabten Wahl (11. Jänner 1900) machten sie gar keinen Versuch mehr. Dafür wandten sie sich an den ital. Schulverein „Pro patria“, sammelten Unterschriften und sandten ihm dieselben mit der Bitte um eine italienische Schule. Die Pro patria forderte dann in Zeitungen und in riesigen Plakaten überall die Bevölkerung auf zur Unterstützung der von Germanisierungsbestrebungen arg bedrohten italienischen (!) Gemeinde Lusern. Die Bittschrift an die Pro patria soll von 56 Familienvätern unterzeichnet gewesen sein, die Pro patria selbst gibt die Zahl mit „gut 60“ an, welche „über 90 schulpflichtige Kinder verfügen“ (Rekurs der Pro patria gegen die Gemeinde Lusern 24. Nov. 1889). Die „gut 60“ Familienväter und die „90 schulpflichtigen Kinder“ werden weiter unten in richtiger Beleuchtung erscheinen. Der Aufruf hatte Erfolg; man sah es in Welschtirol als eine Ehrenpflicht an, der bedrohten „ital.“ Gemeinde Lusern zu Hilfe zu kommen. Zunächst wurde in Lusern Baugrund erworben, und am 6. August 1889 reichte die Pro patria ein Gesuch um Baubewilligung ein. — Über die nun folgende Geschichte bis zur Eröffnung der ital. Schule liegen mir mehr als 50 Akten vor, nach denen ich den weiteren Verlauf hier kurz zusammenfasse. Die nun deutsche Gemeindevertretung hatte keine Eile mit der Erledigung des Baugesuches, vielmehr war sie bemüht, das Vorhaben der Pro patria zu hintertreiben. Diese aber konnte in ihrer Ungeduld die Erledigung ihres Baugesuches nicht erwarten, sondern wollte den Bau sofort in Angriff nehmen. Der 31. August 1889 war als Fest der Grundsteinlegung anberaumt. Dazu fanden sich zahlreiche Herren und Damen aus Roveredo, Calliano, Trient, Borgo und Lavarone in Lusern ein. In aller Frühe verkündeten Pöller den festlichen Tag; doch der Festestaumel wurde

schon. im Keime erstickt; die Schießenden mußten unverzüglich in der Gemeindekanzlei erscheinen, wo ihre Aussagen zu Protokoll genommen und den beiden Führern der Welschen ein Dekret zugestellt wurde, das den Bau unter Androhung einer Strafe von 100 fl. untersagte, und sollte derselbe auch nur in der Grundsteinlegung bestehen. Die beiden Empfänger dieses Dekretes bequemten sich nun zu einer schriftlichen Bitte, aber vergebens. Diese Verfügungen hatte in Abwesenheit des Vorstehers der Lehrer und Gemeindesekretär S. Nicolussi getroffen und mittlerweile den im ‚Wiesele' weilenden Vorsteher David Nicolussi-Castellan benachrichtigen lassen. Dieser kam mit Jakob Nicolussi-Galeno herbei und beide begaben sich sofort in die Gemeindekanzlei. Dort erschienen bald einige Festteilnehmer mit der Bitte um Erlaubnis zur Grundsteinlegung und der damit verbundenen Feier. Der Vorsteher verwies sie auf das erhaltene Strafdekret. Man wollte feilschen, doch der Vorsteher erklärte, nicht einen Centesimo von der angedrohten Strafe nachzulassen. Man drohte, den Vorsteher in allen Zeitungen zu verreißen, worauf er gelassen meinte: „Oh, das macht mir gar nichts; ich bin das so gewohnt, daß es mich verdrießt, wenn es nicht geschieht." Nun hatte die Abordnung genug; bei ihrem Abzuge rief noch einer grimmig: „Dieser da ist der Teufel, mau kann nichts ausrichten." Das Fest war vereitelt.

Am 12. November 1889 endlich erledigte die Gemeinde das Baugesuch abschlägig und in deutscher Sprache. Dagegen rekurrierte die Pro patria, und nun setzte es verschiedene Zuschriften von Behörden, Rechtfertigungsversuche von seiten der Gemeinde ab; u. a. wurde der Gemeinde (6. Dez. 1889) vom Landesausschuß der Auftrag erteilt, mit den Behörden und Gemeinden Welschtirols in italienischer Sprache zu verkehren. Man erkannte wohl, daß die Bauangelegenheit von der Gemeinde absichtlich verzögert werde; deshalb wurde über den Gemeindevorsteher David Nicolussi-Castellan am 20. Jänner 1890 eine Geldstrafe von 20 fl. verhängt. Die von der Gemeinde vorgebrachten Gründe und Einwendungen gegen den Bau wurden unzureichend und nicht berücksichtigungswert befunden; dennoch war die Gemeinde zur Erteilung der Bauerlaubnis durch-

aus nicht zu bewegen. Deshalb erledigte endlich der Landesausschuß selbst am 28. Febr. 1890 das Gesuch der Pro patria zu ihren Gunsten. Zwei Monate später wurde auch vom Obersten Verwaltungs-Gerichtshof die Entscheidung über die Luserner Sprachenfrage gefällt, nachdem die Gemeinde gegen den oben erwähnten Auftrag des Landesausschusses den Rekurs ergriffen hatte (1. Febr. 1890). Durch das Urteil dieser obersten Instanz wurde die Verfügung des Landesausschusses bezügl. der deutschen Erledigung des Gesuches der Pro patria bestätiget, dessen allgemeiner Auftrag aber, für Italienischtirol nur in italienischer Sprache zu erledigen, aufgehoben. Wie es scheint, hat diese Entscheidung beide Parteien in Lusern befriedigt: die Gemeinde war froh, wenigstens etwas erreicht, die Gegner aber glaubten, in der Hauptsache gesiegt zu haben. Das ital. Schulhaus wurde gleich nach Einlangen der Baubewilligung in Angriff genommen; aber auch für die Deutschen waren die bisherigen Schulräume nicht mehr entsprechend. Sie fanden im Allg. Deutschen Schulverein einen großmütigen Wohltäter, der die Mittel zur Erbauung eines neuen Schulhauses und zum Unterhalt eines Kindergartens spendete.

Mitte April 1893 wurde die italienische Privatschule eröffnet, in welche 27 schulpflichtige Kinder eintraten. In den folgenden Jahren stieg diese Zahl bis 46, nahm wieder ab und sank bis 24 im Jahre 1904. Welchen Abstand zeigen diese Zahlen von den „90 Kindern“, über welche die oben erwähnten „gut 60“ Familienväter zu verfügen vorgaben! Auch zahlende Mitglieder der ‚Lega Nazionale‘ (Erbin der ‚Pro patria‘) gab es zu Lusern, und es war dort bekannt, daß ihre Zahl nicht einmal zwei Dutzend betrug, daß davon beinahe die Hälfte Kinder im schulpflichtigen Alter und darunter waren, eines sogar in der Wiege, daß auch diese Kinder wie die Erwachsenen bei der Lega Nazionale als signor und signora bezeichnet wurden, daß nicht alle Mitglieder um diese Zugehörigkeit zur Lega wußten. Offenbar sollte durch dieses Manöver mit den Mitgliedern die Zahl der Italienischgesinnten höher erscheinen, als sie in Wirklichkeit war. Ähnliches läßt sich auch bezüglich der „gut 60“ Familienväter vermuten.

Während noch am neuen deutschen Schulhaus gearbeitet wurde, fand die Eröffnung des deutschen Kindergartens statt (im Mai 1893). Er war vorläufig in einem geräumigen Saale der Lehrerwohnung untergebracht; als erste Lehrerin wirkte darin Frl. Mathilde André (jetzt verehel. v. Unterrichter). Ihr fiel die schwere Aufgabe zu, die Kleinen an diese Neuheit zu gewöhnen und für die Schule zu erziehen. Sie hat sie glänzend gelöst zur vollen Zufriedenheit der Bezirksschulinspektoren und zur Freude der Eltern; selbst die Gegner erkannten unverhohlen ihre Tüchtigkeit an. Sie ist noch jetzt bei den Lusernern in gutem Andenken. Auch ihre Nachfolgerinnen betätigten sich mit Eifer und Geschick bei den Kleinen.

Das neue deutsche Schulhaus konnte am 15. Oktober 1894 bezogen werden. Es nimmt sich mit seinen dicken Mauern wie eine Festung aus; im Erdgelasse enthält es zwei geräumige, hohe Säle für den Kindergarten, im ersten Stock zwei Schulzimmer und im zweiten Stock zwei getrennte Wohnungen für die Lehrerinnen der Volksschule und des Kindergartens. An der Volksschule wirkten seit einer Reihe von Jahren mehrere Lehrerinnen, aber keine hat durch Liebe zu ihrem Berufe, durch Lehrgeschick und durch langes Ausharren in ihrer wichtigen Stellung die Hochachtung der Luserner in dem Maße sich erworben, wie das jetzt noch dort tätige Fräulein Luise Frick. Der Besuch der deutschen Schule ist ungeachtet der it. Trutzschule gut zu nennen. Die Zahl der Schüler war auch seit 1893 nie unter hundert. Gegenwärtig (1904) zählt jede der beiden Klassen über 60 Kinder.

Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, hat besonders David Nicolussi-Castellan in den stürmischen Zeiten der nationalen Kämpfe unentwegt sich als Verfechter der deutschen Sache gezeigt. 1887 war er durch das Vertrauen der Bevölkerung an die Spitze der Gemeinde gestellt worden. Nur auf seinen dringenden Wunsch, für einige Zeit sich den häuslichen Angelegenheiten ungeteilter zu widmen, konnte man sich 1893 zu einem Wechsel des Gemeindevorstehers entschließen und wählte Jakob Nikolussi-Galeno, eine imposante Erscheinung, das Bild eines kraftstrotzenden Mannes, einen geraden, offenen Charakter. Er

benannte sein Gasthaus nach seinem Lieblingshelden Andreas Hofer. Allzufrüh raffte ihn der Tod hinweg. Sein Amtsnachfolger Joh. Bapt. Nicolussi-Paulaz konnte leider Verhältnisse halber einen guten Teil des Jahres nicht in Lusern weilen und daher nur zeitweilig mit den Gemeindeangelegenheiten sich befassen. Ihn löste der sehr junge, aber tüchtige Max Nicolussi-Galeno ab, der Sohn des oben erwähnten Jakob, ein gediegener Charakter und mit einer in Bergdörfern selten zu treffenden Bildung. Sein früher Tod infolge Unglücksfalles wurde allgemein beklagt. Ihm folgte wieder der Altmeister David Nicolussi-Castellan, welcher noch gegenwärtig die Leitung der Gemeinde in Händen hat.

Ein freudiges Ereignis in der neuesten Geschichte Luserns war der hohe Besuch des Erzherzogs Eugen am 27. Juli 1903. Vor beinahe hundert Jahren besuchte Erzherzog Johann das ‚cimbrische' *schlägə* (Asiago) (30. Juni 1804), und nun rühmt sich auch Lusern, ein Mitglied des kaiserlichen Hauses hoch begeistert und festlich in seinen Mauern empfangen zu haben.

III.

Die Luserner, ihre Wohnung, Nahrung und Lebensweise.

A. Körperbeschaffenheit und Tracht.

Die Luserner haben im allgemeinen eine hohe Gestalt und kräftig entwickelte Muskeln. Auch beim weiblichen Geschlecht sind hochgewachsene Personen nicht selten, jedoch überwiegt bei ihnen das Mittelmaß. Eigentlich kleine Gestalten trifft man selten. Die Gesichtsfarbe ist frisch, weiß und rot, selbst bis ins hohe Alter. Zwischendurch erscheinen auch kräftige, braune Gesichter, welche, ob männlich oder weiblich, *dər schwǫrz* genannt werden (also mit männlichem Artikel, wobei das *ǫ* auffällt, da man hier wie bei anderen Wörtern das mhd. a erwarten würde). Die Haare sind meist dunkelblond, seltener schwarz, noch seltener kastanienbraun; hellblonden oder feuerroten Haaren begegnet man bei Erwachsenen nur vereinzelt. Die Kinder allerdings sind anfangs meistens goldblond, aber schon während der Zeit der Schuljahre färben sich ihre Haare allmählich dunkler. Die Augen sind vorherrschend dunkelgrau, bei einer bedeutenden Anzahl von Lusernern auch schwarz (wie man diese dunkle Augenfarbe gewöhnlich bezeichnet), das Schönheitsideal der Luserner; ferner gibt es in abnehmendem Häufigkeitsgrade braune, braungelbe *(grälvtə)* und blaugraue, selten schön blaue Augen. Mannigfach sind auch die Mischungen, welche die Augen- und Haarfarben im Verhältnis zu einander zeigen. Es gibt dunkelblonde mit schwarzen Augen, Schwarzhaarige mit graublauen, dunkelbraunen und schwarzen Augen. Die Nase ist im allgemeinen gerade, mittellang, seltener gebogen.

Stumpfnäschen sind nicht häufig. Der Mund ist meist mittelgroß; ein großer Mund gilt als auffällige Abweichung von der Regel und wird derb mit *mumpfl̥ trōgə* (Mundvoll Trog) bezeichnet. Ziemlich selten ist auch ein kleiner Mund. Die Lippen haben nichts auffälliges, sie sind weder wulstig noch schmal, wie auch ein besonderes Hervortreten der Backenknochen oder Kiefer nicht zu bemerken ist. Die Zähne sind gerade und ziemlich senkrecht übereinander. Das Gesicht ist größtenteils oval, selten rund. Infolge des kräftigen Wuchses werden bei der Militärstellung nicht selten sämtliche Burschen als tauglich befunden. Mißgestaltete oder Bresthafte kommen nicht vor. Wenn die Mädchen einmal verheiratet sind, altern sie in der Regel rasch, woran neben der schweren Arbeit, der ärmlichen Nahrung und den vielseitigen Sorgen auch das lange Stillen der Kinder Schuld sein dürfte, das bis zum 4. Jahre dauert.



David Nicolussi-Castellan.

Vorstehende Abbildung ist ein Beispiel für den männlichen Gesichtstypus; die für den weiblichen kann im Trachtenbilde unten S. 41 verglichen werden.

Obgleich Lusern sehr abgeschlossen ist, hat sich die alte Kleidung nicht gehalten. Beim männlichen Geschlecht brachte hauptsächlich der Broterwerb in der Fremde die Änderung mit sich; den größten Teil des Jahres müssen die Luserner auswärts weilen und ziehen es vor, sich da eine unauffällige Tracht zu verschaffen, die dann auch zu Hause der Ersparnis wegen getragen wird. Nicht wenige mochten sich wohl auch etwas zu gute tun auf die vermeintlich bessere und feinere Kleidung. Auf das weibliche Geschlecht wirkte die nächste Umgebung, sowie das Aufblühen der Fabriken. Es fand, daß die Fabrikstoffe billiger und gefälliger waren als die selbstgefertigten. Zu der größeren Feinheit der Stoffe paßte aber der alte Schnitt nicht mehr, und so ist die alte Tracht schon seit mehr als einem Menschenalter untergegangen. Wie diese ausgesehen, erfahren wir aus mündlicher Überlieferung, beim weiblichen Geschlecht auch aus den Überbleibseln solcher Kleidungsstücke, die aber bald ganz verschwunden sein werden. Was ich aus dem Volksmunde darüber auflesen konnte, teile ich mit.

Die Männer trugen kurze, mitunter auch lederne Hosen, ein rotes Gilet *(korpét)*, einen Rock mit langen Schößen auf der Rückseite, lange weiße, bis über das Knie reichende Strümpfe und Schnallschuhe, an Werktagen Holzschuhe. Als Kopfbedeckung hatten sie einen weiten schwarzen Hut oder trugen die rote Zipfelmütze *(hōš)* mit langer Quaste. Verfertiget wurden die Hosen aus gefärbter Leinwand, das Gilet aus rotem Samt, der Rock aus Halbwollenstoff (Wolle mit eingetragenem gefärbten Garn).

Nicht so einfach war die Frauentracht. Schon der Kopfschmuck forderte beim weiblichen Geschlecht größere Sorgfalt. Die Luserneriunen trugen 4 bis 5 Zöpfe, 2 bis 3 am Hinterhaupt und 2 vorne. Von einem Ohr zog sich über den Kopfscheitel zum andern eine halbkreisförmige Haarscheide. Die Vorderzöpfe wurden zurückgeschlungen und mit Haarnadeln am Hinterkopfe befestiget, worauf die Hinterzöpfe kreisförmig derart herumgewickelt wurden, daß sie möglichst den ganzen Hinterkopf bedeckten, während so der Vorderkopf glatt zurückgekämmt erschien. Vereinzelt haben noch heutzutage alte Luser-

nerinnen diese Haartracht. Auf die Zöpfe kam der *fiǫk* (Quaste), der aber ein einfaches Seidenband war, der silberne *zitrvr* (Zitterer), zwei mehr als erbsengroße Kügelchen auf spiralförmig gewundenen Drähten; ebenfalls silbern waren die kreuzweis aufgesteckten *korarétschjə* (schwertartige Haarnadeln), der *šteft* (Stift) und der *kotschū'* (Tropfen?) d. i. zwei kirschgroße, durch eine ungefähr 10 cm lange Achse verbundene Kugeln. Den Rock machten die Lusernerinnen einst folgendermaßen: sie nähten eine *polák* (Leibchen) und verbanden damit die Ärmel mittels Schnürchen; so entstanden um den Arm lauter Lätzlein. Auf den Busen legten die Weiber den gestickten *vürplęz* (Brusttuch), wie ihn die Tessinerinnen noch heutzutage tragen. Die verheirateten Frauen hatten um den Hals einen weißen Kragen, der bis ober die Achseln reichte. Unter den Rockfalten wurde die *boldū'* befestigt, damit der Rock weit abstehe und üppige Hüften andeute. Die *boldū'* waren mit Sägespähnen gefüllte Wülste. Die Schürze *(s vürtv)* war rot und aus Chambrikgarn verfertigt. Die Füße bedeckten weiße Strümpfe und niedere Schuhe. Dies war der Sonntagsstaat. An Werktagen trugen die Lusernerinnen einen Rock von schwarzgefärbtem Garnstoff und die Schürze aus gesponnenem Werg. Als Fußbekleidung hatten sie Holz- oder Filzschuhe und auf dem Kopf ein dunkelgefärbtes Tüchlein.

Der Kragen war bei Männerhemden angenäht und an der Brustseite machte man beiderseits je zwei bis drei Nähtchen. Die Frauenhemden wurden aus grober Leinwand verfertigt und um Hals und Ärmel mit weißen Spitzen besetzt. — Zum Tanze erschienen die Mädchen in rotem Rock, *valęsch* genannt. — Das Kinderkleidchen war ein weißes Hemd und darüber ein ebenfalls weißes Röcklein, das durch hosenträgerartige Bänder gehalten wurde.

Die männliche Kleidung nach dem Aufgeben der alten Tracht ist dieselbe wie die bürgerlich-städtische an anderen Orten, aber mehr nach deutsch- als nach welschtirolischem Geschmacke. Beim weiblichen Geschlechte war die spätere Tracht nicht mehr so ausgeprägt wie die alte, wies aber immerhin noch manches Eigentümliche auf. Die Haartracht blieb bis vor 30,

40 Jahren so, wie sie oben beschrieben worden ist. Die enganschließenden Ärmel des Jäckchens waren von der Achsel bis zum Ellbogen mit abgenähten Fältchen dicht besetzt. An die



Lusernerin in alter Tracht.
(Frl. Marie Gasperi, d. Z. Lehrerin in Proveis).
Was der Beschreibung nicht entspricht, gehört einer späteren Mode, aber noch nicht der Jetztzeit an.

Taille schloß das Jäckchen eng an. Die Röcke waren weit, die Schürzen breit und lang. An Werktagen trug man Röcke aus selbstgesponnenem Reistengarn; die feine Mischung von Natur-

farben, Rot und Blau, gab ihnen ein zart meliertes Aussehen. Die Jacken aber verfertigte man auch für die Werktage aus Kaufstoff. Die Farbe der Sonntagskleider war vorherrschend grau und braun. Bis Mitte der achtziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts gingen die Frauen und Mädchen an Feiertagen zur Sommerszeit in Hemdärmeln in die Kirche.

Die jetzige Tracht der Luserneriunen ist seit etwa 30 bis 40 Jahren üblich. Es wird durchwegs nur mehr Kaufstoff verwendet. Röcke und Blousen sind meist dunkelblau, dunkelgrün und schwarz, seltener grau. Alte Personen tragen noch die kurzen, bis an die Taille reichenden Jäckchen, die bei Sonntagskleidern am Rocke befestiget, an Werktagen aber lose sind und vorne offen gelassen werden. Die *polák* wird an Werktagen allgemein verwendet, an Feiertagen muß sie aber bei jüngeren Mädchen dem Mieder weichen. Auch sonst ahmen jüngere Mädchen ungleich mehr der Mode nach, als dies in Deutschtirol auf dem Lande der Fall ist. Die Schürzen für die Feier- wie Werktage wurden wieder schmal und kurz. Die Kopfbedeckung ist an Sonn- und Werktagen immer ein färbiges Tüchlein; nur jüngere Mädchen erscheinen an Feiertagen meist ohne Kopfbedeckung in der Kirche. Die Fußbekleidnng beim weiblichen Geschlechte sind an Werktagen die *zokln* (Holzschuhe), *zapēyə* (Schlappschuhe) und *fötsch* (Filzschuhe). Die Männer tragen immer, die Frauen und Mädchen an Feiertagen Schuhe. Die mit der älteren Haartracht verbundenen Ohrenlocken, welche, an den Schläfen scheibenartig gedreht, wie Nestchen aussahen und *meŋəlv* genannt werden, kann man noch dann und wann sehen. Die koketten zwei Stirnlocken, welche hornartig gedreht und daher *horn* genannt wurden, sind nicht mehr üblich; vielmehr begnügen sich die Mädchen jetzt mit zwei Zöpfen, die am Hinterkopfe befestiget werden. Um den Hals tragen sie an Feiertagen Bändchen von hellen Farben (rot, blau, weiß, braun, schwarzsamtene, seltener grüne), mitunter auch Schnüre aus Haaren mit Kreuzchen. Selten sieht man dünne Gold- und Silberkettchen. Ohrringe sind bei Männern selten, desto häufiger aber bei Frauen und Mädchen, jedoch einfach, im Gegensatz zu den großen baumelnden, mit roten Korallen besetzten Ohr-

gehängen der Italienerinnen. Die Brosche wird allgemein verwendet; daß aber manches Mädchen 2, selbst 3 Broschen trägt (am Halse und in einiger Entfernung über die Brust herab) gehört zu den Ausnahmen.

Bei Hochzeiten hat die Braut weder weiße Schürze noch Kranz wie in Deutschtirol, sondern sie trägt schwarze Kleider, nur die Tibetschürze ist gewöhnlich blau. Man kümmert sich sonach nichts mehr um die alten *špraüch* (Sprüche), wornach schwarze Farbe am Hochzeittage Unglück bedeute. Die ziemlich großen seidenen Halstücher haben lebhafte Farben. Seit einigen Jahren trägt die Braut mitunter auch schwarze Schürze, die mit Seiden-, seltener Wollenspitzen besetzt ist, oder Schürze und Halstücher entfallen ganz, wenn sie zum modernen Schnitt der Kleider nicht mehr zu passen scheinen.

B. Die Wohnung.

Wer auf der Straße von Monterovere nach Lusern kommt, trifft zuerst auf die Kirche. Sie ist dem hl. Antonius von Padua geweiht, kann aber wegen ihres baufälligen Aussehens nichts weniger als der Stolz der Luserner genannt werden, besonders von außen macht sie einen sehr ärmlichen Eindruck.[1] Der Turm ist von einer Halbkuppel überdeckt. Die über derselben befindliche Ganzkuppel wurde in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts von einem heftigen Sturmwind abgerissen und auf die Gasse geschleudert.

Die Kirche ist annähernd im romanischen Stil gebaut, trägt über dem Langschiff ein massives Tonnengewölbe und über dem Presbyterium ein bedeutend schwächeres. Die Fenster sind hoch oben und klein in der Form eines aufstehenden Rechteckes, dessen obere Seite rundbogenartig ausgeschweift ist. Das Innere sieht schmucklos und kahl aus. Der Hauptaltar besteht nur aus Altarmensa und Tabernakel, welcher hübsch aus Stein gearbeitet und sorgfältig poliert ist, was ihm das Aussehen geschliffenen Marmors mit bunten Farbadern gibt. Zu beiden

---

[1] Da die Kirche außerdem zu klein ist, werden gegenwärtig Vorbereitungen getroffen zu einem Neubau im gotischen Stil.

Seiten des Tabernakels sind rohbemalte Bretterverschläge angebracht, um den Chorraum hinter dem Altare den Blicken der Anwesenden zu entziehen. Im Hintergrund des Chorraumes ist an der Mauer das Altarbild aufgehängt. Der Tabernakel und die drei Weihwasserbecken stimmen nicht zur übrigen ärmlichen Einrichtung der Kirche. Vom Tabernakel sagt die Volksüberlieferung, er sei geschenkweise aus der St. Antoniuskirche in Padua nach Lusern gekommen. Ein ähnliches Bewandtnis dürfte es wohl auch mit den Weihwasserbecken haben. Die Kirche hat nur einen Seitenaltar u. zw. am Ostende des niedrigen Seitenschiffes. Das Altarbild ist hier eine Holzstatue der Unbefleckten in einer Mauernische.

Die älteren Häuser sind größtenteils gruppenweise aneinandergebaut. Sie haben Lang- und Giebelseiten deutlich ausgeprägt und tragen ein Satteldach. Die Giebelseiten sind, wenn freistehend, bis zum Dachfirst hinauf gemauert. Der Eingang befindet sich an der Langseite, die stets der Straße zugekehrt ist. Meist kann jedoch von einer Langseite nur in dem Sinne gesprochen werden, daß zwei oder mehrere Wohnteile von außen den Eindruck eines Hauses machen. Die Sitte, ein vom Vater ererbtes Haus in mehrere Wohnteile, mit je separatem Eingang zu trennen, ist ja heute noch im Schwang. Erben z. B. zwei Brüder vom Vater nur eine Stube, so wird auch diese noch durch eine Mauer abgeteilt, und der, welchem durch das Los die Abteilung ohne Eingang zufällt, bricht sich kurz entschlossen eine Tür in die Mauer und haust nun mit seiner Familie abgesondert vom Bruder. Dadurch und infolge späterer Zubauten wurde die ursprüngliche Gestalt des Hauses nicht selten sehr verändert. Bei zweistöckigen Häusern kommt es vor, daß die Küche im ersten Stock auch von der Partei des zweiten Stockes benützt werden muß. Anderseits sind aber auch augenscheinlich mehrere Häuser wirklich unmittelbar aneinander gereiht worden, haben an ihren freien Enden Giebelseiten, besitzen Satteldächer, unterscheiden sich aber von einander merklich durch ungleiche Höhe, durch Hervortreten oder Zurückweichen der Hauptmauern gegen die des Nachbarhauses.

Als Wohnung dient häufig schon das Erdgelaß, meist ein überwölbter Raum, *rovólt* genannt. Es vertritt in alten Häusern zuweilen Küche, Stube und Schlafzimmer durch einen einzigen Raum, manchmal hat der *rovólt* wohl noch ein Nebengemach, selten aber mehrere. Wo die Raumverhältnisse günstiger sind, hat der erste Stock außer der Küche noch eine Stube, die aber stets auch als Schlafraum dient, und mitunter eine oder mehrere Kammern.

Die neueren Häuser haben einen nahezu quadratischen Grundriß. Betrachtet man die Seite des Hauses, welche mit dem kurzen Dachfirst parallel läuft, als Langseite, so kann man sagen, daß an der Giebelseite die Mauern nicht wie bei den alten Häusern bis zum First reichen, sondern in der Höhe, wo die Dachflügel beginnen, einem Giebeldach von dreieckiger Form Platz macht, das mit seiner Spitze das Ende des verkürzten Dachfirstes berührt. Selten sind diese Dachdreiecke kürzer als die Dachflügel und infolge dessen die Giebelseiten etwas über Beginn der Dachhöhe hinauf gemauert. Als Material wird beim Dachdecken meist Holz verwendet. Die Schindeln liegen bei älteren Häusern noch schuppenartig übereinander und sind mit Steinen beschwert, bei neueren hat das Dach ein glatteres Aussehen, die Holzschindeln werden der Reihe nach angenagelt. Manchmal verwendet man als Deckmaterial auch formlose Steinplatten, wie sie eben aus dem Steinbruch kommen; Ziegel- oder Strohdächer fehlen gänzlich.

Wenn man mit Zerstückeln der Wohnräume nicht mehr auskommt, dann muß zum Bau eines neuen Hauses geschritten werden. Man legt ein solches bedeutend größer an, als man augenblicklich benötigen würde, und führt die Hauptmauern auf, welche man möglichst bald unter Dach zu bringen sucht. Wohnlich eingerichtet wird vorläufig nur das Allernotwendigste, z. B. das Erdgelaß und ein Teil des ersten Stockes, während z. B. der zweite Stock oder noch mehr Rohbau bleibt. Wenn die heranwachsenden Kinder des Hauseigentümers mehr Platz benötigen oder das Haus als hinterlassenes Erbe unter sich teilen, so obliegt es ihnen, sich die Wohnung selbst auszubauen. Wie bei den alten, so führt auch manchmal bei neuen Häusern

der Eingang direkt in die Küche; häufiger aber wird das Gelaß durch einen Gang in zwei Reihen von Räumen getrennt.

Die Stallungen sind meistens auch im Erdgelaß des Wohnhauses, mitunter sind es eigene Gebäude, wo dann in den Räumen über dem Stalle das Futter aufbewahrt ist. Sonst wird als Vorratsraum für Heu, Holz u. dgl. meist der Dachboden *(də tetsch)* benützt. Dahin gelangt man durch eine über der Haustür angebrachte türähnliche Öffnung, oder man steigt von der Küche aus auf einer *hantštiagə* (Leiter) durch ein Loch empor, das an der Decke angebracht ist und mitunter auch als Schornstein dienen muß; es wird mit der *robálz* (Deckbrett) geschlossen. Durch diese Öffnung werden die Vorräte in den Dachboden hinaufgeschafft und bei Bedarf nach und nach heruntergeholt. Ebenfalls im Erdgelasse sind die wenigen Weinkeller.

Von außen haben die wenigsten Häuser Mörtelverwurf und daher meist ein rohbauartiges Aussehen. Davon stechen mitunter die aus gehauenen Steinen sorgfältig und sauber gearbeiteten Stiegen vornehm ab. An Steinen ist eben in Lusern kein Mangel, wohl aber an gutem Sand, daher das Aussehen der Häuser. Vielfach würde indes Mörtelverwurf und Tünche nichts nützen, weil der Rauch nur durch die Eingangstür Abzug findet und deshalb die Außenseite stark berußt. An der Nordseite der Häuser fehlen durchwegs die Fenster, damit im Winter der rauhe Nordwind keinen Eingang findet.

Im Innern des Hauses ist weitaus der wichtigste Raum die Küche, von den Lusernern *hauš* schlechthin genannt. Der Herd ist, wo der moderne Sparherd nicht Eingang gefunden, sehr niedrig, oft nur eine flache Grube im Fußboden. Wo ein Schornstein vorhanden ist, liegt der Herd etwas höher und über demselben erblickt man einen riesigen Rauchfang *(də nap)*, der manchmal gemauert, öfters auch wie die Decke der Küche nur mit Holzbalken *(trēm)* gebildet und mit einer harten glänzenden Rußschichte überzogen ist. Auf die Balken des Überbodens werden Bretter genagelt, und die Decke ist fertig. Oft aber sind die *trēm* an ihrer Unterseite der Quere nach mit Latten *(kantinęln)* besetzt, auf welche dann Steine, Schotter u. dgl. ein-

geworfen uud damit die Zwischenräume ausgefüllt werden. Die so hergestellte Decke hält wärmer und ist weniger feuergefährlich, da sie an der Unterseite mit Mörtel verputzt wird. Über der Feuerstätte hängt von der Decke herab eine starke eiserne Kette *(də häl)* mit großen Ringen und zwei starken Haken, einer zum Aufhängen des Kessels, der andere kann in die Ringe höher oder tiefer eingehakt werden. Um die Feuerstelle sind Holzbänke angebracht, damit man sich behaglich wärmen kann. Die Küche wird überhaupt viel als Aufenthaltsort benützt, da wird gestrickt, geklöppelt, genäht, gehäkelt, da bessert der Hausvater verschiedene Gebrauchsgegenstände aus oder fertigt neue, da meißelt er Holzschuhe, versucht sich in Herstellung von Holzfässern, verfertigt Spinnrocken, Hühnersteigen, Schlitten und Wiegen, da ist der Ort für den gemütlichen Plausch *(filǫ)* wie für die Dorfpolitik, da wird verhandelt, geloht, getadelt, der Stab gebrochen, entschuldigt, da werden Verhältnisse angeknüpft, die für das ganze Leben eine schwerwiegende Bedeutung erlangen können. Ja die Küche ist der wichtigste Raum im Hause, ist das *hauš* in hervorragender Bedeutung. Zu ihrer Einrichtung gehört die Schüsselrahme *(də štēl)*, welche nebst den Tellern u. s. w. ganz oben auch die großen Kupferkessel *(də jeacht-khesldvr)* trägt, unterhalb aber die *kazvdrḙln* (kupferne Wassereimer) und die *zikln* (hölzerne, kübelähnliche Wassergefäße) birgt. Die letzteren werden vielfach in den 7 Gemeinden verfertigt und mit bizarren Verzierungen aus aufgenageltem Weißblech versehen. Beide Arten von Wassergefäßen trägt man nach it. Manier an dem auf der Achsel aufliegenden *ziklšta'* (Tragstock), eines vorne, das andere rückwärts. Unter den *kazvdrḙln* und *zikln* stehen auf dem Boden die Häfen und lehnen die *khesldvr* (kleinere Kupferkessel), deren rotblinkende Innenseite dem Beschauer zugekehrt ist. Im *khesl* kocht man die *pult,* die *patátvn pult* und den *petvrlǫŋ*, siedet man die *plätschvn vor də schwäi* oder auch Kartoffeln zum gleichen Zweck. Neben den *khesldvr* lehnen die *ramīlv* (sehr kleine Kupferkesselchen), in denen man die *gəschäbvtə brödə* oder sonst irgend ein *füplə* kocht. Die seltenen eisernen Kessel werden nur zum Wasserwärmen beim Waschen u. dgl. verwendet. In den *bfanən* wird

Kaffee gekocht und Fleisch geröstet. Die irdene *ulv von khraut* (Krauthafen) findet ebenfalls hier Platz, sowie die niedrigen irdenen *tetschəlv*, in denen man Fleisch oder Pilze röstet oder *türtlv* (kleine Torten) kocht. Die *löfl, pərü* (Gabeln) und *mesvrdvr* (auch *pošá(d)n* genannt) werden entweder zusammen in ein Körbchen gelegt oder hinter Holzleisten gesteckt, die an einem Brette angebracht sind, die Löffel oben, die Gabeln in der Mitte und die Messer in der untersten Reihe. Außerdem findet sich in der Küche zuweilen auch ein Tisch, ferner der *schräi* und ein *khašt*, in welchem Flaschen, Gläser und allerlei Werkzeuge wie Zangen, Bohrer, Hammer u. dgl. aufbewahrt werden; auch die *kaponárv* (Hühnersteige) fehlt da nicht.

In der Stube ist überall das Auffälligste eine große, breite *lotä'r* (Bettlade), die in kleinen Stuben wenig Raum mehr übrig läßt.[1] Darunter ist eine zweite Bettlade *(s lotärlə)*, welche auf Holzrollen *(rödəlv)* läuft und bei Benützung an der Fußseite der großen Bettlade herausgezogen wird. Das *lotärlə* dient meist den Kindern als Lager, zuweilen auch erwachsenen Mädchen. Wenn das *lotärlə* unter die *lotär* hineingeschoben ist, hat es das Aussehen einer großen rohgezimmerten Schublade. Kopf- und Fußstellen beider Bettladen sind einander entgegengesetzt. In der Stube trifft man ferner einen rechteckigen Tisch und einige Strohsessel; Holzstühle sind nicht gebräuchlich. Der Ofen ist meist aus Lehm, seltener sind Kacheln dazu verwendet, dies hauptsächlich, wenn vom Sparherd der Küche der Rauch durch blecherne Röhren in den Ofen geleitet wird, wo er die verschiedenen Abteilungen durchströmen und sich überall ausbreiten muß, bis er abziehen kann. Wo viel gekocht, bezw. für das Vieh gebrüht wird, genügt eine derartige Heizung, sonst aber kann auch in solchen Öfen wie in gewöhnlichen gefeuert werden. Bänke um den Ofen herum sind sehr selten. Außerdem steht in der Stube meistens die *lädə*, eine hölzerne Kiste mit Deckel oben. Ein charakteristisches Einrichtungsstück ist der *maur-khašt* mit dreieckiger Basis, welcher einer Stuben-

[1] Im angrenzenden Italien findet man oft noch viel breitere Bettladen, die für 4 Personen zum Schlafen bequem Raum bieten würden.

ecke angepaßt ist und dieselbe als dreiseitiges Prisma ausfüllt. Darin wird Zucker, Kaffee, *s ſekhlə von ſalz*, sowie Brenn- und Tafelöl aufbewahrt. Auch der oder das *schrāi* ist öfter in der Stube als in der Küche. Es ist der *lādə* einigermaßen ähnlich, aber höher und enthält zwei bis drei Abteilungen für Weizen- und Maismehl, sowie für Reis, während die *lādə* einen einzigen Raum für Wäsche, Kleider, Briefe und Dokumente hat; in ihr wird auch das Geld geborgen. Mitunter findet man in Stuben einen *khašt ən də maur* d. i. eine, zuweilen mit Holz ausgetäfelte, mit Holztürchen verschließbare Mauernische. Er wird verwendet wie der *maurkhašt.*

Stuben mit Holzgetäfel sucht man in Lusern vergebens; auch Falltische sind selten, beides im Gegensatz zu vielen Deutschtiroler Bauernstuben. In Lusern hängen an den nackten Mauern, die ihre weiße Tünche oft schon längst eingebüßt haben, allerlei Heiligenbilder, Rosenkränze, Medaillen, Photographien und verschiedene Nippsachen, sowie Flechtarbeiten der Zöglinge des deutschen Kindergartens. Auch das Weihwasserkrüglein fehlt in der Stube nicht, und manchmal erblickt man sogar eine Wanduhr.

Die Kammern, welche vom häuslichen Leben den Tag über beinahe unberührt bleiben, sind sehr dürftig eingerichtet und dienen nebenbei oft als Aufbewahrungsraum für Gegenstände aller Art und für Nahrungsmittel, die man in Küche und Stube nicht unterbringen kann. Der Dachboden und seine Verwendung wurde schon oben besprochen, ebenso die Räume im Erdgelaß, soweit sie als Wohnung, Keller und Stallung dienen; sie werden außerdem verwendet zum Aufbewahren von Streu und Ackergeräten, ferner von Kartoffeln, Sauerkraut und anderen Gemüsen.

C. Die Nahrung.

Im Essen ist der Luserner sehr genügsam. Seine Hauptnahrung, die *pult* (Polenta), hat er (wie auch ein guter Teil des deutschen Etschtales) mit dem it. Südtirol und mit Oberitalien gemein. Wie die Kücheneinrichtung und gewisse Redensarten *(gewinən ſə də pult)* zeigen, ist diese Nahrung bei

den Lusernern schon längst eingebürgert. Im allgemeinen kann in der Zubereitung und Art der Speisen eine ältere und die neuere Zeit unterschieden werden.

Die *pult* war schon bei den alten Lusernern das Hauptgericht. Das Maismehl hiezu bezogen sie aus dem *untvrlant* (Italien). Die Zuspeise bestand in Käse und Zieger, im Winter genossen sie dazu auch Sauerkraut, im Frühling Wiesenkümmel, der in Wasser gesotten und mit *schmalz* (Butter) gewürzt wurde, im Sommer Salat oder *virzvn* (Wirsing), im Herbste Endivie, Rettiche, Rohnen, Sellerie oder Blaukohl. Zur Jause hatten sie dieselbe Speise. Abends wurde die *patátvn pult* (Kartoffelpolenta) aufgetischt oder *dar petvrlóŋ* oder Reis mit Kartoffeln, auch Mus sowie die *patátvn* oder *fürchvn korschénz* (Kartoffel-, Maiskuchen) und Gerstensuppe.

Bei Zubereitung der *patátvn pult* werden rohe Kartoffeln geschält und gesotten; dann mischt man ihnen halb und halb Weizen- und Maismehl bei und knetet alles mit dem *schmökvr* (keulenförmiges Holzstück) gut durcheinander. Um den *petvrlóŋ* zu kochen, siedet man geschälte Kartoffeln im Wasser, gießt Milch nach, zerreibt genetztes Mehl zwischen den Fingern und gibt es in die Mischung. Das Ganze wird dann mit dem *pultnštęk* (Rührstab) oder mit dem *tvręl* (Quirl) fleißig umgerührt. — *riš on patátn* (Reis mit Kartoffeln): Rohe Kartoffeln wurden geschält und zerstückelt im Wasser gesotten; dazu gab man Reis und Milch oder Butter. Das Mus von Maismehl kochten die alten Luserner wie es noch heute auch anderwärts üblich ist, nur daß man ehedem einen Ball Sauerkraut hineingab. — *dv patátvn korschénz*: Gesottene Kartoffeln wurden geschält, mit Maismehl vermengt und alles durcheinander geknetet. Hierauf formte man einen etwa drei Finger dicken, runden Kuchen und ließ ihn in glühender Asche backen. — *dv fürchvn korschénz:* es wurde Maismehl mit Wasser abgerührt und in Öl gebacken. — *dv korschénz bet* (mit) *'n gvrörvtn* (gefrorenen) *patátn:* Im Frühling las man in den Äckern die vom Herbste zurückgebliebenen Kartoffeln auf, knetete sie mit Weizenmehl und buck das Gemengsel wie den Maiskuchen. — Die Gerstensuppe (*'s manęštvr*)*:* Man setzt Gerstenkörner und Wasser in

einem großen Hafen über das Feuer; sobald viel Wasser eingesotten ist, wird die Suppe gesalzen und mit Milch oder Butter gewürzt. Manchmal kochte man auch die *tschvrent*, welche *dvs gəçsv von schärvr* (Schäferessen) genannt wurde: von einer gekochten *pult* ließ man die Hälfte im Kessel zurück und goß dazu etwa eine Maß flüssigen Zieger; beides ließ man noch kochen und übergoß es dann mit zerlassener Butter. — Brachte ein Jäger Wildbret heim, so wurde es mit der *patátvn pult* geröstet. — Kaffee kannten sie nicht; erst seit etwa fünfzig Jahren trinken sie solchen, und jetzt hat „*v niaglvs* (jegliches) *waibə drai üləlv*“ (Häfelein). Den Kranken reichte man *brobošá* (Brennsuppe) mit Maismehl und Kümmel. Gegen Bauchweh der Kinder gebrauchte man Wasser, in welches Salz und Pfeffer gemischt war.

Die meisten der vorhin erwähnten Gerichte sind noch heute üblich, u. zw. *də pult, də patatvn pult, dvr petvrlóŋ, rīš on patátn, s muaš* (jetzt aber ohne Sauerkraut), *də patátvn korschenz* und (nur mehr selten) *də korschenz*. Zu der oben erwähnten Krankenkost kommt heutzutage noch der unvermeidliche schwarze Kaffee.

Nur der neueren Zeit gehören an: *də gəschäbvtə brödə* (Suppe): In siedendes Wasser wird ein wenig Butter gegeben und *gschäbvts* (geriebenes) Brot eingerührt. — *də frigolöt* oder *taŋjöln:* Man siedet Wasser (mit Milch vermischt oder mit Butter gewürzt); dann *frīglt mā drin* (zerreibt mit den Fingern und läßt hineinfallen) genetztes Mehl und rührt alles gut um. — *də makvrū on də bīgln:* In siedendes Salzwasser gibt man *makvrū* (Makkaroni) oder *bīgln* (kleinere Nudeln). Dann wird das Wasser abgeseiht und man *rǫaštət drau* d. h. man streut geriebene Käse oder Sardellenstückchen darauf und übergießt es mit zerlassener, heißer Butter oder mit gekochtem Öl. — *də lašvŋjétn* (Suppennudeln) werden in Wasser gekocht und mit etwas Milch gewürzt (Suppe); oder man seiht sie ab und *rǫaštət drau schmalz;* dann sagt man: *mā ęst fə trukhvn.* — Dem *petvrlóŋ* werden heutzutage noch Fisolen beigemischt. — *də patátvn ŋjǫkn:* Geschälte Kartoffeln werden gesotten, abgeseiht, mit dem *schmökvr* zerdrückt, mit Weizenmehl vermischt

und gut geknetet. Aus dem Teige formt man kleine Nocken und gibt sie in siedendes Wasser; dann werden sie abgeseiht und man *rǫaštət drau* Käse oder Sardellenstückchen. — Die *wǫazvn ŋjǫkn* werden wie gewöhnlich zubereitet, *knödl* und *khrapfvn* sind selten. — *dvr türt* (Torte) wird an hohen Festtagen gekocht: Man mengt Weizenmehl mit Milch, Eiern, Butter, Wurst, Rosinen und süßen Mandeln und bäckt die Mischung in der *bazīna* (Becken). Zuletzt *khrazt mā drau zükvr* d. h. man reibt Zucker und streut ihn darauf. Gegessen wird *dar türt* gewöhnlich kalt.

Die Zuspeisen sind heutzutage mannigfaltiger als früher. Man verwendet außer Käse, Zieger und Kraut auch Fleisch, Wurst, Milch, Eier und besonders viele Pilzgattungen. Letztere werden in frischem Zustande mit Butter, oder besser mit Öl, geröstet und mit Salbei, Knoblauch oder Zwiebeln gewürzt. Bei manchen Pilzgattungen (*brīšvn* und *bfafschwem*) wird die umhüllende Haut abgezogen, bei den *brəgaldə* und *bfafschwem* wird das *schnozegə* (schluzig, schlüpferig) *pet* (der untere, faltige Teil des Hutes) herausgenommen. Die *rǫatliŋ* werden einfach mit Butter oder Öl bestrichen, mit Salz und Pfeffer gewürzt und so ohne weiteres auf dem Rost gebraten, während die anderen in einer Pfanne oder besser in einem irdenen Topfe geröstet werden.

Mit Brot ist Lusern gut versehen. Da ein Bäcker im Dorf ist, kann man alle Tage frisches Weißbrot erhalten. Mitunter wird auch Kartoffelbrot (Mischung von Mehl und fein zerdrückten Kartoffeln) gebacken. Vier Wirtshäuser sorgen hinlänglich für Getränke. Es wird hauptsächlich Wein und Brantwein geboten; im Sommer erhält man auch Bier u. zw. in Flaschen immer, vom Faß aber nur an Feiertagen. Leider wird auch in Lusern übermäßig viel getrunken.

D. Lebensführung und Erwerb.

Die Arbeiten der Luserner verteilen sich auf Bestellung der wenigen Äckerlein und Wiesen, sowie auf Herbeischaffung des nötigen Brennholzes. Da die Felder im Verhältnis zur Bevölkerungszahl sehr beschränkt sind, wäre es für die Luserner

eine Spielerei, dieselben zu bearbeiten; aber sie könnten vom Ertrage kaum ein Vierteljahr den nötigen Lebensunterhalt bestreiten. Deshalb suchen die meisten Männer auswärts Verdienst bei Straßen- und Bahnbauten, bei Flußregulierungsarbeiten u. dgl. Sie sind sehr geschickt, namentlich in Herstellung von Trockenmauern, wollen aber nur gegen hohen Taglohn arbeiten; am liebsten übernehmen sie irgend eine Strecke, die Ausführung einer gewissen Arbeit in Bausch und Bogen. Sie haben reiche Erfahrung, ein solches Unternehmen richtig abzuschätzen, die Hindernisse und Schwierigkeiten in Anschlag zu bringen, die Kosten für Beschaffung des Baumaterials zu berechnen u. dgl. Dabei schaut gewöhnlich ein schöner Gewinn heraus und mancher Luserner hat es auf diese Weise zu annehmbaren Vermögensverhältnissen gebracht.

Gegen Allerheiligen beginnen diese auswärtigen Arbeiter in ihre Heimat zurückzukehren, um Weihnachten sind gewöhnlich die meisten daheim. Zu Hause gibt es allerlei an der Wohnung auszubessern, abgerutschte Feldmauern aufzurichten und ähnliches. An der eigentlichen Feldwirtschaft jedoch beteiligen sich die heimgekehrten Männer wenig; sie wollen auch Zeit zum Rasten haben; freilich geschieht dies nicht selten in einer Weise, die ihnen und ihren Familien nachteilig ist. Gegen Ostern ziehen sie dann wieder auf Arbeit aus.

Die Bestellung der Äckerlein und Wiesen obliegt beinahe ausschließlich den Frauen und Mädchen. Diese müssen im Acker mit der Haue das Erdreich lockern, denn der Pflug kann wegen Mangel an Zugtieren und häufig auch wegen der Lage der Äckerlein nicht verwendet werden. Ende Mai bis Mitte Juni heißt es Kartoffeln stecken, und von da an erfordern die Äcker den ganzen Sommer über Arbeit. Daneben müssen auch die Wiesen versorgt werden. In *penən* (einem kleinen Wagenkorb ähnlich) wird der Dünger auf die Felder hinausgetragen; dabei setzen sie die *pen* auf eine Achsel und halten sie mit der Hand. Nur das Mähen besorgen die Lusernerinnen nicht selber, sondern nehmen hiezu Tagwerker, meist aus dem benachbarten Italien. Das Heu bringen die Frauen und Mädchen in großen Tragtüchern *(lailəchər)* heim. Man bemißt die Größe einer

Wiese nach der Anzahl der Heubürden: so und so viel *lailochnr höbə*. Um den Heustock für den Winter zu vergrößern, schneiden die Luſernerinnen in den *laitn* oft an schwer zugänglichen Stellen Gras und dörren es. Hin und wieder bringen sie dürres Holz in Bündeln auf den Schultern nach Hause; ist davon eine größere Menge irgendwo bereitet worden, so liefern sie es im Winter mit dem Schlitten heim. Bei der Feldarbeit beteiligen sich auch jene wenigen Männer, die alt und gebrechlich sind oder die sich ohne auswärtiges Verdienst mit knapper Not zu Hause durchschlagen, endlich die ihre Ersparnisse ruhig zu Hause genießen wollen.

Auf den Äckern werden beinahe nur Kartoffeln gebaut, selten auch etwas Gerste, in einigen besonderen Gärten *khäbvs* (Blaukohl). Die Wiesen sind gut gehalten. Man verwendet dafür nebst gewöhnlichem Mist fast allgemein auch Kunstdünger. Der Ertrag ist verhältnismäßig reichlich. Die Weideplätze hingegen sind sehr mager. Der Viehauftrieb ist eben zu stark, da die Luſernerinnen während des Sommers Milchkühe aus dem Valsugana zur Weide übernehmen. Sie zahlen für deren Benützung 15 bis 50 K je nach der Güte der Kuh. Wenn sie damit Glück haben, können sie sich von dem Käse etwas herausschlagen. Freilich bringen die Luſernerinnen bei Bewertung des Gewinnes Futter und Mühe für eine fremde Kuh nicht in Anschlag. Der eigentliche Viehstand Luserns ist sehr gering. Außer wenigen Kühen und etlichen Maultieren finden sich nur Ziegen in größerer Anzahl. Viele Luserner versuchen es auch mit der Schweinemast, was aber stets ein Wagnis ist wegen der Schweinepest, die häufig im Vicentinischen herrscht und auf die Vezzena-Alpen in die unmittelbare Nähe Luserns geschleppt wird. Ochsen und Pferde hat Lusern nicht; Hennen aber besitzt jede Familie und damit auch Anlaß genug zu Hader und Zank. Die Eier bilden eine bescheidene Einnahmsquelle der Luſernerinnen für Beschaffung von Kleinigkeiten; im Sommer tauscht man sie häufig bei den Älplern gegen Zieger ein. Gänse, Enten und Tauben sind in Lusern eine Seltenheit.

Eine nicht unbedeutende Erwerbsquelle der Luſernerinnen sind im Herbste die eßbaren Pilze, welche gesammelt und in

der Stadt (meistens in Trient) auf dem Platze feilgeboten werden; teilweise schneidet man auch die gesammelten Pilze in dünne Schnitten und trocknet sie an der Sonne, um sie dann später zu verhandeln. Die Mädchen besuchen besonders zur Winterszeit die Spitzenklöppelschule und finden da ein zwar nicht glänzendes, aber immerhin annehmbares Verdienst; leider läßt der Absatz zu wünschen übrig, da man die billigen Maschinenspitzen den soliden Handspitzen vorzieht.

Da in Lusern kein Korn gebaut wird und keine Mühle vorhanden ist, muß das Mehl von weiterher beschafft werden. Deshalb haben die wenigen Maultierbesitzer einen wichtigen Erwerbszweig, indem sie Tag für Tag Lebensmittel und andere Artikel von Caldonazzo nach Lusern liefern gegen eine Entlohnung von 3—4 h für das Kilo.

In der Familie herrschen im gewissen Sinne noch patriarchalische Verhältnisse. Solange der Familienvater lebt, bleibt er das Oberhaupt. Selbst wenn die Söhne schon eigene Familien haben, wohnen sie im gleichen Hause, essen an demselben Tische, und die einzelnen Familien teilen sich in die erforderlichen Arbeiten. Wenn aber der Vater gestorben ist, teilen die Söhne und Töchter das väterliche Besitztum, auch das Haus. Den Mädchen wird gleicher Anteil mit ihren Brüdern zugesprochen, aber unter der Beschränkung, daß sie im Falle ihrer Verehelichung mit dem Pflichtteile abgefunden werden.

Die Burschen heiraten gewöhnlich, wenn die Konskriptions-, bezw. die Militärjahre vorüber sind. Haben die Mädchen das 24. oder 25. Lebensjahr überschritten, so geben sie die Heiratshoffnung auf, selten aber verehelichen sie sich unter 20 Jahren. Die Ehen werden beinahe durchgängig zwischen Einheimischen geschlossen. Die Gattin spricht ihren Mann mit ‚Ihr‘ an, er aber sagt zu ihr ‚Du‘; so ist es auch im Fersental. — Die Mütter stillen ihre Kinder durchaus selbst; bei Abgang der Mutter übernimmt eine andere Frau das Kind in Pflege. Ernährung des Säuglings mit verdünnter Kuhmilch findet nur nebenbei statt.

Die Kindererziehung obliegt wegen der langen Abwesenheit der Männer beinahe ausschließlich den Müttern. Diese ver-

hätscheln die kleinen Kinder oft zu sehr; sind die Jungen aber etwas herangewachsen, so ist ihnen die Mutter nicht mehr über. „Einem kleinen Kinde soll man von allem geben, was es essen sieht; denn sonst blutet ihm das Herz“. „Läßt man es nur zusehen, ohne ihm zu kosten zu geben, so schlindet das Herz“, heißt es in den Luserner Sprüchen, und man dehnt die Nachgiebigkeit so ziemlich auf alles aus, was das Kind verlangt, und dies rächt sich später. Körperliche Strafen kommen selbst bei Grobheit der Kinder gegen die Mutter und andern groben Ungezogenheiten selten vor, oder werden nicht in der rechten Weise angewendet. Dafür macht aber die Mutter ihrem Zorn und Ärger durch Schelten, Schimpfen und Fluchen mitunter in geradezu gemeinen Ausdrücken Luft, das Kind hinwiederum versteht es nur zu gut, das Gehörte bei Gelegenheit auch der Mutter gegenüber zu verwerten.

Der Gesundheitszustand Luserns läßt trotz der hohen Lage in stärkender Bergesluft viel zu wünschen übrig. Ursache davon ist wohl die Beschränktheit der Wohnungen und der häufige Genuß von schwarzem Kaffee ohne Milch und Brot. Es herrschen deshalb in Lusern ebenso Epidemien (Typhus, Diphteritis, Lungenentzündung) wie Nervenkrankheiten (Hysterie, Veitstanz u. dgl.). Ein Gemeindearzt fehlt; man muß den Arzt von Fall zu Fall rufen, mitunter selbst aus dem angrenzenden Italien. Jede Visite des Doktors kostet der Gemeinde 20 K und jedem einzelnen Hilfesuchenden 40 h. Die jährlichen Auslagen der Gemeinde für den Arzt schwanken zwischen etwas über und unter 800 K, woraus man sieht, wie oft Lusern den Doktor ungefähr benötigt.

In der Krankenpflege sind die Luserner sehr sorgsam und unermüdlich. Bei ernstlichem Unwohlsein versucht man es mit allerlei Hausmitteln, wobei der schwarze Kaffee gewiß nie fehlt. Wird die Krankheit bedenklicher, so bringt man den Leidenden in das große Bett der Stube, wer auch immer sonst in demselben schlafen mag; selbst Kindern wird das große Bett der Eltern als Krankenlager eingeräumt. Der Kranke wird dann mit opfernder Hingebung gepflegt, man läßt für ihn in der Kirche beten, schickt Kerzen oder Öl, um am Marienaltar für

die Wohlfahrt des Leidenden Licht zu unterhalten. Nach dem Befinden eines Schwerkranken erkundigt sich das ganze Dorf, es findet ein sehr lebhafter Verkehr von Besuchern statt, die nach bestem Können dem Kranken Mut machen, ihm die Teilnahme bezeugen, oder auch die Angehörigen in der Krankenpflege zeitweilig ablösen. Diese versuchen auf dringendes Zureden im *lotärlə* unter dem Krankenlager auszuruhen und den langentbehrten Schlaf zu finden. Je schlimmer die Krankheit verläuft, desto mehr steigert sich die allgemeine Teilnahme. Der Sterbende wird bestürmt mit Fragen wie „*khent vr mə? wär pin ə?*“ Man spricht ihm Mut zu: „*vör(ch)tət vs* (Euch) *nicht, got dvr hear bart* (wird) *vs helvvn on ünſvr liabə vrau! — as vr ayko hǫart wea vīl, got dvr hear hat patirt nō mear au at's khraüz*“ (wenn Ihr auch viel Weh empfindet, der Herrgott hat gelitten noch mehr [droben] am Kreuze)! Die Besucher wollen eben das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, etwas zum Seelentrost des Kranken beigetragen zu haben. Nachgerade überfüllt wird aber das Gemach, wenn das Glöcklein vom nahen Kirchturm wimmert und das Ringen mit dem Tode verkündet. In rasendem Schmerze schleudert dann mitunter die bisher so sanfte, liebevolle Pflegerin die bereitgehaltene Krankenlabung (schwarzen Kaffee, Limonade u. dgl.) samt Schale an die Wand, daß sie in Stücke zerschellt.

Wie man bei ernsten Krankheiten die Hilfe von oben anruft, so zeigt sich der tiefreligiöse Sinn des Volkes immer und überall deutlich und überzeugungswahr; selbst die Männer, welche doch viel in der Welt herumkommen, bewahren eine große Anhänglichkeit an ihre, die römisch-katholische Religion. Ein schöner Zug bei den Lusernern ist auch die Pietät gegen die Verstorbenen, die „armen Seelen“. In der Nacht zwischen Allerheiligen und Allerseelen werden die geschmückten Gräber mit Kerzen und Öllämpchen beleuchtet. Für Seelenmessen opfern sie vieles während des ganzen Jahres, besonders reichlich aber an den beiden eben genannten Gedächtnistagen. Sehr beliebt sind daher auch Kirchen- wie Privatandachten für die armen Seelen. Wenn sie von des Tages Last und Mühen nach Hause kommen, essen sie in Eile ihr dürftiges Abendbrot und begeben

sich in die Kirche zur Abendandacht. Wenn einen Einzelnen etwas drückt oder die Gesamtheit ein Anliegen hat, wie z. B. Bitte um günstige Witterung, so sucht man durch Bestellung von Andachten, Messen, Prozessionen u. dgl. Erhörung.

In sittlicher Beziehung verdient Lusern auch alles Lob. Seit mehr als 16 Jahren ist keine einzige uneheliche Geburt vorgekommen. Geschah vereinzelt ein Fehltritt, so folgte die Heirat, so daß beide schon geraume Zeit vor der Geburt des Kindes ein Ehepaar waren. Im allgemeinen ist an den Lusernern auch die Biederkeit, Offenheit und Geradheit zu loben. Sie sind stolz darauf, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und sich ehrlicher Rechtlichkeit zu befleißen. Vereinzelte Ausnahmen kommen hier wie überall vor; nur nimmt bei den Männern die Genußsucht zu; sie äußert sich in großer Vorliebe für Wein und Branntwein und wird in mancher Familie nicht geringe Ursache der Armut. Weit ausgebreitet ist auch die Schattenseite des Fluchens. Die dabei gebrauchten Ausdrücke sind ausnahmslos italienisch; grobe Verwünschungen und Schimpfwörter sind auch dem weiblichen Geschlechte geläufig. Mir wurde wiederholt versichert, daß diese rohe Gewohnheit Eingang gefunden habe seit der Zeit, wo die Mannen von Lusern bei Bauten in Oberitalien Verdienst fanden; aber mit Italienern kommen die Luserner auch auf den Arbeiten in deutschen Landen zusammen. Schon Dalpozzo (S. 211) beklagt das Fluchen als ein bei seinen Landsleuten der 7 Gemeinden vorhandenes Laster: „Wenn unsere Leute im Verkehr mit den Italienern auch teilweise ihre Sitten verfeinerten, so verloren sie doch nicht wenig von ihrer alten, ursprünglichen Einfachheit und Unschuld. Sie . . . nahmen Laster an, welche vorher unter ihnen sehr selten oder gar unbekannt waren. Unter diese zähle ich . . . eine gewisse Gattung von Flüchen und anderen Schimpfwörtern und unpassenden Ausdrücken . . . die übliche Gewohnheit nicht notwendiger Schwüre.“

Ihre Heimat lieben die Luserner sehr; die Männer kehren alljährlich in dieselbe zurück, wenn die Zeit ihren Arbeiten nicht mehr günstig ist; und wenn einer in der Fremde erkrankt, kehrt er sicherlich nach Hause, falls er es noch vermag; denn

dort findet er die Pflege, die Luft, ja alles weit besser als anderswo, dort hofft er raschere Kräftigung und Genesung. Von den Mädchen entschließt sich nur selten eines, außerhalb Lusern in einen Dienst zu treten; ein Lusern finden sie eben sonst nirgends.

Die gleiche Anhänglichkeit und Pietät bewahren die Luserner ihrer Mundart als Muttersprache, so daß dieselbe bei allen Familien ausschließlich als Umgangssprache in Verwendung steht mit einer einzigen Ausnahme. Viel trostloser steht es in diesem Punkte bei den ‚Siebenbergern' (7 Gemeinden). Dalpozzo klagt in seinen ‚Memorie' (S. 76): . . . „Und doch, wer sollte es glauben! in einem Winkel der 7 Gemeinden, wo in Anbetracht der Lage die deutsche Sprache sich reiner und länger erhalten könnte als an anderen Orten, sind die Bewohner seit einiger Zeit so in ihrer Phantasie erhitzt worden, daß sie die eigene Sprache hassen, gering achten und sich ihrer schämen, als ob es eine Unehre, eine Schande sei, sich ihrer zu bedienen. Nicht genug: sie verbieten ihren Kindern, sich dieselbe anzueignen, und den Besuchern, sie in ihren Häusern zu sprechen, um sie so abzuschaffen und auszumerzen. Ist dies nicht barbarische und unerhörte Härte, die Sprache zu verachten, welche sie mit der Muttermilch eingesogen, welche ihren Vorfahren so teuer gewesen, welche unsere privilegierte Nation vor den Nachbarvölkern charakterisiert und auszeichnet?" —

Ein schöner Zug der Luserner ist auch die Gastfreundlichkeit. Sie bieten alles auf, um einem Fremdling den Aufenthalt in Lusern angenehm zu machen, und freuen sich, wenn er Teilnahme und Vorliebe für ihr armes Dörfchen zeigt. Das erste, was einem Besucher angeboten wird, ist wiederum der schwarze Kaffee, dann überhaupt das Bestmögliche. Kommt jemand zur Essenszeit in ein Haus, so ladet man ihn allsogleich ein teilzunehmen, und dies ist durchaus keine leere Förmlichkeit, sondern man freut sich, wenn der Gast kräftig zugreift.

Die Luserner sind aufgeräumt, lustig, lebhaft und auch neugierig, für äußere, sinnliche Eindrücke sehr empfänglich. Begibt sich ein Paar in den Widum zur Verlobung, so bildet Jung und Alt eine zahlreiche Begleitung, man harrt auf dem

Platze der Rückkehr der Verlobten, besteigt wohl auch höhere Gegenstände, um womöglich durch das Fenster das Brautpaar im Widum noch begucken zu können.

Sehr viel halten die Luserner auf Schlagfertigkeit und Witz in Rede und Widerrede. Sie überbieten sich geradezu in Gebrauch von Ausdrücken, deren Sinn erst enträtselt werden muß Wer darin Fertigkeit besitzt, „*is ɒ schnäbl, ä!*“, wer eine derartige Redeweise nicht versteht, der „*is ɒ štokh*“. Es wäre eine große Kränkung für ein Mädchen, wenn man ihm sagte, sein *pual* (Geliebter) sei *ɒ štokh*, es weint und härmt sich ob solcher Nachrede. Ein Priester hänselte, aber durchaus nicht verletzend, auf dem Platze ein Mädchen in Gegenwart anderer Leute. Die Geneckte erwiderte schnippisch: „*häm də (b)fafɒn ō də raudə? — khrazt ɒs!*“ (Haben die Geistlichen auch die Krätze? — Kratzen Sie sich!) Die Luserner zeichnen sich durch praktischen Sinn aus. Nicht nur bei den öffentlichen Arbeiten zeigt sich ihre Geschicklichkeit, sondern auch im Handel und Verkehr, in ihren Arbeiten zu Hause. Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit ist das Hauptziel, Ebenmäßigkeit und gefälliges Äußere wird besonders bei ihren Bauten vernachlässigt.

Wie wichtig den Lusernern die Schule ist, geht zur Genüge aus den erbitterten Kämpfen um dieselbe hervor. Während der rauhen Jahreszeit ist der Schulbesuch gut zu nennen; im Frühjahre aber, wenn die Männer bereits auf Verdienst ausgewandert sind und die Mütter den ganzen Tag der Feldarbeit obliegen, werden besonders die Mädchen als Wärterinnen ihrer kleinen Geschwister benötigt, und der regelmäßige Schulbesuch kann da mitunter nur mit behördlicher Nachhilfe erzielt werden. Die Schüler sind geweckt und fassen leicht auf. Wiedergabe des Lernstoffes mit eigenen Worten fällt ihnen nicht schwer, Sprachlehre und Rechtschreiben lassen sich mit den Luserner Kindern leichter behandeln als in manchen Berggemeinden Deutschtirols, ebenso andere Gegenstände, bei denen Nachdenken und Zuhilfenahme des Verstandes erforderlich ist. Weniger geneigt sind sie dem Auswendiglernen. — In der italienischen Schule aber ist es bei den ersten Jahrgängen infolge gänzlicher Unkenntnis der it. Sprache eine schwierige Aufgabe der Lehr-

personen, mit den Kindern das Lehrziel zu erreichen, es muß da noch die deutsche Sprache zu Hilfe genommen werden; erst in der Oberklasse sind die Schüler befähigt, dem it. Vortrage des Lehrers zu folgen.

So leben die Luserner auf entlegener Höhe. In dürftigen Wohnungen und Verhältnissen, genügsam bei einfacher Nahrung, sind sie doch ein frischer, kräftiger Menschenschlag. Unverdrossen obliegen die Frauen und Mädchen den Arbeiten in der Heimat, wandern die Männer auf Verdienst aus, um dann wieder in ihre geliebte Heimat zurückzukehren zum patriarchalischen Familienleben. Sie sind ein fröhliches, heiteres Volk, für sinnliche Eindrücke sehr empfänglich, neben manchen Schattenseiten, wie die Trunksucht und das Fluchen, treten auch manche schöne Eigenschaften an ihnen zu Tage, so die tiefreligiöse Überzeugung, Pietät gegen die Verstorbenen, ernste Sittlichkeit, die außerordentliche Teilnahme bei Leiden und Mißgeschick des Nächsten, Gastfreundschaft und ein biederer, offener Charakter. Sie haben vorherrschend praktischen Sinn, sind witzig und überhaupt ein geistig sehr begabtes, markiges Volk. Der Zeitgeist hat zwar ihre Tracht beeinflußt, an ihrer Muttersprache aber halten sie bis heute zäh fest.

IV.
Recht, Brauch und Volksglaube.

Über Verfassung und Recht läßt sich wenig sagen. Die Gemeinde ist zu jung, als daß sich in derselben althergebrachte Gewohnheiten und Rechtsgebräuche wie auf althistorischem Boden erhalten hätten. Ob zur Zeit der Besiedelung noch gewisse Rechtsgewohnheiten herrschten, läßt sich nicht ermitteln. Der Flurname *at də lint* könnte möglicherweise auf ehemals dort vorhandene Linden hindeuten, die ja in deutschen Rechtsgebräuchen eine wichtige Rolle spielen. Bei den Deutschen der 7 Gemeinden konnten sich solche Gewohnheiten eher erhalten, denn dieselben erfreuten sich schon unter den Scaligeri und Visconti, dann unter der venetianischen Republik einer günstigen Sonderstellung bei Ausübung der alten Gebräuche, während in Südtirol bei zunehmender Verwelschung die Überreste der Deutschen immer mehr isoliert und wie in der Sprache, so auch in Sitte und Brauch stark beeinflußt wurden. So verkümmerten die letzten Spuren althergebrachter Rechtsgewohnheiten.

Bei entstandenen Mißhelligkeiten wenden sich die Luserner an die Gemeinde oder an den Kuraten. Gelingt eine Vermittelung nicht, so ist das Bezirksgericht Levico die zuständige Behörde der Luserner. Politisch steht die Gemeinde unter dem Bezirkshauptmann in Borgo. Zur Förderung gemeinsamer Interessen errichtete man auch private Vereinigungen: so eine gegenseitige Versicherung des Viehbesitzes und eine Käserei-

genossenschaft, beide mit eigenen Satzungen. Die Gemeinde aber als solche hat die gleichen Rechte und Pflichten wie jede andere in Tirol.

A. Festliche Bräuche.

Im Gegensatz zu den Rechtsgewohnheiten haben sich gewisse Gebräuche bei wichtigen Anlässen im Leben und für bestimmte Zeiten besser erhalten.

1. Die Taufe: Die Hebamme schmückt das Kind, geht mit den Paten (und dem Vater, wenn er daheim ist) in den Widum es einschreiben zu lassen, hierauf in die Kirche zur Taufe. Gewöhnlich findet diese erst einen Tag nach der Geburt statt. Bei der Rückkehr muß die Mutter dem Paten die Hand küssen und ihn mit „Ihr" anreden. Man setzt sich dann zum bereitstehenden Mahle. — Acht Tage darauf schickt der Pate der Wöchnerin einen Korb Brot und ein ansehnliches Stück Butter; die gleiche Gabe bringt wenige Tage darauf die Patin. Sind die Paten vermögend, so stecken sie dafür Geld in die Wikelbinde des Kindes.

2. Die Hochzeit. Die Braut gibt dem Bräutigam das Brauthemd zum Geschenk, und er gibt ihr die Brautschürze, die Schuhe und das Halstuch. Am Hochzeitstage früh begeben sich die Brautleute in die Kirche zu Beicht und Kommunion. Hernach kehrt jedes wieder in seine Wohnung zurück. Um 9 Uhr, sobald es Zeit ist zur Trauung zu gehen, holt der Bräutigam mit den Hochzeitsgästen die Braut in ihrer Wohnung ab. Die Mutter der Braut gibt beiden das Weihwasser, und der Zug bewegt sich zur Kirche. Während der Trauung und bei den Hauptteilen der Messe steht der ein und andere Pistolenschütze auf dem Kirchplatze und feuert seine Waffe ab; dabei werden die Läufe zur Kirchentür hineingehalten. Auf dem Rückwege von der Kirche stößt der Hochzeitszug auf einen aufgerichteten ‚Zaun', den der Brautführer entfernen muß, um den Weg frei zu machen. Zunächst zieht man zum Hochzeitsmahl in die Wohnung der Braut und verbleibt hier bis gegen 3 Uhr Nachmittag, worauf man sich zum Haus des Bräutigams begibt. Nach altem Herkommen bricht die Braut beim Abschied von

den Ihrigen in Tränen aus, während der Zug sich in Bewegung setzt. Beim Hause des Bräutigams angekommen, muß die Braut den anderen voran zur Tür hinein. Auf der Türschwelle trifft sie einen Besen, den sie aufnehmen und irgendwo anlehnen muß; auch muß sie alle Bewohner des Hauses küssen. Dann setzt man sich zum zweiten Festmahle, worauf gesungen und getrunken wird; man bleibt fröhlich bis spät in die Nacht. Nach Entfernung der Hochzeitsgäste machen die Neuvermählten noch einen Besuch bei den Angehörigen der Braut, bevor sie sich zur Ruhe begeben. Die ersten Wochen nach der Hochzeit nennt man *khutvrwochvn* (Lachwochen). — Wenn ein Witwer heiratet oder eine Witwe, machen die Kinder und auch erwachsene Mädchen mit Pfannen u. dgl. einen betäubenden Lärm, bis sie einen Anteil vom Hochzeitsmahl bekommen.
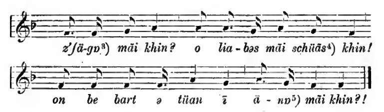
3. Tod und Begräbnis. Wenn jemand stirbt, sind seine Angehörigen *alə* (ganz) *traurə* und *khlagn* um ihn. Die Leiche bekleidet man mit dem besten Anzug des Verstorbenen und legt sie auf eine *ladə*. Man sagt dann: *haüt is af də vlekh dv[r]* ... (auf dem [Rech]brett der die ...). Während des Tages gehen die Leute vom Dorfe ab und zu, um dem Verstorbenen das Weihwasser zu ‚geben‘. Abends kommen sie zahlreich im Hause des Toten zusammen, wachen und beten mit kleinen Unterbrechungen die ganze Nacht; um Mitternacht und am Morgen erhalten sie zu essen, oder wenigstens schwarzen Kaffee. — Wenn die Leiche zum Begräbnis abgeholt wird, beklagen die Hinterbliebenen (jedoch nur die weiblichen) den Toten mit übermäßigem Weinen und Kreischen und werden nicht müde, die Vorzüge des Verstorbenen zu preisen. So z. B. klagt eine Mutter um ihr Kind:

Recitativ.

o lia-bəs mäi khin, lia-bəs eŋ-ə-lə, gea ən gots-nam,

o ka-ti-nə-lə[1]*), lia-bəs mäi khin! on bo bart ə*[2]*) gian*

[1]) Katharinchen. [2]) und wohin werde ich.



Diese Melodie ist für alle Totenklagen typisch. So klagt ein Weib um seinen Mann: „*o liabɒr mäi tōnə* (Anton), *vitɒ mainɒ* (mein Leben)! *on bet ɒn* (welch eine) *armən wǫaš* (Waise) *dɒr* (Ihr) *hat hintɒrgəlat, liabɒr mäi tōnə! o liabɒr mäi tōnə, wia bart ə tüan t'zūglɒ* (aufzuziehen) *də khindɒr?! o liabɒr mäi tōnə, khent mə zo nemɒ*" (kommt mich zu holen)! — Klage einer verehelichten Tochter um ihre Mutter: „*o liabɒ mai mamɒ! dɒr ʃait* (seid) *hertɒ* (stets) *gəwäšt ɒ ʃo mẹchtə guat, on bal dɒr mə ʃait khent zo venɒ* (gekommen zu besuchen), *hat ɒr mɒr hertɒ epɒs gəpreŋk* (gebracht) *miar on main khindɒr ō* (auch); *dɒr hat hertɒ gəhat grǫaʃə gɒyǫfɒn* (Taschen) *on ɒ ʃötɒ* (ein solches) *schüäs linəs* (lind, mild) *hẹrz, o liabɒ mäi mamɒ, vitɒ mainɒ!* Wie ersichtlich, erinnern die Klageweisen in Rhythmus und Melodie stark an das im it. Südtirol und in romanischen Ländern überhaupt übliche Glockenspiel (it. campanò). Zur (auch ahd.) Sitte der Totenklagen vgl. Hauffen, Gottschee S. 88; andere die Toten berührende Bräuche sind weiter unten erwähnt (s. Volksglaube S. 67).

4. N e u j a h r. In der Neujahrsnacht ziehen die Burschen herum, schießen mit Pistolen, spielen die Ziehharmonika, singen und johlen, um den Leuten Trinkgeld „abzugewinnen". Am Neujahrsmorgen gehen die Kinder scharenweise von Haus zu Haus, um die *balɒmáŋ* (Geschenk) „abzugewinnen". Sie bekommen etwa einen Kreuzer oder Obst oder ein wenig vom geschlachteten Schwein. Die *püalən* (Geliebte) schenkt ihrem *pual* ein *waiʃəs tüachlə.*

5. Am Tage vor D r e i k ö n i g e n ziehen drei Burschen mit einem Stern auf einem Stabe singend von Haus zu Haus. Manchmal ahmen sie die Kleidung der drei Weisen nach und

³) zu sehen ⁴) schönes ⁵) ohne.

einer schwärzt sich das Gesicht. Dabei erhalten sie Mehl oder ein Stücklein Schweinefleisch. Sobald sie die Runde gemacht, kochen sie in irgend einem Hause aus dem zusammengebrachten Mehl eine große *pult*, rösten dazu das Schweinefleisch und essen oft erst um Mitternacht *də tschäi* (Nachtmahl). Die Reste davon teilen sie unter sich für den folgenden Tag. — Am Feste selbst machen wieder die Kinder den Rundgang, um die *bognát* (Dreikönigsgabe) „abzugewinnen".

6. Im Fasching vermummt man sich das Gesicht mit Tüchern und zieht in allerlei Verkleidungen von Haus zu Haus. Larven werden hiebei selten verwendet. Zu Ostern, Pfingsten und anderen Festzeiten kommen keine besonderen Gebräuche vor. Die hl. Luzia (für Nikolaus) und das „Märzverbrennen" werden unten erwähnt (s. Volksglaube 5, a, S. 73).

B. Volksglaube.

Karl Weinhold betonte, daß der Volksglaube weder christlich noch heidnisch, sondern eine Wucherbildung sei: „Im germanischen Heidentum gab es einen Aberglauben und ein Zauberwesen, abgesondert und feindlich gegen die eigentliche Volksreligion und den anerkannten Gottesdienst. So ist es überall gewesen und so ist es noch heute. Aberglaube ist an keine Nation und keine bestimmte Religion gebunden, sondern ein allgemein Menschliches" (Ztschr. f. Volksk. I, S. 6). Mogk hinwider vermutet in diesen niederen religiösen Anschauungen des Volkes und in den damit verknüpften Gebräuchen eine Schicht älterer Religion (Pauls Grdr. III „Mythologie"). Jedenfalls ist bei Zurückführung derartiger Gebräuche und Anschauungen auf eine ältere, niedrigere Kulturstufe große Vorsicht geboten; besonders früher neigte man gern dazu, die neben einer anerkannten Religion bestehenden Meinungen und Gebräuche samt und sonders als Überbleibsel des altgerm. Heidentums zu betrachten; Kauffmann aber betont bei Besprechung des Buches „Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart" von Wuttke-Mayer nachdrücklich, daß solche neben dem Christentum üblichen Gebräuche im allgemeinen Reste der religiösen Anschauungen des Mittelalters sind und daß die im germ. Heidentum wurzelnden

Ausnahmen bilden (Ztschr. f. dtsch. Philologie XXXV, 91). Auch die folgenden Hinweise auf das germ. Heidentum wollen mehr Vergleiche mit demselben bieten als eine unmittelbare Ableitung aus demselben. In der Einteilung folge ich Mogk (l. c.).

1. Der Seelenglaube. Die Seele kann als Gespenst erscheinen („Das verstorbene Nöbele" Kap. V. Nr. 34), als Mensch und Tier (Schlange), vgl. „Das verbannte Mädchen" Nr. 12, oder nur in Tiergestalt (Raben), vgl. „Das Jakominen-Loch" Nr. 20. In Menschengestalt zeigen sich die Toten mit derselben Kleidung, die sie bei Lebzeiten getragen („Nöbele"), Mit dem germ. Seelenglauben hängt die Vorbedeutung zusammen, die man gewissen Tieren beilegt, indem man sich (nach Mogk) die Seele des Verstorbenen in solchen Tieren fortlebend dachte. Hier sei nur der Tiername *dəs wil vraülə* (lus. Benennung des Wiesels) hervorgehoben. Weiteres s. S. 75 f.). Die Veranlassung für das Wiedererscheinen eines Verstorbenen ist häufig nicht gesühnte Schuld („Das verbannte Mädchen" N. 12). Das Nöbele kam erst zur Ruhe, als für dasselbe Messen bestellt worden waren. Marksteinverrücker müssen auch nach lus. Anschauung spuken; Mogk erblickt darin eine Mischung von Christentum und germ. Heidentum.

Niemand wagt es von einer Leiche, bei der er Totenwache gehalten (gebetet) hat, bei Nacht allein zurückzukehren; denn die Seele des Toten ginge da mit ihm. — Der Tote kann nicht in den Himmel kommen, wenn etwaiges Geld in den Kleidern, die er bei Lebzeiten getragen, zurückbleibt. — Läßt man die Hängekette über dem Feuer unbenützt tief oder ganz herabreichen, so verbrennt man damit die armen Seelen. — Die Sitte, Verstorbene mit den Schuhen zu begraben, ist nach Dalpozzo „Mem." S. 233 in den 7 Gemeinden noch vorhanden, erstreckt sich aber nur auf Ermordete und auf Frauen, die im Wochenbett sterben. — Leichenschmäuse, wobei nach verbreiteter Anschauung die Seele des Verstorbenen teilnimmt, sind zwar in Lusern nicht mehr üblich; allein die Gepflogenheit, an alle Teilnehmer des Leichenzuges Brot (früher war es Polenta) zu verteilen, läßt sich wohl als Überbleibsel des früher gebräuchlichen Totenmahles deuten.

Die bösen Geister zeigen sich in feuriger Gestalt: Lichtlein im Freien sind Teufel, ein in der Ferne brennendes Feuer ist der tückische *ork*. — Ob das in Lusern wie im ganzen germ. Gebiete verbreitete Gerede, daß die neugebornen Kinder aus einem Wasserbehälter geholt werden, auf dem Seelenglauben beruhe, muß man nach Mogk dahingestellt sein lassen. Ehemals hielt man auch die Pflanzen für beseelt. Eine Erinnerung daran zeigt das *hakht mə au ən zöləlv* (Kap. V. N. 3).

Hervorragend im lus. Seelenglauben ist die Vorstellung von der *trūt*. Sie ist ein hexenartiger Druckgeist, der die Schlafenden quält. Die Seele einer Person, die eine *trūt* ist, verläßt ihren lebenden Körper in Gestalt einer Hummel (N. 31) und sucht sich ein Opfer aus, das sie durch Druck quält und durch Absaugen von Blut schwächt. Glückt es, der *trūt* auf irgend eine Weise beizukommen, so verwandelt sich ihre Seele in einen Strohhalm oder in ein Roß (N. 30) oder in eine Katze (N. 32). Eine *trūt* wird jedes Kind, bei dessen Taufe das Credo nicht recht gebetet wurde. — Als Druckgeist wird im Volksglauben auch das „Schrattele“ genannt. In Lusern aber ist die Erinnerung daran geschwunden; denn die *chvratl* oder *schratl* ist heutzutage der Name eines kleinen Nachtschmetterlings, dessen Erscheinen man ehemals mit den Druckgeistern in Verbindung gebracht haben mochte.

Die Hexen zählt Mogk zu den Wesen mit seelischem Ursprung, weil sie nach ihrem Ableben als Geister ihr Handwerk forttrieben, dann weil gewisse Frauen die Macht hatten, auch bei Lebzeiten ihre Seele vom Körper zu trennen, was für Lusern aus der Berührung zwischen Hexe und Trute angenommen werden kann. Will man eine Trute fangen, so redet man sie geradezu *du bohękšots waibə* an. Der dritte Grund für die Zurechnung der Hexen zu den seelischen Wesen ist deren Verwandlungsfähigkeit, die in Lusern ebenfalls bei Vermischung von Hexe mit Trute gilt. Sonst aber denken die Luserner sich die Hexen als menschliche Wesen, welche durch den Teufel eine übermenschliche Gewalt besitzen. Ihre Tätigkeit erstreckt sich hauptsächlich, wie die der Zauberer, aufs Wettermachen; sie können Kinder krank werden und sterben lassen (N. 24), ver-

tauschen (N. 25) und rauben (N. 26), sie verseuchen das Vieh (N. 23) und bringen sonst allerlei Schaden. Der größte Feind der Hexen und ihres bösen Zaubers ist das Christentum mit seinen im röm.-kath. Ritus üblichen Weihungen und Segnungen (vgl. unten ‚Schutzmittel‘ S. 78 f.).

„Die Hexen“, sagt Heyl („Volkssagen aus Tirol“, Anm. I,46) „erinnern an die prophetischen, hilfreichen Idisen (Disen) der alten Germanen, die ihre eigenen Opferstätten hatten, wo sie das Blut der geschlachteten Opfer in den Kessel rinnen ließen, kochten und rührten, dann um das lodernde Herdfeuer den Reigen tanzten. Schon in frühester Zeit nannte man diese zauberkundigen Frauen Hagedisen (d. i. Haindisen), Hagezusen, woraus sich unser ‚Hexe‘ gebildet hat.*) Nach der Einführung des Christentums zogen sich diese Seherinnen oder weisen Frauen in die waldigen Einöden zurück und blieben da lang in Ansehen. Man suchte sie im Waldesdunkel auf, um sich bei ihnen Rat zu holen; sie feierten die altgewohnten Feste mit Opfer und Reigen. Später, als das Christentum den heidnischen Glauben vollends verdrängt hatte, sanken die Götter zu Teufeln und die waltenden Idisen zu teuflischen Wesen herab, und die altgeheiligten Opferstätten wurden Versammlungsplätze der Hexen und bösen Geister. Schon in älteren Glossen findet sich daher Eumenide mit dem Worte *hâzosa* verdeutscht, zusammengezogen aus *hagezusa*, womit in der heidnischen Zeit wohl die Priesterin bezeichnet wurde. Noch jetzt nennt man ein unordentliches Frauenzimmer schimpfweise ‚Zusl‘“. Auch im Lusernischen hat man das Schimpfwort *zusl* und häufiger noch *zǭfn*. Daraus erklärt sich der schroffe Gegensatz, den das Volk zwischen den Hexen und dem Christentum bestehen läßt. Der Glaube an die Unholdinnen darf somit als ein zäh vom Volke festgehaltenes, wenigstens mittelbar aus dem alten Heidentum herrührendes Überbleibsel gelten, an dem das Mittelalter und der Beginn der Neuzeit manches modifiziert haben. Die alten heidnischen Zauberinnen verloren ihr Ansehen durch die christliche Religion,

*) Vgl. auch Kluge ‚Etym. Wb‘ (‚Hexe‘) und Paul ‚Mhd. Gramm.‘ § 40, Anm. 2, 2, S. 24.

ließen aber eine abergläubische Scheu zurück, die beim Volke sich bis heute forterhalten hat. Wie die Idisen das Opferblut in einem Kessel kochten und rührten, so rühren auch die Hexen mit einem Löffel im Häfelein und murmeln dazu einen gewissen Spruch (N. 23). Dadurch werden sie befähigt, durch den Schornstein in die Wolken zu fahren und Wetter zu machen (l. c.). An den Kessel erinnert vielleicht der in Lusern bis in die jüngste Zeit bestandene Brauch, bei heftigen Gewittern Kessel ins Freie zu stellen, und zwar so, daß deren Öffnung nach unten gekehrt war. — Die jungen Hexen erlernen die Zauberei von den Alten (N. 23).

Die *pęrchtəga* (Berchta), auch *pęrtəgv*, wird ebenfalls zu den seelischen Geistern gerechnet. Beim Donnern sagt man, sie spüle ihre Fässer, auch bewahrt sie die ungebornen Kinder am sonnigen Bergabhang *kan üaschvn* in Wasserkufen auf. Eine andere Rolle legt man ihr nicht bei.

2. Die elfischen Geister. Auch sie haben im Glauben an das Fortleben der Seele ihren Ursprung; aber in die Geschicke der Menschen greifen sie nicht so ein, wie die seelischen Geister. Zu den elfischen Wesen gehören vor allem die Wichte. Zwar sind sie in Lusern nicht mehr bekannt, aber eine Erinnerung daran dürfte im lus. *wichtl* (Windhose) zu finden sein. Man hat ja im germ. Altertum die vom Körper scheidende Seele sich als Wind vorgestellt, den Wind als Lebensäußerung der Seele, als Zeichen ihrer Anwesenheit aufgefaßt. So erwähnt Prätorius (‚Weltbeschreibung' 277) einen tagelang anhaltenden Wirbelwind um das Grab eines Toten als Merkwürdigkeit; so fliegen die Geister als Wind durch die Luft (N. 4). Zu den elfischen Geistern gehören auch die Zwerge, die aber in der lus. Sage nicht vorkommen; nur der *šambinélo*, ein irreführender Waldgeist, könnte nach der von der Volkssage gemachten Beschreibung (N. 33) damit verglichen werden. — Dazu kommen die Hausgeister. An ihre Stelle ist in der lus. Überlieferung der Teufel getreten, welcher gegen Verschreibung der Seele Geld bringen muß (N. 15). Elfische Geister sind auch die *fäləgən waiblv* (N. 11), der wilde Jäger, welcher wilde Fräulein verfolgt (N. 35), und der menschenfressende

wil man mit dem *wil waibə* (N. 37), bei welchen aber das Übermenschliche nicht sehr hervortritt.

3. Die Dämonen. Darunter verstanden die Alten solche Wesen, die dem Menschen in Natur und Beschäftigung ähnlich, aber ungleich mächtiger waren. Sie sind aus der Personifikation der großartigen Natur und der Elemente hervorgegangen. Eine Erinnerung daran hat sich in Lusern erhalten, wenn der Wind als *man anv pluat* bezeichnet wird. Merkwürdig ist auch der lus. Ausdruck *də khua von yenaro* für den warmen Wind im Jänner. Einen Zug des Dämonischen, wild dahinstürmende Wut und schrankenloses Treiben finden wir auch im wilden Jäger (N. 35). Dieser Anführer der wilden Jagd hat in deutschen Ländern häufig Namen, welche an Wodan erinnern. Darunter ist aber wohl nicht die altverehrte Gottheit, sondern der Dämon Wodan zu verstehen, dessen Name mit dem altheidnischen Gott zwar auffallend übereinstimmt, aber doch im höchsten Falle eine sehr untergeordnete Seite oder Tätigkeit desselben darstellt, so daß bei dieser Sage an einen Rest der eigentlichen alten Wodansverehrung nicht gedacht werden kann. Übrigens ist in der lus. Sage auch keine Andeutung über das Aussehen des wilden Jägers enthalten, wie z. B. bei Zingerle „Sagen", wo er in Nr. 2 als einäugiger Riese, in Nr. 3 mit einem weißen Mantel angetan und ohne Kopf geschildert wird. Der Name des wilden Jägers ist bei Zingerle „Sagen" 3 Lorg, 4 Ourk, die mit Norg auf rom. Orco zurückgehen. Im Lusernischen ist der *ork* vom wilden Jäger auseinander gehalten. Der *ork* hat im Lus. eine feurige Gestalt *(v mudl vaür)*, er kann sich auch, wie seelische Wesen, in verschiedene Gestalten verwandeln: der Mann, welcher aus dem *wišəle* heimkehrte, glaubte im dunklen, ungefügen Ungetüm den *ork* vor sich zu haben (Nr. 44); wenn bei Nacht das Mond- oder schwaches Sternenlicht allerlei phantastische Gestalten aus Baumwurzeln, Baumstrünken, ja aus dem Schattenwurf der größeren und kleineren Vertiefungen vorzaubert, dann braucht es nicht viel, darin den *ork* zu entdecken, und einen in die Nacht hinein verspäteten Heimkehrenden fragt man, allerdings meist scherzweise, ob ihm der *ork* begegnet sei. Der *ork* bringt

nur Schaden und Unglück, niemals Gutes. Dalpozzo „Memorie“ S. 15 stellt ihn zu den Zwergen, was aber nach der lus. Auffassung nicht angeht.

4. Die eigentlichen germanischen Götter. Die christliche Religion hat im Kampfe wider das Heidentum sich jedenfalls vor allem gegen die Verehrung der eigentlichen Götter gewandt. Die Halbgötter und zahllose andere übermenschliche Wesen mochte man als weniger gefährlich erachtet und zum Teil mit Hinweisen auf die guten und bösen Geister der Bibel, auf Engel und Teufel abgetan haben. Man sehe z. B. das Sagenmärchen *də muatar, bo dn hat gəschuant ʃāi khin* (Nr. 9), worin das Kind als *eŋələ* mit einer Schar anderer Engel durch die Luft fliegt, und die Ansicht, daß Irrlichter Teufel sind. Allerdings konnte das Christentum die mit dem Kult der Halbgötter und anderer übermenschlicher Wesen verbundenen Gebräuche nicht dulden und eiferte besonders gegen die abergläubische Beobachtung gewisser Tiere und Zeiten, allein es gelang bis heute nicht, den im Menschen haftenden Drang nach dem Geheimnisvollen und nach Erforschung der Zukunft u. s. w. ganz zu ersticken. Erinnerungen an alte Gottheiten sind in Lusern so gut wie nicht erhalten. Die Benennung zweier Wochentage sind die einzigen Überreste davon: Der *ertn* (nach Mogk aus Er oder Ear zu einem alten *Tîwaz) und der *vraitn* (von der altgerm. Göttin Frîja). Zu erwähnen wäre noch ein Hügel in Recoaro, der Freyek heißt, das lus. Wort *paštorn* (nach der altgerm. Frühlingsgöttin austrô), das mit der Bezeichnung des Festes in ganz Deutschland übereinstimmt, ferner der Flurname cimbr. *ostersteela* und der Gassenname *contrada ostera* in den 7 Gemeinden (s. Dalpozzo „Memorie“, 145, 148, 167).

5. Kultus. Eine verblaßte Erinnerung an den Baumkultus ist es wohl, wenn in der lus. Sage das Holz einem Holzhacker den Wunsch äußert, in welcher Weise es behandelt sein wolle (Nr. 3). Mogk ist der Ansicht, daß der Baum- (Wald-Berg- und Quellen-) Kultus überwiegend in dem der Toten seine Wurzel habe, teilweise aber auch Seelen- Dämonen- und Götterverehrung war. Aus der zitierten lus. Erzählung ist ersichtlich, daß man sich das Holz beseelt gedacht hat. Wie ihr Schluß

zeigt, hat man aber dieses Belebtsein durchaus nicht als idealen Zustand etwa eines goldenen Zeitalters aufgefaßt, sondern als einen Zustand wider die natürliche Ordnung, ja geradezu als Zauberfluch, als schweren Alp, der auf der Natur lastete. Erst seitdem das Konzil von Trient die ganze belebte und unbelebte Natur gesegnet hatte, ist dieser Zauber gewichen; denn das Holz redet nicht mehr, hat somit aufgehört, verbannte Seelen in sich zu bergen.

In Norddeutschland gab der Wasserstand an, wie die Kornernte ausfallen werde; ähnlich zeigt der *fea* (Sumpf) von Monterovere durch niederen Wasserstand im Frühlinge an, daß die *pult* wohlfeil, durch hohen, daß sie teuer wird. Sonst sind keinerlei Meinungen oder Gebräuche der Luserner an Seen oder Quellen geknüpft, aus denen sich ein Vergleich mit dem altgerm. Quellenkult ergäbe.

Noch bedeutend für die Volksüberlieferung vom altgerm. Kultus sind die Festzeiten, die Weissagung und der Zauber.

a) Festzeiten. Der hl. Nikolaus und der Knecht Ruprecht, die Mogk zum Julfest in Beziehung bringt, haben in Lusern wie in Italienischtirol, der hl. Luzia weichen müssen. Da werden die Kinder ebenso, wie am Nikolaustage in deutschen Gebieten, von der hl. Luzia mit angenehmen und süßen Gaben beschenkt. Dieselben fallen reichlicher aus, wenn die Kinder etwas Kleien fürs *muschẹtlə* der hl. Luzia bereit stellen, gerade so wie in deutschen Gegenden für den Esel des hl. Nikolaus. Die Gedächtnistage beider Heiligen sind auch zeitlich einander sehr nahe: 6. Dez. hl. Nikolaus, 13. Dez. hl. Luzia. — Im Februar feierte man im Norden das Góiblót, welches Mogk als Fest der wiederkehrenden Sonne deutet. In den 3 letzten Tagen des Februar zieht die lus. Jugend mit Schellen und anderen lärmenden Instrumenten durch die Gassen des Dorfes und ruft *merz!* oder *marzo!* Bei einbrechender Dunkelheit wird auf einer vom Dorfe etwas entfernten Anhöhe am letzten Februar ein mächtiges Feuer angezündet; man sagt, sie *vorprenən ən merz.*

b. Weissagung. Aus der Beobachtung eines Dinges deuteten die altgerm. Priester und ‚weise Frauen' die Zukunft,

so oft ein wichtiger, das ganze Volk berührender Anlaß vorhanden war, bei minder wichtigen Vorkommnissen nahm jeder beliebige die Weissagung vor. Geeignet zur Vorbedeutuug und dienlich als Mittel für die Beobachtung eines höheren Willens waren die verschiedensten Objekte. Davon haben sich in Lusern folgende Spuren erhalten: α) Die Begegnung mit gewissen Personen zu gewissen Zeiten, die Beschaffenheit menschlicher Körperteile. Ist die erste Begegnnng am Morgen ein altes Weib, so hat der betreffende Jäger den Tag über kein Glück; ebenso ist ein junger Bursche für das ganze Jahr in der Liebe unglücklich, wenn seine erste Begegnnng am Neujahrstage ein altes Weib ist. Hat eine Frau die große Zehe kleiner als die angrenzende, so wird sie bald Witwe. Ohrenklingen bedeutet üble oder gute Nachrede, je nachdem es das linke oder rechte Ohr ist. Schaufelförmig gebogener Handrücken bedeutet Geiz, abgeschnittene und ausgekämmte Haare verursachen, wenn fortgeworfen, Bauchweh; die weißen Fleckchen an den Fingernägeln bedeuten Lügen. Geöffnete Augen einer Leiche verkünden baldigen Todesfall. β) Verschiedene Vorfälle und Verrichtungen, auch Kleider und Gebranchsgegenstände bieten Anlaß zu Ahnungen und Schlüssen für die Zukunft. Beim Knacken der Finger erfährt das Mädchen die Zahl seiner Verehrer; ein Liebespaar als Gevattern bei der Taufe entzweit sich später. Waschen an einem Regentage bedeutet dem Mädchen ungünstige Laune des Geliebten; verschüttet ein Mädchen beim Waschen viel Wasser, so ist sein Zukünftiger ein Säufer; ein dabei abgestreifter Ehering verkündet der Frau, daß sie den Mann durch den Tod des Ertrinkens verlieren werde. Wer von zwei Neuvermählten in der ersten Nacht das Licht auslöscht, stirbt zuerst. Ein entfallener Löffel bedeutet unverdiente Nahrung, ein entfallenes Stück Brot zeigt die Widerwilligkeit des Gebers an. Singende Kinder bedenten baldigen Todesfall; von 13 Personen bei einem Hochzeitsmahl stirbt eine im Lanfe des Jahres. Das Zupfen des Kranken an der Bettdecke verrät seinen baldigen Tod. Gleitet die Braut am Vermählungstage aus, so hat sie Unglück zu gewärtigen. Der Rosenkranz (Gebetschnur) fördert die Eintracht zwischen Liebenden, denn *də pät pintət.* Löst sich das Schürzen-

oder Strumpfband von selbst, so weiß das Mädchen, daß der Geliebte an sie denkt. Ein Messer als Geschenk unter Verliebten bedeutet Zerwürfnis, denn *s mesvr hakht* (trennt). Wenn ein Mädchen mit umgestülptem Kleidersaum des Weges geht, ist sein Geliebter erzürnt; kehrt mau mit einem Besen gegen einen Burschen oder gegen ein Mädchen, so ist es im selben Jahre mit der Ehe nichts. Stehen einem Mädchen die Fingerringe gut an, so bekommt es einen häßlichen Mann, und umgekehrt. Der „Putzen" des Öllichtes bedeutet Brief, das Prasseln des Feuers Besuch, ein herabgefallenes Wandbild nahen Todesfall, zufällig durch ausgestreute Strohhalme, Reiser u. dgl. gebildete Kreuzchen verkünden Unglück und Tod. Ist die Bettlade der Verheirateten mit dem Fußende gegen die Tür gekehrt, so stirbt eines davon binnen Jahresfrist. Hell brennendes Licht, das für einen Verstorbenen angezündet wurde, zeigt dessen glückliches Los an. Wenn die Weiber den Rock verkehrt anziehen, kommt ein Unwetter. Das Wiegen einer leeren Wiege hat Krankheit des dann hineingelegten Kindes zur Folge, das Abmessen der Größe eines Kindes hindert es am Wachstum, ebenso das Hinwegschreiten über ein Kind. Schwarzes Kleid am Hochzeitstag bedeutet für die Braut Unglück. Träume von Briefen, von einer Prozession mit Kerzen bedeuten Unheil oder Unglücksbotschaft. — γ.) In ähnlicher Weise haben Tiere und Pflanzen Vorbedeutung für die Zukunft. Die Begegnung mit einem Hasen am Morgen kündet dem Wanderer Unglück; ebenso bedeutet das Miauen brünstiger Katzen, das Heulen und Abwärtsschauen der Hunde, der Traum von Rossen oder Schweinen, das nächtliche Gackern oder das Krähen der Henne, der Ruf des Käuzchens bevorstehende Todesfälle; weiße Vögel als Traumbild zeigen Kindersterblichkeit an. Wenn man im Frühjahr zum erstenmale den Kukuksruf hört und Geld bei sich hat, so ist man den ganzen Sommer über damit versehen. Der Kukuk verrät auch den jungen Leuten auf ihre laut gerufene Frage, wie viele Jahre noch hingehen bis zu ihrer Verheiratung: wie oft der Kukuk nach gestellter Frage ruft, so viele Jahre währt es, und ruft er gar nicht mehr, so kommt die Ehe noch im gleichen Jahr zustande oder ist für immer aussichtslos. Die Schwalben sind

heilige Vögelein, ihr Nisten bringt dem Hause Glück. Der Anblick eines Siebenfußes und der Traum von Läusen stellen Geld in Aussicht. Der Traum von Rossen kann auch Briefe bedeuten, ebenso das Herbeiflattern eines kleinen Nachtschmetterlings; der Schlag der Wachtel sagt den Lebensmittelpreis voraus: wie oft die Wachtel ruft: *dekh də hüt!* soviele *trū̆* (eine Silbermünze, vgl. Wörterb.) kommt ein Star Mehl im selben Jahre zu stehen. Der Finkenruf im Herbste prophezeit Schnee, die Schwalbe durch ihren tiefen Flug Regen. Von einem sehr bösartigen Tiere berichtet folgende Sage: *s ǫa von hā̆. alə hundvrt jār lek dvr hā̆ vn ǫa on pluatət* (brütet) *'s aus. aus dī̦ſvn ǫa khint v bašəliško. as dv dvr bašeliško ſīk dvs earšt v mentsch, dizv möch* (muß) *ster(b)m; ſīk s mentsch dvs earšt ən bašəliško, möch vr šklopm* (bersten). Der Vierklee verheißt Glück, die Hasel zeigt die kommende Schneemenge an. (Über Knoblauch s. unter δ).

δ) Die Zeit bot gleichfalls Anlaß zur Vermutung eines höheren Willens. Der erste Dienstag nach Neumond ist für das Düngen der Wiesen ungeeignet. Aus einem Hause, in welchem man an einem Freitag einen Toten zum Begräbnis abholt, folgen im gleichen Jahre noch zwei Leichen nach. Beschneidet man die Fingernägel an einem Freitag, so schwären sie später. Salat, an einem Freitag gesäet, gedeiht nicht; auch ist der Freitag unheilbringend bei Arbeits- und Monatsbeginn; wer viel lacht am Freitag, weint am Sonntag, und umgekehrt. Am Tage St. Paul Bekehrung gegessener Knoblauch schützt vor Schlangenbiß, Reif um Mariä Verkündigung bedeutet seine Schadlosigkeit für ein ganzes Jahr, Regen um Christi Himmelfahrt kündet regnerisches Wetter durch 40 aufeinanderfolgende Tage an, am Pfingstsonntag bedeutet er Mißernte. Schönes Wetter um St. Gallus dauert bis Weihnachten. Die Jagd am Weihnachtstage bringt Weidmannsheil für ein ganzes Jahr, das Anhören dreier Messen an demselben Tage stellt Schutz vor Blitz in Aussicht, der Wochentag, der auf Weihnachten fällt, ist geeignet zur Gemüseaussaat. Am letzten Faschingssonntag soll man die Haare kämmen und ihre Spitzen abschneiden, dann wachsen sie üppiger. Am Gründonnerstag und Charsamstag soll

man sich während des Gloria-Läutens die Augen ausreiben, dies gibt dann Gewähr für ihre Gesundheit. Am Charfreitag soll man das Haar nicht kämmen, um den Herrgott nicht zu betrüben.

ε) Auch die Gestirne, von denen Sonne und Mond die Augen Gottes bilden, sind bedeutungsvoll. Der Mond ist von einem Männlein und einem Weiblein bewohnt, er ist der Verbannungsort des Linsendiebes (Nr. 13) und wird am meisten mit dem Gedeihen der Pflanzen und den Beschäftigungen der Menschen in Verbindung gebracht. Er zeigt das Wetter an, Vollmond oder wachsender Mond ist ungünstig für die Aussaat, zum Heumähen, für den Holzschlag, sowie für den Beginn der Wäsche, aber günstig zum Haarschneiden; das erste Viertel ist ungeeignet für die Anpflanzung des Salats. Der Komet zeigt Strafe, Unglück oder Krieg an, wenn er rötlich leuchtet; ist aber sein Licht weiß, so bedeutet er Gutes. Die Milchstraße ist *dər wägə, bo də trak* (trägt, führt) *ka ruam* (Rom); ist sie deutlich sichtbar, so kommt Regen.

c.) Zauber. Bei den Germanen übten den Zauber besonders die Frauen, mitunter aber auch Männer. In Lusern ist Zauberei mit dem Begriffe Hexenkunst zusammengefallen. Die vermeintlichen Hexen und Hexenmeister werden mit Scheu angesehen. Der Zauber bestand bei den Germanen in gewissen Zeichen, die durch Hinzutreten des Zauberspruches wirksam wurden. In den lus. Sagen tritt als Zeichen das irdene Häfelchen auf, in dem mit einem eisernen Löffel herumgerührt wird. Der Zauberspruch ist Nr. 27 angeführt, woraus hervorgeht, daß man sich ehemals auch eine Hexensalbe dachte, wenngleich derselben nirgends Erwähnung geschieht. Nur bei Voraussetzung einer Hexensalbe hat das *onto, bišónto* (geschmiert, zweimal geschmiert) einen Sinn und erklärt auch auf die einfachste Weise das Herumrühren im Häfelchen mit einem eisernen Löffel. Der Zauberspruch hat sich merkwürdiger Weise bei den Lusernern in ital. Sprache erhalten. Ein Zauber-, bezw. Verwünschungsspruch ist Nr. 24 nur angedeutet durch den Ausdruck „murmeln". — Der Zauber fand bei den Alten verschiedene Anwendung, sowohl um den Menschen zu nützen als auch ihnen zu

schaden. Das Erstere fand statt, wenn der Zauber angewendet wurde, um Krankheiten zu heilen, den Körper zu feien oder um dem Menschen in Fahr und Not beizustehen und ihn davon zu retten, wo menschliche Hilfe nach der natürlichen Ordnung der Dinge entweder schlechterdings nicht oder nur über die natürlichen Kräfte hinaus möglich ist. Von diesem wohltätigen Zauber findet sich aber in der Anschauung der Luserner kaum eine Spur. Wohl ist in Nr. 23 von der jungen Hexe ein Ochs geheilt worden, doch dies kann nur als scheinbare Wohltat gelten, denn der Ochs war früher verhext gewesen, und nach dem Tode der jungen Hexe war dieses rätselhafte Tier sogar mit der Alten verschwunden. Eher könnte man noch die Meinung, Warzen durch einen Faden zu vertreiben, oder wenn manche einem Hokuspokusmacher halbwegs gläubig und vertrauend entgegenkommen, als eine Erinnerung an wohltätigen Zauber gelten lassen. Sonst denken sich heute die Luserner den Zauber und die Zauberer übelgesinnt, schadenbringend, d. h. die Zauberer sind ganz in die Hexen und Hexenmeister aufgegangen. In der Sage Nr. 28 ist die Vorstellung vom Zauber (d. h. Hexerei) wunderlich verquickt mit dem Glauben an kirchliche Weihungen und Segnungen.

Die Auffassung von der schädlichen Wirkung des Zaubers hat sich nicht etwa erst im Laufe der Zeit entwickelt, sie bestand vielmehr schon im germ. Altertum neben dessen Wertschätzung. Man schrieb das Unheil, das Unglück, wovon man betroffen wurde, dem bösen Zauber zu, und nicht selten mochten die Zauberer und Zauberinnen in der Erregung und im Durste nach Rache mit allerlei Unheil gedroht haben; traf dann ein solches wirklich ein, so konnte es nur vom Zauber kommen. Daher begegnet man im germ. Altertum neben ehrfurchtsvoller Hochachtung vor den Zauberern auch der Verachtung und dem Abscheu vor denselben. Dieser Widerwille wurde sicherlich vom Christentum genährt. Was Wunder daher, wenn der Abscheu vor solchen Schwarzkünstlern die Oberhand gewann und mancherorts wie in Lusern alleinherrschend wurde?

Gegen den bösen Zauber mußte man wirksame Schutzmittel ausfindig machen. Solche haben sich auch in Lusern

in gewissen Bräuchen erhalten: z. B. muß ein neuvermähltes Brautpaar über einen Besen treten, um gegen Verhexung gefeit zu sein. Über ein offenes Grab müssen Schaufel und Haue kreuzweise gelegt werden, um es vor den weitreichenden Einflüssen der Hexen zu schützen. Bei Unwetter werden geweihte Ölzweige verbrannt; die Hexen können nämlich den Rauch geweihter Gegenstände nicht vertragen. Ein anderes wirksames Schutzmittel dagegen sind die geweihten Kirchenglocken; ihr Klöppel wird den Wetterhexen gefährlich, verwundet sie, schlägt sie aus den Wolken herab und verhindert so den von den Unholdinen geplanten Schaden. Eine Verlobte muß sich wohl hüten, nachts allein auszugehen, sonst wird sie verhext. Das Bestreben, junge Leute sittlichen Gefahren zu entziehen, war wohl die Ursache für das Entstehen dieser Meinung. Auch andere Verhaltungsmaßregeln haben den Anschein, als wenn sie pädagogischen Absichten entsprungen wären, z. B. daß ein mit der linken Hand gemachtes Kreuzzeichen Zank bedeute, daß die *mvdonv* ungewaschene Kinder nicht ansehen mag; zur Reinlichkeit und Vorsicht mahnt der Spruch: nicht gewaschene Kleider eines Verstorbenen haben einen neuen Todesfall zur Folge; Sorgfalt für genaue Ordnung an der Feuerstätte warnt davor, die *häl* (Hängekette) bei Nichtbenützung tief hängen zu lassen; jedoch das Volk nimmt auch derartige Überlieferungen wörtlich. Wie fest noch im Jahre 1900 der Glaube an Verhexungsgefahr der Wöchnerinnen war, zeigt Folgendes: *dv khlūa* (die „Kleine") *hat gəhat* (geboren) *vn pua. on ən vn tágə hat ſv gəmöcht* (gemußt) *gian ən štal z' ſägv von vīch, ombróm dvr ſāi man is vortgəwäšt. on ſē hat vr gənump s waigəwasvr on iſ-ə-ſə gəſäŋk. denv hat ſə ſvn genump v bǫ̈zlə* (Fläschchen) *ən də gajǫ́f* (Tasche), *denv hat ſ' vr gəlek um v grǫaſv pät* (Betschnur) *on is gant ən štal pa dvr nacht, on dvr wiləsch* (Zauber) *hat ſə nẹt gəvaŋk* (ergriffen). Zur Nachtzeit droht besonders Kindern Verhexung, selbst die Wäsche derselben nimmt den bösen Zauber an und teilt ihn dem Kinde mit. — Wenn aber den Kindern gesagt wird, daß ein Büblein, welches in den Regenbogen springt, zum Mädchen wird und umgekehrt, so soll damit wohl die Unmöglichkeit der Ausführung eines solchen

Vorhabens scherzweise bezeichnet sein. Jedenfalls anders ist es mit der Gepflogenheit, einen ausgefallenen Zahn über den Kopf zu werfen, oder denselben in ein Mausloch zu stecken oder zu schleudern und dabei die Maus aufzufordern, daß sie bald einen neuen Zahn bringe. Es mag dies mit einer früheren Anschauung, mit einem alten Brauche, der in einer damals noch bestimmten und klaren Ansicht wurzelte, zusammenhängen.

V.

Erzählung und Lied, Spiel und Spruch.

A. Märchen, Sagen und Geschichtchen.

Während das Volkslied in Lusern bis auf wenige verstümmelte Reste geschwunden ist, haben sich Märchen und Sagen ungleich besser erhalten. J. Grimm (Märchen) sieht darin „die Überreste eines in die älteste Zeit hinaufreichenden Glaubens, der sich in bildlicher Auffassung übersinnlicher Dinge ausspricht. Dies Mythische gleicht kleinen Stückchen eines zersprungenen Edelsteins, die auf dem von Gras und Blumen überwucherten Boden zerstreut liegen und nur von dem schärfer blickenden Auge entdeckt werden. Die Bedeutung davon ist längst verloren, aber sie wird noch empfunden und gibt dem Märchen seine Gestalt, während es zugleich die natürliche Lust an dem Wunderbaren befriedigt; niemals sind sie bloßes Farbenspiel gehaltloser Phantasie". Märchen und Sagen führen dem Volke die Vorzeit mit frischen Farbentönen vor Augen, an ihnen kann der Menschengeist willkommene Ablenkung, eine wohltuende Rast finden in der Einförmigkeit des täglichen Lebens, in der Sorge für den Unterhalt. In ihnen liegt beinahe die einzige Poesie des arbeitenden Volkes, das dem geräuschvollen Weltgetriebe entrückt ist. „Die Kinder glauben an die Märchen; aber auch das Volk hat noch nicht ganz aufgehört, an seine Sagen zu glauben, und sein Verstand sondert nicht viel darin" (Grimm, Sagen). Daraus erklärt sich, daß das Volk selbst da, wo seine nationale Entwicklung bedroht ist, wo eine ganz

fremde Umgebung beständig auf seine Gewohnheiten, Sitten und Lebensweise einwirkt, an diesem altererbten poetischen Gute zäh festhält, diesen kostbaren Schatz hütet, an dieser geistigen Nahrung sich labt und erfreut.

Die folgende Sammlung von Sagen bietet wohl zumeist Varianten und mehr oder minder deutliche Anklänge an solche, die in Grimms, Zingerle's und Heyls Sammlungen enthalten sind. Manche davon sind eigentlich Märchen, bei denen die Beziehung auf einen bestimmten Ort, ein genau bezeichnetes Haus, auf Familiennamen augenscheinlich als etwas Sekundäres hinzutritt, so daß sie an bestimmte Orte angepaßt erscheinen. Deshalb habe ich die beiden Gattungen nicht gesondert. Auch geschichtliche Erinnerungen, besonders Kriegsereignisse aus der neueren Zeit sind noch im Volke lebendig. Ein Beispiel („Die Franzosen in *vēšvn*") habe ich aufgenommen nebst einigen Geschichtlein und Schwänken. Ein paar Nummern können auch als Legenden bezeichnet werden.

1. got dvr hear on dvr khẹrn waimvrn[1]) (Weinbeerkern).

bal dv (als) *got dvr hear nō* (noch) *is gəwäšt af difv wẹlt, is vr gant v vērt* (einmal) *gəfozt*[2]) *zo roš nā ən vn wägə* (einem Wege nach). *bal dvr* (er) *is gewäšt v wailv vür* (Strecke vorwärts), *hat vr gəfäk dvnidvr vn khẹrn waimvrn. dar is ar-gəfozt on hat ən augəläšt* (aufgelesen) *on hat ən g'ẹst. dizv hat vr 's gətant (gətā̃) zọa zo* (um zu) *lirnv-n vs ūš* (uns), *as bvr* (daß wir) *nẹt lasvn gian nicht* (nichts) *umə nicht* (um nichts, zugrunde) *von aln ən ſachvndvr* (Sachen), *bo d'* (welche) *vs* (uns) *schikht got dvr hear.*

2. de muatvr vō šam pivro (St. Peter).

də muatvr vō šam pivro is gəwäšt v schaülv (entsetzlich) *znichts waibe, bo dv* (welche) *nia hat getant nicht guats on hat*

[1]) Zur phonetischen Schreibung wird auf VII. (Gramm.) verwiesen. Kürze und Länge der Vokale sind hier nur in seltenen Fällen ersichtlich, genau und durchgehends aber in VII. (Gramm.) und VIII. (Wb.).

[2]) *is gant* (gegangen) *gəfozt* (gesessen, sitzend) ist geritten.

hertv (stets) *gəvluacht on geštritət bet aln. v vert is ſə gəwäšt kan* (beim) *pach zo węscha tschoröl* (Zwiebeln), *on dv is vr* (ihr) *ənkant* (entgangen) *s graš von vn tschoröl. ſe hat s bvhemə* (behende) *gəwölt raŋən, ma* (aber) *ſə is nęmear gəwäšt guat, on alóra* (da) *hat ſə khöt* (gesagt): *„gea hĩ, i opfar də ən armən ſealn!“ — bal ſə is gəštorbət, got dvr hear hat ſə gəschikht kan taüvl. ən šam pivro hat 's ən gətant ant* (leid) *zo wisv ſäi muatvr kan* (beim) *taüvl, on dvr hat ſovl gəpitət got 'n hearn, as vr ſə nem au* (hinauf) *ən hümbl, fin as dv got dvr hear hat khöt* (gesagt): *„gea on nim s graš vō dənſęl tschoröl, on aš-to pišt guat* (und wenn du imstande bist) *zo ziagv ſə auvvr dvrmit, mö' ſə* (mag sie) *khemən ən hümbl bet* (mit) *diar.“ v ſo hat vr gətant šam pivro. dvr hat gənump s graš von tschoröl on hat 's gərekht nidvr kan* (zum) *taüvl. ſäi muatvr is gəloft* (gelaufen) *bvhemə on iſ-ə-ſə dringəheŋk. šam pivro hat ägəheft* (hub an) (z') *ziagv ſə au. ma bal dv də andvrn ha(b)m geſük v ſo, ſain ſə alə gəloft zo heŋv ſe drin ſə ō* (auch). *ma də muatvr vō šam pivro hat hánt-gəlek* (begonnen) *z' štraitv on zo vluachv on zo keŋkv* (ausschlagen) *on hat khöt: „geat vort, geat vort, plaibət ſę(b)m ərandə (iar-vndrə) malvdírvtə* (Verfluchte), *mäi pivro ziagət mə au mi vlüa, on nęt aüch andrə ō. ma v fǫrzv zo* (vor lauter) *keŋkv on zo zęra is dvrrist s graš on ſi is widvr gəvalt nidvr kan taüvl. „ſišt-(d)o, hat vr khöt got dvr hear, „as mä wil khemən ən hümbl, möcht* (muß) *mä 's ən* (ihm = sich) *prǫ́pio* (wirklich) *gəwinən.“*

3. *hakht mə au ən zöləlv* (Prügelchen) *on nęt ən schaitlv!*

vor vil vil jar, bal dv nō als (Alles) *hat gəredət, de vichvr, s gəgrëš on də khnotn* (Steine) *ō, v man is gant zo hakhv au holz* (oder: *holz auzohakhv*). *dvr hat gənump v štemblə on hat 's gəlek af 'n hakhštokh. bal dvr hat gəhǫachvrt* (erhoben) *də hakh zo wölv 's khlia(b)m, s štemblə hat ägeheft zo redv. dvr man hat augəhaltət* (eingehalten) *də hakh an iſ-ə ſə nidvrgepükht zo lüschnv* (lauschen), *was dv s štemblə khöt. ən v wailələ hat 's widvr ägeheft on hat khöt: „hakht mə au en zöləlv, on nęt ən schaitlv!“*

on bal ʃɒ denɒ ha(b)m gəmacht il šakro konzilio vō triū (Trient), *ha(b)m ʃe gəwaigət s gəhülz on de khnotn on s vich, on vō ʃę(b)m ā hat 's nicht mear gəredət ne s holz, ne də khnotn, ne s vich.*

4. *dɒr schāvɒr* (Schäfer) *on dɒr visch.*

ɒ schavar hat gəhüatət ʃainə ö(b)m (Schafe) *nämp* (nahe bei) *ən mēr. 's is gəwäšt khalt, on är hat gəvrort. dɒr hat geʃüacht ɒ plat zo machɒ drau ɒ vaürlə zo węrmɒ ʃə, ombrom* (weil, denn) *at (d)ə mit* (mitten) *ən graš hat ɒr 's nęt āgəwöllt-machɒn, zǫa nęt zo vorprenɒ's. dɒr hat gəvuntət ɒ schüäs schlęchts* (glattes) *plętlə, on ʃę(b)m hat ɒr āgəkhentət s vaür on hat ʃə zuagəwęrmp. ma als ən ɒn štrǫach gi(b)t 's ɒn schütlɒr on schütlt ən īmən* (ihn) *on alə ʃainə ö(b)m in* (hinein) *ən mēr, bo ʃɒ ʃain dɒrtruŋkht. dɒr arm schavɒr hat āgəhat-gəmacht s vaür af 'n rukn von ɒn grǫaʃɒn grǫaʃɒn visch, on bal dɒ diʃɒr hat gəhǫart (d)ə hiz, hat ɒr ʃə gəschütlt, on diʃɒr schütlɒr is gəwäšt dɒr tǫat von schavɒr on vō ʃain ö(b)m.*

5. *də męrlɒ* (Amsel).

de męrla is gəwäšt ɒ schüandɒr waiʃɒr vogl, on at's achtonzwuanzəkh von genɒr (Jänner) *hat ʃɒ khöt: „äšt* (jetzt) *vör(ch)t ə mə nicht mear von wintɒr on von vrošt, ombróm dɒ lezvrštə zait is vort.“ on at's naünonzwuanzəkh, draizəkh on nanondraizəkh is hörkhent* (hergekommen) *ɒ schaüːtɒdɒr* (abscheulicher) *wint on ɒ schaülɒdɒr vrošt, on ʃi hat nęmear gewist, bia zo tüanɒ zo bohüatɒ ʃe von vrošt. on ʃe is gant an ən kheməch, on is ʃę(b)m gəštant* (geblieben) *alə drai tagə. on bal ʃɒ is ausgərlatɒrt von kheməch is ʃə gəwäšt alɒ* (all, ganz) *schwarz ɒ be dɒr ruas, on ɒ ʃo is ʃə nō ən ta vō haüt* (heutzutage) *ö. on diʃə drai leštn tagə von genɒr hǫast mā ʃə no herta „də tage vō dɒr męrlɒ.“*

6. *we dɒ* (wie) *də loʃärnɒr ha(b)m gətant zo khemɒ zo wisɒ, we da* (ob) *la pešta no is wait vort von lant* (Dorf).

diʃə jar (vor Jahren) *is dɒ gəwäšt khent* (gekommen) *la pęštɒ. ʃe is gewäšt umɒr en alə də lant umɒrúm* (um und um)

lofärn, on də lofärnvr fain gəwäšt alə ən v vor(ch)t, ombróm fv ha(b)m gəmuant, fə khint fe(b)m ō. fv hetn (hetvtn) gearn gewist, bo (ob) *fə is pal namp, on ombrom fv ha(b)m gehǫart khö(d)n, bo dv is la pęštv, dvrvault s prǫat ō, is ən khent en fint zo nemv-n v štaŋ, zo štekhv drau zwǫa prǫ̈atlv on zo luanv fə au, af'n schwant* (Flurname). *fv ha(b)m khöt: „as dv* (wenn) *is la pęštv ən air* (Luft) *an af 'n schwant, s prǫat dvrvault, on v fo fä' bvr* (sehen wir) *wia on was. v fo ha(b)m fv getant. fv ha(b)m gənump v laŋv štaŋ on ha(b)m fə gətrak au af'n schwant; do(b)m ha(b)m fv gəmacht v loch ən də eardə on ha(b)m augəluant (d)ə štaŋ drau bet 'n zwǫa prǫ̈atlv. gətā as (f)ə 's ha(b)m gəhat, fain fe widvr khent är huam. zwǫa drai tagə dvrnā fain fə widar gəkheart zo gianv au z' fägv* (zu sehen), *we 's šteat bet 'n prǫat. bal fv ha(b)m ausgəhatgəgrabət (d)ə štaŋ on ha(b)m argənump s prǫat, ha(b)m fv gəfäk* (gesehen), *ke* (daß) *vō hal(b)m* (zur Hälfte) *in zua* (hineinwärts gegen) *vešvn (Vezzena) s prǫat is gəwäšt vaul vs be v schwam, on vō hal(b)m aufvr zua lofärn is ('s) no gəwäšt guat. v fo ha(b)m fv gəfäk, ke la pęšta is gəwäšt khent fin* (bis) *fę(b)m. fv ha(b)m augelek zwǫa andrə prǫ̈atlv on ən vn etlvne tagə fain fv widvr gant z' fägv. difv vert is no gəwäšt als guat s prǫat, on də laüt fain gəkheart alə luštə bədrum ən lant, ombrom fv ha(b)m gəfäk, ke la pęštv is widvr vortgəwäšt anv* (ohne) *zo tüanv-n ən kuan schadə.*

7\. *d v r š t r i ā'* (Hexenmeister) *v ō š a m - b a š t i ā* (St. Sebastian).

ən vn štrǫach (einmal) *is khent v štriā' vō šam-baštiā zo wölv 's machvn schaurn. on bal dvr is gəwäšt här obvr s lant vō lofärn, hat vr gəvaŋk* (erhalten) *vn štrǫach pet 'n khlęchl* (Klöppel) *vō dvr grǫafvn klok ən vn schiŋkh* (Schenkel), *on is dvrtschotət* (erlahmt) *on is gəštant tschotvt fin as vr is geštorbət.*

8\. *s k l ö k l ə v ō š a n t a n t o n ə.*

s klöklə vō šant antonə at 's (zu) *lofärn odvr dvr tschintschinárvno* (tintinabulum) *is gəwaiget vor* (für) *dvs schaülv wętvr. ən vn štrǫach ha(b)m fv 's gəlaütet, bal 's hat gəschaurt. on balvmaŋ* (auf einmal) *hat 's gę(b)t vn štrǫach bet 'n khlęchl ən*

khopf von v (einer) *štria* (Hexe) *on hat ʃə gəmękət von wolkhnən abə. on vō dvrʃeln vert aus is ʃə nęmear gant zo machv s węter.*

9. də muatvr, bo dv hat gəschuant (getrauert um) *ʃāi* (ihr) *khin.*

v muatvr hat gəhat v schüās juŋəs khindlə. diʃvn khin hat ʃ' ən gəwölt vn grǫaʃvn bōl (große Liebe). *ma ombrom ʃə hat 's gəhaltət kar zo gearn. got (d)vr hear hat 's vr gənump. ən vn tagə s khin is dvrkhraŋkht on is pal khent z' štiann lez. v niaglvnv mędischī, bo dv də muatvr hat gəwist, on bo ʃə hat gəmuant, ʃe mögvt ən tüan bōl, hat ʃ' ən nidvrgę(b)t, ma khuanv hat epvs gəhelft. von uan tagə af dən andvrn is ('s) khent z' štianv hertv lezvr. bal dv de muatvr hat gəʃāk v ʃo, hat ʃə gəschikht zo rüavn ən dokhtur. ma dvrʃęl is gəwäšt vort wait, on vor dvr is khent, s khin is gəštorbət. — dvr armən muatvr hat 's vr gətant ant, as vr ʃai gəštorbet s khin, as dv* (so daß) *də laüt ha(b)m gəmuant, ʃə khint narvt* (sie werde närrisch). *tagə on nacht hat ʃə nęt andvršt gətā vs gəgaült* (geweint). *ʃə hat nęt gęst on nęt gətruŋkht, on bal ʃə ʃain khent zo nemv s khin on ha(b)m 's gəlek ən paur* (Bahre) *zo tragv 's zo bograbv, is ʃə dvrlaichtət* (wurde ohnmächtig), *on də laüt ha(b)m gəmuant. ʃə štirbət ʃi ō. gəstorbət is ʃe wol nęt, ma ən wiane tage is ʃə khent plǫach as be də ęsch, on magvr vs be v schipf* (Zaunspelte). *də andvrn waibvr ʃain khent on ha(b)m vr zuagəredət on ha(b)m khöt, ʃə šöl nęt ʃovl wuanən on nęt ʃain v ʃo traurə, s khin is ən hümbl, bo is šteat pesvr as af diʃarn węlt. ma ʃi hat nicht gəwölt hǫarn. ʃə hat hertv gəhat s vürtv* (Schürze) *au af də ǫagn zo trükhnv-n vr de zeacharn.*

ən vn māl (Abend) *hat ʃə ʃə nidargəlek on is hāntschlaft on is gant ən vn əntruam* (Traum). *ʃə iʃ-ə-ʃə əntruamp, ʃə ʃik* (sieht) *v khutv eŋəlv, bo dv flatvrn ən air, on wait hintvr dənʃęln ūas, bo dv nā-is-geflatvrt vlūa. bal ʃə is dvrwekht, hat ʃə nęt gəwist, was vr wil muanən diʃvr əntruam, on is gəwäšt traurə vs be vorā. d' andvr nacht iʃ-ə-ʃə widvr əntruamp v ʃo. diʃv vērt hat ʃə gəʃāk vō waitom* (von weitem) *v khutv* (Schar) *eŋəlv, bo dv ʃain khent hertv nempvr, on bal dv diʃə ʃain gə-*

wäst vürgəflatvrt alə gəngətn (samt und sonders), *nā ən n wailv is khent flatrvnə* (flatternd) *ūas vlūa. bal 's vr is gəwäšt nidvr nā* (nahe bei), *als ən vn štrọach hat ʃ' əs dvrkhent on hat gefäk, 's is ʃäi khin. „liabəs mäi khin", hat ʃə gəschrigət, „ombrom flatvršt (d)o hintn nā v ʃo vlūa, on nẹt bet 'n andvrn?" „ʃäk vr nẹt, liabv mäi mamv", hat 's khöt s ejələ. „mainə vädvrn ʃain alə nas von aürn zeachvrn? gaült mə nemear* (beweinet mich nicht mehr), *as vr wölt, as ə mögə flatvrn bet 'n andvrn!" khöt vs 's əs hat gəha(b)t* (sowie es dies gesagt hatte), *is ('s) widvr gəflatvrt nā dən andvrn. — vō dənsẹl tagə ā hat (d)ə muatvr nẹmear gəgaült dvs tọat khin.*

10. də zalom (Zahlung) *vō got 'n hearn.*[1])

ən vn štrọach is dv gəwäšt vn armvr man, bo dv (welcher) *vil hat gəarbvtət on gəšpart, on bet aln ʃain gəarbvtv on gəšparv is vr nia gəwäšt guat zo legv-n ən epvs ən də hent. balvmāŋ* (da einmal) *hat vr gəhọart khö(d)n, ke bas mā laigət got 'n hearn, gi(b)t vr 's bədrum hundvrt vert* (hundertfältig). *on difvr man is gant ən də khirch, on bal dv is khent dvr měšnvr zo läšv au də opfvr, hat vr gəjukht* (geworfen) *als ʃäi gẹlt, bo dvr hat gəhat, nidvr ən ʃekhl* (Opferbeutel) *— on ən als, bas vr hat gəhat, is 's gəwäšt v tọlvr — on hat gəmuant, ke got dvr hear ən wianə zait gi(b)t* vr *ən bədrum hundvrt tọ̈lvr. s jar dvrnā hat vr gəfäk difvr man, ke de hundvrt tọ̈lvr khemən nia, on är hat gəvaŋk ən wägə* (machte sich auf den Weg) *on is gant zo ʃüachv got 'n hearn zo machv-n ən* (sich) *gä(b)m s gẹlt. — bal 's is gəwäšt nacht, is vr gərift* (angelangt) *ka-n vn hauš, mearvr tọat bas lentə* (lebendig) *vō müadə, on är is ingəkheart on hat gərörscht də herbərgə. də laüt von hauš ha(b)m ʃ' ən gẹ(b)t on lai* (dazu) *ha(b)m ʃ' ən gẹ(b)t də tschäi* (Nachtmahl) *on lai, as vr hat gẹst, ha(b)m ʃ' ən gərorscht z' ʃägv, bo* (wohin) *dvr geat. on är iʃ-ə-ʃə nicht gəhaltət vorporgət* (verhehlte nichts) *on hat 's ən* (ihnen) *khöt. alorv* (da)

[1]) Die Nummern 10 bis 14 finden sich auch bei Zingerle, Lus. Wb. S. 66 ff. (Nr. I bis V.); aber in Stil und Sprache schriftdeutsch und auch sonst mehrfach geändert im Vergleich zur vorliegenden Fassung, die unmittelbar dem Volksmunde nachgeschrieben ist.

ha(b)m ſɒ khöt də laüt: „aš-t' ən (wenn du ihn) vinšt got 'n hearn, mö(g)št (d)o (kannst du) lai vorschɒn epɒs vor üš ō: biar ha(b)m dɒ ünſɒr tochtɒr, on mǫrgn bärɒt (wäre) ſə ſə boratət (verheiratet); on ənvezə (statt dessen) haüt iſ- ə ſə dɒrkhraŋkht, on äšt is ('s) ɒr gəschägət ɒ ſo drai vert nā ɒnandɒr. 's is ſovl, ɒs be ſə ſə nęt šilɒt (šölɒt — sollte) boratn. on alorɒ du pit ən got 'n hearn, as ɒr ſə las boratn ünſɒr diarn (Mädchen)". dɒr man hat 's ən vorhǫast, on denɒ ha(b)m ſ' ən gəlek z' schlavɒ. ən ta' dɒrnā is ɒr augəštant on is gant nā ſainə wägə. — ɒ wailɒ dǫpo nidɒr də ſun (nach Sonnenuntergang) is ɒr gərift kan ɒn andɒrn hauš, on ſę(b)m is ɒr ingəkheart on hat gəvorscht də herbərgə. on də laüt ha(b)m ſ' ən gę(b)t on denɒ ha(b)m ſ' ən gəvorscht z' ſägɒ, bo dɒr geat. on är hat 's ən khöt, on alorɒ dɒr paur hat khöt: „beŋ (gut), aš-t' ən vinšt got 'n hearn, mö(g)št (d)o vorschɒn epɒs vor üs ō: biar ha(b)m dɒ diſɒn gärt, on äšt is ('s) ɒn etlɒ jar, as dɒ nęmeɒr khemən khuanə waimɒrn. vorsch ən got 'n hearn z' sägɒ, ombróm dɒ khemən khuanə mear!" dɒr man hat 's ən vorhǫast on is gant z' schlavɒ. ən ta' dɒrnā is ɒr augəštant ən aldɒr vrüa on is gant nā ſainə wägə. bal 's is gəwäšt nacht, is ɒr gərift kan ɒn hauš, bo dɒ ſain gəštant zwǫa prüadɒr, on ſę(b)m is ɒr ingəkheart on hat gəvorscht də herbərgə. on də zwǫa prüadɒr ha(b)m ſ' ən gę(b)t on lai ha(b)m ſ' ən gəkhocht epɒs z' ęsɒ, on denɒ ha(b)m ſ' ən gəvorscht z' ſägɒ, bo dɒr hat ən ſint zo gianɒ. on är hat 's ən khöt, on alorɒ ha(b)m ſɒ khöt diſə zwǫa prüadɒr: „dizɒ (dies) is ɒs ō liap; bɒr (wir) pitn də, aš-t' ən vinšt got 'n hearn, vorsch ən z' ſägɒ, ombrom bɒr ha(b)m ɒ ſo vil vert zo bruntlɒ (brummen) biɒr zwǫa prüadɒr, on z' ſägɒ, bia bɒr mögɒtn tüan zo khemɒ ſɒn dɒ draus ɒ pislə gəręcht (recht) bətnandɒr." dɒr man hat 's ən vorhǫast on denɒ is ɒr ſə gəlek ən pet z' schlavɒ. ən ta' dɒrnā is ɒr augəštant ən khemɒn dɒr takh (bei Tagesanbruch) on hat dɒr-wischt ən wägə on is gant. — bal dɒr hat gəmacht ɒ par ūrn (Stunden) wägə, hat ɒr bokhent ɒn altn altn man bet 'n har wais ɒs be dɒr schneu on bet ɒn laŋən grišɒtn (grau) pärt. on diſɒr alt man hat ən gəvorscht z' ſäga, bo dɒr geat, on är hat khöt: „i gea zo ſüachɒ got 'n hearn zo legɒ-n ən ən ſint (ihm

in den Sinn zu legen — erinnern) *mäi gęlt.*" „*beŋ*", *hat ɒr khöt difɒr alt man,* „*äšt pišt də gant gənua, ombrom ə piŋ 's i got dɒr hear.*" *alorɒ dɒr man is gəvalt zo khnia* (auf die Kniee niedergefallen) *on hat khöt:* „*beŋ*", *as ɒr 's fait iar got dɒr hear, pit (ə) ɒs, as ɒr mɒr gę(b)t mainə hundɒrt tǫlɒr*". *on got dɒr hear hat khöt:* „*beŋ, štea an on gea huam on vör(ch)t də nicht, ombrom vor do pišt huam, hašt do mearɒr was hundɒrt vert fovl, ɒs be do mɒr hašt gəligət* (geliehen). *on alorɒ dɒr arm man hat ən riŋgraziärt on hat gəwölt khearn bədrum. on als ɒ štrǫach* (auf einmal) *is ən khent ən fint, bas dɒ wölɒtn də laüt, bo d' ən ha(b)m gę(b)t də herbərgə. on alorɒ hat ɒr 's ən khöt got 'n hearn. on got dɒr hear hat ən khöt, bas ɒr ən hat gəhat zo khödɒ. on dɒr man hat gəvaŋk ən wägə on is gəkheart bədrum. bal dɒr is gəwäšt widɒr kan zwǫɒ prüadɒr, ha(b)m f' ən lai gəvorscht z' fägɒ, be dɒr ən schüa* (schon) *hat gəvantət got 'n hearn, on z' fägɒ, was ɒr ən hat khöt von imənandɒrn* (von ihnen [andern]). *on dɒr man hat khöt:* „*ja, ja, i han ən gəvuntət, on von aüch-andɒrn hat ɒr khöt, ke dɒr ha(b)t hertɒ zo bruntlɒ ombrom nandɒr wil nęt lasɒn ręcht dən* (dum) *andɒr, on võ dənfęl* (deswegen) *is 's pesɒr, as ɒr geat aus ɒlüa* (daß ihr euch trennt) *on as dɒ ɒ niaglɒdɒr* (jeglicher) *tüa vor imən*" (für sich hause). „*ja ja*", *ha(b)m fɒ khöt də prüadɒr, dɒsęl hetɒt bɒr* (hätten wir) *gətant voräšt* (vor jetzt, vordem), *ma bɒr fain kar zo arm on ha(b)m nicht andɒršt was dizɒ haus.*" „*ä ja*", *hat ɒr khöt dɒr man,* „*lat* (lasset) *mə earšt rivɒn zo redɒ* (ausreden): *dɒr hat khöt got dɒr hear, as ɒr nidɒrschlak ən heart, on dɒs andɒr khint ɒlüa. on alorɒ difə zwǫa prüadɒr sain lai gant on ha(b)m nidɒrgəschlak ən heart, on af də mit ən heart ha(b)m fɒ dɒ gəvuntət ɒn grǫafɒn khesl vol bet mareŋgə* (Napoleon d'or). *bal dɒ də prüadɒr ha(b)m gəfäk ɒ fo, fain fɒ gəwäšt alə luštə on ha(b)m gəvaŋk* (genommen) *ən man um ən halš on ha(b)m ən gəkhüšt. on denɒ ha(b)m f' ən gę(b)t fovl gęlt, ɒs be dɒr is gəwäšt guat zo tragɒ. on denɒ ha(b)m f' ən gę(b)t epɒs z' ęsɒ on ha(b)m ən gəlat gian nä fainə wägə. dɒr man hat gənump s gęlt on hat khöt* „*vorgęl 's got*" *on is gant. — bal dɒr is gəwäšt kan hanš võ dənfęln von gart* (zum Hause derer mit dem Anliegen in betreff des Gar-

teus), *is vr ingəkhenrt. on fe(b)m ha(b)m f' ən lai gəvorscht z' fägv, be dvr hat gəvuntət got 'n hearn on z' fägv, was vr ən hat khöt. on dvr man hat khöt: „got dvr hear lat vs* (euch) *khö(d)n: wundvrt vs net v fo, as dv ən aür gart kheman* (gedeihen) *khuan-andrə waimvrn, ombrom difə jar is dv lai lai gəwäšt v khluandvr zaū om ən gart här, on v niaglvdvr armvr man, bo dv is rürpašärt* (vorübergegangen), *hat gəmök ingəluŋən zo nemv-n ən vn ßarlə* (Ästchen) *waimvrn zo dvrleschv-n ən ən dürst. on äšt ha(b)t vr gəmacht v fölvnv hoachv maur, as dv naŋka (nəŋka* — nicht einmal) *mö(g)n gian də vögəlv zo khostv-n vr v khörndlə. on fin as vr iar-andrə fait v fo znicht bet'n laüt, bart ə i fain znicht bet aüch andvrn, on bal dvr iar-andrə fait guat, bart ə i ō fain guat on bart vs waigu* (segnen) *aürnə rä(b)m.“ də laüt ha(b)m dvrkhent fain välvr on ha(b)m gərorscht vorzäiŋ got 'n hearn, on ən man ha(b)m f' ən ge(bt) z' esv on zo triŋkhv on denv ha(b)m f' ən epvs gəscheŋkht. on dvr man hat dvrwischt ən wäge on is gant zua ən hauš, bo dvr is gəwäšt zo herbəgv dv earšt nacht. — bal dvr fe(b)m is gərift, hat vr ən* (ihnen) *lai gəhokət* (zugerufen) *pv tür in: „i han ən gəvuntət, west-vr* (wisset ihr), *got 'n hearn!“ bal f' ən ha(b)m gefäk, ha(b)m f' ən gəgrüast on ha(b)m ən gevorscht z' fägv, was dv hat khöt got dvr hear vō imən audvr. on dvr man hat khöt: „dvr hat khöt, as (ə) vs vorsch z' fägv, be dvr vs nemear gədeŋkht, ke aür tochtvr ha(b)t vr f' ən vorhoast imən nō bal fə is gewäšt v khlüas khin. on v fo, as vr wölt, as da got dvr hear waigə aür hauš ou as vr vs las gəfunt aüch-andrə on aür tochtvr ō, as vr nemear füacht* (suchet ja nicht mehr) *zo wölv fə boratn.“ on alorv də laüt ha(b)m dvrkheut, ke fə ha(b)m gərält, on ha(b)m gəvorscht vorzaiŋ got 'n hearn, ou ha(b)m nemear gefüacht zo boratv də tochtvr. ən man ha(b)m f' ən gəscheŋkht v woltv pislə gelt, on är hat 's genump on hat khöt „vorgel's got“ on is nō gəštant v drai tage fe(b)m bet imən andvrn, on fe(b)m hat vr 's gezēlt s gelt, bo dvr hat gehat, on hat gəfäk, ke got dvr hear ən tolvr, bo dvr ən hat gəligət, hat vr 's ən gəzalt bədrum mearvr was taušvŋkh vert, net hundvrt vert vlūa. s gelt, bo dvr hat gəhat, hat vr 's gətoalt, on halbəs hat vr 's gəschikht huam fain laüt, on dvs*

andvr halbə hat vr 's gəhaltət vor imən, ombrom dvr hat gəhat lušt zo gianv umar z' ſägv aus də wẹlt (sich die Walt anzusehen).

ən vn tagə is ar gərift vorā ən vn schüan grọaſvn gart, on är iſ-ə ſə augəluant namp ən gatvr zo schaugv in ən diſvn gart vol bet schüanə rọašvn (Blumen) *on schüanə juŋe ẹlbvrlv* (Bäumchen). *balamaŋ hat vr gəſäk ən gärtnvr, bo dv hat kalmárt* (veredelt) *diſə schüan ẹlbvrlv, on diſvr gärtner hat gətant v ſo lez, ke dvr man hat gəmöcht ävaŋən zo lachv štarch fil as vr hat gəmök* (so viel er konnte). *dvr hear von gart is gəwäšt wianə wait vudvr on is gant z' ſägv, wär 's is, bo dv v ſo lacht, on is gant namp ən gatvr on hat ſe(b)m gəſäk ən man on hat ən gəvorscht z' ſägv, ombrom dvr lacht v ſo. on dvr man hat khöt: „i lach v ſo zo ſägv ſẹ(b)m ənſẹl gärtnvr tüan v ſo lez zo kalmarv deſẹln ẹlbvrlv“. on dvr hear hat ən gəvorscht z' ſägv, be dvr khant pesvr är. on dvr man hat khöt: „ä ja, 's wärvt wol v schant to ſainv alt vs be dvr kuko ən walt, on as ə nẹt khänvt* (könnte) *tüan pesvr, was ſẹ(b)m dvrſẹl“. „beŋ“, hat vr khöt dvr hear, „aš-to pišt v ſo bravvt* (tüchtig), *ail īar ən gart on las ſägn, was do pišt guat zo tüanv“, on hat ofe gətant ən gatvr. dvr man hat 's ən nẹt gəlat schafvn zwọa vert, dvr is lai ingant on hat gənump s mesvr on hat gətant vs be 's geat gətant. dvr hear hat zuagəschaugət on hat gəſäk, dvr tüat v ſo schüā, on är hat ən gəvorscht z' ſäga, be dvr wil plai(b)m ſẹ(b)m bet imən zo machv ən gärtnvr. „ja ja“, hat ar khöt dvr man, „ombrom nẹt? as vr mar gẹ(b)t guat lä(b)m on as vr mə zalt gərẹcht, plaib ə da ō i“. dvr hear hat ən vorhọast zo gäbv, was əs is rẹcht, on dvr man is gəštant* (geblieben) *ſẹ(b)m zo arbvtv ən gart. dvr man is gewäšt ſovl bravvt* (tüchtig) *on furbvt* (findig) *on hat gətant a ſo gərẹcht, ke dvr gart ən v par jar is vr gəwäšt vil vil schüanvr, bvs* (als) *vorā, on dvr hear, bal dvr hat gəſäk v ſo, is ar gəwäšt kontént* (zufrieden) *on luste* (froh) *on hat gəhaltət ſain gärtnvr alə tagə liabvr. dvr man iſ-ə ſə gəvuntət v ſo guat ſẹ(b)m ən diſvn gart zo ſägv, dv geat als vürsnən* (vorwärts) *on ke dvr hear haltət ən v ſo gearn, ke* (so daß) *dv ſain vortgant də wochvn ſovl vs be də ūrn* (Stunden), *on nia is 's ən nẹt khent ən ſint*

ne ſāi huamat ne ſainə laūt. — *ən vn tage is vr ſə gəlek ſę(b)m ən schātn von vn öpflpuam zo raštv, on balvmaŋ is ən ākhent v lušt zo gianv huam z' ſägv vō ſain laūt on is nęmear gəwäšt guat zo dvrhaltv ſə* (an sich zu halten). *on ür is augəštant on is gant kan hear on hat khöt, ke dvr wil gian huam on ke dvr pitət ən, as vr ən gäbə, was vr ən* (sich) *hat gəbunt (gewunt* gewonnen, verdient). *dvr hear is aldvr dvrštant* (wurde ganz erstaunt) *zo höarv v ſo on hat ən nęt gəwölt lasvn vortgian, ombrom dvr hat ſə gəvör(ch)tət nemear zo venv* (finden) *vn ſölvn bravvtn man. ma dvr man hat ſə nęt gəlat vorkhearn* (überreden) *on hat khöt, ür wil gian huam. on alorv dvr hear hat khöt: „beŋ, bal do própio* (durchaus) *wil gian, gea ən gotsnam, on zo zalv də gib ə dvr nicht, ma i lirn dvr* (lehre dich) *drai ſachvndvr* (Sachen): *bal do vinšt zwęa wägə, vn altn on vn naüyn, gea hertv nā dən alt, dizv is ūas* (dies ist erstens). *bal do pišt ən v vremayəs hauš, vorsch nia z' ſägv, ombrom ſv tüan dizv odvr dvsęl, äšt ſain ſv zwęa* (zweitens). *schau wol au on tüa nicht, bal do pišt vil zornə, äšt ſain ſv drai* (drittens). *dvr man hat ən penšárt, dizv is wol epvs* (Sonderbares) *bo dvr mvr gi(b)t (z') zalv mə, on lai is vr gant zo machv-n ən zua ſāi gəplętrv* (seine Habseligkeiten zusammenzupacken), *on bal dvr is gewäšt vērtə, is vr gant zo grüaſv ən hear on zo lasv-n ən l'adio* (ihm Adieu zu sagen). *on alorv dvr hear hat ən gę(b)t vn tūrt* (Torte) *on hat khöt: „ſea* (da, nimm), *zęa aš-to də gədeŋkhšt vō miar* (meiner erinnerst) *gib ə dvr diſvn turt, on schaugə, hakh* (schneide) *ən nęt au, fin aš-to nęt hašt ən luštegvrštə mənut vō aln dain lä(b)m". dvr man hat gənump ən turt on hat khöt „vorgęl's got" on is gant nā ſainə wägə. bal dvr is gəwäšt v pisle vort von hauš hat ən gəvaŋk* (eingeholt) *v schüanv karóz* (Kutsche), *on drin is dv gəwäst v hear. dvr hear hat ən gərüaft ən man on hat khöt, as vr auſiz ür ō, on ür is augəſozt. bal ſv ſain gəwäst v pislə vürwärt* (vorwärts), *dvr wägə i'-ə ſə gətęalt: ſę(b)m is dv gəwäšt vn altvr on v naüyvr wägə. on dvr man, bal dvr hat gəſäk v ſo, ſain ən kheut ən ſint də wört von patrū* (Dienstgeber), *on ür alorv hat gəpitət ən hear, as vr ən las abəſizvn. on dvr kutschvr hat augəhaltət s roš on dvr man is abəgəſozt on is gant pa dən*

alt wägə, on də karǫz is gant pa dən naügə. dvr man is gant vn tǫko (Stück) *vür* (vorwärts), *on də zwǫa wägə ſain ſə widar gəruntet* (trafen wieder zusammen) *bətnandvr, on ſę(b)m wiane wait vudvr is dv gəwäšt a wirthauš. on dvr man is ingekhəart on hat gəvorscht z' ſägv, be dv is vürpašart* (vorüber gekommen) *v karǫz. ma dvr wirt hat nicht gəwärnt nęt* (nichts gemerkt), *on lai v be ſv ha(b)m gəredet, is dv vürpašart v roš alũa, on alorv ſain ſv gant z' ſägv on ha(b)m gəruntət ən hear af 'n wägə halbə tǫat. də diap ſain vürgəšpruŋk* (haben angefallen) *dvr karǫz on ha(b)m gətǫatət ən kutschvr on ha(b)m gəštolt als, was dv hat gəhat dvr hear, on ən hear ha(b)m ſ' ən gəvast bet štrǫach* (bedeckt mit Streichen — Schlägen) *on ha(b)m ən gəlat ſę(b)n af 'n wägə on ſain voŋkant* (entgangen, entflohen). *dvr man, bal dar hat gəſäk v ſo, hat vr riŋgraziárt* (gedankt) *got 'n hearn on hat áudvrwischt* (sich aufgemacht) *on is gant nã ſaine wägə. — ən khemvn də nacht is vr gərift kan vn hauš on är is ingəkheart on hat gəvorscht də herbəgə, on ſę(b)m ha(b)m ſv ſ' ən gę(b)t. bal dvr is gəwäšt ən də khamvr, is vr gant at 's vęštvr on hat gəschaugət nidar ən hof on hat gəſäk arm on hent on schiŋkh* (Schenkel) *võ laüt. on lai hat vr gewölt vorschvn z' ſägv, bas əs wil muanən. on alorv is ən khent ən ſint, was ən hat khöt ſäi patrũ, on hat dvrdrukht də wort af de zuŋ. on denv is vr ſə gəlek ən pet z' schlarv, ma dvr is nęt gəwäšt guat zo špęrv də ǫagn. ən ta' dvrnã is vr augəstant ən aldvr vrüa on is gant kan wirt on hat gəvorscht, was vr is schulə. on dvr wirt hat 's ən khöt, on lai hat vr ən gəvorscht z' ſägv, be 's ən nęt hat gəwúndvrt zo ſägv dəſęln tǫklv* (Stücklein) *von laüt nidvr ən hof, on z' ſägv, ombrom dvr hat nęt gəvorscht, was əs wil muanən. on alorv dvr man hal khöt: „o, be d' ə aŋkv* (auch) *ſigə epvr epvs, mach-ə mvr ſvn nicht draus, on denv pin ə nęt gəwont zo vorschv af epvs, bo dv mvr nęt ägeat". „do hašt 's wol dvrratət", hat vr khöt dvr wirt, ombrom be do hetvšt gəvorscht, hetvšt (d)o du ō gəmöcht da lasvn v tǫklə". on dvr man hat ringraziart got 'n hearn on hat ən vürgenump zo volgv hertv ſain patrũ on hat gəvaŋk ən wägə on is gant zua haamvt* (heimwärts) *on is gant*

vil bvhemvr was də andərn tagə, ombrom ənfęl tagə hat vr gəhat ən ſint zo rivv (gelangen) *huam.*

ən khemvn də nacht is vr gərift ən ſäi lant (Dorf) *on is ingəkheart ən v wirthauš, bo dv is gewäšt ſę(b)m vorā ſain hauš, on ſę(b)m hat vr ən gəmacht gä(b)m epvs z' ęsv. bal dvr hat gəhat gęst, is vr ſə gəſozt namp ən vn vēštor on hat gəschaugət durch zua* (hinüber zu) *ſain hauš on hat gəfäk gian vn juŋən bfaf in ən ſäi hauš on ſäi waibə is ən khent əŋkeŋ on hat ən gę(b)t də hant on hat ən gəvaŋk um ən halš hür on hat ən gəkhüšt on is gəwäšt alv luštə zo ſügv diſvn bfaf. dvr man hat zuagəschaugət on hat ən parírt* (geschienen) *v pislə kar zo schaülv vō ſain waibə zo tüanv v ſo bet vn bfaf, on iſ-ə ſə dvrzürnt on hat gəwölt gian huam zo zalv ſäi waibə bet vvvr kargə* (Tracht) *štrǫach zo tüanv v ſo bet vu bfaf. als v štrǫach is 's ən khent ən ſint, was d' ən hat khöt dvr patrū, on alorv is vr ſə nō dvrhaltət on hat gəvorscht z' ſügv, wür dvr is dvrſęl bfaf, on alorv ha(b)m ſ' ən khöt, ke 's is dvr ſun vō dvrſęln witovv, bo dv vort is gant ſäi man vor v khutv jar, on is nęmear gəkheart bədrum. on äšt dvr pua hat gərift zo lirnv on mǫrgan khöt* (sagt, feiert) *vr dv earšt miš, on dvs ganz lant is luštə. als v štrǫach ha(b)m ſv ügəvaŋk zo laütv alə də klokn on zo schiaſv də mortär' zo hevv ā ən rairtv. dvr arm man zo hǫarv v ſo is vr gəwüšt v so auvorklnüpflt* (verknüpft d. i. gerührt), *as vr hat gəhat zo tüanv zo dvrhaltv də zeachvrn, on hat riŋgraziárt got 'n hearn, as vr v ſo hat als hürgərichtət. ən ta' dvrnā is dv gəwäšt dv earšt miš von bfęflə, on bal dv is gəwüšt gərift də miš, alə də invidárvtu* (Eingeladenen) *ſain gant ən wirthauš z' ęsv ən vormvs* (Mahl). *dvr man is gəwäšt ür ō ſę(b)m geſozt kan vn tisch, on niamvt hat ən nęt gəkhent. bal ſv ſain gəwäšt vērtə bet'n vormvs, ha(b)m ügəheft də laüt zo hökv* (schreiend rufen) *on zo khödv, as dv läbə vil on guat dvr naügə bfaf on ſäi mnatvr. on alorv is augəštant dvr vreməgə* (fremde) *man on hat gehokət fil as vr hat gəmök on hot khöt: „on dvr vatvr vō dən naügə bfęflə, plaibət vr vorgęst dvrſęl? khent mə niamvt mi? kenšt do mə nęt, liabəs māi waibe; khent vr mə nęt, liabə moinə khindvr?“ on alorv ha(b)m ſ' ən gəkhent on ha(b)m khöt, „o liabvr māi man“, on „o liabvr māi vatvr“,*

on fain gəwäšt vil mearvr lušta was vorä, on fain fə gəvuŋk om ən halš vnandvr on fain fə gəkhüšt. on denv hat vr khöt dvr vatvr: „dizv is fichvr də pešta ür, bo d' ə han ən mäi ganzəs lä(b)m, on äšt möch ə volgn main patrü“, on is gant on hat gənump ən turt on hat ən gətǫalt. on ənvezə was zo fainn epvs z' ęsv is dv lai gəwäšt v pislə rint on invnt fain dv gəwäšt plǫafə mareŋgə. on alə də laüt, bo d' əs ha(b)m gəfäk, fain dvrštant. on dvr man hat gəkheart də ǫagn au zua ən hümbl on hat gəpätet on denv hat vr khöt: „fäk vr, v fo zalt got dvr hear, was m' ən laigət īmən.“

11. *dvr štrē* (Strähne) *vō dən fäləgə waiblə.*

difə jar is dv gəwäšt vn arməs alts waiblə, bo dv nęmear is gəwäšt guat zo gəwinv-n ən z' ęsv. on vō dənfęl (deswegen) *hat 's nmvr-gəmocht-gian zo pętln. — ən vn tagə hat 's ən gənump vn štęk ən də hent on vn kärn fakh af də akšln on is gant nidvr ən də dros* (Flurname) *ən aštətal zo vorschv-n ən v pislə mül. bal 's is gəwäšt nidvr untvrn lęrchorl* (Flurname), *hat 's gəhat vn hugvr, as ('s) nęmear hat gəmök* (gekonnt) *gian vürsnən* (vorwärts), *on if-ə-fə nidvrgəfozt zo raštv. bvlvmäŋ hat 's gəhöart štiŋkhvn* (merkte einen Geruch von . . .) *nä vrischəs prǫat on is* (es) *alorv hat khöt: „o be d' ə i ō hetnt v pislə vrischəs prǫat zo dvrleschv mvr ən hugvr!“ als v štrǫach is əu zuagant v fäləgəs waiblə on hat ən gərekht v vrischəs pröatlə on hat khöt: „fea, luštvts* (gelüstiges) *schwäi, dv gib ə dvr diar ō ūəs v pröatlə“, on lai is ('s) voŋkant bvhemə vs be v plizəgvr. dvs arm waiblə hat 's gənump on hat 's gęst on denv is ('s) gant widvr vürsnən pa pęrgə nidvr fin as ('s) is gərift ən tal. ma nidvr ən də dros fain da gəwäst znichtə laüt on ha(b)m əu nicht gę(b)t on nō dvrpai, bal 's is gəwäšt ən ganz tagə umvr zo pętlv, abvš hat 's nəaŋkv gəruntət də herbəgə on hat gəmöcht* (müssen) *schlarvn aus at 's vęlt* (draußen auf dem Felde), *on fę(b)m is ('s) halbəs gəštorbət vō vrošt. is, bal 's hat gəfäk v fo, hat 's ən penšärt* (gedacht): *„'s zalt mvr nęt də müa zo plaibv da ka difvn znichtn laüt, on hat audvrwischt on is khent zua huamvt. bal 's is gəwäšt pa pęrgə anvvr, if-ə fə hürgəkheart dvr untvr wint on is khent* (geworden) *schaülv khalt, on dvs*

arm waiblə hat gəhat zo tüanv bet aln ən ſain zo dvrwerv (erwehren) *ſə von vrošt, ombrom ſüi rüšt* (Anzug) *is gəwäšt aln dvrzęrt on dvrhotvrt* (zerlumpt), *on lai wärvt 's furšə* (vielleicht) *gəštorbət vō hųŋvr, be 's nęt häbvt (hetvt) gəhat gęst s prǖatlə vō dən ſäləgə waiblə. — bal 's is gəwäšt auvvr untvrn lęrchorl iſ-ə-ſə nidvrgeſozt zo raštv on ſe(b)m hat 's gəſäk vn etlvn lōdə* (Ballen) *laimvt aus pa waš* (Wasen) *zo plǫachv on is alorv hat khöt: „o be d' ə i ō hetvt vn ſölvn lodə laimvt zo machv mvr v drai warmə bfǫatn, i vriarvt ſichvr nęt v ſo, as be d' ə vriar zo habv ā diza dvrhotrvtə geplętrv. als v štrǫach is khent dvs ſäləgə waiblə, bo d' ən hat gəhat gę(b)t s prǖatlə, bet vn štrē garn ən də hent on hat khöt: „ſea difvn štrē garn, nakhvts diŋkh! dvr wart* (wird) *ſv nia rivvn* (zu Ende gehen), *ſin aš-to nęt du wil; on vō dənſęl schau wol au on khü nia: o be do wärašt gərift“. on lai das ſäləgə waiblə is vorschwuntət. dvs arm waiblə hat gənump ən štrē on is khent als luštə zua huamvt. — bal 's is gəwäšt huam, hat 's gəlek ən štrē af 'n windl on hat āgəvaŋk zo wintv abə garn on hat ſovl gəwuntət ſin as ('s) hat gəhat gənua khnaül zo machv vn grǫaſvn lodə laimvt. denv hat 's gətrak də khnaül kan wäbvr, on dvrſęl hat ən gəmacht də laimvt. zo zalv ən wäbvr hat 's gəhat khūa gęlt, on is hat ən gəlat ſovl laimvt vor ſüi arbvt. on vō dənſęl tagə vort s waiblə hat hertv gəwuntət, bal 's hat gəwölt, on dvr wäbvr hat hertv gəhat zo tüanv vor is. bet dən earšt lodə iſ-ə-ſə gərüštət, on denv hat 's āgəvaŋk zo vorkhǫavv də laimvt ən andvrn laüt, on bet 'n gęlt, was ſə hat gəvaŋk, hat ſ' ən gəkhǫaft als, was əs hat gəhat vō nǖatom. də laüt, bal ſv ha(b)m gəſäk v ſo on ha(b)m nęt gəwist, bo dv s waiblə härnimp ſovl garn, ha(b)m ſv āgəvaŋk zo obvrkhödv 's* (es zu verdächtigen); *ma lezəs ha(b)m ſv khūas gəmök khö(d)n, on lai s waiblə hat ſvn ən nicht drausgəmacht on hat ſə gəlat re(d)n als, was ſə ha(b)m gəwölt. ən vn štrǫach s waiblə hat gəhat epvs zo wörtlv bet vnvn znichtn waibə, on dizv znicht waibə hat khöt: „schwaigə, du altv hękš, bvr wisvn 's alə, ke s garn prink tvr 's dvr ſęlandvr“* (Teufel), *on v ſo vort, on ha(b)m gəštritət v wailv. bal dv s waiblə is gəwäšt štüfo* (überdrüssig) *on ſaur zo štraitv, hat 's dvrwischt ən wägə on is gant huam on hat widvr āgəvaŋk*

zo wintv. balvmaŋ if-ə-fə epvs dvrrüdət dvr štrē on s waiblə if-ə-fə dvrzürnt on hat khöt: vorvlikšvtvr štrē, be do wärnšt almaŋko (doch) *palə garift!" als v štrọach is vorschwuntət dvr štrē on alv də laimvt, bo dv is gəwäšt gəmacht bet fölvn garn, als gęlt, bo f' ən* (sich) *hat zua-gəhat-gəlek* (das sie sich zusammengespart), *on də rüšt, bo 's hat āgəhat ō, on is gəplibət fę(b)m af vn štual nakhvnt, on alorv is ('s) gəwäšt nō ermvr was vorā.*

12. *də kondanárvte* (verbaunte) *diarn* (Mädchen).

vor vil vil jar is dv gəwäšt v diarn nidvr ən hauš von polęs (Paulaz, Familienzuname) *on is gəwäšt forl schüā, ke vil pua(b)m* (Burschen) *hab(m) fə gəwölt ha(b)m vor waibə; mv fī hat fvn nia gəwölt wisvn zo boratv fə* (sich zu verheiraten), *on vō dənfęl hat fə fə hertv vortgətribət* (abgewiesen) *alə də pua(b)m. ən vn tagə is fə fę(b)m gəwäšt vlūa ən hauš on hat gəvlikht. balvmaŋ is gant v schüandvr pua pa tür in on hat fə gəgrüast. on fī hat ən āgəschaugət on hat gəfäk, 's is v fölv schüandvr, on fī hat ən gəgrüast fī ō on hat khöt, as vr fe fiz. dvr pua is fə nidvrgəfozt on hat āgevaŋk zo redv on hat gəredət v fo schüā on v fo guat, on dvr diarn hat vr āgəheft zo gəvalv. vō dənfel tagə vür dvr pua is gant vil vert zo renv fə on də diarn hat ən gəfäk ale tagə liabvr on hat āgəheft zo wölv-n ən wol* (ihm gut zu sein). *ən vn māl* (Abend) *is vr gant on hat dvrkhent, ke də diarn haltət ən gearn* (liebt ihn), *on är hat fə gəvorscht z' fägv, be f' ən haltət gearn on z' fägv, be f' ən nimp* (zum Manne), *on fī is gəwäšt alv lušta on hat ən khöt vō ja. on dvr pua hat abəgəzogət v schüās gəviŋrvt* (Ring) *von viŋvr on hat 's vr gę(b)t, on də diarn hat 's gənump on hat 's ingəlek* (angesteckt) *fī on hat vorhọast ən puv zō tragv 's hertv ən dənfęl viŋvr fin as* (solange) *fə läbət.*

wianə zait špätvr dvr pua is dvrkraŋkht on is gəštorbət. dv arm diarn, bal fv hat gəfäk, ke fäi pual (Geliebter) *is tọat, is fə gəwäšt vil traurə. ma v par jar špätvr hat fə āgəheft zo traibv hī* (das Leid zu verwinden) *on denv hat fə ausgənump* (abgestreift) *s gəviŋrvt on hat 's vorštekht in* (drinnen) *ən vn khašt on hat vr penšart: beŋ, fa as* (da nun einmal) *vr dv mvr is gəštorbət dvrfęl pual, äšt wil ə mvr füachvn vn andvrn, on*

vʃo hat ʃə gətant. ʃe is gant zo tanzv, on umvr obrál (überall), *bo dv is gəwäst epvs luštəgəs, hat mā ʃə gəvuntət, on də pua(b)m ha(b)m widvr āgəheft zo gianv ʃə zo venv* (besuchen). *balvmaŋ is ʃə dvrkhrankht on is gəštorbət anv* (ohne) *zo lega ā s gəviŋrvt, bo dvr hat gəhat gę(b)t dvr pual. on vō dənʃęl hat ʃə nęt gəmök gian ən hümbl on is khent kondanárt in ən tal von yau* (Flurname) *ʃe(b)m ən vn grǫaʃvn walt. — v khutv* (Menge) *jar špätvr is gant v pua von kvnär* (Familienbeiname) *in* (hinein) *pa diʃvn walt nā ən gəwilt. dvr is umvrgant schiar vn ganzvn tagə anv zo venv* (finden) *nicht on is hertv gant in wētvr* (weiter) *in pa walt on is gərift* (gelangt) *kan vr kūvl* (Felshöhle) *on in ən disv kūvl hat vr gəʃäk v schüanv diarn. dvr pua is dvrschrakht* (erschrocken) *on is gəkheart bədrum hintvr-vürbəšt* (rückwärts). *on ʃi hat ən gərüaft pitanə* (bittend) *on hat khöt: „mäi liabvr pua, vör(ch)t də nicht vō miar, i tüa dvr nicht, ombrom di hat də da gəvüart got dvr hear.“. alorv dvr pua is vr gant zua namp on hat ʃə āgəschaugət on hat ən parírt* (geschienen) *v ʃo schüā, ke är hat gəʃäk kūa schüanvr mentsch. on be mearvr dvr hat ʃə āgəschaugət, be schüanvr ʃə is ən vürkhent. on də diarn hat āgəvoŋk zo redv on hat khöt: „äšt, mäi liabvr pua, is ('s) hundvrt jar, as ə pin dv zo paitv, be dv khint uandvr zo helrv mvr; on du, aš-to wilšt, pišt-(d)o dvrʃęl, bo dv mvr mögə helvvn. i“, hat ʃa khöt, „pin da zwischvn ən hümbl on dar höl; on aš-to du pišt guat zo tüanv, was ə dvr khüdə* (sage), *gea d' ə gəradə* (direkt) *ən hümbl; on aš-to nęt pišt guat zo tüanv als, vs be 's wil ʃain gətant, möch ə gian kan taüvl vor hertv“* (für immer), *on hat āgəvaŋk zo gaülv fil as* (soviel als) *ʃə hat gəhat atn. dvr pua, bal dvr hat gəhǫart v ʃo, hat vr ən gəlat antn* (leid tun) *də diarn on hat gəschwert vorā got 'n hearn on aln ən hailəgən zo tüanv als, was ʃə khöt, on hat ʃə gəpitət, as ʃ' ən khödə, was vr hat zo tüanv. on ʃi hat khöt: „beŋ, gea huam on gea nidvr ən hauš von polęs on gea au ən də khamvr, bo d' ə pin gəštant* (gewohnt habe) *ʃin as ə pin gəwäšt lentə. tüa ofə ənʃęl grǫas khašt; ʃę(b)m baršt do venən v khlūas škętələ* (Schächtelchen), *on drin ʃain dv drai gəviŋrvtvr. nim dvsęl, bo dv drau hat dəʃęln zwǫa wort, on pint 's af vn laŋən štękh on ail widvr bədrum in ən walt. bal d' ə də ʃigə khemən,*

khim ə dvr əŋkeŋ; ma i khim nẹt vs be d' ə pin äst, ma i khim vs be v schaülvdvr (abscheulicher) *wurm. ma du dvrschrvkh nicht on vör(ch)t də nicht: rekh mvr lai zuar ən štẹkh, as ə mögə gəlaŋən zo lẹkhn bet dvr zuŋ omə s gəviŋrvt; on aš-to du nẹt geašt hintvrn-vürbəšt, as ə rif* (dazu komme) *zo mögv lẹkhvn omə s gəviŋrvt, i khim widvr a schüanv divrn on denv gea d' ə lai ən hümbl; on du waršt ha(b)m gəlükh hertv fin aš-to läbəšt. ma as ə nẹt mögə gəlaŋən zo lẹkhv s gəviŋrvt, i wart* (werde) *hertv plai(b)m v wurm, on lai möch ə gian kan taüvl vor hertv". dvr pua hat 's vr widvr vorhọast zo tüanv als, was dv wil fain gətant; on denv hat vr gəvaŋk ən wägə on is khent zua huamvt. bal dvr is gərift huam, is vr gant ən də khamvr vō dvr diarn, on hat ofəgətant ən khašt, hat gənump s škẹtələ on hat auvvrgənump* (herausgenommen) s *gəviŋrvt, on denv is vr gəkheart bədrum in ən walt on hat gəhakht v laŋv hëslvnv ruat* (Haselrute) *on hat dringəštekht s gəviŋrvt on denv is vr gant vürsnən in pa walt, fin as vr is gəwäšt nämp dvr kuvl. balvmaŋ hat vr ən* (sich) *gəfäk zuakhemən vn schaülvn grọafvn wurm, as vr hat gəmacht də vor(ch)t. on dvr pua is dvrschrakht štarch, ma dv is ən khent ən fint, was d' ən hat gəhat khöt də diarn, on är is gant vürsnən als ĩas* (dennoch). *on bal dvr is gəwäst namp gənua, hat vr ən gərekht zua ən štẹkh drau bet 'n gəviŋrvt. als v štrọach ən pua is ən äkhent als v gəzitrv vō z' üntvršt z' övvrst on is hintvrgəzogət drai trit. dar wurm is ən nägant on hat widvr gewölt lẹkhvn on hat dv nẹt gəlaŋk, ombrom dvr pua is widvr hintvrgəzogət drai trit. drai vert hat vr pro-várt* (probiert), *on nia is vr dv nẹt gəlaŋk, on alorv hat vr gəšpibət vaür on hat gəbọakət* (gebrüllt) *on gəlürnt* (geheult) *on is vorschwuntət von ọagn* (Augen) *von pua. dvr pua is gəkheart bədrum on is gəwäšt hertv traurə fin as vr is gəštorbət.*

13. dvr man au (auf) *ən mã* (Mond).

ən vn štrọach is dv gewäšt v man aus (draußen) *af vnan akhvr z' fägv də lišvn* (Linsen), *on hat gəfäk, ke de lišvn vō dən andvrn laüt fain vil schüanvr, was də fain. on är if-ə-fə dvrzürnt zo fägv v fo on hat ən penšárt* (sich gedacht), *wia dvr mögvt tüan zo habn är ō dvrfẹln schüan lišvn, on denv is*



vr gəkheart bədrum huam. gianvnte (gehend) *huam is ən khent ən ſint, ke dvr mā is grǫas* (voll) *on abvš laüchtət vr v ſo schüā, on är alorv geat zo štolv-n vr* (deren zu stehlen) *ſölvne schüanə līšan. on v ſo hat vr gətant. bal 's is gəwäšt här špät pa dvr nacht, is vr gant aus at s vẹlt, bo dv ſain gəwäšt də schüan līšvn, on hat gəschaugət umvnum* (um und um) *on hat niamvt gəſük on hat khöt: „beŋ, dv ſik mə niamvt, ombrom i pin dv muatrəsch* (mutterseelen) *vlūa, bal* (wenn) *dv mvr nẹt zuaschaugət dvr mā; on von mā vör(ch)t ə mə nicht, ombrom dvrſẹl mö'-mvr nicht tüan. on denv is vr ſə nidvrgəhukht on hat ausgəzẹrt* (ausgerissen) *līšvn. bal dvr vr* (deren) *hat gəhat vn arvl* (Arm voll) *vol, hat vr ſə gəwölt tragn huam. als v štrǫach is dv khent dvr mā on hat gənump ən man on hat ən gətrak au ən də wẹlt* (Himmelsraum) *bet imən* (mit sich), *on bal dv dvr mā is grǫas, ſük mā nō hertv ən man au* (oben) *ən mā bet 'n līšvn untvr 'n arm.*

14. *də kogúlvr.*

disə jvr ſain dv gəwäšt v lentlə (Dörfchen) *laüt, bo dv ſain gəwäst v ſo štockhvt* (dumm) *on hintvr* (rückständig), *as mā möch lachvn nō ən ta' vō haüt zo hǫarv, wet v* (welch ein) *gənarv* (Narrheiten) *ſə ha(b)m augətant* (aufgeführt). *ẹko* (da sind) *v drai* (etliche) *štörgəlv*(Geschichtchen):

a.

ən vn štrǫvch də kogulvr ha(b)m augəmacht (gebaut) *v khirch. on bal ſv ſə ha(b)m gəhat gərift də škatl* (Schachtel-Rohbau), *ha(b)m ſə nẹt gəwist, vf welv ſvit zo machv ən altvr* (Altar). *on alorv ha(b)m ſə gəvaŋk vn búbu* (Hummel) *on ha(b)m ən gətrak ən də khirch on ha(b)m ən molárt* (freigelassen). *in* (drinnen) *ən də khirch is dv gəwäšt vn alts mendlə zo pätv, on dvr bubu is gant on iſ-e-ſə gəlat* (niedergelassen) *af 'n khopf von mendlə on alorv is gant vn andvrvr* (anderer) *man on hat ən gəjukht* (geworfen] *v hampfvlv* (Handvoll) *khalch af 'n khopf ən mendlə. s mendlə iſ-ə ſə dvrzürnt on hat gəwölt schlagn ən man, on alorv ſain zuagəšpruŋk alə də kogulvr on ha(b)m gətǫatət s mendlə, „ombrom“, ha(b)m ſv khöt, „dvr bubu is v*

hailəges vich, on bo dv ſə is gəlat dvr bubu dv earšt vert, ſę(b)m möcht mā machvn ən altvr. on dena ha'-ſv bograbət s mendlə ən plaz, bo 's is gəwäšt gəkhnoŋk (gekniet) *zo pätv. au af s grap ha(b)m ſv dv draugəmacht ən altvr.*

b.

vn andrv vert is ən khent ən ſint ən kogulvr, ke ſāi kampanil (Glockenturm) *is kar zv khlūa on unv zo gäbv-n ən z' ęsv mök* (kann) *vr nicht wakšvn. on alorv ha(b)m ſv gətǫatət vil schwāi on okšvn on ha(b)m gətrak als (s) vlaisch au af s tach von kampanil. on zǫa zo ſägv, wiavl dvr khint* (wird) *grǫafvr, ha(b)m ſv gənump vn lodə laimvt on ha(b)m ſə ägəheŋk bet uan vn ent au ən khraüz von kampanil on dvs andvr ent is gəlaŋk abə af də eardə. ma dvr mešnvr is gəwäšt v furbvtvr* (schlauer) *man, on pa dvr nacht is vr gant on hat gənump vn hauf vlaisch on hat 's gətrak huam. on denv is vr gant on hat abəgəhakht* (abgeschnitten) *vn tǫko* (Stück) *laimvt on hat gətrak huam dvſęl ō. ən ta' darnā də kogulvr ſain gant ən aldvr vrüa z' ſägv, wiavl dv is khent grǫafvr dvr kampanil, on bal ſv ha(b)m gəſäk, s ent vō dvr laimvt is au v ſo hǫach, ha(b)m ſv khöt: „schaugət, wiavl dv is khent grǫafvr ünſvr kampanil, äšt as vr hat gęst!" denv ſain ſv gant au af 'n kampanil z' ſägv, wiavl vlaisch dvr hat gęst. on bal ſv ha(b)m gəſäk, dv meŋlt* (gehe ab) *ſovl vlaisch, ſain ſv gəwäšt alə luštə zo ſägv, ke dvr kampanil is gəwäst v so huŋrə. dvr mešnar is gant alə nęcht zo nemv ſain tǫal vlaisch on laimvt, fin as dv nō is gəwäšt v khlūā tǫklə laimvt on khuan-andvrs vlaisch. bal dv də kogulvr ha(b)m gəſäk v ſo, ha(b)m ſv widvr gətrak vlaisch af 'n kampanil on ha(b)m widvr ägəheŋk vn lode laimvt. dvr mešnvr is gəwäšt aldvr luštə zo ſägv, ke də laüt ſain v ſo hintvr, on is gant alə nęcht zo nemv ſain tǫal vlaisch on laimvt, finamái as* (bis daß) *dv də kogular nęmear ha(b)m gəhat ne vlaisch ne laimvt zo legv af 'n kampanil on as ſv ha(b)m gəmuant, ke dvr kampanil is grǫas gənua.*

c.

bal dv s tach von kampanil von kogulvr is gəwäšt alt, hat 's ägəraŋk zo dvrvauln on zo wakšv dv drau s graš. on də kogulvr

ha(b)m ən (sich) *pensart, ke 's is ɒ tǫatɒ fünt zo lasɒ hüdęrn* (hindorren) *ɒ föln schüäs vuatɒr. on fe ha(b)m gəvaŋk* (genommen) *ɒn okš on ha(b)m ən ägəheŋk ɒ štrik um ən halš on ha(b)m ən gəzogət au af s tach von kampanil. on bal f' ən ha(b)m gəhat palə z' öbɒrst, dɒr okš is gəwäšt palə tǫat on hat aurɒrgərekht* (hervorgestreckt) *ɒ laŋɒ zuŋ. de kogulɒr fain gəwäšt alə luštə an ha(b)m khöt: „schaugə, schaugə, dɒr wil schüa* (schon) *gəlaŋən zo vręsɒ s graš!" on bal fɒ ha(b)m gəhat ən okš au z' öbɒršt, ha(b)m fɒ gəfäk, ke dɒr is štüa-tǫat* (steintot).

d.

ən ɒn štrǫach is dɒ gəwäšt ɒ kogulɒr aus (draußen) *at s vęlt zo schnaidɒ khorn. on bal 's hat gəlaütət mitɒrtágə, hat ɒr ən gəlek də fichl af 'n halš on denɒ hat ɒr ən* (sich) *gənump ɒ par gar(b)m vor arm* (in jedem Arm) *on is gant huam z' ęsɒ ən vormas. bal dɒr is gəwäšt huam, hat ɒr gəjukht də gar(b)m dɒnidɒr on denɒ hat ɒr gəvaŋk s helbə* (Heft, Griff) *võ dɒr fichl on hat gəzogət. on bal dɒr hat gəfäk, də fichl wil nęt khemən, is ɒr fə dɒrzürnt on hat khöt: pait* (warte), *vorvluachtɒ fichl, aš-to nęt wil khemən, mach ə də khemən"! on hat gę(b)t ɒn štarchɒn zukh* (tat einen starken Riß) *pan helbə võ dɒr fichl on hat ən* (sich) *hügəhakht* (abgeschnitten) *ən khopf ɒlüɒ* (selbst), *on dɒr khopf is gərodlt* (gerollt) *pa hauš aus. on võ dənfęl tugə ä de kogulɒr ha(b)m hertɒ gənüzt* (benützt) *ɒn al* (Ahle) *zo schnaidɒ s khorn. on nęmear də fichl.*

e[1]).

ɒn andrɒ vert is dɒ gəwäšt ɒ kogulɒr, bo dɒ hat gəhat ɒn ešl. on ən ɒn tagə is ɒr gant ən štal difɒr kogulɒr zo wöln (zu wollen) *treŋkhɒn ən ešl, on dɒr ešl hat nęt gəwölt. dɒr kogulɒr is dɒrschrakht zo fägɒ, dɒr ešl wil nęt triŋkɒn on is gant on hat zuagərüaft də andɒrn kogulɒr z' fägɒ ən ešl on zo vorschɒ z' fägɒ, be dɒ niamɒt wǫast, wia zo tüanɒ zo machɒ triŋkhɒn s vich. niamɒt hat fɒn ən nęt vorštant* (verstand sich darauf) *on balɒmaŋ ha(b)m fɒ khöt, ke dɒr ešl is bolękšt* (verhext), *on*

[1]) Findet sich bei Zingerle nicht.

ha(b)m gawölt tọatn au ešl. ma dvr man an ešl hat vr an nẹt gawölt tọatn on hat khöt, dvr paitat zo tọatv-n an an ta' dvrnā (auf den folgenden Tag). — *v wailala špätvr is zuagant* (herbeigekommen) *vu alts waibla von vu andvrn lant on hat fẹ(b)m gafäk v fölvnv khutv laüt, ou is hat gavorscht z' fügv, was dv da is naügas. ou da kogulvr ha(b)m 's au khöt. on dizv waibla is gant au af da tētsch* (Scheune) *von man on hat ganump v rürtv höba on hat 's an gatrak an ešl. on dvr ešl hat's gevrẹst. on denv s waibla hat au gatrak zo triŋkhv, on dvr ešl hat gatruŋkht ō. on alorv hat 's khöt s waibla: „fäk vr 's üst, was vr hat dvr ešl, on haltat v mint* (behaltet im Sinn), *ou vor* (bevor) *dvr an gẹ(b)t zo triŋkhv an vich, gẹ(b)t an zo vrẹsv!"*

f.

de kogulvr fain gawäšt štarch on bravvt (tüchtig), *ma lai fain fa gawäst huŋraga laüt ō, on fain nia gewäšt guat zo habv an pauch vol. an vn taga da komāu-manan* (Gemeindemänner) *ha(b)m gahaltat koušilyo* (Beratuug) *z' fägv, wia fv mögvtn tüau zo ẹsv v vert gauua ala batnandvr. on balvmaŋ ha(b)m fv 's ausgamacht: an fẹl taga v fo on v fo* (an einem bestimmten Tage) *wöl-bvr ẹsvn gauua. — dvr taga is khent. on alorv faiu fv gant ala batnandvr namp an vu grọafvn prun, bo dv* (in welchem) *driu is gawäšt vil wasvr. on fẹ(b)m ha(b)m fv da dringejukht vil fürchv* (Mais-) *mäl. denv ha(b)m fv āgaheŋk vn pua pan vn fọal ou ha(b)m an molart nidvr* (hinabgelassen) *an prun, as vr ausmisch* (rühre) *da pult* (Polenta). *da andarn kogulvr fain gaštant fe(b)m af 'n wäga zo paitv, bo dv dvrfẹl an prun rüaft, zọa as fv gian z' ẹsv. ma dvrfẹl an prun hat nicht garüaft. alorv ha(b)m fv nidvrmolart vn andvrn on ha(b)m widvr gapītat* (gewartet). *dvrfẹl hat ō nicht garüaft, on alorv ha(b)m fv nō nidvrmolart uan, on dvrfẹl hat fa ō nẹmear galat họarn. alorv is an khent an fint anfẹln, bo dv ha(b)m gapītat, ke dafẹlu nidvr* (unten) *an prun ẹsvn fe earšt, vor fv rüavnu an audvrn, ou alorv uandvr nā dan andvr fvin gaspraŋk ala da kogulor nidvr an prun. on vō danfẹl taga här fain dv nẹmear gawäst khuana kogulvr.*

15. Der Pakt mit dem Teufel[1])

Es war einmal ein junger Mann, der keine Lust hatte zu arbeiten, und zu betteln schämte er sich. Deshalb wußte er nicht wie tun, um sich das Essen zu gewinnen. Eines Abends rief er den Teufel, daß er ihm Geld bringe. Der Teufel kam, brachte ihm einen Sack voll Geld und sprach: „Da habe ich dir einen Sack voll Geld gebracht, doch dafür will ich deine Seele haben. Ich lasse dich noch zwanzig Jahre hier, dann aber komme ich sie zu holen.“ Der arme Mann nahm das Geld vom Teufel an und war ganz erfreut über den Besitz. — Als aber die zwanzig Jahre bald aus waren, hub der arme Mann sich vor dem Teufel zu fürchten an und begann rechtschaffen zu leben. Einmal begab er sich in die Kirche und bat unsere liebe Frau, daß sie ihm helfe; hierauf ging er heim. Als er zu Hause angekommen war, ging ihm der Teufel zu und sagte: „Ich sehe, es tut dir leid, mir deine Seele verkauft zu haben; doch höre, es gibt Eins, das dir helfen kann: ich lasse dir noch Zeit sieben Tage, und dann komme ich, und weißt du dann, wie viele Weglein es gibt in meinem Garten, so schenke ich dir all das Geld, so ich dir gegeben, und lasse dir deine Seele auch.“ Der Mann war ganz erfreut solches zu hören und ging darauf ein. Sobald aber drei Tage verstrichen waren, hub der Mann wieder sich zu fürchten an, denn er wußte nicht, wie tun, um in den Garten des Teufels zu gelangen, die Wege zu zählen. Da ging er einmal den Dorfweg entlang und begegnete einem alten Weibe. Die Alte sah ihm an, daß ihn etwas drücke, und fragte, was er denn habe. Der Mann erzählte es ihr. „Ei, ei“, sagte die Alte, „wenn du keinen andern Grund hast traurig zu sein, so sei unverzagt, laß nur mich machen, die Wege zu zählen“. Der Mann begab sich sodann nach Hause, und die Alte ging, wohin sie zu gehen hatte. — Abends bei Anbruch der Nacht kaufte sich die Alte ein bißchen *pīgl* (Vogelleim), trennte zu Hause den Bettüberzug auf und ‚bepigelte‘ sich von

[1]) Die mundartlichen Texte von Nr. 15 ff. habe ich früher in der Ztschr. f. Volkskunde X f. mitgeteilt, daher gebe ich hier die schriftdeutsche Fassung, die sich dem Stil der Volksrede möglichst anschließt.

unten bis oben. Sodann wälzte sie sich in den Bettfedern herum. Sowie sie nun aus den Federn hervorkam, erkannte man nicht, ob es ein Vogel, oder was für ein Vieh es sei, und so ging sie in den Garten des Teufels. Nach einer Weile kam der Teufel herzu, beroch dieses Ding und sagte: „In meinem Garten sind neunundneunzig Weglein, und ich bin darauf hinter und für gegangen viele Male, aber ein solch häßliches Ding habe ich noch nie gesehen". Hierauf wendete er sich um und sagte zum Gärtner: „Schau, dieses Ding da will ich nicht, daß du mirs anrührst; laß es gehen hinter und für, wo es will, und tue ihm nichts zu leide!" Darauf ging der Teufel seine Wege und der Gärtner zu seiner Arbeit. Sobald beide fort waren, begab sich die Alte krabbelnd zum Gartengitter. Dort stand sie auf und ging heim. Zu Hause fand sie den Mann, der auf sie wartete, um zu erfahren, ob sie bereits etwas unternommen habe. Sie erzählte ihm nun, was der Teufel hatte verlauten lassen, und er ging ganz wohlgemut heim. — Sobald die sieben Tage aus waren, kam der Teufel und fragte den Mann, ob ers wisse, wie viele Wege in seinem Garten wären. Der Mann wußte es und sagte es ihm. Da wurde der Teufel zornig und verfluchte den Mann und das häßliche Ding, das in seinem Garten gewesen war. Allein es hat ihm nichts mehr geholfen, denn der Mann hatte ihm genau gesagt, wie viele Wege im Garten wären. Der Teufel entfernte sich heulend und hat sich vom Manne nimmer sehen lassen; der Mann aber verwendete das Geld, das er noch hatte, lebte rechtschaffen, unterstützte die Alte und wurde ein guter, tüchtiger Mann.

16. Die drei Mariechen.

Einmal waren drei Schwesterlein, die Vater und Mutter durch den Tod verloren hatten. Sie staken tief in Schulden, welche ihnen die Eltern bei ihrem Tode hinterlassen hatten, und es stand nicht lange an, so forderten die Gläubiger Geld. Doch die armen Kinder [Geld] hatten [sie] keines; sie besaßen nur ein bißchen Hauseinrichtung nebst dem Haus selbst, in welchem sie wohnten. Dieses gaben sie nun den Schul(d)-mannen. Darauf sagten die armen Kinder; „Was werden wir

jetzt tun ohne Haus?" „Verzagen wir nicht", fiel das älteste Schwesterchen ein, „Gott der Herr wird uns helfen! Jetzt gehen wir in die weite Welt hinaus, um uns einen Dienstplatz zu suchen"; und [sie] machten sich auf und gingen. Bei Anbruch der Nacht gelangten sie in einen Wald. Darin verirrten sie sich und wußten nicht mehr, nach welcher Richtung sie gehen sollten. Da sprachen sie: „Wohlan, jetzt bleiben wir da und bauen uns ein Häusle!" Sie trugen Reiser herbei und bauten damit ein Häuschen. Darauf schnitten sie sich das Haar ab, machten drei breite Zöpfe von vielen Strangen und deckten damit das Häuschen. Nun ging das älteste Schwesterle hinein, um zu sehen, ob es groß genug sei das Häuschen für alle drei, und sobald es drinnen war, sperrte es das Türchen zu und ließ die andern nicht hinein. Diese machten sich auf und gingen weinend tiefer in den Wald hinein. — Nach einer Weile begegneten sie einem Manne mit einer Bürde Bretter. Dieser fragte, warum sie so weinen; und sie erzählten es ihm. „Ei was", sprach der Mann, „das macht nichts; für eines baue ich das Häusle, und für das andere wird schon Gott der Herr sorgen." Unverzüglich begann nun dieser Mann es aufzubauen und deckte es mit Brettern. Dann ging das mittlere Diarnle hinein und sperrte das Türchen. Das jüngste stand nun allein dort, machte sich auf und ging weinend tiefer in den Wald hinein. — Wie es ein Stück vorwärts war, begegnete es einem Manne mit einer Bürde Eisen. Dieser Mann fragte, was es habe, und es erzählte ihm, was die zwei Schweserlein ihm getan. „Getrost", sagte der Mann, „schweige und weine nicht! es baue schon ich dir ein Häusle auf." Sofort errichtete er ihm ein eisernes Häuschen und deckte es mit eisernen Platten; dann machte er ihm drei eiserne Nägel und sprach: „Da nimm diese Nägel, geh jetzt ins Häusle und sperr die Tür und mache niemandem auf; und wenn etwa jemand hinein will mit Gewalt, so glühe die Nägel und recke sie ihm hinaus, denn sie (solche Zudringliche) bleiben dann sogleich tot". Darauf entfernte sich der Mann. — In demselben Walde, wo die drei Diarnla waren, befand sich ein alter Bär, der immer alles wußte, was im Walde vorging. Er machte sich auf, ging das erste

Häuschen suchen und fand es. Da rief er dem Diarnle und sagte: „Ho Mariale, mach' mir auf!" Und das Diarnle sagte: „Nein, nein, ich öffne dir nicht." Da sprach der Bär: „Gut, wenn du mir mit Gutem nicht aufmachst, so wirst du mir mit Bösem aufmachen"; sogleich stieg er auf das Dach, brach es auf, stieg hinein und fraß das Diarnle. Sodann kehrte er wieder zurück. — Am folgenden Abend ging er wieder aus, das zweite Häuschen zu suchen, fand es und rief dem Diarnle und sagte: „Ho Mariale, eile, mach mir auf!" „Nein", erwiderte das Diarnle, „ich tu' dir nicht auf". „Gut", sprach er, „wenn du mir nicht öffnest mit Gutem, wirst du mir aufmachen mit Bösem", und stieg auf das Dach, zerrte die Bretter auf, stieg hinab und fraß es; dann kehrte er wieder zurück. — Tags darauf ging er aus, das Häuschen des jüngsten Schwesterchens zu suchen und fand es. Aber wie er sah, daß es ein so starkes sei, erschrak er. Dann rief er dem Diarnle und sagte: „Ho Mariale, eile, tu' mir auf!" „Nein, nein", entgegnete das Diarnle, „ich tue niemandem auf." „Gut", sprach der Bär, „ich weiß einen Acker Bohnen; eile, wir gehen sie zu holen!" „Nein", erwiderte das Diarnle, „heute komme ich nicht, aber morgen gehen wir". „Gut", meinte der Bär, „morgen gehen wir". „Aber wie früh gehen wir?" fragte das Diarnle. „Um 8 Uhr", versetzte der Bär. „Und wo ist der Acker?" forschte das Diarnle weiter. „Dort, so und so", antwortete der Bär und sagte ihm, wo der Acker sei. „Gut, geh jetzt", entschied das Diarnle, „und morgen um 8 Uhr komm!" Und der Bär zog ab. — Am nächsten Tage stand das Diarnle um 6 Uhr auf und ging die Bohnen zu nehmen. Und als der Bär kam es abzuholen, lachte es ihn aus und sagte: „Geh, geh, du Bär, ich bin da und esse die Bohnen". Nun sprach der Bär: „Gut, ich weiß aber einen Acker Rüben; eil, wir gehen sie zu nehmen!" „Nein, heute nicht", versetzte das Diarnle, „doch morgen gehen wir". „Nun gut", meinte der Bär, „wir gehen morgen um 7 Uhr". „Ja", stimmte das Diarnle bei, „jedoch sag' mir, wo der Acker ist!" „Dort so und so", antwortete der Bär und sagte ihm, wo der Acker sei. „Gut", sprach das Diarnle, „und morgen um 7 Uhr eil' (herbei)!" Dann entfernte sich der Bär. — Am Tage darnach

stand das Diarnle um 5 Uhr auf und begab sich auf den Acker, um die Rüben zu nehmen; und knapp nachdem es mit den Rüben zurückgekehrt war, stellte sich der Bär ein und rief dem Diarnle: „Ha, ha'“ lachte es, „du bist wohl früh gekommen, dennoch bist du aber auch heute zu spät daran; ich bin da und siede sie, die Rüben“. Da sprach der Bär: „Wohlan, ich weiß einen Acker Kürbisse; eil', wir gehen sie zu nehmen!“ „Nein nein“, entgegnete das Diarnle, „heute nicht, morgen komme ich; jedoch du mußt mir sagen, wo er ist, dieser Acker“. „Nein nein,“ sprach der Bär, „ich sag' dir's nicht.“ „Gelt“, höhnte das Diarnle, „weil du keine Kürbisse weißt“. „Doch“, behauptete der Bär, „sie sind dort so und so“, und verriet ihm den Platz, „und morgen“, fuhr der Bär fort, „gehen wir in aller Frühe sie zu nehmen“. „Ja“, versetzte das Diarnle, „geh jetzt, und morgen komm!“ — Tags darauf stand das Diarnle vor dem Tage auf und ging die Kürbisse zu nehmen. Aber der Bär stand auch in aller Frühe auf, ging zum Häusle hin und rief: „Ho Mariale, eil', wir gehen die Kürbisse zu nehmen“. Doch das Mariale war noch nicht zurück. „Ha, heute finde ich dich bald!“ sprach der Bär und ging hinaus dem Acker zu. Als er bald draußen war, bemerkte ihn das Diarnle und es höhlte den größten Kürbis aus und verbarg sich darin. Der Bär kam herbei und sah es nicht im Acker, und er ging hin und nahm den größten Kürbis auf und kehrte damit zum Häusle zurück und stieg auf das Dach und brummte: „Diesmal entgehst du mir nicht; denn sobald du herbeikommst, um ins Häusle zu gehen, springe ich hinab und fange dich; und dann legte er sich nieder und schlief ein. Das Diarnle war indessen noch immer drinnen im Kürbis, und als es den Bären schnarchen hörte, kam es leise leise aus dem Kürbis hervor, begab sich ins Häusle hinab und schloß die Tür. Beim Zuschließen erwachte der Bär und hörte das Diarnle im Häusle drinnen und wurde zornig. „Es macht nichts, wenn du auch da drinnen bist; du wirst schon auch herauskommen. Ich habe da einen schönen Kürbis zu essen“, und dabei drehte er den Kürbis um und um und sah das Loch und erkannte, daß er das Diarnle heimgebracht hatte. Das Diarnle aber zündete inzwischen Feuer

an und glühte die Nägel und steckte sie durch das Dach hinauf und ließ sie gerade in den Bauch des Bären hinein gehen. Der Bär gab *„n drai lürnnr“* (heulende Schreie) von sich, fiel vom Dache herab und krepierte. — Das Diarnle kam nun aus dem Häusle heraus und zog dem Bären die Haut ab. Dann ging es, um sie zu verkaufen. Auf dem Wege begegnete es dem Manne, der ihm das Häusle gebaut hatte. Dieser fragte, wohin es gehe, und es sagte es ihm. Da ging der Mann mit dem Diarndle und half ihm die Haut verkaufen; hernach führte er es zu Gericht, wo sie ihm einen Haufen Geldes gaben dafür, daß es den Bären getötet hat. Hierauf ging es mit dem Manne und blieb bei ihm, bis es starb.

17. Tüschele Marüschele.

Vor Zeiten lebte ein armes Kind, dem Vater und Mutter gestorben waren, es hieß Tüschele Marüschele. Dieses Kind ging umher zu betteln, um nicht Hungers zu sterben. — Eines Tages ging es in den Wald hinein und fand da das Haus der ‚Lieben Großmutter‘, die aber das wilde Weib war. Es ging hinein und forschte etwas zu essen aus; die liebe Großmutter aber sperrte es in ihrem Häusle ein. Das Tüschele Marüschele wurde überdrüssig und sauer, eingesperrt zu bleiben, rief daher der lieben Großmutter und sagte: „Liebe Großmutter, tu mir auf!“ Die liebe Großmutter entgegnete: „Zieh beim Bändle, geht's auf!“ Das Tüschele Marüschele wollte öffnen, war aber nicht imstande, und rief wieder: „Liebe Großmutter, öffne mir; ich habe Not zu scheißen.“ Und die liebe Großmutter erwiderte: „Scheiß in die Hand und wirf an die Wand!“ Das Tüschele Marüschele rief wieder: „Nein, liebe Großmutter, ich bitte dich, öffne mir!“ Da öffnete die liebe Großmutter und hängte es mit einem Seilchen an und ließ es über einem Fenstarle hinab. Sodann rief die liebe Großmutter: *„hašt (d)o gəschaist?“ „no(ch) n pislə“. „hašt do gəschaist?“ „no n kägələ“* (Gägelchen). *„hašt do gəschaist?“* „Ja, liebe Großmutter, zieh mich hinauf jetzt!“ Inzwischen hatte aber das Tüschele Marüschele a Stöckle angehängt und war entwischt. Die liebe Großmutter zieht und zieht — und zieht das Stöckle herauf. Wie nun die liebe

Großmutter den Stock sah, wurde sie zornig und lief dem Diarnle nach; allein das Tüschele Marüschele war schon fort, draußen auf einer großen Wiese, wo das Heu in Schöbern stand, und war unter das kleinste Schöbarle gekrochen. Die liebe Großmutter kam und sagte: „Bist du nicht unter dem großen, so bist du auch nicht unter dem kleinen; bist du nicht unter dem großen, so bist du auch nicht unter dem kleinen“, und warf alle die großen Schöber um und den kleinen ließ sie stehen. Sobald sie sah, sie finde es nicht, ging sie wieder nach Hause zurück um sich die Schuhe anzuziehen, denn sie hat nur Holzschuhe angehabt. — Unterdessen schlüpfte das Tüschele Marüschele aus dem Schöbarle hervor und ging zum Bache. Dort waren die Weiber, welche wuschen, und das Tüschele Marüschele schlüpfte unter die Röcke einer großen Wäscherin hinein. Kaum war es versteckt, als die liebe Großmutter kam und forschte: „Habt ihr nicht gesehen das Tüschele Marüschele?“ „Ja“, antworteten die Weiber, „wir haben es gesehen“. „Wohin ist es gegangen?“ fragte die liebe Großmutter. „Ja“, erwiderten die Weiber, „es ist über den Bach gegangen.“ „Wie hat es getan?“ fragte die liebe Großmutter weiter. Die Weiber sagten: „Es hat gemessen und geschwungen und ist übergesprungen.“ Da ist auch die liebe Großmutter gegangen und hat gemessen und geschwungen und ist gesprungen, ist aber hineingesprungen. Jetzt kam das Tüschele Marüschele unter den Röcken der Weiber hervor und rief: „Recht recht, liebe Großmutter, du hast mich fressen wollen, und dafür bist du jetzt zu trinken gegangen. Trink, trink den Bauch voll!“ Aber die liebe Großmutter hörte nichts mehr, denn sie ist schon ertrunken gewesen; das Tüschele Marüschele dagegen, wenn 's nicht tot ist, lebt noch.

18. kawórzio.

Was will es meinen das Wort *kaworzio?* Na, meine Leute, ich weiß es selber nicht, aber ich weiß, daß *kaworzio* eine Stadt geheißen hat, welche dort, wo jetzt der See von *kalnętsch* (Caldonazzo) ist, gelegen war, zwischen *pęr∫on* (Pergine), *kalnętsch* und dem *pęrglə rõ šan valentiŋ* (Valentin). Und hört, wie es geschah, daß jetzt dort der See ist.

Vor ein paar hundert Jahren lebte ein armer Bettler. Der kam in diese Stadt, um sich etwas für den Lebensunterhalt zu suchen. Er fing zu unterst der Stadt an und ging bis zu oberst beständig bettelnd; doch niemand gab ihm etwas. Zu oberst der Stadt ging er in das letzte Haus und traf dort eine arme Witwe mit ihrem Sohne. Er bat auch hier zu essen; doch das arme Weib hatte nur ein bißchen Brot als Nachtmahl; das teilte sie mit dem armen Mann. Als er gegessen, sagte er „Vergeltsgott!" und fügte noch hinzu: „Höret, Leute, ich muß euch etwas sagen: heute Nacht kommt ein abscheuliches Gewitter; ihr aber schauet nicht zur Tür und nicht zum Fenster hinaus, denn sonst ergeht es euch übel". Darauf sagte er „gute Nacht"!" und ging. — Etwa ein Stündchen nach Einbruch der Nacht hub es an zu blitzen und zu donnern und zu regnen, so viel es konnte. Der Bursche schaute zum Fenster hinaus; da drang ihm ein Bohrer in ein Auge und *„hat ən dorpluntət"* (geblendet). Nun kam ihm in den Sinn, was der Mann gesagt, und er wandte sich vom Fenster ab und ging schlafen, wie auch seine Mutter. Am nächsten Morgen sahen sie beim Aufstehen alles (ein) Wasser und von der Stadt nur mehr die Kirche und ihr Haus. Und heutzutage ist noch immer der See von *kalnetsch* da, wo vor zweihundert Jahren die Stadt *kaworzio* gestanden war.

19. Der Buchenwald.

Vor hundertfünfzig Jahren lebte draußen in *lavrāu* (Lavarone) ein Vater, der zwei Söhne hatte. Beide Kinder waren tüchtig und arbeiteten die ganzen Tage auf dem Felde und halfen ihrem Vater, soviel sie konnten. — Allmählich erkrankte der Vater und starb. Vor seinem Tode machte er noch Testament, worin er seine ganze Habe beiden Söhnen überließ. Diese sollten das Erbe gleich teilen und jeder die Hälfte davon nehmen mit Ausnahme des Buchenwaldes unter der Kirche; den soll jener Sohn behalten, der ihn sich gewinnt. Die armen Burschen teilten den ganzen Besitz unter sich außer dem Walde, denn damit wußten sie nicht wie tun. Sie gingen daher vor Gericht und forschten den Richter, wie sie zu tun hätten. Dieser

wußte auch nicht, wie sie zu beraten, und so kehrten sie wieder heim. Auf dem Heimwege redeten sie Folgendes unter sich aus: jetzt gehen wir heim und zu Hause angekommen, schleifen wir uns ein Messer, und morgen, wenn die Sonne aufgeht, gehen wir hinaus in den Wald und heben an zu streiten und auf einander loszuschlagen; wer da gewinnt, dessen soll der Wald sein. So taten sie. Sie gingen heim und schliffen, ein jeder für sich, ein Messer; dann gingen sie schlafen. Am nächsten Tage standen sie auf, um zum Streite zu gehen. Aber als sie dem Walde nahe waren, staunten sie betroffen, denn statt des Waldes war ein See da. Die Burschen stritten nun nicht mehr und überließen den See der Gemeinde *lovräu*. — Und dort ist der See noch heutzutage, drinnen sind Fische, und wenn die Fischer zu fischen gehen, ziehen sie noch immer dann und wann ein buchenes Reis heraus.

20. Das *jakomînən-loch.*

Wie ihr wisset, bin ich vor acht Tagen in *schlägə* (Asiago) gewesen; hört, meine lieben Leute, was mir zwei alte Weibla erzählten: Drüben in *gęlə* (Gallio) ist ein großer Wald, und in der Mitte desselben das *jakominən-loch*. In dieses hinab warfen sie alle die Leute, welche nach dem Begräbnis nicht in der geweihten Erde bleiben können. Schon bei unserem Gedenken haben sie zwei, drei dahingetragen. Ihr müsset nämlich wissen, daß alle Leute wie gewöhnlich begraben werden; jedoch die, welche in der geweihten Erde nicht bleiben können, findet man tags darauf wieder über der Erde, und sie lassen sie da bis zur Nacht. Dann kommen der Geistliche und vier starke Männer, nehmen die Bahre und tragen sie fort und setzen sie hundert Meter vom Loche entfernt nieder. Alsbald kommt eine Schar Krähen oder Raben. Diese lupfen die Bahre empor, und in einem Augenblick ist sie fort zum Loch hinunter. Reden darf niemand von den Gegenwärtigen, denn falls etwa einer redet. ergeht es ihm übel. Einmal trugen sie ein Weib dahin, und einer wollte die andern zum Lachen bringen und rief: „Ho hopp!“ Da sind aus dem Loche heraus eine Menge Krähen gekommen und ihm nachgeflattert. Wäre nicht der Geistliche

dabei gewesen und die andern Männer, um ihm zu helfen, sie hätten mit ihren Schnäbeln ihm den Kopf zerhackt.

21. Das Geldloch.

Oberhalb des Dorfes Lusern liegen die Wälder der Gemeinde Lavarone, und dort ist auch ein Waldfleck, der „Klapf", und ein Loch, welches das „Geldloch" heißt.

a. Vor vielen vielen Jahren waren Zauberer auf dem Platze von Venedig, um eine Rede zu halten, und da sagten sie, daß, wenn es Krieg gibt, die Reichen das Geld unter die Erde vergraben und aus dem Dorfe fliehen. Wenn sie nicht durch die Soldaten umkommen, sondern wieder in's Dorf zurückkehren, finden sie es wieder; haben sie aber nicht mehr das Glück zurückzukehren, so fällt das Geld dem Teufel zu. Dieser legt es nach hundert Jahren an die Sonne; doch läßt er nicht sehen, daß es Geld ist, sondern zeigt es bald als ein Körbchen Salat, bald als einen Haufen *schǫatln* (Holzspäne) oder auch als einen Baum, bedeckt mit Blüten. Wer nun dabei ist und behebt und fortträgt, was der Teufel zeigt, dem gehört das Geld, das an dem Platze verborgen ist. Auch erzählten sie, es finde sich ein Loch in einem Walde von Lavarone oberhalb des Dorfes *loſärn*. Darin sei eine Menge Geldes vergraben, und am fünfzehnten und 16. Juli lege es der Teufel zu sonnen. Unter den vielen Zuhörern auf dem Platze waren auch zwei Männer, die alle Jahre mit dem Vieh auf die Alm *miləgrua(b)m* zogen; die wußten überdies, wo es ist, dieses Loch. Sie kamen auch an jenem Sommer auf die Alm und hüteten am fünfzehnten und sechzehnten Juli die ganzen Tage hindurch dieses Loch. Da kam am sechzehnten abends ein abscheuliches Gewitter: Blitz, Donner, Hagel, Wind und Regen, so daß es Furcht machte — doch sie lauerten weiter. Endlich kam aus dem Loche hervor ein Körbchen Salat, und sie fangen diesen Korb — und fort. Sie gingen nicht einmal mehr zu den Sennhütten, sie ließen das Vieh und ihre mitgenommenen Habseligkeiten zurück und eilten heim mit dem Korbe. Daheim wurde es lauter Geld, so daß sie genug hatten für sich und auch ihren Kindern eine Menge hinterließen.

So ist es gekommen, daß das Loch, welches bis dahin das ‚Loch von Klapf‘ geheißen, jetzt das ‚Geldloch‘ genannt wird.

b. Wie die Alten erzählen, stiegen vor Jahren zwei Burschen in diese tiefe Höhle, um zu schauen, wie es da aussehe. Sie nahmen eine Laterne mit. Ein Stück unten fanden sie Gebeine von toten Leuten und von totem Vieh. Sie stiegen noch abwärts, und als sie ein schönes Stück tiefer waren, erlosch ihnen das Licht. Sie nahmen Zunder, Schwefelkerzchen und Feuereisen hervor, um das Licht anzukenten, allein sie waren es nicht imstande; das Licht wollte nicht mehr brennen, auch vermochten sie nicht mehr *zo habn ən ātn* wegen des Dunstes dort unten. Da kehrten sie wieder, ohne Geld gefunden zu haben, zurück und beteuerten, nimmermehr werden sie ins Geldloch hinabsteigen.

c. Einmal gingen drei Diarnen und ein Bua hinauf nach *miləgrua(b)m* um Cichorie. Der Bua war der Paul Pauláz[1]), die Diarnen waren das Mariale von Dráizanar[1]), die Ursula von Zett[1]) und *dər* Teresi von Mentsch[1]). Als sie bei der „Hülbe (Pfütze) von Pontárn“ (Steilung) oder von Schwant, wie man sie nennen will, ankamen, teilten sie sich aus. Der Paul und die Ursula gingen hinüber gegen den „Schwant“, die andern zwei gegen die „Schrottn“. Allmählich kam ein schönes, warmes Langesregele daher, und die zwei Diarnla zogen sich unter eine Fichte. Da hörten sie einen großen Tondrar und zugleich sahen sie neben sich ein abscheuliches Loch; vorher hatten sie es nie gesehen. Sie gingen hinzu. Auf einmal hörten sie einen Krach und sahen ganz unten im Loche ein schönes, neues Körbchen voll Salat. Sie schauen hinter und für, ob sie hinabkommen könnten, den Korb zu nehmen, vermochten es aber nicht. Da gingen sie die andern zwei suchen und fanden sie auf dem „Schwant“. Sie erzählten ihnen, was sie gesehen und gehört hatten. Da machten sich alle mit einander auf, um den Korb mit Salat zu sehen und zu holen. Jedoch als sie wieder bei den Schrottn ankamen, suchten sie wohl hin und her, fanden aber den Korb mit Salat nicht mehr. Sie kamen nach

[1]) Beiname. Über den Artikel *dər* bei weibl. Namen vgl. Wörterb.

Hause und erzählten es den Ihrigen. Ein alter Mann hörte es und sagte, dort unten sei das Geld vom Teufel, und an demselben Tage habe er es heraußen gehabt zu sonnen; und wenn sie vor ihrem Weggehen den Korb mitgenommen hätten, so hätten sie das Geld gehabt; nun aber habe es der Teufel wieder zurückgenommen. — Dies ist geschehen vor sechzig Jahren im Langes und das Mariale von Draizanar ist jetzt das Mariale von Poléz (Paulaz) und lebt noch (1900) und hat mirs vor Tagen erzählt.

22. Peter Schupf.

Einmal lebten zwei Büblein zu *kalnętsch,* deren Mutter gestorben war. Der Vater verheiratete sich wieder. Die Stiefmutter war eine böse und tat den Kindern viel Übles. — An einem Tage entliefen die Kinder und kamen den *lās* herauf. Als sie zu oberst waren, fanden sie eine tiefe Schlucht und nahe dabei eine große Lärche. Sie zogen sich unter diese und blieben dort drei Tage. Mit der Zeit hatten sie einen abscheulichen Hunger, sodaß sie es nicht mehr aushalten konnten. „Nun", sagten diese Kinder, „es ist besser, wir sterben vor Hunger, als daß wir heim gehen". Doch der Hunger wurde immer größer. Da sagte das jüngere Kind: „Es ist besser, daß wir da hinabspringen, als vor Hunger zu sterben". „Ja", sagte das ältere, „springen wir hinab, aber du voran, denn sonst springst du nicht". „Gut", entgegnete das junge, „ich habe da ein Seilchen; wir hängen uns an, beide miteinander, und du springst voran und ziehst mich nach". So taten sie. Als das alte zu springen bereit war, rief es: „Peter schupf (stoße)!" und das junge sperrte die Augen und gab dem Brüderlein einen Stoß und so sprangen beide miteinander in das Loch hinunter. Sie blieben aber nicht tot. Als die *kalnetschnr* merkten, es fehlen die Kinder, gingen sie dieselben suchen und fanden sie auch ganz unten in der Schlucht. Dort teilten ihnen die Kinder mit, was sie getan und gesprochen hatten, und dann starben sie. — Und von diesem Tage an wurde jene Schlucht stets der Peter Schupf genannt.

23. Die alte und die junge Hexe.

Vor hundert Jahren lebte eine Alte, und alle sagten, sie sei eine Hexe. In ihrem Hause wohnte sie allein, weiter unten stand das Haus ihres Sohnes. Dieser hatte ein junges Diarnle, das zum Schlafen stets zur Großmutter kam. — Da merkte das Diarnle eines Abends, wie die Großmutter aufstand und in die Küche hinausging; dann kam ein abscheuliches Unwetter daher; darauf kehrte die Großmutter wieder in die Stube zurück. So geschah es etliche Male. Einmal hörte das Diarnle sie wieder aufstehen, und auch es stand auf und ging ihr nach in die Küche. Dort sah es, daß unter dem Herde ein Loch sei, wo eine Menge Häfelchen standen. Die Großmutter ging hinzu und mischte (rührte) mit einem eisernen Löffel in einem Häfelchen herum. Dabei hörte es sie etwas brummen; dann sah es sie nicht mehr. Nun ging auch es hinzu, nahm einen eisernen Löffel und mischte im Häfelchen, in dem die Großmutter gemischt. Dabei wurde es gehoben und schwebte über den Schornstein hinauf in die Wolken. Dann kam ein abscheuliches Wetter daher; als dasselbe nachgelassen hatte, fand es die Großmutter, und sie kehrten beide miteinander wieder um und fuhren durch den Kemech hinab. Das Diarnle sah sich ‚loadig', solches getan zu haben, aber die Großmutter beschwichtigte es und lehrte es die Hexenkunst. — Eines Tages erkrankte dem Vater des Diarnle ein Ochs. Er rief daher den Tierarzt und ein paar Männer, welche beim Vieh etwas verstanden. Allein keiner erkannte, was für eine Krankheit der Ochs habe. Der Vater erzählte es dem Diarnle, und dieses entgegnete: „Ei, das ist nichts; den Ochsen bessere schon ich!" Es ging hinauf in das Haus der Großmutter, und der Ochs wurde sogleich gesund. Nun forschte es der Vater, wie es getan habe, den Ochsen zu bessern, und das Diarnle sagte es ihm. Der Vater erschrak; er ging hin und erzählte es dem Geistlichen und sagte, er sähe es lieber tot, sein Kind, als zu wissen, daß es eine Hexe sei. Der Geistliche entgegnete: „Ja, eine üble Sache ist es wohl, und wenn du es willst sterben lassen, so lehre ich dich, wie du es anstellen mußt. Jetzt gehe ich hin, es Beicht zu hören und zu versehen; du aber richte einen Kessel voll lauwarmem Wasser

her. Dann schneiden wir ihm ein wenig in eine Zehe und legen es hinein in das laue Wasser. Da stirbt es eines süßen Todes.“ So taten sie und das Diarnle starb[1]). Sodann gingen sie hin, um bei der Großmutter nachzusehen, fanden sie aber nicht mehr, weder sie noch den Ochsen im Stalle; und nie mehr hat man die Großmutter oder den Ochsen gesehen.

24. Ein verhextes Kind.

Man hat geglaubt und glaubt noch heutzutage von einem Weibe, das betteln geht: wenn man es ohne Almosen fortgehen lasse, geschehe etwas Übles im Hause. So etwas ist einmal vorgekommen in einem Hause, und die Leute erzählen es jetzt noch. Das war so: An einem Sonntag ging dieses Weib während der großen Messe (Hochamt) in ein Haus und fand dort ein Weib mit einem jungen Kinde. Sie forschte etwas, wie sie es stets machte; doch das Weib konnte ihr nichts geben, weil ihre Schwiegern alle Schlüssel mit sich fort hatten. Als sie es ihr sagte, wurde sie zornig und ging murmelnd zur Tür hinaus. Fort wie sie war, hub das Kind an zu schreien und sich zu winden vor Schmerzen. Die arme Mutter sah sich ‚loadig‘, sie war nicht mehr imstande es zu beruhigen. Sie hat alles probiert, aber alles hat nichts geholfen. Nach ein paar Tagen starb das Kind, und diese Leute geben die Schuld dem Weibe und behaupten noch jetzt, daß sie eine Hexe gewesen ist. — Wenn sie nun seit diesem Vorfalle auch hundertmal im Tage käme, alle hundertmal gäben sie ihr, was sie forscht; denn ihnen nimmt es niemand aus dem Kopf, daß das Kind gestorben ist wegen der Hexe.

25. Das vertauschte Kind.

Ein Weib ging eines Tages zur Arbeit auf das Feld und nahm das jüngste Kind mit, das noch in der Wiege lag. Auf

[1]) Diese höchst sonderbare Ansicht über die Menschlichkeit und Rechte eines Vaters und die Mitwirkung eines Priesters, deren Zelotismus das Kind zum Opfer fiel, ist wohl zur Zeit des Hexenwahnes und der Hexenprozesse entstanden, und diese Stelle der Sage als Erinnerung daran aufzufassen. — Die heutige Denkweise der Luserner steht damit durchaus nicht im Einklange.

dem Acker angekommen, stellte sie die Wiege nieder und hub an zu arbeiten. Dabei ging sie stets vorwärts und schaute nicht mehr nach dem Kinde um. Als sie geendigt hatte, kehrte sie zurück, um zu sehen, was das Kind mache. Jedoch der Schreck, den sie erfuhr, war groß; denn sie fand ein anderes Kind: das ihrige war ja eines der schönsten im Dorfe gewesen, und das nun in der Wiege lag, war ein häßliches. Heim bringen mußte sie es aber doch. Größer noch wurde ihr Leid, wie sie sah, daß das Kind auch blind sei. — Sie und alle Leute glaubten und glauben noch heute, daß es ihr eine Hexe abgetauscht habe draußen auf dem Felde.

26. Die von den Hexen Übriggelassene.

Die Kinder waren alle beisammen, und der Vetter Baptist erzählte ihnen ein Geschichtlein, die Muhme Bärbele war auch dabei. Nun will ich mir die Mühe nehmen, es auch euch mitzuteilen. Einmal lebte in *lēvə* (Levico) ein altes Weib Es nahm ein Kind ihres Sohnes und ging damit auf das Feld um Fisolensalat. Als sie auf dem Felde war, legte sie das Kind auf eine Kartoffelzeile und ging in den Acker hinein, um Fisolenhülsen zu pflücken. Nach einer Weile hörte sie einen Schrei und kam schnell herzu, um nach dem Kinde zu sehen. Allein sie findet das Kind nirgend mehr. Da macht sie sich auf den Weg und geht heim, mehr tot als lebend vom Schrecken, und sagte ihrem Sohne, was geschehen. Dieser machte sich auf den Weg und ging ins Gemeindeamt mit der Bitte, man möge ihm Hilfe geben, das Kind zu suchen. In einem Augenblicke waren alle Leute von *lēvə* zu suchen; ein Teil ging durch Felder, ein Teil durch Wälder, ein Teil begab sich in den See hinein, um es aufzufischen. Jedoch alle mußten ohne Kind zurückkehren. Am Tage darnach gingen sie wieder suchen, doch niemand fand es. Drei Tage lang suchten sie und endlich schauten sie hinauf zum Berge Fronte und erblickten es in einer grausigen Felswand drinnen. Aber hineinzugehen, um es zu holen, waren sie nicht imstande. Daher begaben sie sich nach *lēvə* hinab und holten Seile. Dann stiegen sie bis ober

die Felswand hinauf, banden einen Mann an und ließen ihn hinab. Dieser nahm das Kind auf den Arm, machte dann einen Zuck in das Seil, und die oben Stehenden zogen ihn empor. Als er oben war, forschten sie das Kind, wer es fortgetragen habe. Das Kind sagte: „Es kam eine schöne Frau und wickelte mich in eine schöne Decke und trug mich hinauf in jene Felswand, wo ihr mich gefunden habt.“ Die Leute forschten weiter, was sie ihm zu essen gegeben, und das Kind sagte: „Sie gab mir güldenes Brot und Äpfel.“ Nun machten sie sich mit dem Kinde heimwärts. Die Leute aber dachten sich alle, daß es die Hexen fort gehabt hätten, und von jenem Tage an nannten es alle ‚die von den Hexen Übriggelassene‘.

27. Der alte Hexenmeister.

Einmal lebten ein Mann und ein Weib, die ein Diarnle hatten. Alle drei lebten miteinander wie drei Engel. Dann starb der Mann und hinterließ die Witwe mit der Tochter. Auch diese zwei lebten wie die guten Menschen. — Eines Abends ‚ging ihnen zu‘ ein häßlicher, schielender alter Mann und forschte (bat um) Herberge. „Ja“, sagten diese zwei Leute, „wir werden Euch schon irgendwo unterbringen.“ Dann gaben sie ihm etwas zu essen und wiesen ihn in eine Kammer hinauf zu schlafen. Am Tage darnach stand der Mann auf und streifte in den Wäldern umher, um *gəgrēš* aufzulesen, und als es bald Nacht war, kehrte er wieder zurück, um zu schlafen. So tat er etliche Tage lang. Mit der Zeit wurden es die zwei Leute überdrüssig, diesen alten Mann bei sich zu haben, und eines Abends sagte die Mutter zu ihm: „Jetzt, mein Mensch, müßt Ihr Euch schon ein anderes Quartier suchen, denn die Kammer nütze ich allein (selbst)“. Da entgegnete der Mann: „Gut, jetzt bin ich fertig; ich gehe fort; aber zuvor sage mir, was ich dir schuldig bin für diese Zeit, in der du mir zu schlafen gegeben hast.“ „Nichts“, erwiderte das Weib, „nichts will ich.“ Da sprach der Mann: „Gut, aber etwas muß ich dir geben alles eins“ (dennoch). Er gab ihr ein irdenes Häflein und sagte: „Da nimm dieses Häflein, und wenn du willst, daß daherkomme ein abscheuliches

Unwetter, so nimm einen eisernen Löffel und mische damit im Hafen und sprich:

Onto, bisonto,	Geschmiert, zwiefach geschmiert,
Sotto terra sconto,	Unter Erde geborgen.
Varda de no toccar	Schau, nicht anzustoßen
Ne di quà ne di là!	Weder hier noch dort!
Frrr au pa keməch!	(Frrr den Schornstein hinauf!

und dabei fuhr dieser Mann durch den Schornstein hinauf, und sie haben ihn nimmer mehr anders gesehen. Während dies geschah, war die Tochter abwesend. Als sie heimkam, erzählte es ihr die Mutter. Die Diarn erschrak, solches zu hören, doch die Mutter war ganz erfreut, den Hafen zu besitzen. — Einige (*v drai*) Jahre später verheiratete sich die Diarn und nahm einen Wirtssohn. Eines Tages stand sie am Herde und kochte den Vormas (Vormittagsmahl). Da langte ein Rößnar (Rossefuhrmann) mit einem hinkenden Rosse an und forschte (begehrte) zu trinken. Hierauf erzählte er, wie er erschrocken sei, denn als er in der letzten Steilung vor Beendigung des Weges gewesen sei, habe er droben in der Luft rufen gehört: „Heda, Mann mit jenem hinkenden Roß, sag droben im Dorfe jenem schönen Weibe, die Piza Paza liege tot im Hag (Flurname)!“ Das Weib wurde weiß wie die Mauer, denn die Piza Paza war ihre Mutter. Sie wechselte schnell die Schürze und ging nachzusehen, ob ihre Mutter daheim sei. Jedoch sie fand das Haus leer, und den Hafen vom Alten fand sie auf dem Herde und daneben lag der eiserne Löffel. Daraus erkannte sie, daß die Mutter durch den Schornstein hinausgefahren sei. Sie machte sich auf und ging in den Hag und fand dort ihre Mutter tot. — Dies war der Gewinn, den sie dafür hatten, daß sie dem alten, schielenden, häßlichen Mann Herberge boten; denn statt ein Mann zu sein wie alle andern, war es ein Hexenmeister.

28. Die beiden Dekane.

Der Dekan von *lēvə* (Levico) ging einmal den Dekan von *pęrʃvn* (Pergine) besuchen. Sie redeten dabei vom Wetter, und der Dekan von *lēvə* sagte, er sei imstande, ein großes Unwetter heranziehen zu lassen; jener von *pęrʃvn* aber sagte, wenn er

wolle, so könne er machen, daß der ganze Hagel nur in seinen Hofraum falle. Der Dekan von *lēvə* wollte dies nicht glauben und ging bald wieder heimwärts. — Der Dekan von *pẹrfon* sagte nun zum Meßner: „Gib acht, und beim ersten Wölklein, das du siehst, komm eilends, um es mir schleunigst zu melden!“ Kurze Zeit darnach kam der Meßner, ihm zu rufen, denn es hub bereits an sich zu bewölken. Der Dekan trat zum Fenster mit dem Buche (Weihrituale) in den Händen und sah ein abscheuliches Wetter im Anzuge. Da legte er sich die Stola um und hub an, das Wetter zu weihen (segnen). Vor lauter Weihen schwitzte er wie ein Ei. Der Schauer (Hagel) kam; es schien, als wolle die Welt (das Weltall) niederstürzen. Als es endlich nachgelassen hatte, schickte er den Meßner nachzusehen, wohin der Schauer gefallen sei. Der Meßner fand den ganzen Schauer im Hofraum und in der Mitte drinnen den Dekan von *lēve* tot.

29. Das Schneidarle.

Einmal ging ein Büblein der Familie Muz über die Almen hinein um Zieger. Als es auf dem *koštəyī'* (Almname) sich befand, gingen ihm zwei Mannen zu und forschten es, um zu erfahren, ob es wisse, wo die *rọkv tampf* liege. Das Büblein sagte: „Ja ja, liebe meine Mannen, ich weiß es wohl, kommt mit mir, ich zeige sie Euch!“ Diese zwei Männer gingen mit dem Büblein. Als sie nahe bei der *rọkv* waren, hörten sie alles ein (lauter) Getümmel, so daß sie die Ohren schoppen (verstopfen) mußten, um nicht taub zu werden. Als der Lärm nachgelassen hatte, sagten die Mannen: „Geh jetzt, Schneidarle, geh voraus und zeige uns die *rọkv* jetzt!“ Das Büblein ging voran und in die Höhle hinein, und die Mannen gingen ihm nach. Als sie in der Mitte der Höhle waren, konnten sie nicht mehr vorwärts, denn sie fanden dort einen Haufen Schlacken. Da sagten die Mannen zum *püablə*: „Gut, Schneidarle, jetzt ists genug, weiter hinein gehen wir nicht. Jetzt nimm dir auf da von diesen Schlacken!“ Das *püablə* jedoch hub an zu lachen und erwiderte: „Oh nehmet nur Ihr Euch die Knotten (Steine), ich will keine, ich gehe jetzt!“ Da gaben ihm die Mannen einen Zwanziger und fünf Schlacken und sprachen:

„Gut, geh nun, Schneidarle!" Das Büblein fragte sie aber, warum sie es ‚Schneidarle' heißen. Die Männer entgegneten: „Geh, geh, du wirst ein Schneiderlein werden." Da ging das Büblein aus der Höhle, begab sich aber hinter eine Fichte, um zuzuschauen, was die Mannen täten. Da sah es, wie sie einen Sack voll Schlacken jeder für sich aufluden und dann weggingen. Da kehrte auch das Büblein wieder heim. Als es zu Hause war, nahm es die Schlacken hervor, um sie den Seinigen zu zeigen! jedoch statt der Schlacken waren es fünf Taler. — Es verflossen bei drei, vier Jahre, und gute Leute halfen dem Büblein mit ein bißle Geld aus. Das Büblein ging damit fort, um das Schneiderhandwerk zu erlernen, und von daher rühren die Familien *schnaidvrlv,* die noch heutzutage in Lusern sind.

30. Die Trute.

Einmal war ein junges, neues Ehepaar. Eines Abends gingen sie schlafen, und im Bette als sie waren, hörten sie etwas leise leise zur Stube hereingehen. Da auf einmal vermochte der Gatte sich nicht mehr zu rühren, noch zu reden, und begann zu kreisten (stöhnen). Die Gattin ‚wahrnte' (merkte) es und gab ihm einen Schupf. Nun konnte er sich wieder rühren, konnte reden und sagte: als sie etwas zur Stube herein kommen gehört hätten, sei ihm plötzlich etwas auf den Leib gesprungen, und darauf sei er nicht mehr imstande gewesen, sich zu rühren oder zu reden. Sobald sie ihm aber den Stoß versetzt hätte, sei dieses schwere Ding, das er auf dem Leibe gehabt habe, wieder fort gegangen. Die Gattin horchte zu, jedoch auch sie wußte nicht, was dies sei. Am Tage darnach standen diese zwei Leute auf und erzählten es der Mutter des Gatten. Diese fing an zu lachen und sagte, das sei die Trute. Abends, als sie schlafen gingen, geschah es wieder wie am Abend des vorigen Tages, und so geschah es etliche Tage lang. Der Gatte wurde immer schwächer, denn die Trute saugte ihm das Blut. — Eines Abends lehnte sich der Gatte, statt schlafen zu gehen, mit einem Roßzaum in den Händen neben der Stubentür auf; die Gattin aber ging zu Bette. Nach einer Weile hörte er sie, die Trute, die Stiege heraufkommen, und er legte ihr,

als sie bei der Tür war, den Roßzaum vor, und die Trute ging in den Zaum und wurde ein Roß. Nun holte der Mann den Schmied, um die Hufe des Rosses zu beschlagen. Der Schmied stand auf vom Bette, ging hin und beschlug es; hernach kehrte er wieder heim und fand sein *waibə* im Bette ächzend vor Schmerzen, denn sie war die Trute. Und ebenso, wie er die Nägel in die Hufe des Rosses hineingeschlagen hatte, so waren die Nägel in den Händen und Füßen seines Weibes drinnen. Wie nun der Schmied dies sah, kehrte er wieder zum Ehemann zurück und bat ihn, daß er ihn die Nägel herausziehen lasse vom Roß, denn sonst müsse sein Weib vor Schmerz an Händen und Füßen sterben. Der Schmied mußte dem Manne versprechen, seinem Weibe zuzustreiten (verweisen), daß es nicht mehr komme, ihm Blut abzusaugen. Sodann erlaubte er ihm, die Nägel vom Roß herauszuziehen und verzieh ihr. Der Schmied ging heim, schlug einen Nagel in die Mauer und sagte zum Weibe, wenn es Lust verspüre, an den Leuten zu saugen, so solle es zu diesem Nagel gehen und daran lutschen. So hat es getan, und ist nimmer mehr anders gegangen, um den Ehemann zu ‚tutscheln'.

31. Eine Diarn als Trute.

Einmal gingen zwei Mädchen über einem Berge hinab in das Tal zu einer Mühle, um sich eine Traglast Mehl zu holen. Sie kauften das Mehl, luden es auf und kehrten dann wieder zurück. Als sie auf halbem Wege waren, setzten sie die Last nieder, um zu rasten. Eine schlief ein, und dabei kam ihr eine Hummel zum Munde heraus; sie aber lag da wie eine Tote. Die andere Diarn, sowie sie solches sah, erschrak und fing an, die Eingeschlafene zu schütteln und ihr zu rufen. Doch die Schlafende rührte sich nicht, hörte und fühlte nichts. Ein bißle später ging ihr die Hummel wieder in den Mund hinein und durch den Hals hinunter, und die Diarn erwachte. Da forschte sie die andere Diarn, was für eine Krankheit sie habe, daß sie eine solche Weile dagelegen sei wie eine Tote. Die, welche eingeschlafen war, erwiderte: „Gut, ich sage dirs, doch ich bitte dich, sage zu niemandem nichts: ich bin eine Trute, und als ich eingeschlafen war, bin ich fort gewesen, um von

einem Manne droben in unserem Dorfe Blut zu tutscheln.“ Die andere verhieß ihr, zu niemandem nichts zu sagen, dann gingen sie heim. — Ungefähr drei Jahre später hatten diese zwei Diarnen über etwas zu wörteln. Da sagte sie ihr dort, wo eine Schar Leute zugegen waren: „Schweige du und beschimpfe nicht andere! denn wenn man es sagen will, wie es ist, bist du eine Trute.“ Da entfernte sich die andere weinend und hat seitdem nimmer gestritten mit niemand.

32. Die Geliebte eine Trute.

Es lebte einmal ein Bua und eine Diarn, die zwei Buhlleute (ein Liebespaar) waren und sich einander gern hielten. — Mit der Zeit begann der Bua mit seinen Kameraden herumzugehen (in Heimgart zu gehen) in andere Häuser. So kam er einmal in ein Haus, wo sie ihm viel Übles von seiner *püalən* erzählten. Tags darauf ging er zur *püalən* auf Besuch. Diese fragte ihn, wo er gewesen sei die ganze Zeit hindurch, da er nicht mehr zu ihr gekommen. Der *pua* sagte ihrs und fügte bei, heute sei es der letzte Abend, daß er sie besuche, er wolle sie nicht mehr. Der Diarn tat es ant (leid), sie hub an zu weinen und sprach: „Wohlan, gehe, ich werde dirs zahlen!“ und der *pua* stand auf und ging fort. — Am nächsten Tage abends stieg der *pua* auf einen Dachboden hinauf, um zu schlafen. Nach einer Weile hörte er etwas die Leiter hinauf und über den Dachboden hineingehen und plötzlich konnte er sich nicht mehr rühren. So geschah es ihm etliche Abende, bis er nicht mehr ausgehen konnte vor lauter Schwäche. Eines Abends kam ihm in den Sinn, das müsse die Trute sein, die komme, ihm das Blut zu tutscheln, und er nahm am nächsten Tage einen Hammer mit, stieg auf den Dachboden hinauf und lehnte sich nahe der Tür auf. Nach einiger Zeit hörte er etwas leise leise die Leiter heraufgehen. Er schaute und sah, daß es eine Katze war. Als sie zu oberst war, gab er ihr mit dem Hammer einen Streich auf den Kopf. Die Katze gab einen abscheulichen *šniauŋklvr* (Katzenlaut) von sich und fiel über die Leiter hinab. — Am nächsten Tage kam der *pua* vom Dachboden herab und begegnete seiner *püalən* mit verbundenem

Kopfe. Da sah er, wer die Trute sei und war froh, daß er ihr den Korb gegeben.

33. Der Salvanel.

a. Eines Tages war dicker Nebel. Ein Weib ging um Holz am selben Tage hinein in die ‚Löcher‘. Die Leute warnten es, noch bevor es ging; denn liege der Nebel so auf der Erde, könne es sich verirren. Allein sie horchte auf niemand und ging alles eins. Im Walde angekommen, machte es sich Holz und lud sich eine Traglast auf. Plötzlich sah es ein Männlein, rot gerüstet (gekleidet), vor sich, das ihm winkte, daß es ihm nachgehe. Das Weible folgte ihm, doch das Männle, anstatt es gerade (direkt) zu führen, lockte es immer tiefer in den Wald hinein, bis das Weib nicht mehr wußte, wo es sei. So führte das Männle es vierundzwanzig Stunden umher, immer mit der Last auf dem Rücken. Tags darauf zogen die Leute aus, das Weible zu suchen, und fanden es drinnen bei den ‚Trögla‘, immer noch mit der Last auf dem Rücken. Da erzählte es ihnen den Vorfall, und die Leute sagten: „Ja dann bist du in den Fußtritten des *šambinelo* (Salvanel) gewesen“.

b. Vor etwa fünfzehn Jahren geschah es auch einem Manne von Lusern so. Dieser war der arme (verstorbene) Nock. Den Übernamen ‚Nock‘ gab man ihm und allen seinen Freunden (Verwandten), weil sie das *ŋjǫkn* nicht aussprechen konnten wie andere Leute; sie sagten immer *nǫkhvn, nǫkh.* Deshalb hießen die andern Luserner sie die *nǫ̈kh.* — Der ‚arme‘ Nock also und seine Schwester, die Kathi, waren auf der Alme Gaso, um Holz zu machen. Wie es bald Nacht war, sagte die Kathi; „Jetzt, Menno (Dominik), gehe ich heim, um das Nachtessen zu kochen, und du bleibe nicht mehr lange hier, sondern eile heim du auch!“ Und der Mann sagte: „Ja ja, ich komme bald nach“. Die Kathi nahm ein *püschələ* (Büschel) Holz, ging heim und bereitete das Nachtmahl. Der Menno nahm dann das Körbchen, worin sie das Mittagessen mithatten, legte einige Holzabfälle hinein und ging auch. Aber wohin er gegangen, ist er gegangen. — Bei Anbruch der Nacht sah die Kathi, daß der Menno noch nicht heim sei, und sie ging zu den Ver-

wandten und klagte ihnen ihre Sorge. Diese machten sich auf, um ihn zu suchen. Sie streiften die ganze Nacht herum, riefen dabei und schossen mit den Flinten, konnten ihn aber nicht finden. Bei Tagesanbruch kamen sie heim und ließen alle Glocken läuten, damit die Leute zahlreich suchen gingen. Die meisten machten sich auf, und als es wieder bald Nacht war, fanden sie ihn auf der Alme Gaso mit einer Gabel in den Händen nahe einer Pfütze, die er selbst vor Jahren gegraben hatte. Die Leute fragten ihn nun, wo er herum gewesen sei die ganze Nacht und den ganzen Tag. Dieser entgegnete, er sei drunten auf den Dächern von *ša[m]-peatrr* (S. Pietro) zu schlafen gewesen, und bei seiner Rückkehr habe er auf der Wiese der Alme Krojer eine Gabel gefunden, und er habe selbe mitgenommen, weil er sich vor dem *ork* gefürchtet hätte. Da lachten die Leute und äußerten, er sei in den Fußtritten des *šambinelo* gewesen.

34. Das ‚arme‘ Nöbele.

Einmal waren zwei Mütter. Beide hatten eine Kutte Kinder. An einem Sonntage ließen sie die zwei ältesten Mädchen zu Hause bei den Wiegenkindern, sie selbst aber gingen zur Messe. Die Diarnla liefen nun, anstatt bei den Kindern zu bleiben, hinaus auf den Weg zu spielen. Hart am Wege, wo sie spielten, war das Stubenfenster einer anderen Familie. Die Diarnla krabbelten an den Eisenstangen des Fensters empor und schauten in die Stube hinein. Da sahen sie ein kleines hinkendes Männle mit den Haaren zu Berge, mit kurzen Hosen, in weißen Strümpfen und roter Weste mit einem Haspel in den Händen in der Stube nieder- und aufgehen. Als es nahe am Fenster war, lachte es die Kinder an. Diese schauten dem Männle zu, bis die Mütter bald von der Messe zurückkommen mußten. Dann kamen ihnen die kleinen Kinder in den Sinn und sie gingen heim. Als die Mütter von der Messe zurück waren, erzählten ihnen die Kinder, was sie gesehen. Die Mütter sagten es anderen Leuten, und diese behaupteten, das sei das verstorbene (arme) Nöbele gewesen, denn als es auf dem Leichenbette gelegen, sei es so angelegt gewesen. Die Bewohner des Hauses, in welchem die Diarnla das Nöbele gesehen hatten, wollten es

nicht glauben. Eines Abends nun legte sich die Tochter und eine Schwiegertochter des Hausherrn schlafen. Die Tochter schlummerte sofort ein, die Verheiratete aber betete. Da hörte sie nach einer Weile einen Mann in der Stube auf- und abgehen. Sie schaute und sah auch dieses Männle. Sie deckte sich den Kopf zu, doch das Männle kam herbei und zog an den Leintüchern *(lailnchnr)*. Nun rief sie ihrem Schwiegervater, er möge kommen, um nachzusehen, wer hier sei. Der Gerufene kam herbei, und als er an der Stubentür war, sprang das Nöbele über das Bett hin, erfaßte den Kopf der Tochter und zog sie über das Bett herunter. Die Diarn stieß einen Schrei aus, und das Nöbele verschwand plötzlich. Gegen Langes zog der Hausherr auf die Almweide ins Wiesele und mit ihm seine Angehörigen außer der Tochter und Schwiegertochter. Diese hörten einmal wieder in der Stube auf- und abgehen. Sie schauten und sahen wieder das Nöbele und deckten sich den Kopf zu. Das Nöbele gab der Schwiegertochter einige Schläge mit dem Haspel und entfernte sich. Am nächsten Tage standen die Beiden auf und die Verheiratete machte sich auf den Weg und eilte auf die Alm. Dort erzählte sie es ihrer Schwieger und diese sagte es dem Hausherrn. Letzterer begab sich ins Dorf zum Priester, dem er alles berichtete, was den Seinen geschehen war; zugleich bestellte er drei Messen für das Nöbele, und von da an sah man es nimmer.

35. *dar jakl hǫal.*

Diese Jahre (vor Jahren) lebte ein armes Weible drunten im Talerhof oder, wie man es jetzt nennt, in *maśétn*. Dieses Weible hatte nichts zu leben, weder zu essen noch zu trinken. Einmal hörte es sagen, drüben in der Grasleite hause der *jakl hǫal*, und der habe Sachen in Hülle und Fülle. Daher ging dieses Weible eines Abends an die Tür ihres Hauses und rief: *hō, jakl hǫal, priŋ mnr miar ō main tǫal!* (Teil). Darauf ging es schlafen. Am nächsten Tage stand es auf und fand ein halbes Weib aufgehängt an der Tür. Das Weible erschrak und wußte nicht, ob sie es in ihr Haus tragen oder was es tun solle. Es ging daher hinaus nach *lnvrău* (Lavarone), um

den *bfaf* (Priester) zu forschen, was da zu machen sei. Der *bfaf* antwortete folgendermaßen: „Geh heim und heute Nacht tu den Hund in die Küche, die Katze auf den Herd und den Besen hinter die Tür, und dann rufe ihm wieder zu und sag: *ho, jakl hǫal, ail, nim ən* (ihn) *dain tǫal!* Dann gehe zu Bette, schlafe aber nicht ein, bleibe wach und bete dabei, horche, was geschieht!“ Also tat das arme Weib. Wie es bald ein Uhr Nacht war, kam der Jakl Hoal und rief; „Es ist wohl, daß du den Hund in der Küche, die Katze auf dem Herde und den Besen hinter der Tür hast! sonst würdest du schon sehen, was ich dir täte“. Sodann nahm er sein halbes Weibe und zog ab. Das arme Weible betete und wachte und lauschte die ganze Nacht hindurch und hörte alles, was er gesagt und getan. Am Morgen stand es auf, doch es war mehr tot als lebendig von der Furcht, die es ausgestanden, und sagte: Nimmer mehr anders werde ich rufen dem Jakl Hoal.

36. Die Alte drinnen im Wald[1]).

Drinnen im Walde lebte einmal eine Alte mit ihrer Tochter. Letztere wurde die Gattin des Sohnes eines Forstwartes, die Alte aber war nicht zum Verlassen ihres Hauses zu bewegen. Dieser Ehe entsproß ein Diarnle, die Freude seiner Eltern. Als das Mädchen größer geworden, besuchte es manchmal seine Großmutter im Walde. An einem Sonntag gab die Mutter dem Diarnle wieder ein Körbchen mit allerlei Sachen für die Großmutter mit. Beim Häuschen angelangt, klopfte es, und die Großmutter öffnete, legte sich aber sogleich wieder in ihr Bett. Daher nahm das Diarnle einen Stuhl und setzte sich nahe zum Bette. Es betrachtete die Großmutter und meinte: „Meine liebe Großmutter, welch lange Zähne Ihr habt!“ und „Meine liebe Großmutter, welch große Augen Ihr habt!“ und die Großmutter erwiderte beide Male: „Vom Alter, mein Kind;“ und das Diarnle: „Meine liebe Großmutter, ein wie großes Maul Ihr habt!“ „Vom Alter, mein Kind — komm du bist mein, komm

[1]) Die Nummern 36 ff. sind in ausführlicherer Fassung und in der Mundart abgedruckt in Ztschr. f. Volksk. X. f.

du bist mein!" — und die Großmutter schluckte das Kind mit Holzschuhen und allem hinab, denn der Wolf wars, der im Bette lag, nicht die Großmutter. Er hatte das Kind kommen gesehen, die Großmutter gefressen und dann auf das Kind gewartet, um auch dieses zu fressen. Wenngleich das Kind am Abend nicht heim kam, hatten die Eltern darum doch keine Sorge. Sie glaubten, es schlafe bei der Großmutter. Doch am andern Morgen sah der Forstwart bei seinem Gange durch den Wald die Tür des Häuschens offen, trat ein und erblickte den Wolf im Bette. Voll Schrecken nahm er sein Schwert und hieb ihm den Kopf ab. Als er ihn ausweiden wollte, hörte er rufen: *„tüat laišə!“* Beim Aufschlitzen fand er das Kind und brachte es heim. Dort wurde ein Freudenmahl gehalten, und wenn sie es nicht müde sind, essen und trinken sie noch.

37. Der wilde Mann und das wilde Weib.

Einmal lebte ein Mann und ein Weib, die zwei Kinder hatten, ein Büable und ein Diarnle. Doch das Weib starb, und der Mann verheiratete sich von neuem. Die Stiefmutter war ein ganzes Jahr lang gut mit den Kindern. Dann aber kaufte sie sich auch ein Kind und fing an böse zu sein mit den Stiefkindern. Sie redete stets dem Manne zu, diese fortzujagen; doch er wollte nicht. Eines Tages, als der Mann auf dem Felde war, gab die Stiefmutter beiden Kindern je ein Säcklein mit Asche und schickte sie in den Wald um Holz, die Asche sollten sie nämlich beim Gehen ausstreuen, damit sie den Rückweg fänden; sie hoffte aber, ein wildes Tier werde die Kinder fressen. Doch diese kamen wohlbehalten zurück. Deshalb wurde die Stiefmutter zornig und schickte die Kinder ohne Abendessen schlafen. Am nächsten Tage war der Vater wieder auf dem Felde, und die „zuichte“ Stiefmutter schickte die Kinder wieder in den Wald um Holz. Diesmal gab sie den Kindern ein Säcklein voll Salz mit. Es war aber taunaß, und das ausgestreute Salz zerging. Deshalb fanden die Kinder den Heimweg nicht und verirrten sich tiefer in den Wald hinein. Sie kamen zu einem Häuschen, aus dem das wilde Weib heraustrat und sagte: „O meine Kinder, wohin seid ihr nur gekommen! wenn der wilde

Mann heimkommt, frißt er euch.“ Die armen Kinder erwiderten: „Es sei, was Gott will; wenn Ihr uns behaltet, bleiben wir heute hier.“ Das wilde Weib nahm sie auf; doch mußten sie unter die Bettlade kriechen und sich still verhalten, auch gab sie ihnen vorher zu essen. Später kam der wilde Mann und schnoberte: „mf mf, da riechts nach Christenfleisch, da riechts nach Christenfleisch; wen hast du im Hause, Weib?“ „Niemanden“, antwortete das wilde Weib, „schweig, iß und trink und geh dann schlafen!“ Der wilde Mann wollte dies nicht glauben und schnüffelte wieder. Da zankte ihn das wilde Weib aus und machte ihn schlafen gehen. Doch es ließ ihm keine Ruhe: „Sag mir, Weib, was da so nach Christenfleisch riecht“, hub er wieder an. Das wilde Weib erwiderte: „Ja, ich sage dirs, wenn du mir versprichst, nichts zu tun“; und der Mann versprach es. Als er es erfahren, rief er: „Gerade recht: das Diarnle behalten wir als Magd, und das Büable mästen wir.“ So mußte das Diarnle dienen und das Büable kam in den Stall. Eines Tages sagte der wilde Mann zum Weibe, er wolle einmal nachsehen, wie fett das Maststückchen geworden. Dies hörte das Diarnle, lief voraus und gab dem Büable ein Sprüsselchen mit den Worten: „Recke dem wilden Manne statt des Fingerleins dies Sprüsselchen heraus!“ So tat das Büable auch eine zeitlang. Einmal aber mußte es, da ihm das Sprüsselchen verloren gegangen, das Fingerlein herausrecken. Da rief der wilde Mann: „Oh, jetzt wohl, jetzt bist du feist genug!“ Das Diarnle mußte nun einen Kessel voll Wasser übersetzen; das Brennholz dazu sollte das Büable spalten, indes der Mann wegging, um die Gevattern zum Mahle zu laden. Das Büable wurde aus dem Stalle geholt und das wilde Weib hieß es die Äste klein aufhacken. Da sagte es zum wilden Weibe: „Sehet nur einmal her: wie tun ohne Hackstock?“ Die Alte bückte sich nieder, um es ihm zu zeigen; das Büblein aber hackte ihr den Kopf hin, nahm den Rumpf nnd legte ihn in den Kessel zu sieden, den Kopf aber tat es in das Bett und deckte ihn gut zu. Die Kinder nahmen ein bißle Geld und entflohen. — Der wilde Mann kam mit den Gevattern zurück, und sie machten sich über den Kessel her. Während des Essens fischten sie

eine Hand mit einem Fingerring daran heraus. Da erkannten sie, was sie gegessen hatten. Der wilde Mann erschrak und ergrimmte; er wollte den Kindern nacheilen, wurde aber von den Gevattern zurückgehalten. Sie beweinten das wilde Weib und begruben den Kopf. Hierauf gingen die Gevattern heim. Indessen langten die Kinder zu Hause an und fanden die Stiefmutter gestorben und begraben; daher blieben sie beim Vater. Der wilde Mann aber ist noch immer im Walde drinnen; jedoch ist er gut geworden und frißt keine andern Kinder mehr.

38. Das erbetene Wasser.

Vor Jahren kam zur Zeit einer großen Dürre ein welsches Weible auf die Alm *kamp*, um nach seinem Vieh zu sehen. Wie es den Wassermangel sah, kniete es sich nieder neben einem Steine und betete so inbrünstig, bis Wasser aus dem Steine hervorkam. Die Quelle ist noch heute vorhanden zwischen den Almen *kamp* und *ri̯ęz* und versiegt selbst bei der größten Trockenheit nicht.

39. Der Fluch der Mutter.

Vor siebenzig Jahren lebte zu Lusern ein Bursche, der einzige Sohn seiner Eltern. Seine liebste Beschäftigung war die Jagd; die Mutter aber war heftig dagegen, und als er eines Tages wieder mit Gewehr und Hund auszog, geriet sie in Zorn und verfluchte ihn mit den Worten: „Geh nur: der Hund wird sein dein Priester und das Gewehr deine Kerze!“ Er jagte einen Hasen auf, der auf dem Kopfe ein rotes Büschel hatte, und verfolgte ihn bis gegen *kalnétsch,* aber vergebens. Ermüdet kehrte er spät in der Nacht zurück und wollte im damals unbewohnten Wirtshaus Monterovere rasten und sich wärmen. Es gelang ihm aber weder mit Feuereisen, Feuerstein und Zunder ein Feuer anzumachen, noch glückte es ihm, als er mit dem Gewehr ins Stroh hineinschoß. So machte er sich denn trotz Müdigkeit, Hunger und Kälte auf den Heimweg. Am andern Tage wurde er erfroren in der Mitte zwischen Lusern und Monterovere aufgefunden: neben ihm hockte sein Hund, auf der andern Seite lag sein Gewehr.

40. Die Franzosen in *vēšvn* (Vezzena).

In den Jahren Napoleons zogen einmal eine Menge französische Soldaten über *vēšvn* nach *lēvə*. In *vēšvn* konnten die Bedürfnisse so vieler nicht befriedigt werden, und so zogen sie mit Drohungen ab. Am nächsten Tage kehrten wirklich ihrer Zwölf nach *vēšvn* zurück und ließen sich vorerst gut bewirten; dann aber suchten sie nach Geld, ermordeten alle im Hause Anwesenden und zündeten schließlich das Haus selber an. Auch ein Schüsselhändler aus Lusern, der Paul Dreizene, war gerade dort anwesend gewesen, vorläufig ergriffen und in eine Kammer gesperrt worden. Ihm gelang es, während die Franzosen in entfernten Teilen des Hauses sich zu schaffen machten, die Tür aufzurütteln und unbemerkt zu entfliehen. Auf dem *ek vō vēšan* angelangt, schaute er zurück und sah das Wirtshaus schon in hellen Flammen. Er kam dann ins *wišələ* und erzählte dort das Geschehene, und erst jetzt merkte er, daß er auch seinen Korb mit den Tonwaren bei sich habe. Des andern Tages besichtigten die Luserner den Schutthaufen von *vešvn*, die Stätte so grausiger Verbrechen. — Die Schuldigen wurden dem Hauptmanne angezeigt, verurteilt und gehängt.

41. Der Bursche und der Bär.

Vor fünfzig, sechzig Jahren hatten einige Mannen aus Lusern auf einer italienischen Alm eine Arbeit übernommen. Als sie eines Morgens wieder vom *wīsələ* weg, wo sie stets übernachteten, zu ihrer Arbeit gingen, war ein junger Bua in den zwanzig Jahren den andern ein gutes Stück Weges voraus und schritt singend und wispelnd munter dahin. Auf einmal erblickte er vor sich einen Bären. Furchtlos trat der Bursche ihm näher, um ihn mit den Armen zu umklammern und zu halten, bis die andern nachkommen und ihn mit einem Beile töten würden. Er kam aber nicht dazu, denn der Bär wandte sich ab und trollte über eine steile ‚Leite‘ hinauf. Da warf ihm der Bursche seinen Tragstab nach und traf ihn an den Vordertatzen. Der Bär wendete sich ein wenig um gegen den Burschen, stieg aber dann vollends die Anhöhe hinauf. Oben brüllte er, daß die Wälder zitterten, und der Bursche, der sich

vorher nicht gefürchtet hatte, kam nun zur Erkenntnis, *was dv is v pär.*

42. Der Bär und der Fink.

(Siehe Gramm., Abschn. VII, S. 205).

43. Das Kind und der Wurm (Schlange).

Eine Mutter drunten in den Gewölben der Familien Paulaz setzte an einem warmen Nachmittag ihr Kind vor das Haus auf den Weg und gab ihm ein hölzernes Schüssele mit *pult* und Milch zum Essen. Nach einer Weile hörte die Mutter das Kind sagen: *‚pap au* (iß auf) *ŋjöləlv* (Knöllchen, Bröcklein) *ō* (auch), *on nęt alv milv!‘* (lauter Milch), und dabei schlug es mit dem Löffel dem Wurm auf den Kopf. Die erschrockene Mutter holte das Kind, und nie mehr setzte sie es auf den Weg hinaus zu essen.

44. *dvr ork.*

Ein Mann von Lusern kehrte bei dunkler Nacht aus dem *wišələ* ins Dorf zurück. Bei der *hülbə von kraüz* sah er auf einmal den *ork* vor sich, und der wollte ihn nicht vorbei lassen. Der Mann nahm sein Messer heraus und versetzte ihm sieben Stiche. Dann machte er eine Schwenkung und kam blaß vor Schrecken zu Hause an, wo er seine Begegnung mit dem *ork* erzählte. Am andern Tage wollten sich einige Mannen den erstochenen *ork* ansehen. Bei der *hülbə von kraüz* angelangt, mußten sie sich den Bauch halten vor Lachen, denn der Mann hatte sieben Stiche — einem grauen Steine gegeben. Von da an wurde dieser Mann stets *ork* genannt, und von ihm haben einige lus. Familien den Übernamen *də örk.*

45. Der Schäfer unter den Tropfen.

Vor Jahren kam ein *schävvr* vom *obvrwīšələ* öfters herab ins *wīšələ* in Heimgart. Da erzählte er einmal den Diarnen, er habe einen so leisen Schlaf, daß ihn schon das geringste Geräusch aufwecke. Die Mädchen kicherten, und als er weg war, beschlossen sie insgeheim, sich von der Wahrheit seiner

Behauptung zu überzeugen. Der Schäfer schlief bei Nacht stets in seiner tragbaren Kote, die einem Hundestall nicht unähnlich ist, aber der durchschnittlichen Körperlänge eines Menschen angepaßt wird. Solche tragbare *khluanə hütlɒ* sind in den Vezzena-Almen allgemein üblich. In einer hellen Mondnacht führten die Diarnen *von wīšələ* ihr Vorhaben aus. Sie schlichen auf die Alm *obɒrwīšələ*, nahmen das *hütlə* mit dem Schäfer darin und trugen es in das *tal vō dɒr türɒr* oder *von prändlɒ,* eine halbe Stunde von *obɒrwīšələ* entfernt. Dort stellten sie das *hütlə* unter die vom Felsen herabfallende Traufe. Der Schäfer hatte nichts gemerkt. Am nächsten Morgen erwachte er, und da er auf das Dach seines *hütlə* tröpfeln hörte, glaubte er, es wäre Regenwetter, und hatte es mit dem Aufstehen nicht so eilig. Als aber später die Sonnenstrahlen durch die *gəschördɒr* (Ritzen) leuchteten, öffnete er die Tür, schaute nach dem Stand der Sonne und sah, daß bald Mittag sei und wo er sich befinde. Da überließ er die Schafe den andern Schäfern zur Hut, ging auf und davon und kam nie mehr ins *wīšələ.*

46. *dɒr luštəgə pua on dɒr khropf*[1].

Der nämliche *pua,* welcher die Begegnung mit dem Bären hatte (oben Nr. 41), war im Jahre 1836 Kuhhirt auf der Alm *kǫšt-altɒ.* In den umliegenden Dörfern aber herrschte die Cholera. Eines Tages kam ein *khropf vō lēvə* auf die Alm. Er redete eine Weile kosend zu seiner dort weidenden Kuh und wurde dabei vom *luštəgən pua* belauscht, dem die Einfalt des Mannes Spaß machte. Als der Mann in die Sennhütte treten wollte, erklärte ihm der *luštəgə pua,* der Eintritt sei infolge behördlicher Verfügung jedem verboten, der sich nicht räuchern lasse. Der Mann erklärte sich hiezu bereit. Er wurde vom übermütigen Burschen an einem Seile bis an die Decke des Raumes emporgezogen und oben befestigt. Darunter machte der Bursche ein Feuer und legte grüne Fichtenzweige darauf. Der Mann droben gurgelte und schlug aus, bis das Seil brach und er aus dem Qualm erlöst wurde.

[1] *də khröpf* werden von den Lusernern die Bewohner des Valsugana vom Ursprung der Brenta bis unter Borgo hinab genannt.

47. *də wölf.*

Einmal lebten zwei Brüder, einer war Waldwächter, der andere Bauer. Eines Tages kam der Waldwächter ungewöhnlich früh heim und erzählte dem Bruder, er habe hundert Wölfe gesehen. „Das glaube ich nicht", entgegnete der Jüngere. „Gut", sagte der Waldhüter, „dann waren es ihrer neunzig". „Neunzig waren es auch nicht", widersprach der Jüngere. „Dann waren es achtzig", behauptete der Waldhüter. „Achtzig auch nicht", sagte der Jüngere. So fuhr der Waldwächter stets um zehn herunter, bis er endlich sagte: „Gut, dann wirds halt einer gewesen sein". „Auch nicht einen hast du gesehen", erwiderte der Jüngere. Darauf meinte der Waldwächter: „Also wird es halt ein Stock gewesen sein". Von demselben Tage an nannte man die zwei Brüder stets die ‚Wölfe'.

* * *

Diese beiden Brüder dachten auch ans Heiraten. Sie bewarben sich um ein und dasselbe Mädchen, und dieses sagte beiden zu. Darob aber waren sie nicht lange verlegen: „Gut, wir heiraten sie beide", vereinbarten sie, „wir haben genug mit einem Weibe in unserem Hause". Doch der *bfaf* machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Jetzt beschlossen sie, ihr Anliegen dem Bischof vorzubringen. Der Ältere nahm die Schuhe auf den Schultern mit, und der Jüngere zog sich die Holzschuhe an. Beim Palaste des Bischofs angelangt, blieb der Jüngere am Tore stehen und wartete, während der Ältere eintrat, um geradewegs zum Bischof zu gehen. Die Diener wollten ihm den Eintritt verwehren, doch er tat so lange, bis er vorgelassen wurde. Der Bischof fragte ihn nun, was er mache mit den Schuhen auf den Achseln. Er erwiderte: „Die Schuhe ziehe ich nur an, wenn ich vor vornehme Personen trete." Und der Bischof forschte, was er wünsche. Er erwiderte: „Sirgum et in sergum sergum." Da erschrak der Bischof und ließ ihn fortführen." Als der Mann bei seinem jüngeren Bruder war, berichtete er: „Es ist mir übel ergangen, ich habe eben zu hoch angetragen. Geh nun du, aber nimm es nicht so hoch auf!" Als der Jüngere beim Bischof war,

kniete er nieder und sprach: „Celenza (Exzellenz) dabit, miserere nobis". Der Bischof lachte und sagte: „Geh, geh du auch, armer Mann!" Unten berichtete dann der Jüngere seinem harrenden Bruder, es sei günstig abgelaufen, und sie gingen mitsammen heim. Zu Hause bereiteten sie alles für das Hochzeitsmahl. Hernach begaben sie sich ins Tal hinab, um ein *pęlgə* (Schläuchlein) Wein zu holen. Wie sie denselben hatten, sprach der Jüngere: „Bruder, trag du den Wein, denn ich muß noch zu unseren Verwandten gehen, um sie zur Hochzeit zu laden." Der Ältere lud sich den Schlauch auf und ging. Als er auf halbem Wege war, setzte er die Last nieder, um zu rasten und die Notdurft zu verrichten. Als er beiseite getreten war, sah er etwas Bauschiges den Weg hinuntereilen, und er lief den Weg herauf, denn er glaubte, dies sei der Wolf; statt dessen war es der Weinschlauch gewesen. Zu Hause wurde der Waldhüter ohnmächtig und starb vor Schreck. Die Leute aber trugen seine Leiche auf den Dachboden, damit sie in kühler Luft sei und nicht verwese. Ein bißle später kam der Jüngere nach, begegnete dem hinabkollernden *palgə*, nahm ihn auf die Schultern und ging damit heim. Wie er da den Tod seines Bruders erfuhr, stellte er sich untröstlich, heimlich aber lachte er, denn nun blieb die Braut ihm allein. Als aber die Verwaudten zum Hochzeitmahl erschienen, begrub man zuerst den Waldwächter, dann setzte man sich zu einem guten Abendessen, das der jüngere Bräutigam hatte herrichten lassen.

Anmerkungen zu den Nummern 1—47 dieser Abteilung.

Da mir Behelfe zur Vergleichung und für Hinweise auf Gegenstücke zu den Luserner Märchen etc. nur in bescheidener Zahl zu Gebote stehen, muß ich mich mit wenigen kurzen Andeutungen begnügen.

2. Findet sich mit kleinen Abweichungen in Schneller ‚Märch. u. Sag. aus Wälschtirol' Nr. 4.

6. Wie hier die Pestluft auf das Brot, so wirkte sie in Martell auf die blühweiße Wäsche ein, die ganz rot wurde. (Heyl, Volkss. 497).

7—8. Wie in Tiroler Sagen das Schießen mit geweihten Kugeln die Hexen tötet (Zing. Sag. 791), so wird nach Luserner Anschauung der Glockenschwenkel den Hexen und Zauberern gefährlich.

9. Im Mai 1885 hörte K. Weinhold zu Kolbnitz (Schlesien) eine ähnliche Sage. Eine Mutter sah im Traume ihr Kind in einem ganz nassen Hemdchen. Dieser Traum half aber nichts; „die Frau kann sich

noch jetzt nicht beruhigen“ (Zs. f. Volksk. IV, 456). Hiezu bemerkt Weinhold: „Ein Niederschlag des weit verbreiteten Glanbens von dem Nachweinen, das dem Toten die Ruhe im Grabe nimmt; vgl. J. Grimm, D. Mythologie S. 884, W. Müller u. Schambach, Niedersächsische Sagen Nr. 133 n. Anm. v. Schulenbnrg, Wendische Sagen S. 237 f. Rochholz, Deutscher Glaube nnd Brauch 1, 207 f.“ — In der Luserner Sage erscheint die düstere Trostlosigkeit infolge Belehrung des *engele* schließlich behoben, überwunden aus Liebe zum Kind und verklärt durch das religiöse Empfinden, durch gläubigen Aufblick zum ewigen Leben.

10. Zing. Lus. Wb., Anhang 2. — Anklänge an den ersten Teil des Märchens sind bei Grimm Märch. 165: Hans will zum Vogel Greif, unser Mann zum Herrgott; Hans soll Rat holen in drei wichtigen Anliegen, ebenso unser Mann; Hans bekommt dafür, wie unser Mann, Geschenke. — Vgl. ferner Grimms Märch. 29, wo das Glückskind zum Teufel gehen muß nm drei goldene Haare, nnd dabei Hilfe schaffen kann in drei wichtigen Anliegen, wofür es reiche Schätze sich erwirbt. — Die drei Ratschläge des Herrn des Gartens an den Mann haben ihr Gegenstück in der „Geschichte von den drei guten Lehren“ (in der Sammlg. sicilianischer Märchen v. Laura Gonzenbach, glossiert v. R. Köhler, veröffentl. v. J. Bolte in Zs. f. Volksk. VI, 169 f.).

11. Brot bringt einem Banernweibe eine Salige (Zing. Sag. 53), eine wilde Frau (ibid. 196). Für die Tuchballen der Lus. Sage begegnen wir „blühendweißer Wäsche“ (ib. 64, 2); endlose Zwirnknänel u. dgl. kehren öfter wieder, so bei Zing. Sag. 63, 70, 168, 197, Heyl S. 403.

12. Vgl. Heyl S. 628,95 u. 632,98; Zing. Sag. 656—659, 258; ferner ‚Die weiße Frau‘ in Schles. Sagen v. K. Weinhold (Zs. f. Volksk. IV, 452) und ‚Graumännlein und weiße Frau‘ von dems. (ib. VII, 445). — Geglückt ist die Erlösnng bei Heyl S. 495,61.

13. Außer den Verweisen in Zing. Lus. Wb. Anh. IV vgl. man Schnellers Märch. etc., Gruppe VII, S. 220 f.

14. Man vgl. die Hinweise auf Schneller in Zing. Lns. Wb., Anh. V. (Karauner Streiche).

15. Daß der Tenfel Geld bringt unter der Bedingung, man müsse nach einer gewissen Zeit ihm angehören, findet sich auch in Grimms Märch. 125. Die Befreiung von dieser Bedingung wird abhängig gemacht von der Lösung eines Rätsels (Grimm Märch. 55, Zing. Märch. I, 36, Schneller Märch. 55); vgl. auch die Abhandlnng ‚Tom Tit Tot‘ v. Polivka (Zs. f. Volksk. X, 254 ff.). Wie im Lns. Märch. die Alte, so gibt sich bei Grimm Märch. 46 die Braut das Aussehen eines Vogels; hiezu vgl. man noch die Anmerkungen Grimms in III. Bemerkenswert ist, daß die Lösung des Rätsels nicht zufällig gefunden, sondern gesucht wird.

16. Vgl. Schneller, Märch. 42 ‚Die drei Gänse‘. Wie in Grimms Märch. 68 ein Löwe alles Verborgene und Heimliche wußte, so hier der Bär.

17. Die Liebe Großmutter, d. i. *dvs wil waibə*, beabsichtigte das Kind zu mästen und zu fressen. Das Märch. gehört also mit Nr. 37 zur Hänsel-Gretel-Gruppe. Anklänge finden sich bei Zing. Sag. 44, 181, 193. Die Flucht des *tüšəlɒ mvrüšəlɒ* erinnert an den Schluß der Sage vom wilden Mann bei Zing. Sag. 193.

18. Einzelne Züge dieser Sage finden sich in Zingerles Sagen, die sich an gewisse Seen knüpfen; das Motiv der Strafe für Hartherzigkeit gegen Arme z. B. in Nr. 230, 231, 234, 631, 639.

19. Vgl. Schneller, Märchen etc. S. 232, 2. Ähnlich sind andere See-Sagen in Tirol, z. B. Zing. Sag. 224, 641, Heyl, Volkss. S. 91, 92 u. s. w.

20. „In dem Gebiete von Rein ist der Hexenberg der Pleschkogel, der Böse erscheint in Gestalt eines wilden, großen Mannes ... er begehrt von denen, die sich ihm hingeben, daß sie allem Heiligen entsagen ..., Vom Pleschkogel fliegen sie als R a b e n und Böcke in schwarzem Nebel über Graz auf den Wildenberg“ ... (Zsch. f. Volksk. VII, 246).

21. Die Ansicht vom Blühen des Schatzes kehrt in den Tiroler Sagen häufig wieder (z. B. Zing. Sag. 515, 531, 539, 541, Heyl Volks. S. 633 u. s. w.).

23. Vgl. die Hexensagen, z. B. Zing. Sag. 714—717, Heyl u. s. w.

25. Vgl. Zing. Sag. 661.

26. Anklänge an diese Sage bei Zing. 28; ferner in einer schlesischen Sage (Zs. f. Volksk. IV, 454).

27. Ein Fuhrmann mit hinkendem Roß bei Zing. Sag. 70. Derartige Meldung über den Tod nahestehender Personen kehrt oft wieder in den Tiroler Sagen (Zing. 70—72, 77, 79, 81, Heyl 403, Schneller 210, 4 u. 212, 7.

28. Heyl S. 415 ff.

29. Kohlen verwandeln sich in edles Metall: Zing 197, 328, 541—543; Heyl S. 35, 39; 256—257, 515, 82, 620, 86.

30. Zing. 184, 817, Schneller 12, 3, Heyl 288, 106, 289, 107, 430—431; ferner ‚Schlesische Sagen‘ v. Laura Weinhold 5, 6 (Zs. f. Volksk. VII, 103—104). Das Anlegen eines Zaumes, die Verwandlung der Unholdin in ein Pferd, welches dann beschlagen wird, ist auch in Paznaun bekannt (s. Hauser Nr. 19. Ebenso stimmt der Schluß, in welchem sich das beschlagene Roß als Frau des Schmiedes herausstellt, genau mit der Luserner Darstellung überein); vgl. noch Heyl S. 37, 46.

31. In ‚Schlesische Sagen‘ v. Laura Weinhold (Zs. f. Volksk. VII, 104) ist es ein weißes Mänsel, das um 12 Uhr nachts herauskommt und Schlag ein Uhr wieder hineinschlüpft.

32. Hexen (im Lus. auch Truten) öfters als Katzen, s. Zing. 740 und Ilwof, Hexenprozeß in Steiermark (Zs. f. Volksk. VII, 249), sowie Schneller 244, 61.

33. Dieser Waldgeist verübt in Lusern die gleichen Tücke wie nach Schneller S. 214 (unten) in Folgareit, berührt also die in Ronchi bei

Borgo erhaltene Sage (Schneller S. 213, 214) der Hauptsache nach nicht. Irreführung durch Geister s. auch bei Zing. 424, 427, 471.

34. Ein Geist zieht an der Bettdecke (Zing. 462), reißt den Schlafenden gewaltsam aus dem Lager (ib. 461).

35. Vgl. Zing. 4, 19, 50, 80, 174—180, Heyl 409, 88—89, Schneller 205, 2, 206, 3, 209, 1—2; Ähnliches erzählt man von der Frau Berchta (Zing. 32).

36. Die bei Grimms Märch. 26 und Schneller (Nr. 6) angeführte Unterredung zwischen Mädchen und Wolf (Orco) auf dem Hinwege zur Großmutter fehlt dem Lus. Märch.

37. Das Lus. Märch. ähnelt in einigen Zügen (der Menschenfresser, das Hölzchen) dem bei Zing. (Märch. II, S. 138) enthaltenen mehr als dem „Hänsel und Gretel“ von Grimm Nr. 15 (s. auch ib. III, 15).

43. Zing. 564.

44. Zur Benennung *ork* vgl. Schneller 218 f., Heyl 616, 83, Zing. 2, 3, sowie die vielen Sagen von den Norgen, Lorgen bei Zing. und Heyl.

B. Lieder.

Durch den Einfluß der ital. Umgebung ist es in Lusern dahin gekommen, daß das geistliche und weltliche Lied ganz in Vergessenheit geraten ist. Vom geistlichen kann ich nur noch Bruckstücke anführen, die von alten Lusernern gebetartig hergesagt werden. Wegen der Pietät für sie als altüberlieferte Gebetsformeln konnten sie sich bis auf unsere Zeit erhalten, dabei sind aber nach und nach manche Wörter und Wortformen, wie das Präteritum, den Lusernern unverständlich geworden; daher die Verstümmelung und Verquickung. Vom weltlichen Volkslied hat sich außer ein paar Kinderreimen nichts mehr erhalten.

I.

o muatvr templ ſakh!...
's khemən drai eŋl von hümbl är (herab)
on khö(d)n (sagen): *was tüat vr da,*
as vr (daß Ihr) *ſo traurə ſait?* —
wölt vr nęt traurə ſain?
də fazəgən (höhnischen) *ju(d)n*
ha(b)m gəschlak mäi hailəgəs khin
bet (mit) *vn fazəgən* (schmählich) *dorn,*
bet vn fazəgen zorn
on nō dvrpai hīgətrak (hingetragen).

be d'. ə (wenn ich) *venɒt ɒn uanəgəs mentsch*
vō diʃɒrn wẹlt,
wölɒt ə 's gruanən
bet. huaməschɒr (heimischer)*gruan.*
wölɒt ə 's kherzɒn
bet huaməschɒr kherz
on alə də leštn ʃainə ta' (Tage)
wölɒt ə ʃẹlbɒrt ʃain dɒrnā (nahe).

Anmerkung. In 1 wohl zu lesen: *timpl, ʃag,* oder *ən templ, ʃag.* Dazu stimmen die 4 ersten Verse eines Liedes, welches ich in Fennberg von alten Leuten aufgezeichnet habe:

haint ischt (t)i hailige sǫns-tignǫcht,
wou marìa in templ wǫcht.
dr templ wǫr ir milt unt sias. —
's khimp ɒn eŋl, dẹr si griast.

5—9 bilden in Tratters Gesangbuch die 3. Strophe des Fastenliedes: ‚Als Jesus in den Garten ging'. — Zu 11—16 verweise ich auf Bone, Cantate ‚Die Schmerzenswoche', welchem der Schluß fehlt, den ich gleichfalls in Fennberg von einer alten Person aufgezeichnet habe:

het i nur ǫa mentsch, dẹr miər ən guldnen fǫtrunsẹr
die gǫnzɒ mǫrtərwoch (betete),
tēn wolit i 's pəlōnən
mit (d)rai himlischə khrōnən,
tēn wolit i ẹrérzn (aufwecken)
mit himlischn kherzn.

Das Bruchstück I erinnert teilweise an alte Marienklagen, die schon im 15. Jahrh. in Tirol nachzuweisen sind (Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol, ed. Wackernell 145 ff.). Das Nämliche gilt von den folgenden Bruchstücken:

II.

traur-gəpät vō dɒr armən (verstorbenen) *muam agɒtɒ.*

1. *bo dɒ hat gəwandɒrt ünʃɒr liabɒr hear*
   bobrál (überall) *durch s vreməgə lant,*
   bo dɒ hat gəjöschɒrt (?) war dɒr khamt,
   bo bɒr gianɒtn ka ša-peatɒr (St. Peter)
   /: bet ʃaindɒr etlɒn štean :/

2. *etlɒ etlɒ khúnəglɒ von aldɒr wẹlt dɒr' trǫ̈ašələ —*
   hašt do nia gəʃäk (gesehen) *ən almẹchtəge got?*

ja, ja, bvr (wir) *ha(b)m ən gefäk nęchtv špät*
durch valschvn ju(d)n hausvn gian,
/: bet pluatvn übvrštian :/

3. *o dürvnv khrūa* (Krone)!
on (und) *də khrūa, bo wölt vr ʃv tragn?*
dvr trug ʃə wol áu af vn pęrgə . . . . . .

4. *on tiavə lant on hǫachə pęrgn*
on vn andvrs khraüz ən ʃaindvr hant
on gä(b)m ən ʃäŋ (Segen) *obvr* (über) *alə də lant,*
finamai (so weit) *bo dv mögə* (kann) *gərekhvn*
bet aürndvr lia(b)m hailəgən hant.

Zu diesem Bruchstück vgl. ein in den 7 Gemeinden übliches Osterlied (Cimbr. Wb. v. Schmeller-Bergmann S. 136).

Ba (wo) *banderte d' únzar Vrau,*
Ba bandarte in vrömede land?
Un hat den Jesus nindart dorvant.
Habetar (habt ihr) *nindar gaseghet*
Den liborsten Sun den main?
Un den halgosten (heiligsten) *Gott den main?*
Ich sagten (sah ihn) *bul* (wohl) *nechtent spete*
Vor Juden-haus aufgheen,
Un vor Juden-haus aufgheen.
Baz trigar (trug er) *af sainar haüte* (Haupte)?
A cróana un a Kreüze,
A cróana un a Kreüze.
Ba (Wohin) *trigar z' halghe Kreüze?*
Ear trighez (trug. es) *auf den pergh —*
Bittan (welch eine) *martar groaz ar het!*
Ba trigar nun de cròana?
Ear trighese in de štat —
Bittan paine ear nun hat gat (gehabt).
Muter auf, Vrau mutter!
Lacetach (lasset Euch) *nicht vordrissen*
Un lacetach nicht vordrissen.

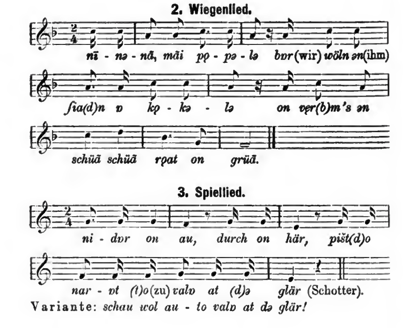
Dar hümmel raich ist eüre,
De paine da ist bul main,
  Un de peine da ist bul main.
Baz schiket Gott zo knofen?
An rosa un an verban plut,
  An rosa un an verban plut.
In lesten von sain zaiten
Se' tüünt bul (sie tun wohl) *ime ganuc,*
  Un dort (durch) *allar belte ganuc.*

Kinderreime.

1. Wiegenlied.

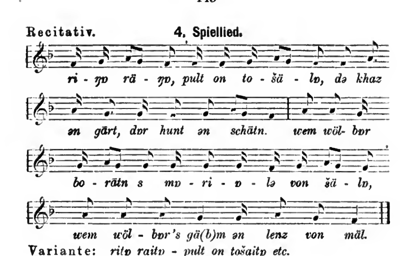
pitələ pautələ,
gea ka mūl (zur Mühle);
priŋ mɒr ɒ prēatlə
miar on main hhin!

2. Wiegenlied.



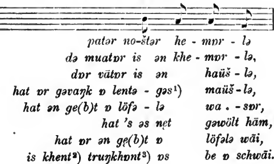
Variante: *schau wol au - to valɒ at də glär!*

Recitativ. **4. Spiellied.**



Variante: *ritɒ raitɒ - pult on tošaitɒ etc.*

Recitativ: **5. Kleine Kinder singen:**



6. Hungrige Kinder singen:

(nach dem Recitativ von Nr. 5)

‚*o mamɒ mainɒ*,

was gę(b)t ɒr (Ihr) *mɒr (to) tschainɒ* (zum Abendessen)?‘

„*də khel af tə näš*“ (Nase).

‚*wo is mäi tǫalə* (Anteilchen)?‘

„*gəvręst (d)ə khaz*“.

---

¹) lebendiges ²) geworden ³) betrunken.

‚bu is dә khaz?‘
„in (drin) *untɒr 'n ovɒn“.*
‚bu is dɒr ovɒn?‘
„abәgәschlak s schlēgәlә“.
‚bu is (s) schlēgәlә?‘
„vorprent s vaür.“
‚bu is (s) vaür?‘
„dɒrlescht s wasɒr.“
‚bu is (s) wasɒr?‘
„gәtruŋkht s ökšlә.“
‚bu is (s) öksle?‘
„aus af 'n khrojɒr,
zo nemɒ ɒn wagn ojɒr (Eier) *vor'n bfaf.“*

7. Wenn sich Kinder einander etwas abbetteln, sagen sie:

rümbl rümbl,
wär dɒ epɒs gi(b)t, geat әn hümbl;
raübl raübl,
wär dɒ nicht gi(b)t, geat kan (zum) *taüvl.*

8.

pitɒ grülɒ (Pute braungelbe) *hǫast mäi hen,*
alә mǫrgɒn au af tә pen (Wagenkorb).
khrumpɒ hornɒ hǫast mäi khua,
alә mǫrgɒn au (droben) *af tә puach* (Flurname).
ritɒ raitɒ hǫast mäi roš,
alә mǫrgɒn geat 's ka post.

C. Spiele.

Besonders erwähnenswerte Volksspiele sind nicht vorhanden. Die Werktage bringen schwere Arbeit und die Sonntage das Bedürfnis zu rasten. Dies gilt vorzüglich von den Frauen, welche zudem noch ihre häuslichen Obliegenheiten und die Obsorge für die Kinder haben. Jüngere Mädchen machen wohl mit Freundinnen einen kleinen Spaziergang, begeben sich zur Sommerszeit auch in die Sennhütten der nächstgelegenen Almen, um dort als *mɒren* (Jause) frischen Zieger mit Brot zu essen. Die

Männer gönnen sich ein Gläschen und unterhalten sich dabei mit Kartenspiel. Althergebracht ist das it. *tręšęt*, jedoch haben in neuerer Zeit auch solche Kartenspiele Eingang gefunden, die in Deutschtirol verbreitet sind, z. B. das ‚Watten‘. Von Bewegungsspielen ist das in Deutschtirol auch ziemlich verbreitete *bǫtschjɒšpil* sehr beliebt, da man sich hiebei im Freien ergötzen kann und reiche Abwechslung hat. Der Hauptsache nach besteht es in Folgendem: Die Spielenden teilen sich in zwei Parteien. Als Ziel wird eine auffallend kleine Kugel, *dɒr bɒlī* oder *dɒr khlūa*, ausgeworfen. Alle Mitspielenden trachten abwechselnd, diesem Ziele möglichst nahe zu kommen, u. zw. so lange, bis sie die anfänglich geworfene gegnerische Kugel überholt, „abgelegt“ haben; dann bemüht sich wieder die Gegenpartei, dem Ziele noch näher zu kommen u. s. f. Die Kugel, welche dem *khlūa* am nächsten ist, hat einen *punt* (Point), ist die zweitnächste eine gegnerische, so bleibt es bei einem *punt*; gehören aber die zwei nächsten Kugeln einer und derselben Partei, so zählt sie zwei *pünt*, wenn drei, so zählt man sechs, wenn vier Kugeln einer Partei dem *khlūa* am nächsten sind, acht *pünt*. Mit mehr als 4 Kugeln für jede Partei, also zusammen 8 Kugeln außer dem *khlūa*, spielt man nicht. Nun kann es beim Spiel leicht geschehen, daß eine gegnerische Kugel fortgestoßen wird oder daß der *khlūa* von der Stelle rückt, und dann ändert sich mit einem Schlag die ganze Lage. Da aber dies alles durch einfaches Hinzurollen der Kugel nicht ausgiebig genug erreicht werden könnte, spielt man auf die gegnerische Kugel oder den *khlūa* und wirft seine Kugel darauf, um die gegnerische fortzuschnellen, ‚herauszustechen‘. Man sieht, daß das Spiel nicht nur abwechslungsreich, sondern auch sehr spannend ist und ausgiebige Körperbewegung erheischt, daher manches vor dem Kegelspiel und selbst vor dem Croquet voraus hat.

Die Kinder haben größere Auswahl in ihren Spielen. Ich sehe ab vom Einflusse des deutschen Kindergartens und bringe bloß die wichtigsten alten Kinderspiele, mit denen die Luserner Jugend schnell und leicht bekannt wird.

1. ũas võ merõ'n on dvs andvr võ peštõ'n.

Jedes der spielenden Kinder legt beide Fäuste über die der andern. Eines davon aber legt nur eine Faust auf die der übrigen, und mit der andern, freien Hand, kneipt es in die Knöchel der Spielenden und in seine eigenen, wobei es ruft: *„ũas võ merõn on dvs andvr võ peston, on wär dv lat* (läßt) *ſägn* (sehen) *dvs earšt* (zuerst) *də zen, ziag' (ə) ən dvs rẹcht ḫarlə."* Wer dann zuerst lacht, wird am Ohr gezogen.

2. dvr ēšl geat.

Jedes Kind macht sich eine Furche im Rasen. Einem der Spielenden werden dann die Augen verbunden. Nun zeigt ein Kind bald auf diese, bald auf jene Furche mit den Worten: „Der Esel geht." „Laß ihn gehen," erwidert das Kind mit verbundenen Augen, und so geht es eine Zeit lang fort. Sobald dieses aber seiner Rolle müde ist, ruft es: „Laß ihn dort", und der Stecken muß in der betreffenden Furche bleiben. Jetzt fragen die Kinder: „Wie viele Schläge?" und das verbundene gibt eine Zahl an oder sagt auch: „Keine". Das Urteil wird dann am Inhaber der betreffenden Furche vollzogen.

3. s wäšlə (Rasenstücklein).

Die Kinder legen ein kreisrundes Rasenstück auf den Boden, und in gleichen Abständen um dasselbe steckt jedes ein Hölzchen in die Erde. Dann nimmt jedes der Reihe nach ein Messer, wirft es auf den Boden und mißt die Entfernung von seinem Hölzchen und steckt nun dieses dort in den Boden, wo die Messerspitze ist. Dabei kommen die Spielenden dem *wäšle* immer näher, und wer zuerst dessen Mitte erreicht, versteckt es irgendwo. Dem am weitesten vom Ziele Entfernten sind unterdessen die Augen verbunden worden. Jetzt wird ihm die Binde wieder abgenommen und er muß das verstekte *wäšlə* suchen. Dann geht das Spiel von neuem an.

4. dvr pimpvr on 5. s vorporgvrle[1]).

„dvr (er) *is da dvr herbəšt! də khröpf as* (daß) *ſv wimən, wiar loſärnvr ſembln* (sammeln) *ſempliüamblv* (Herbstzeitlosen) *on machvn ən pimpvr nidvr* (drunten) *ən bröl'* (Brühl) — *v ſo, west-vr* (wißt Ihr), *hat vr khöt* (gesagt) *mäi pua, komárə* (Gevatterin). *ma* (aber) *i gi(b) 's ən wol ī ən pimpvr. dvr nimp no(ch) au ən tǫat* (holt sich noch den Tod) *dvrmit. i khü* (sage) *nęt s vorporgvrlə* (nichts vom Verbergspiel) — *ombróm* (denn) *bal ſv 's machvn, zēln ſv aus ən ſęl* (denselben), *bo dv* (welcher) *möch* (muß) *ſüachvn, də andvrn vorporgn ſə, on bal dv ſain gəvuntət alə, is ('s) widvr dvsęl* (Spiel). *ma pam* (beim) *pimpvr is als v schlanz* (Gespringe). *was khöt vr ſvn vs iar* (was sagt Ihr dazu), *komarə?"* — *,ja, i muanvt* (meinte), *komarə, də tenz on šprüŋ tüanvtn ən* (ihnen) *nęt wea, nä* (nein); *jüšto 's ('s)* (nur wenn es) *is pv dvr nacht, mägvtn* (möchten, könnten) *ſv no(ch) tümbln* (plumpsen) *obvr* (über) *də huntschlür* (Flurname) *nidvr* (hinab); *lękę* (doch) *'s is dv manətschäi'* (Mondschein). — *„dvr khöt wol iar von manətschäi on von gətüanv-guat* (Wohlbekommen), *ma ſv lǫavvn ſovl, v be* (als ob) *ſv wärvtn gəschost aus pan vn kanü'* (Kanone), *ſovl* (sowohl) *dəſęln, bo dv voŋkian* (entgehen, fliehen) *v bə dvr vaŋvr* (der Haschende). *dəſęln plödvr* (Rangen) *ha(b)m hęrz* (bringen es über sich) *zo spriŋv drai ürn* (Stunden), *vor ſv nä(ch)lasvn."* — *,ä* (ei), *dvr möcht nęt ſägn obräl* (überall) *dvs lez, komarə; ſv lǫavvn* (laufen) — *ſv lǫavvn diſə khindvr, ſv raštn wol ō* (auch). *vor jar* (einst) *hat vr ən gəmacht iar ō ən pimpvr; dvr bartət vs* (Ihr werdet euch) *wol nö(ch) gədeŋkhvn, wia mä tüat.'* — *„ä ja ja, ſv zēln aus ən vaŋvr, denv lǫavvn ſv vudvr* (fort), *on dvr vaŋvr af tə hintvrſait här* (hinterher), *fin as* (bis daß) *vr ſə hat gəvaŋk alə."* — *,ja, ma epvs* (etwas) *ha(b)t vr vorgęst, komarə; bal dv də špriŋvrlv ſain müadə, hökn* (schreien) *ſv: rašt! on raštn ſovl v be ſv wöln ſē. ä* (oh), *komarə, ('s) ſain nęt als oršolín* (Urseln) *on filomén* (Philomenen), *bo dv lǫavvn vümf vērt* (mal) *omə də untvr khäšvr* (Sennhütte), *on nö(ch) denv khearn ſv bədrum*

[1]) Dieses ausgezeichnete Zwiegespräch zweier Lusernerinnen (von Frl. Marie Gasperi) setze ich am besten in der Ma. her.

af 'n schwant ānɒ (ohne) *zo raštɒ ɒn mənut.*' — *„was khöt ɒr au* (was sagt Ihr nur), *liabəs mäi mentsch, dəsęln zwǫa diarndlɒ ha(b)m gətant ɒ fötɒs?“ — dəsęln zwǫa zusln, ja; khöt ɒr nō(ch) äšt* (jetzt), *komarə, dɒr pua nimp ən au ən tǫat, as ɒr* (wenn er) *macht ən pimpɒr? lat* (laßt) *ən šprin̄ən, ä! 's is pesɒr, as ɒr umɒrtolz* (herumhüpfe), *bas as* (als daß) *ɒr wärɒt tschotɒt“* (hinkend). — *„mo* (nun) *ja ja, iar voršteat ſɒn ɒs pesɒr, was i, komarə; as dɒ mäi pua nor* (nur) *šprin̄ ən gots nam!“*

Ein anderes Fangspiel nennen die Kinder *läräsch* oder *bandolaresch*. Der Erhaschte muß dabei auf der Stelle stehen bleiben.

Sonst spielen die Kinder mit Kupfermünzen, Knöpfen und Schussern. Diese verfertigen sie sich häufig selbst aus einem sehr weichen Stein, den sie unverdrossen oft stundenlang gegen einen harten Pflasterstein reiben, bis er allmählich etwas geglättet und annähernd rundlich ist. Freilich sind solche Schusser dann bedeutend größer, als die im Handel erhältlichen.

D. Etliche Sprüche.

1. Wenn die Kinder viel weinen, sagen die Weiber: *„ä* (ei), *las-ə-ſə gaüln* (weinen), *kə əntanto as* (denn während daß) *ſə gaüln, kreschərt* (wächst) *ən s hęrz.“*. — Hat das Kind eine Schüssel zerbrochen, so sagt die Mutter: *„äšt* (jetzt) *schöpf ə dɒr 's aus* (heraus) *ən ɒ gelbɒr dɒs däi muaš.“* — Wenn ein Mädchen nach Pinè wallfahrtet, sagt man, sie gehe hin *„zo pitɒ-n ɒr ɒn pual“* (Geliebten). — Wenn zwei Verliebte gar zu süß tun, wirds später sauer: *s gəlękhɒ geat ən gədrękhɒ.* — Der Bursche spricht vor dem Einrücken zum Militär zu seinem Mädchen: *„nim au dizɒ* (dies) *schüä štękhlə on drau bet drai viar kärtn; on vör bɒr ɒs* (wir uns) *borätn* (verheiraten), *drai jar vort šoldá!“* — Im Brautstande wird man *halbə narɒt;* fröhliche Braut, traurige Gattin, und umgekehrt.

2. *ɒ špaibɒr* (Ausgespucktes) *ſai-bɒr* (sind wir) *af diſɒ węlt.* — *dɒsęl mentsch ſę'm* (dort) *is štokhɒt* (dumm) *ɒ be də mitɒnacht.* — *dɒr hat gətrun̄kht də hirndɒr* (das Gehirn verloren), *dɒr is aldɒr vorlórt* (ganz verstört). — Wenn sich jemand verstellt, sagt man: *dizɒ mentsch macht ən* (sich) *s helbə* (Hand-

habe). — Will eins nicht reden, so sagt man: *„'s hat ən mūl"* (Maultier), oder „es ist nach Rotzo um Bohnen", oder „es hat seine Zunge dem Metzger verkauft." — Erfährt jemand von übler Nachrede über sich, so sagt er: *„wär dɒ khüt* (redet) *nā main rukn, redət bet main arsch; as dɒ redə* (antworte) *dɒrfęl."* — Vom Lügner sagt man, er bezahle dafür das Patent *ka rovrāit* (Roveredo). — Vom ‚Dieb' werden folgende Umschreibungen gebraucht: „Wenn er reichen kann, nimmt er keine Leiter"; „wo er die Augen hat, hat er auch die Hände"; „wo er zu reichen vermag, ist er nicht linkisch"; „er langt mit fünfen zu und zieht sechs zurück"; „er hat lange Fingernägel." — Wer Vergebliches getan hat oder übervorteilt worden ist, *hat gətrętzt* (genarrt) *ən ēšl on gəschēlt ən tschörk* (Kohlstrunk), — Von Betrug und Flunkerei sagt man: *„dizɒ is ɒ štār* (Star), *bo dɒ haltət drai kwartn* (3/4)." — Einem Prahler erwidert man: *„i wǫas, wiavl rǫach dɒ ziagət dāi khemach."* — Kummer oder Rührung: *„i hɒn ɒ vorkhnüpflɒts hęrz, be d' ə würɒt guat* (wenn ... imstande), *zo pręchɒ aus ən gegaülɒ* (Weinen), *tüanɒt 's mɒr bōl"*. — Von einem Mageren sagt man: *„dɒrfęl fę(b)m schlak vaür af s muaš."* — Einem, der nicht alt werden will, sagt man: *„aš-to* (wenn du) *nęt alt wil khemən, mach də juŋ heŋən!"* —

Von einem, dem es gut geht, sagt man: *„dɒr hat ən arsch də krätschɒn* (eig. Eichelhäher)." Der Bruder Liederlich *hat də schwāilɒ haüt, ombrom* (denn) *dɒr hat də khugl* (Rausch). — Will jemand einem andern das Anlehnen an sich verwehren, so sagt er: *„i han vorkhǫaft ən fādl, zǫa nęt* (um nicht) *zo machɒ ən ēšl."* — Wenn sich *ɒ alts mentsch* zu einer Lustbarkeit außerhalb des Dorfes begibt, sagt man: *„ā, lat* (laßt) *'s gian; ɒ bǫtɒ* (einmal) *at s jar schęrzɒn* (hüpfen) *də altn khüa ō."* — *arbɒt hat fə fɒn də hōšɒn vol* (ist überbürdet mit . . .); — *as mā wil gəwinən də pult* (Polenta), *möcht* (muß) *mā lirnən zo pükhɒ ən rukn.* — *dɒr geat on khint ɒ be s schmalz* (tut sich emsig um). — Haben es die Wäscherinnen mit ihrer Arbeit eilig, so sagen sie: *„ɒn drukh on ɒn schmukh* (Zuck) *on ɒ vērt* (einmal) *umə s loch, is vudɒr* (vorbei) *də woch."* — Wer keine Lust zu einer dringenden Arbeit hat, sagt: „Lassen

wirs einmal; es gibt mehr Zeit als Leben." — Vom Arbeitsscheuen sagt man, er habe einen zu geraden Rücken, er habe eine Eisenstange geschluckt. — Ein verschwenderisches Weib *schüplt* (vergeudet) *dv mearvr vort bet 'n vürtv, bas dv inväart dvr man bet 'n wāgn.* — *wär dv gi(b)t də taup, gi(b)t də gäz* (Atzung) *ō.* — *bal dv də khua khūa milch mear gi(b)t, s hhalbə špēnt ſə* (entwöhnt sich) *vlūa* (selbst)[1]. — *trätn af dvsęl von khǫašvr* (Kaiser) zerrissene Schuhe tragen. — *də A hat ən nam, də B ən ſam* (die A tut etwas und die B muß es entgelten). — *dv ſain alə äbəgəspunt von uan rokhšta'* (gleichen Schlages). *las gian s wasvr nā ſainə wägə* (mische dich nicht ein)! *lēgn də bfaif ən ſakh on gian* (von etwas ablassen). — *dvr špaibət gift* (ist wütend). — *dvr hat ən nidvr-gemacht-lēgn də milch* (hat seinen Übermut gedämpft). — *traurn nā ən arsch* (Trauer heucheln).

3. Wetter- und Bauernregeln. Der deutsche (Ober)-wind (nördl.) bringt Schönwetter, der *wäləsche* (Unter)wind (sdl.) Regen. Der *wint von hǫachmǫrgvn* (Ost) bringt im Herbste Schnee, der *wint von gärtſea on dvrſęl von špiz vō tonétsch* (Tonezza) Regen. Der warme *dūawint* weht meist im *genvr* (Jänner), *də ǭrv* (Küstenwind) im *lenz* (März), *abrél, mǫjə on halbm ən prāchvt* (Juni). — Wenn die Kinder scharenweise singend herumziehen, kommt Regen. — Hitz macht Blitz. — Wenn es donnert, fallen die Schnecken. Tritt die *dür* vor dem *schnit* (August) ein, so schadet sie; aber nach diesem Monat nicht mehr. Der Regenbogen am Morgen bedeutet Regen, abends schönes Wetter. Wenn es im Frühjahr gegen Ferrara zu donnert, steht ein fruchtbares Jahr in Aussicht. Donnert es vor dem Regen, so kommt es nicht leicht zu einem Gewitter; wohl aber muß man schnell ins Haus flüchten, wenn es erst nach Beginn des Regens donnert. Ans der Witterung bei den Mondphasen im März kann man auf das Wetter der folgenden Jahreszeiten schließen. Das Wetter in den 5 ersten Tagen des April läßt auf 50 ähnliche Tage schließen. Tritt im

[1]) d. h. wenn man auf sich selbst angewiesen ist, lernt man sich umtun.

Herbste drei Tage hindurch *rāi* (zarter, leichter Reif) ein, so gibt es einen Monat lang Schönwetter. Wenn im Winter die Erde stark gefriert, wird ein gutes Jahr, und ein nasser Frühling bedeutet viel Heu; März- und Aprilregen ist für die Felder überhaupt gut. Schnee und Wasser ist lauter Mist für die Wiesen. Die beste Zeit, Kartoffeln zu setzen, ist um Ende Mai und anfangs Juni. Wenn man die Glocken von Lavarone hört, wird Schönwetter; hört man aber die Schellen von Tonezza, so kommt Regen. Wenn vom Winde zusammengeballte Wolken über die *raüt* (nordwestlich) her ziehen, kommt Hagel oder Trockenheit. Wenn im Frühjahr das Wasser über den *waiskhnot* (sdö.) hinabfließt, ist in 8 Tagen der *kamp* (östl.) schneefrei. Früh eintretendem milden Wetter darf man zur Winterszeit nicht trauen. Da lehrt der Bär die rechte Vorsicht: *ən tā' dęlɒ zęriǭlɒ* (Lichtmeßtag) *khint* (kommt) *dɒr pär auvɒr* (heraus) *võ dɒr hõl t' ſägɒ, bia dɒ is s wętɒr. as* (wenn) *'s is guat, khüt* (sagt) *ɒr: „nā dən guat khint (d)ɒs lez", on kheart bədrum* (wieder um) *on geat t'schlāvɒ. on as is lezəs wętɒr, as geat wint on schnea, khüt ɒr: „nā dən lez khint (d)as guat," on geat nęméar* (nicht mehr) *in* (hinein) *ən də hõl.* Die Amsel hat von der Unbeständigkeit milder Wintertage eine bittere Erfahrung gemacht, und die Erinnerung daran bleibt bis heute an ihr haften. (S. 84, Nr. 5).

Wer am letzten *bſinztɒ* vom Jänner nicht den *potschiŋ* (Aschenkuchen) bäckt, lebt nicht länger. — *dɒr bſinztɒ en hauš, də woch is aus,* wenn aber nichts zu essen da ist, hat man noch für 3 Tage zu denken. — Es sind wenige Samstage im Jahre, an denen man keine Sonne sieht. Nur an drei Samstagen des Jahres regnet es. — Um St. Valentin bricht das Eis auf dem See von Caldonazzo; dann ist der Winter für die Menschen zur Hälfte und für das Vieh zu zwei Dritteln vorüber. — *šan paul konvęrš* (Bekehrung) *kheart də wurz zua dɒr khęrsch.* — *dɒ* (um) *šan khatrāi wǫas ə nęt, be d' ə dɒ* (ob ich) *mögə* (kann) *ſain; ma* (doch) *dɒ šant andręa pin ə dɒ gəmischt bet schnea, on də waińęcht-nęcht pin ə dɒ ī on alə mainə khnęcht.*

4. **Rätsel.** *i wǫas ɒ diŋkh on ɒ diŋkh, bo d' ən* (das sich) *hertɒ* (stets) *nātrak s hauš. [dɒr schnęk]. — i wǫas ɒ diŋkh on ɒ diŋkh, on be mear mā nemp ʃɒn* (nimmt davon) *vort, be grǫ̈aʃɒr 's khint* (kommt = wird). *[s loch]. — i wǫas ɒ diŋkh on ɒ diŋkh, on as ʃɒ 's* (und wenn sie es) *āgraivɒn, khenən 's də plintn ō* (auch). *[də esl]. — i wǫas viar schweštɒrn, bo dɒ* (welche) *hertɒ nālǫavɒn ɒnandɒr, on ʃain ʃə nia guat* (imstande) *zo vaŋɒ* (erhaschen) *[dɒr hašpl]. — i han ɒn draivuas: lēg ə drau* (setze ich darauf) *ən zwǫavuas, khint dɒr viarvuas* (kommt der Vierfuß) *on trak mɒr vort ən zwǫavuas on lat mɒr ʃę(b)m* (dort) *ən draivuas. [draivuas, vōgl on khaz].*

VI.

Die Mundart.

Wenn von einer deutschen und welschen Partei in Lusern die Rede ist, könnten Fernstehende glauben, Lusern sei eine gemischtsprachige Gemeinde. Dem ist aber nicht so; vielmehr wird in Lusern ausschließlich der deutsche Dialekt gesprochen; in einer einzigen Familie ist seit etwa zwei Dezennien das Italienische als Familiensprache eingeführt, ohne daß dies Beispiel Nachahmung gefunden hätte.

In der Kirche war das Italienische seit Gründung der Kuratie üblich, weil man den Bedürfnissen der Bevölkerung nicht Rechnung trug. Unter dem Kuraten Zuchristian änderten sich die Dinge (vgl. S. 27). Er lehrte junge Leute einige deutsche Kirchenlieder, welche bei Abendandachten in der Kirche gesungen wurden. Seine Nachfolger Fruet und Fleim bekämpften diese Gesänge, aber dennoch haben sie sich bis heute traditionell fortgepflanzt. Im J. 1899 wurde das allwöchentliche Verkünden der Gottesdienstordnung doppelsprachig, deutsch und italienisch, vorgenommen, wie es noch jetzt geschieht. Im Sommer desselben Jahres wurde bei Gelegenheit einer Primizfeier, der ersten in Lusern, vom Pfarrer Steck die Hälfte der Festpredigt deutsch gehalten, und von da an wechselten regelmäßig deutsche mit italienischen Predigten ab; die deutschen übernahm anfänglich der neugeweihte Priester Christian Nicolussi-Leck, später wurden sie vom Kuraten Angelus Zorzi und durch den gegenwärtigen Benjamin Vescoli abwechselnd mit italienischen fort-

geführt; auch die Christenlehre wird gegenwärtig abwechselnd deutsch und italienisch gehalten.

Wegen der früheren Bevorzugung des Italienischen in Lusern diente die Mundart bloß dem Verkehr der Leute untereinander, vor Zeiten mochte sie auch für den Verkehr mit der Umgebung eine gewisse Bedeutung gehabt haben, niemals aber sind in dieser Ma., wie in den deutschen Sprachinseln Italiens, Bücher gedruckt oder beim Unterricht verwendet worden wie z. B. der kleine Katechismus der 7 Gemeinden. Dieser Isoliertheit der Luserner Ma. sind manche beklagenswerte Verluste deutscher Wörter, sowie andere Gebrechen zuzuschreiben. Jedoch ist bei Beurteilung der Mängel Vorsicht geboten. So z. B. beschreibt Bergmann (Jahrb. d. Lit. 121, Anzbl. S. 34) seine Wanderung in den Sette-Comuni. Über seine Anwesenheit in Fozza erzählt er (S. 35), daß er und sein Begleiter Krone im dortigen Wirtshause den Leuten „mit rotem Landwein deutsch Gesundheit zutranken, um die cimbrische Zunge zu lösen", und fährt dann fort: „Dies gelang uns, da mehrere derselben schon außer Land gewesen waren und uns gleich absahen, was wir denn eigentlich wollten. Es war mir höchst interessant, diese Männer und Jungen, die unter sich schnell italienisch kauderten und plauderten, langsam, gebrochen und bedächtig wortsuchend ihr Cimbrisch (denn so nennen sie ihre Sprache) herausarbeiten zu hören. Man fühlte mit die Mühe; der Führer und Leiter des Gedankens, die Seele der Empfindung lag im Italienischen; in dieser Sprache fanden sie sich heimisch, waren sie gesprächig, mundfertig. Nur Kinder brauchen unter sich und mit ihren Müttern, dann um von den Fremden nicht verstanden zu werden, den Jargon, und zu Fozza soll die nun allmählig erlöschende Cimbersprache noch am meisten in den sieben Gemeinden im Gebrauche sein." So weit Bergmann. Weil nun das Lusernische dem Cimbrischen viel näher steht als anderen deutschen Dialekten, scheint es hier angebracht, die Beobachtungen Bergmanns klarzustellen. Vor allem hätten die Männer und Jungen den Jargon, welchen sie als Kinder unter sich und mit ihren Müttern gebrauchten, nicht so verlernen können. Entweder waren also diese Turmbauarbeiter gar nicht von Fozza oder sie entstammten

dortigen italienisch sprechenden Familien oder, was am wahrscheinlichsten ist, die guten Leute, welche Deutsche vor sich hatten, wollten gewählter sprechen und suchten deshalb bedächtig die in der Fremde angeeigneten deutschen Ausdrücke zusammen. Das kommt auch in Lusern vor. Ihren Dialekt aber sprechen die Luserner (und Cimbern), alt wie jung, ebenso geläufig und fließend (ja für Fremde zu schnell) wie andere Deutschtiroler. Dies gilt nicht etwa nur von der Zungenfertigkeit des weiblichen Geschlechtes, sondern auch von den Mannen.

Die lus. (und cimbr.) Ma. scheint wegen ihres fremdartigen Satzbaues einem ungewohnten Ohr holperig, unbeholfen zu sein. Allein sie ist ebenso sicher im Ausdruck wie jede andere. In der Aussprache hat sie das reine *a* und *â* mit stetem *E*-Umlaut, die gerundeten *ö*, *ü* und *aü* (für altes *iu*) vor dem ganzen jetzigen bairischen Sprachgebiete voraus und unterscheidet sich dadurch wie im durchwegs vokalischen Diminutivsuffix *(lə, ələ)* insbesondere von der Ma. des Fersentales und von Walzurg (Vignola). Die Vorsilbe *ge-* ist als *gə-* mit wenigen Ausnahmen erhalten. Die kurzen Vokale sind bei Dehnung einfach gelängt *(a : ā, e : ē* u. s. w., auch altes *ër* und *or* > *är, ōr)*; diphthongische Dehnung gehört zu den Ausnahmen. Übereinstimmend mit dem Tirolischen (vgl. Schatz, tir. Ma. 72) werden die alten Längen *ê, î, û, ô* und *œ* diphthongiert.

Was dem Lusernischen einen glatten Fluß verleiht, ist vor allem der häufige Gebrauch der Partikeln *ſɒn, dɒ* und, man kann es nicht verkennen, auch die doppelte Setzung des Personalpronomens. Denkt man sich diese drei weg, die jetzige Satzkonstruktion aber beibehalten, dann klänge die Sprache freilich plump; so aber hat sie eine Glätte und Geschmeidigkeit, die wir sonst nur in romanischen Sprachen treffen.

Neben dem alten Sprachgut lassen sich im Lusernischen und Cimbrischen spätere Zutaten erkennen, welche teilweise ins Neuhochdeutsche hereinreichen. Wir finden z. B. *müfɒ, nüchtl (nüftl), ęschɒrmitɒ, hüandɒrǫagn, huntsfot, luln, schwūr, heməsch, schlak* (Schlacke), *schlępɒ* (Schlappe), *hāvɒn* sowie *štülpm*, welches mit *schnǫps* erst im 18. Jh. bezeugt ist. Ein so junges Auftreten

im Deutschen wie ‚Schnaps' erklärt das lus. *schnǫps* nebst *tǫlvr, vǫkh* und einigen wenigen mit *ǫ* statt *a* als junge Entlehnungen aus Deutschtirol. Man vgl. nur im Lus. *tǫlvr: tāl, schnǫl: schnal,* wogegen sich fremde Entlehnungen wie *vlasch, khalch, khamvr, altvr, mantl* u. s. w. als älter erweisen. Unter den Entlehnungen aus nhd. Zeit finden wir vereinzelt noch Wörter, die sich von den entsprechenden it. Formen emanzipiert haben: *rēschəgən, virz, dokhtur* (teilw. auch *klaušl*), *dupl, laz, tūrt, mī, brāvvt, nōbləsch.* Wie das letzte Wort zeigt, kommen Eindeutschungen bis ins 17. Jh. vor. Freilich sind diese Umformungen nicht mehr durchgehends so kräftig wie in alter Zeit, und die meisten Lehnwörter aus nhd. Zeit tragen in Lusern ebenso sehr it. Gepräge mit deutscher Deklination und Konjugation wie in der nhd. Schriftsprache französischen Typus. Man vgl. z. B. lus. *piáto* (Teller), Plur. *piatn; lam* (Türangel), Pl. *laman* (Dim. *pię̄tlə, lemblə*); *i pensār, do rendəršt, dvr šęrvīrt* zu *pensārn, rendərn, šęrvīrn* (it. *pensare, rendere, servire*). — Über das Verhältnis der Ma. zum Italienischen s. Gramm. 99.

Unter allen Dialekten steht dem Lusernischen das Cimbrische am nächsten, namentlich in der Aussprache der Laute; im Gebrauche gewisser in hochdeutschen Maa. geschwundenen Wörter schließt sich ihnen das Fersental an. Sehr übereinstimmend ist im Lus. und Cimbr. auch die Behandlung der Fremdwörter. Die Verschiedenheit beider Dialekte besteht hauptsächlich in der Vokallänge, z. B. cimbr. *liichte:* lus. *liacht,* ebenso *toofe: tǫaf, pluut (plut): pluat, herre: hear, 's tüüt: 's tüat* (es tut, ist genug); dagegen cimbr. *liarnen:* lus. *lirnən, ear: är, voar: vōr (vor), bearte: vērt* (Mal), *niet: nęt.* Die cimbr. Endung *-ot* = lus. *-vt.* Endlich sind im Cimbrischen die Flexionsendungen und besonders die Endvokale besser erhalten als im Lusernischen.

Zum Vergleiche beider Maa. lasse ich aus dem kleinen cimbr. Katechismus den *atten von dvr Fede (de zeghene schule)* mit nebenstehendem lus. Wortlaut folgen. Die (it.) Schreibweise des Originals ist durch die in diesem Buche angewendete phonetische Darstellung ersetzt.

Cimbrisch:

maindvr got, ich klōbə aləs, bas aüch hat gvvalət zo machəmvr bisən, un klob-əs met aləme hęrzən, ſichvr ſichvr, un bolt ə éntor šterbən, bedvr habən khǫanv vor'te, as ('s) nęt vſo ſai, brumə vr habət 's gvliarnət iart, earštv un ſichvrv dvbārot, dv vr mōgətvch nęt väln, noch liarnən khǫamə zo välvn. ich klobə bia iart ſait hörtvn gvbäšt, un ſait, un habət hörtvn zo ſainvn; un bia iart ſait vn got anlǫan, un drai pęršūn gvlaichə, khǫanv von bēln išt nęt d'andvr, vätvr, un ſun, un halgvr špirito. ich klobə dvrpai, bia iart gäbət alən, bas ſə habənt in gvwunət, in hüməl dən gūtən, un də helv dən pöšən. ich klobə, bia dar ſun von gotə mə hęrən hat ſich inkarnárt un gvmacht man in dəs püarorstə laib von alən von dvr lībən vraun vor arbot von mə hälgən špirito, hat gvlaidət, un išt gvštorbət af s khraüzə zo lōšvn üš von dvr helən, un gvwinən üš in hüməl; un bia drai tāgə dvrnach vr išt aufgvštant von mə tǫadə. ich klobə vor lešt alə də andvrn dvbārot, dv klobənt ſich ən də hälgə kherchv katolikv romānv, in bēlv ich pit ſichvr läbən un štęrbən.

Lusernisch:

(liabvr) māi got (dvr hear), i glǫabə als, bas d'vs aüch hat gəvalt zo machv-mvr wisvn, on glǫab 's bet aln (main) hęrz, ſichvr ſichvr, on wölvt iantvr (liabvr) štęrbm, piutǫšto was zo vör(ch)tv-mə, as ('s) nęt ſai vſo, ombróm dvr ha(b)t 's gəlirnt iar, dv earšt on ſichvrv gvwārvt, ombróm dvr mök nęt väln on nəaŋkv lirnən khuan andvrn zo välv. i glǫabə, (ke) iar ſait hertv gəwäšt; on dvr ſait, on dvr ha(b)t hertv zo ſainv; on (ke) dvr ſait v got (dvr hear) vlūa on drai peršonə gəlaich, vō weldərn uanv is nęt d'andvr, dvr vātvr, dvr ſun, on dvr hailəgə špirito. i glǫabə dvrpai, (ke) dvr gę(b)t aln, was ſ' ən ha(b)m gəwunt, ən hümbl dən guatn, on də höl ən znichtn. i glǫabə, (ke) dvr ſun vō got 'n hearn iſ-ə-ſə inkarnárt on iſ-ə-ſə gəmacht mentsch nel seno purissimo vō ünſvrndvr lia(b)m vrau per opera vō dən hailəgən špirito, hat patīrt, on is gəštorbət af s khraüz zo lǫašv-n-vs üš vō dvr höl on zo gəwinnv-n-vs üš ən hümbl; on (ke) drai tāgə dvrnā is vr augəštant von grap. i glǫabə ən leštn alə də andvrn verità, bo mā glǫabət ən dvr hailəgən khirch catolica romana, in wēlv i pit zo läbv on zo štęrbv ſichvr.

Charakteristisch für beide Maa. ist auch das vollständige Fehlen des *-(e)n* im Partc. Prät., das durchgehends nach Art der schwachen Verba (ungeachtet des Ablautes) auf *-t* gebildet wird (auch in Fällen wie *gəschlak*, *gənump* u. dgl. s. Gramm.). Für das Lusernische ist noch charakteristisch der Infinitiv auf *-ɒ* nach der Präposition *zo* (zu) d. i. der alte flektierte Infinitiv mit *zuo* (in gerundiver Bedeutung), der in den andern Tiroler Maa. geschwunden ist. Bei den Deutschen im Fersental finden sich diese beiden Besonderheiten nicht. Von Wörtern sind für das Lusernische besonders charakteristisch: *haüt*, unterschieden von *haint*, *schnūr*, *pūšom*, *nüf*, *bfęrt* (nur in Sprüchen, sonst *roš*), *schrāi* (Schrein), *ūr* (Stunde), *gaūln* (weinen), *hailəchlə* (Bildchen), *farfāln* (Schmetterling), *vętɒch*, *gǫarl* (und *gǫrl*)[1], *hǫaln* (kastrieren), *zūa* (Korb), *pros*[2]), *kunt* (Rechnung), *taichɒn*, *dīfɒr*, *ən* (ihn, ihm, ihnen), *fiz*, *fürə*, *kukn* (vom Kuckucksruf), *hēšl*, *ūš* (uns), *manən* (Pl. v. *man*), *mēntɒ*[3]), *štępfl*, *khäš*, *denɒ*, *gərępcht* (recht), *pumɒr*, *hüatn*, *jukhɒn*, *ništl*, *iar* (*ɒr*, *dɒr*), *aüch*, *aür*, *wiar* (*bɒr*), *hęlm* (Pl. v. *halm*)[4]), *hęšpl* (Pl. zu *hašpl*), *nēm* (Plur. zu *nām*), *vrösch* (Sing. u. Plur.).

Außer der Diphthongierung der alten Längen sind für den bairischen Charakter der Ma. jene Wörter wichtig, die wegen ihrer Beziehung zum täglichen Leben als altes Erbgut angesehen werden müssen, wie *diarn*, *er(ch)tɒ*, *bfinztɒ*, *kheməch*, *rokhšta'*, vgl. auch *paigə*, *tauf*, *empɒr*, *ūalərə*, *eŋkhl*, *vaschom*. Eine reichhaltige Sammlung cimbr. Idiotismen s. bei Attlmayr Ferdzs. 13 S. 63 ff. Ich muß mich mit diesen kurzen Andeutungen begnügen und verweise im übrigen auf das Wörterbuch, die Grammatik und die Sprachproben dieses Buches.

[1]) Hohle Hand. [2]) Sproß, Trieb. [3]) Montag. [4]) velt. *hǫlm* (Pl. *halm*).

VII.
Grammatik.

I. A. Bezeichnung und Aussprache der Laute.

a) Die Vokale.

Mit *a* wird das schriftdeutsche helle, reine *a* ausgedrückt (im Gegensatz zum bair.-österr.-tir. *ρ*). Der Mund hat die weiteste bei Vokalen vorkommende Öffnung, die Zahnreihen stehen ungefähr 1 cm von einander ab, die Zunge senkt sich etwas unter ihre normale Lage, ihre Spitze biegt sich ein wenig aufwärts und berührt kaum merklich das Zahnfleisch der untern Schneidezähne. Es steht in betonter Silbe und ist kurz oder lang.

ɒ bezeichnet einen überkurzen Laut in schwachtoniger Silbe. Sein Klang kommt dem *a* am nächsten.

e steht dem entrundeten *ö* im Klange nahe. Der mittlere Zungenteil wölbt sich etwas gegen den harten Gaumen, die Zungenspitze nähert sich dem Rande der untern Schneidezähne, aber berührt ihn nicht. Es steht in betonter Silbe und ist kurz oder lang.

ę ist ein kurzer offener *E*-Laut; manchmal, besonders in Fremdwörtern, ist es auch lang. Die Zunge liegt etwas tiefer als bei *e*, ihre Spitze ist merklich von den untern Schneidezähnen entfernt, die Zahnreihen stehen ein wenig mehr von einander ab als bei *e*, die Mundwinkel zeigen einen Ansatz, sich auseinander zu ziehen. Es steht in starktonigen Silben.

ə steht in unbetonter Silbe und ist ein überkurzer, bald dem *e*, bald dem *i* ähnlicher Laut.

ä kommt nur in starktonigen Silben als Länge vor. Es vereinigt in gewissem Sinne die Mundstellung des *ę* mit einem dem *e* ähnlichen Klange. Die Mundöffnung ist eher noch weiter als bei *ę*, die Hebung der Hinterzunge aber geringer, die Zungenspitze biegt sich abwärts und berührt den untern Teil der untern Schneidezähne. Die Mundwinkel ziehen sich kaum merklich wie zum Ansatze einer Lippenrundung zusammen.

i. Die Zungenspitze liegt auf dem Rande der untern Schneidezähne. Die Mundwinkel ziehen sich kaum merklich zurück. Es ist geschlossen (kurz oder lang).

ü wird durch Lippenrundung deutlich und scharf von *i* unterschieden. Die Lippenstülpung ist größer als bei anderen Vokalen, die Mundwinkel sind einander am meisten genähert. Werden die Lippen von der *ü*-Stellung zurückgezogen, so erscheint bei mir der *i*-Laut. Das *ü* weist der Klangfarbe nach deutlich auf *u*, mitunter steht es ihm nahe. Wenn Italiener lus. Wörter mit *ü* nachsprechen, verwenden sie geradezu *u* für *ü*, sprechen also *gruafn̥n, də schuann* statt lus. *grüafn̥n, də schüann*. — Es kommt nur in betonter Silbe vor und ist kurz oder lang.

o. Die Zunge zieht sich weiter zurück als bei andern Vokalen und bildet mit der etwas gehobenen Zungenspitze eine Höhlung; vorne wird sie nicht gefühlt. Die Mittellippen sind ein wenig nach vorn gestülpt, die Mundwinkel nähern sich einander. Es bezeichnet den geschlossenen *O*-Laut und ist kurz oder lang.

ǫ stellt den offenen *O*-Laut dar, welcher besonders im diphthongischen *ǫa* erscheint, sonst aber ziemlich selten vorkommt. Es unterscheidet sich von *o* hauptsächlich durch die weitere Öffnung der mittleren Lippenteile und durch tiefere Zungenstellung und ist meistens kurz, wird aber durch die allerdings seltene Monophthongierung von *ǫa* zu *ǭ* lang. In unbetonten Silben kommt es nicht vor.

ö ist der Umlaut von *o*, also geschlossen. Die Lippen sind etwas weiter vorgestülpt, die Mundwinkel nähern sich einander mehr als bei *o*. Der Klang ist dem des *e* ähnlich, aber mit deutlicher, schöner Rundung. Die Vorderzunge bildet bei aufwärts gebogener Zungenspitze eine Höhlung und schwebt frei

hinter den oberen Schneidezähnen, ohne sich aber so weit wie bei *o* zurückzuziehen. Es ist kurz oder lang und steht nur in starktoniger Silbe.

ǫ̈ ist der Umlaut von *ǫ* und unterscheidet sich vom *ö* hauptsächlich durch größere Lippenöffnung. Sein Klang ähnelt dem des *ę*, aber mit Lippenvorstülpung und etwas zusammengezogenen Mundwinkeln. Es kommt besonders in der Verbindung *ǫ̈a* (Umlaut von *ǫa*) vor, ist meines Wissens nur kurz und steht in betonter Silbe.

u. Die Öffnung zwischen den mittleren Lippenteilen ist enger, die Verstülpung tritt etwas mehr hervor als bei *o*. Es ist kurz oder lang.

Diphthonge. Der Hauptton liegt stets auf dem ersten Vokal, der zweite Bestandteil wird als kurzer Nachschlag gesprochen, also das schon erwähnte *ǫa* = *ǫ́a*, ebenso *ǫ̈a*, sowie *ai*, *au*, *aü* (sehr deutlich durch gerundete Aussprache von *ai* unterschieden), *ea*, *ia*, *ua*, *üa*. Dies gilt von deutschen und eingedeutschten Wörtern. Bei Fremdwörtern richtet sich die Betonung meist nach der Quelle: *bvül* (Koffer), *malatív* (Krankheit), *amizízin* (Freundschaft), *əndórmio* (Schlafmittel).

b) Konsonanten.

b ist bilabial, stimmhaft. Es wird hervorgebracht mit einem Lippenansatz, als wollte man den Laut mit einem *m*-Vorschlag beginnen, die geschlossenen Lippen öffnen sich leicht, mit wenig Energie, im Vergleich zu *p* langsam, so daß der Luftstrom leise durchzieht (wie bei it. *b*).

w ist ebenfalls bilabial, stimmhaft; es unterscheidet sich vom *b* durch das Fehlen des genannten *m*-Ansatzes. Die Lippen berühren sich zum Teil und flüchtiger als beim *b*. Nicht selten geht es in *b* über.

p. Die Lippen sind mehr gespannt und öffnen sich energischer und mit größerer Geschwindigkeit als bei *b*. Der Laut ist nicht aspiriert und wird ungefähr mit gleicher Stärke hervorgebracht wie in Deutschsüdtirol.

d ist stimmhaft; die Zunge streift mit der Spitze an den Rand der Oberzähne.

t. Die Zungenspitze schmiegt sich mit mäßiger Spannung an die Oberzähne und deren Alveolen. Die Ränder der Zungenspitze sind minder gespannt und drücken sich weniger fest an den Oberkiefer als der Rücken der Zungenspitze. Der Laut ist unaspiriert und von mäßiger Energie (wie bei *p*).

g bezeichnet einen stimmhaften Verschlußlaut. Das Zäpfchen zieht sich langsam von der Zungenwurzel zurück, der mittlere Teil der Zunge berührt flüchtig den Gaumen.

k stellt die Tenuis des *K*-Lautes dar wie in romanischen Sprachen und im Deutschen (auch mundartlich, velt. *klokn*, lus. *klok*). Das Zäpfchen zieht sich schnell von der Zungenwurzel zurück, die Hinterzunge bildet mit dem weichen Gaumen einen Verschluß, indem sie sich an denselben preßt. Die Energie bei Hervorbringen des Lautes ist ungefähr dieselbe wie bei *p* und *t*.

kh ist velare Affrikata.

h bezeichnet den meist sehr deutlich wahrnehmbaren Hauchlaut am Silbenanfang.

ch stellt einen stimmlosen velaren Reibelaut dar. Die Zunge senkt sich so, daß ihre Spitze etwas hinter den untern Schneidezähnen zu stehen kommt. Der hintere Zungenrücken schließt sich auf beiden Seiten an die obern Backenzähne und hebt sich gleichzeitig gegen den weichen Gaumen zur Verschlußbildung.

v ist stimmhafter Reibelaut. Die Luft entweicht langsam und sanft zwischen der obern Zahnreihe und der sie berührenden Unterlippe. Die Zunge senkt sich und ihre Spitze zieht sich etwas von den untern Alveolen zurück.

f. Die Luft wird bei diesem Laute schnell zwischen den Oberzähnen und der sie berührenden Unterlippe hindurchgepreßt. Die Vorderzunge ist gespannt. Es ist stimmloser labiodentaler Reibelaut.

ſ bezeichnet einen stimmhaften, sehr weichen und sanften *S*-Laut. Die Zungenspitze berührt leicht die Mitte der untern Schneidezähne, der Rücken der Vorderzunge nähert sich der obern Zahnreihe, die Luft streicht sanft dazwischen durch.

s ist der harte stimmlose *S*-Laut. Die Zungenspitze stemmt sich an die Mitte der untern Schneidezähne, die Vorderzunge ist gespannter und nähert sich mehr den obern Alveolen als bei *ʃ*. Der durchziehende Luftstrom erzeugt ein dünnes, scharfes Zischgeräusch.

š bedeutet ein weiches stimmloses *sch*, wie das *s* der it. Maa. Südtirols gesprochen wird. Die Zungenspitze berührt leicht die Mitte der unteren Schneidezähne, die Vorderzunge bildet ein Grübchen; die Zahnreihen, zwischen denen die Luft zischend entweicht, sind einander mehr genähert als bei *ʃ*. Somit klingt dieser Laut für sich allein (auch am Silbenanfang) so, wie schriftdeutsches *s* bei korrekter Aussprache in der Verbindung *st* und *sp*.

sch ist der harte Zischlaut. Die Zungenspitze biegt sich gegen das Zahnfleisch der obern Schneidezähne, die Ränder der übrigen Vorderzunge pressen sich an den Rand der Backenzähne.

r wird durch Vibrieren der Zungenspitze erzeugt. Das selten vorkommende Zäpfchen-*r* wird als persönliche oder Familien-Eigenheit bewitzelt und als Fehler des Sprachorgans angesehen.

l. Die Zungenspitze ist aufwärts gebogen und berührt das obere Zahnfleisch. Die Mittelzunge hebt sich etwas. Die Luft entweicht an beiden Seiten der Zunge.

m ist bilabial, vor *f* in der Verbindung *mf* und *mpf* ist es labiodental: *bfimpfɒrlə*, *kamforɒ*.

n. Die Zungenspitze berührt die obere Zahnreihe und das Zahnfleisch.

j. Die Zunge nimmt die *i*-Lage ein. Die Aussprache ist wie im Schriftdeutschen; es wechselt aber (ähnlich wie *b* mit *w*) auch bei deutschen Wörtern mit

y (stimmhaft), durch welches Zeichen eine Lautverbindung dargestellt wird, die genau mit *d* + *š* + *j* (*dšj*) wiedergegeben werden könnte, ähnlich wie *g* im Ital. in den Silben *ge, gi, gia, gio, giu,* aber weicher, dem *j* sich nähernd.

ŋ bezeichnet den Guttural-Nasal. Die Zunge zieht sich gegen den hintern Gaumen zurück, so daß die aufwärts ge-

bogene Spitze weder die obern Schneidezähne noch das Zahnfleisch berührt, sondern frei schwebt.

z entspricht genau der Zusammensetzung *t* + *s* *(ts)* und wird in deutschen Wörtern beinahe durchgehends so gesprochen. In Fremdwörtern klingt es wie das stimmhafte *ſ* (weiches *z* der it. Schriftsprache), das in den *š*-Dialekten für *z* überhaupt gesprochen wird.

Anmerkung. In Gramm. u. Wb. ist die Vokalkürze nicht bezeichnet. der lange Vokal aber mit einem übergelegten Querstrich versehen. In den übrigen Teilen des Buches ist dies nur vereinzelt geschehen. Wörter wie *āl, wīsɒn, schāvɒr* (Ahle, Wiesen, Schäfer) sind dadurch deutlich geschieden von *al, wisɒn, schafɒr* (all. wissen, Schaff(n)er, und so ist überall (in Gramm. u. Wb.) nach kurzen Vokalen starke, nach langen schwache Konsonanz zu lesen wie in gewissen Teilen von Tirol (vgl. Schatz, tir. Ma. 59). Leniskonsonanz nach kurzen Vokalen kommt in Lusern nicht vor. — Das Zeichen ˜ über einem Vokal bedeutet seine Nasalierung.

B. Geschichtliche Entwicklung der Laute.

Vokale in betonter Silbe. 1. Mhd. *a* > lus. *a* (mhd. geschlossene Silbe): *alt, akhɒr, khraft, raštn, hašpl, wasɒr.*

Mhd. *a* + Nasal > *a* + Nasal oder *ā̃*: *zan, zaŋ, tampf, mā̃* (man, Fürwort).

Mhd. *a* in mhd. offener Silbe > *ā*: *gābl, nāgl. vātɒr, gərādə, havɒn, wāš;* nasal: *ānəbit, khranəbit.* Die Dehnung tritt auch ein, wenn schon mhd. die Silbe infolge Synkope oder Apokope geschlossen war: *nām, schām, zāln, špārn, vārt* (3. Sing. von *vārn.*

Mhd. *a* vor *r* + *t* > *ā*: *gārt, pārt, schwārt;* ebenso im Fremdw. *kārt* (spätmhd. *karte).*

Mhd. *an* > *ā̃* in: *ā̃, hā̃, glā̃štɒr.*

Anmerkung. Jedenfalls spätere Entlehnungen aus dem Tirolischen sind einige wenige Wörter mit mhd. *a* > *ǫ* und *o*: *vǫkh, tǫlɒr, tǫz, štǫndɒr, schnǫl.*

2. Mhd. *e* (erster Umlaut von *a*) > *e*: *khelt, nes, merch, schēln, schwerzɒrn, hert, khesl, vlekh* (Bohle), *vešt, el, vordér(b)m* (trans.); vor nasal: *gədeŋkhɒn, heŋən, hen, khemp, mentsch, prenən, schrem.*

Dehnung in mhd. offener Silbe zu *ē: ēdl, ēšl, hēvvn, pēr, schlēgl, lēgn.*

Dehnung vor *r + t: vērtə, gērt, vērt;* ausgenommen *hert, hertv.*

Einzelne Fälle: *gērz, mēnən, mēr, mēšnvr, šklēš, gəgrēš;* ferner: *gəschördvr* (zu mhd. *gescherten), höl* (mhd. *helle), schöpfvn* (mhd. *schepfen), frätn* (mhd. *vreten), štär* (mhd. *ster), öpfl* (ahd. *epfil).*

Der Umlaut entwickelte sich zu *ę* (statt *e*) in Fällen, die Paul Mhd. Gr. § 40, Anm. 2 u. 10 anführt: a) vor mhd. *ht: męchtə, nęchtv, schlęchtvrn, urschlęchtn;* — b) vor mhd. *hs: hękšnən;* — c) vor *ch: gəlęch, hęchl, khlęchl,;* — d) vor *r* in Verbindung mit gewissen Konsonanten: *vęr(b)m, gęrbvr, dvrnęrt, dvrwęrmən, ęrtə,* (mhd. *ertec), lęrch, węrz;* aber *vērtə, merch, hert, vērt, šterchvr;* — e) vor *l*-Verbindungen: *vęlməsch, vorvęlschəgən.* Von lus. *altvr: ęltvr* (Plur.), *ęltvrlə* (Dim.); von *khalbə: khelbvr* (Plur. mit *e), khęlplə* (Dim.); aber *eltvr* (älter), *vō eltom* (vom Alter); *khelt, gelbvr* (zu it. dial. *galmadra);* — f) in Formen, bei denen der Umlaut von der zweitfolgenden Silbe ausging: *hękš* (ahd. *hagazizza?);* — g) der *sch*-Umlaut: *ęsch, węschvn, ęschvrn, ęschrvn, węschvrən,* mit Dehnung: *väsch, väschvn.* (Über Plur. der Subst. u. über d. Dim. vgl. Flexion); — h) vor *t; hętlgras* (neben *-a-)* zu mhd. *hatele* (Ziege), *lętvrn* zu mhd. *letter* (locker), *gəplętrv* (zu mhd. *plate);* — i) vor *rr: schnęrn, dęrn, špęrn, zęrn, khnęrn;* — j) vor *k* und *kh: krękn, tękln, mękn, plękhvnt, boštękhvn;* — k) vor mhd. *tz: hīlęzvn* (aber: *lez), męz, schęzvn, tręzvn, bęzəgən;* aber: *mezəgvr, nezvn, fezvn;* — l) einzelne: *khlępvrn, plępo, hęftə, ręfln, šklęf, štępfl;* mhd. *eher* (ahd. *ahir*) > lus. *eachvr.*

3. Mhd. *â > ā: ābvš* (Adv.), *schwagvr, jār, wār, plāšvn, nādl, plātvr, schlāvvn;* nasal: *fām, mānvt, khrāmvr, ānv, āmvs, mā.*

Verkürzt in: *gəhat, hašt, lasvn.*

4. Mhd. *æ* (Umlaut von *â*): > *ä: gäch, zäch, trägə, lär, gäz, häl, šträl, väln, schär, täš, špät;* vor Nasalen zu *ē: wēnən, khrēnən, pēnən, plēnən, nēnən, mēntv, fēnən;* ebenso bei *hēr* (zu

hār). Nicht umgelautet ist *schärvr* (mhd. *schæfære*), diphthongiert *eapvr* (mhd. *æber*).

5. Mhd. *ë* > *ę*: *štekh*, *dręschvn*, *ęsvn*, *vorgęsvn*, *wętvr*, *węksln*, *lękhvn*. Auch bei *schnęk*, *schnępf* (Mützenschild), *drękh* ist lus. *ę* aus mhd. *ë* erhalten, da diese Wörter nach Paul § 43, Anm. 2 mhd. mit *ë* anzusetzen sind; hieher auch *khęrsch*. — Vor Nasalen steht lus. nie *ę*, sondern nur *e*: *neman*, *lentə*, *khemən*.

Mhd. *ë* > *e* in: *epvr*, *epvs*, *etlv*, *gestvrn*, *helvvn*, *hezəgən* (mhd. *hëschen*, vgl. Schöpf 261: *heschgen*), *schweštvr* (mhd. *ë u. e*), *bet* (mhd. *bët*, *bit*, *mit*).

In mhd. offener Silbe wird es gelängt zu *ā*: *lā(b)m*, *gā(b)m*, *pāšom*, *trātn*, *vādvr*, *ʃāŋəšt*, *rāŋən*, *ʃāŋən* (mhd. *sëgense*, *rëgenen*, *sëgenen*).

Ferner ist es zu *ā* gedehnt in: *gāl*, *ār*, *pār*, *vārt*. *māl*, *hār*, *nāf*, *gāršt*, *schmār* (ahd. *smëro*), *gəschwāršt*.

Gelängt zu *ē*: *lēdə*, *wēlvr*, *ēgl*.

Vgl. noch mhd. *lëspe* > *lišp*, ferner: lus. *schrakh* (mhd. *schrëcke*), *war* (zu mhd. *wërren*), *štöln* (mhd. *stëlen*) mit dem Vokal aus dem mhd. Part., lus. *-wart* (zu mhd. *-wërt*). Der aus mhd. *ë* zu *ā* gedehnte Laut zeigt vor *r* Neigung zu diphthongischer Entwicklung: *eardə*, *heart* (aber: *vęrsnən*, *węrt*); außerdem vor *l* in: *gialn* (zu mhd. *gëllen*).

6. Mhd. *ê* > *ea* (wie im Tirol. vgl. Schatz 31, für Pernegg s. Lessiak § 59): *earšt*, *khlea*, *gea*, *geat*, *štea*, *šteat*, *ʃea*, *wea*, *schnea*, *hear* (mhd. *hêre* neb. *hërre*); lus. *ia* vor Nasalen: *gian*, *štian*, *wianə*, *zwīa*.

7. Mhd. *i* > *i*: *dizv* (mhd. *ditze*), *dikh*, *hirt*, *milch*, *ʃichl*, *gritln*, *visch*; nasal: *mindvr*, *špinən*, *ʃiŋən*, *diŋkh*, *timpl*, *nimvr*, *plint*. Dehnung in mhd. offener Silbe: *dīʃvr*, *dīʃv*, *gīnən*, *īgl*, *ʃībvnə*, *rībln*. (Iterat. zu mhd. *rîben*, vgl. mhd. *rippelen*), *špīl*, *štīl*, *schnīt*. Dehnung vor *r* + *t*: *wīrt* (aber: *hirt*). Außerdem seien zu mhd. *i* noch angeführt: *khnīšln*, *pīgln*, *khęrsch*, *nüchtl* (*nüftl*), *hoheŋkht* (hinkend), *venən*, *nębfvrlə*, *ʃe*, *ʃē* (Pron. sie), *nęt*, *hümbl* (neb. selt. *himbl*), *prüschln*, *guzl*, *zunzl*, *zīš*, *līš*, *schiavvr*, *iar*, *miar*, *diar*. In der Quantität schwankend ist *wīrschvr*. (Komp. von *wirsch*, das schon komp. Bedeutung hat.)

8. Mhd. *î* > *ai* (vgl. Schatz, tir. Ma. 72): *ail! khail, aiš, drai, zait, gaigə, štraitn, wais;* nasal: *haint, khaim, ʃain* (Verb), *ʃãi* (Pron.), *mãi, schwãi.* Mhd. *i* ist erhalten in: *grīšɒt, rīdln, ʃīdɒr, trībl, wīdə:* lus. *štaigə* geht auf mhd. *stîc,* Gen. *stîges* zurück; *klīzɒn* (vgl. velt. *khlẹazln*) hat keine genaue mhd. Entsprechung (vgl. Schöpf 326 *klötzlen, klezlen,* mhd. *klæzen, klessen*); für *paigə* ist ein Stamm *bîj-* vorauszusetzen (vgl. ahd. *bîa,* ndl. *bij,* velt. *paijn*), wobei Übergang von *j* > *g* angenommen werden müßte. Dieser Wechsel hat sonst im Lus. bei mhd. *h* statt (s. d.). Mhd. *î* scheint verkürzt in *liŋ, richom* (zu mhd. *rîhen*), erscheint als *ē* in *ʃē* (mhd. *sî, si*). Wechsel zwischen *ai* und *ē: wait: wētɒrn. wais: wēʃɒr,* aber *waiʃɒrn* (Verb), *laišə: lēšəgɒr* (Kompar.).

9. Mhd. *o* > *o: dorn, holz, okš, ofə, tochtɒr, roš;* nasal: *tondɒrn, trombɒ.* Gedehnt in mhd. offener Silbe: *hōnə, hōš, khrōt, lōdə, schōbɒr, ōvɒn, rōdl, tōt* (Pate) *vōgl* u. s. w. Mhd. *o ō* > *ọa* in *prọašl* (mhd. *brosem*) nasal > *ua* in *wuanən* (mhd. *wonen*). Dehnung vor *r* + *t: ōrt, wōrt, bōrtn* <* *geworten,* mhd. *o* > *ö, ö: dört, hölə, khödn, lötɒ, šöln* (sollen), *ʃötɒ, tschovöl* (mhd. *zwibolle*), *wöln* (mhd. *wollen, wellen*) *schlötɒrn* (mhd. *slote(r)n*), *vrösch* (mit *sch*-Umlaut), *zöl, ŋjöl.* Offenes (*ọ*) steht hauptsächlich im Diphthong *ọa,* sonst aber selten: *mọrgɒn, mọrgɒš.* Vgl. noch mhd. *bekomen* (begegnen): *bokhenən,* mhd. *nachkome: nãkhemɒtn,* lus. *trupf* (mhd. *tropfe,* germ. *drup-*) und *pürzl* (zu mhd. *borzen*). It. *o* > *ū* in *tūrt* und *kūrt* (it. *torta, corte*), mit Ersatzdehnung für ausgefallenes *n: kanū* (it. *canone*), *tūšɒn* (it. *tosare* zu lt. *Sup. tonsum*).

10. Mhd. *ö* (Umlaut von *o*) > *ö: ʃöl* (mhd. *sölh* ahd. *solich*); als Plur. u. Dim.-Umlaut: *rökh, rökhlə* (zu *rokh*), *štökh, štökhlə* (zu *štokh*). Dehnung in mhd. offener Silbe: *öl, töbəkh.* Vgl. noch *khnüdl* (zu mhd. *knödel,* von *knode*), *khō(d)n* (zu mhd. *khöden* neb. *koden, quëden*).

11. Mhd. *ô* > *ọa* (vgl. Schatz 27, Lessiak § 64): *rọat ọaštɒrn, họaʃɒt, họach, rọagə, grọas, ọar, rọaš, štọaʃɒn, zwọa, trọaschl, vlọa;* vor Nasalen zu *ūa: schūa* (schon), *schuanən.* Es tritt *ō* entgegen in: *ʃō, rōgə-aiš* (zu mhd. *rôge* = *ruowe*), *rōgə*

(vgl. Schöpf **562**), *ō* (oh!). vgl. *o* > *ū*: *ūr*. Verkürzt ist mhd. *ô* in *schrotn* (mhd. *schrôt*).

12. Mhd. *œ* (Umlaut von *ô*) > *ǫa*: *hǫarn*, *lǫatn*, *lǫašvn*, *ǫadə*, *ǫar*; vor Nasal *ūa*: *schūā*; erhalten als *ö*: *štörn*, *tösln*, *tröštə-got*. Mhd. *bœse* wird regelrecht zu *pǫaš*, aber zu *biš* in der Zusammensetzung *biš-lǫat*.

13. Mhd. *u* > *u*: *wurm*, *wurz*, *ʃup*, *schul*, *zukh*, *pulvvr*, *rlus*, *štukh*; vor Nasalen: *untvr*, *štumpf*, *trumbl*, *wundvr*. In mhd. offener Silbe > *ū*: *trūgə*, *khūgl*, *hūdvr* (mhd. *hudel* neb. *huder*), *ʃūdln*, *štūbə*. Ersatzdehnung für ausgefallenes *n*: *khūšt*. Mhd. *u* >* *ū* > *au*: *šprauch*. Mhd. und it. *u* sind umgelautet in: *ʃürch*, *tschürtsch*, *tüf*, *strüpfln*, *schnüdvrn*, *rüfv*, *tümbln*, *hürzvn*, *rümbln*, *tüŋkhl*, *rüšt*, *štüz*, *ünʃvr*, *zükvr*, *würšt* (Sing.), *mükn*, *müschv* (it. dial. *mušv*), *rütsch*, *schüpl*, *z' üntvršt*, *khüš*. Mhd. *u* > *o*, *ö*: *on* (und), *hökn* (vgl. *hūkn*), zu *ǫ*: *zǫʃv* (mhd. *zusse*). Das Lehnwort *dupl* hat den Stammvokal des Latein. erhalten (gegen das Ital. und Hochdeutsche); auch durch das Fehlen des sekundären *-t* tritt es in Gegensatz zur schriftsprachlichen, dem ndd. *doppelt* nachgebildeten Wortform und schließt sich mehr dem mhd. *dublîn* an. Vgl. noch *khānən* (mhd *kunnen*).

14. Mhd. *ü* (Umlaut von *u*) > *ü*: *pükhvn*, *dür*, *šprüsl*, *schütn*, *rüln*, *schüsl*; nasal: *dün*, *ʃünt*, *züntn*, *khüm*, *vümvə*. In mhd. offener Silbe gedehnt: *khǖbl*, *tǖr*, *schǖrn*, *ǖbl*, *prǖgl*, *zǖgln*. Ersatzdehnung: *mǖs*. Dehnung vor *r* + *t*: *gǖrtl*, ähnlich in *pǖršt*. Mhd. *ü* > *ö*, *ō*: *möchvn*, *mōgn* (mhd. *mügen*, Prät. *mohte*), zu *i*: *gimpl*, *pikš*.

15. Mhd. *û* > *au* (Schatz 26, 72; Lessiak § 68): *haus*, *haut*, *autvr*, *maul*, *maur*, *pauch*, *taup*, *raušt*; vor Nasalen: *launə*, *raumən*, *zāu*. Bei mhd. *rûde* und *riude* stellt sich lus. *raudə* zur ersten Form, vgl. auch *tautn*. Umlaut in *maüʃvn* (mhd. *mûzen*). Mhd. *grûʒ* > *grüz*, mhd. *mûl(tier)* > *mül*; lus. *gǖln* (Verb) zu lt. *gula*.

16. Mhd. *iu* (Umlaut von *û*) > *aü*: *khraüz*, *ʃaübvrn*, *laütn*, *vaüln*, *ʃaüšvn*, *gəkhraüt*, *ʃaüftn*. Mit dem Umlaut ist teilweise zusammengefallen mhd. *iu*: *vlaügə*, *zaüg*, *taütsch*, *haür*, *naünə*, *laüchtn*, *vaücht*, *plaül*, *khaügn* (aber *khnaul*, mhd. *kniuwel*), *naügə*, *schaülv*, *taür*, *štaürn*, *vraünt*, *taüvl*, *vaür*, *laüt*,

aür. Wechsel zwischen mhd. *iu* und *û* ist als *iu* vorhanden in: *gəštraüp, gəštraünt, khaügn.*

17. Mhd. *ie* > *ia*: *diarn, liacht, khnia, štiar, liat, ſia(d)n, schiaſvn, ziagn, niašvn.* Aus ahd. *iu, io* (mhd. Doppelformen *iu* und *ie*): *liabvr, diap, tiaf, štiaf —, schia(b)m, khlia(b)m; riam.* Aus germ. *ê* (mhd. *ie*): *briaf, khiā, nia, schiar, tiabvš, niaglvr, iantvr, vnt̄iv* (aber: *nindvrt*). Mhd. *wie* > *wia, we* (unbet.). Mhd. *ie* > *ä* in *äšt* (jetzt). Zu mhd. *hienc* (von *hâhen*) vgl. lus. Subst. *hiaŋ*; ebenso ist *schlosvn* aus dem Prät. von mhd. *sliezen*. Angeführt seien noch mit *ia*: *liašt, schial, ial.*

18. Mhd. *ei* > *ǫa* (Schatz 40): *gǫašl, bfǫat, hǫadvr, hǫaſvn, gǫas, vǫal, zǫagn, ǫas, lǫašt;* vor Nasalen zu *ũa*: *huam, zũa* (mhd. *zeine*), *štũa, khlũa, khũa, vuam, wuanən* (weinen), *luanən, rũa, ũas.* Aber *ai* in: *aidə, hailə, laiko, rãi, rainən, raiſvr.* Umgelautet ist *ǫa* < mhd *ei* in *schnǫ̈azln.* Vgl. noch *nã* (mhd. *nein*), *wešt-(d)o* (mhd. *weist du*).

19. Mhd. *ou* > *ǫa*: *lǫavvn* (laufen), *lǫap, khǫaf, lǫagə, kǫakln, glǫa(b)m, gǫavl, lǫakh, rǫach;* zu *au* (Schatz 41, Lessiak § 73) in den Wörtern: *hauge, schaugn, vrau, tau;* vgl. *ō* (mhd. *ouch*, ahd. *ouh*). Vor Nasalen *ũa*: *ruam, truam, puam.*

20. Ahd. *awi, ewi* > *ö* (Schatz 42 ff.); *štröbə, gədröbv, öbə, höbə.* Als *ǫ̈a* (mhd. *iu*) tritt es auf bei der Plural- und Diminutivbildung von Wörtern mit Diphth. *ǫa*, sowie bei dem schon im Sing. umgelauteten *khrǫ̈al.*

21. Mhd. *uo* > *ua* (tir. *uə* (*ui*), Schatz 45); *schua, vuas, gruabə, khruagə, puaſvn, khualə, huašt, pruach, pual, schnuar;* nasal: *gruamvt;* vgl. *pūšom* (mhd. *buosen*).

22. Mhd. *üe* > *üa* (tir. *iə*, Schatz 45): *khüalə, wüaln, ſüachvn, ſüas, rüavvn, vrüa, prüa(d)n, prüatn, rüarn, müadə, trüabə, vüarn, vüatvrn;* vor Nasalen: *plüanən, hüãlv, hüandvr-darm.* Mhd. *müezen* > *mösvn*, mhd. *prüeven* > *prövvn.*

Vokale in tieftonigen und unbetonten Silben.

(Vgl. Schatz 49 ff.; Lessiak § 80 ff.).

23. Vorsilben. Mhd. *be-* > *bo-*: *bohintvrn, boheŋkht, bokhenən, borātn;* abweichend *bvhemə;* mhd. *ge-* > *gə*: *gəhilbə,*

gehǫarn, gehaüš; abweichend: *kvriz, gvradáu, gowánt;* m h d. *ver-* > *vor-: vorder(b)m, vorliarn;* mhd. *zer-* > *zor* (in wenigen Wörtern): *zorgian, zormachvn, zormäln;* meistens aber wird mhd. *zer-, er-* > *dvr-: dvrvärn, dvrštian, dvrträtn, dvrrü(d)n.*

24. Ableitungssilben. Erhalten ist der Vokal in den *r*-Suffixen: mhd. *-ære, -er* > *-vr:* Subst. *vätvr, wętvr, haüšvr;* Adj. *v grǫafvr,* Kompar. *grǫafvr, v grǫafvrdvr;* Verb *tondvrn.* Ableitung auf *-vr* findet ausgedehnte Verwendung als nomen actionis (vgl. Schatz, M. v. J. § 108, Anm.; Lessiak § 91, Anm.): *plizegvr, schēmvr, schüülvr.* Eine Beschränkung erleidet *-vr* bei den Stoffadjektiven, wenn das Suffix *-vn* (mhd. *-în, -en)* oder Flexionsendungen hinzutreten (s. Flexion). Es wird dann der Vokal von *-vr* synkopiert. Ebenfalls Synkope ist anzunehmen beim Superlativsuffix mhd. *-est* > *-vršt* (Anfügung von *'št* an den Komperativ). — Mhd. *-en(t)* > *-vt: äbvt(štęrn);* mhd. *-eȥ, -iȥ* > *-vs: khürbvs(muaš);* mhd. *-est* > *-əšt: dianəšt;* mhd. *-ôt, -uot* > *-vt: huamvt;* mhd. *-tuom* fehlt; mhd. *-at* > *-vt: khämvt;* mhd. *-ich* > *-v[s]: bfęrgvš, eštrv;* mhd. *-ache* > *-vch: vętvch;* mhd. *-eiȥ* > *-vs: ämvs, arbvs:* mhd. *-inne* > *-ən: khǫašnrən, lǫavvrən;* mhd. *-(h)eit* > *-vt: arbvt, gəwärvt;* mhd. *-elîn* (Dim.) wird im Lus. a) zu *-ə* bei Subst. auf Konson. + *l* (mhd. Konson. + *el),* indem das synkopierte *e* des *l*-Suffixes, mithin die Silbe *-əl* wieder hergestellt wird. So entsteht durch Anfügung von *ə* die scheinbare Diminutivendung *-əle: gäbəl-ə;* b) an alle übrigen konsonantisch auslautenden Wörtern wird *-lə* angefügt: *khirchlə, schęflə, lętlə* (vor *-lə* wird nach Nasalen gern ein homogener Kons. eingeschoben: *štemblə, mendlə);* c) die Wörter, welche am Ende Vokal + *l* (mhd. Vokal + *le)* haben, fügen *-lə* mittels Binde *-ə* an, wenn der Stammvokal kurz ist *(gril-ə-lə),* dagegen vorherrschend bloß *-ə* (verkürzt aus *-lə),* wenn derselbe lang ist: *zail-ə, mailə, älə, trialə* u. s. w.; d) bei allen vokalisch auslautenden Wörtern wird *-lə* einfach angefügt: *vrau: vraülə, wau: waülə, zäu: zäülə;* e) die Wörter auf *-be, -də, -gə* werfen das *-ə* ab: *pęrgə: perglə, waiblə, lädlə;* seltener bilden sie das Diminutiv nach d): *wägələ;* mhd. *en(t)s* > *vš: äbvš;* mhd. *-zec* > *-zəkh: zwuanzekh,*

naünzəkh, auch *draizekh* (mit *z*); adj. mhd. *-ec*, *-ic* > *-ə*: *auswenə*, *hailə*, flekt. *-əŋ*; mhd. *-ede* >* *-ə* (kommt aber nur flektiert vor): *vreməgʋr*; mhd. *-îchen*, *-ingen*, *-isch* > durchweg *-əsch*: *ſaitləsch*, *huaməsch*, *wäləsch*; mhd. *-eht*, *-et*, *-ot* > *-ʋt*: *narʋt*, *rǫatlʋt*, *ſüaſlʋt*; mhd. *-lich* hat im Lus. keine Entsprechung (vgl. *ſüaſlʋt* u. Wb. *-lich*): bei den Fremdwörtern *brävʋt*, *furbʋt* ist die Nachsilbe nach Analogie von *narʋt*, *šprękhlʋt* u. dgl. gebildet; mhd. (verb.) *-igen* > *əgən*: *painəgən* (mit Analogiebildungen wie: *pödnəgən*,)*;* ahd. *-anti* (Partz. Präs.) > *ʋt*: *schlärʋt*; mhd, *-enne*, *-ende* (Gerund. Dat.) > *ʋnə*, *ʋntə*: *lǫarʋnə*, *gianʋnte*; mhd. *-ôt-* (Prät.) > *-ʋt* (Konj. Prät.): *i machʋt*. Diese Bildung haben alle, somit auch die ablautenden Zeitwörter; *i ſüachʋt*, *volgʋt*, *paitʋt*, *špaibʋt*, *triŋkhʋt*, *khliabʋt*, *dręschʋt*, *ſizʋt*; über das mhd. Suffix *-unge*, den Inf. Präs. und das Partz. Prät. s. unten (25). In den übrigen Fällen ist der Ableitungsvokal synkopiert.

25. Endungsvokale. Unmittelbar am Stamm ist mhd. *-ə* bei Subst., dann als Endung des unflekt. Adj., der Adverbien und Partikeln, ferner beim Zeitw. (1. Ind. 1. 3. Konj. u. Imp. Sing.) als *ə* erhalten (bezw. nach Art einer Epithese vorhanden) nach den stimmhaften Verschlußlauten (*b*, *d*, *g*): *garbə*, *štaudə*, *štiagə*, *trüabə*, *gərädə*, *khluagə*, *i glǫabə* (*rēdə*, *zǫagə*), *as ʋr glǫabə*, (*rēdə*, *zǫagə*); vgl. auch *umə* (mhd. *umbe*), *palə* (mhd. *balde*), aber *bal* (sobald); als *-ʋ* erscheint es bei neutr. Kollektivbildungen, die von Verben abgeleitet sind: *gəvlüštrʋ*. Wechsel von *ʋ* und *ə* (mhd. *e*, *iu*) findet sich bei der adj. Flexion im Nom. Akk. Sing. Fem.; nicht so fest ist hier der Endvokal nach stimmlosen Kons.: *dʋ rǫat eʋrdə*, *də khaltə zait*, *ʋ guatʋ ſup*. Im Plur. haben alle drei Geschlechter der Adj. *-ə*. Deutsche Substantive haben diese Pluralbildung nicht (s. Flex.), aber eingedeutschte: *artə*, *aunə*. Einige deutsche Wörter mit *-ʋ* (mhd. *e*) im Sing. verwandeln dieses im Plur. in *ə*: *schliŋə* (Sing. *-ŋʋ*, mhd. *slinge*), ebenso *erlʋ*, *dilʋ* u. a. Diese Pluralbildung ist sonst den Fremdwörtern auf *ʋ*, *o* eigen: *käbiʋ*: *-iə*, *piõnʋ*, *piombo*. Erhalten ist der Endvokal auch in *laišə*, *denʋ* (mhd. *denne*). Sonst ist mhd. *e* überall ge-

schwunden, namentlich in mhd. *-ende* (Partz. Präs. s. 24) und bei neutr. Kollektivbildungen, die auf ein Subst. zurückgehen: *gəhaüš, gəlęch* (mhd. *gelehter), gəviŋrvt* (mhd. *gevingerde).* In *gədüŋkh, gəschmakh, gəschwäršt, gəſicht, gəwin* fehlt schon mhd. der Endvokal. Ganz geschwunden ist *e* auch im Dat. Sing. Mask. u. Neutr. der Substantive. — Mhd. *-en* (in der Flexion der Subst., Adj. und beim Zeitw.) ist als *ən* erhalten nach Nasalen: *muamən, manən, štraŋən, də warmən štū(b)m, də linən hęrzvr, də laŋən täge, nemən, renən, ſiŋən,* wie *vn* klingt es nach Reibelauten *(v, f, pf, ſ, s, š, sch, z, ch, kh): dekhvn, schopfvn, rlusvn, lǫavvn, tręfvn, lachvn, maüſvn, läšvn, tauschvn, ſezvn.* Geht aber dem Inf. die Partikel *zo* voraus, so endet er stets in *-v* ohne Rücksicht auf vorhergehende Konson.: *zo lachv, zo nemv, zo rašta.* Sonst ist der Vokal der Endung *en* synkopiert, wobei *p'n* > *pm (schopm), b'n* > *(b)m ('m)* wird *(schia(b)m.)* Ganz geschwunden ist *en* im Sing. der schwachen subst. Deklination und immer auch im Dat. Plur. Mhd. *-er* (Pluralendung) ist als *-(d)vr* erhalten (bezw. durch Analogie vorhanden) *vęldvr, węldvr, hirndvr.* Mhd. *-er(e)* der adj. Flexion ist gleichfalls als *-vr* erhalten (s. Flex.). Mhd. *-em(e)* ist zu *-(ə)n* geworden und stimmt mit dem bei mhd. *-en* Gesagten. Mhd. *-es* (Gen. d. Nomens) ist so gut wie geschwunden (s. Flex.). Von mhd. *-eȝ* (Adj. Neutr.) ist der Vokal synkopiert nach stimmlosen Verschlußlauten und nach Liquiden: *v guats, v gäls, v eapvrs,* nach *ŋ* Kons. und sonst erhalten: *v trüabəs, tscheŋkəs, khraŋkhəs, tiavəs, waisəs.* Mhd. *-est* (2. Sing. des Verb) und mhd. *-et* (3. Sing., 2. Plur. u. Imp. Plur., schwach. Partz. Prät.) haben im Lus. die Endungen *əšt* u. *ət* (letztere bei allen, auch den ablautenden Partz. Prät.), wenn vor der Endung nichtaspirierte Verschlußlaute oder *šp, št* erscheinen: *do glǫabəšt, lupəšt, rēdəšt, trätəšt, zǫagəšt, mękəšt, zašpešt, rüštešt; dvr, iar andrə glǫabət . . ., gəlupet.* Sonst ist der Endungsvokal geschwunden; insbesondere fallen auch *b* u. *g* samt dem Vokal der Endung gerne aus, wenn mit dem Verb noch ein Wort enklitisch verbunden ist; dies gilt von der 1. 2. Sing.: *i glǫa(bə) dvr 's, i zǫa(gə) dar 's, do glǫa'st mvr, do zǫa'st mvr 's.* Die Folge davon sind Analogien wie: *lǫa*

bɒhemə (lauf behende). Wo bei der 3. Sing., 2. Plur., im Imp. u. Partz. Prät. das *ə* synkopiert ist, wird *m't* > *mp*: *gənump* (zu *nemən)*, ausgenommen *dɒr khint, iar andrə khent*, zu *khemən*, Partz. *khent*; *ŋ't* > *ŋk*: *dɒr gəlaŋk, iar andrə gəlaŋk*, zu *gəlaŋen*, Partz. *gəlaŋk*, ebenso *šprịŋk* (3. S. 2. Pl.), *gəšpruŋk* (Partz.), zu *šprịŋən*. Daran schließen sich auch *lēgn, schlāgn, ſāgn, trāgn* (die gerne mit Metathesis: *gn* > *ŋ* gesprochen werden wie *räŋən* regnen): *dɒr lek, schlak, ſik; iar andrə lek, ſäk, schlak; gəlәk, gəſäk, gəschlak*. Mhd. *-ent* (3. Plur. beim Verb) ist zu *ən* geworden und wird wie dieses behandelt. An die (urdeutschen) Endungen des Dat. Plur. (*ōm, om, um*) erinnern die adverbialen Ausdrücke: *vō eltom, vō jüŋom, ən laigom, ən välom, vō waitom, vō naügom, vō nọatom*; wahrscheinlich aber sind sie Analogiebildungen zu *zälom, zērom, rọatom, vorhọaſom*, deren Endung der mhd. Ableitung *-unge* entspricht. Eine genetivische Endung deutet *om* an in *rošomkhüm* (Roßkümmel). Vgl. noch *püšom* (ahd. *buosum, buosam*), *vrischom* (mhd. *vrischinc*), *vaschom* (mhd. *vaschanc*), *päšom* (ahd. *bësamo*, engl. *dial. besom*), *richom* (zu mhd. *rîhen*), *böschom* (it. *bezzana*).

26. Wortzusammensetzung. Im ersten Teil ist der Vokal geschwächt in: *ɒ ſō* (ahd. *al* + *sô*), *ɒlūa* (mhd. *al-eine*), *dɒnī(b)m* (mhd. *dâ(r)* + *niden*). Synkopiert ist der Vokal in: *drin, drau* u. s. w. Im zweiten Teil: mhd. *-tac* > *tɒ* (*wẹr(ch)tɒ, ſuntɒ, khirtɒ*); mhd. *-woche* > *ɒ* (*mitɒ* Mittwoch, zum Unterschied von *mitɒrtā'gə* Mittag); mhd. *-mânôt, mânet* > *ɒt* (*höbiɒt, prächɒt, wimɒt* aber: *herbəštmānɒt, khrištmānɒt*; mhd. *-lach* > *lɒ* (*lailɒ*); mhd. *tuoch* > *tɒ* (*vürtɒ*); mhd. *-valt, -vah* > *vlach* (*ūavlach, zwọavlach* ...): mhd. *-vuoȥ* > *-bɒs* (*parbɒs*); mhd. *-schuoch* > *schɒch* (*hanschɒch*, häufiger *haŋɒsch*); mhd. *zên* > *zɒ* (*draizɒ, viarzɒ, vüchzɒ*, unverbunden aber: *draizɒne* ... vgl. mhd. *driu zeheniu*): mhd. *-zît* > *ſɒt* (*họaſɒt*); mhd. *-louch* > *lɒ* (*khnövlɒ, schnizlɒ*); mhd. *-feil, -voll* > *vl* (*wolvl, arvl, mumpfl, hampfl*); mhd. *-teil* > *tl* (*viartl*); mhd. *-mât* > *mɒt* (*gruamɒt*), mhd. *ëtewër, ëteweȥ* > *epɒr, epɒs*.

27. Tonlose Wörtchen. Wie Nebensilben nehmen sich im Satz gewisse flüchtig gesprochene Wörter aus, die aber unter

Umständen hervorgehoben und wieder voll betont werden können. Häufig sind hiefür Doppelformen gebräuchlich, wie beim Personal- und Reflexivpronomen und Zahlwort (s. Flex.). Tonlos sind die bestimmten und unbestimmten Artikel (s. Flex.) sowie manche Adverbien, Präpos. und Partikeln: *wo (wō), dv (da), vor (vōr), ən (in), pv (pai), af, at (au), vō, von, nor* u. dgl.

Konsonanten.

1. Lippenlaute (Lessiak § 95 ff.). 28. Mhd. *b* u. *p* (germ. *b*). Vgl. Schatz 15 ff. Es ersccheint a) im Anlaute > *p: palə, pār, pūchl (pūvl)*; in Fremdwörtern: *patrū', paláz, prīdəgə, pār, palm.* Erhalten ist mhd. *b* in *bo-* (ob. 23), dann in: *bal, briaf, bruntln* (vgl. it. *brontolare*). b) Zu inlautendem *b* vgl. *ōbvr, rībln* u. ob. 25. ebenso mhd. *-ben > (b)m.* Wechsel zwischen *b* u. *v* in *hōbl (hōvl)*; derselbe ist ausgeglichen zu *b* in *hābvr.* Mhd. *-bet > (b)t* in *gę't* (gegeben, gehabt), *gəha't* (gehabt) aber in *bohābət* (trächtig) geblieben. Mhd. *mp* (germ. *mb*) > *mp: empvr, khlampvr, lemplə,* auslautend: *khemp, khlump*; erhalten ist *mb* in *rümbln* (vgl. mhd. *rumbelieren* gegen *rumpeln*). Mhd. *sp* > *šp* in allen Stellungen: *špāl, rašpm, lišp.* Mhd. *bb* (*pp*) > *p* (starke Konsonanz): *schlapvrn* (daneben *schläbvrn*), *zapln, schnapm, khlup, khnap.* c) Auslautendes germ. *b* (mhd. *p*) > *p: lǫap, diap, štǫap, taup.* Stammauslautendes mhd. *b (w)* ist erhalten als *b: gröbə,* aber vor mhd. *-en* wird es unhörbar; *plai(b)m* (s. ob. 25). Beim Imperat. wird auslautendes *b* einem folgenden *m* unbetonter Wörter angeglichen: *gimvr!* (gib mir), aber: *i grā(b)-mvr* (ich grabe mir).

29. Mhd. *pf* (westgerm. *p*) wird a) anlautend > *bf: bfaif, bfǫat, bfraum, bfęfvr.* b) Im Inlaute mhd. *pf* (germ. *pp*) > *pf: öpfl, schöpfvn, štempfvn, khupfvr.* c) Auslautendes mhd. *pf* (germ. *pp* u. Nasal + *p*) > *pf: khopf, trupf, tampf, kumpf.* Vgl. Schatz 11 ff.

30. Mhd. *w.* a) Anlautend > *w* od. *b: wǫaz, walt, was (b), wurm, wundvrn, wär, warm, i wil (b), wäbvr (bābvr), wēgln (b).* Von anlautendem germ. *wr* ist *w* geschwunden: *riŋən, rībln.* Erhalten ist *w* (lus. *w, b*) als zweiter Bestandteil des zusammengesetzten Anlautes nur nach Zahnlauten: *schwarz, schwint, gəschwęln,*

zwǫu, *zwölvə* (aber *fūas*). b) Inlautendes mhd. *w* > *b*: *öbə*, *höbə*, *gədröbv*, *štrǫabə* (Strohhalm) zu mhd. flekt. *strôwes* gegen *štrǫa* (Stroh), *pläbə* (ahd. *blâwo*), *gəschnībət*, zu *schnai(b)m* (ahd. *snîwan*). Nach Liquiden ist mhd. *w* = *b* (*schwalbə*), vor mhd. *-en* aber unhörbar (*vęr(b)m*, zweisilbig). Mhd. *w* > *g* in: *schaugn*, *haugn*, *khaügn*, *naügə*, *rǫagə*. Mhd. *tw* > *p* s. o. 26. Erhalten ist mhd. *w* vielen Dialekten gegenüber in *wiar*, Nebf. *bvr* (wir). Geschwunden ist es in: *nor* (ahd. *niwâri*) und *kknaul* sowie in *vrau*.

31. Mhd. *f*, *v*. Im Anlaut (aus germ. *f*) wird es > *v*: *venən*, *vör(ch)*, *vor*, *vūr*, *vǫast*, *vögl*, *vuadvr*, *vīl*. Selten ist im Lus. bei deutschen und eingedeutschten Wörtern anlautendes *f*, das dann wohl meistens auf einer frühern Affrikata *pf* beruht (s. deren Abschwächung *bf* als Übergang zu *f* unter mhd. *pf*): *flatvrn* (vgl. *pflǫttərə* bei Schatz M. v. J. § 60), *flutvrn*, *flęchtn*, *flapvt*, *fiz*, *flädl*, *friz*, *frīgln*, *frūgln* (vgl. velt. *pfurfln*), *fuŋkn* (vgl. lus. *puŋk*), *fal*. Damit sind so ziemlich alle deutschen und eingedeutschten Wörter mit *f*-Anlaut aufgeführt, die auf *pf* und damit auf germ. *p* (auch *f*) zurückgehen. b) Inlautendes mhd. *f*, *v* > *v*: *hävvn*, *övvn*, *khǫavvn*, *hēvl*, *schauvl*, *ūalvə*. Wo das mhd. *f* dem germ. *p* entspricht, bleibt es nach vorausgehendem kurzen Vokal *f*, ebenso vor *t*: *ofə*, *grifl*, *schafvn*, *lǫaft*, *schrift*; sonst wird es zu *v*: *schlävvn*, *lǫavvn*, *węrvvn*. In der Gottschee wird *w* für *f* gesprochen, sowie *b* für *w* (Hauffen 29). c) Im Auslaut steht immer *f*: *hof*, *hauf*, *raif*, *tiaf*.

32. Mhd. *m* ist im allgem. überall erhalten: *machvn*, *fumvr*, *štam*. Eingedrungen ist *m* in: *bfimpfvr*, geschwunden mit Nasalierung und Ersatzdehnung des Vokals: *khīšt (d)o?* kommst du? und in *arvl* (s. ob. 26). Assimilation *m* + *b* kommt vor in *umə*, sonst aber wird *mb* u. *mp* genau nach seiner Zusammensetzung gesprochen: *hümbl*, *empvr*. Mhd. *m* > *n* in: *dvr khint* (er kommt). Mhd. *md* > *m* in: *hemvt*, *vreməgvr*. Vgl. noch *fim* (*fi(b)m*, alleinstehend: *fībnnə*) zu mhd. *siben*. Auslautendes mhd. *m* > *n* in: *vā(d)n*, *pō(d)n*. Über *m* < *n* vgl. noch ob. 25.

2. Die Zungenlaute (vgl. Lessiak § 103 ff.). 33. Mhd. *d* (germ. *þ*) ist als stimmhaftes *d* erhalten (*dāi*, *diar*, *deakšvn*, *dün*,

düršt, pruadvr, štädl, mardrvr) mit folgenden Ausnahmen: a) im Anlaut ist es geschwunden in *as* (daß) und *s* (neben *dvs)*; b) inlautend bei: *venən, holvr, schulə, palə, gulvn, gülvn, obvrgüln,* sowie in der mhd. Endsilbe *-den: tai(d)n, khö(d)n* (u. *khön), pö(d)n [(d)n = ṇ].* Mhd. *-de* > *də* (s. o. 25). c) Auslautendes *d* ist geschwunden in: *bal, schul, wil, khin, zan.* Vielleicht infolge der syntaktischen Verbindung mit dem überaus häufigen *dv* ist dem *vr* (er, ihr), wenn es nicht enklitisch verwendet wird, ein *d* angewachsen: *dvr* (vgl auch die Erklärung bei Lessiak § 34). Indessen kann *dvr* auch der Artikel in seiner ursprünglichen demonstrativen Bedeutung sein (vgl. velt. *dẹr* (dieser) gegen Art. *dr)*; durch Analogie wäre dann das *d* auch dem *vr* (ihr) hinzugefügt worden. Lus. *dvr* (er-, zer-) kann entweder analog dem *dvr* (er) gebildet sein, oder es ist speziell für das Lusernische auch Vertretung von *z* durch *d* denkbar (vgl. lus. *tschwischvn, to* = zwischen, zu). Mhd. *-nde* > *nt: ſünt, schant, rint, hent;* es tritt also auch bei *-de* Apokope ein (gegen 25 oben), wenn ihm ein *n* unmittelbar vorangeht. Über *d* im Tirol. vgl. Schatz 17 ff.

34. Mhd. *t (d,* germ. *d)* > *t:* a) im Anlaut: *tāl,* auch in: *tuŋkhl, törn (tarf), taütsch, tampf, tondvrn, timpl* und im Rücklehnworte *tašo* (it. *tasso,* Dachs). Erhalten ist *t* auch aus mhd. germ. *tr, st: trätn, štal.* b) Inlautend: *pätn, pintn, wintn* (aber: *windl), vätvr.* Mhd. *tt* (westgerm. *dd)* > *t* (Fortis): *pitn, wetn; pet, hüt, mit* (Mitte). Geschwunden ist *t* in: *epvr, epvs* (s. oben 26). Außer *tr (lẹtarn,* zu westgerm. *latr-,* Schatz M. v. Jmst § 67) und *št (schweštvr)* ist mhd. germ. *t* auch bei *ft* u. *cht* erhalten: *hẹftə, mẹchtə.* c) Im Auslaut: *hirt, nacht, plint, štat, mišt.* Angefügt ist *t* bei: *andvršt, ſẹlbvrt, äšt* (jetzt) und bei *laicht* (ohnmächtig), wenn zum mhd. *lîch* gehörig, von dem *t* dann adj. Ableitung wäre. Vgl. noch mhd. *tûsent* > *tauschaŋkh.* Über Formen wie *trak, gətrak* (zu *trägn)* vgl. oben 25. Tir. *t* s. Schatz 17 ff.

35. Mhd. *z* ist überall als *z* erhalten; a) anlautend: *zait, zan, ziagn, zēdl, zwọa, zwischvn* (auch *tschwischvn), zwaivl, zwiŋən;* b) inlautend: *zwuanzəkh, bfinztv, khrazvn, ſizvn, nüzvn;* c) im Auslaut: *khurz, holz, kherz, schwarz, wọaz, khaz,*

špraiz, khiz. In *draizəkh* hat got. *tigus* die gleiche Verschiebung erfahren wie bei den übrigen Zehnerzahlen *(zwuanzəkh, ſęchzəkh).* Vgl. noch *hirz(horn)* und *dvr lešt.* In einer Anzahl von Wörtern wird mhd. oder it. *z*, germ. oder lat. *t* > *tsch: tschotn* (vgl. mhd. *zoten*, it. *zoppicare), tschovär* (vgl. it. *zavorrare), tschükv* (it. *zucco*), *tschat* (it. dial. *zata*, spr. *ſatv) tschotschö'l* (Sauglappen mhd. *zutzel), tschintschinävvno* (it. *tintinnabulo), tscheŋk* (velt. *teŋkv*, it. *zanco* (dial.) (link), *tschovö'l* (mhd. *zibolle), wintschə* (mhd. *winzig), tutschln* (vgl. mhd. *tutte* u. *zitze), runtsch* (mhd. *runze), pivtsch* (vgl. mhd. *betz).*

36. Mhd. *ʒ*. a) Inlautend zwischen Vokalen und vor ableitendem *r, l* ist es zu *ſ* geworden: *auſvnt, špiaſvr, paiſvn, ämvſvn* (Plur. u. Verb), *grǫ̈aſvr, gǫaſrvr, gǫ̈aſlə.* Vor *t* wird es zur Fortis *s;* so entsteht die Verbindung *st* zum Unterschied von *št: schiast, gəschost* (zu *schiaſvn).* Mhd. *ʒʒ* > Fortis *s: mẹsvn, khesl, ẹsvn, vorgẹsvn, wisvn* (daneben *wǫaſvn).* b) Auslautendes mhd. *ʒ* > *s: aus, nas, als, grǫas, gruas.* Über mhd. *ʒ* > *z* in *draizəkh* vgl. oben 35.

37. Mhd. *s* = *ſ*, *š* od. *sch.* a) Im Anlaut mhd. *s* > *ſ: ſiŋən, ſakh, ſumvr, ſau, ſünt, ſalbə* (aber: *šäwv, šäbl).* b) Als *š* im Inlaut und vor ableitendem *r, l, n: aišvn, aišrvn, wakšvn, auläšvn* (auflesen), *mẽšnvr, mäšl* (Narbe), *ẽšl;* ferner überall in den Verbindungen *šk, šp, št (škatl, dvrškizvn, špal, zašpm, rišp, štual, raštn, rüšt)* und im Auslaut: *wīš, näš, rǫaš, glaš, graš, pöaš, hauš, mauš, aiš, hāš, muaš* (über ähnlichen Wandel in Gottschee s. Hauffen 30). c) Zu *sch* wird mhd. *s* vor *r, l, m, n, w: schraign, schlägn, schmit, schnatvrn, schwarz*[1]) und nach *r: vẹrschnən* (Ferse), *ursch* (Ursula), Dim. *ürschələ* (aber: *vürsnən).*

38. Mhd. *sch* (ahd. *sk*) ist in allen Stellungen als *sch* erhalten. Es wird zu *tsch* in: *dvr mã tschaint* (scheint), *mänətschãi* und *mentsch* (als Familienbeiname: *mẽntsch) tschẹrp* (mhd.

[1]) Der Anlaut in *schlüsl* wird gleich artikuliert wie z. B. in *schüsl* und ist entschieden anders, als ihn etwa ein Italiener sprechen würde *(šlüsl).* Wenn daher Zingerle (Lus. Wb.) *sl, sm, sn, sr, sw* schreibt, ist dies wohl mehr Nachahmung der cimbrischen Schreibweise für Leser mit italienischer Schulbildung, als das Ergebnis eigener Beobachtung.

schërbe), tschęrm (mhd. *schërm), tschipl* (zu mhd. *schübel), tschump* und *tschup* (mhd. *schup).* Dagegen erscheint im Lus. stets *sch* in: *väsch* (mhd. *fasch(e),* Schöpf 122 *fascha,* 124 *fâtsch)* und *tuschn* (Schöpf 778 *tuschen* mit Hinweis auf *tutschen).*

39. Lus. *tsch* kommt außer in Fällen wie oben (35, 38) auch vor in *tschel* (mhd. *geselle,* gottsch. *tschel,* Hauffen 31), dann in Fremdwörtern aus it. *c*ⁱ: *tschäi* (it. *cena). tschokolatɒ, tscharlärn* (it. *ciarlare), tschuvit* (it. *civetta),* aus lt. *j* od. it. *g*ⁱ verhärtet in: *tschuŋkl* (zu lt. *jungere,* it. *giugnere),* aus it. *cc*ⁱ in: *ritsch* (it. *riccio).* Dazu noch einzelne Wörter mit *tsch: tschukl, tschikln, tschok, tschǫpɒ, tschäln, tschɒrent, tschötschl, tschörk, tschätschɒn, tschękn, tschürtsch* (Schöpf 770 *tschurtsch,* it. dial. *tschórtscholɒ), rütschɒn* (Verb, vgl. dazu Schöpf 559 *rïtsch), fötsch,* (vgl. Schöpf 501 *pfotschen), plätsch* (Schöpf 46 *blètsch).*

40. Mhd. *n* ist im An- u. Inlaut erhalten außer in folgenden Fällen: a) geschwunden in *ęšt, ęl,* zu *l* geworden in *lədrā* (aus: nieder an); b) inlautend geschwunden mit Nasalierung des vorhergehenden Vokales in: *khāšt, mūs, vēštɒr, ūaləvə* (in der Fraktion *tētsch: ulvə)* und bei den Verben auf *-uanən* in der 2. Sing. *mūašt (d)o?* sowie bei *khānən: khāšt (d)o: do khāšt.* Ohne Nasalierung des Vokals ist es ausgefallen in: *vüchzɒ, vüchzəkh, niamɒt, äbɒt-štęrn* (neben *-n-),* sowie bei der Endung des Partz. Präs. (s. ob. 24). Mhd. *n* > *m* in *vümf,* (mhd. *vünf), mumpfl* (Mundvoll), *hampfl* (Handvoll). Auf kontrahierten mhd. Wortformen mit neuerlicher Anfügung von *-ən* beruhen Wörter wie *wēnən* (mhd. *wœn), mēnən, khrēnən, pēnən, nēnən, fēnən, plēnən, drēnən,* die somit einen scheinbaren Übergang von mhd. *w* od. *j* > *n* zeigen. c) Im Auslaut ist *n* teils erhalten *(man, naün, zan),* meistens aber geschwunden mit Nasalierung des vorhergehenden Vokales: *māi, dāi, fāi, mā, ūa, grüā, mā̄.* Über mhd. *-en* s. o. 25. Bemerkenswert für Erhaltung des mhd. *-n* sind: *gian (zo gianɒ), štian, tüan.* Angewachsen ist *n* in *niaglɒdɒr.* Über *pō(d)n, vā(d)n* s. 32. Sie haben schon mhd. eine Nebenform auf *-en,* ebenso *ātn; schātn* hat sein *n* aus den *n*-Formen der Deklination.

41. Mhd. *l* ist überall erhalten, nach kurzen Vokalen ist es *ll*-wertig: *štil* (gegen *štīl), schnal, wöln.* Mhd. *l* > *n* in *khnaul* (vgl. mhd. *kniul* und *kliuwel).*

42. Mhd. *r* ist im allgemeinen überall als Zungen -*r* vorhanden, auch in: *dvrpai, dvrvür;* altes *r* ausgefallen in: *da* (ahd. *dâr), wo* (got. *hwar), do(b)m* u. *dvvür* (neben *dvrvür).*

3. Gaumenlaute (Lessiak § 115 ff). 43, Mhd. *g = g* in allen Stellungen (vgl. Schatz 17), doch zur Tenuis geworden in *kar (kvr), klok,* eingeschoben in: *naügə, ziagn, haugn,* die auf mhd. Formen mit *w* u. *h* zurückgehen (s. 30 u. 47), im Auslaut ist *g* als -*gə* erhalten od. vielmehr aus den cas. obl. in den Nom. Sing. gedrungen: *pęrgə, štaigə, wägə, bfluagə, trōgə.*

44. Mhd. *k (c)* = *kh* Aspirata u. Affrikata) vgl. Schatz 11 ff. Geschwunden ist mhd. *c* der Nachsilbe -*ec: hōnə, wianə, schulə, wintschə,* bei den Zehnerzahlen aber ist mhd. -*ëc* als *əkh* erhalten: *zwuanzəkh, draizəkh.* In jüngeren Fremdwörtern erscheint die Tenuis *k* für it. *c*: *kunt* (it. *conto), kärt kamforv,* während in älteren mhd. *k* wie *kh* gesprochen wird: *khraidə, khorp* (lt. *corpus* u. *corbis), khęrsch, kheməch, khaštl* (lt. *castellum*), *khäbvs, khürbvs(muaš).* Vgl. *folkvt* (dicht, zu mhd. *volc?)* u. *ŋjöl* zu mhd. *knolle.*

45. Mhd. *ck (c),* das dem germ.-westgerm. *kk* entspricht, ist im Lus. *kh* (nach kurzen Vokalen gleichwertig mit *ck): lukh, zukhvn, rokh, lękhvn, pükhvn* (aber: *deakšvn);* entspricht mhd. *ck* aber dem westgerm. *gg,* so tritt im Lus. die Tenuis *k* auf: *rok, schnęk, pruk, muk, rukn, häk, hǫakl, kǫakln.*

46. Mhd. *ch* entspricht *ch* (ach-Laut) im Innern und am Ende des Wortes: *ʃüachvn, ʃichl, pach, plǫach, rach, štarch, milch,* ist eingeschoben (nach Schwund des *n)* in *vüchzv, vüchzəkh* (etwa nach Analogie von *ʃęchzv, -əkh),* geschwunden im Auslaut: *vlǫa, nō (nō), ō* (auch), *mī, dī, schua.* Vgl. tir. *ch* bei Schatz 21.

47. Mhd. *h* ist als deutlich wahrnehmbarer Hauchlaut *h* am Wortanfang erhalten: *hauš, hǫach, hümbl, hupfvn, hunt, huašt.* Wie im spätern Ahd. und im Mhd. ist auch im Lus. *h* geschwunden bei den germ. *hl, hr, hn, hw: lǫavvn, riŋ, nap, wär.* Inlautendes mhd. *h* wird *g* gesprochen: *ziagn gəzōgət, waign gəwaigət, ʃägn gəʃäk* (aus * *gəʃägət), gəschägn gəschägət, vorzaign vorzaigət, laign gəlīgət.* Mhd. *hs* > *kš: wakš, vukš, wękšln, okš, waksvn, akšl, daikšl, ʃękšə.* Mhd. *ht* > *cht: liacht.* Geschwunden im Inlaut bei: *nämp* (< nahe bei), *vor(ch)t, luanən,*

wainęchtn, do fīšt (zu *fāgn*), *zānə*, ferner in der Nachsilbe mhd. *ëht* > *vt* (s. Gramm. S. 171) und in *schiln* (mhd. *schilhen*). Bei *vīch*, *zäch* ist die mhd. Aussprache des *h*-Auslautes als *ch* erhalten. Tir. *h* bei Schatz 21 f.

48. Mhd. *j* ist im Anlaute *j* od. *y*. Beide Laute stehen nebeneinander; *jā yā, jukhvn (y), jätn (y), jār (y), juŋ (y)*. — Inlautendes *j* hat mhd. Wechselformen mit *w* und wird nach dessen Vokalisierung kontrahiert: *drēnən* (s. o. 40). Bezügl. *äšt* s. o. 17, zu *niaglvdar* vgl. o. 17 u. 40.

49. Mhd. *ng* wird lus. *ŋ* gesprochen in deutschen und eingedeutschten Wörtern (*juŋ, preŋən*), in Fremdwörtern aber *ŋ + g* (*lušiŋgārn, maraŋgū*). Mhd. *nk* > *ŋkh* (*kraŋkh, tuŋkhl, gədeŋkhvn, viŋkh*), wenn es von germ. *ngg* herrührt, lautet es im Lus. *ŋk*: *schleŋkln, zaŋkn, puŋk*. Vgl. ferner: *baŋko, frankārn* (it. *-c-*) und *tscheŋk*.

II. Flexion.

1. Das Hauptwort.

(Vgl. Schatz, M. v. J. § 85 ff.; Lessiak § 122 ff.)

50. Von den Flexionsendungen sind nur mehr einzelne erstarrte Reste vorhanden; vom Genitiv: *ən tāgəš, az (dvz) ābvš, ən gots-nam, ręchvnštīl* (zu *ręch*), *huntn-kütsch, huntn-pēr* und *huntnpērštaudə*, vom Dat. Plur. die adv. Ausdrücke: *zo hantn, zo khopfvn, zo vuafvn.*

51. In der großen Einfachheit der Wortbiegung stimmt die Luserner Ma. mit andern germ. Dialekten überein, welche statt der Flexionsendungen syntaktische Umschreibungen verwenden. Den Genitiv Sing. u. Plur. drücken die Luserner durch vorgesetztes *vō (von)* aus, den Dativ durch vorangestelltes *ən*, welches häufig auch ausgelassen wird; der Akkusativ ist im männl. Artikel Sing. = dem Dativ. Der bestimmte Artikel hat folgende Formen:

Singular.

Mask. 1. *dvr*, 2. *vō dən, von ən, von*, 3. *dən, ən*, 4. *dən, ən.*
Fem. 1. *də, dv*, 2. *vō dvr*, 3. *ən dvr, ən də, dvr*, 4. *də.*
Neutr. 1. *dvs, s*, 2. u. 3. wie Mask., 4 = 1.

Plural.

Mask. Fem. Neutr. 1. *də*, 2. *võ dən*, *von ən*, *von*, 3. *dən*, *ən*, *ən də*, 4. *də*.

52. Bei der **Pluralbildung** behandle ich auch die Bildung des Diminutivs mit Bezug auf Umlaut. Es sind dabei folgende Gruppen zu unterscheiden: 1. Plur. = Sing. 2. Durch das Suffix *-vr*. 3. Veränderung des Endvokals *(v, o)* der Singularform in *-ə*. 4. Antritt von *-ə*. 5. Durch die Endung *-ən*, *-vn;* jedesmal a) ohne Umlaut im Plur. u. Dim., b) Plur. ohne, Dim. mit Umlaut, c) Plur. u. Dim. mit Umlaut. Dabei erwähne ich 6. den Plural der Diminutive *-lv* vom *-lə* des Sing. Einige Beispiele zu 1—6 (die übrigen s. Wb.):

Zu 1, *a*: hieher gehören die von Verben abgeleiteten Subst. auf *-vr: arbvtvr*. Von der großen Zahl der übrigen erwähne ich: *wägə, tāgə, štaigə, khnetnən, vęrschnən, wipf, wint, ŋjöl* und die mit der Pluralendung *-dvr* wechselnden: *taüvl(dvr), wipfl(dvr), eŋkhl(dvr), eŋl(dvr), ēšl(dvr), gimpl(dvr), gresl(dvr), heŋkhl(dvr), hhęrn(dvr), khesl(dvr), khnūdl(dvr), löfl(dvr), paül(dvr), prūgl(dvr), schwāi(dvr), schlüsl(dvr), špętl(dvr), štär(dvr), štiar(dvr), tǫal* (u. *tǫaldvr*), *tschötschl(dvr), štępfl(dvr), štrichl(dvr), bodail(dvr), wört* (u. *wörtvr*). Plur. = Sing. haben auch die Fremdwörter auf *-ə: ęsāmə*, ferner: *baldvkī, aziū, ręliyoŋ, montəšöl, rę̄* u. a. b) Sing.-Plur. *arm:* Dim. *ermblə; wolkhnən: wölkhvndlə, mānvt: mēnvtlə, štukh: štükhlə* u. a., als Ausnahme zu 1, *a: khrāblvr: khrāblvrlə*, ferner die Wechselformen: *horn* (= Plur., auch *hörndvr): hörndlə* und einige Fremdwörter. c) Sing. *altvr:* Plur. (Dim.) *ęltvr(lə), wau: waü(lə), wolf: wölv(lə)* [Plur. auch *wolf], fraŋk: freŋk(lə), gārt: gärt(lə), halm: hęlm(blə), haŋvsch: heŋvsch(lə), khnaul: khnaül(ə), numvr: nümvr(lə), porf: pörv(lə)*, ferner *schopf: schöpf(lə)* [Plur. auch *schopfvn], štat: štęt(lə)* [Plur. auch *štatn], khǫašvr: khǫ̈ašvr[lə]* und Fremdwörter, sowie solche mit fremdem Akzent: *kvmāu: kvmāü(lə), kvnāl: kvnäl(ə), fagǫt: fagǫ̈t(lə), fināwz: finenz(lə), kantōr: kantörl(ə), manāz: manęz(lə)*, sowie *bękāz: bękęz(le)* [Plur. auch *bękāzvn].*

Zu 2, *a* Sing. *waibə:* Plur. *waibɒr:* Dim. *waiblə, ęšt: -ɒr: -lə, helbə: -ɒr, -blə, schnea: schneabɒr: schnealə, khin: khindɒr: khindlə.* Die Mehrzahl der hieher gehörigen Wörter schiebt im Plur. (aber für gewöhnlich nicht im Dim.) ein *d* ein, so daß als Endung *-dɒr* erscheint. Sing. (Plur.): *aišɒn(dɒr), wēr(dɒr), wętɒr(dɒr), kampanīl(dɒr), hēšl(dɒr), hirn(dɒr), īgl-(dɒr), khail(dɒr), lädɒr(dɒr), mēr(dɒr), mesɒr(dɒr), näbl(dɒr), paütl(dɒr), pūchl(dɒr), ʃachɒn(dɒr), schrāi(dɒr), schwiŋkhl(dɒr), špīl(dɒr), špīgl(dɒr), šprüsl(dɒr), tɒręl(dɒr), vaür(dɒr), vęšpɒr-(dɒr), vēštɒr(dɒr), zwīʃl(dɒr),* auch die Fremdwörter: *kornär-(dɒr), lībɒr(dɒr), monipl(dɒr), pənęl(dɒr).* b) *wasɒr(dɒr): węsɒrlə, ǫa: ǭyɒr: ǭalə, pūa* (Knochen): *puandɒr: püandlə.* c) Sing.: Plur. (-Dim.): *autɒr: aütɒr(lə), tach: tęchɒr (-chlə), hār: hērdɒr (-rle), khalbə: khelbɒr (khęlplə), khorn: khörndɒr (-dle), khrōt: khrötɒr (-tlə), maul: maüldɒr (maülə), prǫat: prǭatɒr (-tlə), rat: rēdɒr (rętlə), ʃǫal: ʃǭaldɒr (ʃǭalə), štrǫabə: štrǭabɒr* (Strohhalme), *(-blə), tāl: teldɒr (tęlələ), trōgə: trögɒr (-glə)* u. das Fremdw.: *roŋkāu: roŋkaündɒr (-äülə).*

Zu 3, *a: bfīštɒrɒ: -ə, erlɒ, schliŋɒ, trülo* . . . u. Fremdwörter: *-vēlo: lə, ámidɒ: -də.* b) *tašo, fōdro, šālɒ, plakɒ* . . . c) Pluralumlaut kommt nicht vor.

Zu 4. Antritt von *-ə* im Plural ist bei deutschen Wörtern nicht vorhanden, wohl aber bei eingedeutschten und bei Fremdwörtern mit apokopiertem Endvokal: *aun: aunə, ārt: -ə, afā'r: -ə, kǫšt: -ə.*

Zu 5, *a.* Von den vielen hieher gehörigen deutschen und eingedeutschten Wörtern nenne ich: *khnęcht(n), wīrt(n), wūršt(n), air(n)* Luft, *bfīmbfɒr(n), briav(ɒn), drischl(n), pɒfęl(n), kɒviz(ɒn) pergə ('n), plikh(ɒn), pükh(ɒn), pus(ɒn), schmit(n), schmilz(ɒn), tisch(ɒn),* nebst vielen Fremdwörtern: *malatīɒ: -ən, kašiɒr(n), kūrt(n), letɒr(n).* b) *vlus(ɒn): vlüslə, hampfl(n): hempfələ, kǫa-dɒr(n), joch(ɒn), khūšt(n), man(ən), pak(n), paš(ɒn), roš(ɒn)* (in der Kindersprache), *kārt(n), trapl(n).* c) Das einzige *štəvāl: štəväln: -älələ.*

Zu 6. *mendlə: -ɒ, waiblə: -ɒ, tüachlə: -ɒ, diarndlə: -ɒ.*

2. Das Beiwort.

(Vgl. Schatz, M. v. J. § 129 ff.; Lessiak § 143 ff.].

53. Es lassen sich noch drei Biegungsarten unterscheiden: a) das Beiwort alleinstehend, b) mit voranstehendem unbestimmten Artikel oder einem Wort, welches das Beiwort näher bestimmt und die Flexion des bestimmten Artikels hat, c) mit vorhergehendem bestimmten Artikel. Beispiele für a (im Sing.) Nom.: *guatvr khäš gəvalt mvr; — da is dv ſüaſv milch; — 's is khent* ([ge]worden) *ausgę(b)t valschəs gęlt.* — Gen. (umschr.): *s gədüŋkh vō guatn špękh gəvalt mvr*; — *ſv hat v vürtv vō rǫatvr varbə; — s vlaisch vō tǫat(n) vīch tüat wea.* — Dativ: *vǫastn khäs gian nā də mȩrként; — ſüaſvr milch gian nā də khindvr; — guatn graš geat nā s vīch.* — Akk.: *guatn khäs ęst mā gearn*; — *durch* (drüben) *ſę(b)m hām ſv hertv vrischv milch; s vīch wil hām ſüaſəs graš, on nęt ſaurs.* Plur. wie Flexion *b.*

Beispiel für Biegung *b* im Singular.

Mask. 1. *v guatvr man.* 2. *von vn guatn m.* 3. *ən vn guatn m.* 4. *vn guatn m.*

Fem. 1. *v guatv ſup.* 2. *von vr guatn ſ.* 3. *ən vr guatn ſ.* 4. *v guatv ſ.*

Neutr. 1. *v guats khin.* 2. *von vn guatn kh.* 3. *ən vn guatn kh.* 4. *v guats kh.*

Plur. (M. F. N.) 1. *guatə mənən, ſupm, khindvr.* 2. *vō guatn m. ſ. kh.* 3. *[ən] guatn m. ſ. kh.* 4 = 1.

Für die Biegung *c* im Singular.

M. 1. *dvr guat man.* 2. *von (von ən, vō dən) guat[n] m.* 3. *ən guat[n] m.* 4. *[d]ən guatn m.*

F. 1. *dv guatv* (od. *-ə*) *ſup.* 2. *vō dvr gutn ſ.* 3. *dvr guatn ſ.* 4. = 1.

N. 1. *dvs guat khin [s guatə kh.]* 2. 3. wie Mask. 4. = 1.

Plur. (M. F. N.) 1. *də guatn m. ſ. kh.* 2. *vō dən (von ən, von) guatn m. ſ. kh.* 3. *ən guatn m. ſ. kh.* 4. = 1.

54. Stellenweise verkürzte Formen zeigen die Stoffadjektive auf *-vn,* indem dieses Suffix zugleich Flexionsendungen vertritt; a) mit dem unbestimmten Artikel:

Sing. M. 1 *vn aišranvr khesl.* 2.—4. *aišrvn.*

F. 1. *vn aišrvnv bfan.* 2. 3. *aišrvn.* 4. = 1.

N. 1. *vn aišrv[s] bfendlə.* 2. 3. wie Mask. 4. = 1.

Plur. (M. F. N.) 1. *aišrvnə.* 2. 3. *aišrvn.* 4. = 1.

b) Mit dem bestimmten Artikel:

Sing. M. 1. *dvr aišrv[n] khesl.* 2.—4. *aišrvn.*

F. 1. *dv aišrvn[v] bfan.* 2.—4. *aišrvn.*

N. 1. *dvs aišrv[n] bfendlə* 2. 3. *aisrvn* 4. = 1.

Plur. (M. F. N.) überall: *aišrvn.*

55. Adjektive auf *-üa*, *-üā* erhalten in der Flexion ihr *n* wieder; — mit unbestimmtem Artikel:

Sing. M. 1. *v schüanvr.* 2. — 4. *schüvn.*

F. 1. *v schüanv.* 2. 3. *(von, ən) vr schüvn.* 4. = 1.

N. 1. *v schüā[s].* 2. 3. wie Mask. 4. = 1.

Plur. (M. F. N.) 1. *schüanə.* 2. 3. *schüan.* 4. = 1.

Mit dem bestimmten Artikel:

Sing. 1. M. *dvr schüā,* F. *dv schüā[nv],* N. *dvs schüā.* 2. M. N. *von schüan,* F. *vō dvr schüan.* 3. M. N. *ən schüan,* F. *dvr schüan* 4. M. *ən schüan.* F. N. = 1.

Plur. (M. F. N.) überall: *(də . .) schüan.* Ebenso erhalten die Adj. auf *-ə* (mhd. *-əc, -ig)* in der Flexion überall *g;* im übrigen werden sie ganz nach *guat* flektiert *(s khin is launə: v launəgəs khin).*

56. Die Adj. auf *-lv* (unflektierte Form) richten sich nach folgendem Beispiel: a) mit dem unbestimmten Art. Sing. M. 1. *v schaülvnvr. (schaülvdvr) man* 2.—4. *schaülvn.* F. 1. *v schaülvnv tüŋkhl.* 2. u. 3. *schaülvn.* 4. = 1. N. 1. *a schaülv[s] wętvr* 2. u. 3. *schaülvn.* 4. = 1. Plur. 1. 4. *schaülvnə.* 2. 3. *schaülvn.*

Mit best. Art. Sing. *dvr schaülvnə, dv schaülvnv, s schaülv.* 2. 3. überall *schaülvn.* 4. M. *schaülvn,* F. N. = 1. Plur. überall *schaülvn.*

57. Steigerung. Zur Bildung des Komparativs fügt man dem Adjektivstamm ein *-vr* an, beim Superlativ *-vršt* (d. h. zur Komparativform tritt noch *št* hinzu): *raif, raivvr, raivvrštə; dikh, -vr, -vrštə.* Wie in der Flexion, erscheinen auch hier die vollen Wortformen mit *g* u. *n*: *dūrštə, -əgvr, -əgvrštə; schüā, schüanvr, schüanvrštə;* und so bei allen Adj., deren *n* od. *g* in der unflektierten Positivform geschwunden ist bezw. die auf mhd. *-n[e], -ec (ig)* zurückgehen.

58. Von den Adj. mit Umlaut im Positiv nenne ich: *gröbə, hölə, gülvn, lǫ̈adə* (neben *lǫadə*), *yüšt* (it. *giusto*), *mūtvt* (it. *muto*), *štüfo* (it. *stufo*). Bei der Steigerung erhalten Umlaut: *brävvt, alt, gərädə, gəfunt, grǫas, hǫach, juŋ, khalt, khlūa, khrump, khurz, laŋ, lədrā, narvt, nas, plǫach, rǫat, štarch, schwach, guat (güatar, -vrštə), schwarz, tuŋkhl, valsch, vaul, vǫast, warm, wolvl, dur.* Bei *wǫach, ʃaur* u. a. tritt der Umlaut nicht ein; *luštə* kommt mitunter ohne Umlaut vor. Bei den Suffixen *-vr* u. *-vn* wird der Vokal in der Steigerung synkopiert: *hǫatvr (hǫ̈atrvr, -trvrštə), trukhvn (trükhnvr, -vrštə).* Andere Abweichungen: *hǫakl* (Suprl. *hǫaklvrgštə*), *laicht* (ohnmächtig): *lēchtəgvr, -gvrštə* (u. *lēchtvrštə*), *laišə: lēšəgvr, -vrštə.*

59. Unregelmäßige Steigerung haben folgende Adjektive: a) neben der regelmäßigen: *guat (pesvr, pešt), lez (wīrschvr, wirschvrštə),* b) *wianə* (u. *wintschə*): *mindvr, mindvrštə, vīl: mearvr, mearvrštə, earšt lešt-.* Flektiert werden Komparativ und Superl. wie der Positiv.

60. Der Komparativ wird auch umschrieben mit *mear,* der Superlativ mit *vīl, hęftə, schaülv* (z. B. *schaülv laŋ* = entsetzlich lang). Außerdem wird der Superl. gern durch bildliche Vergleiche ausgedrückt: *alt vs bə dvr kuko ən walt, bvhemə vs be v hāš, warm v be ən vn pachövvn, bolöchvrt v be v raitvr (ʃip), dikh v be v wāivas, dün v be v vā(d)n, dur v be s štrǫa, gərädə v be v kherz, gəfunt vs be v visch, gevrört v be vn aišzakl, gröbə v be də grüschvn, hert v be v khnot, khraŋk v be v khnot* (steinkrank), *khrump v be v ziklšta', laŋ vs be v štaŋ, lin v be s schmalz, luštə v be v viŋkh, nakhvnt vs be v wurm, narvt vs be v windl, plint v be v štokh, pödnə v be v vlekh, rǫat on wais vs be vn öpfl, schlęcht* (glatt) *vs be v wüalvr, schwär bə s*

aišvn, štikhl vs be v tach, taür ən də štẹrn, virz-grüä (schön grüu [wie Wirsing]), *vol vs be vn ọa, vol (truŋkhvnt) v be v šäwv, zeŋrvt vs be də gal, zornə vs be v wẹšp.*

61. Als **Adverb** gebraucht werden kann jedes Adjektiv in seiner unflektierten Positivform, ebenso im Komparativ und Superl. Bei Doppelformen im Kompar. und Superl. werden nur die unregelmäßigen adverbial gebraucht; *vrüa* schiebt in Komparativ ein *d* ein: *vrüadvr, gearn* hat in der Steigerung *liabvr, liabvrštə* (zum Positiv *liap*). Die Wendung „am liebsten“ drückt der Luserner mit *dvs liabvrštə* aus, so auch *dvs mearvršte* (am meisten), *dvs mindvrstə* (am wenigsten); *dvs liabvrštə tüa-d' ə dizv* (am liebsten tue ich dies); *dvs earšt möch ə dvr khö(d)n dizv* (zuerst muß ich dir dies sagen); *on dvs lešt hat vr gəmocht štẹr(b)m als ūas* (u. zuletzt mußte er dennoch *(als ūas)* sterben). Ähnlich wird die Wendung „so — als möglich“ gegeben: *dvr bart khemən dvs pelvrštə* (zu *palə*) *bo dvr mögə* (er wird so bald wie möglich kommen); *dvr hat gəarbvtət dvs mindvrštə bo dvr hat gəmök* (möglichst wenig); *ʃv helvvn ən* (ihm) *dvs mearvrštə bo ʃv mögn* (so viel wie sie nur können). Bei adverbialen Zeitbestimmungen wird auch *vn* gebraucht: *vn earštn* (zuerst, vorerst), *vn leštn* (zuletzt).

62. Anschließend an das Beiwort folgen die Flexionsweisen der **Pronominaladjektiva** *ūa* u. *khūa* (vgl. M. v. J. § 130; Lessiak § 146):

I. *ūa* mit dem best. Artikel (substantivisch und adj.): Singular.

Mask. 1. *dvr ūa [on dvr andvr]* 2. *von ua[n] [on von andvr]* 3. *ən ua[n] [on ən andar]* 4. *dən ua[n] [on dən andvr].*

Fem. 1. *dv ūa [on dv andvr]* 2. *vō dvr uan [on vō dvr andvrn]* 3. *dvr uan [on dvr andvrn],* 4. = 1.

Neutr. 1. *dvs ūa [on dvs andvr].* 2. 3. wie Mask. 4. = 1.

Plural. M. F. N. 1. *də uan [on də andvrn].* 2. *vō dən, von ən uan [o. v. d. a.].* 3. *[d]ən uan [o. d. a.]* 4. = 1.

2. Ohne Artikel:

Mask. 1. *uandvr [on dvr andvr].* 2. *vō uan [on von andvr].* 3. *[ən] uan [on ən andvr].* 4. *uan [on dən andvr].*

Fem. 1. *uanv [on də, dv andvr]*. 2. *vō uandvrn [o. v. d. a.]*. 3. *ən uan[d]vrn [o. ə. d. a.]* 4. = 1.

Neutr. *ūas [on dvs andvr]*. 2. 3. wie Mask. 4. = 1.

3. Verbindung von 2. mit der unbetonten Form (dem unbestimmten Artikel):

Mask. 1. *uandvr v pua*. 2. *vō uan vn p*. 3. *(ən) uan vn p*. 4. *uan vn p*.

Fem. 1. *uanv v divrn*. 2. *vō uandvrn vr d*. 3. *ən uanvr vr d*. 4. = 1.

Neutr. 1. *ūas v khin*. 2. 3. wie Mask. 4. = 1.

4. Als unbestimmter Artikel: *v*. Vor Vokalen wird ein *n* hinzugefügt: *v-n* (nicht nasal.) Flexion wie bei 3.

5. Als Zahlwort:

Mask. *ua[ndvr] man*. 2. *von uan m*. 3. *[ən] uan m*. 4. *uan m*.

Fem. 1. *uanv diarn*. 2. *von uanvr d*. 3. *[ən] uanvr d*. 4. = 1.

Neutr. *ūa[s] khin*. 2. 3. wie Mask. 4. — 1.

6. In der Bedeutung ‚etwa, ungefähr' steht in allen Fällen und Geschlechtern der Mehrzahl *v:* 1. *v drai manən [diarnən, khindvr]*. 2. *von v drai manən [diarnən, khindvr]*. 3. *ən v drai m. [d., kh.]*. 4. = 1.

II. *khūa* (adj.) wird flektiert wie *ūa* 5: *khūa man, vō khuanvr diarn* ... Plur. 1. *khuanə manən [diarnən, khindvr]*. 2. *vō khuan m. [d., kh.]*. 3. *ən khuan[ə] m. [d., kh.]*. 4. = 1. — Als Subst. flektiert *khuandvr* wie *uandvr*[2]: *'s is dv gəwäšt khuandvr; „vō wëldvrn diarn is dizv gəplętrv“* (Zeug)? *‚vō khuandvrn'; „wēln khin hašt (d)o 's gę(b)t?“ ‚ən khuan'*. Das *khuandvr* mit gleicher Flexion wird auch adj. gebraucht: *khuan[d]vr man, vō khuan[d]vr[n] diarn, ən khuan kh.*

3. Das Fürwort.

(Vgl. Schatz, M. v. J. § 135 ff.: Lessiak § 151 ff.).

63. Das persönliche Fürwort. Singular,

	1. Person.		2. Person.
betont	unbetont	betont	unbetont
1. *ī*	*i, ə*	*dū*	*do*
2. *vō miar*	—	*vō diar*	—
3. *miar*	*mvr*	*diar*	*dvr*
4. *mī*	*mə*	*dī*	*də*

Plural.

1. *wiar*	*bvr*	*iar (andrə)*	*dvr*
2. *von ūš*	—	*von aūch (andvrn)*	—
3. *ūš*	*vs*	*(ən) aūch (andvrn)*	*vs*
4. *ūš*	*vs*	*aūch (andrə)*	*vs*

3. Person. Singular.

Mask.		Fem.		Neutr.	
betont	unbetont	betont	unbetont	betont	unbetont
1. *är*	*dvr, vr*	*ſī ſē*	*ſv(da)*	*is*	*'s*
2. *von īmən*	—	*von īr*	—	*von īmən*	—
3. *īmen*	*ən*	*īr*	*vr*	*īmən*	*ən*
4. *īmen*	*ən*	*ſī ſē*	*ſv*	*is*	*'s*

Plural M. F. N.

betont	unbetont
1. *ſī ſə (andrə)*	*ſə, ſv*
2. *von īmən (a.)*	—
3. *īmən (a.)*	*ən*
4. = 1.	

64. Das Reflexivum lautet im Dat. Sing. Plur. aller drei Geschlechter *ən* (im Fem. Dat. Sing. auch *vr)*, im Akk. überall *ſə: dvr man (dv diarn, s waiblə, s khin) hat 's ən gəlat ant tüan*, Plur. *də manən ... hā(b)m 's ən gəlat ant tüan*, aber auch: *dv diarn hat s vr gəlat ant tüan; dvr man .. pūkht ſə.*

Hieher gehört auch die lus. Partikel *ſvn*, welche sehr häufig gebraucht wird. Beispiele: *i wǫaſ-ə-ſvn nicht* (ich weiß nichts davon), *do hašt-ſvn gənua* (du hast dessen, deren, davon, daran genug), *i pin-ſvn draus* (ich bin davon frei, nicht darin verwickelt), ebenso *do pišt ſvn draus, är, ſē, is iſ-ə-ſvn draus, bvr ſain ſvn dr.* u. s. w. *är vorwǫast ſvn ən nicht* (er ist hiebei ohne Bewußtsein, z. B. schlaftrunken), *iar-andrə vorwǫast ſvn vs nicht, ſē vorwǫaſvn ſvn ən nicht.* Schmeller (Maa. Baierns § 729) bringt *sein* in ähnlicher Behandlung und bemerkt dabei, daß es im 15. u. 16. Jahrh. als Genitiv besonders bei den Subst. *icht* und *nicht* sehr beliebt war. Man vgl. auch z. B. den mhd. Satz: *ër erlât dich sîn niht* (er erläßt es dir nicht). Somit wäre *ſvn* das mhd. ursprüngliche *sîn.*

65. Das Possessivum wird gebildet vom Genitiv des persönl. Fürw.: zur 1. Pers. Sing. gehört *mäi*, zum Plur. *ünſvr*, zur 2. Pers. Sing. *däi*, Plur. *aür*, zur 3. Pers. Sing. u. Plur. für alle drei Geschlechter *ſäi*. *ſäi huat* kann also heißen: sein (Sing. M. N.), ihr (Sing. Fem. Plur. M. F. N.) Hut. Es wird folgendermaßen flektiert:

Sing. Mask. 1. *ſäi vätvr*. 2. *vō ſain v*. 3. *[ən] ſain v*. 4. *ſain v*.
Fem. 1. *ſäi muatvr*. 2. *vō ſaindvr m*. 3. *[ən] ſaindvr m*. 4. = 1.
Neutr. 1. *ſäi khin*. 2. 3. wie Mask. 4. = 1.
Plural. 1. *ſainə vätvr, müatvr, khindvr*. 2. *vō ſain v. m. kh*. 3. *[ən] ſain v. m. kh*. 4. = 1. Ebenso flektieren *mäi, däi*. — *ünſvr*. Sing.
Mask. 1. *ünſvr vätvr*. 2.—4. *ünſvrn*.
Fem. 1. *ünſvr muatvr*. 2. 3. *ünſvrdvr*. 4. = 1.
Neutr. 1. *ünſvr khin*. 2. 3. wie Mask. 4. = 1.
Plural. 1. *ünſvrnə vätvr, müatvr, khindvr*. 2. 3. *ünſvrn* 4. = 1.

aür. Sing.

Mask. 1. *aür vätvr*. 2.—4. *aürn*. Fem. 1. *aür muatvr*. 2. 3. *aürndvr*. 4. = 1. Neutr. 1. *aür khin*. 2. 3. wie Mask. 4. = 1. Plur. (M. F. N.). 1. *aürə*. 2. 3. *aürn*. 4. = 1.

Das Possessivum mit Artikel biegt wie das Adj. mit Artikel. Das Flexions-*n*, dessen Gebrauch beim Adj. schwankend ist, wird beim Possessivum entschieden weggelassen im Mask. Neutr. Sing.: *dvr mäi huat, von ən mäi, ən däi*, sogar im Akk. *ən mäi*. Hingegen steht das Flexions-*n* im Femin. Sing. u. im Plur. *vō dvr main muatvr, dar hat 's khöt dvr dain muatvr*, [aber: *dv mäi, däi ſäi muatvr* (1. 4. Sing.)], ebenso: *vō dvr ünſvrn wīš* (Gen.), *ən dvr aürn schweštvr* (Dat.); Plur.: *də main, dain, ſain, ünſvrn, aürn hüat*, ebenso ist *n* in allen andern Kasus des Plur.

66. Das Demonstrativum mhd. *dër* wird im Lus. nie demonstrativ gebraucht. An die ehemalige derartige Verwendung erinnert vielleicht das Personalpron. *dvr* (er) [s. oben 33]. Als bestimmter Artikel hat *dvr* Doppelformen (s. ob. 51). Die lus. Demonstrativa sind: *dīſvr, dvrſẹl, dvrſẹl-ſẹ(b)m, ſötv, ſölv, ſẹlbvrt*.

Flexion von *dīfvr:*

Sing. M. 1. *dīfvr.* 2. *vō dīfvn.* 3. *[ən] dīfvn.* 4. *dīfvn.*

F. 1. *dīfv.* 2. *vō dīfvrn.* 3. *[en] dīfvrn.* 4. = 1.

N. 1. *dizv.* 2. 3. *vō, ən dīfvn.* 4. = 1.

Plur. (M. F. N.) 1. *dīfə.* 2. *vō dīfvn.* 3. *dīfvn.* 4. = 1. *dvrfęl:*

Sing. M. 1.—4. wie Artikel *dvr* + *fęl.*

F. 1. *dvfęl.* 2. *vō dvrfęln.* 3. *dvrfęln.* 4. = 1.

N. 1. 4. *dvsęl.* 2. 3. wie Mask.

Plur. (M. F. N.) 1. *dəfęln.* 2. *vō dənfęln, von ənfęln.* 3. *ənfęln* 4. = 1.

dvrfęl-fę(b)m: bei der Flexion bleibt *fę(b)m* unverändert.

Das Demonstrativ *fötv* kommt zuweilen ohne, meist aber mit dem unbestimmten Artikel vor. Ohne Artikel erscheint es in Betonung und Bedeutung stark hervorgehoben. Die Flexion ist mit oder ohne Artikel dieselbe:

Sing. M. 1. *v fötv.* 2. *von vn* (ohne Artikel *vō*) *fötvn[vn].*
3. *[ən] vn fötvn[vn].* 4. *vn fötvn.*

F. *v fötvnv.* 2. *von v* (ohne Art. *vō*) *fötv[nv]r.* 3. *[ən] v fötv[nv]r.* 4. = 1.

N. 1. *v fötv[s].* 2. 3. wie Mask. 4. = 1.

Plur. (M. F. N.) 1. *fötvnə, -v.* 2. *vō fötvn.* 3. *[ən] fötvn.* 4. = 1.

Beispiele für den Gebrauch von *fötv* ohne Artikel im Singular: 1, *fötv man, fötvnv varbə, fötv gəplętrv gevalt mvr.* 2. *s wört vō fötvn man möcht mā lūschnən; i wil hām v rūšt vō fötvnvr varbə; də varbə vō fötvn gəplętrv haltət nęt.* 3. *fötvn man möcht mā glǫa(b)m; fötvnvr muatvr ziagn dv nā* (arten nach) *də khindvr ō; fötvn gəplętrv gea d' ə nęt nā* (nach solchem Zeug trachte ich nicht). 4. *khǫaf mvr fötvn zwirn; priŋ mvr fötvnə varbə, nim dvr aus* (suche dir aus) *fötv* (mehr hervorgehoben: *fötvs) gəplętrv.* Gleiche Bedeutung haben und gleich flektiert werden: [*v*] *fölv* und das subst. *v fötvnvr; fęlbvrt* ist indeklinabel.

67. Das Fragepronomen wird teilweise auch als Ausruf verwendet. Die hieher gehörigen Fürwörter sind: *wär, wās, wēlvr. dvrwēln, wetv, v wetvnvr. wär* wird bei Personen, *wās* bei Sachen verwendet. Ihre Flexion ist:

1. *wär (wer, wər)*. 2. *võ wem*. 3. *wem, ən wem*. 4. *wẽn, wẽm*. — 1. *wās (was, wɒs)*. 2. *võ wās*. 3. *ən wās*. 4. = 1.

wẽlɒr. Sing. Mask. 1. *wẽl(d)ɒr*. 2. *võ wẽln*. 3. *wẽln*. 4. *wẽln*. Fem. 1. *wẽlɒ*. 2. *võ wẽlndɒr*. 3. *wẽlndɒr*. 4. = 1. Neutr. 1. *wẽls*. 2. 3. wie Mask 4. = 1. Plur. (M. F. N.). 1. *wẽlə*. 2. *võ wẽln*. 3. *wẽln*. 4. = 1.

wetɒ u. *ɒ wetanɒr* werden nach *ſötɒ, ɒ ſötɒnɒr* flektiert; *dɒrwẽln* ist undeklinierbar: *dɒrwẽln gəpletrɒ, holz, mäl, khnotn hašt do zo borgatɒ* (was für Zeug, ... Steine hast du herzurichten)?

68. Das Relativum. Bei korrelativer Beziehung gebrauchen die Luserner auch *wer (wər)* u. *was (wɒs)*: *wer dɒ tüat gərecht, gəwint ſɒn hertɒ zo läbɒ; was də net prent, pläš net*. Sonst wird nur das indeklinable *bo-dɒ, bo d'* angewendet: *uanɒr (uanɒ, ũas), bo-dɒ; dɒrſel, dəſeln, bo-dɒ*. Um den Kasus zu bezeichnen, ist man öfters genötiget, ein Personalpronomen einzufügen: *ɒ pua, ɒ diarn, ɒ khin, bo d' ən is gəštorbət dɒr vätɒr* (ein Knabe ..., welchem (welcher) der Vater gestorben ist); *də manən, bo dɒr ən is nägant* (denen er nachging).

69, Das Indefinitum. Im Lus. sind vorhanden: *ɒ niaglɒdɒr, etlɒ, wẽlə-wẽlə, niamɒt, epɒr. epɒs*. Das unbestimmte *ɒ niaglɒdɒr* hat subst. und adj. Verwendung. Flex. bei beiden gleich:

	Mask.	Fem.	Neutr.
1.	*ɒ niaglɒdɒr*	*ɒ niaglɒnɒ*	*ɒ niaglɒs*.
2.	*von ɒn niaglɒn*	*von ɒr niaglɒn*	wie Mask.
3.	*ən ɒn niaglɒn*	*ən ɒr niaglɒn*	wie Mask.
4.	*ɒn niaglɒn*	*ɒ niaglɒnɒ*	*ɒ niaglɒs*.

Auch das Indefinitum *etlɒ* ist in Lusern sehr gebräuchlich (entgegen Zingerle, Lus. Wb. 56 *uanig*, das aber im Plur. und in dieser Bedeutung im Lus. nicht verwendet wird). Im Plur. bedeutet *etlɒ* ‚etliche‘, im Sing. ‚hie und da einer‘.

Sing. Mask. 1. *ɒn etlɒdɒr man*. 2. *von ɒn etlɒn m*. 3. *ən ɒn etlɒn m*. 4. *ɒn etlɒn m*.

Fem. *ɒ etlɒnɒ bfoat*. 2. *von ɒr etlɒn bf*. 3. *ən ɒr etlɒn bf*. 4. *ɒ etlɒn(ɒ)*.

Neutr. 1. *ɒn etlɒs piŋkələ*. 2. 3. wie Msk. 4. = 1.

Plur. (M. F. N.) 1. *etlvnə manən (bfǫatn, piŋkəlv).* 2. *vō etlvn, von etlvn.* 3. *ən (vn) etlvn.* 4. = 1. — Es ist substantivisch od. adj. Die übrigen Indefinita sind undeklinierbar.

4. Das Zahlwort.

(M. v. J. § 148 f.; Lessiak 157 f.).

70. Über die Flexion von *ūa* vgl. oben 62. Für die Zahl 2 werden im Lus. zwei Formen verwendet: für das Mask. *zwīa* (mhd. ahd. *zwêne),* für Fem. Neutr. *zwǫa* (mhd. ahd. *zwô,* bzw. *zwei),* doch wird der Unterschied zwischen beiden Formen nur insofern bewahrt, daß *zwīa* nie beim Fem. gebraucht wird. Flexion:

1. *zwīa.* 2. *vō zwian.* 3. *(ən) zwian.* 4. = 1.
1. *zwǫa.* 2. *vō zwǫa(d)n.* 3. *(ən) zwǫa(d)n.* 4. = 1.

Derselbe Unterschied besteht zwischen Mask. *peadə* (mhd. ahd. *bêde)* und Fem. Neutr. *pǫadə* (mhd. ahd. *beide,* bzw. *beidiu).* Flexion.

1. *peadə.* 2. *vō pea(d)n.* 3. *(ən) pea(d)n.* 4. = 1.
1. *pǫadə.* 2. *vō pǫa(d)n.* 3. *(ən) pǫa(d)n.* 4. = 1.

Das Zahlwort *drai* bleibt stets unverändert; die Zahlwörter 4—19 lauten, wenn sie alleinstehend (unverbunden) sind, vokalisch aus: *'s is dvs ūa, də zwǫa, də drai, de viarə, də zānə, ūaləvə, zwölvə* (es ist 1, 2 . . . Uhr); *do möchšt machvn vn ʃękšə* (du mußt eine Sechse schreiben); *äšt zēl ə vümvə, ʃībvnə, achtə, naünə; wiarl ö(b)m ʃain-dv? — draizvne, vüchzvnə, ʃimzvne, naünzvnə.* In Verbindung mit einem Nomen bleibt bei den Zahlwörtern 4—12 das End *-ə* weg, bei denen von 13—19 wird der zweite Kompositionsteil *(-zvnə),* zu *-zv* verkürzt: *viar, vümf, ʃękš, ʃim, zän, ūaləf manən, draizv, vüchzv, ʃimza, naünzv haüšvr.* Die Zehnerzahlen von 20 an endigen (einschließlich 30) auf *-zəkh: zwuanzək, uanonzwuanzekh, naünonzwuanzəkh, draizəkh, viarzəkh, vüchzəkh, ʃęchzəkh, ʃimzəkh, achzəkh, naünzəkh; hundvrt, hundvrt on ūas, draihundvrt, taušvŋkh.*

Von den Ordnungszahlen sind nur *dvr earšt, dvr andvr* vorhanden, die übrigen werden entweder aus dem Italienischen

genommen: *il tẹrzo, kwarto* ... oder durch die Grundzahl mit vorgesetztem bestimmten Artikel bezeichnet: *dvr drai, dvr viarə,* oder der Artikel bleibt auch weg: *(dū pišt dvr earšt, dū dvr andvr), dū drai, dū viarə; haüt ʃain-ʃv zwölvə* (heute ist der zwölfte des Monats), *haüt ʃain-ʃv zwọa vērt* (heute ist es zweite Mal).

Die Verteilungszahlwörter gibt das Lus. durch Wiederholung der Grundzahl mit dem Binde-*on: zwọa on zwọa, drai on drai, viar on viar* (je zwei, drei, vier). Für das Suffix ‚-fach' haben die Luserner *-vlach: ūa-, zwọa-, drai-, viar-vlach.*

5. Das Zeitwort.

(Vgl. Schatz, M. v. J. § 150 ff.; Lessiak § 159 ff.).

71. Vorhanden sind in der lus. Ma. das Präsens (Indik., Konj. u. Imp.), der Infin. Präs., wovon das Gerund. und der Konj. Prät. gebildet werden, das Partz. Präs. (selten) u. Prät.

72. Zur Konjugation. Wenn das Subjekt nicht ein Nomen ist, müssen stets die persönlichen Fürwörter mit den einzelnen Formen des Zeitwortes verbunden werden, nur beim Imperativ können sie fehlen. Präs. Ind. Sing. 1. *i hēf* (hebe). 2. *do hēvst, dvr hēft,* Plur. 1. 3. *bvr, ʃv hēvvn.* 2. *dvr (iar andrə) hēft.* Sing. *i rēdə.* 2. *do rēdəšt.* 3. *dvr rēdət,* Plur. 1. 3. *bvr, ʃv rē(d)n.* 2. *dvr rēdət;* Sing. 1. *i khliabə.* 2. *do khliabəšt.* 3. *dvr khliabət,* Plur. 1. 3. *bvr, ʃv khlia(b)m.* 2. *dvr khliabət;* Sing. 1. *i laigə.* 2. *do laigəšt.* 3. *dvr laigət,* Plur. 1. 3. *bvr, ʃv laign.* 2. *iar andrə laigət.*

Der Konj. Präs. unterscheidet sich immer in der 3. Sing.: 1. *as ə hēf.* 2. *aš-to hēvšt.* 3. *as vr hēf,* Plur. wie Ind.; ebenso *as vr rēdə, as vr khliabə, as vr laigə.* Wenn aber der Ind. Sing. verschiedenen Vokal mit dem Infinitiv hat, kommt als weiteres Unterscheidungsmerkmal hinzu, daß beim Konj. (entgegen dem Ind.) stets auch im Sing. der Vokal des Infinitivs erscheint: Inf. *ʃägn,* Ind. Sing. *i ʃīgə, do ʃīšt, dvr ʃīk:* Plur. 1. 3. *bvr, ʃv ʃägn.* 2. *dvr ʃäk,* Konj. *as ə ʃägə, as-to ʃägəšt, as vr ʃägə,* Plur. = Ind. Bei den Verben *gian, štian* tritt im Konj. nicht der Diphthong des Infinitivs, sondern der des

Ind. auf; 1. *i gea.* 2. *do geašt.* 3. *dvr geat,* Plur. 1. 3. *bvr, ſv gian,* 2. *dvr geat.* Konj. *as ə gea.* 2. *aš-to geašt.* 3. *as-vr gea,* Plur. = Ind. Das Fehlen des Nasals im Sing. u. in der 2. Plur. erklärt diese Ausnahme. Der Imp. Sing. ist gleich der 1. Sing. Ind., der Plur. gleich der 2. Plur.-Ind. Inf. *ęsvn, trai(b)m, rē(d)n, schwaign;* 1. Sing. Ind. *i is, traibə, redə, schwaigə,* Imp. *is! traibə! rēdə! schwaigə!* 2. Plur. Ind. *iar andrə ęst, traibət, rēdət, schwaigət,* Imp. *ęst! traibət! rēdət! schwaigət!* Bezügl. Formen wie: *schlä mə nęt! i schlā də, i lai dvr 's, lai mvr 's miar! trā 's durch fę(b)m!* u. dgl. s. oben 25.

73. Im Konj. Prät. erscheinen die Endungen: Sing. 1. *-vt.* 2. *-všt.* 3. *-vt,* Plur. 1. 3. *-vtn.* 2. *-vtət,* z. B. Inf. *ęsvn, glǫa(b)m, ſägn, nemən,* Konj. Prät. Sing. 1. *i ęsvt, glǫabvt, ſägvt, nemvt.* 2. *do ęsašt, glǫabvšt, ſägvšt, nemvšt.* 3. wie 1., Plur. 1. 3. *bvr, ſv ęsvtn, glǫabvtn, ſägvtn, nemvtn.* 2. *dvr ęsvtət, glǫabvtət, ſägvtət, nemvtət.* Eine Ausnahme machen *hetvt* (Nebenf. *hēbvt,* von *hā(b)m)* und das seltene *tätvt* (gewöhnl. *tüanvt,* von *tüan);* bei *ſain* tritt auch im Lus. ein anderer Wortstamm zur Bildung des (Konj.) Prät. ein: *wärvt* (der Ind. Prät. *war* ist nicht vorhanden, wie Zingerle, Lus. Wb. 16, fälschlich angibt). Über die Endungen des Partz. Präs. (das flektiert wird wie das Adj.), Prät., des Inf. u. Gerund. vgl. oben 24 u. 25. Die Endung *-vntə* (beim Gerund.) ist seltener und mehr individuell als *-vnə.* Wie bei den Substantiven und Adj. (oben 23) erscheint auch im Partz. Prät. die Vorsilbe mhd. *ge-* als *gə-* unverstümmelt. Ausgenommen sind nur: *gęst* (von *ęsvn), gę(b)t* (zu *gä(b)m), gant (gian), khent (khemən), khöt (khȫ(d)n), gēšt* (neben häufigerem *gəwäšt)* und *gęt* (häufiger *gəha(b)t).*

74. Obwohl das Partz. Prät. aller Zeitwörter auf *-ət* gebildet wird und in dieser Hinsicht jede Spur von starker Flexion geschwunden ist, finden sich dennoch deutliche Überreste im Ablaute. Freilich ist die Ablautsreihe bei Abgang des Prät. reduziert, viele Zeitwörter weisen auch nichtabgelautete Nebenformen auf, allein die Ablautserscheinung tritt noch häufig genug auf, um die lus. Zeitwörter mit den mhd. Ablautsreihen vergleichen zu können. Bei der

I. Ablautsreihe (mhd. *î -ei (ê) -i)* erscheint im Präs. *ai,* im Partz. teils *i,* teils *ī.* a) Mit *i: schlaivvn, ästraichvn, paifvn, graivvn, bfaifvn, raifvn, schaifvn* und die mhd. schwachen: *gəlaichvn, raivvn, khaichvn.* b) Mit *ī: schnai(b)m, paitn, bolai(b)m (plai(b)m), rai(b)m, raitn, schrai(b)m, trai(b)m, rai(d)n, schraign, špai(b)m, štraitn, schwaign, laign, štaign, ſaign.*

Alle diese Zeitwörter bilden das Partz. Prät. auch schwach, also mit dem Stammvokal *ai (gəschlaift, gəpaist, ägəštraicht, gəgraift, gəbfaift, gəraist, gəschaist, gəlaicht, gəraift, gəkhaicht);* die übrigen haben die Endung *-ət: gəpaitət, gəraidət* etc.). Nur schwach flektiert werden: *auswaichvn* und *taichvn* (schleichen).

Die II. Ablautsreihe [mhd. *iu (ie) -ou (ô), u-o*] erscheint im Lus. als *ia* (Präs.), *o(ō)* [Partz. Prät.]. a) Mit *o: schiafvn.* b) Mit *ō: vorliarn, vriarn, ziagn.* Hieher gehört auch *gəpōgət* (zum ungebräuchlichen Präs.* *piagn)* und das mhd. schwache *khniagn;* ferner *khlia(b)m, schia(b)m, ſia(d)n,* bei denen das Partz. auch ohne Ablaut gebildet wird. Schon im Präs. ist der Ablaut vorhanden bei: *luŋən, schlosvn* u. *štǫapm.* Schwach flektiert werden: *niašvn, khaügn, ſauftn, ſaüftn.*

Die III. Ablautsreihe [mhd. *i, ë-a, u-u (o)*] erscheint im Lus. a) *i-u.* b) *e, i -u.* c) *ę, i -o.* d) *ę-o.* Zu a): *prinən, schwimən, rinən, špinən, gəwinən, *winən, pintn* (selten ohne Ablaut), *schlintn, ſiŋən, schintn, špriŋən, štiŋkhvn, vorschwintn, schwiŋən, triŋkhvn, zwiŋən, wintn.* Hieher gehört auch *dvrplintn.* Ohne Ablaut werden noch hie und da gebraucht: *boštiŋkhvn, vorschwintn.* Zu b): *venən* (finden). Zu c): *štęr(b)m, węrvvn, hęlvvn* (auch ohne Ablaut). Zu d): *gəschwęln, męlchvn* (auch ohne Ablaut), *vorpęrgn* (neben *vorporgn).* Ablaut zeigt auch das (mhd. schwache) *dęrn* in intransitiver Bedeutung. Außer *vorporgn* hat auch *bōrtn* schon im Präs. den Ablaut, ebenso *bartn (wartn)* ‚werden‘: *i bart, do baršt, dvr bart,* Plur. 1. 3. *bvr, ſv bartn.* 2. *dvr bartət.* Konj. Prät. *i bartvt (w)* u. s. w. (regelmäßig). Schwach flektiert werden: *heŋkhvn* (hinken), *khęr'n, vorder(b)m, pęln* (bellen), *schęln.*

IV. Ablautsreihe (mhd. *ë, i -a, â-o)* lus. a) *e, i -u.* b) *ę, i (ę) -o.* Zu a); *nemən.* Zu b): *pręchvn, štęchvn, tręfvn, dręschvn.*

Schon im Präs. den Ablaut haben: *štöln, dvrschrakhvn* und *trofvn* (Nebenform zu *tręfvn*). Schwach flektiert *khemən*.

V. Ablautsreihe (mhd. *ë, i -a, â-ë*) lus. *ę (ä), i (ī), -ę (ä): ęsvn, vręsvn, ʃägn, gä(b)m.* Hieher *ʃizvn*, das im Präs. überall *i* und im Partz. *o (gəʃozt)* hat. Schwach flektiert werden; *wägn, gəschägn, jätn, khnätn, trätn, wätn, wä(b)m, męsvn, läšvn, pitn.*

VI. Ablautsreihe (mhd. *a (e) -uo-a*). Im Lus. hat das einzige *štian* noch eine Spur von Ablaut: Präs. Sing. *i štea, -št, -t,* Plur. 1. 3 *štian.* 2. *šteat,* Partz. Prät. *gəštant.* Bei den Verben dieser Ablautsreihe wird der Übergang in die schwache Konjugation besonders begünstiget, weil schon im Mhd. der Vokal des Partz. Prät. mit dem des Ind. Präs. gleich war. Daher werden schwach flektiert: *grä(b)m, mäln, nägn, schafvn, trägn, wakšvn, węschvn, schlägn, hëvvn, schwörn, pachvn, värn.*

VII. Ablautsreihe. Ablaut zeigen: *gian, lǫavvn (gəloft* neben *gəlǫaft).* Schwach flektiert werden: *valn, rüavvn, pläšvn, hǫaʃvn, štǫaʃvn, haltn, ʃalzvn, fal(d)n, španən, walchvn, prätn, lasvn, schlävvn, mǫaʃln, haŋən, vaŋən.* Von *plēnən, drēnən, paugn, haugn* sind auch im Mhd. schwache neben starken Formen (vgl. mhd. *geblân, gedrân, gebûwen, gehouwen*) üblich.

75. Unregelmäßige und mangelhafte Zeitwörter. 1. *ʃain:* Präs. Ind. *i pin, do pišt, dvr is, bvr ʃv ʃain, dvr ʃait.* Konj. *i ʃai, do ʃaišt, dvr ʃai,* Plur. wie Ind. Prät. Konj *i wärvt, do wärvšt* u. s. w. Imp. *ʃai, ʃait.* Inf. *ʃain.* Partz. Prät. *gəwäšt.* Ger. *ʃainvntə.*

2. Den Verben *gian* (Flex. S. 194) und *štian* (VI. Ablautsr.) liegen die mhd. (bair.) Formen mit *ê* zugrunde, das im Lus. zu *ea* (vor Nasal *ia*) wird (vgl. S. 166,6 u. analogen Wandel *ǫa, ua* S. 167,11). Ptz. *gant, gəštant;* Gerund. *gianvn(t)ə, štianvn(t)ə;* Imp. *gea! štea!*

3. *tüan.* Das Präs. ist regelmäßig, der Konj. Prät. hat neben dem regelmäßigen *tüanvt* auch *tätvt,* ebenso hört man selten einmal das Partz. Prät. *gətā* für das gewöhnliche *gətant,* Gerund. *tüanvn(t)ə;* sonst regelmäßig mit Umlaut *üa.*

4. *khö(d)n.* Präs. Ind. *i khü* (u. *i khödə,* z. B. *wia d' ə khödə* (wie ich sage), *do khüšt, vr khüt, bvr ʃv khö(d)n, dvr khöt;* Konj.

as ə khödə, aš to khödəšt, as vr khödə, Plur wie Ind.; Konj. Prät. regelmäßig: *i khödvt* etc. Gerund. *kködvnə,* Partz. Prät. *khöt.*

5. Die Präterito-Präsentia sind teils unregelmäßig, teils werden sie regelmäßig nach der schwachen Konjugation abgewandelt. *wisvn:* Präs. Ind. *i wǫas* u. s. w. Plur *bvr ſv wǫaſvn, dvr wǫast,* aber auch *bvr ſv wisvn, dvr wist;* Konj. *as ə wǫas* u. s. w. Plur. *as bvr wǫaſvn (wisvn), as vr wǫast (wist).* Konj. Prät. *i wisvt (wǫaſvt)* etc. Partz. Prät. *gəwist (gəwǫast),* Ger. nur *wisvntə.*

6. *khänən* hat den Vokal des Präs. Sing. im Inf. und in allen Formen der Konjungation, die im Lus. vorkommen, und wird so regelmäßig konjugiert, hat daher (wie *wǫaſvn-wisvn)* auch in der 3. Sing. Ind. *t: dvr khänt* (er kann) neb. *khan.*

7. Von mhd. *dürfen* kommt nur mehr vor: *i tarf, do tarfšt, dvr tarf.* Es wird in den fehlenden Formen und auch sonst oft durch das gleichbedeutende regelmäßige *törn* ersetzt.

8. *šöln* hat in der 3. Sing. Präs. Ind. *dvr šöl* neben *šölt,* sonst biegt es regelmäßig.

9. *mögn: i mögə, do möšt, dvr mögə,* Plur. *bvr ſv mögn, dvr mök* (daneben *i mā (mō), do māšt, dvr mā),* Partz. Prät. *gəmök.*

10. *möchvn: dvr möcht,* daneben *dvr möch,* sonst regelmäßig.

11. *wöln: i wil, do wilšt (wil-do?), dvr wil, bvr ſv wöln, dvr wölt;* Konj. wie Ind.

12. *lasvn:* Partz. Prät. *gəlat;* sonst regelmäßig.

Regelmäßig schwach: *mösvn* (gleichbedeutend mit *möchvn)* und *vorgünən (vorgönən).*

III. Satzbau.

76. Auffallend ist in der lus. Ma. die Stellung des Objektes und die des Verbums finitum im abhängigen Satz. Das Lus. (u. Cimbr.) folgt hierin (im Gegensatz zum Dialekte des deutschen Fersentals) so ziemlich ital. Konstruktionsweise [1]).

[1]) Interessant ist hierüber die Ansicht Dal Pozzo's (Mem. 63): . . . „Allein die Eigentümlichkeit, welche unsere Sprache mehr als jede

Damit behaupte ich aber keineswegs, daß dies italienischer Einfluß sein müsse, denn der Sprachgebrauch einer früheren deutschen Periode hat den Übergang zur sogenannten analogen Konstruktion mehr erleichtert, als dies nach heutigem Sprachgebrauch der Fall ist. Als Beleg hiefür zitiere ich aus Paul Mhd. Gr. § 194 Sätze, wie sie im Mhd. nicht nur in der Poesie, sondern auch in Prosa vorkommen: *des mohte ër wol gewinnen liute unde lant; — dô hiez sîn vater Sigemunt künden sînen man; — ich wil daz sëhen gërne: — daz solt du niht ûf schieben langer; — daz volc si kapfen an began; — der wirt sich wolte lâzen bî sînen gesten sëhen.* Für die Wortstellung in abhängigen Sätzen vgl. man Beispiele (aus Paul l. c. § 357) wie: *daz er dir daz beste gëbe ze tuonne; — die wir gote müezen wider reiten; — daz du kein dinc ûf solt schieben; — daz dich dër tievel deste minner mac geziehen zuo sünden; — die bekêrt suln wërden; — von wanne ir sît komen hër in ditze lant.* Dies vorausgeschickt, soll der lus. Satzbau bezüglich des Objektes im Satze überhaupt, für das Verbum finitum im Nebensatze, und wenn es zusammengesetzt ist auch im Hauptsatze, ersichtlich gemacht werden.

Der unabhängige Satz. I. Gerade Wortfolge.

77. Das Verbum finitum einfach. a) Besteht der Satz nur aus Subjekt, Verb. finit. und Objekt, so ist die Wortfolge ganz gewöhnlich (wie auch im Mhd.): *s khin volgət dvr mamv — hat v diŋələ* (Spielzeug). b) Bei mehreren Objekten folgt der Akkusativ stets unmittelbar auf das Verb. finit: *s püablə scheŋkht v diŋələ ən khin.* c) Sind neben dem Objekte noch adverbiale Bestimmungen da, so können sie zum Teil

andere als eine sehr alte charakterisiert und welche auch den Beobachtungen des Maffei und aller andern entgangen ist, besteht darin, daß sie durchaus analog ist. Unter analoger Sprache verstehe ich diejenige, welche die Wörter nach der Ordnung der Ideen, wie sie sich im Geiste entwickeln, auf einander folgen lassen, d. h. (um grammatische Ausdrücke zu gebrauchen), welche an erster Stelle das Wort setzt, das der Hauptidee entspricht, und dies ist der Nominativ, sodann das Verbum, hernach das Adverbium, sowie den Kasus des Verbums und endlich die andern Kasus, ohne die geringste Umstellung vorzunehmen."

auch vor dem Verb. fin. stehen, die Wortstellung ist überhaupt freier, namentlich muß das Obj. nicht notwendig unmittelbar auf das Verb. fin. folgen: *i ſīgə als ɒ štrǫach* (auf einmal) *durch ſę(b)m* (dort drüben) *ɒn man*, besser mit ungerader Wortfolge: *als ɒ štrǫach ſīg-ə durch ſę(b)m ɒn man*. — *dɒr man lirnt* (zeigt) *ən štaigə ən ɒn vremәgən durch at (d)ə prāch* (Flurn.) od. *dɒr man durch at (d)ə prāch lirnt ɒr ən štaigə ən ɒn vremәgən.* — *də muatɒr khǫaft s prǫat kan pekh* (beim Bäcker); *də muatɒr äšt pɒn mǫrgɒn khǫaft s prǫat kan pekh.* d) Sind aber die Objekte durch Personalpronomina ausgedrückt, so stehen die der 1. u. 2. Pers. vor denen der 3. (ohne Rücksicht auf den Kasus), sind beide Pronomina der 3. Pers., so geht wieder der Akk. dem Dativ voraus, es entscheidet also dann wieder der Kasus: *i lirn dɒr 's; dɒr man scheŋkht mɒr 's*; *s püablə lirnt 's ən; də muatɒr gi(b)t 's ɒr.*

78. Das Prädikat ein zusammengesetztes Verbum. Im Deutschen wird in diesem Falle das Objekt zwischen das Hilfsverb und das Partz. gestellt, im Lus. geschieht dies nur, wenn das Objekt ein Personalpronomen ist: *s khin hat ɒr (gəhat) gəglǫabət.* In allen übrigen Fällen wird das Hilfsverb vom Partz. nicht durch Dazwischenstellung des Objektes getrennt, sondern die zusammengesetzte Verbalform wird wie ein einfaches Verb. fin. behandelt: *s khin hat (gəhat) gəvolgət dɒr muatɒr* — *hat gehat ɒ diŋlə.* Das Gleiche gilt auch von einem Hilfsverb mit Inf.: *ſɒ wil ſāgn s khin,* aber bei Personalpron.: *i möch dɒr 's khö(d)n.* Ebenso steht nach einfachem Infinitiv das Akkusativobjekt: *äšt gea-d' -ə zo khǫavɒ prǫat,* vor welchem aber das Personalpron. den Vorzug hat: *zo khǫavɒ mɒr prǫat.* Ausnahmsweise kann das Zahlwort *khūa* zwischen Hilfsverb und Partz. gesetzt werden, wenn es besonders betont, hervorgehoben werden soll: *i han khuanɒ gevaŋk* (erhalten) *milch.*

II. Ungerade Wortfolge (Inversion).

79. Wenn das Prädikat an der Spitze des Satzes steht und nur ein Objekt (oder adv. Bestimmung) da ist, so haben wir die bekannte Wortfolge: *volgət s khin dɒr mamɒ* (oder

gərẹcht)? Sind aber mehrere Nebensatzglieder vorhanden, so geht (wie bei der geraden Wortfolge) das Akkusativobj. allen voran: *khọaft də muatər prọat kan pekh haüt pən mọrgən?* Wichtig und für die Luserner Ma. charakteristisch ist es, daß nach dem heutigen Sprachgebrauch bei dieser Art von Wortfolge meist nicht nur das eigentliche Subjekt, sondern auch ein Vorläufer desselben gesetzt wird: *volgət 's dər mamə s khin?* Eine derartige Wortstellung ist übrigens auch der deutschtirol. Ausdrucksweise nicht fremd (velt. *tuət 'r wol folgn dẹr puə dọ̄?*). Bei zusammengesetzten Zeitformen wird der Vorläufer des Subj., wenn das Prädikat an der Spitze des Satzes steht, zwischen das Hilfsverb und das Partz. gestellt: *hat 's gəvolgət s khin dər mamə?* Ebenso das Objekt, wenn es ein Personalpron. ist, sei es eigentliches Objekt oder Vorläufer desselben: *hat 's ər gəvolgət s khin dər mamə? — is ər də hertə gant dər pua nīdər pə pẹrgə šprüŋ?* (ist der Bursche immer in Sprüngen den Berg hinunter geeilt?).

80. Diese Art der Wortstellung kommt häufig auch dann vor, wenn das eigentl. Subj. am Anfang des Satzes steht. Es wird dann nämlich nach dem Prädikat durch ein Personalpronomen wieder aufgenommen: *dər vātər, is ər khent huam? —* So haben wir die drei Schemata: 1. *geat dər pua ən də burgə* (Borgo) *bet main pruadər?* 2. *geat ər ən də burgə dər pua bet main pruadər?* 3. *dər pua geat ər ən də burgə bet main pruadər?*

81. Wenn das Prädikat ein Nomen mit der Kopula ist, sind zwei Arten der ungeraden Wortfolge möglich: 1. *is ər štarch dər man?* 2. *dər man is ər štarch?* Wenn die Kopula aber eine zusammengesetzte Verbalform hat, so können auch hier wieder alle drei oben (80) erwähnten Schemata auftreten: 1. *is dər man gewäšt štarch?* 2. *is ər gəwäšt štarch dər man?* 3. *dər man is ər gəwäšt starch?*

Bem. Manchmal sind die Sätze für sich allein mehrdeutig, und nur aus dem Zusammenhang der Rede oder als Antwort kann der eigentliche Sinn entnommen werden. So kann z. B. der Satz: *hat ər ər gẹ(b)t gənua?* heißen: 1. hat er

ihr genug gegeben? 2. habt ihr ihr genug ... 3. hat er deren ... 4. habt ihr deren (davon) ...

82. Steht das Obj. am Satzanfange, so tritt gleichfalls die ungerade Wortfolge ein, und zwar wiederum gerne mit pronominaler Vorwegnahme des Subj.: *prǫat khǫaft ſə də muatɒr kan pekh.* Ebenso wenn eine adv. Bestimmung am Satzanfang steht: *zwīa tāgə də mǫ* (nur) *is ɒr dɒ gəštant dɒr man dā ən dizɒ lant.* Wenn das an der Spitze des Satzes stehende Objekt ein Personalpronomen ist, so hat es stets die (betonte) Hauptform und die unbetonte Nebenform muß im Verlaufe des Satzes eingefügt werden: *mī ſik ɒr mə, mī hat ɒr mə gəſäk, diar volgət ɒr dɒr, diar hat ɒr dɒr gəvolgət, īmən lirnt ɒr ən ən wägə* etc.

83. Das bisher von der Wortfolge Gesagte ist Regel in kurzen, einfachen Sätzen, wie sie im mündlichen Gedankenaustausch unter Landleuten am häufigsten vorkommen. Wird aber je einmal ein Satz länger ausgedehnt, so ist die Wortfolge nicht mehr so fest geregelt, namentlich nimmt man es mit der Stellung des Objektes nicht mehr so genau. So z. B. kann der Satz: „Jene fünf jungen Männer aus meinem (unserem) Dorfe verdienen in Bozen draußen alle Tage durch ihre Arbeit ohne große Mühe ein schönes Stück Geld“ folgendermaßen lauten: *dəſẹln vümf juŋən manən vō main lant gəwinən ɒ woltɒ pislə gẹlt alə tāgə aus kɒ pǫazɒn bet ſaindɒr arbɒt ānɒ vil müa;* oder: *dəſẹln vümf juŋən manən vō main lant aus kɒ pǫazɒn gəwinən alə tāgə ānɒ grǫaſɒ müa ɒ woltɒ pislə gẹlt bet ſaindɒr arbɒt;* oder: *dəſẹln vümf juŋen manən vō main lant gəwinən alə tagə aus kɒ pǫazɒn bet ſaindɒr arbɒt ānɒ vīl müa ɒ woltɒ pislə gẹlt;* — in ungerader Wortfolge: *alə tāgə gəwinən dəſẹln vümf manən vō main lant aus kɒ pǫazɒn bet ſaindɒr arbɒt ānɒ ſövl müa ɒ woltɒ pislə gẹlt;* oder: *alə tāgə gəwinən dəſẹln vümf manən vō main lant ɒ woltɒ pislə gẹlt aus kɒ pǫazɒn bet ſaindɒr arbɒt ānɒ vīl müa.*

84. Im Mhd. konnte das Possessivpron. zwischen das Substantiv und das dazugehörige Adj. treten, z. B. *getriuwer mîner friunde; mit starken sînen handen* (Paul l. c. § 189, Anm. 3). Ebenso im Lus. beim Possessivpron. *mäi* in der Anrede oder

beim Ausruf: *liabvr māi vātvr, liabv māi muatvr, liabəs māi khin, liabə mainə laüt* (vgl. mhd. *liebiu mîn frou Kûdrûn* Paul ibid.). — Dieselbe Wortfügung hat statt, wenn das Numeral-Adjektiv *al* mit einem Possessivpron. vor ein Hauptw. tritt, und dies auch im Sing., wo es ‚ganz' bedeutet: *dvr voršpīlt als ſāi gęlt.* Außerdem ist noch zu bemerken, daß auch der bestimmte Artikel (wie das Possessiv) dem *al* nachgestellt wird, so daß er unmittelbar vor das Hauptwort kommt: *alə də laüt, aln ən takh* (den ganzen Tag). Das adverbiale ‚ganz' wird im Lus. adjektivisch gefügt: *dvr man is gəwäšt aldvr lušta* (ganz fröhlich), *ſe is gəwäšt alv zornə* (vgl. Paul l. c. § 203: *allen den tac; daʒ ër vor minnen aller begunde brinnen).*

Der abhängige Satz.

85. Wenn das Verb. fin. einfach und das Objekt ein Personalpron. ist, so haben wir die gewöhnliche Wortfolge: *(węašt (d)o), wär dvr 's gi(b)t?* Ist aber bei einfachem Verb. fin. ein Subst. als Obj. oder der Inf. mit zu, so erhält es die gleiche Stellung wie im unabhängigen Satz (ob. 77): *wär dv macht s tābrvch* (Tagwerk), *(khan 's schęzvn); — (khū mvr), we d' ə 's han zo trāgv durch ſę(b)m odvr zo lasv dā* (sag mir), ob ich es dort hinüber zu tragen oder da zu lassen habe. Dieses Beispiel gilt zugleich für die Stellung der adverbialen Bestimmungen.

86. Beim zusammengesetzten Prädikat gilt, daß im abhängigen Satze die einzelnen Bestandteile nie getrennt werden, es kann also nicht wie beim unabhängigen Satze zwischen das Hilfsverb und Partz. oder zwischen Kopula und Nomen ein Personalpronomen treten. Das Hilfsverb aber geht stets dem Partz., die Kopula dem Nomen voraus (wie im unabhängigen Satze): *(i bart dvr khō(d)n), wās dvr mar hat gətant* (ich werde dir sagen, was . . .); — *(də ſeal von vn mentsch), bo dv nęt khint gepātət gəręcht (d)vr krędo* . . . (bei dem das Credo nicht recht gebetet wird); — *bal dv is gręas dvr mā* (Mond); *bal mā ſait novizə* (wenn man ein(e) Verlobte(r) ist); — *dəſęln, bo dv ſain gant at (d)ə* (auf die) *arbvt* (vgl. mhd.: *under die dâ wâren ie zuo den schâchœren gezalt* — Paul l. c. § 344).

87. Die Konjunktionen *as*, *ke*, *bal*, *we (b)* können auch ausgelassen werden. Der Nebensatz hat dann die Form eines Hauptsatzes und ist nur mehr logisch abhängig: *męst mā ɒ khin* (statt *as mā męst ɒ kh*); — *(dizɒ wil muanən), mā vaŋk gęlt* (statt *ke mā vaŋkh* — dies bedeutet, daß man Geld bekomme). Eine derartige Konstruktion war auch dem Mhd. geläufig (vgl. Paul S 335 f.).

88. Die Verkürzung der Nebensätze durch den Inf. mit zu wird auch im Lus. häufig angewendet. Das Objekt wird dem Inf. dann nachgestellt, Personalpronomina enklitisch angefügt: *i möch gian zo khǫavɒ prǫat; 's is pesɒr zo khōdɒ dɒr 's.*

89. Die im Deutschen mit ‚weil' eingeleiteten Sätze werden im Lus. meistens mit *ombróm* (seltener mit *ke*) begonnen und dem Hauptsatze koordiniert: *(do khūšt mar 's nęt), ombrom do wǫašt 's nęt* (weil du es nicht weißt = denn du weißt es nicht); *ombróm hašt do gətant dizɒ? ombróm miar hat 's mɒr gəschaft dɒrſęl man ſę(b)m* (weil . . . geheißen hat); — *(pait nō ɒ pislə), ke palə bartn ſɒ khemən* (da sie bald kommen werden; — *(lat 's gian), [ke] ɒ bǫtɒ* (einmal) *at 's jār schęrzɒn də altn khüa ō.* It. *perchè* ‚warum' und ‚weil', *che* ‚daß, weil, denn'.

90. Das Deutsche ‚soviel-wie' wird im Lus. entweder mit *ſövl-wiavl* ausgedrückt, wobei *wiavl* den abhängigen Satz einleitet, oder es wird mit *ſövl ɒ[s] be-ſövl* gegeben: *i gī(b) dɒr ſövl bədrum, wiavl do mɒr hašt gəlīgət* (geliehen); *ſövl plęzlɒ, ɒ[s] be dɒ hat uandɒr at (d)ə uanēgl, ſövl vērt hat ɒr gəluŋk* (gelogen); *ſövl vērt ɒ be dɒ schlak tə wachtl, ſövl trū* (Münze) *khint zo khoštɒ ɒ štār mäl.*

91. Eine Eigentümlichkeit des Lus. ist es, das Pron. *mā* mit der 2. Plur. des Verbums zu verbinden: *bal mā ſait alt;* — *bal mā khent* (wird) *müadə;* — *bal mā ſait novizə, khent mā halbə narɒt.*

92. Bei lebhafter Schilderung kann das Prädikat auch fehlen: *ālɒš is dɒ hārkhent* (herbeigekommen) *ɒ schaülɒ wętɒr* — *on ſē ſę(b)m zo hüatɒ;* — *on ſē vaŋən dīſɒ zūa* (Korb) *on vort;* — *wōl gətant.*

93. Zuweilen kommt es auch vor, daß ein Wort des Satzes zugleich einen zweiten Satz einleitet, also beiden Sätzen gemeinsam ist: *gea gea, du pär, i pin dā is ə ʃə.ī də puan* (geh' geh' du Bär, ich bin da, und da esse i c h die Bohnen); — *i pin dā ʃiad-ə ʃə ī də rā(b)m* (Rüben). Eine ähnliche Konstruktion (ἀπὸ κοινοῦ) kennt auch das Mhd.: *dô von wart im kunt d ë r w i l l e s î n e s k i n d e s was im harte leit:* — *dô spranc von dëm gesidele hër H a g e n e also sprach* (vgl. Paul § 385).

Der Akzent.

94. Vom Satzakzent sehe ich ab; er ist natürlich je nach Art der Rede sehr verschieden. Gewisse Anhaltspunkte hiefür werden sich aus den Intervallen, in welchen die Rede sich bewegt, ergeben; sie kennzeichnen den tonischen oder musikalischen Akzent. Ich hatte mich während meines langen Aufenthaltes in Lusern sehr daran gewöhnt; jedoch um vor Selbsttäuschung sicher zu sein, habe ich die nachfolgenden Beispiele wiederholt von Lusernern sprechen lassen. Bei der Aufzeichnung bediente ich mich der Chevé'schen Ziffern, die eine größere Schnelligkeit im Nachschreiben ermöglichen als die musikalischen Noten. Die so fixierten Intervalle wurden wiederholt mit den mündlich gesprochenen Sätzen verglichen. Die Intervalle geben die wichtigeren Stimmfälle in der Rede wieder, die mannigfachen feineren Nüanzierungen jedoch konnten keine Berücksichtigung finden. Auch der Rhythmus ist nicht bezeichnet; das Redetempo ist im allgemeinen frisch und ziemlich schnell, mitunter hastig oder auch bedächtig, je nach der Individualität des Sprechenden oder dem Inhalte des Gesprochenen. Die Chevé'schen Ziffern sind auch hier beibehalten: 1 bis 7 stellen die diatonische Leiter vom Grundton bis zur (großen) Septime dar, die Oktav ist mit i bezeichnet. Eine von links unten nach rechts oben durchstrichene Ziffer bedeutet eine erhöhte Tonstufe, die von links oben nach rechts unten schräg durchstrichene Ziffer hingegen eine erniedrigte: 5̸ = *gis*, 5 = *ges*.

95. Bei einzelnen ruhig gesprochenen Wörtern sinkt die Stimme von der betonten zur unbetonten Silbe gewöhnlich um

eine kleine Terz. Dieser Tonfall tritt selbst bei einsilbigen besonders hervorgehobenen Wörtern auf (zweigipflige Betonung).

5 3 3   5 3   5 3
věštvrlə hаüšlə, wīš

96. Viel mannigfaltiger ist natürlich der Stimmfall im Satze. Bei lebhafter Frage oder wenn sich Ärger und Ungeduld damit vereinen, steigt die Stimme von der Tonika zur Sext, zur kleinen Septime, ja nicht selten zur Oktav oder wohl gar noch darüber:

1 6 1   1 7̄ 1   1 1̇ 1
was hašt (d)o? was hašt (d)o? was hašt (d)o?

3 1̇ 7̣
oder: *was hašt (d)o?*

(ruhige, gemütliche Frage, mit der sich etwas Teilnahme vermischt, siehe unten 98).

Kleine, aber hohe Intervalle hat der in großer Aufregung oder im Schrecken gemachte Ausruf:

2̇7   2̇7   7 2̇ 7   7   7   2̇6
vaür, vaür! bvhemə laüt, šteat au!
Feuer, Feuer! behende Leute, stehet auf!

Ruhig gegebene Befehle und Verbote haben einen Tonfall wie

3   5 2
ail auvvr!
Komm herauf (od. heraus)!

Viel euergischer klingt das folgende Verbot:

3 3 1̇   3 4 3
las əs fę(b)m, han ə khöt!
Laß es dort (od. sein) hab ich (dir schon einmal) gesagt!

Scheltende Anrede zeigt folgendes Tonbild:

6   3 3 3 4 3 3   5 3 3   3   3   4   3   4   3
ä, vormalədīrvtvr štupido vor v hakhštokh, was hašt
Ei, vermaledeiter Tölpel von einem Hackstock, was hast

3   4 3 5
(d)o augətant!
du (da) gemacht!

Schelte über einen Abwesenden:

i i1 3 3 5 3 3 3 4 3 3 6 1
nā po, diza da mōg ə 's nəaŋkɒ gəfäŋ;
Aber nein, dies da kann ich (es) nicht einmal ansehen;
3 3 3 6 3 3 3 5 3 5 3 3 3
as dɒ mɒr khint untɒr də khrǫal dɒrfęl, bo dɒ 's hat
wenn mir kommt unter die Krallen derselbe, der es hat
3 5 3 5 3 3 3 6
gətant, is 's nimɒr mear dɒ lešt!
getan, ist es sicher nicht das letztemal!

4 3 3 6
Derbe Abfertigung: *lękh mɒr ən ärsch!*

Verwunderung:

3 i 6 4 3 4 3 2 2
yioí, wet ɒ schüä diŋələ!
Heidi, was für ein schönes Sächelchen!
i 3 3 2 2 1
o liabə mainə laüt!

Verwunderung und Bedauern:

i 6 6 5 5 3 4 3 3 3 3 1
o liabə mainə laüt, wet ɒ schaülɒ ſachɒn:

Bedauern, Reue:

6 4 3 3 4 3 3 3 3 3 2
o we d' ə 's almēno nęt hetɒt gətant.

Lob:

4 3 i i 4 4 3 3 4 3 3 3 3
ā du wol pišt 's ɒ brärɒtɒr arbɒtɒr; mā ſäk (2. Plur.)
Ah, du wohl bist (es) ein tüchtiger Arbeiter; man sieht
3 3 6 3 3 3 3
's ən də arbɒt, ke do pišt 's.
es an der Arbeit, daß du es bist.

Der nämliche Satz ironisch:

3 3 i 4 3 3 4 3 3 3 2 1 3 3 3 3 i 3
ā du wol pišt 's ɒ brärɒtɒr arbɒtɒr; mā ſäk 's ən də arbɒt,
3 2 1 3 3 i 4 3 4 3 3 3 2 1
ke do pišt 's; schaugə dā, wet ɒn arbɒt (d)o hašt gəmacht.

97. Wenn irgend ein Satzteil besonders hervorgehoben werden soll, ist die Terz das häufigste Intervall (wie sonst meistens), seltener kehrt die Quint wieder, zuweilen tritt wie bei der Erzählung die Quart und auch die Sext ein, charakteristisch jedoch ist wie in obigen Beispielen, so auch hier die Oktav. Nehmen wir den Satz: „Dieses Weib hat sich (d. h. für sich, oder für sich allein) die ganze Arbeit gemacht", so hat er in schlichter Erzählung folgende Tonfälle:

3 3 5 5 3 3 3 5 3 3 3 1 1
dizɒ waibə hat ən gəmacht alɒ də arbɒt.

Will man ‚dieses' im Gegensatz zu andern Weibern besonders hervorheben, so stellt sich der Satz so dar:

1̇ 3 4 3 3 3 3 3 3 3 3 3 1
dizɒ waibə hat ən gəmacht alɒ də arbɒt.

Wenn ‚Weib' im Gegensatz z. B. zu ‚Mann' betont werden soll, so erhalten wir:

4 3 1̇ 3 4 4 4 3 3 3 2 1 1
dizɒ waibə hat ('s) ən gəmacht alɒ də arbɒt.

Beabsichtiget man, die Vollendung der Arbeit hervorzuheben, die Arbeit als bereits geschehen zu bezeichnen, oder zu sagen, daß die Arbeit wirklich geschehen ist, so wird ‚hat' besonders betont:

5 4 3 2 1̇ 1̇ 3 3 3 3 2 1 1
dizɒ waibə hat ('s) ən gəmacht alɒ də arbɒt.

Im folgenden Beispiel ist das ‚für sich' hervorgehoben;

3 3 5 5 3 3 3 3 3 1̇ 1̇ 3 3 2 1 1
dizɒ waibə hat 's ən gəmacht vor īmən alɒ də arbɒt.

Will man sagen, daß das Weib von der Arbeit nicht bloß gesprochen, sondern sie auch ausgeführt hat, so wird *gəmacht* betont:

dizɒ waibə hat ən gəmacht alɒ də arbɒt.
3 3 5 3 3 3 3 1̇ 3 3 2 1 1

Wenn man auf „die ganze" besondern Nachdruck legen will, erhält man folgendes Intervallverhältnis:

3 3 5 5 3 3 3 5 6 2 2 1 1
dizɒ waibə hat 's ən gəmacht alɒ də arbɒt.

Müßte endlich ‚Arbeit‘ besonders betont werden, so ergäbe sich folgende Redemelodie:

3 3 5 5 3 3 3 3 4 2 2 1̇ 1
dizɒ waibə hat 's ən gəmacht alɒ də arbɒt.

98. In der einfachen, ruhigen Rede, in der gemütlichen Erzählung macht die Stimme nur mäßige Intervallschritte, vor Eintritt größerer Pausen sinkt sie gern in die Tonika:

3 5 3 3 6 3
dɒr pär on dɒr viŋkh.
Der Bär und der Fink.

3 5 3 5 3 3 5 3 3 5
ɒ juŋɒr pär is gant in pan ɒn walt
Ein junger Bär ist gegangen hinein bei einem Wald

5 3 3 3 5 3 1 5 3 3 3 3 5 3 6 3
gaülɒnə on lürnɒnə. denɒ hat ən gehǫart ɒ viŋkh, on
weinend und brüllend. Dann hat ihn gehört ein Fink, und

3 5 3 3 3 5 3 3 1 3 6 3
dɒrſęl hat ən gərüaft on hat khöt: wäs hašt (d)o,
derselbe hat ihm gerufen und hat gesagt: „Was hast du,

3 3 3 3 4 3 3 3 4 4 3 3 4 5 3
aš-to ɒ ſo lürnšt on ɒ ſo gaülšt, liabɒr mäi pär? on
daß du also brüllst und also heulst, lieber mein Bär?“ und

3 5 5 1 5 5 3 5 3 5 5 3 3
dɒr pär hat khöt: i han ɒorlört mäi mamɒ on i
der Bär hat gesagt: „Ich habe verloren meine Mutter und ich

5 3 3 3 1 6 3 6 4 3 3 3
vaŋ khuan-andrɒ milch. ä, was is dɒsęl? hat ən
bekomme keine mehr Milch.“ „Ei, was liegt daran?“ hat ihm

3 3 3 6 3 6 4 3 3 3 3 3
khöt (d)ɒr viŋkh, i han ō nia khuanɒ gəvaŋk milch,
gesagt der Fink, „ich habe auch nie keine bekommen Milch

3 3 3 3 2 6 3 3 3 3 3 3
on läbə als daš. ä, hat ɒr khöt dɒr pär, viŋkh
und lebe trotzdem.“ „Ei,“ hat er gesagt der Bär, „Fink

5 3 3 3 3 3 3 5 3 3 3
viŋkh, mā khent (d)ɒr 's ā ən də schiŋkh, do hašt gə-
Fink, man kennt dir 's an in den Beinen, daß du hast ge-

3 3 2 21
papət khuanɒ milch.
nossen keine Milch.“

Vorstehende Beispiele wollen nicht die absolute Höhe der Stimme angeben. Daher ist nicht 1 = c als normale Stimmhöhe anzusehen. Dieselbe ist natürlich bei den Einzelnen verschieden. Im allgemeinen kann man sagen, daß ungebrochene Stimmen vorherrschend eine mittlere, Männerstimmen hingegen eher eine hohe Tonlage haben. Tiefe Stimmen sind nicht häufig.

Anhang.

99. Vom Italienischen unterscheidet sich die Luserner Ma. lautlich vor allem durch die *h, ch, kh* sowie durch gewisse Konsonantenhäufungen, deren Aussprache dem Italiener schwer fällt. In den it. Lehnwörtern sprechen die Luserner c^i wie *z*, g^i = *ʃ*, (im tirol. Ital. wird c^i = *s*, g^i = *ʃ* gesprochen); das it. *gl* aber lautet in Lusern *ly (folyo* für it. *foglio).* Von den Vokalen bilden besonders *ü* und *ö* sowie der Diphth. *aü* einen scharfen Gegensatz zum Italienischen. Beeinflußt ist die Ma. von der Sprache der Umgebung im Laute *j*, der mit *y* wechselt (s. ob. 48), bezüglich *ŋj* (it. *gn)* im einzigen Worte *ŋjöl* (ob. 44). — In der Flexion bilden einzelne deutsche Wörter auf *-ɒ, -o* den Plural auf *-ə* (ob. 52, 3), die fremden Zeitwörter behalten ihre Infinitivendungen *are, ere, ire,* denen deutsche Flexionszeichen hinzugefügt werden: *penšārn, rendərn, sęrvīrn;* Präs. *i penšār, do rendəršt, dɒr šęrvīrt,* Partz. *penšārt, gərendərt, sęrvīrt.* Das Passiv wird dem it. *venire* entsprechend mit *khemən* gebildet: *dɒr walt khint — is khent gəhakht.* — Im Satzbau ist das Ital. bezügl. enklitischer Verbindung der Personalpronomina mit dem Inf. (ob. 88) und Partz. Prät. für die Ma. von Einfluß gewesen; ital. Einwirkung ist auch die doppelte Bedeutung von *ombróm* (warum‘ und ‚weil‘, wie it. *perchè).* Außerdem finden sich in der Ma. noch gewisse Italianismen, z. B. *i tüa ēnɒ* (it. *faccio senza), dɒr khüt vō jā* (it. *egli dice di si).* Weitaus die größte Beeinflussung aber hat die Ma. vom Ital. im Wortschatz erfahren. Die lus. Sprache hat etwa 6000 Wörter, wenn man alle Zusammensetzungen, auch die mit Präfixen, hinzurechnet. Davon sind nur ungefähr 4000, also zwei Drittel, deutsch oder eingedeutscht, ein Drittel aber sind it. Fremdwörter. Diese bezeichnen vielfach abstrakte Dinge oder sind Fach-

ausdrücke für Religion, Medizin, Jus u. dgl., kamen also durch den it. Religionsunterricht und den Verkehr mit den it. Behörden nach Lusern; notwendig sind diese Eindringlinge nur in beschränktem Maße.

100. Andere Eigentümlichkeiten der Lus. Ma. haben in deutschen Dialekten oder in einer früheren Periode der deutschen Sprache ihr Gegenstück. So der Wechsel von *w* u. *b* (vgl. Wilmanns deutsch. Gramm. I² §§ 68; 151,3), *š* war sehr wahrscheinlich die Aussprache des alten *s*-Lautes im Deutschen (Wilm. l. c. § 103), für *ʃ* vgl. Wilm. §§ 103, 105); beim *f*-Laut unterschied man früher Lenis u. Fortis, auch heute noch wird in gewissen deutschen Maa. ein sehr schwacher und nicht selten halb stimmhafter *f*-Laut gesprochen (vgl. Wilm. § 93 f.). Die Verwendung des Possess. *ʃãi* statt ‚ihr' kommt mundartl. auch anderwärts vor (s. Schmeller, Maa. Bayerns § 742), ebenso die Doppelsetzung des Personalpron. (Schmeller l c. §§ 909 u. 912). Für den fremdartig erscheinenden Satzbau des Lus. habe ich oben (76, 84, 86, 93) mhd. Analogien angeführt.

VIII.
Wörterbuch.

a.

ɒ, die unbetonte Nebenform des unbest. Artikels s. Gramm. 62, 4. *ɒ man, ɒ vrau, ɒ wesɒr;* s. auch *ɒn.*

ā Interj. ah! oh!

ã Interj. ei! oh! — *ã nã-po!* (o nein!).

ã[1]) (trennbare Partikel, in Verbalkomposition akzentuiert) an (mhd. *an(e),* velt. *ün); -merchɒn* im Gedächtnis behalten, *-pätn* anbeten (bes. in der Kirche); s. auch *adorarn.*

ɒ-ābə: ɒ wägə abə vom Wege ab, abseits.

ābɒš, [d]az abɒš abends; *af də ſait võ abɒš* westlich; dazu *abɒšgəpät, abɒ[t]štęrn.*

abatə m. Theologiestudierender (cimbr. *abát,* it. *abbate).*

ābə: vgl. *ār* (trennbare Partikel, in Verbalkomposition akzentuiert) ab, herab (mhd. cimbr. *abe,* velt. *ǫ); -boroštn* den Rost abreiben; *-dɒrleschɒn = dɒrleschɒn; -dekhɒn* abdecken, aufdecken, offenbar machen *(dɒr hat ən abəgədekht alə də ęltɒr); -gian* ab-, ausgehen, ausfallen, zornig machen, *(do hašt mə gəmacht abəgian),* zu Ende gehen, ablaufen; *-hakhɒn* abschneiden *(s hār ən mõnəgə),* eine Arbeit, ein Gerede beenden oder unterbrechen, überhaupt: abhacken; *-machɒn* (mit der Bürste) reinigen, *ən ašt* (die Zweige vom Ast fortschneiden), *ɒn khnaul* (einen Knäuel abwinden),

[1]) Die nasalierten Vokale sind lang; Ausnahmen werden in diesem Wörterbuche angemerkt.

s khraut (den Kohlkopf vom Stengel abtrennen); *-ǭadəgən* das Fett von den Gedärmen ablösen (velt. *ǭ -ęadn* durch Benützung verschlechtern); *-schwērn* abschwören, d. h. durch Meineid abläugnen, betrügen; *-vręsvn* [her]abfressen, einem schaden (durch Ausbeutung); *-waichvn (-waischvn),* Partz. *-gəwai[s]cht* leise davonschleichen; *-ziagn* [her]abziehen, entkleiden, *s gəplętrv* (das Gewand ausziehen), *vn vluach* (ein Fluchwort ausstoßen), abhandeln, feilschen; *-zöln* der Quere nach abschneiden.

v be (als) wie, auch *vs be.*

äbəkh verkehrt (v. Kleid und Stoff), mhd. *ebech, ebic,* cimbr. *ebék,* velt. *äwig.*

abitärn wohnen (selten, dafür meist *štian)*; it. *abitare.*

äbito (Pl. *-tə,* Dim. *äbvtlə)* m. Kleid, (it. *abito)*; s. *gowánt, rüšt.*

abondánziv f. Überfluß (it. *abondanza).*

abofuntvr, avofuntvr gesondert, getrennt (ahd. *suntar,* velt. *vsuntr* vorwärts).

abrél m. April (cimbr. *abrello,* mhd. *aberëlle).*

ächl (Pl. *-n,* Dim. *ächələ)* f. Baumnadel (ahd. *ahil).*

acht acht (Zahl); dazu *achzə, achzəkh* (vgl. Gr. 70), *ǫchtələ.*

ädvr (Pl. *-n,* Dim. *ädvrlə)* f. Ader (cimbr. *adera,* velt. *ǭdr).*

adatärn anpassen (it. *adattare).*

adorärn anbeten (it. *adorare)*; s. *äpätn.*

af, vgl. *at* auf (mhd. *ûf,* cimbr. velt. *af)*; *afvn* auf dem, *afs (afz)* auf das, auf dem (neutr.).

afä'r (Pl. *-rə)* m. Geschäft (it. *affare),*

afęrmärn behaupten (it. *affermare).*

afęto (Pl. *-tn)* m. Affekt, Zuneigung (it. *affetto)*; s. *wōl* m.

aftvr m. Gerstenkorn mit Hülse und Stachel (mhd. *after).*

agóšt m. August (it. *agosto,* cimbr. *august)*; s. auch *schnit.*

agravärn beschweren, aufbürden (it. *aggravare).*

ai! ail! (der häufig gebrauchte erstarrte Imperat.) eile! komm eilends (cimbr. *ail,* zu mhd. *îlen).*

aidə f. Name eines schmalen und gefährlichen Steiges.

ail! s. *ai!*

ainə ein, unter *(də fun geat ainə),* mhd. *einhin,* velt. *in,* vgl. Schöpf 102 *ein.*

air (Pl. *-n,* Dim. *airlə)* m. Luft (cimbr. *aire,* it. *aria)*; s. *luft.*
aiš n. Eis (cimbr. *ais,* mhd. *îs)*; *aišzapf* m. Eiszapfen; *aišzokl (a)* (Pl. *-ö-,* Dim. *-ökələ)* f. = *aišzapf* (cimbr. *aiszunkela).*
aišɒn (Pl. *-ndɒr,* Dim. *-ndle)* n. Eisen (cimbr. *aisen)*; *aišɒnpǭn* (Pl. *də fərata,* auch Sing. nicht selten *fəratɒ)* Eisenbahn-(zug); wie die Entsprechung mhd. *a [ban(e)]* > lus. *ǭ* zeigt, ist *pǭn* Lehnwort aus dem Tiroler Dialekt (velt. *pǫn* und *pūnɒ)*; *aišɒnpǭnɒr* m. Eisenbahnarbeiter; *aišrɒn* eisern.
ayentə (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* m. Agent (it. *agente),* ist auch Personenübername.
ayunto (Pl. *-tə)* m. Adjunkt (it. *agiunto).*
akhɒr (Pl. *ękhɒr,* Dim. *ękhɒrlə)* m. Acker (cimbr. *ackar)*; *ękhɒr* auch Flurname.
akšl (Pl. *-ln,* Dim. *ękšələ)* f. Achsel (cimbr. *achsela)*; *trāgn af pǫadə də akšln* mit beiden Parteien halten (auch: *af pǫa(d)n ən a.).*
akwištārn erwerben (it. *acquistare)*; häufiger *gəwinən*; *akwišto* (Pl. *-štə)* m. Errungenschaft; s. auch *gəwin.*
al all, ganz: *alə də laüt* (alle Leute); cimbr. *all.*
āl (Pl. *-n,* Dim. *älə)* f. Ahle (mhd. *âle,* cimbr. *ala,* velt. *nǭlɒ).*
albɒr (Pl. *ę-,* Dim. *ę-rlə)* m. Baum, der noch nicht gefällt ist, im Gegensatz zu *puam* (it. *albero)*; f. Zitterpappel (cimbr. *albar,* velt, *ǫlwr m).*
albə f. Morgenröte (it. cimbr. *alba).*
aldɒrhánə allerhand, allerlei (velt. *ǫldrhǫnt).*
aləgrezɒ (Pl. *-zə)* f. Freude (it. *allegrezza).*
aləgríɒ f. Fröhlichkeit (it. *allegria).*
almaŋko wenigstens (it. *almanco)*; daneben auch *almēno* (it. *almeno).*
alōrɒ dann, damals (it. *allora*).
alt (Komp *eltɒr, -rštə)* alt: *alt ɒs be dɒr kuko ən walt* (mhd. cimbr. *alt).*
altɒr (Pl. *ę-,* Dim. *ę-rlə)* m. Altar. Die lus. Betonungsweise folgt dem mhd. *álter*; cimbr. *álter, altar.*
ɒlūa allein, selbst: *i wǫas əs ɒlūa* (ich weiß es selbst); mhd. *aleine.*
amārn lieben; it. *amare*; daf. häufig: *wöln wōl* (s. *wöln).*

āmvs (Pl. *-ſvn*, Dim. *ēmvſlə)* f. Ameise (mhd. *āmeiȝe*, cimbr. *ameza*, velt. *ūmisv)*; *āmvshauf* m. Ameisenhaufe; *āmvſǫa* n. Ameisenei (d. i. Puppe); *āmvſvn* (Ptc. *gəāmvst)* wimmeln wie Ameisen (Gefühl des Prickelns zwischen Haut und Fleisch), mhd. *ameiȝen*.

ambiziū f. Streberei (it. *ambizione)*.

amidv f. Vaters-, Mutterschwester; Pl. *-də;* it. dial. *amidv*.

aminištrārn verwalten (it. *amministrare)*; *aministratór* (Pl. *-ör* Verwalter (it. *amministratore)*.

amizízin f. Freundschaft (it. *amicizia)*.

amōr m. Liebe, Lust (it. *amore)*; s. auch *wōl* m., *lušt*.

amplikh, aumplikh m. Augenblick (cimbr. *ogeplik*, velt. *augnplikh)*; *ən vn a[u]mplikh* (in einem Augenblick).

vn unbestimmter Artikel für alle 3 Geschlechter, wenn ein Vokal folgt; *n* ist aber nur fakultativ; s. oben *v*.

ānv, ēnv ohne (mhd. *âne*, cimbr. *ane*, velt. *ūnv)*; *i tüa dvr ānv* (ich pfeife dir darauf).

vnandvr einander (mhd. *anander*, cimbr. *an andar*, velt. *vnǫndr)*.

andvr (vgl. Gr. 62) ander, zweiter; *dvrſęl andvr* jener (andere) dort; *iar (vr, dvr) andrə* ihr (betont); cimbr. *andar; andvršt* anders, freilich, sicher, jawohl (cimbr. *andarst*, velt. *ǫndrscht)*.

andībiv f. Endivie (it. *endivia)*.

anədrv f. (Pl. *-drə)* Ente (cimbr. *anera*, it. *anitra)*.

ānəwit (Pl. *-tn)* f. Anrain, cimbr. *anabita*, velt. *ǫnəwǫnt* (vgl. mhd. *anwant)*.

aŋgoniv f. Agonie, Todeskampf (it. *agonia)*.

aŋkv auch (cimbr. *ank*, it. *anche)*; viel häufiger: *ō*.

aŋl f. Angel (mhd. *angel*, velt. *ǫŋl)*.

ant leid: *ſv lat 's vr* (od. *ən) ant tüan* (sie nimmt sichs sehr zu Herzen); mhd. *ande*, cimbr. *ante*, velt. *ǫnt; antn* (Ptz. *gəantət)* leid tun, schmerzlich empfinden: *'s hat mvr gəantət* (mhd. *anden*, velt. *ǫntn)*.

vntiā vorher (cimbr. *antiá, ta-tián*, vgl. lus. *iantvr)*.

anunziārn ankündigen (it. *annunziare)*; daf. *gian zo khōdv*.

anziprętə m. Erzpriester (it. *arciprete)*.

anzolón Beiname zu Nicolussi; wohl Dim. zu *anyəlo* (Angelus).
ɒpenɒ kaum; dafür auch *nẹt-wōl;* it. *apena.*
apətito m. Appetit (it. *appetito).*
ɒr 1. er (unbetont); 2. ihr (Dat. Sing. Fem.): *i han ɒr untɒr-gẹ(b)t* (ich habe ihr angedeutet); 3. ihr (2. Pl. unbet.): *khöt ɒr* (sagt ihr)? 4. deren (Part. Gen.): *i han ɒr gənua.* 5. einer (Dat. Sing. Fem.): *i han 's gẹ(b)t ən ɒr schweštɒr.*
ār (= Pl., Dim. *ārlə)* m. Ahorn (it. *acero,* cimbr. *agorn).*
ār vgl. *ābə: i pin ār dɒ* (hier unten); *ail ār!* (komm herab!), aus *abə-hār* (mhd. *abeher);* in Zusammensetzungen kann *ār* stets für *ābə* verwendet werden.
ä r *(ɒr, dɒr)* er; mhd. *ër* (Flex s. Gr. 63).
arbɒs (Pl. *-ſɒn,* Dim. *ẹrbaſlə)* Erbse (mhd. *arbeiʒ,* cimbr. *arbaza,* velt. *ọrwisɒ).*
arbɒt (Pl. *-tn,* Dim. *ẹrbɒtlə)* Arbeit (mhd. *ar(e)beit,* cimbr. *arbot,* velt. *ọrwət); arbɒtn* (Ptz. *gəarbɒtət)* arbeiten, komp. mit *au, aus, durch, hī-on-hār, nā, vūr; arbɒtɒr* m. Arbeiter (cimbr. *arbetar); arbɒtɒrən* f. Arbeiterin.
arẹštārn gefänglich einziehen (it. *arrestare).*
ɒrīa-hār vor einigen Tagen, vor kurzer Zeit. Umstellung von *iantɒr* mit Ausfall des *t* (?), vgl. *ɒntiā: iantɒr.*
arm (= Pl., Dim. *ẹrmblə)* m. Arm; mhd. cimbr. *arm,* velt. *ọrm.*
arm (Komp. *ermɒr, ermɒ[r]štə)* arm, verstorben (cimbr. mhd. *arm.* velt. *ọrm); də armən ſealn,* die Seelen der Verstorbenen, *māi armɒr vātɒr* (mein verst. Vater).
arnikɒ f. Arnika.
aromái nunmehr, sogar (it. *oramai).*
ārsch (Pl. *ä,* Dim. *ä-lə)* Arsch, Gesäß (mhd. cimbr. *ars,* velt. *ọrsch); ārschloch* auch als Schimpfwort.
ārt (Pl. *-tə)* f. Handwerk (it. *arte).*
arvl (Pl. *ẹrvl,* Dim. *ẹrvələ)* m. Armvoll (mhd. *armvol,* cimbr. *arvel); arvln* (Ptz. *gəarvlt)* viel tun, schaffen, mit *au; arvlɒr* m. tätiger Mann, *arvlɒrən* f. emsige Arbeiterin.
as 1. daß, damit; vor folgendem *t aš,* ebenso vor folgendem *d,* das zu *t* wird: *i wil, aš to špāršt* (cimbr. *daz, az, ad);* 2. wenn (bedingend): *aš to tüašt gərẹcht, bart ə dɒr helvɒn.*
ɒs uns, auch (Dat. Akk. des Pron. pers.) vgl. Gr. 63.

afordārn wagen (mhd. *haschart*, Würfelspiel, it. *azzardo, azzardare)*; viel häufiger dafür: *fidārn; afardo* m. Wagnis: *dor i∫-ə-∫ə gəlek* (gelegt) *al afardo* (hat es gewagt).

aschenfo f. *(l')* Himmelfahrtsfest: *dor ta'* (Tag) *dẹl aschenfo* (it. *ascensa)*.

ašikurārn versichern (it. *assicurare)*; auch: *vorfichorn*.

o fo so recht, also (cimbr. *asó*, velt. *oseu)*.

ašolvərn absolvieren, lossprechen (in der Beichte), it. *assolvere*.

ašt (Pl. *ešt*, Dim. *eštlə)* m. Ast (mhd. cimbr. *ast)*.

äšt jetzt (cimbr. *est, ebest*, velt. *iəz*, mhd. *ietze)*; *äšt o jār* (vor, nach einem Jahre), *äšt wēln tāgə* (vor einigen T.), kürzlich, neulich, *äšt wēls jār* (vor einigen J.); *äšt on äšt* (dann und wann).

aštə m. Astach, Astico-Fluß (cimbr. *Aste)*; *aštətāl* n. Astachtal (it. *Val d'Astico)*.

at (aus * *af də[n])* = *af*.

ātoch m. Attich (cimbr. *atoch)*.

atəstato (Pl. *atəštẹt*, Dim. *-ẹtlə)* m. (schriftliches) Zeugnis (it. *attestato)*.

ātn (Dim. *ätnlə)* m. Atem (mhd. *âtem, âten*, cimbr. *atom* velt. *ǭtn)*; *ätnən* (Ptc. *gəätət* — so!) atmen.

au hinauf, oben, droben! *gea au! pišt do au?* (droben, aufgestanden); cimbr. *auf*; — in der Verbalkompos. ist es trennbare, betonte Partikel und dient oft bloß zur Verstärkung des Verb. oder bedeutet eine Tätigkeit ohne Überlegung (etwas daher —): *-arbotn* aufarbeiten, vollenden; *-arvln* einen Armvoll aufnehmen, vieles bewältigen; *-dorwischon ən wägə* (sich auf den Weg machen), *on zorn* (zornig werden); *-ha(b)m* etwas auf Schultern, Rücken haben (vgl. mhd. *ûfhân)*, *auha(b)m 's bet uan* auf einen erpicht sein; *-haltn* aufhalten, nicht fort lassen, (durch Reden) verhalten (vgl. mhd. *ûfhalten)*, vorenthalten *(dor hat mor augəhaltət 's gẹlt)*, *wasor kan prun* (schöpfen, d. i. das Wassergefäß unter die Brunnenröhre stellen); *-khearn* trans. emporziehen (ein Kleid), umwenden *(də juŋkot* jungen Käse), emporheben, anrühren *(on štual* etc.), intr. von der Richtung abschwenkend hinaufgehen *(dor is augekheart zo*

triŋkhɒ ɒ birɒ); -khō̃(d)n (etwas Gelerntes) aufsagen, dahersagen, reden; *do möchšt nẹt aukhö(d)n ən laüt* (du sollst die Leute nicht beschimpfen), cimbr. *köden auf; -lēgn* aufladen *(ən bɒül afn wagn),* aufstacheln, hetzen *(dɒr hat ən augəlek),* einführen *(ɒ naüġə lēyə, mọdɒ . . .); -machɒn* aufstellen, aufbauen *(ɒ hauš),* machen *(de wūrštn* oder *lugānəgə),* zerhacken, zerteilen *(ɒ ganzəs schwāi); -neməm 's lez* (übel aufnehmen), *'s vor uan* (sich eines andern annehmen, ihn verteidigen); *-schütn ən gəplẹtrɒ* (die Wäsche übergießen), aufschütten überhaupt; *-fǫaldɒrn* aufzäumen, wird überhaupt für alles gebraucht, was mit Seilen oder Stricken beim Fuhrwerk in Verbindung steht (so auch *aufǫaln); -štrikhln* (die Hemdärmel) aufstülpen, reich werden (vgl. cimbr. *strückeln); -trẹfɒn* hinaufreichen und oben anstoßen (vgl. cimbr. *intrepfen); -trenən* auf-, zertrennen (das Simpl. mhd. *trennen* kommt nicht vor); *-vaŋən* anfassen und emporheben, *ɒn weatɒ* (ein Leiden sich zuziehen), *'s vō dīfɒn ōdɒr vō dɒsẹl* (wegen dies und das zornig werden), *'s bet uan* (mit einem Streit beginnen, auf ihn erpicht sein), *ən wägə* (sich auf den Weg machen (velt., Etschtal: *aukhlauwn); -wẹrmən* aufwärmen, bes. um etwas auf einen schmerzenden Körperteil zu legen), *'s wẹrmp ən au* (es macht ihn zornig).

au-dó(b)m droben.

augẹl n. (eig. Aufgeld), Steuer, Abgabe.

auhābə f. Einhalt, Aufhör, Ende (mhd. *ûfhâbe).*

aukhear f. emporlupfende Wendung.

aüch euch, daneben *ɒs* (s. Gr. 63).

aun m. Erle (it. *alno); vgl.* die Bedeutung von *erlɒ.*

aür Pron. poss. euer (Flex. s. Gr. 65).

aus aus, außer, ausgenommen, außen (cimbr. *aus,* mhd. *ûz).* Als trennbare Partikel in Verbalkomposition akzentuiert: *-bolaibm* überall Schulden haben; *-bonachtn* fern vom Hause von der Nacht überrascht werden; *-eŋkrötscht* aufgetaut, nach dem Zustande der Erstarrung wieder schmiegsam geworden (von menschl. Gliedern); *-gä(b)m ɒ weatɒ* (eine Krankheit ausbrechen), entstehen, zur Folge haben; *-grai-*

vpn an vielen Stellen betasten, um zu kitzeln, *də gajöf* (die Taschen aussuchen); *-hüŋprn* sehr hungrig machen, nach früherem Hungerleiden nunmehr mit Speise reichlich versorgt sein; *-jukhpn* ausschließen (aus einer Gesellschaft, Bruderschaft), ausbreiten (Heu, Mist . . .); *-kavärn* herausziehen *(p räbə, pn schiavpr), pn rokh vor s khin* (Stoff für ein Kinderkleid erübrigen); *-khailn* den Keil herausnehmen); *-khaln = khaln; -khearn* (durch Wenden herausbringen *də pult von khesl),* herausleiten *(s waspr von wäl, vō dpr wīš); -khemen bet vuatpr, mäl, gəęsp* . . . (Futter, Mehl, Speise aufbrauchen, so daß Mangel eintritt); *pait, i khim aus* (zu einem draußen Stehenden), *pait, i gea aus* (zu einem, der sich mit dem Sprechenden drinnen befindet), cimbr. *kemen auz; -khlöazpn* auseinanderspreizen (Zähne, die durch Krampf u. dgl. zusammengepreßt sind), sondern, trennen (Haare, welche vom Schmutze zusammenkleben); *-khlupm* aus der Kluppe herausnehmen, Schindeln ‚auskliebenʻ; *-khnüpfln* einen Knopf, Knoten aufmachen, *s hęrz* (erleichtern), *ən ſakh on khö(d)n ſovl p be dp khemən ən maul* (weidlich schimpfen, sein Maul ausleeren); *-laspn* auslassen, *s khin vō dpr schual* (Erlaubnis geben auszubleiben), *s vīch* (aus dem Stalle treiben, noch eine Weile draußen, auf der Weide lassen); *-lüschnən* Gehör geben, belauschen, einem Folge leisten (cimbr. *lüsen auz); -machpn p ręcht* Prozeß führen und sich schließlich mit dem Gegner vergleichen, *epps bet uan* (Vertrag schließen), *pn akpr* (aus Wiese, Weidegrund u. dgl. einen Acker machen), *drai wochpn ən prəschäu* (drei Wochen im Kerker zubringen); *-męlchpn p pislə milch* (wenn die Milch ein Weib schmerzt, streift es sich etwas davon heraus und läßt sie ins Feuer fließen), *alə də šǫldə* (bei einem Prozeß dem unterlegenen Gegner große Gerichtskosten verursachen); *-molärn* für kurze Zeit entlassen (aus der Schule u. dgl.), vor der Zeit entlassen *(haüt ſain ſə khent molärt pelpr də khindpr),* die Freiheit geben, *pn schus* (einen Schuß abfeuern); *-nemən* aussuchen (beim Kaufe), kaufen überhaupt *(ausnemən p pislə gəplętrp), alp də hōš* (den ganzen Strumpf auftrennen);

-paichtn ausfragen, ausforschen; *-paitn* einem auflauern (vgl. cimbr. *auzpait); -paugn* ausforschen; *(dvr hat ən ausgepaugət); -richtn* bewohnbar machen (ein Zimmer, Haus), in Ordnung bringen, etwas mit jemandem austragen, sich verständigen, eine Streitigkeit schlichten, sich versöhnen (mhd. *ûȥrihten); -ſauftn* aussaufen (cimbr. *saufen,* mhd. *sûfen); -šprịŋən* verlauten, fallen lassen *(dvr is ausgəšpruŋk bet vn bōrt* [Wort]), ‚hinausspringen‘ überhaupt; *-šprūdvrn* heraussprudeln, kleine Kinder *šprūdvrn* oft die Speise aus dem Munde; *-tendərn* Gehör geben, beachten *(v pua geat kvn vr diarn, on ſē tendərt ən aus); -trägn* überstehen, davonkommen, aushalten (cimbr. *tragen auz); -ziagn* aus-, herausziehen, (Wäsche) bügeln, *də lašvŋjétn* (mit der Nudelwalze Teigblätter zu Nudeln austreiben).

auſvnt außen, außerhalb; *dv auſvntə ſait* (Außenseite); *auſvntúm* [dr]außen herum.

auſvr (aus mhd. *ûȥ her)* heraus (velt. *ausər).*

auskhear (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Abschwenkung; *nemən vn auskhear* im Gespräche auf etwas anderes übergehen).

auswärt auswärts (mhd. *ûȥwart).*

auswenə auswendig, im Freien (mhd. *ûȥwende).*

aus-zált außerhalb, ganz draußen (s. *zalt).*

autvr n. (Pl. *aütvrdvr,* Dim. *aütvrlə)* Euter (cimbr. *autar,* velt. *autr,* mhd. *ûter).*

autoritá f. (= Plur.) Obrigkeit (it. *autorità).*

auvvr herauf *(ail auvvr!),* hier oben *(i pin auvvr at (d)ə vaücht),* heraus *(ail auvvr vō dvr štübə);* cimbr. *aufar;* — als trennbare Partikel in Verbalkomposition; *-khemən* hervorkommen, entstehen, sich gestalten: *wia khint ’s auvvr dizv dā* (was wird daraus)? *-venən* erfinden, ausklügeln, Altes wieder hervorziehen; *-venzvrn* hervorragen.

auwärt aufwärts (cimbr. *auparz,* mhd. *ûfwarts).*

aväro geizig (it. *avaro); avarīziv* f. Geiz (it. *avarizia)* vgl. *gaitə.*

avento m. Advent (it. *avvento).*

avẹrsäryo m. (Pl. *-yə)* Gegner (it. *avversario).*

avertīrn abwendig machen; aufmerksam machen (it. *avvertire);* auch: *i möch dvr nō khōdn* (aufmerksam machen).

avīšo m. Kundmachung (it. *avviso*).

avokato m. (Pl. *-kẹt*, Dim. *-ẹtlə*) Advokat, Rechtsanwalt (it. *avvocato*); — auch Personenübername.

avofuntvr = *abofuntvr*.

az, at's, afs, afz auf das, auf den, zum, am; cimbr. *az*.

azidentə (= Plur.) m. Unfall; it. dial. *azidente*.

aziū f. Handlung, Streich (it. dial. *azióm*), Pl. = Sing.

b, w (s. auch *p*).

(*w* wird meist wie *b* gesprochen).

wäbm (b) (Ptz. *gəwäbət*) weben, mhd. *wëben*. Dazu: *wäbvr* (= Pl., Dim. *-vrlə*), *wäbvrən* f., *wäbvrkhnopf, wäbvrštual*.

bäbvrliŋ (= Pl., Dim. *-ŋlə*) m. Wassertrichine (velt. *aifərliŋ*).

wachvn (b) (Ptz. *gəwacht*) wachen (cimbr. *bachen*); mit *dvr*.

wachtl (b) (Pl. *-ln*, Dim. *wẹchtələ*) Wachtel (mhd. *wahtel*, cimbr. *bachtala*, velt. *wǫchtl*); *wachtln* (Ptz. *gəwachtlt*) Wachteln ausbrüten, voreilig, überstürzt reden, rechthaberisch sein; mit *aus* (Wachteln ausbrüten [verstärkt], geschäftig sein).

baf (Pl. *-fvn*, Dim. *bẹflə*) f. im Sing. ‚Schnurrbart auf einer Seite‘, im Pl. ‚Der ganze Schn.‘ it. *baffi* (Pl.); *traibm də bafvn* den Schnurrbart bewegen (durch verstohlenes Zeichengeben mit den Lippen); s. auch *schnaüzvr* pl. t.

bagvtẹlv (Pl. *-lə*) f. Bagatelle, Kleinigkeit (it. *bagatella*).

wāgə (b) (Pl. *-gn*, Dim. *bvlenzlə*), zu it. *bilancia*) f. Wage (mhd. *wâge*, cimbr. *baga*, velt. *wǭgv*; *wägn* (Ptz. *gəwäk*) wägen (mhd. *wëgen*, cimbr. *begen*, velt. *wēgn*), mit *aus*.

wägə (b) (= Pl., Dim. *-gələ*) Weg (mhd. *wëc*, cimbr. *bek*, velt. *wēg*); *dvr wägə, bo dv rüart ka ruam* (Rom) ‚Milchstraße‘. Als Flurname: *dvs schlẹcht* (glatte) *wägələ*; *dvr varbəwägə*.

wäglpēr (b) f. Frucht der Steinmispel (vgl. it. *bagola*). *də khindvr gian zo füachv bäglpērn*.

wägn (b) (Pl. *-ä-*, Dim. *wägnle*) m. Wagen (cimbr. *bagan*), auch Bezeichnung des Sternbildes „der große Bär“.

bvhemə (Komp. *-mvr, -mvrštə*) behende, eilends, schnell (mhd. *behende*, cimbr. *bohenne*, velt. *pfendv*).

wäi (b) (= Pl., Dim. *wäilə*) m. Wein (cimbr. *bain*, velt. *wain*, mhd. *wîn*).

waibə (b) (Pl. *-bɒr,* Dim. *waiblə)* n. Weib [velt. *waib,* cimbr. *baip,* mhd. *wîp (b)]; waibɒrlaüt* pl. t. Weibspersonen (velt. Sing. *waiwərmentsch,* Pl. *-lait).*

waign (b) (Ptz. *gəwaigət, -wīgət)* weihen, segnen (mhd. *wîhen,* cimbr. *baigen,* velt. *waichn); waigə* (Pl. *-gn)* f. Weihe (mhd. *wîhe,* velt. *waichɒ); waibfinztɒ* m. Gründonnerstag (cimbr. *baige finztag,* velt. *waidnpfinztig); waigəprun* m. Weihwasserbecken (velt. *waichprunschtǫan); waigəwasɒr* n. Weihwasser (velt. *waichwǫsər,* cimbr. *z' baige bazzar, dar baige prunno,* auch velt. *waichprun).*

wail (b) f. (Dim. *-lələ)* Weile (mhd. *wîle,* cimbr. *bail,* velt. *wailɒ); dɒrbail hām* (Zeit haben).

waimɒrn (b) pl. t. (Dim. Sing. *waimɒrlə)* Weinbeere (mhd. *wînber(e),* cimbr. *baimara,* velt. *waimər).*

wainęchtn (b) pl. t. Weihnachten (mhd. *wîhennahten,* velt. *wainichtn,* cimbr. *bainacht,* Pl. *-nechten).*

wais (b) (Komp. *wēſɒr, ai,* Superl. nur *wēſɒrštə)* weiß (mhd. *wîȝ,* velt. *wais,* cimbr. *baiz, beezor, beezorst).* Als Subst. ist *wais* auch Zuname zu Nicolussi-Castellan; *waiskhnot* Flurname.

waiſɒrn, wēſɒrn (b) (Ptz. *gəwaiſɒrt, ē)* weiß tünchen [vgl. mhd. *wîȝen* (intr.)], ahd. *hwîȝjan* (trans.), cimbr. *baizen,* velt. *(fr)waisn;* mit *áu, áus, bo* (verstärktes *waiſɒrn).*

wait (b), Komp. *wētɒr, -rštə* weit, breit (mhd. *wît,* cimbr. *bait.*

bajonętɒ (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Bajonett (it. *baionetta).*

bɒkā (Pl. *-kē,* Dim. *-kēlə)* m. (wohlhabender) Bauer, Gutsbesitzer; it. dial. *bɒkaŋ,* etwa zu it. *vacca.* Daneben wird auch das deutsche *paur* verwendet.

bako in: *pęr bako* potz tausend (it. *per bacco).*

wakš (b) n. Wachs (mhd. *wahs,* cimbr. *bachs,* velt. *wǫks).*

wakšɒn (b) (Ptz. *gəwakšt)* wachsen (mhd. *wahsen,* cimbr. *bachsen,* velt. *wǫksn); mit au.*

bal (Konj.) sobald (mhd. *balt* [Adj.]).

wāl (b) (Pl. *wäl,* Dim. *wäləle)* m. Wasserrunst (bes. zur Bewässerung der Wiesen); cimbr. *bal, bele,* velt. *wǫl.*

bālɒ (Pl. *-lə,* Dim. *bälələ)* f. Kugel; it. *balla.*

balvmáŋ allmählich, nach und nach, mit der Zeit, im Verlaufe (it. *mano a mano*).

bvlaŋən (Ptz. *bvlaŋk*) nach der Heimat verlangen, Heimweh haben (mhd. *belangen*).

walbm (b) (Ptz. *gəwalbət*) stammeln, stottern; it. *balbettare;* mit *au, vür, zua;* dazu *walbvr* m., *-rən* f.

walchvn (b) (Ptz. *gəwalcht*) walken (cimbr. *balchen,* velt. *wǫlchn*); mit *áu, nīdvr.*

baldvkī' (Pl., Dim. *-kīlə*) m. Baldachin (it. *baldechino*).

bvlękḱ[vt] verdreht, verzogen; vgl. dial. *wanecks* (Fuchs Wb. 323) zu altem *wänen;* dazu auch das gleichbedeutende lus. *šbvlękvt;* vgl. noch it. *bellico* ‚Nabel' *(sbellicarsi), sbieco* ‚schief'.

wüləsch (b) welsch, italienisch (der Sprache nach), zum Königreich Italien gehörig; cimbr. *belesch, belosch,* mhd. *welhisch,* velt. *walisch.*

bvlęštvr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə*) f. Armbrust (it. *balestra*).

bvlī m. Dim. zu *bālv* kleine Kugel, auch Personenübername.

walt (b) (Pl. *węldvr,* Dim. *węltlə*) m. Wald (cimbr. *balt*). — Wäldernamen: *kvmāuwalt, khüawęltlə, tanwalt; walthüatvr* m. Waldwächter.

bvluk (Pl. *-ü-,* Dim. *-üklə*) Familienbeiname (vgl. it. *balocco* Dummkopf).

balz (Pl. *-zvn,* Dim. *bęlzlə*) f. Brett vor den Augen böser Stiere, *zǫa as* (damit) *ſv nęt ſägn də laüt* (it. *ribalto*); s. *robalz.*

bambiŋ (Kind) Personalübername; it. *bambino.*

wan (b) (Pl. *-nən*) f. Wurfschaufel (mhd. *wanne*); dazu *wanən* (Ptz. *gəwant*) mit der *wan* das Korn reinigen (mhd. *wannen*).

wandvrn (b) (Ptz. *gəwandvrt*) wandern, herumstreichen (cimbr. *bandern,* velt. *wǫndrn*).

bandíərv (Pl. *-iərn,* Dim. *-iərlə*) f. Banner, Fahne (it. *bandiera,* mhd. *baniere*).

bandolärəsch m. ein Fangspiel; hat der Fangende ein Kind erhascht, so berührt er es und ruft *bando!* (it. *bando* Verbannung). S. auch *lürəsch.*

baŋjo (Pl. *-njə*) m. Bad (it. *bagno*).

baŋko (Pl. *-kn,* Dim. *beŋklə*) m. (Schul- und Kirchen-)Bank; als Hausgerät heißt sie auch lus. *paŋkh* (s. d.); it. *banco.*

want (b) (Pl. *went,* Dim. *-tlə)* f. (Fels-)Wand; mhd. *want,* cimbr. *bant,* velt. *wǫnt.* Auch als Flurn.: *nīdvr untvr də want; də vauln went.*

wanz (b) (Pl. *-zvn)* f. Wanze; mhd. *wanze,* cimbr. *banzela,* velt. *wǫnzv.*

war (b) f. (Pl. *-rn,* Dim. *wẹrlə)* kornartiges Geschwür am Augenlid; cimbr. *barro,* velt. *wǭrv.*

wvr (b) unbetonte Nebenf. zu *wiar,* (s. Gr. 63); cimbr. *bar, mar.*

wār (b) wahr (mhd. *wâr,* cimbr. *ba[a]r,* velt. *wǭr);* dazu *gəwārvt* (s. d.).

wär (b)? Interr. wer? (mhd. *wër,* cimbr. *be[a]r,* velt. *wẹr).*

bvrābv (Pl. *-bə* u. *-(b)m,* Dim. *bvräblə)* m. Säufer, Verschwender, Ruhestörer, gewalttätiger Mensch (eig. Barabbas, it. *barabba).*

barbv (Pl. *-r(b)m,* Dim. *bẹrblə)* m. Vaters- od. Mutter-Bruder. Nach Bruckner (Die Sprache d. Longob. S. 42) sind von diesem Wort (teilw. wohl latinisiert) überliefert: *barba, barbas, barbanus.* Die Kompositionsglieder sind wahrscheinlich *bar-bas,* also ein Mann *(bar),* der im gleichen Verwandtschaftsgrade steht wie die Base *(bas,* ahd. *basa).*

barbiar (Pl. *-rn)* m. Barbier (it. *barbiere,* velt. *pǫlwiərər).*

bvrit (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Mütze (it. *berretta).*

bark (Pl. *-kn,* Dim. *bẹrklə)* f. Barke (mhd. *barke,* it. *barca).*

wvrlikvtə (b) m. Teufel; etwa aus: *dvr vorvlikvtə* (vgl. lus. *vorvlikšt),* euphon. für *dvr vorvluachtə.*

warm (b) (Komp. *wermvr, wermvršte)* warm; cimbr. *barm.*

barmhẹrzə Adj. barmherzig, allzu gut, zu nachsichtig (vgl. cimbr. *parmehertzekot).*

wärnən (b) (Ptz. *gəwärnt)* gewahren, merken (mhd. *warn,* velt. *wǭrnən,* cimbr. *tünan bar).*

-wārt (b) -wärts (mhd. *-warts,* cimbr. *-bart, -barz,* velt. *-wẹrts)* in folg. Zusammensetzungen: *ābə-(ār-)wārt* (herabwärts, weiter herunter), *áu-* (aufwärts, weiter hinauf), *áuvvr-* (herauf-, herauswärts, weiter herauf, heraus), *dúrch-* (hinüberwärts, weiter hinüber), *här-* (herwärts, weiter herüber), *hīwārt* (hinwärts, weiter dorthin), *híntar-* (weiter zurück),

īvr- (hereinwärts, weiter herein, ebenso *invrwārt), nīdvrwārt* (hinabwärts, weiter nach unten).

w a r t n (b) werden wird nur zur Bildung der Zukunft gebraucht; beim Passiv wird *khemən* (wie it. *venire)* verwendet, alleinstehend nimmt man dafür *diventārn* (it. *diventare)*; mhd. *wërden,* cimbr. *berten (bert, borst* u. s. w.), velt. *węarn.* — Präs. *i wart,* Konj. Prät. *i wartvt.*

w a s (b), wās? 1. Interr. was? (mhd. *waȥ,* velt. *wǫs, wǭs,* cimbr. *baz).* 2. Als Relat. ‚was' (bes. nach *als* = alles). 3. Als Vergleichungspartikel beim Kompar. ‚als': *dizv dā is güatvr was dvsęl* (besser als jenes).

w ā š (b) (Pl. *-švn,* Dim. *wāšlə)* m. Wasen, Rasen (mhd. *wase,* cimbr. *baso,* velt. *wǭsn).*

w a s v r (b) (Pl. *-rdvr,* Dim. *węsvrlə)* n. Wasser (cimbr. *bazzar)*; *wasvrgraš* n. (eine Grasart); *wasvrnǫat* f. Wassernot, -Mangel); *wasvrkhel* f. metallene, eiserne Wasserkelle.

b a š ə l i š k o (Pl. *-škn)* m. Basilisk, wird als Schimpf- und Scheltwort häufig gebraucht, nicht selten auch zu *bašəlivr* (Pl. *-rn)* m. verändert (it. *basilisco).*

b a š o m. Baß (it. *basso),* auch als Personenübername.

b a š t v genug, vielleicht, es sei dahingestellt (it. *basta,* velt. *waschta).*

b v š t á r d o (Pl. *-də)* m. Bastard, meistens als Scheltwort (it. *bastardo).*

b v t a l y v (Pl. *-yə)* f. *(la)* Schlacht (it. *bataglia).*

b a t ə r n (Ptz. *gəbatərt)* etwas energisch betreiben (it. *battere).*

w ä t n (b) (Ptz. *gəwätət)* ein-, auspannen (v. Zugtieren); mhd. *wëten,* cimbr. *betten,* velt. *wētn;* mit *untvr.*

w a u (b) (Pl. *waü,* Dim. *waülə)* m. Küchenschwabe; Schreckgestalt für Kinder. Vgl. Schöpf 805 *wau.*

b a u f ə m. Personenübername; etwa zu *wau* (bellender Laut).

b v ü l (Pl., Dim. *-lələ)* m. Koffer (it. *baule).*

b ā v v n (Ptz. *gəbāft)* vom Munde triefen; it. *bava* ‚Geifer' (vgl. velt. *pǭfn;* mit *ābə, au, aus, bo, umvr; bāvvr* (= Pl.) m. *bārvrən* f. (Pl. wie masc.).

b v z ī n v (Pl. *-nə)* f. Backbecken (it. *bacino).*

we (b) wenn (kondiz.), ob (indir. Frage), zumeist mit nachfolgendem *dv, d': we dv də laüt tüanvtn gərẹcht* (wenn die Leute recht handeln würden); *i wǫas nẹt, we d' ə pin guat* (ob ich imstande bin); *we (bə, v be)* wie (cimbr. *ba*).

wea (b) weh (mhd. *wê*, cimbr. *bea*, velt. *wẹa*); *wea ən də ǫagn, ən khopf, ən pauch* (Augen-, Kopf-, Bauchweh); *wea(b)m* (Ptz. *gəweabət*) wehklagen, stöhnen; mit *au, aus, nā, vor, vür; weabvr* (= Pl.) m. das Wehklagen, der Wehklagende, *weabvrən* f. (Pl. wie mask.); *weatv (b)* (= Pl.) m. Krankheit, ansteckende Seuche bei Menschen und Vieh (mhd. *wêtac*, cimbr. *betag*, velt. *wẹatig*).

bədrum wieder um, zurück.

wegln (b) (Ptz. *gəwẹglt*) wälzen (mhd. *welgeln*, cimbr. *begeln*, velt. *welgn*); mit *ābə, au, hār, umvr, vort, vūdvr, zua*.

bẹkáz (= Pl. od. *-kẹz* od. *-kazvn*, Dim. *-kẹzlə*) m. Schnepfe (cimbr. *pigóz*, it. *beccaccia*).

bẹkvzǫ́k (Pl. *-zǫ̈k*, Dim. *-zǫ̈klə*) m. Specht; dafür aber meistens *hōləkhrā*.

wekhvn (b) (Ptz. *gəwekht*) wecken (velt. *wekhn*); mit *au, dvr, audvr*.

wẹkšln (b) (Ptz. *gəwẹkšlt*) wechseln (mhd. *wëhselen*, velt. *weksln*); mit *ābə (ār), au, aus, vor*.

wēlvr (b) (s. Gr. 67) welcher, mancher, im Pl. ‚etliche'; *wēlə-wēlə* ‚die einen — die andern' (mhd. *welich*, cimbr. *bel . . .*, velt. *welər*).

wẹlch (b) (Komp. *-chvr, -chvrštə*) welk (mhd. *wëlch*, velt. *wẹlch*); *wẹlchvn* (Ptz. *gəwẹlcht*) welken (velt. *wẹlchn*); mit *ābə, hī*.

bēlo m., *-lv* f. Personenübername (it. *bello, -a*).

wẹlt (b) f. Weltall, Himmelsraum, seltener: Welt (mhd. *wëlt*, velt. *wẹlt*, cimbr. *belt*).

wẹlzvn (b) (Ptz. *gəwẹlzt*) wälzen (mhd. *welzen*).

wen (b) wann, als (mhd. *wenne*, cimbr. *ben[ne]*, velt. *wẹn*); *wen-wen* bald-bald.

beŋ gut, recht, wohl, also (it. *bene*, dial. *bem*).

benədéto gesegnet, gebenedeit (it. *benedetto*); *benədḗtlə māi khin* (mein liebes Kind); *benədīrn* segnen, weihen (cimbr.

benedirn, it. *benedire)*; *benədišiū'* f. (la) Segen (it. dial. *benədišióm)*.

benəfiziáto (Pl. *-zięt*, Dim.*-ziętlə)* m. Benefiziat, Inhaber einer geistl. Pfründe (it. *benefiziato)*.

wēnən (b) (Ptz. *gəwēnt)* wehen (mhd. *wœ[je]n*, cimbr. *benen*, velt. *wān[ən])*.

wenslə (b) (Dim.) eine Grasart mit erbsengroßem Blütenköpfchen, das wohl Anlaß zum Vergleich mit einer Wanze gegeben hat.

wēr (b) (Pl. *-rdɒr*, Dim. *-rlə)* f. Gewehr (mhd. *wer*, velt. *giwēr)*;

węrch (b) n. Werg (mhd. *wërch*, velt. *węrch)*; s. auch *štup*.

wermɒt (b) f. (Wermut (mhd. *wërmuot*, cimbr. *bermut*, velt. *wermət)*.

węrmən (b) (Ptz. *gəwęrmp)* wärmen (mhd. *wermen)*; mit *au*, *aus*, *in*, *vor*, *zua*.

wērnſə (Ptz. *gəwērt)* sich wehren, verteidigen (mhd. *wern*, cimbr. *beren*, velt. *wērn)*, mit *dɒr*.

bęršɒljiɒr (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Schütze (in militär. Bedeutg.); it. *bersagliere*. Gleichbedeutend ist auch lus. *schüzɒr* (s. d.); *beršályo* m. Schießstand (it. *bersaglio)*.

węrt (b) m. Wert, Preis, *węrt* (Adj.) wert, tauglich, brauchbar (nur von Personen (mhd. *wërt*, velt. *węrt*, cimbr. *bert)*.

węr'tɒ (b) [von *węrchtɒ]* (= Pl.) m. Werktag (velt. *węrchtig)*.

węrvɒn (b) (Ptz. *gəworft)* werfen (cimbr. *berfɒn)*; mit *au*, *aus*, *dɒr*, *durch*, *hī*, *umɒr*, *vort*, *zua*.

węrz (b) (Pl. *-zɒn*, Dim. *-zlə)* f. Warze (velt. *warzɒ*, cimbr. *berza)*.

wēſɒrn (b) = *waiſɒrn*.

węsɒrn (b) (Ptz. *gəwęsɒrt)* wässern, begießen (mhd. *weʒʒern*, velt. *wasərn)*; mit *nīdɒr*, *vor*.

węsch (b) f. Wäsche (mhd. *wesche*, velt. *weschɒ)*; *węschɒn (b)* (Ptz. *gəwęscht)* waschen (mhd. *weschen*, cimbr. *beschen* (velt. *waschn)*; mit *abə*, *au*, *aus*, *nīdɒr*, *vort*; *węschɒrən* (Pl. *-schɒr)* f. Wäscherin.

węschɒngəšp[r]ünšt (b) (Pl. *-štɒr*, Dim. *-štlə)* n. Spinngewebe (verdorben aus *węšpmgəšpünšt?)*.

węšp (b) (Pl. *-pm,* Dim. *-plə)* n. (so!) Wespe (mhd. *wespe,* velt. *weschpɒ).*

wešt (b)-(d)o weißt du.

wet (b) welch, wie *(wet ɒ grǫafɒr);* velt. *wet,* cimbr. *bittan.*

bet mit (mhd. *bit,* cimbr. *bet);* In der Verbalkompos. steht auch im Lus. mit: *mitęsɒn.*

wet (b) (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Wette (velt. *wetɒ); wetn* (Ptz. *gəwetət)* wetten (mhd. *wetten,* cimbr. *betten,* velt. *wetn),* mit *au.*

więtɒr (b) (= Pl., auch *-rdɒr,* Dim. *-rlə)* n. Wetter (mhd. *wëter,* cimbr. *better*); *więtɒrn* (Ptz. *gəwętɒrt)* Unwetter sein, fig. zornig, rasend sein (cimbr. *bettarn,* velt. *wetrn).*

wētɒrn (b) (Ptz. *gəwētɒrt)* (er)weitern, (aus)breiten, strecken (mhd. *wîtern),* mit *aus, durch, untɒr; wētrɒrən* (Pl. *-trɒr)* f. eine, die viel zu *wētɒrn* hat.

bətnandɒr miteinander (velt. *mitnǫndr).*

wezɒn (b) (Ptz. *gəwezt)* wetzen (cimbr. *betzen); wezštūa* m. Wetzstein (mhd. *wetzestein,* cimbr. *betzestoan).*

bęzəgən (Ptz. *gəbęzəgət)* meckern, von Kindern: weinerlich schreien (vgl. mhd. *mëchzen)*; mit *au, vūr; bęzəgɒr* (= Pl.) m. 1. schluchzender Ausruf; 2. einer, der *bęzəgət; bęzəgɒrən* f. (Pl. wie mask.).

bfaf (Pl. *-fɒn,* Dim. *bfęflə)* 1. m. Geistlicher, Priester (ohne die nhd. verächtl. Bedeutung); mhd. *pfaffe,* cimbr. *faf;* 2. (Pl. wie vorhin) f. Feuerlilie; *bfafschwam* m. ein eßbarer Pilz (Morchelart).

bfaif f. (Pl. *-fɒn,* Dim. *-flə)* Pfeife, Blasinstrument überhaupt, also auch Orgel, Harmonium, Akkordion u. s. w. (mhd. *pfîfe,* velt. *pfaifɒ); bfaifɒn* (Ptz. *gəbfift, ai)* pfeifen (mit dem Munde), ein Blasinstrument spielen *(bfaifɒn ən orgl* u. dgl.), cimbr. *faifen;* mit *au, aus, vūr.*

bfan (Pl. *-nən,* Dim. *bfendlə)* f. Pfanne (mhd. *pfanne,* velt. *pfǫnɒ,* cimbr. *fanna).*

bfęfɒr n. Pfeffer (mhd. *pfëffer,* cimbr. *feffar,* velt *pfefr).*

bfęrgɒsch (= Pl., Dim. *-schlə)* m. Pfirsich (mhd. *pfërsich,* velt. *pfęarschər); bfęrgɒschpuam* m. Pfirsichbaum (cimbr. *fersenpoom).*

bfęrt (= Pl., Dim. *-tle)* n. Pferd, nur in der Redensart: *štarch as bə ɒ (də) bfęrt* (mhd. *pfert)*, sonst sagt man immer *roš*.

bfifə pfiffig.

bfimpfɒr (= Pl. u. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Eierschwamm (Pilz), Pfifferling (vgl. mhd. *pfifferlinc,* velt. *pfifərliŋ,* cimb. *fifferlenk).*

bfiŋɒštn Pfingsten (mhd. *pfingsten,* velt. *pfiŋischtn,* cimbr. *finkestak).*

bfinztɒ m. Donnerstag (mhd. *pfinztac,* cimbr. *finztak,* velt. *pfinztɒ, -tig).*

bfištɒrɒ (Pl. *-rə* u. *-rn)* f. Backstube (mhd. *pfister).*

bfluagə (ohne Pl.) m. Pflug (mhd. *pfluoc,* velt. *pfluəg,* cimbr. *flug).*

bfnętɒrn (Ptz. *gəbfnętɒrt)* redselig sein, anhaltend weinen; vgl. mhd. *pfnehen* u. *phnësten* (velt. *pfnętrn* knattern).

bfnīschɒrn (Ptz. *gəbfnīschɒrt)* prasseln (v. Feuer); vgl. mhd. *pfnûsen,* Schöpf 501: *pfnüsel,* cimbr. *fisarn.*

bfnīšln (Ptz. *gəbfnīšlt)* winseln, brodeln.

bfnurn (Ptz. *gəbfnurt)* schnurren (mhd. *pfnurren).*

bfǫat (Pl. *-tn,* Dim. *bfǫatlə)* f. Hemd (mhd. *pfeit,* cimbr. *foat,* velt. *pfǫat); bfǫaterbl* m. Hemdeärmel.

bfraum (Pl. *-mən,* Dim. *-äumblə)* f. Pflaume (mhd. *pfrûme,* velt. *pfraumɒ,* cimbr. *frauma); bfraumpuam* m, Pflaumenbaum (cimbr. *flaumpoom).*

bfunt (= Pl.) n. Pfund (Gewicht); mhd. velt. *pfunt,* cimbr. *funt.*

wia (b) wie (mhd. *wie,* velt *wiə,* cimbr. *bia).*

wiagə (b) (Pl. *-gn,* Dim. *-glə)* f. Wiege (mhd. *wiege,* velt. *wiəgɒ,* cimbr. *biga); wiagn* (Ptz. *gəwiagət)* wiegen, in der Wiege schaukeln (cimbr. *bigan); wiagɒr* m. kurzes Wiegen *(ʃɒ hat gę(b)t ɒn wiagɒr ən khin).*

wianə (b) (Komp. *mindɒr, mindɒrštə)* wenig (mhd. *wênec,* cimbr. *bene, bine,* velt. *wiənig).*

wiar (b) wir (mhd. *wir,* cimbr. *bir,* velt. *miər)* s. Gr. 63.

wiarl (b) wie viel (cimbr. *bivel,* velt. *wiəfl, wiə fīl).*

wichtl (b) (Pl. *-tln,* Dim. *-tələ)* f. Windhose (zu mhd. *wiht)*; *wichtln* (Ptz. *gəwichtlt)* stürmen, brausen vom Winde, geistes-

gestört sein; mit *umvr, vort, zua; wichtlvr,* 1. Windstoß, 2. Geistesgestörter (Pl. gl.); *wichtlvrən* (Pl. wie mask.).

wīdvr (b) wieder (cimbr. *bider).*

wīdə (b) (Pl. *wī(d)n,* Dim. *-dlə)* f. Weidenrute, Bindeweide (vgl. mhd. *wide;* velt. *wīdv, wit,* cimbr. *bid, bit).*

bīgln pl. t. Nudeln, die kleiner sind als die Makkaroni und nicht röhrenförmig (it. dial. *bigoli, bigoi).*

wikhl (b) (= Pl., Dim. *-khələ)* aufgewickelter Flachs (mhd. *wickel).*

wil (b) (Komp. *-lvr, -lvrštə)* wild, furchtbar (mhd. *wilde,* velt. *wildv,* cimbr. *bilde, bille); dvr wil man, dvs wil waibə* in der Luserner Sage, *wiləsch* m. Wildes, Unnatürliches, Zauber (cimbr. *bille[kot]).*

wimən (b) (Ptz. *gəwimp)* Trauben lesen (mhd. *wimmen,* velt. *wimən); mit abə; wimvt* n. Weinlese (mhd. *wimmât,* velt. *wimət); wimvt* m. Weinmonat, Oktober (vgl. mhd. *windemânôt, windumemânôt;* cimbr. dafür *achtmanot).*

windl (b) (Pl. *-dln,* Dim. *--dəle)* f. Ackerwinde (Unkraut); zu mhd. *winde,* velt. *wintv.*

windl (b) (= Pl., Dim. *-dələ)* m. Windling, Stehhaspel (vgl. mhd. *winde).*

wiŋkhl (b) (Pl. *-khldvr,* Dim. *-khələ)* m. Winkel (mhd. *winkel,* velt. *wiŋkhl).*

wint (b) (= Pl., Dim. *-tlə)* m. Wind (mhd. velt. *wint,* cimbr. *bint); wintn* (Ptz. *gəwintət)* windig sein (mhd. *winden,* velt. *wintn); winthauvvt* (Adj.) vom Winde zusammengeballt (von den Wolken gesagt).

wintvr (b) (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Winter (cimbr. *bintar); wintvrmānvt* m. Wintermonat, November (mhd. *wintermânôt,* cimbr. dafür: *neunmanot); wintvrn* (Ptz. *gəwintvrt)* den Winter über füttern (Tiere): *i han gę(b)t v khua zo wintrv* (mhd. *wintern,* velt. *wintrn); 's wintvrt* (es ist, macht Winter, kalt).

wintn (b) (Ptz. *gəwuntət)* winden (cimbr. *binten,* velt. *wintn); mit abə, au.*

wintschə (b) (Komp. *mindvr, dvs* (am) *mindvrštə)* winzig, wenig (spätmhd. *winzic,* velt. *winzig,* cimbr. *binse).*

biǭ's (Pl. *-ǭfɒn*, Dim. *-ǭflə*) f. Schlafraum der Älper auf den *Vezzena*-Almen (vgl. it. *biotto* armselig).

wipf (b) (= Pl., Dim. *-pflə*) m. Sprung (mhd. *wipf*, velt. *wif* (Adj.) geputzt, zierlich, selbstgefällig bes. in den Bewegungen); *wipfɒn* (Ptz. *gəwipft*) springen (mhd. *wipfen*).

wipfl (b) (= Pl., auch *-pfldɒr*, Dim. *-pfəle*) m. Wipfel (cimbr. *büffel*); *wipfln* (Ptz. *gəwipflt*) (ent)wipfeln (mhd. *wipfeln*, velt. *wipfln*); mit *ābə, hī, vort.*

birɒ (Pl. *-rə*) f. Bier (it. *birra*).

wirblwint (b, b) m. Wirbelwind (zu mhd. *wirbel*; velt. *wirwlwint*).

wirsch (b) (Komp. *wīrschɒr, wīrschɒrštə*) übel, schlecht (cimbr. *birs*; vgl. velt. *wirsch*). Der lus. Positiv bedeutet auch noch übler, schlechter (wie mhd. *wirs*).

wīrt (b) (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə*) m. Wirt (mhd. velt. *wirt*, cimbr. *bi[a]rt*). Dazu das Fem. *wirtən*; *wīrthauš* n. Wirtshaus; *wīrtschaft* (Pl. *-tn*, Dim. *-ęftlə*) f. Wirtschaft, Schenke.

wīš (b) (Pl. *-šɒn*, Dim. *-š[ə]lə*) f. Wiese (velt. *wīsɒ*, cimbr. *bisa*); *wīšbǫkl* f. Dotterblume; Wiesennamen: *dɒ alt wīš* (1. nördlich, 2. südlich von Lusern); *də ōbɒrn wīšɒn; s wīšələ; də wīšəlɒ von zęt* (Familienbeiname).

wisɒn, wǫafɒn (b, b) (Ptz. *gəwist, gəwǫast*) wissen (s. Gr. S. 197,5); cimbr. *bizzan.*

wischɒn (b) (Ptz. *gəwischt*) wischen (cimbr. *bischen*); mit *ābə, áudɒr, aus, dɒr, vort, zua.*

bischáus m. Ururgroßvater (it. *bisavo*).

bišlǫat n. Böses Leiden, Krampf, vgl. *pǫaš weatɒ.*

bišnǭ'no (Pl. *-nǭn*) m. Urgroßvater (it. *bisnono*).

witovɒ (b) (Pl. *-və*) f. Witwe (ahd. *wituwa*, cimbr. *bitoba*, velt. *wipɒ*).

wo (b) wo, wohin (Interrog. u. Relat.); mhd. *wâ*, cimbr. *ba*, velt *weu*. Dem Relat. wird gewöhnlich noch *dɒ, d'* beigefügt: *dɒr man (də muatɒr, dɒs khin), bo d' ə han gəfäk; də manən, bo dɒr ən is nāgant* (denen er nachgegangen ist); s. Gr. 68. Mit langem Vokal *(bō)* ist es nur Interrogativum.

bo- (Präfix) be- (velt. *pə-*, cimbr. *bo-*). *-bägln* (Ptz. *-bäglt*) ganz durchnässen (vgl. mhd. *twahen*, Schöpf 833 *zwâgen*); *-grā(b)m* (Ptz. *-grābət*) be-, vergraben (*vn tǫat*, *vn khnot*), über etwas schweigen: *dizv las bvr 's* (wir es) *bogrābət* (cimbr. *bograben*); *-hā(b)m* (Ptz. *-hābət*) trächtig bleiben (bes. v. Kühen), vgl. dageg. das Ptz. des Simpl. *hā(b)m*; cimbr. *bohaben*; *-hairn* (Ptz. *-hairt*) refl. sich verheiraten, mit *aubo*, *vortbo*; *-hekhvn* (Ptz. *-hekht*) mit dem Saugrüssel (od. Stachel) stechen (v. Insekten): *do hašt də gəlat bohekhvn von* (von den) *węšpm*; *-hękšvn* (Ptz. *-hękšt*) verhexen; *-heŋən* (Ptz. *-heŋk*) verschlungen sein (in einem Seile u. dgl.), in einem wirren Durcheinander stecken; *-heŋkht* (*-tschotvt*) hinkend: *v boheŋkhvts roš*, *v boheŋkhvtvr man*; *-hērt* behaart; *-hetln* (verstärktes *hetln*); *-hintvrn ſə* (Ptz. *-hintvrt*) sich verspäten (eig. sich verhindern): *i pin mə bohintart*; *-hotvrt* (zerlumpt); *-hüatn* (Ptz. *-hüatət*) behüten, bewahren: *bohüat üš got!* refl. sich inacht nehmen: *bohüat (d)ə!* (cimbr. *bohüten*); *-khalchvn* (Ptz. *-khalcht*) mit Kalk bewerfen, besudeln; auch *aukh.* und *aubokh.*; *-khenən* (Ptz. *-khent*) begegnen: *i han ən bokh.*, *dvr hat mə bokh.* (cimbr. *bokemmen*); *-khöln* (Ptz. *-khölt*) berußen; *-khrai(d)n* (Ptz. *-khraidət*) bekreiden; auch: *aubokh.*; *-khrazvn* (Ptz. *-khrazt*) zerkrazen; *-khürnən* (Ptz. *-khürnt*) sich verkirnen (wenn etwas in die Luftröhre gerät): *i pin mə bokhürnt*; *-lägn* (Ptz. *-lägət*) erliegen, erschöpft sein: *dvr is bolägət* (cimbr. *bolegen*); *-lai(b)m* (Ptz. *-laibət*, *ī*) eine Geldschuld haben; mit *ausbo*, *umvrbo* (cimbr. *bolaiben*); s. auch *plai(b)m*; *-löchvrt* (voll Löcher, zerrissen); *-nachtn* (Ptz. *-nachtət*) benachten, in die Nacht hinein kommen, sich bis in die Nacht hinein verspäten: *i pin mə bonachtət*; mit *ausbo*, *umvrbo*, *vortbo*; *-plüatəgət* (blutbespritzt); *-rätn* (Ptz. *-rätət*) verheiraten (refl.); mit *aubo*, *nidvrbo*, *vortbo* (mhd. *berâten*, Lexer I 184, cimbr. *boraten*, zu mhd. *rât*, vgl. velt. *rǫt hǫwm* entbehren können); *-remən* (Ptz. *-remp*) refl. sich mit (Kien-)Ruß beschmutzen; *-richtn* (Ptz. *-richtət*) die hl. Kommunion austeilen: *dvr bfaf hat bor. vn hauf laüt*; refl. die hl. Kommunion empfangen: *i pin*

gant zo borichtn mə, i pin [mə] borichtət (cimbr. *borichten,* mhd. *berihten); boricht* (Pl. *-tn*) f. Kommunion; *-rǫatn* (Ptz. *-tət*) bereiten, mit *auvər, durch, här, umər, nīdər, vort, zua* (cimbr. *boroaten,* mhd. *bereiten); -roštn* (Ptzadj. *boroštəgət*) rosten; mit *ābəbo, aubo, drinbo; -ʃautərn* (Ptz. *boʃautərt*) beschmutzen (cimbr. *bosautern); -schaiʃən* (Ptz. *boschist*) verunreinigen, beschmutzen (cimbr. *boschaizen); -schnakn* (Ptz. *boschnakət*) mit Stachel, Rüssel, Schnabel *(schnak)* und dergl. verletzen. Das Ptz. bedeutet auch blatternarbig; *-schnüarn* (Ptz. *-rt*) intr. u. refl. schmutzig sein, sich beschmutzen (von weibl. Tieren, bes. v. d. Kuh): *də khua is boschnüart,* od. *iʃ-ə-ʃə boschn.;* sich säubern: *də khua hat boschnüart; -schrörln* (Ptz. *-rlt*) brüchig, rauh machen *(də patátn, də hent . . .);* vgl. cimbr. *dorschrafen; -schüanərn* (Ptz. *-rt*) beschönigen, seltener, verschönern; *-štekhən* (Ptz. *boštekht*) beim Sprechen stecken bleiben: *i pin bošt. ən rēdən; -štękhən* (Ptz. *-kht*) mit dem Fuße in etwas sich verfangen: *i pin boštękht bet 'n vuas ən ə wurz* (cimbr. *bosteken); -štemə* (flekt. *-əg*) hart (v. Holz und Gemüse); *-štrauplt (aü)* Ptz. zerzaust (v. d. Haaren), ungekämmt (vgl. cimbr. *strempeln sich); -ʃūdln* (Ptz. *-dlt*) besudeln (cimbr. *bosudeln); ʃünt* Ptz. der Sonne ausgesetzt, sonnverbrannt *(ə boʃünətə patát); -takhən* (Ptz. *-kht*) in den Beginn des Tages kommen *(i pin mə bot. z' ōbəršt ən läs),* analog gebildet wie *bonachtn; -zuškət* (Ptz.) zerzaust, ungeordnet (v. Kopfhaar), vgl. mhd. *erzûsen.*

wǫach (b) (Komp. *wǫachər, wǫachəršt*ə) weich (cimbr. *boach);* dazu *wǫ̈ach* pl. t. die Weichen (cimbr. *boache).*

wǫa(d)n (b) pl. t. Name eines Weideplatzes.

bǫ̈akn (Ptz. *gəbǫ̈akət*) brüllen (bes. v. Kalb); mit *aus, nā;* vgl. lt. *boare.* Dazu *bǫ̈akər* m. 1. der brüllt, 2. brüllender Schrei; *bǫ̈akərən* f.; s. auch *gəbǫ̈akə.*

wǫaš (b) (Pl. *wǫašən,* Dim. *wǫ̈ašlə)* m. Waise. Auch bei Frauen und Mädchen wird das Wort als Mask. gebraucht; *ən armər wǫaš* wird ferner ein Mädchen genannt, das nicht heiraten will oder kann (mhd. *weise,* velt. *waisnkhint* (älter: *wǫasələ),* cimbr. *boaso).*

w ǫ a f ɒ n (b) s. *wisɒn; wǫafɒr* (= Pl.) m. einer, der vieles weiß, ein kluger Kopf.

w ǫ a z (b) (= Pl.) m. Weizen (mhd. *weitze,* cimbr. *boatze,* velt. *wǫazn).*

w o c h (b) (Pl. *-chɒn,* Dim. *wöchlə)* f. Woche (mhd. *woche,* cimbr. *bocha,* velt. *wochɒ).*

b o d a i l (= Pl., auch *-ldɒr,* Dim. *bodailə)* m. Schaufel (cimbr. *bodail,* it. *badile).*

b o g ɒ n á t f. die hl. Dreikönigsgabe; aus it. *buona annata (?)*

b ö i m. (vgl. it. *boia* Henker) Personenübername.

b o k h ẹ l (Pl. *-ln,* Dim. *-lələ)* f. Buchensame, Buchel (mhd. *büechel,* cimbr. *puchella).*

w o l (b) f. Wolle (velt. *wollɒ,* cimbr. *bolla).* Das Dim. *wöləlɐ* bedeutet ,Wollflocke'.

w o l, wōl (b) Adv. wohl, gut, recht, nach Gebühr: *do hašt gətant wōl zo schraibɒ; 's is wōl, aš-to mɒr 's hašt khöt; i wart* (werde) *ən wol gä(b)m, was ən* (ihn) *ästeat wōl;* Komp. dafür *pesɒr,* der Superl. *dɒs peštə* bedeutet ,auf das beste, am besten' (mhd. velt. *wol,* cimbr. *bo[o]l); wōl* m. Liebe, Zuneigung: *i han ən gəwölt ɒn grǫafɒn wōl.*

b ō l ɒ (Pl. *-lə)* f. Wasserwage (vgl. it. *bolla* Blase).

b o l d ū' (Pl. *-dū̃)* f. Bestandteil der ehemaligen weibl. Kleidung (s. o. S. 40).

w ō l ə (b)? was denn? Hier bin ich (als Antwort auf das Anrufen): *wōlə, māi khin.*

w o l f (b) (= Pl., auch *wölf,* Dim. *wölvlə)* m. Wolf (cimbr. *bolf).*

w o l k h n ə n (b) (= Pl. Dim. *wölkhɒndlə)* f. Wolke (mhd. *wolke,* velt. *wolkhɒ,* cimbr. *bolkena).*

w ö l n (b) (Ptz. *gəwölt)* wollen (velt. *weln,* cimbr. *bēln),* s. Gr. S. 197,11; *wöln wōl* (wohlwollen, gewogen sein, lieben); *-wōlštant* m. Wohlstand.

w o l t ɒ (b) Adv. ziemlich, beträchtlich (velt. *woltən).*

w o l v l (b) (Komp. *wölvlɒr, wölvlɒrštə)* wohlfeil (cimbr. *bolvel,* velt. *wolflɒ,* mhd. *wolveile).*

b o l z ō n ə, -zū (Pl. *-zū̃)* Personen- u. Familienübername.

b o m b ā š m. Baumwollfaden (it. dial. *bombāšo).*

borondī' (= Pl., Dim. *dīlə)* m. Altarglocke, kleine Glocke (it. Dim. *bronzino,* zu *bronzo,* cimbr. *burandín).*

wort (b) (= Pl., auch *wörtɒr,* Dim. *wörtlə)* n. Wort (cimbr. *bo[a]rt); wörtln* (Ptz. *gəwörtlt)* wörteln, zanken (velt. *wertln,* vgl. mhd. *worten); mit nä, zua.*

börtn (Ptz. *gəbörtət)* geboren werden, entstehen, entspringen (vgl. mhd. *bërn* und *wërden,* cimbr. *börten, bürten).*

wǫsɒrɒ f. Personenübername; lautl. vgl. dazu *wasɒr.*

bošəntáī n. pr. *Bosentino* (im Valsugana).

bōšom f. Weberschlichte (cimbr. *bösema,* it. *bozzina).*

boštonägə (Pl. *-ägn,* Dim. *-äglə)* f. Pastinak.

bǫtɒ f. Mal, mal (cimbr. *botta,* it. *volta); s.* auch *vērt.*

botë'gə (Pl. *-gn,* Dim. *-glə)* f. Kaufladen (cimbr. *bottéghe,* it. *bottega); botegíɒr* (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Ladenbesitzer (cimbr. *bottegher,* it. *bottegaio); botegíɒrɒ* f.

bǫtschjɒ (Pl. *-jə)* f. Kugel im Boccinspiel (vgl. S. 145).

botū (Pl. *-tū,* Dim. *-tūlə)* m. Knopf (zum Zuknöpfen), cimbr. *bottún,* it. *bottone.*

bǫzɒ (Pl. *-zɒn,* Dim. *bǫ̈zlə)* f. Flasche (it. *bozza* Beule, dial. *bǫzɒ* Flasche, cimbr. *botze).*

bravɒt (Komp. *brēvɒtɒr, brēvɒtɒrštə)* brav, gut, geschickt, tüchtig (it. *bravo); bravūrɒ* (Pl. *-rə)* f. Bravour, Tüchtigkeit (it. *bravura).*

brazärn umarmen (it. *abbracciare).*

brǫgáldo (Pl. *-də)* m. Steinpilz (ital. dial. *bregaldo).*

briaf (Pl. *-vɒn,* Dim. *-vlə)* m. beschriebenes Papier, bes. Urkunde (vgl. mhd. *brief,* cimbr. *brif,* velt. *priəf).*

brikū (Pl. *-kū,* Dim. *-kūlə)* Spitzbube, Schelm, Schurke (it. *briccone* aus langob. *bricco).*

brīš (Pl. *-šɒn,* Dim. *-šle)* f. Herrenpilz (it. dial. *brīša).*

brobošā' m. Brennsuppe (it. dial. *brobrušā'* = *brodo brucciato).*

brödə (Pl. *brö(d)n,* Dim. *-dlə)* f. Brühe (v. Fleisch u. Sauerkraut), Suppe (cimbr. *bröde,* it. *brodo); də gəschäbɒte brödə* Suppe mit geschabtem Brot (s. S. 51).

brödln (Ptz. *gəbrödlt)* stammeln, lallen (vgl. mhd. *brodelen); mit au, aus; brödlɒr* (= Pl.) m. Stammler; *brǫ̈dlɒrən* f.

brok (Pl. *-kn*, Dim. *brökle)* m. kleiner Nagel (cimbr. *broke*, it. *brocco)*; s. auch *nägl* und *úanägl*.

bröl (= Pl.) m. Name eines Angers (zu mhd. *brüel*, velt. *priəl)*.

brüm m. Personenübername (vgl. it. *bruma* strenger Winter).

bruntln (Ptz. *gəbruntlt)* brummen (it. *brontolarẹ*, cimbr. *brunteln)*; mit *ā*, *au*, *aus*, *nā*, *zua*; *bruntlər* (= Pl.) m. 1. brummender Laut, 2. Brummbär; *bruntlərən* f.

bruškə (Pl. *-kə)* f. das Los; *lẹgn də bruškə* die Lose (von verschiedener Länge) zum Ziehen herrichten; *ziagn də br.* das Los ziehen (it. *giocare alle bruschette* Strohhalm ziehen).

wüaln (b) (Ptz. *gəwüalt)* wühlen (mhd. *wüelen*, velt. *wiəln*, cimbr. *büln)*; mit *au*, *aus*, *vort*; *ən drẹkh wüaln də schwāi*; *wüəlar* (= Pl., Dim. *-lərlə)* m. Maulwurf (cimbr. *buoler*, velt. *wiəlschər)*.

wuanən (b) (Ptz. *gəwuant)* wohnen (velt. *wūn[en])*.

wuanən (b) (Ptz. *gəwuant)* weinen (cimbr. *boanən*, velt. *wọanən* von den Tropfen der beschnittenen Reben); mit *aus*, *nā*.

wüaschən (b) (Ptz. *gəwüascht)* fieberhaft durchstöbern, von Tieren: gierig Futter suchen (vgl. mhd. *wüesten*, velt. *wuəschtln)*; mit *umər*; *wüaschər* (= Pl.) m. schlauderischer Arbeiter, einer, der alles untereinander bringt (velt. *wuəschtl[ər])*; *wüaschərən* f.

būbo (Pl. *bū(b)m*, Dim. *būblə)* m. Hummel (vgl. velt. *humbl*, cimbr. *bumpela*, it. *fuco)*; *būbələ* n. Dim. (in der Kindersprache) Glänzendes, bes. Licht, Funke.

wuf (b) (Pl. *-ü-)* Personenübername.

bulfən = *pẹlzən*, *buls* = *pẹlz*.

wundərn (b) refl. (Ptz. *gəwundərt)* sich wundern. Ausnahmsweise wird dies refl. Verb nie mit *ſain* konstruiert (sonst wird gerne *ſain* neben *ha(b)m* verwendet); *wundər* m. Wunder d. i. ein Gegenstand, der Bewunderung erregt.

buraškə m. Personenübername (vgl. it. *burasca* Sturm).

wurf (b) (Pl. *-ü-*, Dim. *würvlə)* m. Steinwurf: *dər hat ən gəjukht* (geworfen) *ən wurf ən khopf*, *əs ər hat gəplüatət*.

burgə f. Borgo im Valsugana: *gian ən də burgə* (nach Borgo gehen).

wurm (b) (Pl. *würm,* Dim. *würmblə)* Schlange; cimbr. *burm* (für Wurm s. lus. *köš).*

würšt (b) (Pl. *-štn,* Dim. *-štlə)* f. Wurst, cimbr. *bu[a]rst.*

wurz (b) (Pl. *-zɒn,* Dim. *würzlə)* Wurzel (mhd. *wurz,* velt. *wurzɒ,* cimbr. *burza); butschwurz* f. (eigentl. Bockswurzel) gefleckter Schierling.

buschist (v. *boschaiʃɒn)* verunreiniget, schmutzig, unflätig (vgl. lus. *boschaiʃɒn).*

butsch (Pl. *-ü-,* Dim. *bütschlə)* m. Bock (vgl. mhd. *butzen* stoßweise losfahren, mhd. *butsch* = *strix* und *butze* Klopfgeist, it. Dial. dafür *bek* Bock); *butschhorn* (= Plur.) n. Bockshorn (während *horn* allein doppelten Plural hat).

butschɒkā' (Pl. *-kē,* Dim. *-kēlə)* f. Meise (vgl. velt. *pfutschkhinig,* zu tir. *pfutschen* schnell hineinschlüpfen (Schöpf 504) und dial. *futschen* (Fuchs 76). Der zweite Teil *-kā* ist wohl volksetymol. Umdeutung von König zu it. *cantare.*

d (s. auch *t).*

d' = *dɒ*³.

*dɒ*¹, *də* die (best. Artik.); mhd. *diu, die,* cimbr. *deü, de,* velt. *di;* Flex. s. Gr. 51.

*dɒ*² = *ʃɒ, ʃə* (Personalpron.).

*dɒ*³, *da* (Adverb. u. Füllpartikel) da: *'s is dɒ, 's ʃain dɒ* (es gibt); *bo dɒ* welcher, -e, -es (Relat.); vor Vokalen unbetonter Silben meist *d'*: *be d' ə* (wenn ich), *be d' ɒr (be dɒr)* wenn er, *bal d' ə* sobald, wenn ich (cimbr. *da, de, d'); dɒhī* dahin, verendet, fort (viel seltener dafür *hī* mhd. *hin,* velt. *hīn); dɒhuam* daheim; *dɒin* inwendig, innen, drin; *dɒnā* neben, *durch dɒnā* drüben bei (neben, nahe); *dɒnī(b)m* drunten, da unten; *dɒnīdɒr* darnieder (auf dem, den Boden); *dɒrōr* draußen. Betont heißt es *dā: nīdɒr dā, i pin dā* velt. *dǭ); də da(d)nən, dīʃə dā(d)nən* die, diese da[igen].

dāi dein (s. Gr. 65); mhd. *dîn,* velt. *dain).*

daikšl (Pl. *-ln)* f. Deichsel (cimbr. *daichsela).*

dɒr 1. bestimmter Artikel (s. Gr. 51 cimbr. *der, dar)*; 2. dir (Nebenf. zu *diar); 3.* ihr (2. Pers. Plur. des Personalpron.,

Nebenform zu *iar)*; 4. er (Personalpron., Nebenf. zu *ār)*, s. Gr. 63.

dɒr- (untrennbare Partz. in Verbalkompos.) zer-, er- (selten: ver-) cimbr. *dor-*, velt. *dr-*; *-deakšɒn* sorgfältig, angelegentlich *deakšɒn* (s. d.); *-hertn* (Ptz. *-tət)* hart machen (mit *audɒr)*; *-hosɒn* (Ptz. *-st)* erschreckt auffahren, zusammenzucken (mhd. *erhossen*, velt. *drhosn)*; *-hotɒrt* zerlumpt, zerrissen, baufällig (cimbr. *dorhotart)*; *-khenən* erkennen, Ptz. *-nt*, bekannt, berühmt, berüchtigt (cimbr. *dorkennen*, Ptz. *dorkant)*; *-khlekhɒn* (Ptz. *-kht)* erklecken, reichen *(s gęlt dɒrkhlekht dɒ nęt)*, gut von statten gehen *(dɒ arbɒt dɒrkhlekht ən* [ihm, ihnen]); *-khraŋkhɒn* (Ptz. *-kht)* erkranken, mit *nīdɒr*; *-khrǫaln* (Ptz. *-lt)* mit Krallen, Fingernägeln zerkratzen (cimbr. *dorkröln*, velt. *drkhräln)*; *-läbəgən* (Ptz. *-gət)* zu Leben kommen, sich erholen, trans. zum Leben bringen, beleben, stärken, kräftigen; *-laichtn* (Ptz. *-tət)* ohnmächtig werden, mit *hīdɒr*, *vortdɒr*, cimbr. *dorlaichten* (s. *laicht)*; *-leschɒn* (Ptz. *-scht)* intr. erlöschen, trans. auslöschen: *-lentəgən* (Ptz. *-gət)* - *dɒrläbəgən*, mit *audɒr* (cimbr. *dorlentegen)*; *-māln* (Ptz. *-lt)* zermalmen, *dɒr hat ən dɒrmält bet štrǫach* (windelweich geschlagen); *-müadəgən* ermüden (trans.), müde werden (intr.), mit *audɒr*, *nīdɒrdɒr*; ebenso *-müa(d)n* (Ptz. *-dət)*, cimbr. *dormüden*; *-naügn* (Ptz. *-gət)* *-dɒrmaln*; *-nęrn* (Ptz. *-rt)* erstarren (intr.), erstarren machen (trans.): *i han gəmuant dɒrnęrn vō vrošt; dɒr hat mɒr gəmacht dɒrnęrn də viŋɒr ɒ fǫrzɒ zo* (vor lauter) *drukhɒ drau*, cimbr. *dornerren*; *-pleŋkln* (Ptz. *-lt)* durch Stoßen u. dgl. in ein metallenes Geschirr viele Eindrücke machen (vgl. mhd. *blenkeln* schlagend erschallen machen); *-plintn* (Ptz. *-pluntət)* erblinden, trans. blenden (cimbr. *dorplinten)*; *-raŋkln də lailɒchɒr* bei unruhigem Schlaf die Leintücher zusammenballen; *-rātn* (Ptz. *-tət)* erraten (cimbr. *dorraten*, velt. *drrǫtn)*; *-rü(d)n* (Ptz. *-dət)* zerrütteln, in Unordnung bringen (bes. v. Faden, Strähnen u. dgl.), mhd. *zerrütten*, cimbr. *zorrüden*, velt. *drritln*, mit *audɒr*, *ausdɒr*; *-schlāgn* (Ptz. *-ak)* zerschlagen, zerbrechen *(s mesɒr*, *dɒr ǫrolǭyo* (Uhr), *dɒr t[o]rībl* (Rauchfaß) *is*

dvrschlak; -schrakhvn (Ptz. *-kht)* erschrecken (intr.) *au-dvrschrakhvn* (intr.) erschreckt vom Schlafe auffahren; *-schrekhvn* (Ptz. *-kht)* erschrecken (trans.), verscheuchen; *-štarn* (Ptz. *-rt)* erstarren *(vō vrošt)*; zu mhd. *starren*, velt. *drschtärn*, vgl. cimbr. *star; -štian* (Ptz. *-štant)* erstaunen (cimbr. *dorstenan); -störn* (Ptz. *-rt)* verstören; *-värn* (Ptz. *-rt)* erfahren (velt. *drfǫrn); -wekhvn* trans. er-, aufwecken, intr. er-, aufwachen; *-wērn* obsiegen, refl. sich der drängenden Schulden und Gläubiger erwehren (cimbr. *dorberen); -wẹrvvn* (Ptz. *-orft)* eine Frühgeburt werfen (bei Tieren): *v dvrworvvts khalbə* (cimbr. *dorberfen); -wischvn* (Ptz. *-wischt)* erwischen, bekommen, erhalten (cimbr. *dorbischen); -würgn* (Ptz. *-gət)* erwürgen (velt. *drwirgn); -zaklt* zerlumpt;*-zẹrn* (Ptz. *-rt)* zerreißen; *-zotvrt* zerlumpt.

därvr daher, darum.

dvrmit damit (mit dies . . .) *-müa* m.: *i nim mvr ənfẹl dvrmüa* (Mühe); *-nā* darnach; *-pai* dabei, dazu, außerdem; *-fẹl* derselbe, jener (s. Gr. 66); *-fidvr* seit *(dvrfidvr geštvrn)*, s. *fidvr; -vōr* vorher *(ən tā'* [Tag] *dvrvōr; -vū* davon, fort, weg; *-vūr štian* dafür stehen, gut-, garantieren; *-wail häm* Zeit, Muße haben.

dvrzua dazu; in der Verbalkomposition betont, trennbar: *-ẹsvn* als Zuspeise essen; *-schrai(b)m* dazu, hinzu schreiben.

dvs 1. best. Artik. Neutr. Sing) das (mhd. *daz*, cimbr. *dez*, velt. *s* [demonstr. *dẹs])*. 2. (Vor dem Superl. der Adverbien) am: *dizv da* (dieses da) *gəvalt mvr dvs mearvrštə, halt ə* (habe ich) *dvs liabvrštə;* s. Gr. 50 u. 61.

daum (Pl. *aü*, Dim. *daümblə)* m. Daumen (mhd. *dûme*, velt. *daum*, cimbr. *daumo)*.

daz (bei adverb. Ausdrücken) des: *daz ābvš, mǫrgvš.*

də 1. best. Artik. ,die' *(dv)* (s. Gr. 50); 2. Personalpron. ,dich' (s. Gr. 63).

deakšvn (Ptz. *gədeakšt)* wasserdicht machen (durch Einweichen), mit *au;* es ist mit mhd. *tîch*, velt. *taich* in Verbindung zu bringen (vgl. Schatz, M. v. J. S. 101); cimbr. *dechseln*, velt. *dẹakhtn[ən]*.

dēbl (Komp. *-blvr, -rštə)* schwach (cimbr. *debel*, it. *debole)*.

dēdln (Ptz. *gədēdlt)* leise trällern, *dēdl dēdl* summen, mit *au; dēdl on· dēdl, māi grǫafvr löfl* d. i. juhe, nun kann ich einen großen Löffel gebrauchen, mich satt essen; *dēdlvr* (= Pl.) m. 1. trällernder Laut; 2. einer der *dēdlt; dēdlvrin* f. (Pl. wie m.).

dẹkv m. Personenübername (eig. Dekagramm).

dəkā m. Personenübername (eig. Dekan).

dəkāno (Pl. *-nə)* m. Dechant (it. *decano).*

dekh (Pl. *-khvn,* Dim. *-khlə)* f. Decke, Kotze, (mhd. cimbr. *decke,* velt. *dekhv); dekhvn* (Ptz. *gədekht)* decken, mit *ābə, au, nā, zua.*

dəkrẹt (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* m. Dekret, schriftlicher ämtl. Auftrag (it. *decreto).*

dẹlvnt drüben, jenseits (in der Betonung abweichend von it. *di là); vgl.* mhd. *jënent* (velt. *ẹntn); cimbr. dellant; durch dẹlvnt* (weiter hinüber, weiter drüben), *här dẹlvnt* weiter herüber, weiter hüben.

dẹlibərārn befreien (it. *deliberare),* mit *aus, vort.*

de-mǫ nur, eben (it. dial. *də-mǫ,* cimbr. *demo,* zu it. *motto,* frz. *mot).*

denv dann, sodann, darnach (mhd. *denne).*

dənunziārn verklagen, hinterbringen, angeben (it. *dinunziare).*

dəpendərn abhängen, auf etwas angewiesen sein (it. *dipendere).*

dẹr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Darre, Hürde zum Trocknen von Gras, welches mit der Sichel geschnitten wurde (mhd. *darre,* velt. *dērv); dẹrn* (Ptz. *gədẹrt,* intr. auch *gədort)* dorren, dörren, mit *abə (är), au, aus, hī, vor;* mhd. *derren,* velt. *dērn* (trans.), *dōrn* (intr.).

dəšẹrto (Pl. *-tə)* Wüste, Öde (it. *deserto).*

dẹšīdərārn ersehnen, verlangen (it. *desiderare),* mit *au; dẹšidẹ́ryo* m. das Verlangen, die Begierde (it. *desiderio).*

dẹšpərarn verzweifeln (it. *disperare); dẹšpəraziū'* f. Verzweiflung (it. *disperazione).*

dẹštvr (Komp. *dẹštrvr, dẹštrvrštə)* bequem, gelegen (Adj. u. Adv.), zu it. Adj. *destro; cimbr. destar, -er.*

dəštīno (Pl. *-nə)* m. Schicksal, Bestimmung (it. *destino); dęštinārn* bestimmen, festsetzen, mit *umɒr* (it. *destinare).*

dəštörn (Ptc. *-rt)* refl. sich abgewöhnen (einen Fehler, eine Ungeschicklichkeit); vgl. it. *distorre.*

dəštrüyərn zerstören, vernichten, zugrunde richten (it. *distruggere).*

dətęrminārn festsetzen, bestimmen (it. *determinare).*

dəvoto m. *-tɒ* f. Sing. (Pl. *-tə),* Adj., andächtig (it. *divoto); dəvoziū'* f. Andacht (it. *divozione).*

dəzembrə m. Dezember (it. *dicembre); auch khrištmānɒt.*

dəzīdərn entscheiden (it. *decidere).*

dī dich (betont, s. Gr. 63).

diamánt m. Diamant (velt. *tiəmǫnt).*

dianəšt m. Dienst, Gefälligkeit, Gefallen (mhd. *dienest,* cimbr. *dinost,* velt. *diənscht).*

diap (Pl.) m. Dieb (mhd. *diep,* cimbr. *diip); dia(b)m* (Ptz. *gədiabət)* stehlen (mhd. *dieben).*

diarn (Pl. *-nən,* Dim. *-ndlə)* f. Mädchen, Jungfrau, Tochter (mhd. *dierne,* cimbr. *diarna,* velt. *diərn* Magd); für Magd s. lus. *šęrvɒ.*

difęto (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* m. Fehler (it. *difetto); difętā'rt* defekt, mit Fehlern behaftet (zu it. *difettare).*

difīzilə schwierig (it. *difficile); 's is ən difīzile* (es ist schwierig, beschwerlich).

dikh (Komp. *-khɒr, -rštə)* dick, beleibt (mhd. cimbr. *dicke,* velt. *dikh).*

dilɒ (Pl. *-ln)* f. Diele, Tenne, Scheune (mhd. *dille,* cimbr. *dilla,* Schöpf 83: *dill'* u. s. w.).

diŋkh (= Pl. u. *-khɒr,* Dim. *-khlə)* n. Ding, Sache, Gegenstand, auch Ersatzwort für jede Benennung, welche dem Sprechenden unbekannt ist oder gerade nicht einfällt (mhd. *dinc,* cimbr. *dink,* velt. *diŋ); diŋələ* (eig. Dim. zu **diŋ)* Spielzeug der Kinder; *diŋkhɒn* (Ptz. *gediŋkht)* etwas tun, wofür der Ausdruck dem Sprechenden nicht sofort einfällt, deshalb kann es mit allen in Lusern gebräuchlichen Präfixen zusammengesetzt werden.

dīo Gott (it. *dio); es* wird nur als Ausruf *o dīo!* verwendet, sonst wird dafür *got dvr hear* gebraucht.

dirīyərn dirigieren, irgendwohin bestimmen, leiten (it. *dirigere); direzióŋ* f. Richtung, Adresse (it. *direzione).*

dīfvr (Flex. s. Gr. 66) dieser (mhd. cimbr. *diser).*

dišéŋjo (Pl. *-ŋjə)* m. Zeichnung, Plan (it. *disegno); diše̜ŋjārn* zeichnen, bezeichnen, anschaulich machen (it. *disegnare).*

diše̜rtārn desertieren (it. *disertare); diše̜rtōr* (Pl. *-tōr)* m. Deserteur (it. *disertore).*

disfəre̜nziārn unterscheiden (it. *differenziare).*

dišgradārn degradieren (it. *degradare).*

diškórərn gemütlich plaudern (velt. *tischkuriərn,* it. *discorrere*); *diškóršo* (Pl. *-šə)* m. Plausch (velt *tischkúrsch,* it. *discorso).*

dišpenšv f. Dispens (it. *dispensa); dišpenšārn* dispensieren (it. *dispensare).*

dišpé̜t (Pl. *-tn)* Verhöhnung (durch Worte oder Zeichen); *pe̜r dišpé̜t* (zum Trutz); it. *dispetto.*

dišpiəgārn (de̜-) erklären, mit *vür* (it. *spiegare).*

dišpre̜zārn verachten, gering achten (it. *disprezzare).*

dištā'št soeben, vor kurzem (aus *jüšt* eben gerade *äšt* jetzt?); *äšt on dištäšt* dann und wann.

dištiyərn aufhören (it. *destare).*

dištiŋwərn unterscheiden (it. *distinguere).*

diventārn werden (alleinstehend) it. *diventāre;* dafür auch *aurvrkhemən.*

dive̜rtīrn unterhalten (refl.); it. *divertire; dive̜rtimento)* (Pl. *-tə)* m. Unterhaltung (it. *divertimento).*

dizv (Neutr. zu *dīfvr)* dieses (cimbr. *ditzan);* Flex. s. Gr. 66.

do (unbetont) du (Flex. s. Gr. 63).

do(b)m droben, oben.

dókhtur (Pl. *-tür,* Dim. *-türlə)* m. Doktor (Arzt); velt. *dokhtr,* lt. *doctor,* cimbr. *dottúr,* it. *dottore.*

don Herr (Titel für Priester); it. *don.*

dọ́po dann, darauf, hernach, nach (it. *dopo).*

dorn (Pl. *ö,* Dim. *dörndlə)* m. Dorn, Stachel der Insekten:

s węšp hat mvr gę(b)t vn dorn (hat mich gestochen): *i pin ən v dorn ən də ǫagn* (mhd. cimbr. *dorn*, velt. *deurn*).

dört dort.

dotrīnv f. Unterweisung in der Religion (it. *dottrina*).

dovä'r (Pl. *-rə*) m. Pflicht (it. *dovere*); *i pin ən dovär* (ich habe die Pflicht).

drai drei (velt. *drai, droi*, cimbr. *drai*); *draizv[nə], draizəkh* (s. Gr. 70); *draizvnə* Familienübername; *draivuas* m. Dreifuß (Küchengerät).

drapo (Pl. *-pə*, Dim. *drępla*) m. Überkleidungsstoff. Schleier (it. *drappo*).

drāt (Pl. *ä*, Dim. *drätlə*) m. Draht (cimbr. *drat*).

drau darauf (velt. *drau*), in der Verbalkomposition trennbar, betont: *-rǫaštn* auf eine Speise, die mit geriebenem Käse od. Sardellenstückchen überstreut ist, kochende Butter schütten (s. o. S. 51).

draus draus (mhd. *drûʒ*, velt. *draus*): *givn ſvn draus* (draus kommen, sich einer Sache glücklich entledigen); *ſə is draus zo borätv [ſə]* sie hat das Heiratsalter, die Heiratsgelegenheit hinter sich.

drękh m. Dreck, Kot (mhd. *drëc*, velt. *drekh*, cimbr. *dreck*).

drēnən (Ptz. *gədrēnt*) drehen (mhd. *dræ[je]n*, cimbr. *drenen*, velt. *drän[ən]*), mit *au, aus, vor, zua*.

dręschvn (Ptz. *gədroscht, ę*) dreschen (mhd. *drëschen*, cimbr. *dreschen*, velt. *dreschn*); mit *äbə (är), aus, durch, zua*; *dręschvr* (= Pl.) m. Drescher, *dręschvrən* f. (Pl. wie Mask.).

drin drinnen (mhd. velt. *drin*); in der Verbalkomp. (betont, trennbar) drein-, ein-, hinein-; *-əmpiombārn* hineinlöten (z. B. eine Nadel in die Brosche), *də zen* (die Zähne plombieren); *dvr is drinəmpiombārt ən pet* (ans Bett gefesselt); *-schmętvrn vn ǫalə* ein Ei (in die Suppe und dgl.) einrühren.

drischl (Pl. *-ln*, Dim. *-ələ*) m. Dreschflegel (mhd. *drischel*, cimbr. *drischela*, velt. *drischl*).

drišt (Pl. *-štn*, Dim. *-štlə*) f. großer Schober, bes. von Heu und Streu (cimbr. *drista*, Schöpf 91: *drist*, in Fennberg

drischl; es bedeutet also ursprünglich etwa gedroschenes Stroh).

drizv! pack dich fort! (vgl. it. *d[i]rizzare* wohin weisen, zurechtweisen).

drö(b)m (Ptz. *gədröbət)* drohen, verbieten (mhd. *dröuwen,* cimbr. *dröben,* vgl. velt. *drǫan[ən]).*

drübvr darüber (velt. *drīwər).*

drukh m. Druck *drukhvn* (Ptz. *gədrukht)* drücken (mhd. cimbr. *drucken),* mit *aus, ənt, nā, nīdvr, zua.*

drum um-herum; in der Verbalkompos. betont, trennbar; *-schmekhvn* an etwas herum riechen, schnobern.

druntvr darunter (mhd. *drunder,* velt. *druntr);* in der Verbalkompos. betont, trennbar; *-naügn* mit etwas vermengen und das Gemengsel zerstampfen (velt. *druntrnoidn).*

dū du (betont); Flex. s. Gr. 63; mhd. velt. *du.*

dūawint m. Name eines warmen Windes (Tauwind, zu ahd. *dôan* schmelzen intr.; cimbr. *doam bint).*

dūbio m. Zweifel (it. *dubio); lēgn ən dūbio epvs* etwas bezweifeln: *dubitārn* zweifeln (it. *dubitare),* mit *au.*

dūdln (Ptz. *gədūdlt)* dudeln, auf einem Instrumente stümperhaft musizieren, viel trinken; mit *aus; dūdlfakh* m. Dudelsack (velt. *tūdlsǫkh, tūdln).*

dün (Komp. *-nvr, -nvrštə)* dünn (mhd. cimbr. *dünne,* velt. *dinv).*

duŋkwə, doŋkv also, daher (it. *dunque,* dial. *donca).*

duŋkhvn (Ptz. *gəduŋkht)* tunken (mhd. cimbr. *tunken,* velt. *duŋkhn),* mit *au, drin, in, nīdvr, zua.*

dupl doppelt (cimbr. *duppel,* velt. *toplt,* it. *doppio); düpln* (Ptz. *gədüplt)* doppelt nehmen, falten, mit *au, zua.*

dur (Komp. *dürvr, dürvrštə)* dürr (mhd. *dürre,* cimbr. *durre,* velt. *dūrv); dür* f. Dürre, Trockenheit (mhd. cimbr. *dürre,* velt. *dīrv).*

durch drüben, hinüber: *durch dört* (od. *fę(b)m)* dort drüben, hinüber (zu mhd. *durch,* wofür lus. *tor).* In der Verbalkompos. betont, trennbar mit der Bedeutung hinüber, seltener ‚durch, durch und durch, vollständig, ganz'; *-khearn* von der bisherigen Richtung abschwenkend hinüber gehen,

trans. hinüberlegen; *-lǫavɒn* hinüberlaufen (‚entlaufen‘ = *voŋkian*); *-pōrn* hindurch bohren, stechen: *dɒr hat durchgəpōrt də vlekh* (mit Bohrer, Flintenkugel), *də kārt* (mit Nadel); sich durchdrängen: *i pin durchgəpōrt* (durch die Menge); *-trẹfɒn* hinüber neigen und drüben (mit dem Kopfe) anstoßen; *-trẹzɒn* hinüber necken, narren; *-vaŋən* anfassen und zu sich hinüber ziehen; *do möšt s durchvaŋən* du mußt es zu dir hinüber ziehen; *wētɒrn* gegen die andere Seite hin ausbreiten, so daß es teilweise hinüberreicht, hinübertragen und drüben ausbreiten.

dūršt m. Durst; *dūrštə* (Komp. *dūrštegɒr, -əgɒrštə)* durstig (mhd. *durstec,* cimbr. *dorsteg,* velt. *durschtig); dūrštn* (Ptz. *gədūrštət)* dürsten (mhd. cimbr. *dürsten,* velt. *dirschtn),* mit *dɒr.*

dūz (Pl. *-zɒn)* f. Streich, Schlag (dial. *dutz* bei Fuchs 56, vgl. *vertutzen).*

e.

ə (Nebenform zu *ī*, s. Gr. 63) ich.

eachɒr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Ähre (mhd. *eher,* cimbr. *egar,* velt. *ēchər); eachɒrn* (Ptz. *gəeachɒrt)* Ähren treiben (vgl. mhd. *eheren,* Ähren lesen; velt. *ēchərn); də gāršt eachɒrt* od. *jukht də eachɒrn).*

eapɒr (Komp. *eaprɒr, eaprɒrštə)* schneefrei (mhd. *æber,* velt. *ǫpr); eapɒrn* (Ptz. *gəeapɒrt)* schneefrei werden, trans. schneefrei machen, den Schnee entfernen (mhd. *[er]æbern,* cimbr. *aparn,* velt. *ǫprn),* mit *ābə, aus.*

eardə f. Erde (mhd. *ërde,* cimbr. *earda,* velt. *ẹardɒ); də rǫat eɒrdɒ* (Flurname).

earšt erst (Numerale); mhd. *êrst,* cimbr. *earst, erst,* velt. *ẹrscht.*

ēdl (Komp. *-lɒr, -lɒrštə)* edel. zart, fein (nicht für sittliche Eigenschaften); mhd. cimbr. *edel,* velt. in *ēdlwais* u. dgl.; *ēdlɒ eardə* feine, fruchtbare Erde; *ēdlwais* m. Edelweiß.

efẹto m. Effekt, Erfolg, Ausgang (it. *effetto).*

ek (Pl. *ekɒr,* Dim. *ekələ)* n. Eck, Hügel, Anhöhe, Bergvorvorsprung (mhd. cimbr. *ecke,* cimbr. auch *egge,* velt. *ek).* Als Flurname: *də ekəln; s ek von bfaf; s ek von rem*

(Raben); *s ek vō dvr prāch; s ek von špruŋ; s ek von zāūlə; s hǫachek; s roŋkāūek.*

ēklštorz (Pl. *-zvn,* Dim. *-ōrzlə)* m. Salamander, etwa mit (Blut-egel (mhd. *ëgel)* zu verbinden (mhd. *egeles* ist unsicher), zum zweiten Teil vgl. mhd. *storz (sturz),* Trauerkleid, zu mhd. *stërzen.*

ęko siehe da! da hast du es! (it. *ecco).*

ękštrv extra, außerdem, dazu noch, besonders (lat. *extra).*

el (Pl. *eln,* Dim. *eləlε)* f. Elle (mhd. *elle,* cimbr. *ella,* velt. *elv); elštękh* m. Ellenstab (cimbr. *ellestap).*

ęl n. Genick: *s khin is als* (ganz) *gəvrätət* (wund gefegt) *afs* (od. *afn) ęl* (cimbr. *ello,* mhd. *nël).*

ęlętriko m. Elektrizität (vgl. it. Adj. *elettrico).*

ęlęvaziū' f. *(l')* Wandlung (der Messe), it. *elevazione.*

ēltom in: *vō eltom* infolge des Alters, vom Alter; vgl. cimbr. *elte[kot].*

əmayinārn refl. sich einbilden, vorstellen: *i ha(m) mvr ſvn əmayinārt* ich habe mirs gedacht (it. *imaginarsi).*

emoróidə pl. t. Hämorrhoiden (it. *emoroidi).*

empvr (=Pl.) m. Eimer (mhd. *eimber,* cimbr. *empar,* Schöpf 104 *êmper* [velt. *ęmər]).*

əmparmən (Ptz. *əmparmp)* erbarmen, leid tun (mhd. *erbarmen,* cimbr. *dorparmen,* velt. *drpǫrmən): dizv mentsch əmparmp mvr.*

əmpedīrn hindern (it. *impedire); əmpedimento* (Pl. *-tə)* m. Hindernis (it. *impedimento).*

əmpēnən (Ptz. *əmpênt)* refl. entwöhnen, eine Gewohnheit aufgeben.

əmpfaln (Ptz. *əmpfalt)* mißfallen (vgl. mhd. *enpfallen,* cimbr. *infallen); 's hat mvr əmpfalt.*

əmpfaŋən (Ptz. *əmpfaŋk)* aufnehmen, anerkennen (z. B. als Kinder, Verwandte); vgl. mhd. *enpfâhen,* cimbr. *enfangen.*

əmpiantārn irgendwohin setzen, versetzen (von Pflanzen und Menschen): *ſe is əmpiantārt ſę(b)m* (sie steht da) *bet v khutv hhindvr* (vgl. it. *impiantarsi); mit drin, nīdvr.*

əmpiastrv (Pl. *-štrə,* Dim. *-ęštvrlə)* f. Pflaster (zum Auflegen); it. *impiastra.*

əmportárn wichtig sein, auf sich haben (it. *importare*); *əmportantə* wichtig (it. *importante*).

əmportunárn belästigen (it. *importunare*).

əmporvɒn (Ptz. *əmporft*) refl. sich verdrehen, krümmen (von Holz); cimbr. *imporfen sich*, vgl. velt. *əntwęrfn*.

ən 1. ihn, ihm, ihnen, ihr (Dat.), sich (refl. 3. Dat. f. alle drei Geschlechter Sing. Pl.). 2. in, an (*ən də heut, ən ɒn tåge*), innerhalb (*ən ɒ woch*). 3. verkürzt aus ‚dem, den' *i han gəfåk* (gesehen) *ən pruadɒr, i han 's khöt* (gesagt) *ən pruadɒr*. 4. Bloßes Dativzeichen: *ən ɒr muatɒr* (einer M.) *tüat 's ant.*

eŋ (Komp. *eŋɒr, eŋɒrštə*) eng, schmal (mhd. *enge*, velt. *eŋɒ*); *eŋɒrn* (Ptz. *gəeŋɒrt*) verengern (vgl. mhd. *engen*), mit *aus, zua.*

ēnɒ, ånɒ ohne: *i tüa dɒr* (dir) *ēnɒ* ich weise zurück, pfeife darauf (it. *faccio senza*); *i pin ēnɒ* ich habe nichts.

endɒrn (Ptz. *gəendɒrt*) ändern, wechseln (mhd. *endern*, velt. *andrn*).

əndórmio m. Schlafmittel (ital. dial. *indormiɒ*).

ənfīnə am Ende (it. *in fine*).

ənfluenzɒ f. Influenza (Krankheit, it. *influenza*).

ənformárn refl. informieren, erkundigen; *i pin ənformart* (unterrichtet); it. *informarsi*; *ənformaziū'* f. (*l'*) Erkundigung (it. *informazione*).

əngropárn verknüpfen (it. *ingroppare*).

eŋgūrárn anwünschen (einem etwas); it. *augurare*; mit *au, nīdɒr, nå*; *əŋgūro* (Pl. *-rn*) m. böser Wunsch (*i ɒ hat ən gəmacht ɒn əŋgūro*); it. *augurio.*

əŋyūriɒ (Pl. *-riə*) f. (*l'*) Injurie, Unbill (it. *ingiuria*); *əŋyuriárn* schmähen (it. *ingiuriare*).

əŋkánto (Pl. *-tə*) m. Versteigerung (it. *incanto*): *gian al əŋkanto* (versteigert werden), *machɒn gian al· əŋkanto* (versteigern lassen).

əŋkåšárn refl. das Domizil aufschlagen (it. dial. *incasarsi*).

ənkeŋ entgegen (mhd. *engegen*, cimbr. *intkegene*, velt. *eŋkēgn*).

eŋkhl (= Pl. u. *-ldɒr*) m. der äußere Fußknöchel (der innere: *špīgl*), mhd. cimbr. *enkel*, velt. *eŋkhl*).

ənkləncirn zu etwas hinneigen, für etwas geneigt sein (it. *inclinare*).

əŋkonträrn begegnen, mit *drin* (it. *incontrare*).

əŋkoronärn krönen (it. *incoronare*), erwählen (zum Vorsteher einer Gemeinde, Genossenschaft, Gesellschaft, Bruderschaft u. dgl.).

ənkrötscht (Ptz.) erstarrt (vgl. cimbr. *dorkreschen sich;* velt. *krëtschn*, Schöpf 216 *grötschen* ‚unbehilflich, langsam arbeiten').

eŋl (= Pl. u. *-ldɒr*, Dim. *eŋələ*) m. Engel (mhd. cimbr. *engel*, velt. *eŋl*).

eŋlpōgə, *-ö-* (Pl. *-ö-*) m. Ellenbogen (velt. *eŋlpeugn*, cimbr. *engil pogen*, mhd. *ellenboge*).

ənfeŋjarn refl. sich umtun, sich behelfen (it. *ingegnarsi*, dial. *infeŋjaršə*); *ənfəŋjiɒr* (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə*) m. Ingenieur (it. *ingegnere*).

ənšimənīrn sinnverwirrt machen, Ptz. *-īrt*, *ɒ-n ənšimənīrɒtɒr* ein verwirrter Kopf (it. dial. *inšiməni[to]*); vgl. auch mhd. *schim*, it. *scemare*.

ənštriärn verhexen (it. dial. *instriare*), s. *štriɒ*.

ent n. Ende (eines Leinwandstückes) *'s hat s ent af pǫadə də ſaitn (af pǫa(d)n ən ſ.)*; cimbr. *ente*, velt. *ent*.

ənt- (Präfix bei Verbalkomp.) ent- (cimbr. *int-*, velt. *ənt-*) vor *p* (od. *b [w]* > *p*) wird es zu *əm-* (vgl. *əmpĕnən*); *-schlārɒn* einschlafen; *-raštn* nur so viel essen, daß man nicht mehr nüchtern ist (cimbr. *intfasten*).

əntanto indeß (it. *intanto*).

əntendərn verstehen, beabsichtigen, intr. überein kommen: *bɒr* (wir) *ſain əntendərt ɒ ſo on ɒ ſo* (it. *intendere*).

ənträrn hineingehen, zur Sache gehören: *du əntraršt dɒ nęt* dich geht es nichts an (it. *entrare*); *əntrādɒ* (Pl. *-də*) f. Einkommen, Erlös (it. *entrata*).

əntrigärn verwirren, verwickeln: *dɒr ſik* (sieht) *ſə əntrigārt* (od. *lǫada*) er steht ratlos da (it. *intrigare*).

əntruam (Pl. *-üa-*) m. (seltener *truam*) Traum: *dɒr hat gəſāk* (gesehen) *ən ɒn əntruam, i pin gant ən ɒn əntruam* (habe geträumt); *əntruamən* (Ptz. *-mp*) träumen, mit *au; i pin*

entruamp, i han mə əntruamp (mhd. *troumen*, cimbr. *intromen*, velt. *əntrāmən*).

əntrukhɒn (Ptz. *-kht)* wiederkäuen (cimbr. *intrückęn*, vgl. velt. *haidrukhn*, Fennberg *inkui(d)n)*.

ənzampārn refl. sich verstricken, hängen bleiben (it. dial. *ənfamparšə)*.

enziānɒ f. Enzian (it. *genziana*, dial. *enfiānɒ*, velt. *enzian* m.).

epɒr etwa (ahd. *ëtteswâr*, velt. *epr*, cimbr. *eppa* zu mhd. *ëtwâ)*: *epɒr ɒ bǫtɒ* (einmal), *epɒr ɒ vērt* (einmal).

epɒs etwas (mhd. *ëtewaȥ*, velt. *epəs*, *epis)*.

ęręšīa f. großer gotteslästerlicher Fluch, Blasphemie (zu it. *eresia)*.

erlɒ (Pl. *-lə)* f. Stechpalme (vgl. mhd. *erle*, velt. *ērl)*; *dɒ wil erlɒ* f. Epheu; *ērlɒ* Adj. zu *erlɒ* (vgl. mhd. *erlîn*, velt. *ērl-)*: *ērlɒ holz*, *lǫap* u. s. w.

ertɒ m. Erchtag, Dienstag (altbair. *eritag*, cimbr. *ertag*, velt. *ērtig)*.

ęrtə (flekt. *-təg)* Adj. wacker, rechtschaffen (mhd. *ertec*, cimbr. *ertig)*.

ęrtsch m. Personenübername.

esɒ m. Essig (mhd. *eȥȥich*, cimbr. *ezzeh*, velt. *esig)*.

ęšāmə (= Pl.) m. Prüfung (it. *esame*, velt. *ęksamɒ* f.); *ęšaminārn* prüfen (it. *esaminare)*.

ęsɒn (Ptz. *gęst)* essen (mhd. *ëȥȥen*, cimbr. *ezzan*, velt. *esn)*, mit *ābə (ār)*, *au*, *aus*, *auɒɒr*, *mit*; *ęsɒr* (= Pl.) der viel ißt, Essender überh.; *ęsɒrən* f. (Pl. wie Mask.).

ęsaudīrn erhören (it. *esaudire)*.

esch (Pl. *eschɒn*, Dim. *eschlə)* m. (so!) Esche (mhd. *asch*, cimbr. *escha*, velt. *eschɒ)*; *eschɒn* (Adj.) Eschen-.

ęsch f. Asche (mhd. *esche*, cimbr. *escha*, velt. *aschn* m), *ęschɒn* Adj. aschern, Aschen-; *ęschɒrmitɒ* m. Aschermittwoch; *ęschɒrn* (Ptz. *gəęschɒrt)* äschern, mit Asche bestreuen (velt. *aschərn)*, mit *au*, *aubo*.

esəgən (Ptz. *gəesəgət)* Essiggeruch haben (velt. *esələn*, mhd. *eȥȥichen)*, mit Essig begießen (den Salat).

ęšémpio (Pl. *-piə)* m. Exempel, Beispiel (it. *esempio)*.

ęšištərn existieren, vorhanden sein (it. *esistere)*.

esl (Pl. *-ln*, Dim. *esələ*) f. Nessel (mhd. *neȥȥel*, cimbr. *nezzela*, velt. *prẹnesl*)
ēšl (= Pl. u. *-ldɒr*, Dim. *ēšələ*) Esel (mhd. cimbr. *esel*, velt. *ēsl*).
ẹšt (Pl. *ẹštɒr*, Dim. *ẹštlə*) n. Nest (mhd. *nëst*, cimbr. *nest*, velt. *escht*).
eštrɒ[ch] m. Estrich (mhd. *estrich*, cimbr. *estarach*, velt. *eschtrɒ*).
ẹtá f. *(l')* Alter (it. *età*).
etlɒ (auch Sing. *etlɒr*, *-lɒnɒ*, *-lɒs*) etlich[e], manch; mhd. *ëtelich*, velt. *etlinɒ* (Pl.).
əvīvɒ! lebe hoch! it. *evviva*.
ez (Pl. *ezɒn*, Dim. *ezlə*) Weideplatz (mhd. *etze*, Schöpf 21 *aetz*); *ezɒn* (Ptz. *gəezt*) weiden (trans.), mit *abə*, *au*, *aus* (mhd. cimbr. *etzen*).

f (s. auch *v*).

fabriziar (Pl. *-rn*) m. Kirchpropst (cimbr. *fabricier*, it. *fabriciere*).
fädɒ (Pl. *fä(d)n*, Dim. *fädlə*) f. Zauberin (cimbr. *fada*, it. dial. *fädɒ*).
fadəgárn ermüden (it. dial. *fadigár*), mit *nīdɒr*; *fadīgə* (Pl. *-gn*) f. Mühe, Beschwerde, Anstrengung (it. *fatica*).
fagọ́t (Pl. *-ọ̄-*, Dim. *-ọ̈tlə*) m. (Reise)bündel, fig. Laus; *dɒr macht ən də fagọ̈t* er schnürt sich sein Bündel d. h. er stirbt (cimbr. *fagót*, it. *fagotto*).
faigə (Pl. *-gn*, Dim. *-glə*) f. Feige (mhd. *vîge*, velt. *faigɒ*); *faigəpuam* m. Feigenbaum.
fal (Pl. *fal(d)n*, Dim. *fẹlələ*) f. (Toll)falte (mhd. *valte*, cimbr. *falda*, velt. *fọldɒ*), s. auch *fiz*; *fal(d)n* (Ptz. *gəfalt*) falten mhd. *valten*, velt. *fọldn*), mit *au*, *bo*, *zua*.
falīrn fehlschlagen, Hab und Gut verlieren, Bankerott machen.
falimento m. *(il)* Konkurs, Bankerott: *dɒr hat gəjukht il falimento* (ist bankerott geworden); it. *fallire*, *-imento*.
famílyɒ (Pl. *-yə*, Dim. *-yələ*) f. *(la)* Familie (it. *famiglia*).
famōšo berühmt (it. *famoso*, velt. *fərmōst*).
fantašíɒ (Pl. *-iə*) f. Phantasie, Einbildung (it. *fantasia*).
far (Pl. *-rn*, Dim. *fẹrlə*) f. Farnkraut (mhd. *varn*, cimbr. *varm*, velt. *pfọrwɒ* [Pl. *-rwm*]).

farfālɒ (Pl. *-ln, -äləlǝ*) f. Schmetterling (it. *farfalla*, vgl. ahd. *vîvaltra*, bair. *faierfaltr*).

faschī' (Pl. *-īn*, Dim. *-īle*) m. Reisig-, Holzbündel (cimbr. *fúschina*, it. *fascina*).

faštīdio (Pl. *-diǝ*) m. Überdruß, Eckel, Schwindel, Ohnmacht (it. *fastidio*, Schöpf 124 *fastīdi*).

fato (Pl. *-tǝ*) m. *(il)* Ereignis, Tatbestand (it. *fatto*).

favolɒ (Pl. *-lǝ*) f. Fabel (it. *favola*, velt. *fǫwl*).

favorīrn begünstigen (it. *favorire*).

fazǝ (flekt. *-ǝg*) spöttisch, fratzenhaft (vgl. mhd. *fatzen* ‚foppen').

fāzilǝ leicht (zu tun), wahrscheinlich (it. *facile*).

fēdǝ f. Glaube, Vertrauen (it. *fede*).

fęrátɒ (Pl. *-tǝ*) f. Eisenbahn (it. dial. *fęratɒ*).

fęrīrn verwunden (it. *ferire*), mit *au*; *fęrīdɒ* (Pl. *-dǝ*) f. *(la)* Wunde (it. *ferita*).

fęrmárn zum Stehen bringen, hemmen (it. *fermare*).

fęro (vgl. it. *ferro* Eisen) Personenübername.

fęvráro m. Februar (it. dial. *fęvráro*); daf. auch *hornuŋ*.

fiaŋk (Pl. *-kn*) m. Flanke, Hüfte (it. *fianco*).

fidarn trauen, vertrauen (it. *fidare*).

fiǝrɒ (Pl. *-rn*, Dim. *-rlǝ*) f. Markt (it. *fiéra*).

figūrɒ (Pl. *-rǝ* u. *-rn*) f. Figur, Gestalt, auch als Schimpfwort (it. *figura*); *figurārn* refl. sich vorstellen (it. *figurarsi*).

fīkɒr (= Pl., Dim. *-rlǝ*) m. Sackpfeife (vielleicht onomatop. *fik fik* der Vögel).

fil so sehr, so viel, so stark . . . (als): *fil as ɒr hat gǝmök* (gekonnt), vgl. it. *fino che poteva*.

fīlɒ f. Reihe; *ǝn fīlɒ* in einer Reihe (it. *fila*).

filǭ (Pl. *-lǭ*) m. Plauderstube, Besuchsort (wie velt. *hǫamgǫrt*), eigentl. Spinnstube (it. dial. *filǭ* zu *filare*).

filzɒn (Ptz. *gǝfilzt*) kämmen (zu mhd. *vilz*, Schöpf 136 *auffilzen*), mit *aus*; *filzɒr* (= Pl.) m. Kamm (cimbr. *vilzar*, Schöpf 136 *filzer*).

fin bis (it. *fino*); *finɒmái* (verstärkt) bis, sogar; *fin ás* bis daß.

finánz (Pl. *-enz*, Dim. *-enzlǝ*) m. Finanzer, Grenzwächter (it. *finanziere*).

fīnə (Komp. *-əgvr, -əgaršta*) fein; *v fīnəgvr khopf* (ein talentvoller Mensch); it. *fino.*

fiǫ́k (Pl. *-ǫ̈k,* Dim. *-ǫ̈klə*) m. Troddel, Quaste, Büschel von Wolle, Fäden u. dgl. (it. *fiocco*).

fiorīmən pl. t. Heublumen, -abfälle (zu it. *fiore*).

firmvmént m. Firmament.

firmən (Ptz. *gəfirmp*) das Sakrament der Firmung spenden (mhd. *firmen,* velt. *firmən*), mit *au, aus, nīdvr.*

fiz (Pl. *-zvn,* Dim. *-zlə*) (Steh)falte, Schnur mit eingefädelten Gegenständen; *v fiz korāln, kheštn* etc. (cimbr. *fitze,* vgl. mhd. *vitze*); *fizvn* (Ptz. *gəfizt*) falten (vgl. mhd. *vitzen*), s. auch *fal.*

flādl (Pl. *-ln,* Dim. *flädələ*) f. Flade, dünne Schnitte von Speck, Wurst u. dgl. (mhd. *vlade,* cimbr. *flada*).

flap (Komp. *-pvr, -pvršta*) welk, matt herabhängend (cimbr. *flap;* vgl. dial. Flappe bei Fuchs 76); *flapvt* (Komp. *-tvr, -tvršta*) haderweich, ganz welk; *flapm* (Ptz. *gəflapət*) welken, die Blätter hängen lassen, mit *ābe, nīdvr.*

flatvrn (Ptz. *gəflatvrt*) flattern, fliegen (velt. *flǫtərn,* vgl. mhd. *vladern*), mit *abe, au, aus, hī on här, nīdvr, umvr, vort, vudvr, zua; flatrvr* (= Pl.) m. plötzliches Flattergeräuch: *dvr vögl hat gəmacht vn flatrvr.*

flęchtn (Ptz. *gəflęchtət*) flechten (mhd. *vlëhten,* cimbr. *vlechtern*), mit *in: i han ín-gəmöcht-flęchtn* (ich habe einflechten müssen) *zwǫa ruatn ən v pen* (in einen [kleinen] Wagenkorb).

flǫtv f. Schar, Menge z. B. von Vögeln (auch *khutv*); vgl. it. *flotta.*

flundvr m. Flitter, abgenützte, schlecht gefertigte Gegenstände, Plunder (vgl. dial. Flinder bei Fuchs 78).

flutvrn (Ptz. *gəflutvrt*) = *flatvrn* in Bedeutung u. Komp.; beide Wörter dienen als Ersatz für das fehlende ‚fliegen'; cimbr. *vludarn,* velt. *flutrn; flutrvr* = *flatrvr; flutvrmauš* f. Fledermaus (cimbr. *fludermaus;* velt. *flutrmaus*).

födrv f. Unterfutter bei Kleidern (it. *fodera*); *fodrārn* (ein Kleid) füttern (it. *foderare*), mit *au, in; födro* (Pl. *-drə,* Dim. *födərlə*) m. Futteral, Scheide (it. *fodero*).

folgrā́it Folgaria, Name einer Berggemeinde bei Roveredo.

folkɒt (Komp. *-ɒtɒr, -ɒtɒrštə)* dicht, gedrängt (vgl. ahd. *folc* Heereshaufe).

fǫlyo (Pl. *-yə*, Dim. *fǫ̈lyələ)* m. Zeitung[sblatt] (it. *foglio)*.

fondo (Pl. *-də)* m. Fond, Grund (räumlich), Hintergrund (it. *fondo); fondɒmént* (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* m. Fundament, Grundlage (it. *fondamento)*.

formärn 1. bilden, ausmachen (it. *formare)*; 2. = *fẹrmärn* (wohl mit Anlehnung an die deutsche Vorsilbe *ver-* lus. *vor-)*.

fortái m. Rührei (it. dial. *fortáiɒ* Pfannkuchen).

fortūnɒ (Pl. *-nə)* f. *(la)* Glück (it. *fortuna); fortunárt* (Partizipialadj.) begünstigt, glücklich (it. *fortunato)*.

fǫrzɒ (Pl. *-zə)* f. *(la)* Kraft (it. *forza); ɒ fǫrzɒ zo paitɒ* vor lauter Warten, mit langem Warten.

forzẹ́l f. Name eines Hügelrückens (vgl. velt. *fǫrtschẹllɒ*, Bergsattel zwischen Durnholz im Sarntal und Latzfons). Die Luserner haben eine *untɒr-* und eine *öbɒrforzẹ́l*.

foštái m. Barchent, Zwilch (it. *f[r]ustagno)*.

fötsch (Pl. *-ö-*, Dim. *fötschlə)* m. Filzschuh (Schöpf 501 *pfotschen* u. vgl. velt. *pǫtsch)*.

fra, ən fra zwischen, innerhalb (it. *fra, infra)*.

fräbikɒ (Pl. *--kə)* Fabrik, Gebäude (it. *fabbrica); frabikärn* bauen (it. *fabbricare)*; dafür auch *aumachɒn ɒ hauš . . .*

frai frei; *fraiwilə* freiwillig.

frailɒ f. Scheltwort gegen Mädchen: *schaülɒnɒ frailɒ* (unbotmäßiges Ding); s. d. folg.

frajärn, -y-, verjubeln, verschwenden (vgl. got. *frijôn* lieben, it. dial. *frajär); frajädɒ* (Pl. *-də)* f. Bummelei, Gelage (it. dial. *frajädɒ)*.

frangk (Pl. *-e-*, Dim. *frengklə)* m. Frank (Münze), it. *franco; frangkärn* (Postsendungen) frankieren, etwas gegen Unfall versichern (it. *francare)*.

frans (Pl. *franſɒn)* f. Franse (mhd. *franze*, velt. *frǫnzɒ)*.

franzẹšgrāš n. eine Grasart.

frar (Pl. *-rn*, Dim. *frärlə)* m. Mönch (cimbr. *frar*, it. *fra[te])*.

frat f. Flurname (vgl. cimbr. *fratte* Jungwald, it. dial. *fratɒ* ‚Menge'); *fratn* pl. t. Flurname; *frẹtlə* n. Flurn.

frīgln (Ptz. *gəfrīglt)* langsam arbeiten (cimbr. *frigeln*, vgl. lat. *fricare)*, mit *au, drin, nīdvr; frīglvr* (= Pl.) m. langsamer, träger Arbeiter; *frīglmuaš* n. eine Speise; *frigolöt* pl. t. eine Suppe (s. o. S. 51).

friz (Pl. *-zvn*, Dim. *-zlə)* f. Stichwaffe mit langem Schaft, Lanze (it. *freccia*, dial. *šfrisv); frizvn ſə vnandvr* (korrel.) sich einander stechen (it. *frecciare*, dial. *šfrisār)*.

frǭlvt wurmstichig (etwa aus * *frūgəlvt*, s. *frūgln)*.

frontə m. Front, dem Beschauer gegenüberliegende Seite eines Hauses, Berges u. s. w. (it. *fronte)*.

fröschln (Ptz. *gəfröschlt)* in zarten kleinen Flocken schneien (vgl. ahd. *friosan)*.

frūgln (Ptz. *gəfrūglt)* abbröckeln (trans. u. intr.), durch Reiben herunterzupfen, loslösen; *frūgl* (Pl. *-ln*, Dim. *frūgələ)* m. Abgebröckeltes, Krume, Brosame; *-lvr* (= Pl.) m. der *frūglt*: *-lvrən* f.

fruto (Pl. *-tə)* m. Frucht (it. *frutto)*.

fūkn (Ptz. *gəfūkət)* hauchen, blasen, fauchen (mhd. *pfûchen)*, sausen (von Wind, schwächer als *lūrnən)*, knistern, prasseln (vom Feuer, wie *bfnīschvrn)*.

fuŋkn (Ptz. *gəfuŋkət)* stoßen (vgl. *puŋkn)*, mit *hār, zua*.

fúnzot m. (neben *huntsfot)* Hundsfott, Nichtsnutz.

furbvt (Komp. *-tvr, -tvrštə)* listig, verschlagen (it. *furbo)*.

fūrə (Komp. *-əgvr, -əgvrštə)* hastig, flink, feurig, entschlossen, munter, lebhaft: *v fūrəgvr pua* (vgl. it. *furia* u. *fiero)*.

g.

gābl (Pl. *-ln*, Dim. *gābələ)* f. Heu-, Mistgabel (cimbr. *gabela)*; für Eßgabel s. *pərū*.

gā(b)m (Ptz. *gę(b)t)* geben (mhd. *gëben*, cimbr. *geban*, velt. *gēwm)*, mit *aus, nīdvr, vūr, untvr*.

gāch f. Eile (mhd. *gæhe*, velt. *gāchv)*.

gaigə (Pl. *-gn*, Dim. *-glə)* f. Geige (velt. *gaigv); gaign* (Ptz. *gəgaigət)* geigen (cimbr. *gaigen)*, mit *au, zua; gaigvr* (= Pl.) m. Geiger (mhd. *gîgære); gaigvrən* f.

gait m. Geiz (mhd. *gît*, velt. *gait); gaitə* (Komp. *-əgvr, -əgvrštə)* gelüstig, erpicht, habsüchtig (mhd. *gîte[c]*, velt. *gaitig)*;

gaitn (Ptz. *gəgaitət)* gelüsten, auf etwas gierig, erpicht sein, mhd. *gîten); gaitɒr* (= Pl.) m. Gelüstiger; *gaitɒrən* f.

gajǫ́f, -y- (Pl. *-fɒn*, Dim. *-ǫ̈flə)* f. (Kleider-)Tasche (it. dial. *gajǫ́fɒ*, cimbr. *gajófa).*

gal (Dim. *gẹlələ)* f. Galle, Zorn *(do hašt ɒ [gälɒ] gal; dɒ geat dɒr übɒr də gal)*; cimbr. *galla*, velt. *gǫlɒ.*

gäl gelb (mhd. *gël*, cimbr. *gel*, velt. *gẹlɒ).*

gälɒ f. 1. Festkleid: *ſe is gəzōgət ən gälɒ* sie ist schön gekleidet (it. *gala)*; 2. *khalch ən gälɒ* ungelöschter Kalk (it. dial. *kalzə galɒ*, vgl. it. *galla* in: *essere a. g.* auf der Oberfläche schwimmen); 3. Übername: *dɒr gäl* (ein Mann), *də gälɒ* (ein Weib), *də gäl* (die Familie).

galantǒmo (Pl. *-tómənə).* m. Ehren-, Biedermann (it. *galantuomo).*

galḗno, -nɒ, -n[ə] ein Mann, eine Frau, Leute aus der Familie Galeno (Beiname).

galt milchlos, unfruchtbar (von Tieren), mhd. cimbr. *galt*, velt. *gǫlt.*

ganz ganz (cimbr. *gantz); ganzoŋkár* ganz und gar.

ganzɒn (Ptz. *gəgánzt)* gelüsten, gierig sein (vgl. niederlat. *ganare* gelüsten, woraus it. *ganzare* buhlen; cimbr. dafür *gizzen).*

gɒradáu aufrecht.

garantīrn garantieren, Gewähr leisten (it. *garantire).*

garbə (Pl. *-r(b)m*, Dim. *gẹrblə)* f. Garbe (cimbr. *garba*, velt. *gǫrwɒ).*

gardəlḗt (Pl. *-tn*, Dim. *-tle)* m. hölzernes Lesepult für den Altar (zu it. *guardare* und *letto* von *leggere?).*

garn n. Garn (mhd. cimbr. *garn*, velt. *gǫ́rn); gärnɒn* Adj. von, aus Garn.

garǫ́fl (Pl. *-fln*, Dim. *-ǫ̈fələ)* f. Nelke (cimbr. *groffel*, it. dial. *garǫ́fol); dɒ schwarz g.* Gewürznelke; *dɒ wais g.* Zuckerkörnchen mit Minzenkern.

gäršt f. Gerste (mhd. *gërste*, cimbr. *gersta*, velt. *gẹrschtɒ); gärštgraš* eine Grasart; *gärštɒn* Adj. Gersten-: *gärštɒ štrǫa* (cimbr. *girsten*, velt. *gẹrschtn).*

gart (Pl. *-ä-*, Dim. *gärtlə)* m. Garten (mhd. *garte)* cimbr. *garto,* velt. *gǫrtn); gärtələ* n. ein Wirtshaus in den 7 Gemeinden an der Straße nach Vezzena; *gärtnɒr* (= Pl.) m. Gärtner (vgl. mhd. *gartenære,* velt. *gǫrtnər); gärtlɒ* Pl. Flurname.

gasɒn (Ptz. *gəgast)* auf Besuch gehen (bes. zur Geliebten); vgl. Schöpf 177 *gasslen* (zu mhd. *gaʒʒe).*

gašpəri Gasperi, einer von den drei Schreib- oder Zunamen in Lusern (vgl. noch *nikolúši* und *pədrazɒ).*

gatar (Pl. *-ę-,* Dim. *gętɒrlə)* m. Gatter (zum Verschließen einer Zaunöffnung); mhd, *gater,* cimbr. *gattaro,* velt. *gǫtr.*

gaüln (Ptz. *gəgaült)* weinen (cimbr. *geulen,* vgl. mhd. *hiulen),* mit *au, aus, vür;* selten wird dafür *wuanən* gebraucht und nur verächtlich oder bemitleidend *rearn; gaülɒr* (= Pl., Dim. *-rlə)* m. 1. weinerlicher Laut, 2. der oft und viel weint; *-rən* f.

gäz (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* f. Atzung (velt. *kaz); gäzɒn* (Ptz. *gəgäzt)* ätzen (velt. *käzn,* vgl. Schatz M. v. J. S. 86).

gə- Präfix ge-; ə wird selten apokopiert (s. Gr. 23 u. 73). Das Präfix wird mit manchen Infinitiven, häufiger mit dem Partizip, ferner mit Substantiven und Adjektiven proklitisch verbunden: *-aftrɒ* n. Abfall vom Korn, Spreu; *-ämafɒ* n. Prickeln zwischen Haut und Fleisch; *-arbɒtɒ* n. das Arbeiten; *-arvlɒ* n. das emsige Arbeiten; *-bašəliskɒ* n. Höllenlärm; *-bęzəgɒ* n. das Meckern, weinerliche Rufen; *-bǫakɒ* n. Gebrüll (v. Kalbe); *-deŋkhɒn* (Ptz. *-kht)* trans. u. refl. etwas noch wissen, sich daran erinnern (mhd. *gedenken,* velt. *gədeŋkhn),* mit *au; -drękhɒ* n. Unreinlichkeit, Schmutzerei, Zwietracht, Verdruß; *-dröbɒ* n. Drohung (mhd. *gedröuwe,* velt. *gədrǫanɒ); -drukhɒ* n. das Drücken (velt. *gədrukhɒ); -düdlɒ* n. Gedudel, Saufgelage (velt. *gədüdl); -düŋkh* n. Tunke, Brühe; *-ęsɒ* n. das Essen, die Speise (velt. *gigęsɒ* Art und Weise des Essens); *-flatrɒ, -u-,* n. Geflatter (velt. *kflǫtr, -u-); -fröschlɒ* n. Gewirbel feiner kleiner Schneeflocken; *-gaülɒ* n. weinendes Gewinsel; *-greš* n. Gegräse (zu Gras) *-haüš* n. das Haus mit allen Wohnteilen (während *haus* vorzüglich ‚Küche‘ bedeutet); *-hilbə* bewölkt (mhd. *gehilwe,* cimbr. *gehilbe,* velt. *khilwɒ); -hil(b)m*

(Ptz. *-bət)* bewölkt werden (cimbr. *gehilben,* velt. *khilwm),* mit *au, zua; -hǫarn* anhören können, auszustehen, zu ertragen vermögen; *-hörvrt* (Ptz.) gehäuft, aufgeschichtet; *-hülz* n. Gehölz, Bauholz; *-huntv* n. hundeschlechtes Zeug, üble Behandlung, Hindernisse bei der Arbeit; *-khlapfv* n. üble Nachrede, unanständiges Gespräch (velt. *gikhlǫfv); -khlüanəgv* n. Zerkleinertes (Holz . . .); *-khraüt* n. Gemüse; *-klunzəgv* n. abgerissenes Läuten; *-laich* 1. Adj. gleich, sehr ähnlich: *'s is mvr gəlaich* (gleichgiltig — cimbr. *galaich),* 2. n. Subst. ebene Strecke: *i pin hertv gant at dvs gəlaich; -laichvn* (Ptz. *gəlicht, ai)* gleichen, ähneln (mhd. *gelîchen,* cimbr. *galaichan,* velt. *klaichn); -laichvrn* angleichen, ebnen (cimbr. *galaicharn,* mhd. *gelîchern); -laigvtə* n. das Geliehene, Darlehen; *-laim* nahe (mhd. *gelîme,* cimbr. *glaim,* velt. *klaim); -laŋən* (Ptz. *-ŋk)* zu langen vermögen, reichen (mhd. *gelangen,* velt. *klǫŋ[en]),* mit *abə, au, aus, durch, här, hĩ, hintvr, nĩdvr, umvr, vũr; -lęch* n. Gelächter (cimbr. *galechede); -lęchlv* n. höhnisches, spöttisches Lächeln; *-lękhv* übermäßige Liebe, Liebkosen, Liebelei (velt. *klękhv); -lenzt* müßig; *-lǫavv* n. Lauferei; *-lükh* n. Glück (mhd. *gelücke,* cimbr. *galücke,* velt. *klikh); -mischv* n. Wirrwarr, Intrigue, Kabale; *-muarv* n. Kehricht, Gemüll, Holz- und Streuabfälle (vgl. ahd. *muor;* velt. *gimuarv); -mül* n. Gemüll (mhd. *gemülle); -müləgv* n. staubartige Abfälle aus dem Strohsack; *-murblv* n. Gemurmel (velt. *gimurmblv); -narv* n. Narrheit, Posse (cimbr. *ganerrach); -nǫatn* ganz, vollständig: *'s wil dv ʃain* (es ist erforderlich) *als* (alles) *gənǫatn* (velt. *ginǫatn;* vgl. mhd. *genote); -nua* genug (velt. *ginua,* cimbr. *ganug,* mhd. *genuoc), -pät* (Pl. *-tvr,* Dim. *-tlə)* n. Gebet (cimbr. *gapet,* velt. *gipęt); -pätv* n. das Beten (velt. *gipętv,* cimbr. *gapetach); -pis (von roš)* n. Pferdezügel (velt. *gipís); -plętrv* n. Einrichtung, Kleider, Wäsche, Zeug u. dgl. (cimbr, *gabletterach;* vgl. mhd. *plate (b)* Brustbedeckung, Schüssel und mhd. *platengeschirre ‚armatura‘,* quae plata vulgariter dicitur, Lexer, Mhd. Wb. Nachträge 90); *-pögət* (Ptz.) gebogen (zu einem geschwundenen **piagn); -proatlt* (Ptz.

zu **prǫatln)* ausgebreitet; *-rädə* gerade, direkt, ohne Umschweife: *i khü 's lai gərädə* (ich sage es ganz unverblümt (Komp. *gərēdvr, -rštə)*, Adj. u. Adv.; *-rẹcht* recht, gut, passend (mhd. *gerëht*, cimbr. *garecht)*; *-rēdvrn* gerade machen, mit *aus*; *-rēdəgən* (Ptz. *-gət)* = *gərēdvrn* (velt. *khrēdn)*, mit *au, aus*; *-rišpv* n. Gezweig, sehr dünn gespaltenes Holz; *-ruch* m. Geruch; *dizv dv gi(b)t ən gəplẹtrv vn lezvn gəruch*; *-rümblv* n. dumpfes, anhaltendes Rollen, dumpfer Widerhall (vgl. velt. *gərumpl)*; *-ſägv* n. Sägespäne (cimbr. *gasagach)*; *-ſägn* (Ptz. fehlt) zu sehen vermögen, ausstehen können, leiden mögen (vgl. velt. *ksēgn)*; *-ſaüsv* u. Gesause (velt. *ksaus[v])*; *-schägn* (Ptz. *-gət)* geschehen (cimbr. *geschegen*, mhd. *geschëhen*, velt. *kschēchn)*; *-schläbrv* n. ungeschicktes, schmatzendes Essen von Suppe u. dgl., schlechtgekochte Suppe, Spülicht, undeutliches Gerede (vgl. velt. *kschläbr)*; *-schlokv* = *gətschokv*; *-schlotrv, -ö-*, n. Spülicht, das Plätschern; *-schmakh* m. Geruch (cimbr. *gaschmacht*, velt. *kschmǫchn)*; *-schördvr* pl. t. Ritzen an einer Holzwand: *in pa* (hinein durch) *gəsch.*, vgl. mhd. Verb *gescherten)*; *-schraibv* n. Schreiberei, Geschriebenes (cimbr. *gaschraibe, -bach*, velt. *kschraiwv)*; *-schwäršt* (Pl. *-štvr*, Dim. *-štlə)* n. Geschwür (cimbr. *gasbea de)*; *-schwẹln* (Ptz. *-olt)* auschwellen (intr.), mit *au, aus* (mhd. *geswëllen*, velt. *kschwẹln)*; *-schwištrvt* pl. t. Geschwister (cimbr. *gasbistarde*, mhd. *geswistrede*, velt. *kschwischtərit)*; *-schwizv* n. Schweiß (vgl. velt. *schwiz)*; *-schwüršt* (Pl. *-štvr*, Dim. *-štlə)* n. Geschwür (velt. *kschwīr)*; *-ſez* (Pl. *-zvr*, Dim. *-zlə)* n. Tür-, Fensterrahmen (velt. *tīrksez)*; *-ſicht* (Pl. *-tvr)* n. das Sehvermögen, das Sehen: *vīl gəſichtvr ſägn mear bas üas vlüa* (cimbr. *gasicht*, mhd. *gesiht*, velt. *ksicht)*; *-ſiŋv* n. das Singen; *-ſǫachlv* n. Urin (cimbr. *gasochalach)*; *-ſozt* (Ptz. von *ſizvn)* gesessen, sitzend: *i pin gəſozt* (ich sitze), *i pin gəwäšt gəſozt* (ich bin gesessen), *i pin mə nīdvrgəſozt* (ich habe mich niedergesetzt); *-špaibv* n. das Ausgespiene (cimbr. *gaspaibach)*; *-špinv* n. Spinnmaterial; *-špǭblv* n. Speichel (cimbr, *gaspobelach)*; *-štraünt* (Ptz. zu * *štraünən)* in einzelne Strangen aufgefranst (vom

Seil), vgl. mhd. *striunen* herumschnobbern; *-š t r a ü p* (Ptz. zu * *štraü(b)m)* gesträubt, struppig, rauh (vom Faden), vgl. mhd. *striubeln* (zu * *striuben)*, dazu *boštrauplt; -ʃunt* (Komp. *-üntvr, -üntvršta)* gesund (mhd. *gesunt*, cimbr. *gasunt*, velt. *ksunt); -ʃüntvrn* gesund werden, mit *aus; -taüvlv* n. Teufelslärm, Teufelei, *-töšlv* n. das sanfte Regnen; *-triŋkhv* n. der Trunk, das Trinken; *-tschokv* n. beschmutzende Beschäftigung, Pfuscherei (cimbr. *gaschockach); -tümblv* n. Getümmel, Lärm (cimbr. *gatümmelach); -vailv* n. Feilspäne; *-valn* (Ptz. *-lt)* gefallen, behagen, gut schmecken (wie it. *piacere); -vatvrlaüt* n. Gevattern (velt. *kfǫtrn); -vaülagv* n. das Ausgefäulte; *-vęzlv* n. Urin; *-venzrv* n. Überbleibsel (cimbr. *gavenzurach); -viŋrvt* (Pl. *-tvr*, Dim. *-tlə)* n. Fingerring (cimbr. *gavingarde); -vlüštrv* n. Geflüster: *i han gəhǫart als v gəvlüštrv; -vriarn* (Ptz. *gəvrört)* gefrieren (mhd. *gevriesen*, cimbr. *gavriarn*, velt. *kfriərn); -vrüšt* n. Verkältung, Katarrh, Schnupfen (vgl. mhd. *gevrüste* Frostwetter, cimbr. *gavrüste); -vürbv* n. Nachgeburt beim Vieh; *-wärvt* f. Wahrheit (cimbr. *dabâr[o]t); -w ä š t* (Ptz zu *ʃain)* gewesen (mhd. *gewësen*, velt. *giwēdn*, cimbr. *gabéest); -weabv* n. das Wehgewimmer; *-wēnən* (Ptz. *-önt)* gewöhnen (trans u. refl.), mhd. *gewenen*, velt. *giwēn[ən]*, cimbr. *gabonen; -wilt* n. das Gewild (mhd. *gewilt*, cimbr. *gawilt*, velt. *wilt); -w i n* m. Gewinn, Lohn (mhd. *gewin*, cimbr. *gabin*, velt. *giwiŋ); -winən* (Ptz. *-unt)* gewinnen, verdienen (mhd. *gewinnen*, cimbr. *gabinnen*, velt. *giwiŋən)*, mit *ābə (ār), au; -wuŋk* (Ptz.) gemessen, gezielt; *-zädrv* n. schlaffes, häutiges Zeug, Fleisch u. dgl.; *-zaklv* n. Fetzen, Lumpen; *-zaüg (= zaüg)* n. Zeug, Kleiderstoff; *-zęrv (ən də puandvr)* n. Gliederreißen.

g e a r n (Komp. *liabvr, -ršta)* gerne (mhd. *gërne*, cimbr. *ghearn*, velt. *gearn)*.

g e l b v r (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* f. Holzschuh (dessen Oberleder den ganzen Fuß bedeckt) cimbr. *gelmara*, it. dial. *galmvdrə); gelbrvr* (= Pl.) m. ein Mann mit Holzschuhen, ein plumper Mann, *gelbrvrən* f.

g ę l t n. Geld (cimbr. *gelt)*.

geŋ pl. t. Gänge (beim Weben).
genɒr m. Jänner (cimbr. *gennar).*
gęr(b)m (Ptz. *gəgęrbət)* gerben (mhd. *gerwen,* velt. *garwm); gęrbɒr* (= Pl.) m. Gerber (mhd. *gerwer,* velt. *garwər).*
gērt (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Gerte (mhd. *gerte,* velt. *gertɒ).*
gerz (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* f. hölzerne Wasserkelle (vgl. mhd. *garz;* cimbr. *gerz).*
geštɒrn gestern (mhd. *gëster[n],* cimbr. *gestarn,* velt. *geschtər); vorgeštɒrn* vorgestern.
gialn (Ptz. *gəgialt)* quieken, mit *nā* (vgl. cimbr. *gellen,* mhd. *gëllen,* velt. *gęln); gialɒr* (= Pl.) m. 1. quiekender Laut, 2. der *gialt; gialɒrən* f.
gian (Ptz. *gant)* gehen (mhd *gên,* cimbr. *gheen,* velt. *giən),* mit *ābə (ār), au, aus, durch, hī, in, nā, ūbɒr, umɒr, untɒr, vor, vort, vūr, zor, zua, nīdɒr; gian ɒlūa* auch: eigenes Hauswesen beginnen.
gift m. Gift (vgl. mhd. *gift* ,Gabe'); *dɒr* (er) *hat ən* (ihm, ihnen) *gę(b)t ən* (den) *gift; dɒr špaibət gift* (er ist zornig); *giftə* (Komp. *giftəgɒr, -gɒrštə)* giftig (vgl. mhd. *giftec* ,gang und gäbe').
gil(b)m (Ptz. *gəgilbət)* gelb werden (vom reifenden Korn): *də gäršt gilbət* (mhd. *gilwen,* vgl. cimbr. *ghel[e]n* und Schöpf 190 *gilm* ,Gelbsucht').
gimpl (= Pl. u. *-ldɒr,* Dim. *-pələ)* m. Gimpel (mhd. *gümpel,* velt *kimpl).*
gīnən (Ptz. *gəgīnt)* gähnen (mhd. cimbr. *ginen,* velt. *gīn[ən]),* mit *aus; gīnɒr* (= Pl.) m. 1. gähnender Laut, 2. der *gīnt; gīnɒrən* f.
glair (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Haselmaus (cimbr. *glair,* velt. *klaiər).*
glār (Dim. *-rlə)* f. Gerölle, Schutt, Kies (cimbr. *kler,* Schöpf 193 *glâra,* lt. *glarea).*
glaš (Pl. *glēšɒr,* Dim. *glēšlə)* n. (im Sing. mit kurzem Vokal) Glas (mhd. cimbr. *glas,* velt. *klǫs).*
glāštɒr (Pl. *-rn,* Dim. *glēštɒrlə)* f. Sprühfunke (cimbr. *glastera,* velt. *klanschtr, -ǫ-,* mhd. *glanster); glāštɒrn* (Ptz. *gəglāštɒrt)* Funken sprühen, spritzen *('s hat gəglāštɒrt),* mit

au, aus, umvr (cimbr. *glastern*, velt. *klǫnschtrn*, mhd. *glanstern*).

glēšrvn Adj. gläsern (mhd. *gleserîn*, velt. *klēsərn*).

gliznrn (Ptz. *gəglizvrt*) glitzern, glänzen, schimmern (velt. *kliz[ər]n*, vgl. cimbr. *glitzen*).

glizəgən (Ptz. *gəglizəgət*) glitzern, strahlen (cimbr. *glitzegen*), mit *här; glizəgvr* (= Pl.) m. kurz andauernder Strahl, das Aufleuchten: *dv ſun hat ge(b)t vn glizəgvr*.

glǫa(b)m (Ptz. *gəglǫabət*) glauben (vgl. mhd. *gelouben*, cimbr. *kloben*, velt. *kläwm*).

glüanən (Ptz. *gəglüant*) glühen (intr. u. trans.), mit *au, zua* (vgl. mhd. *glü[ej]en*, cimbr. *glünen*, velt. *kliən[ən]*).

gluat (Pl. *-üa-*, Dim. *-üatlə*) m. glühende Kohle, Glut (mhd. *gluot*, velt. *gluət*, cimbr. *glut*).

gǫas (= Pl., Dim. *gǫ̈aflə*) f. 1. Ziege, 2. Holzgestelle, auf welchem die Zieger-(Puina-)Säckchen *(kornärdvr)* eingespannt werden (vielleicht von der Ähnlichkeit mit der Form der Ziegenhörner); velt. *gǫas*, cimbr. *goaz*, mhd. *geiȥ*); *gǫafrvr* (= Pl., Dim. *gǫ̈afrvrlə*) m. Geißhirte (cimbr. *goazvr*, mhd. *geiȥer*, velt. *gǫasərər*).

gǫašl (Pl. *-ln*, Dim. *gǫ̈ašələ*) f. Rute, dünne Gerte (vgl. mhd. *geisel* u. velt. *gǫasl* ‚Peitsche'); *gǫašln* (Ptz. *gəgǫašlt*) mit der *gǫašl* schlagen (vgl. mhd. *geis[ch]eln*, velt. *[durch]-gǫasln*), mit *aus, durch, nidar*.

gǫavl, gǭvl (Pl. *-ln*, Dim. *gǫ̈avələ*) f. ‚Gaufel', hohle Hand (cimbr. *goffela*, mhd. *goufe*, velt. *gauftv*, Schöpf 166: *gâf*).

gǭbv (Pl. *-bm*, Dim. *gǭ̈blə*) f. 1. Höcker, Buckel, 2. buckeliges Weib (it. *gobba*); *gǭbo* (Pl. *-bə*) m. der Buckelige; *gǭbvt* Adj. buckelig.

gǭdərn (Ptz. *gəgǭdərt*) trans. genießen, sich zu Nutze machen, refl. sich freuen (it. *godere*, cimbr. *galdérn*): *i han mvr 's gəgōdərt* (zum Vergnügen ausgenützt, schmecken lassen, gütlich getan).

gōlo (= Pl.) Familienübername (vgl. it. *gola* Kehle, Gefräßigkeit).

golt n. Gold (mhd. cimbr. velt. *golt*).

gorgl (Pl. *-ln*, Dim. *görgələ*) f. Gurgel (cimbr. *gorgela*); *gorgln* (Ptz. *gəgorglt*) gurgeln, brummen, schelten, auch vom Brum-

men der Gedärme: *'s gorgln vr də tripm* (mhd. *gorgeln, -u-*, it. *gorgogliare)*, mit *au, aus, auvr, nā, zua; gorglvr* (= Pl.) m. 1. gurgelnder Laut, brummende Schelte, 2. Brummbär, 3. Name einer Quelle; *gorglvrən* f. (Pl. *-lvr)*.

gǫš (Pl. *-ǭ-*, Dim. *gǭšlə)* m. Kropf (it. dial. *gǭš)*; *khropf* wird im Lns. nur als Übername gebraucht (s. d.).

got m. Gott (mhd. cimbr. velt. *got)*. In folgenden Redensarten kommt das Wort allein vor: *got hęlf dvr, mäi khin! ən gots nam, dvr gots wiln;* sonst wird ihm stets *dvr hear* beigefügt: *vorgęl's got, got dvr hear! got dvr hear bart* (wird) *dvr 's vorgęltn, mäi khin; got dvr hear, hęlft dvr gots wiln!*

gǫtschū' (Pl. *-ū-*, Dim. *ūlə)* m. Stift mit kirschgroßen Kugeln an beiden Enden (zum ehemaligen Kopfschmuck der Weiber gehörig, s. o. S. 40); vgl. it. *goccione* (zu *goccia)*, also eigentlich ‚großer Tropfen'.

gowant (Pl. *-entvr*, Dim. *-entlə)* n. Gewand, Kleid (mhd. *gewant*, cimbr. *gabant*, velt. *giwǫnt)*.

grā(b)m (Ptz. *gəgrābət)* graben (velt. *grǭwm)*, mit *au, aus, auvvr, bo.*

grainən (Ptz. *gəgraint)* weinen, unwillig, mürrisch sein (cimbr. *grainen*, velt. *grain[ən]*, mhd. *grînen)*, mit *aus; grainvr* (= Pl.) m. der *graint; grainvrən* f.

graivvn (Ptz. *gəgrift, ai)* greifen (cimbr. *graifen)*, mit *ā, au, aus, nīdvr, umvr, zua.*

gram (Pl. *-mən*, Dim. *gremblə)* f. Ackerunkraut mit langen Wurzeln (velt. *krǫmpv*, cimbr. *grámela*, it. dial. *graméŋjv)*.

grantsch m. Name einer kleinen tellerartigen Vertiefung (vgl. mhd. *grant* ‚Trog' und bair.-österr. *granitz* ‚Grenze').

grap (Pl. *grēbvr*, Dim. *gręplə)* n. Grab (mhd. cimbr. *grap*, velt. *grǭw)*.

graš (Pl. *grēšvr*, Dim. *grēšələ)* n. Gras: *dv is* (ist) *dv nęt vn ēšələ, as dv* (daß es) *nęt ist* (ißt) *ſäi grēšələ* (Sinn: jedes Tier bekommt seine Nahrung); mhd. cimbr. *gras; grāšəlait* f. Flurname.

grauš m. 1. Graus (velt. *grausn*, mhd. *grûs)*; 2. eckelhafter Mensch (Pl. *graüš)*, Dim. *gräušlə* eckelhaftes, schmutziges

Kind; *graušvn* (Ptz. *gəgraušt)* grausen, ekeln (velt. *grausn*, mhd. *grûsen*).

grazio (Pl. *-iə)* f. *(la)* Gnade, Dank (it. *grazia*).

great (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* f. Fischgräte (mhd. *grât* Pl. *græte*, velt. *grǫtv*), aus **grēt?*

greatvr (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* m. Granne, Ährenstachel (mhd. wie bei *great*, velt. *grǫt*).

grepv (Pl. *-pm*, Dim. *-plə)* f. Schädel, Totenkopf (it. dial. *grepv*, vgl. velt. *khripv* ‚Leib, Natur', das kollektive ‚Gerippe', cimbr. *kreppa*).

grēšvr (= Pl.) m. Gemüseliebhaber; *grēšvrən* f.

gresl (= Pl u. *-ldvr*, Dim. *gresələ)* m. Fichtenast (vgl. mhd. *graʒ* ‚Sprossen od. junge Zweige am Nadelholz').

grezo m. Personenübername.

gríęz m. Gries, grobes Mehl (vgl. mhd. *grieʒ*, velt. *griəs*).

gril (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ)* f. Grille (cimbr. *grillo*, velt. *griln*).

grintv f. finsteres Gesicht, Kopf: *i gīb ən ñas af də grintv* (cimbr. *grinta*, mhd. velt. *grint* m., it. dial. *grintv*).

gripfvn (Ptz. *gəgripft)* tastend zwicken, streichen (mhd. *gripfen*, cimbr. *dorgriffen)*; *gripf* m. das schnelle Greifen, Fassen, Raffen.

grīšvt (Komp. *-tvr*, *-tvrštə)* grau (cimbr. *gris*, it. dial. *grīšo*).

gritln (Ptz. *gəgritlt)* mit weit auseinander gespreizten Beinen gehen (mhd. cimbr. *griten*, velt. *grītn* Subst. *grītv)*, mit *ābə, au, auvvr, durch, hār, nīdvr, umvr; gritləsch* Adv. rittlings (mhd. *gritelîche*, cimbr. *grittelos*).

grǫas (Komp. *grǫ̈afvr*, *-fvrštə)* groß, cimbr. *groaz*, velt. *grǫas)*; *grǫ̈afvrn* (Ptz. *gəgrǫ̈afvrt)* vergrößern (vgl. mhd. *grœʒen)*, mit *vūr*.

gröbə (Komp. *-bvr*, *-bvrštə)* grob, rauh (auch von Sitten, mhd. cimbr. *grop*, cimbr. auch *gröbe*, velt. *greuwv*).

grošt (Pl. *-štn*, Dim. *gröštlə)* f. Kruste, Rinde (cimbr. *grosta*, it. dial. *groštv*).

grǫtv f. Grotte (it. *grotta)*; auch Flurname.

grüā (Komp. *grüanvr*, *-nvrštə)* grün (cimbr. *grün*, velt. *griənv*, mhd. *grüene)*; *grüanv milch* dicke Milch der Kühe nach

dem Kalben, Biest (cimbr. *grüna milch*); *grūa* (Pl. *gruan*, Dim. *grüandlə*) f. grüne Eidechse (velt *grǫanv*, selt. *grǫanzv*).

gruabə (Pl. *-bm*, Dim. *grüablə*) f. Grube (mhd. *gruobe*, velt. *gruawv*, cimbr. *gruba*); auch Flurname.

gruamvt n. Grummet, zweites Heu (mhd. *gruonmât*, *grüenmât*, velt. *grǫamət*, cimbr. *grument*).

gruanən (Ptz. *gəgruant*) intr. grünen (mhd. *gruonen*, *üe*, velt. *grǫan[ən]*), mit *in*; ebenso lus. *grüanən*.

gruas (Pl. *-üa-*) m. Gruß (mhd. *gruoʒ*, cimbr. *gruz*, velt. *gruəs*); *grüa/vn* (Ptz. *gəgrüast*) grüßen (mhd. *grüeʒen*, velt. *griəsn*, cimbr. *grüzen*), mit *au*.

grül m. Groll, Zorn (cimbr. *groll*, mhd. 14. Jahrh. *grolle*); *grüln* (Ptz. *gəgrült*) mittelstarke Zahnschmerzen haben: *də zen ham mvr gəgrült* (mhd. *grüllen* ‚höhnen‘, cimbr. *grollen*, vgl. velt. *groln*).

grunt (Pl. *-ü-*) m. Grund, Hintergrund (mhd. velt. *grunt*, cimbr. *grund*); *gruntveštn* pl. t. Grundfesten, Fundament.

grüsch (Pl. *-schvn*, Dim. *-schlə*) m. Kleie, Staub, Sand: *'s is mvr gant v grüsch ən vn ǫagə* (mhd. *grüsch*, cimbr. *grüscha*, velt. *grischv*); *grüschlvt* grießartig: *grüschlvtvr schnea* feinkörniger, hagelartiger.

grüz (Pl. *-zvn*, Dim. *-zle*) f. unfruchtbares, mageres, steinichtes Feld (Schöpf 219 *grütz*, velt. *gruzv*, vgl. mhd. *grütze*).

guam (Pl. *-üa-*, Dim. *-mblə*) m. Gaumen (mhd. *guome*, velt. *gaumən*, cimbr. *gaumo*).

guat (Komp. *pesvr*, *-svrštə*, daneben *güatvr*, *-tvrštə*) gut (mhd. *guot*, velt. *guət*, cimbr. *gut*); *guat* (Pl. *güatvr*) n. Gut, Bauernhof (mhd. *guot*).

güdəgvr (= Pl.) m. Uhu (vgl. cimbr. *guda*, it. *gufo*, sowie velt. *gaudr* ‚Truthahn‘).

gulvn (= Pl.) m. Gulden, mhd. *gulden*.

gülvn golden, gülden (mhd. *guldîn*, cimbr. *güllen*); *gül(d)n* (Ptz. *gəgüldət*) goldgelb leuchten (vom reifen Korn, s. *gil(b)m*).

gǖln (Ptz. *gəgǖlt*) absol. u. trans. sich erbrechen (cimbr. *güllen*), mit *auvvr*; zu lt. *gula*.

günən (Ptz. *gəgünt*) gönnen (mhd. *gunnen*. velt. *gun[ən]*, cimbr. *günnen*), mit *vor*.

gürtn (Ptz. *gəgürtət)* gürten, mit *au*; *gürtl* (= Pl., Dim. *gürtələ)*, *ü* kurz, Gürtel (mhd. cimbr. *girtel*, velt. *girtl(riəm)* u. *gurtv)*.

gūšln (Ptz. *gəgūšlt)* rieseln, träufeln (vgl. mhd. *güsseln*, cimbr. *gunseln)*, mit *ābə*, *auvar*, *drin*.

gušto (Pl. *-štə)* m. Geschmack, Lust, Vergnügen (it. *gusto)*.

gutschvr (= Pl.) m. Kutscher.

guzvn (Ptz. *gəguzt)* hetzen (vgl. velt. *husn)*.

guzl f. Kitzel, (mhd. *kützel*, velt. *gutschl)* zu ahd. *kuzzilōn*. Das Zeitwort fehlt dem Lus., man sagt dafür *machvn də guzl*, *dvr macht ən də guzl*.

gwīdv (Pl. *-(d)n*, Dim. *-dlə)* f. Schraube (it. *guida)*; *gwidārn* schrauben (it. *guidare)*.

h.

hā (Pl. *hḗ*, Dim. *hḗlə)* m. Hahn (ahd. cimbr. *hano*, velt. *hūnv)*.

hābvr m. Hafer (mhd. *haber*, cimbr. *habaro*, velt. *hǭwr)*.

hāg m. Flurname: zu ahd. *hag*.

hailə (Komp. *-ləgvr*, *-vrštə)* heilig (cimbr. velt. *hailig)*; *hailəchlə* (Pl. *-lv)* n. Heiligenbildchen (alem. *Helge)*.

haint heute Nachmittag, heute abends (vgl. *haüt)*; aus ahd. *hînaht* (velt. *haint* ‚heute').

hairn (Ptz. *gəhairt)* heiraten: *fv ham gəhairt* (geheiratet): *fv fain gəhairt* (verheiratet), mit *bo*, *aubo*, *vortbo* (cimbr. *verhairen*, vgl. velt. *hairətn)*; „im 18.—19. Jahrhundert (auch schon bei Luther) vereinzelt *heiern -heuern*, das aber nur eine junge Neubildung zu dial. *heiret* ist" (Kluge etym. Wb.); *hairvr* m. Verlobungsmahl: *ęsvn ən hairvr* (vgl. mhd. *hîrât* ‚Vermählung').

hāk (Pl. *-ä-*, Dim. *häklə)* m. Haken (cimbr. *hako*, mhd. *hâke*, velt. *hǫkn)*; *häkvrlə* (Pl. *-lv)* n. (eine andere Diminutivform zum vorigen) Häkelnadel (im benachbarten Masetti, Fraktion von Lavarone, heißt sie *l'äkvrlə* [it. *uccinetto])*; *hākln* (Ptz. *gəhāklt)* mit gekrümmten Fingern gegenseitig ziehen (zur Kraftprobe), velt. *hākln*; *häkln* (Ptz. *gəhäklt)* häkeln, velt. *hękln*, mit *au*.

hakh (Pl. *-khvn*, Dim. *hękhlə)* f. Hacke, Axt (cimbr. *hacka*, velt. *hǫkhv)*; *hakhvn* (Ptz. *gəhakht)* trans. intr. hacken,

schneiden, zuschneiden (mhd. cimbr. *hacken*, velt. *hǫkhn)*; *auhakhvn holz* (spalten), *hīhakhvn s hār* (scheeren), *ārhakhvn v pisla khāš* (herabschneiden), *hihakhvn ən khopf* (abschlagen), *ārhakhan s gərēdv* (abbrechen), *ārhakhvn ən štrē* (dem Streit, eig. der Strähne, ein Ende machen), *hakhvn də khnotn* (Steine behauen), *s mesvr hakht nęt* (schneidet nicht, ist nicht genug geschärft), *i pin nęt guat zo hakhv nicht* (nichts) *bet dīfvn mesvr* (bin nicht imstande zu schneiden), *hakhvn də milch bet v mīgələ schwarzvn kafę* (durch Beimischung den Milchgeschmack vermindern), *hakhvn dvs štarch* (berauschende Getränk) *bet v mīgələ wasvr* (verdünnen); *hakh* m. Schnittwunde (cimbr. *hack*); *hakhstokh* m. Hackstock (cimbr. *hackastock*).

häl (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ*) f. Hängekette für den Kochkessel (s. o. S. 47); mhd. *hæl*, cimbr. *hela*, Schöpf 237 *hâl*.

halbə halb (mhd. cimbr. *halp*, velt, *hǫlw*).

halm (Pl. *-ę-*, Dim. *hęlmblə*) m. Halm.

halš (Pl. *-ę-*, Dim. *hęlšlə*) m. Hals; *halšəpūa* n. (eig. ‚Halsbein‘) Kehlkopf (cimbr *halsepoan*).

halštvr (Pl. *-rn*, Dim. *hęlštvrlə*) f. Hosenträger (zu mhd. *halfter*, vgl. ndl. *halster*).

haltn (Ptz. *gəhaltət*) halten, behalten, dafür halten (mhd. cimbr. *halten*), mit *au, aus, durch, här, hī, hintvr, in, nīdvr, vort, zua*: *halt mvr ən hamvr! tarf (mög) ə 's haltn* (behalten) *s tüachlə? i halt* (glaube), *dvr* (er) *dūrštət; i halt vō ja* (ich glaube: ja); *haltn gearn* (lieben).

hām (Ptz. *gəhat* u. *gęt*) haben (mhd. cimbr. *haben*), mit *au, bo*; *hām zo häbv* gut haben, zu fordern haben.

hamvr (Pl. *-e-*, Dim. *hemvrlə*) m. Hammer (cimbr. *hamar*).

hampfl (Pl. *-ln*, Dim. *hempfələ*) f. Handvoll, Bißchen (mhd. *hantvol*, cimbr. *hantfela*).

hampuach (Pl. *-chvn*, Dim. *-üachlə*) f. Hainbuche (carpinus betulus).

haŋvsch (Pl. *-e-*, Dim. *heŋvschlə*) m. Handschuh (vgl. das seltenere *hanschvch*).

haŋən (Ptz. *gəhaŋk*) intr. hangen, kleben, picken (velt. *hǫŋən*; vgl. cimbr. *hängen*, mhd. *hâhen*, Ptz. *gehangen*): *dizv dv*

haŋk nẹt (dies da hat keinen Zusammenhang, stimmt nicht); *də bfǫatn fain gəhaŋk* (kleben, picken) *au pɒ ẹlbɒr* (auf deu Bäumen, wo sie zum Trocknen aufgehängt sind).

hanof m. Hanf (ahd. *hanaf,* cimbr. *hanof,* velt. *hǫnif).*

hanschɒch (= Pl.) m. Handschuh (cimbr. *hantschuk,* velt. *han[t]sch);* s. auch das häufigere *haŋɒsch.*

hant (Pl. *-e-,* Dim. *hentlə)* f. Hand (mhd. cimbr. *hant); hanthābə* (Pl. *-hā(b)m)* f. Handhabe, Griff, Klinke (cimbr. *hanthaba,* velt. *hǫnthēwɒ); hantštiagə* (Pl. *-gn)* f. Handstiege, Leiter; *hant-lēgn* (Ptz. *hantgəlek)* beginnen; *nemən zo hantn* foppen, hänseln; s. noch *hampfl.*

hār (= Pl. u. *hērdɒr,* Dim. *hērlə)* 1. n. Haar (mhd. *hâr,* cimbr. *har);* 2. m. ‚Haar' (Flachs), mhd. cimbr. *har.*

hăr her, herüber, herbei (mhd. *hër,* velt. *hẹr,* cimbr. *he[a]r); härwärt* her[über]wärts. In Verbalkompositionen betont, trennbar: *-hẹlvɒn* herüber helfen (beim Tragen oder Ziehen): *i han ən* (ihm) *gəmöcht* (müssen) *härhelvɒn ən* (den) *schlit; -khearn* von der Richtung abschwenkend herbei, herüber kommen; *-nampm* herüber kommend sich nähern; *-pašărn* etwas überschreitend herüber hommen; *-rašpm* gegen sich scharren: *-richtn* herüber schaffen und dann zurechtrichten; *-rīvɒn* herbei kommeud anlangen, eintreffen; *-tuschɒn* herüber wendend sich anschmiegen; *-vaŋən* fassen und zu sich heran ziehen (gleichbedentend ist auch das scheinbar entgegengesetzte *vortvaŋən,* wobei besonders das Fernsein des Gegenstandes hervorgehoben wird); *viŋkhɒn* von der Ferne her *viŋkhɒn,* auch trans.: *dɒr viŋkh hat härgəviŋkht ən schnea* (der Fink hat gepfiffen, und daraufhin hat es geschneit); *-zǫagn* herzeigen, herüber zeigen: ‚er hat ihm den Weg hieher (herüber) gezeigt, gewiesen' darf aber nicht mit *härzǫagn* ausgedrückt werden, sondern man sagt: *dɒr hat ən gelirnt ən wägə zo khemɒ här.*

hāš (Pl. *-šɒn,* Dim. *hēšlə)* m. Hase (ahd. cimbr. *haso,* velt. *hǫs); hāšəmaul* n. Hasenlippe.

hāšənus f. Haselnuß (cimbr. *haselnuza,* velt. *hǫslnus);* s. *hēsl.*

hăflɒch it. Nosellari, eine Ortschaft nahe bei Lavarone.

hašpl (Pl. *-ẹ-,* Dim. *hẹšpələ)* m. Haspel (mhd. cimbr. *haspel);*

hašplkhnot m. Name einer von Lusern aus sichtbaren felsigen Bergkuppe im südöstl. Ausläufer des Verena-Gebirges (in den 7 Gemeinden); *hašplu* (Ptz. *gəhašplt)* haspeln (velt. *hǫschpln)*, mit *ābə (ār), au.*

hatlgraš n. eine Grasart (vgl. mhd. *hatele* Ziege).

hauf (Pl. *-vvn* u. *haüf*, Dim. *haüvlə)* m. Haufe (cimbr. *haufo*, velt. *haufn).*

haugə (Pl. *-gn*, Dim. *haüglə)* f. Haue, Picke, Karst (mhd. *houwe*, cimb. *houba*, velt. *haun)*; *haugn* (Ptz. *gəhaugət)* hauen, mit dem Spaten graben (cimbr. *haughen*, velt. *haudn*, mhd. *houwen)*, mit *au, aus, nīdvr, um, untvr, vort.*

haür heuer (cimbr. *haür*, velt. *hoir*, mhd. *hiure).*

hauš (Pl. *haüšvr*, Dim. *haüšlə)* n. Haus (cimbr. velt. *haus)*; *də uaügu haüšvr* it. Grenzdorf im Astachtale (it. Laste basse, von 1776 ab auch Case nuove od. Canove); *haüšvrn* (Ptz. *gəhaüšvrt)* das Hauswesen führen, tüchtig sein im Hauswesen (vgl. velt. *hausn)*; *haüšrvr* (= Pl.) m. der tüchtig ist im Hauswesen; *haüšrvrən* f.

haut (Pl. *haüt*, Dim. *haütlə)* f. Haut (cimbr. velt. *haut)*; *haütn* (Ptz. *gəhaütət)* häuten (velt. *haitn*, mhd. *hiuten)*: *dvr wurm* (Schlange) *i/-ə /ə gəhaütət*, mit *aus.*

haüt heute Vormittag, heute (den ganzen Tag), cimbr. *heute*, mhd. *hiute* [aus altem *hiutagu]*, velt. dafür *haint*; s. *haint* (mit beschränkterer Bedeutung): *dvr khraŋkh is gəštant* (befand sich) *haüt epvs pesvr, ma* (aber) *haint is vr wīdvr khent* (gekommen, d. h. geworden) *lezvr* (schlechter).

hauvvt haufenartig, gehäuft (velt. *haufət*, mhd. *hûfeht).*

hävvn (Pl. *-ä-*, dim. *hävvndlə)* m. Hafen, Topf aus Glockspeis (‚Hafen aus Ton' heißt *ulv)*, mhd. *haven*, cimbr. *havvu*, velt. *hǭfn.*

hear (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* m. Herr (cimbr. *hear*, velt. *hęar*, mhd. *hêre)*; *gotarheár (got dvr hear)*, dim. *gotvrhearlə* Herrgott, Bild des Heilandes.

heart (= Pl., Dim. *heartlə)* m. Herd (mhd. *hërt*, cimbr. *he[a]rt*, velt. *hęart*; *šparheart* m. Sparherd.

hęchl (Pl. *-ln*, Dim. *hęchələ)* f. Hechel (cimbr. *hachela*, velt.

hachl, mhd. *hechel, -a-); hęchln* (Ptz. *gəhęchlt)* hecheln (velt. *hachln),* mit *aus.*

heft (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Häftel mit Haken („männl. Häftel"), mhd. *heftel[în],* velt. *haftl).*

hęftə heftig, sehr, ungemein (mhd. Adj. *heftec,* cimbr. *heftey,* velt. *haftig* ‚erpicht'); es wird neben *męchtə* als Steigerungspartikel gebraucht.

hekhɒn (Ptz. *gəhekht)* stechen (v. Insekten), mhd. cimbr. *hecken,* vgl. velt. *hękhn* ‚die Eierspitzen gegen einander schlagen' mit *bo; hekh* (= Pl., dim. *hekhlə)* m. Insektenstich (cimbr. *heck).*

hęks (Pl. *-šɒn)* f. Hexe (mhd. *hecse,* velt. *hęksɒ).*

hękšnən (= Pl.) f. Hechse, Kniegelenk (mhd. *hehse,* velt. *häksɒ).*

hęl hell (mhd. *hël,* velt. *hęlɒ); hęl* f. Schlüpfrigkeit des Bodens bei Trockenheit (vgl. velt. Adj. *hälɒ); hęlɒr* (alt) m. Heller.

helbə (Pl. *-bɒr,* Dim. *-ble)* n. 1. Helb, Stiel (cimbr. *helbe,* velt. *helb,* vgl. mhd. *helb);* 2. Schein, Verstellung (vgl. mhd. *hëlwe* Spreu): *'s is plǫases helbə* (lauter Verstellung); *fɒ macht ən* (= sich) *s helbe* (sie verstellt sich, heuchelt); *hel(b)m* (Ptz. *gəhelbət)* den Stiel, das Helb einsetzen, mit *au, aus.*

helə mit leerem Magen, ungesättigt (v. Vieh), mhd. *hellec,* velt. *helig,* cimbr. *helleng.*

hęlvɒn (Ptz. *gəholft, ę)* helfen, nützen (cimbr. *helfen),* mit *äbə (är), au, aus, här, umɒr, vort, zua; hęlvɒr* (= Pl.) m. der hilft; *hęlvɒrən* f.

hemar f. Germer (Pflanzenname).

hemɒrn (Ptz. *gəhemɒrt)* hämmern (mhd. *hemeren,* velt. *hamərn).*

hemɒt (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* n. Überhemd (mhd. cimbr. *hemede,* velt. *hêmit* ‚kragenlose Lodenjacke').

heməsch verschlagen, listig (vgl. mhd. *hemisch*).

hen (Pl. *-nən,* Dim. *-ndlə)* f. Henne (cimbr. *henna,* velt. *hęnɒ); henəhaut* f. bedeutet dasselbe, was nhd. Gänsehaut (vor Kälte, Schreck, Angst); *henəmilch* f. alles Erdenkbare, Unmögliche: *də muatɒr hat ən* (ihm) *gę(b)t ən* (dem) *khin alɒ dɒr šǫrt* (alles Mögliche), *on be* (wenn) *fɒ hetɒt gəhat henəmilch, henəmilch hetɒt f'ən* (ihm) *gę(b)t; henəpēr*

f. Himbeere (cimbr. *hennepera,* mhd. *hintber* [zu *hinde],* velt. *impər); henətrāgər* (= Pl.) m. Hennen[ver]träger, d. i. Hühnerhabicht; *henəgritsch* (Pl. *-tschən,* dim. *-tschlə* f. Eidechse (vgl. Schöpf 244 *haradaxl, hegerutscha, högritsch,* cimbr. *hegerutscha,* velt. dafür *hēgədękso); də ręaš von henən* Nieswurz; *bal dv* (wenn) *vęzvn də henən* (= nie und nimmer).

heŋən (Ptz. *gəheŋk)* hängen, mit *abə (ar), au, bo, durch; dvr mēšnvr* (Küster) *is geheŋk ən də klokn* (ist viel mit den Glockenseilen, mit Läuten beschäftigt).

heŋkhvn (Ptz. *geheŋkht)* hinken: *s roš hat geheŋkht,* mit *bo, umvr.*

heŋkhl (= Pl. und *-ldvr,* Dim. *-khələ)* m. Handhabe zum Aufhängen, kleine Traube vgl. mhd. *hengel,* velt. *heŋkhl,* ,ziemlich großes Stück Fleisch' u. dgl.

hēr (Pl. *-rn)* f. härene Unterlage für die frischen Käselaibe (cimbr. *he[a]ra); hērvn* Adj. häreu, von Haar: *v hērvdvr,* Akk. *vn hērvn mantl* (mhd. *hærîn).*

herbəgə (Pl. *-gən,* Dim. *-glə)* f. Herberge, Obdach (cimbr. *herbergo,* velt. *herwigv); herbəgən* (Ptz. *gəherbəgət)* Herberge nehmen, übernachten (mhd. *herbërgen,* cimbr. *herbegen),* mit *aus, vort.*

herbəšt m. Herbst (mhd. cimbr. *herbest,* velt. *herwischt); herbəštmānvt* m. Herbstmonat, September (cimbr. dafür *sibenmanot); herbəštrǫaš* f. Herbstrose, -blume d. i. -zeitlose, u. zw. die Blüte, während die Pflanze mit den Blättern *kǫk* heißt; *herbəštn* (Ptz. *gəherbəštət)* impers. *'s herbəštet* es herbstelt, ist herbstartig (mhd. *herbesten = vindemiare,* velt. *herwəschtln).*

hērn (Ptz. *gehērt)* refl. Haar lassen (vgl. mhd. *hâren,* velt. [mit Umlaut] *hārn): də khaz iſ-ə ſə gəhērt,* mit *bo, aubo.*

hert (Komp. *-tvr, -tvrštə)* hart (mhd. cimbr. *herte,* velt. *hert).*

hertv immer (cimbr. *hertan).*

hęrz (Pl. *-zvr,* Dim. *-zlə) n.* Herz; das Dim. bedeutet auch: die zarten innersten Blättchen beim Kohl- und Salatkopf, Setzling (mhd. *hërze,* cimbr. *hertze,* velt. *hęrz).*

hēšl (Pl. *-ldvr,* Dim. *-šələ)* m. Hasel(strauch), mhd. *hasel,* cimbr. *hasela,* velt. *hǫslschtaudv.*

hętln (Ptz. *gehętlt)* untereinander bringen, verwirren (durch Reden); mit *au, aus, bo (zu hotvr).*

hēvnn (Ptz. *gəhēft)* heben (mhd. cimbr. *heven,* Schöpf 253 *hêfen),* mit *ā, ābə (ār), au, aus, auvar, durch, hār, in, nīdvr, umvr, vort.*

hēvl m. Hefel, Sauerteig (mhd. cimbr. *hevel,* velt. *hēfl).*

hezəgən (Ptz. *gəhezəgət)* ächzen, schluchzen (cimbr. *hetzegen,* vgl. mhd. *achzen,* velt. *echəzn).*

hī hin, fort, weg (seltener auch für *dahī* dahin, verendet), cimbr. *hi[i]n,* velt. *hīn; hīwärt* hinwärts (velt. *hīnvwęrz).* In Verbalkomposition ist es betont, trennbar: *-əmpišolārn* (Ptz. *-ārt)* einschlummern (ital. dial. *əmpišolaršə via,* vgl. mhd. *phisel* ‚heizbares Frauengemach‘); *-hǫatarn: 's hat hīgəhǫatvrt* (der Himmel ist heiter geworden); *-jukhvn* (Ptz. *-gejukht)* hinwerfen, vergeuden, verschwenden (Geld oder Zeit), s. *jukhvn; -khaichvn* vom Krampfhusten gewürgt werden, krampfhaft weinen; *-khearn* intr.: sterben, trans.: verschwinden machen (von Speisen), überstehen, aushalten (eig. hinkehren, -wenden); *-lēgn* beiseite legen, aufbewahren; von den Hennen: die Eier „verlegen“; *-lęzvn* (Ptz. *-gəlęzt)* verschmachten, vergehen (vor Schmerzen), erschöpft sein, sich nicht zu helfen wissen (cimbr. *letzen): -logārn* fortlegen und verbergen (s. *logārn); -męlchvn* beiseite melken (wie *ausmęlchvn); -naglu* an eine Mauer u. dgl. annageln; *-nemən* fortnehmen (den Kopf bei Pflanzen, Tieren, Menschen); *-pō(d)nəgən = pō(d)nəgən; -prüa(d)n* brühen und in ein Faß geben zum Aufbewahren (z. B. Pilze); *-richtn* ordnend an einen Ort hinlegen, aufräumen, Streitende beschwichtigen; *-fakhvn* „einsacken“, in die Tasche stecken; *-schęr(b)m* die Haut abschürfen, s. *schęr(b)m; -schnizln s khraut* Kohl mit dem Krauthobel zerkleinern und ins Faß fallen lassen; *-schwǫagn* trans. beruhigen, besänftigen, trösten, beschwichtigen, *v schul* (od. auch ohne Objekt) die Gläubiger durch eine kleine Abschlagszahlung beschwichtigen (s. *schwǫagn); -fizvn* sich setzen und da-

bei zurücklehnen; *-trai(b)m* (ohne Objekt) eine Krankheit überstehen, gesund werden; *-vorporgn* (häufiger als das einfache *vorporgn)* irgendwohin legen und verbergen.

hiaŋ (Pl. *-ŋen,* Dim. *-ŋlə)* f. Hängebogen auf Kesseln, Wassereimern u. dgl. (vgl. mhd. *hienc* zu *hangen).*

hichɒn (Ptz. *gəhicht)* jauchzen (vgl. cimbr. *hicheln* ‚wiehern‘), mit *aus; hichɒr* (== Pl.) 1. der Juh-Schrei 2. der jauchzt; *hichɒrən* f.

hildɒrn (Ptz *gəhildɒrt)* widerhallen (velt. *hildern,* zu mhd. *hillen),* mit *hār.*

hilf f. Hilfe (mhd. cimbr. *hilfe,* velt. *hilfɒ).*

himbl s. *hümbl.*

hintɒr hinter (vgl. cimbr. *hint[en]; hintɒrvürbəšt* zurück (eig. ‚hinter-vorwärts‘ d. h. in der rückgängigen Richtung fortfahrend); *hintɒrwart* rückwärts, zurück. In Verbalkompositionen ist es betont, trennbar: *-gəlaŋən* zurücklangen; *-haltn* zurückhaltend sein, ungern arbeiten: *-lasɒn* hinterlassen (als Erbschaft), zurücklassen (eine Traglast, Personen der Begleitung, Kameraden u. dgl.); *-schaugn* zurückschauen; *-schia(b)m* zurückschieben; *-schlęchtɒrn* glatt zurückkämmen: *i han mɒr hintɒrgəschlęchtɒrt s hār* (aber: *i pin mə gəschlęchtɒrt); -šträln* zurückkämmen überhaupt; *-tardəgārn* zurückbleiben; *-trätn* zurücktreten; *-tuschɒn* sich zurückwendend anschmiegen; *-valn* zurückfallen.

hintɒr Adj. minderwärtig, rückständig: *hintɒrn štup; ä, be* (ei, wie) *hintɒr* (dumm) *dɒr is dɒrfęl štokh fę(b)m* (jener Tölpel).

hintɒr-on-vūr ab und zu, ein und aus u. dgl., in Verbalkompositionen betont, trennbar: *-gian* ab und zugehen; *-węlzɒn refl.* sich hin und her wälzen.

hī-on-hār (oder *hār-on-hī)* hin und her, in Verbalkomposition betont, trennbar; *-hötln* hin und her rütteln, -zerren: *-khrabln* hin und her kriechen; *-logārn* trans. an mehreren Orten etwas verstecken (s. *logārn); -raŋkln: mā raŋklt s gəhotrɒ* (die Hadern) *hī on hār; də khindɒr raŋkln hī on hār* (balgen sich herum); *-schwiŋkhln* trans. den Dreschflegel hin und her schwingen, intr. hin und her baumeln; *-trai(b)m* hin und her treiben, -bewegen, -wenden.

hirn (Pl. *-ndvr,* Dim. *-ndlə)* n. Gehirn, Verstand (mhd. *hirne,* cimbr. *hirn,* velt. *hīrn).*

hirt (Pl. *-ī-,* Dim. *hīrtlə)* m. Hirte (cimbr. velt. *hirt).*

hirzhorn n. Hirschgeweih (das einfache mhd. *hirtz,* neb. *hirz,* velt. *hiərsch* ist im Lus. dem ital. *zęrvo* gewichen).

hiz (Pl. *-zvn)* f. Hitze mhd. cimbr. *hitze,* velt. *hizv); hizplätvr* f. Hitzblatter.

hō heda (velt. *hō, heu, hoi): hō muamv* (Großtante, velt. *päsl-eu).*

hǫach (Komp. *hǫ̈achvr, hǫ̈achvršta)* hoch (mhd. *hôch,* cimbr. *hoach,* velt. *hǫach); hǫachmorgvn* m. Osten; *hǫachék* n. Flurname; *hǫ̈a* f. Höhe (cimbr. *hohe,* velt. *hęa[chv]); hǫ̈achvrn* (Ptz. *gəhǫ̈achvrt)* erhöhen, erheben (die Mauer, die Hand, die Augen, den Blick u. dgl.), mit *au* (mhd. *hœhern,* cimbr. *höhern,* velt. *auhęachn).*

hǫadvr (Pl. *-rn,* Dim. *hǫ̈advrlə)* f. Heidekraut (erica carnea), cimbr. *hoadern,* velt. *hǫadrn,* zu mhd. *heide.*

hǫakl (Komp. *-klvr, -klvrgšta)* heikel, wählerisch.

hǫaln (Ptz. *gehǫalt)* kastrieren, verschneiden (cimbr. *hoaln,* zu mhd. *heil,* vgl. Schöpf 334 *hail [hoaler]): dasęl fę(b)m mesvr is guat zo hǫalv də gril* (Grille, d. h. es taugt zu nichts); für ‚heilen' s. *pesvrn.*

hǫ̈arn (Ptz. *gəhǫ̈art)* hören (velt. *hęarn,* cimbr. *hoarn),* mit *au, gə, ōbvr, vor, zua.* Wie ital. sentire bedeutet es auch ‚fühlen, riechen, merken' u. dgl.: *hǫ̈arn štiŋkhvn, hǫ̈arn wea, khalt* u. s. w.

hǫas (Komp. *-ſvr, -ſvršta)* heiß (cimbr. *hoaz,* velt. *hǫas).*

hǫaſvn (Ptz. *gəhǫast)* trans. und intr. heißen, nennen (mhd. *heiʒen,* cimbr. *hoazen,* velt. *hǫasn),* mit *au, vor.*

hǫaſvt m. Hochzeit, -mahl (cimbr. *hoazot,* velt. *hǫazət,* mhd. *hôch[ge]zît).*

hǫatvr (Komp. *hǫ̈atrvr, hǫ̈atvršta)* heiter, wolkenlos, deutlich (cimbr. *hoatar,* velt. *hǫatr); hǫ̈atvrn* (Ptz. *gəhǫ̈atvrt)* intr. heiter, wolkenlos sein: *'s is [hī]gəhǫ̈atvrt;* trans. heiter, wolkenlos machen: *'s hat [hī]gəhǫ̈atvrt* (cimbr. *hötarn,* velt. *auhęatrn,* zu mhd. *heitern),* mit *aus, vort.*

höbə (Pl. *-bvr)* n. Heu (ahd. *hewi,* cimbr. *höbe,* vgl. velt. *hai): schüanv höbvr ſain dv haür; höbvršpriŋar* (= Pl., Dim.

-rlə) m. Heuspringer d. i. Heuschrecke; *hōbivt* m. Heumonat, Juli (cimbr. *höbiot,* vgl. mhd. *höuwet).*

hōbl, hōvl (Pl. *-ō-,* Dim. *-bələ, -v-)* m. Hobel (mhd. *hobel,* mhd. cimbr. *hovel,* velt. *heuwl); hōbln, -v-* (Ptz. *gəhōblt, -v-)* hobeln, mit *ābə, aus, hī, vort.*

hǫdvr f. (in der Fraktion *tëtsch)* = *hǫadvr.*

hof (Pl. *-ö-,* Dim. *höflə)* m. Hofraum, Platz vor und zwischen den Häusern (mhd. cimbr. *hof,* velt. *heuf).*

hōkn (Ptz. *gəhōkət)* ho-rufen, d. i. sehr laut, schreiend rufen, unwirsch, heftig reden (cimbr. *hocken),* mit *au, aus, durch, hār, nā, nīdvr umvr; hōkvr* (= Pl.) m. 1. Schrei, 2. Schreier, schreiend sprechender Mensch; *hōkvrən* f.

höl f. Hölle (mhd. *helle,* cimbr. *hella,* velt. *helv).*

hōl (Pl. *-ln)* f. Höhle (velt. *hēlv,* vgl. mhd. *hüle).*

hōlvr (= Pl., Dim. *-rlə*) m. Holder, Holunder (mhd. *holder,* cimbr. *hollar,* velt. *heulər).*

holdvr (Pl. *-ö-,* Dim. *höldvrlə)* f. hohler Pflanzenstengel, Schalmei (cimbr. *holdar); aumachvn də höldvr en* (dem) *N* den N ums Leben bringen; *höldvrn* (Ptz. *gəhöldvrt)* = *hildvrn.*

hōlə hohl (vgl. velt. *heulv); hōln, ō* (Ptz. *gəhōlt, ō)* aushöhlen, hohl machen (cimbr. *holn, hölen,* mhd. *[er]holn, [er]höln,* velt. *aushēln); hōləkhrā* (Pl. *-rä,* Dim. *-rälə)* Schwarzspecht (mhd. *holikrâ,* cimbr. *holkrâ);* viel seltener hört man dafür *bękazǫk* (s. d.).

holz (Pl. *hölzvr,* Dim. *hölzlə)* n. Holz (cimbr. *hol[t]z,* mhd. velt. *holz).*

hōnə m. Honig (mhd. *honec,* cimbr. *honig,* velt. *hęnig).*

horn n. 1. (Pl. *hörndvr,* Dim. *hörndlə)* Horn (mhd. cimbr. *horn,* velt. *heurn);* 2. (Pl. *horn,* Dim. *hörndlə)* Bestandteil des Schlittens; 3. Namen von Bergspitzen (im Sing. u. Dim.).

hornuŋ m. Hornung, Februar (cimbr. *hornik).*

hōš (Pl. *-švn,* Dim. *hōšlə)* f. Strumpf (mhd. *hose,* cimbr. *hosa;* vgl. velt. *heusv* ‚Beinkleid'; *dvr macht en də hōšvn = dvr macht ən au də höldvr; hōšvn* (Ptz. *gəhōšt)* Strümpfe stricken, mit *au, aus, vūr; aushōšln* herauslocken, betrügen.

hotvr (Pl. *-ö-,* Dim. *hötvrlə)* m. Hader, Fetzen, Tragtuch für

Gras, Heu u. dgl. (selbst wenn es ganz neu ist), zerlumpter Mensch: *dvrfḙl man, dvfḙl diarn, dvsḙl waibə is vn armvr hotvr* (cimbr. *hotar*; vgl. mhd. *huder*, velt. *hūdr)*; mit adj. Funktion: *v hotvr schüsl* (zerbrochene), *v h. tisch* (wackeliger), *v h. hauš* (baufälliges), *v h. tach* (schadhaftes), *v h. vürtv* (zerrissenes), *v h. lailv* (schleißiges), *v h. būvr* (defektes Buch); scherzhaft, und mehr individuell auch: *v hotvr khua* (miserable), *v h. waibə* (kränkelndes); *hotvrn* (Ptz. *gəhotvrt)* hadern, zanken (vgl. velt. *hǭdrn)*; *hötln* (Ptz. *gəhötlt)* rütteln, schütteln, mit *au, hī-on-hār*; *hötlvr* (= Pl.) m. schüttelnder Stoß.

hüdlv pl. t. Masern (vgl. cimbr. *hun*, ähnlich wie ‚Hühneraugen').

huam heim (cimbr. *hoam*, velt. *hǫam)*; *huamvt* f. Heimat (mhd. *heimôte*, velt. *hǫamət*, cimbr. *homant)*; ohne Artikel: *zua huamvt* nach Hause; *huamvtwea* n. Heimweh; *huvməsch* Komp. *-schvr, -schvrštə)* heimisch, zutraulich (mhd. *heimesch*, velt. *hǫamisch)*.

hüandvrdarm (Pl. *-dḙrm)* m. Hühnerdarm (Pflanze), mhd. *hüenerdarm*, velt. *hiəndrdarm* [Plural]); *hüandvrǫagə* (Pl. *-gn*, Dim. *-ǫaglə)* n. Hühnerauge.

huašt f. Husten (mhd. *huoste*, velt. *huəschtv*, cimbr. *husta)*, Dim. *hüaštlə*; *huaštn* (Ptz. *gəhuaštət)* husten (mhd. *huosten*, velt. *huəschtn)*, mit *auvvr*.

huat (Pl. *hüat*, Dim. *hüatlə)* m. Hut (mhd. *huot*, velt. *huət*, cimbr. *hut)*; *dvr machvr-hüat* Hutmacher.

hüatn (Ptz. *gəhüatət)* hüten, wachen, aufpassen, lauern (mhd. *hüeten*, velt. *hiətn*, cimbr. *hüten)*, mit *aus, bo, nā*; *hüatvr* (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Hüter, Wächter (velt. *[wǫlt]hiətr*, cimbr. *hüter)*.

hüdvr (Pl. *-rn*, Dim. *hūdvrlə)* f. Windel (für kleine Kinder), cimbr. *hudera*, velt. *hūdr*, zu mhd. *huder* ‚zerrissenes Zeug'.

huf (Pl. *-ü-*, Dim. *hüflə)* f. Oberschenkel (mhd. cimbr. *huf*; velt. *huftv* ‚Hüfte').

hukhvn (Ptz. *gəhukht)* hocken (cimbr. *hucken*, velt. *hukhn*, vgl. mhd. *hûchen* ‚sich ducken, kauern'); *hukhvrən* (Pl. *-khvr)* f. Kochtopf (cimbr. *huckaren)*.

h ū k n (Ptz. *gəhūkət)* hu-schreien (vgl. *hōkn)*, heulen (vom Wolf, Hund, Wind, von Kindern, wenn sie das *vorporgərlə* spielen). mit *nā; hūkər* (= Pl.) m. 1. heulender Schrei, 2. der heulend schreit; *hūkərən* f.

h ü l b ə (Pl. *-l(b)m,* Dim. *-lblə)* f. Pfütze (mhd. *hülwe,* cimbr. *hülba).*

h ü l z ə n hölzern (mhd. *hülzîn,* velt. *hilzə[r]n).*

h ü m b l, selten: *himbl* (Dim. *hümələ)* m. Himmel (cimbr. *hümmel,* mhd. *himel,* velt. *himbl*): *ə[s] be gəvalt von hümbl* d. h. ohne Erfahrung; *hümblriŋ* (= Pl.) m. Himmelring d. i. Regenbogen (cimbr. *hümelring).*

h u ŋ ə r (Pl. *-ü-: laŋə tāgə, laŋə hüŋər)* m. Hunger (cimbr. *hungar,* velt. *huŋər); huŋərkhraut* n. Hungerkraut, eine Pflanze, die gesotten oder geröstet als Zuspeise zur *pult* gegessen wird; *huŋərwasər* n. Name einer Quelle mit Appetit reizendem Wasser; *huŋərschnęk* m. kleine Schnecke mit verschiedenfärbig gestreifter Schale, sie hält sich gerne auf dem Weißdornstrauch auf; *huŋərn* (Ptz. *gəhungərt)* hungern, hungrig sein (cimbr. *hungarn); huŋrə* (Komp. *-rəgər, -rəgəršta)* hungerig (velt. *huŋərig,* vgl. mhd. *hungerec).*

h u n t (= Pl., Dim. *hüntlə)* m. Hund (mhd. cimbr. velt. *hunt): dər hunt von šklop* der Hahn des Schießgewehres; *huntsfot* (u. *funzot)* m. Hundsfott, charakterloser Mensch, Bube (zu lus. *-fot* vgl. mhd. *vut,* u. Schöpf 158 *fud [futt]), huntnštaudə* f. „Hundstaude" (eine Strauchart); *huntnštaudəpēr* f. Beere der *huntnštaudə; huntnkütsch* m. (eig. „Hundelager") Flurname; *huntschlūr* f. Name einer Schlucht, in welcher man Tiere, bes. Hunde, die man los werden will, schleudert.

h u p f ə n (Ptz. *gəhupft)* hüpfen (mhd. *hupfen,* velt. *hupfn,* cimbr. *huffen): i h a n gəhupft;* mit *au, nīdər.*

h ü r z ə n (Ptz. *gəhürzt)* schnarren (vgl. mhd. *hürzen* ‚stossen. hetzen, jagen', velt. *horzn* ‚rittlings sitzen und dabei stossende Bewegungen machen'); *hürzər* (= Pl.) m. 1. schnarrender Zuruf, 2. der einen anschnauzt; *kürzərən* f.

h ü t (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* Hütte (cimbr. *hütta,* velt. *hitə); kan hütn* Name einiger Stallungen mit Futterräumen.

i.

(Unbetont in Fremdwörtern ähnlich wie *ə*).

i ich (mhd. cimbr. *ich*, velt. *ī*); Flexion und Nebenformen s. in Gram. 63; betont: *ī pin 's gəwäšt*, unbetont: *i han khöt; denn han ə khöt; i pin 's gəwäšt ī, han ə khöt* (gesagt).

ial (Pl. *-ln*, Dim. *ialə*) m. Goldregen (cimbr. *iel*, velt. *iəl*).

iantnr ehe[r], vorher (cimbr. *entor*, velt. *iəndr;* vgl. mhd. *ê, êr* u. dial. *ehnder* [s. Fuchs 58]).

iar ihr (betont, 2. Plur.; Flex. u. Nebf. s. Gr. 63), mhd. cimbr. *ir* (velt. dafür *dēs*, *es* entrundetes *ö*).

īnr = *innr*; in der Verbalkomp. betont, trennbar: *-khearn* einkehren, hereinkommen (= *īnrkhemən*).

idęn (Pl. *-ęə*) f. (l) Idee, Vorstellung (it. *idea*).

īgl (Pl. *-ldnr*, Dim. *īgələ*) m. Igel (cimb. *igl*, velt. [*schwainīgl*]).

il it. bestimmter Artikel, welcher bei manchen it. Lehnwörtern gebraucht und nicht nur vor Vokalen, sondern häufig auch sonst zu *l* verkürzt wird.

ilumənärn erleuchten, aufklären: *fn ham ilumənärt də štat, khirch; dnr* (er) *is khent* (geworden) *ilumənärt* es ging ihm ein Licht auf (it. *illuminare*).

imayənärn refl. sich vorstellen, einbilden, zu *imaginə* m. Bild (it. *imagine*).

īmən 1. ihm, 2. ihn, 3. ihnen (zu *är*, s. Gr. 63).

imprēšn (Pl. *-šə*) f. (*l*) Unternehmung (it. *impresa*).

in in, hinein, drinnen; *inn[n]t*, innen, drinnen (mhd. cimbr. *innent*, velt. *inət*); *innr* herein (velt. *inər*), aus *in* + *här*, s. auch *īnr*; *inwenə* inwendig. Bei der Verbalkomp. ist *in* betont, trennbar: *-flęchtn* einflechten; *-fodrärn* in einer Hülle einwickeln, mit einer Hülle umgeben; *-gruanən* (Ptz. *ingəgruant*) Wurzel fassen: *dnr khęrschpuam is ingəgruant* (vgl. mhd. *gruonen* ‚grün werden'); *-haltn* ein-, anhalten: *dnr schualmęaštnr haltət in kar z'nnn wailn* (gar zu lange); *-kazärn* mit Gewalt hineintreiben, drängen, stossen (z. B. einen Keil), vgl. it. dial. *kazär drento* ‚hinein jagen'; *-khaštn* (Ptz. *ingəkhaštət*) in eine Öffnung, in einen Raum hineinlegen und dort aufschichten; *-learn* (einem kranken Tiere

die Medizin) einleeren, -schütten; *-lǫašnn* eintreiben: *də kašiorn* (Kassiere) *lǫašnn in s gęlt; -mękn* einschlagen *(də zen, də vēdorn* Fensterscheiben), hineinschlagen *(nn nägl ən də want)*, eindrillen: *dnr* (er) *hat's ən* (ihm, ihnen) *ingemękət n fǫrzn zo khǫdn's ən* (ihm, ihnen . . . durch stetes Vorsagen); *-mischnn* einmischen, -rühren, hineingeben und untereinander rühren; *-molärn nn štich* (einem) einen Stich versetzen (s. *molärn); -müdln* einwickeln, in ein Gerede, in eine Angelegenheit verstricken; *-mutschln* = *inmüdln; -pašärn* [hin]eindringen: *'s pašärt in jüšto gəręcht* (es hat noch gerade genügend Raum), vgl. it. dial. *pašär drento; -pörn* hineinbohren; *i pin ingəpört ən pǫ* (ich habe mich doch noch durch die Menschenmenge zu drängen vermocht); *-pręchnn* einbrechen, eine geschlossene Tür zertrümmern: *dnr hat ingəprocht də tür; də diap ſain ingəprocht; -rīvnn* drinnen anlangen, hinein gelangen (s. *-rīvnn); -rizēvərn* einsaugen (s. *rizēvərn); -schopm* (in die Ritzen) hineinstecken und dadurch verstopfen; *-ſia(d)n* einsieden: *i han gəmacht inſia(d)n s wasnr; s wasnr ſiadət in; -ſonſərn* dazu geben, nachgießen (Wasser, Brühe in kochende Speisen), einstücken (einen Fleck ins Kleid), s. *ſonſərn; -trägn* eintragen (auch beim Weben); *inträgə* m. der Eintrag (beim Weben), cimbr. *intragach*, velt. *intrǫgət; -trükhnən* intr. eintrocknen, -sieden, verdunsten = verdampfen; *-vanen* einnehmen *(gęlt)*, mit einbegreifen, einverleiben *(n štukh grunt von nn andnrn); -vasnn* einfassen (z. B. Mehl, Korn u. dgl. in einen Sack); *-väschnn* „einfatschen", mit der Wickelbinde einwickeln (z. B. kleine Kinder, kranke Glieder); *-vorporgn* einwickeln, um zu verbergen; *-ziagn* einziehen, -treiben (Geld, Zinsen); *-zopfnn* in die Zöpfe hineinflechten.

infämə infam, niederträchtig, unverschämt (it. *infame*).

infęrno m. *(l)* Hölle (it. *inferno); s.* auch unter *taürl.*

infinito unbegrenzt (it. *infinito*).

inganärn betrügen, täuschen (cimbr. *ingannarn*, it. *ingannare)*; dafür auch *aushöšln* (s. *hōš)*, vgl. noch ob. S. 149: *tręznn ən ęšl on schēln ən tschörk; ingáno* (Pl. *-nə)* m. Be-

trug (it. *inganno)*, auch *ɒ štär bo dɒ* (welches) *haltət drai kwartn* (ob. S. 149).

iŋjorantə unwissend: *ɒn armɒr iŋjorantə* ein unbeholfener Tölpel (it. *ignorante)*; dafür auch *štokh*.

in-on-aus ein und aus.

inondaziū' f. *(la)* Überschwemmung (it. *inondazione)*.

inozẹntə unschuldig (it. *innocente)*.

inšultärn insultieren, beschimpfen (it. *insultare)*; auch *aukhō̃(d)n*.

intenziū' f. Intenzion, Vorhaben (it. *intenzione)*.

interẹšə (= Pl.) m. *(l)* Interesse, Vorteil (it. *interesse)*; *interẹšärn* interessieren, angehen (it. *interessare)*; vgl. *ʃint*.

intimärn zustellen (Befehl, Dekret), it. *intimare*.

inventäryo m. Inventar, Verzeichnis von Gegenständen (Pl. *-ryə)*, it. *inventario*.

invidärn einladen (it. *invitare)*; dafür auch *lā(d)n*.

invidiärn beneiden (it. *invidiare)*.

inyǫštro m. Tinte (it. dial. *inyǫštro)*.

ipotẹkɒ f. Hypothek (it. *ipoteca)*.

īr (betont) ihr (Dat. Sing. Fem.), s. Flex. von *ʃī* in Gram. 63.

is (betont) es; Flex. und Nebenf. s. Gram. 63.

išpẹtö́r (Pl. *-ö́r*, Dim. *-ö́rlə)* Inspektor (it. *ispettore)*.

ištantə Adv. dem Anschein nach (vgl. it. *istante* Augenblick).

ištanzɒ (Pl. *-zə)* f. Stelle, Bittschrift (it. *istanza)*.

ištruīrn (auch *lirnən, vūrschualn)* unterweisen (it. *istruire)*.

j, y.

ja, yā ja, freilich (cimb. *ja*, velt. *jǫ, jǭ*, vgl. it. *gia* schon, allerdings); *jā nüz bɒr's* (freilich brauchen wir es).

yägɒr (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Kaiserjäger (Soldat der Truppengattung aus Tirol), vgl. mhd. *jeger*; velt. *jẹgər* Soldat *(jägər* der auf die Jagd geht).

yakomáz (Pl. *-mẹz)* m. Beiname zu Nicolussi.

yäyɒ f. Großtante (vgl. it. *aja* Erzieherin).

yandɒ (Pl. *-də)* f. Eichel (it. *ghianda)*; s. *ǫach, ǫachl*.

yanẹlɒ m. Personenübername.

jär, yär (= Pl., Dim. *järlə)* n. Jahr (cimbr. *jar*, velt. *jǭr)*.

yätn (Ptz. *geyätət*) jäten (mhd. *jëten*, cimbr. *jetan*, Schöpf 293 *jêten*), mit *aus*.
yənāšio m. Gymnasium (it. *ginnasio*).
yenərālə allgemein; als Substantiv m. General (it. *generale*).
yenərazīū' f. *(la)* Generation, Geschlecht (it. *generazione*).
yenətōrə pl. t. Eltern (it. *genitori*).
yęšto (Pl. *-štə* und *-štn*) m. Geste, Wink, Betragen, Streich (it. *gesto*).
yirārn herumziehen, umher wandern (it. *girare*), mit *ābə*, *umvr*; *yīro* (Pl. *-rə*) m. Umkreis, das Herumwandern (it. *giro*).
jō (mit eigentümlichem Tonfall, welcher Gemütlichkeit und Wohlwollen ausdrückt) ja wohl, freilich; es wird im Vergleich zu *jā* ziemlich selten gebraucht.
joch 1. n. (Pl. *jöchvr*) Joch, Bergjoch (mhd. cimbr. velt. *joch*); 2. f. (Pl. *-chvn*, Dim. *jöchlə*) eine von den zwei schleifenden Hauptleisten des Schlittens; das Dim. bezeichnet die oberen, quer über den *jochvn* liegenden Leisten.
yopvt m. Schürze (vgl. cimbr. *joppa*, it. *giubba*).
jorārn, *y* helfen, nützen (it. *giovare*).
jukhvn, *y* (Ptz. *gəjukht*) stoßen, werfen, schlagen (zu mhd. *jouchen*, germ. *jaukan*, Ablaut *jukan* zu *jukkan* [mitgeteilt von Schatz-Innsbr.], cimbr. *jucken*), mit *ābə*, *au*, *aus*, *hī*, *nīdvr*, *nā*, *umvr*, *zua*; *jukhvn khnotn* (Steine werfen); *jukhvn aus s höbə* (Heu ausbreiten); *dvr hat ən zuagəjukht* (hat gegen ihn [sie Plur.] geschlagen); *də khindvr jukhvn au vnandvr* (schlagen sich gegenseitig); *dizv vürtv* (Schürze) *jukht ən dvs grüā* (schlägt ins Grüne, hat eine grünliche Farbe); *s gərēdv vō lofärn jukht dv vīl ən dvs taütsch* (enthält viel Deutsches); *jukhar* (= Pl.) m. der *jukht*; *jukhvrən* f.
juŋ, *y* (Komp. *jüŋvr*, *jüŋvrštə*) jung (cimbr. *jung*, velt. *juŋ*, mhd. *junc*); *vō yüŋom* von Jugend auf.
yuŋkvt f. junger Käsestoff, bevor die geronnene Milch (Schotten) zu Käse geformt ist. Der geformte, aber noch nicht gesalzene Käse heißt *tośęln*, gesalzen und gegohren *khäš*.

yüšt gerecht, billig (cimbr. *jüst*, it. *giusto*); *yüšto* Adv. gerade, eben.

yūdizə (= Pl.) m. Richter (it. *giudice*); *yudikärn* [be]urteilen, annehmen, glauben, meinen (it. *giudicare*); s. *ręcht* n.

jūzɒr m. der Juh-Schrei, das Jauchzen: *dɒr hat gę(b)t ɒn jüzɒr* (velt. *jūzər*); das Verb (mhd. *jûchezen*, velt. *jūzn*) fehlt.

k (tenuis).

ka[n], kɒ gegen, bei, in, zu nach: *kkū 's ka niamɒt* (sags zu niemanden); *dɒr is gant ka* (nach) *venēdə*; *dɒr šteat ka* (wohnt in) *rovrait* (Roveredo); *kan pach* (bei, am); *ka pęrgə* (auf die Alpe, bergauf); *ka tāl* (hinab); cimbr. *ca, ka* (vgl. mhd. *gên, gegen*, velt. *gēgn*).

kābiɒ (Pl. *-biə*, Dim. *käbiɒlə*) f. Käfig (it. vgl. *gabbia*, cimbr. *kebia*, ahd. *chevia*).

kafę m. Kaffee.

kagɒbę̄si (eig. ‚Geldscheißer', it. *caca-bezzi*) m. Personen- und Familienübername; als Kurzform gebraucht man auch das umgelautete *kägɒ* m. mit gleicher Bedeutung.

kägl (Pl. *-ln*, Dim. *kägələ*) f. kleines Kotkügelchen (z. B. bei den Excrementen der Ziege), kleine Person, Knirps (cimbr. *kagela*, velt. *gǭgl*); *kägln* (Ptz. *gekäglt*) *kägln* absondern (velt. *gǭgln*).

kalɒndáryo (Pl. *-yə*) m. Kalender, Nachgrübeln, Berechnung (it. *calendario*).

kalandrɒ (Pl. *-drə*) f. Haubenlerche (it. *calandra*).

kalārn intr. nachgeben, minder werden, sinken, trans. vermindern, senken (it. *calare*), mit *ūdɒr*.

kālizə (= Pl.) m. Kelch (it. *calice*).

kalmārn impfen, pfropfen (vgl. it. *calmo* ‚Pfropfreis').

kalnę̄tsch Dorfname *Caldonazzo*.

kaltro (Pl. *-rə*) m. Bretterverschlag zum Aufbewahren der Kartoffeln u. dgl. (it. *dial. kaltro*, vgl. mhd. *kalter*, velt. *khǫltr*).

kalūbriɒ m. Personenübername; vgl. it. *calibro* Kaliber.

kamamilɒ f. Kamille (it. *camamilla*).

kamɒriɒr m., *-rɒ* f. (Pl. *-rn*) Kammerier (it. *cameriere, -ra*).

kamáū (Pl. *-māü*, Dim. *-māülə)* m. Gemeinde (cimbr. *komaun*, it. *comune)*; *kamāuhauš* n. Gemeindehaus, -Kanzlei; *kamāuman* m. Gemeindevorsteher, Pl. *-manən* die Gemeindevertreter; *kamāuwalt* m. Gemeindewald.

kambrikɒn Adj. *(ɒ kambrikɒs vürtɒ)* aus feinem Tuch von Cambrai (ahd. *Kamerich)*, it. dial. *kámbrik*.

kamę̄l m. Kameel (vgl. it. *cammello* und mhd. *kamel)*.

kamforɒ f. Kampfer (it. *camfora*, vgl. velt. *kǫfr)*.

kaminārn gehen (it. *camminare)*; s. auch *gian*.

kámisch m. Meßhemd, Albe (it. *camice)*.

kamp m. Name einer Alpe (it. *Campo)*.

kampanę̄ln pl. t. Glockenblumen (it. *campanelle* Maiglöckchen).

kampanīl (Pl. *-ldɒr*, Dim. *-lələ)* m. Glockenturm (it. *campanile*, cimbr. *campanél)*.

kamporúf kleine Ortschaft bei Asiago (it. *Camporovere)*.

kanáyɒ f. *(la)* Hundepack, Gesindel (it. *canaglia*, dial. *kanájɒ)*.

kanāl (Pl. *-äl*, Dim. *-älə)* m. Kanal (it. *canale)*.

kanɒpę́ m. Kanapee (it. *canapè)*.

kanāro Familienzuname (zu Gasperi): *də kanär* (Pl.) *ä*, *fain schnäbl* (haben ein gutes Mundstück, sind schlagfertig).

kandɒlīɒr (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* Kandelaber, Leuchter (it. dial. *kandɒlę̄r)*.

kanəvɒ m. f. (Pl. *kenəf)* Zuname zu Nicolussi; vgl. it. *canapa*.

káŋkɒno (Pl. *-nə)* m. Fenster-, Türkegel (it. *ganghero*, dial. *kaŋkɒnə* [Pl.]).

kaŋkɒro m. Krebsleiden (it. *canchero*, cimbr. *gamber)*; als Benennung des Tieres s. *khräbɒs*.

kɒnödl (Pl. *-ln)* m. Knödel (Speise), velt. *khnēdl* (entrundetes *ö*).

kanotschjál (Pl. *-äl*, Dim. *-älə)* m. Fernrohr (it. *cannocchiale*, dial. *kanotschjāl)*.

kantɒr (Pl. *-e-*, Dim. *kentɒrlə)* m. Kanne (It. *cantharus)*.

kantáū (Pl. *-tāü*, Dim. *-tāülə)* m. Ecke, Winkel (cimbr. *cantaún*, it. dial. *kantón)*.

kantór (Pl. *-ör*, Dim. *[ɒ juŋəs] -örlə)* m. Sänger (it. *cantore)*.

kantsch (Pl. *-e-*, Dim. *-kentschlə)* m. Älpler auf den *Vezzena* (vgl. Schöpf 175 *gantsch* ‚wild, trotzig‘ und it. *ganzo* ‚Buhler‘).

kvnū (Pl. *-nū,* Dim. *-nūlə)* m. große Röhre, Kanone (it. dial. *kvnón).*

kvnutschjv (Pl. *-ütschjə,* Dim. *-ütschjələ)* f. Mundspitze beim Pfeifenrohr (it. *canna,* Dim. *-nuccia).*

kanzəlvriv f. Kanzlei (it. *cancelleria); kanzəlišt* (Pl. *-štn)* m. Kanzlist, Schreiber.

kanzū' (Pl. *-ū-,* Dim. *-ūlə)* f. Gesang, Lied (cimbr. *cantzún,* it. dial. *kanfón); s.* auch *liat.*

kapárv f. Drangeld (it. *caparra,* velt. *khapārv* [beim Handel] und *ǫrv* [beim Dingen für einen Dienst]); *kapvrārn* Drangeld geben: *ſv hat kapvrārt v khua* (für eine Kuh), it. *caparrare;* dafür sagen die Luserner auch: *dvr hat ən* (ihm, ihnen) *gę(b)t epvs at (d)ə* (auf die) *hant.*

kapazə Adj. Adv. fähig, möglich, imstande, nicht übel! obo! *kapāze, as vr tūa v ſölns!* (it. *capace).*

kapəlā' (Pl. *-lē,* Dim. *-lēlə)* m. Kaplan, Kooperator, Hilfspriester; *kapilē* (Pl.) ist auch Beiname zu Nicolussi.

kapęlv f. Kapelle (it. *capella).*

kapīrn verstehen (it. *capire);* häufiger dafür *vorštian.*

kapitāl (Pl. *-tāl,* Dim. *-tälə)* m. Kapital (it. *capitale).*

kapitáŋjo (Pl. *-ŋjə)* m. Hauptmann, Bezirksh- (it. *capitano).*

kapl (Pl. *-ln,* Dim. *kępələ),* f. Öse, (weibl.) Häftchen (zu it. *capere).*

kapo (Pl. *-pə,* Dim. *kęplə)* m. Anführer, Arbeitsunternehmer, Vorsteher (it. *capo);* dafür auch *schafvr.*

kaprizio (Pl. *-ziə)* m. Kaprize, Schrulle, (it. *capriccio); kaprizi͏ārn* refl. auf etw. kapriziert, erpicht sein (it. *capricciarsi).*

kapút vernichtet, zugrunde, dahin; s. auch *dvhī.*

kar gar (velt. *gǫr).*

karát (Pl. *-tn,* Dim. *-rętlə)* f. Rohne (vgl. it. *carota* gelbe Rübe).

karáz (Pl. *-zvn,* Dim. *-ręzle)* f. Stange, an welche die Reben gebunden werden.

kvrēgə (Pl. *-gn,* Dim. *-glə)* [Stroh]sessel (cimbr. *caréga,* it. dial. *karēgv);* dafür auch *štual.*

karét (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* m. Karren, kleiner Wagen (cimbr. *carrét,* it. *carretto).*

kargə (Pl. *-gn,* Dim. *kęrglə)* f. Last, Tracht (Schläge), eigentl. Ladung (it. *carica,* dial. *kargɒ); gā(b)m la kargɒ* zur Last legen, die Schuld geben; s. auch *purdə, truagə.*

kariölɒ (Pl. *-öln,* Dim. *-ölələ)* f. Schubkarren der Erdarbeiter (it. *carriuola).*

karištíɒ f. Teuerung, Mangel, Not (it. *carestia).*

karítsch (Pl. *-tschɒn,* Dim. *-tschlə)* f. Riedgras, Segge (cimbr. *karrischa,* it. *caretto,* dial. *karisɒ).*

karnəvāl m. Karneval, Fastnacht (it. *carnevale);* meist wird jedoch dafür *vaschom* gebraucht.

kāro -ɒ (Pl. *-ə)* Adj. lieb, wert, teuer (= lieb, s. auch *liap),* it. *caro; karitá* f. milde Gabe, Almosen, Gefallen (= Dienst), it. *carità,* cimbr. *kártag;* s. auch *dianəšt.*

karöl m. Ungeziefer (kleine Raupen) auf Pflanzen (it. dial. *karól); karolárt* (Ptz.) mit dem *karöl* behaftet.

karǫz (Pl. *-zɒn,* Dim. *-rǫ̈zlə)* f. Kutsche (it. *carrozza).*

karp (Pl. *-pm,* Dim. *kęrplə)* f. Motte, Raupe auf Salat und in den Kartoffelknollen, in Holz, in abgestandenem Mehl (cimbr. *carpa,* zu it. *carpare* kriechen); dafür auch *tarp.*

kārt (Pl. *-tn,* Dim. *kärtlə)* f. Karte, Papier überhaupt (it. cimbr. *carta); kartütsch* (Pl. *-tschɒn,* Dim. *-tschlə)* f. Hut auf dem Spinnrocken, papierene Düte, welche oben die Reiste überdeckt (it. *cartuccia* Papierhülse).

kašɒ (Pl. *-šə)* f. Kasse (it. *cassa); kašíɒr* (Pl. *-šíɒrn,* Dim. *-rlə)* m. Kassier (it. *cassiere); kašiɒrən* f.

káso selbstverständlich, freilich, eben, nun also (it. dial. *cazzo* [spr. *káso*]).

kāšo m. Fall, Ereignis, Tatsache (it. *caso); ən kāšo* im Falle, allenfalls; *dɒsęl is il cāšo* dies ist der Umstand.

kaštáŋjɒ f. (u. *khešt)* Personenübername zu Nicolussi.

kaštəlā (Pl. *-lē)* Castellan (Beiname zu Nicolussi).

kaštīgo (Pl. *-gə)* m. Züchtigung, Strafe (it. *castigo); kaštigārn* züchtigen (it. *castigare*).

kɒštrāu (Pl. *-rāü,* Dim. *-rāülə)* m. kastriertes Schaf (cimbr. *castraun,* velt. *kschtraun,* mhd. *kastrûn,* it. *castrone).*

kaštrəkɒ f. *(la)* Magenfieber (it. *[la febre] gastrica).*

katɒlét m. Holzgestell zum Daraufsetzen der Totenbahre (it. *cataletto); das Dim. katɒlétlə* n. ein solches für Kindersärge.

katár m. Katarrh (it. *catarro).*

katɒrę́l (Pl. *-ln)* Beiname zu Nicolussi.

katəkīšmo (Pl. *-šmə)* m. Katechismus (it. *catechismo).*

kativerÿɒ f. Bosheit (it. *cattiveria).*

kɒtǫ́liko m. (Pl. *-kə)* Katholik, selten als Adj. katholisch (it. *cattolico).*

kaüšɒ wegen, (als Füllwort) eben (it. *causa): kaüšɒ diar, ən vâtɒr, dɒr schwešt ɒr.*

kävɒ [von khnotn] f. (Pl. *-və)* Steinbruch (it. *cava); kavārn* graben, ausziehen *(ɒn zan),* Nutzen ziehen; *k. pluat* zur Ader lassen; *kavār də vort!* pack dich fort! (cimbr. *cavárn,* it. *cavare),* mit *au, aus, vort.*

kavíz [von roš] n. (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* Pferdezaum (zu einem mhd. **gefizze?).*

kazɒ f. *(la)* Jagd (it. *caccia); kazɒdór* (Pl. *-dōr,* Dim. *-dörlə)* m. Jäger, Wildschütz (cimbr. *catzadúr,* it. *cacciatore).*

kazɒdrę́l (Pl. *-ln,* Dim. *-ləlɒ)* f. kupfernes Wassergefäß (cimbr. *karzerél,* it. dial. *kasidrę́l).*

kazəgən (Ptz. *gəkazəgət)* stottern (cimbr. *katzigen,* vgl. velt. *kǫkizn,* Schöpf 167 *gàggez'n,* mhd. *gagzen); kazəgɒr* (= Pl.) m. Stotterer; *kazəgɒrən* f.

ke daß, denn, weil (it. *che).*

kęlɒrɒ (Pl. *-rə)* f. Kellnerin (it. dial. *kęlərɒ); kęlərо, -rɒ* Beiname zu Nicolussi.

keŋkn (Pl. *gckeŋkət)* ausschlagen, gegen etw. stoßen (vgl. mhd. *gengen* gehen machen: velt. *kēŋkn* weinerlich rufen), mit *aus, drin, vort, zua.*

kīlo (Ptz. *-lə)* m. Kilogramm (it. *chilo).*

kilomętro (Pl. *-trə)* m. Kilometer.

kiŋkl m. Buchweizen, Heidekorn (cimbr. *kinkel).*

kiníŋ m. Chinarinde (it. dial. *kinin).*

kītsch (Pl. *-tschɒn,* Dim. *-tschlə)* f. Mädchen (velt. *kitsch;* vgl.

die lus. Schelte zu Mädchen: *do* (du) *narvts khiz, ārgəla-svtə gǫas).*

klaušl (Pl. *-ln)* f. Klausel (it. *clausola).*

klīzvn (Ptz. *gəklīzt)* schüchtern, langsam essen: *'s hat gəklīzt, s armə khin, z' ęsa ən vormas* (Mittagessen); s. Gr. 8.

klok (Pl. *-kn,* Dim. *klöklə)* f. Glocke (cimbr. *klocka,* velt. *klokv).*

klukn (Ptz. *gəklukət)* glucken (cimbr. *klucken,* velt. *klutschn); klukvrən* (Pl. *klukvr)* f. Gluckhenne (mhd. *klucke,* velt. *klutschv).*

klunzəgən (Ptz. *gəklunzəgət)* abgerissen läuten (cimbr. *klanzəgen,* mhd. dafür *glunkern); klunzəgvr* (= Pl.) m. abgerissener Ton.

kluz f. das Schluckzen, Aufstoßen (vgl. velt. *schlukəzvr); kluzəgən* (Ptz. *gəkluzəgət)* mit glucksendem Laute aufstoßen (cimbr. *klutzen); kluzəgvr* (= Pl.) m. das Aufstoßen.

kǫakln (Ptz. *gəkǫaklt)* gaukeln, wanken, sinken, heucheln (velt. *kau[ŋ]kln,* mhd. *goukeln),* mit *ābə (ār), nīdvr, um, vort; kǫaklvr* (= Pl.) m. Gaukler (mhd. *goukelære,* velt. *kauklər), kǫaklvrən* f.

kǭk (Pl. *-kn,* Dim. *kǭklə)* f. Zeitlose mit Blättern (s. *herbəšt-rǫas);* vgl. it. *cocco* Scharlachbeere.

kǫkələ (Pl. *-lv)* n. Ei (in der Kindersprache), velt. *kǫkilv* onomatopoetisch.

koküʼmvr m. (eigentl. Gurke) Übername zu Gasperi.

kolānv (Pl. *-nə,* Dim. *kolālə)* s. Halskette (it. *collana).*

kolārn Wäsche stärken (it. dial. *əŋkolār,* zu *colla).*

kolaziū f. Frühstück (it. *colazione); zo kolaziūnv* zum (als) Frühstück; *ęsvn də kolaziū* frühstücken.

kolęrv m. Cholera (it. *coléra).*

kolmo m. das Maß voll, vom Mond: Vollschein (it. *colmo).*

kolp (Pl. *-ö-,* Dim. *kölplə)* m. Schlag, Stoß; *ən vn kolp* einmal, auf einmal (it. *colpo).*

koltivārn hegen, pflegen (it. *coltivare).*

komando (Pl. *-də)* m. Befehl (it. *comando);* als Verb gebraucht man *schafvn.*

komārə (Pl. *-rn,* Dim. *-mārlə)* f. Gevatterin, Hebamme (it. *comare).*

kombinārn zusammenpassen, in Einklang bringen (it. *combinare).*
komędiɒ (Pl. *-diə)* f. *(la)* Schauspiel, Spektakel (it. *commedia).*
komętɒ (štęlɒ komętɒ) f. *(la)* Komet(stern), it. *cometa.*
komišaryo (Pl. *-yə)* m. Kommissär (der Behörde, Finanz u. s. w.) it. *commissario; komišiū* f. *(la)* Kommission (it. *commissione).*
kompaŋjīɒ (Pl. *-iə)* f. *(la)* Gesellschaft (it. *compagnia); kompaŋjārn* begleiten (it. *compagnare),* mit *au, durch, här, īɒr, nīdɒr, umɒnandɒr, umɒr, vort, vūr.*
kompatīrn bemitleiden, Nachsicht üben (it. *compatire); kompašiū* f. *(la)* Mitleid, Nachsicht (it. *compassione).*
kompləmento (Pl. *-tn)* m. Kompliment (it. *complimento).*
komplǫto (Pl. *-tə)* m. Komplott, Anschlag (it. *complotto).*
kondanɒ f. *(la)* Verurteilung (it. *condanna); kondanārn* verurteilen, verdammen (it. *condannare).*
kondiziū' f. *(la)* (= Pl.) Bedingung (it. *condizione).*
konfɒlū' (Pl. *-lū,* Dim. *-lūlə)* m. Fahne (it. *gonfalone).*
konfī' (Pl. *-īn)* m. Grenze (it. *confine); konfinārn* grenzen (it. *confinare).*
konformɒ je nachdem (it. *conforme).*
konfortārn bestärken, ermutigen (it. *confortare),* mit *au.*
konfratęrnitɒ f. religiöse Bruderschaft (it. *confraternità).*
konfrónto (Pl. *-tə)* m. Vergleich, Gegenüberstellung (it. *confronto); konfrontārn* vergleichen.
konfundərn verwirren, beschämen (it. *confondere),* mit *au; konfūšo* neben *konfundərt* konfus, verwirrt; *konfušiū'* f. *(la)* Verwirrung (it. *konfusione).*
konšeŋjɒ f. *(la)* Übergabe (it. *consegna); konšeŋjārn* übergeben (it. *consegnare).*
konšentīrn übereinstimmen, einwilligen (it. *consentire).*
konšidərārn erwägen (it. *considerare).*
konšilyo (Pl. *-lyə,* Dim. *-lyələ)* m. Rat (it. *consiglio); konsilyārn* raten (einem) it. *consigliare).*
konšištərn woraus bestehen, woran liegen (it. *consistere).*
konšolarn trösten (it. *consolare; kanšolaziū'* f. *(la)* Trost (it. *consolazione).*

konfót (Pl. *-föt*, Dim. *-fötlə)* m. Frauenrock (cimbr. *conzót*, it. dial. *consotto* aus *gonnasotto* eigentl. Unterrock); *untɒr-konfot* m. Unterrock.

konšumo m. Verbrauch (it. *consumo); konšumarn* verbrauchen, zehren (it. *consumare)*; s. auch *zērn, zērom*.

kontə (= Pl.) m. Graf (it. *conte)*, auch Übername zu Nicolussi.

kontémpɒr (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* f. Sauerampfer (cimbr. *kontemparn* Quattember [it. *quattro tempora]*, also eigentl. Zuspeise an Quatemberfasttagen).

kontént zufrieden, froh (it. *contento)*; dafür auch *luštə; kontentärn* zufrieden stellen (it. *contentare)*, mit *au, nīdɒr*.

konto (Pl. *-tə)* m. *(l)* Rechnung (it *conto)*. Das Verb heißt *rǫatn; machɒn konto [kunt]* auf etwas rechnen, zählen; *kontärn* erzählen (it. *raccontare)*, mit *au*.

kontrɒ gegen (it. *contra)*; *machɒn kontrɒ* widerstehen, dagegen arbeiten; *kontráryo* gegenteilig, entgegengesetzt (it. *contrario)*.

kontrɒbándo m. *(l)* Schmuggel (it. *contrabando)*; *kontrɒbandīɒr* (Pl. *-rn)* m. Schmuggler (it. *contrabandiere)*.

kontraštärn Einwürfe machen, bestreiten (it. *contrastare)*, mit *drau*.

kontráto (Pl. *-trḗt)* m. Kontrakt, Übereinkommen (it. *contratto)*.

kontrǫ́lo m. *(l)* militärische Kontrollversammlung (it. *controllo)*; *kontrolärn* kontrollieren, nachprüfen (it. *controllare)*.

konveŋjīrn entsprechend sein, taugen, sich eignen (it. *convenire)*: *i pin mə konveŋjīrt bet* ... ich bin mit ... einig geworden; *'s hat mɒr konveŋjīrt* es hat mir zugesagt.

konvént (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* m. Kloster (it. *convento)*.

konzę́rto m. Zusammenklang (bes. von Glocken) it. *concerto*.

kopärn töten (eig. köpfen), cimbr. *coparn*, it. dial. *kopár*.

kǫpiɒ (Pl. *-iə)* f. Kopie, Abschrift (it. *copia)*; *kopiärn* abschreiben (it. *copiare)*.

korɒrétschə pl. t. schwertartige Haarnadeln (vgl. it. **gordo* in *bigordo* Speer und *raggio* Strahl, sowie it. dial. *kurɒretschə* Ohrenausräumer).

kōrə (Dim. *kōrlə)* m. Herzkäferchen (Kosewort): *liabɒr mäi kōrə, liabəs mäi kōrlə!* (it. *cuore*, dial. *kōr)*.

korēyərn korrigieren, verbessern (it. *correggere).*

korēyo (Pl. *-yə,* Dim. *-yələ)* m. Holzriese, Runst (it. dial. *korátschjo* zu *correre).*

kornär' (Pl. *-rdɒr*, Dim. *-rlə)* f. Ziegersäckchen, welche in Holzrahmen (it. *cornice,* lus. *gǫas)* eingespannt werden, um die *rǫagə škǫtɒ* hineinzugießen.

kornę́l (Pl. *-ln,* Dim. *-lələ)* f. Kornelkirsche (cimbr. *kornella,* it. dial. *kornálɒ).*

kǭro m. Chorraum um den Altar, bes. hinter demselben.

koronārn krönen, erwählen (it. *coronare).*

korpét (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* m. Leibchen, Weste (it. *corpetto,* dial. *korpét).*

korschénz (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* in Asche gebackene Torte (cimbr. *karschenz,* zu it. *crosta).*

köš (Pl. *-šɒn,* Dim. *-šlə)* m. Spulwurm, Wurm überhaupt, Raupe, Larve (cimbr. *kösso [sch],* velt. *kosɒ, keusɒ,* Schöpf 200 *goss,* it. dial. *kǫs); s.* auch *wurm.*

koškrito (Pl. *-tə,* Dim. *-tlə)* m. Lospflichtiger für die Militärstellung (it. *coscritto).*

kǫšt (Pl. *-štə,* Dim. *kǫ̈štlə)* f. Rippe (it. *costa);* daf. auch *rip.*

koštūmə (= Pl.) m. Sitte, Brauch (it. *costume); kōštūmārn* die Sitte, den Brauch haben, pflegen (it. *costumare).*

kǫt (Pl. *kǫ̈t,* Dim. *kǫ̈tlə)* m. der letzte aus dem Ei geschlüpfte Vogel (vgl. it. dial. *škǫaníf,* etwa *scapà* [entronnen] *dal nido,* an Beziehung zu it. *cotto* gekocht ist wohl nicht zu denken).

kǫ́tolɒ f. Personenübername; vgl. it. *cotta* Rock.

kotórno (Pl. *-nə)* m. Stein-, Rebhuhn (vgl. it. *cotornice).*

kövɒrn (Ptz. *gekövɒrt)* widerlich riechen (von schlechtgekochten Speisen, bes. wenn sie Rauchgeruch haben): *s ęsɒn hat gəkövɒrt* (vgl. it. *covare* wärmen, etwa zu denken an aufgewärmte Speisen).

kräkn (Ptz. *gekräkət)* krächzen (von der Henne), cimbr. *kracken* (onomatop.), mit *umɒr.*

krɒpārn bersten, verenden (von Tieren, verächtlich und verwünschend auch von Menschen), it. *crepare.*

krätsch (Pl. *-tschnn*) f. Eichelhäher (Schöpf 208 *grâtsch*, velt. *krätschn*).

kravát (Pl. *-tn*, Dim. *-vẹtlə*) f. Krawatte (it. *cravatta*); eine andere Diminutivform ist *kravátl*: *mā hat ən gevaŋk* (gefaßt) *pan kravátl* (jedenfalls eine junge Entlehnung aus Deutschtirol).

kréa (zweisilbig) f. Töpferton (it. dial. *krea* Lehm, vgl. auch it. *creta*, frz. *craie* Kreide); *kreadnn* Adj. aus Töpferton, tönern.

krẹārn erschaffen (it. *creare*).

krẹdito (Pl. *-tə*) m. Kredit, Guthaben (it. *credito*).

krẹdo m. Credo, Glaubensbekenntnis (it. *credo*).

krẹk (= Pl., Dim. *-klə*) m. Krach (cimbr. *kreck*, velt. Interj. *krak*, zu mhd. *krach*); *krẹkn* (Ptz. *gəkrẹkət*) krachen (cimbr. *kreckeln*, velt. *krakn*), mit *ābə*, *au*, *dnr*.

krẹk (Pl. *-kn*, Dim. *-klə*) f. Augenflechte (cimbr. *kreko*, vgl. Schöpf 210 *gregken*): *do hašt də pagn gəvast* (gefaßt = voll) *bet krẹkn*.

krēmnr (= Pl.) m. Krämer. Eine Entsprechung dieser seltenen Nebenform zu *khrāmnr* ist mir im Italienischen nicht bekannt, vielleicht aus dem Schriftdeutschen.

kreschnrn (Ptz. *gəkreschnrt*) intr. wachsen (*s graš is gəkreschnrt*), trans. vermehren, erhöhen (*dnr hear hat ən* [ihm, ihnen] *gəkreschnrt ən* [den] *šnlaryo* [Lohn, Gehalt]), cimbr. *creschern*, it. *crescere*; mit *au*, *aus*.

krešū' m. Brunnenkresse (it. *crescione*, cimbr. *kres*, velt. *khres*).

krimənālə kriminalisch; m. Kriminal (it. *criminale*).

krišto (oft auch als Interj.) Christus (it. *Cristo*, cimbr. *krist*); vgl. dagegen lus. *khrištnn*, *khrištmānnt* und den Eigennamen *khrišt*.

krǫ̈ak (= Pl., Dim. *-klə*) m. Nadelbaumzweig, der an Stelle eines abgehauenen Astes hervorwächst (vgl. velt. *kruəkn* die Beine aufwärts stellen, und bes. Schöpf 216 *gruegk'n*, *groāgkn*).

krǫz (Pl. *-ǿ-*, Dim. *krǿzlə*) m. Fels (cimbr. *krotz*, *groz*, it. dial. *krǫs*).

krozəgən (Ptz. *gəkrozəgət*) rülpsen (cimbr. *krotzegen*, vgl. mhd. *grotzen*, velt. *krokizn*).

krũkn (Ptz. *gəkrũkət)* grunzen, von Personen: brummen, schelten (cimbr. *krücken;* vgl. bei Fuchs 149 *krickeln).*
kübl (Pl. *-ln,* Dim. *kübələ)* f. Seil vgl. dial. ‚Kobel' bei Fuchs 150 unter ‚Kufe', wornach vielleicht angenommen werden kann, daß die Benennung des Gefäßes auf das Aufzugsmittel (Seil) übertragen worden ist. Tatsächlich wird *kübl* viel häufiger gebraucht als *ſǫal.*
kukn (Ptz. *gəkukət)* gucken (cimbr. *kucken,* velt. *kukn),* mit *aus, durch, in, här, nīdɒr, umɒr.*
kuko (Pl. *kük,* Dim. *küklə)* m. Kuckuck (cimbr. *kucko,* it. dial. *kuko,* velt. *kuku); kuknprǫat* n. Sauerklee (cimbr. *kuckoproat); kukn* (Ptz. *gəkukət)* rufen (vom Kuckuck), mit *aus; kuko* (Pl. u. Dim. wie oben) ist auch Übername zu Nicolussi.
kumpf (Pl. *-ü-,* Dim. *kümpflə)* m. Kumpf, Wetzsteinbehälter (velt. *khumpf,* cimbr. *kumf).*
kunt (Pl. *-ü-,* Dim *küntlə)* m. = *konto: mach kunt* setze den Fall, nimm an!
kupɒ (Pl. *-pm,* Dim. *küplə)* f. tiefe Schale od. Schüssel (cimbr. *kuppa,* it. *coppa).*
kupl m. Buckel: *machɒn ən* (den) *kupl* sich bücken, so daß jemand auf den Rücken steigen kann.
kurát (Pl. *-tn)* m. Kurat, Seelsorger (it. *curato).*
kürt (Pl. *-tn)* f. Hofraum (it. *corte).*
kušärn anklagen, angeben, beim Kartenspiel: ansagen (it. *accusare,* dial. *kušār).*
kuštǭdə (= Pl.) m. Wächter, bes. Schließer in Gefängnissen (it. *custode); kuštǫdīrn* bewachen, behüten (it. *custodire).*
kütsch (Pl. *-tschɒn,* Dim. *-tschlə)* m. Lager, Bett (cimbr. *gütsch, küsch);* vgl. bei Fuchs 88 ‚Gütsch' unter ‚gautschen', it. *cuccia,* und den it. dial. Zuruf an Hunde *kutschjo!* lege dich!
kūvl (Pl. *-ln,* Dim. *kūvələ)* f. Felsenhöhle (cimbr. *kuvel);* zu *gǫavl* (s. Schatz in Zsch. d. Ferdin. 1896).
kwadrát (Pl. *-drę̄t,* Dim. *-drętlə)* m. Birett, Kopfbedeckung des Priesters in der Kirche (it. dial. *kwadrát).*
kwalitá f. *(la)* Qualität, Beschaffenheit (it. *qualità).*
kwantitá f. *(la)* Anzahl, Menge (it. *quantità).*

kwart (Pl. *-tn,* Dim. *kwęrtlə)* f. ein Viertel-Star (Hohlmaß).
kwartiɒro (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Quartier.
kwárto vierte (it. *quarto).*
kwintál (Pl. *-täl,* Dim. *-tälə)* m. Kilozentner (it. *quintale).*
kwínto fünfte (it, *quinto).*
kwitanzɒ (Pl. *-zə,* Dim. *-tenzlə)* f. *(la)* Quittung (it. *quitanza).*

kh (affricata).

khäbɒs (= Pl., Dim. *khäbɒflə)* m. Kappes, Kopfbedeckung (mhd. *kabez,* velt. *khǭwis,* vgl. cimbr. *kapüsa).*
khaichɒn (Ptz. *gəkhicht, ai)* krampfhaft husten (cimbr. *kaichen,* velt. *khaichn,* mhd. *kîchen),* mit *hī; khaich* (Pl. *-chɒn,* Dim. *-chlə)* f. Gefängnis (cimbr. *kaicha,* velt. *khaichɒ,* mhd. *kîche): khaichhuašt* f. Keuchhusten (velt. *khaichhuəschtɒ).*
khaidɒr (= Pl., Dim. *-rlə)* f. junge Kohlpflanze, mhd. *kîde,* cimbr. *kait,* velt. das Dim. *khaid[ə]l[ə].*
khaif gedrungen, fest (cimbr. *kaif,* velt. *khaif,* zu mhd. *kîben).*
khail (= Pl. u. *-ldɒr,* Dim. *khailə)* m. 1. Keil (velt. *khail,* cimbr. *kail); 2.* Schlittenbestandteil; 3. Personenübername; *khailn* (Ptz. *gəkhailt)* keilen, den Keil hineintreiben (velt. *khailn,* mhd. *kîlen),* mit *au, aus, nīdar, drin.*
khaim (= Pl., Dim. *-mblə)* m. Keim (mhd. *kîme,* cimbr. *kaim,* velt. *khaim); khaimən* (Ptz. *gəkhaimp)* keimen (cimbr. *kaimen).*
khäl (Pl. *-ln,* Dim. *khälə)* f. Wanne.
khalbə (Pl. *khelbɒr,* Dim. *khęlplə)* n. Kalb (mhd. cimbr. *kalp,* velt. *khǫlb); khalbəvlaisch* n. Kalbfleisch.
khalch m. Kalk (ahd. cimbr. *kalch); khalchgruabə* f. Kalkofen.
khaln (Ptz. *gəkhalt)* gackern (vgl. mhd. *kallen,* velt. *khǭln); khalɒr* (= Pl.) m. gackernder Ruf; *khalɒrən* f. gackernde Henne.
khalt (Komp. *kheltɒr, -ršta)* kalt (mhd. *kalt).*
khamɒr (Pl. *-rn,* Dim. *khemɒrlə)* f. Kammer (cimbr. *kammara).*
khämɒt m. Kummet (velt. *khümət).*
khamp (Pl. *-e-,* Dim. *khemplə)* m. Kamm (der Henne, des Rechens), mhd. cimbr. *kamp.*

khānən (Ptz. *gəkhānt)* können, wissen, verstehen (mhd. cimbr. *kunnen*, velt. *khen[ən]).*

khäš (Dim. *-šlə)* m. Käse (cimbr. *kese*, velt. *khäs)*; *khäšədorn* m. Eberwurz (cimbr. vgl. *bise-kese)*; *khäšɒr* (Pl. *-rn)* f. Sennhütten auf den Vezzena Alpen (im Dorfe heißt die Sennhütte *kašę̄l* [it. *casello]*), cimbr. *kesara*, Schöpf 305 *kâser*; *dɒ öbɒr, dɒ untɒr khäšɒr* neben *öbɒr-, untɒrmiləgrua(b)m* Alpennamen; *khäšɒrn* (Ptz. *gekhäšɒrt)* Käse bereiten (cimbr. *kesen)*, mit *au*; *khäšrɒr* (= Pl.) m. Käserer, Senne (cimbr. *kesar)*.

khašt (Pl. *-ę-*, Dim. *khęštlə)* m. 1. Kasten, 2. Holzstoß, -meiler (mhd. *kaste*, cimbr. *kasto*, velt. *khǫschtn)*; *khaštn* (Ptz. *gəkhaštət)* übereinander schichten (mhd. *kasten*, velt. *khaschtln)*, mit *au*, *in*.

khaštl (Pl. *-ę-)* m. Kastell, Schloß (cimbr. *kastel*, it. *castello)*.

khätɒr (Pl. *-ä-*, Dim. *khätɒrlə)* m. Kater (cimbr. *káttaro)*.

khaügn (Ptz. *gekhaügət)* kauen (cimbr. *käugen*, vgl. velt. *khoidn*, mhd. *kiuwen)*; *khaügɒr* (= Pl.) m. 1. das Kauen, 2. der den Mund gewohnheitsmäßig kauend bewegt; *khaügɒrən* f.

khävɒrlə (Pl. *-lɒ)* n. (nur Diminutiv) Käferchen (zu mhd. *këver*, cimbr. *kávar*, Dim. *keverle)*; ‚Käfer‘ heißt *lus*, *khrablɒr*.

khaz (Pl. *-zɒn* [auch: schmerzende Nagelwurzeln], Dim. *khęzlə)* f. Katze (cimbr. *katza*, velt. *khǫz)*; *khazɒngəpät* n. das Gebet (= Schnurren) der Katze; *khazɒngraš* n. Gartenwinze.

khear (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* f. Umkehr, Wendung: *dī∫ɒ mędisch* (Medizin) *hat ən gənump* (genommen) *də khear ən weatɒ* (der Krankheit); Abschwenkung: *ən gianɒn aus* (hinaus) *az lɒrrāu hat ɒr gənump də khear öbɒr schlägənauf* (bog er auf den Weg über Schlagenauf ab); Krümmung: *dɒr wägə macht ɒ grǫa∫ɒ khear*; Zurückkunft: *hašt do aromái* (schon) *gəmacht də khear?* (cimbr. *kear*, mhd. *kêr*, vgl. velt. *inkearɒ* Einkehr); *khearn* (Ptz. *gəkheart)* intr. von der Richtung abweichen: *i pin durchgəkheart* (hinüber gegangen); [zurück]kehren: *dɒr is gəkheart huam*; wiederholen zu ... nochmals ...: *i khear dɒr 's zo khōdɒ* (dir's zu sagen); trans. wenden: *∫ɒ hat angəkheart s graš, s höbə* (Heu);

refl. sich bekehren, sich bessern: *dī/vr pua if- ə fə gekheart v be dvr tāg' on də nacht* (cimbr. *kearn*, mhd. *kêren*), mit *ābə (ār), au, aus, auvvr, durch, hār, hī, in, nīdvr, um, vor, vort, vūr, zua, īvr*.

khel (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ*) f. Kelle, Schöpflöffel (cimbr. *kella*, velt. *khelv*).

khelbvrn (Ptz. *gəkhelbvrt*) kalben (velt. *khelwərn*).

khelbrvn Adj. kälbern, Kalb-: *khelbrv vlaisch* (mhd. *kelberîn*).

khęldvr (= Pl., Dim. *-rlə*), m. Keller (cimbr. *keldar*).

khemach (= Pl., Dim. *-chlə*) m. Schornstein (bair. *kémich*, cimbr. *kemech*, vgl. velt. *khemit*).

kheman (Ptz. *khent*) kommen, beim Passiv s. Gramm. 99 (cimbr. *kemmen*, velt. *khęm[ən]*, ahd. *quëman*), mit *ā, ābə (ār), au, aus, auvvr, durch, hār, īvr (invr), in, nā, nīdvr, umvr, vort, vūr, zua, drau* und *bokhenən*.

khemp (= Pl., Dim. *-plə*) f. Wollkamm; *khempm* (Ptz. *gəkhempət*) Wolle krämpeln, mit *aus*.

khenən (Ptz. *gəkhent*) kennen, erkennen, mit *ā, aus, dvr*.

khentn (Ptz. *gəkhentət*) [in den Zusammensetzungen mit *ā, au, in*] zünden, heizen (cimbr. *kenten, kunten*, Schöpf 311 *kent'n*).

khęr'n (Ptz. *gəkhęrt*) schrill tönen (von der Tür, dem Wind, dem Eichelhäher), mhd. *kërren*, cimbr. *kerren*, velt. *khęrizn*, mit *au*; *khęrvr* (= Pl.) m. 1. der *khęrt*, 2. schriller Laut, 3. Ballen von im Kessel zurückgebliebenen Käseresten, die dem Käserer gehören. An die Kesselwand gedrückt, gibt der *khęrar* (Dim. *-lə*) ein kreischendes Geräusch (vgl. auch altnord. *kirna* Butterfaß). 4. Personenübername.

khērn (Ptz. *gəkhērt*) mit dem Besen kehren (mhd. *kern*, velt. *khērn*), mit *ābə, aus, hār, vort, zua*; *khērvr* (= Pl.) m. Kehrer; *khērvr də heart* (eigentl. Herdkehrer) werden jene Burschen genannt, die an e i n e m Abend in mehrere Häuser *zo gasv* gehen. Ihr Aufenthaltsort ist meistens *dvs hauš* (Küche); s. auch *schmekhvr, prōbəšt*; *khērvrən* f. die *khērt*.

khęrn (= Pl. u. *-ndvr*, Dim. *-ndlə*) m. Kern (mhd. *kërne*, cimbr. *kern*, velt. *khearn*); *khęrn* m. aufgeblasenes Leim-

kraut (silene inflata): *fɒ hat ausgərupft ɒn khęrn, ɒ drai khęrn, ɒ khęrndlə.*

khęrsch (Pl. *-schɒn*, Dim. *-schlə)* f. Kirsche (mhd. *kërse*, cimbr. *kersa*, velt. *khęrschɒ); khęrschpuam* m. Kirschbaum (mhd. *kërsboum*, cimbr. *kerspoom).*

kherz (Pl. *-zɒn*, Dim. *-zlə)* f. Kerze (cimbr. *kerza*, velt. *kherzɒ).*

khesl (= Pl. u. *-ldɒr*, Dim. *-səlә)* m. Kessel (mhd. *keʒʒel*, cimbr. *kezel); khesldorn* m. Weißdorn; *kheslnn* (Ptz. *gəkheslt)* eig. den Kessel geben, d. i. bei der Beichte die Lossprechung verweigern (vgl. ‚einen Korb geben').

khešt (Pl. *-štn*, Dim. *-štlə)* f. Kastanie, auch Personenübername (cimbr. *kesta*, velt. *kheschtɒ*, mhd. *kesten); kheštnpuam* m. Kastanienbaum, cimbr. *kestepoom); dɒr wil kheštnpuam* ‚wilder' Kastanienbaum (der Roßkastanie).

khetnən (= Pl., Dim. *-tndlə)* f. Kette (mhd. *keten*, cimbr. *kéttenga*, vgl. velt. *khetɒ);* dafür häufiger *khnetnən.*

khīa n. (Dim.: *dɒr hat ägəzüntət ɒ kīalə)* Kien (cimbr. *kin*, velt. *khiən); khīaruas* Kienruß.

khin (Pl. *-ndɒr*, Dim. *-ndlə)* n. Kind (cimbr. *kinn*, mhd. *kint); khindɒrn* (Ptz. *gəkhindɒrt)* kindisch reden, sich gebärden (cimbr. *kindarn); khindrɒr* (= Pl.) m. Ungeschickter, Unbehilflicher, Närrchen; *khinəsch* (Komp. *-schɒr*, *-rštə)* kindisch.

khirch (Pl. *-chɒn*, Dim. *-chlə)* f. Kirche (cimbr. *kirchɒ*, velt. *khirchɒ)*, auch Flurname; *khirtɒ* m. Kirchtag, -weihfest, Kirmeß (cimbr. *kirtag).*

khiz (Pl. *-zɒr*, Dim. *-zlə)* n. Kitze, Zicklein, flatterhaftes Mädchen (cimbr. *kitz*, velt *khiz); khizɒrn* (Ptz. *gəkhizɒrt)* Junge werfen (v. d. Ziege), velt. *khizrn.*

khläbɒr (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* f. klebendes Unkraut in den Äckern, dessen Früchte den Linsen ähnlich sind (cimbr. *klebara*, zu mhd. *klëber).*

khläbɒrn (Ptz. *gekhläbɒrt)* klettern (mhd. *klëberen).*

khlāftɒr (= Pl., Dim. *-rlə)* f. Klafter, Klaftermaß *(ɒ khl. holz, höbə . . .)*, cimbr. *klaftar; khlāftɒrn* (Ptz. *gəkhlāftɒrt)* nach Klaftermaß schichten (Holz, Heu . . .), vgl. mhd. *klâftern*, velt. *khlǫftrn* mit ausgespannten Armen messen.

khlāgn (Ptz. *gekhlāgət)* [ver]klagen, beklagen, beweinen (cimbr. *klagen)*, mit *ā, aus, nā; khlāgvr* (= Pl.) m. 1. Klagelaut, 2. der *khlāgət; khlāgvrən* f.

khlam f. Felsenspalte, Klamm (cimbr. *klama*, velt. *khlǫmv).*

khlampvr (Pl. *-e-*, Dim. *khlempvrlə)* f. (Eisen-)Klammer (velt. *khlǫmpr); khlampvrn* (Ptz. *gəkhlampvrt)* mit der *khlampvr* befestigen (velt. *khlǫmprn*, mhd. *klampfern).*

khlapf (Pl. *-ę-*, Dim. *khlępflə)* m. felsige Steilung, Name eines Unkrautes (Hahnenkamm), velt. *khlǫpf* (vgl. mhd. *klapf, klaffen)*, auch Flurname; *khlapfvn* (Ptz. *gəkhlanft*) übel nachreden (vgl. mhd. *klaffen* viel und laut reden, Fersental *khlǫfn* reden, velt. *khlǫfn* unflätig reden); *khlapfvr* (= Pl.) der *khlapft; khlapfvrən* f.

khlār f. mit Eiweiß befeuchtetes Werg (Hausmittel), vgl. mhd. *[eier]klâr*, velt. *[ǫar]khlǭr.*

khlea m. Klee (cimbr. *klea*, velt. *khlęa).*

khlęchl (= Pl., Dim. *-chələ)* m. Glockenschwengel (mhd. cimbr. *klechel*, velt. *khlachl).*

khlekhvn (Ptz. *gəkhlekht)* [er]klecken, hinreichen: *dv arbvt hat* (od. *is) ən dvrkhlekht* (mhd. *klecken*, velt. *khlekhn).*

khlemən (Ptz. *gəkhlemp)* refl. klemmen: *in han* (od. *pin) mə gəkhlemp* (velt. *khlem[ən]*, vgl. cimbr. *klemen* betrüben); *khlemvr* (= Pl.) m. das Klemmen.

khlępvrn (Ptz. *gəkhlępvrt)* klappern (mhd. *kleppern*, velt. *khlaprn); khlęprvr* (= Pl.) m. 1. Klappergeräusch, 2. der *khlępart; khlęprvrən* f.

khlęt (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* f. Klette *(lappa)*, cimbr. *kletta*, velt. *khlętv.*

khlia(b)m (Ptz. *gəkhlōbət, ia)* intr. sich spalten, trans. spalten, (mhd. cimbr. *klieben*, velt. *khliəwm)*, mit *au, aus, dvr, nīdvr.*

khliŋln (Ptz. *gəkhliŋlt)* klingen (mhd. cimbr. *klingelen*, velt. *khliŋln); khliŋlvr* (= Pl.) m. klingelnder, klirrender Ton: *'s hat gę(b)t vn khliŋlvr.*

khlǭa (= Pl., Dim. *-lə)* m. Klaue, Huf (cimbr. *klöa*, vgl. velt. *khlǫa* n. mhd. *klâ).*

khlǫaštvr (Pl. *-ǭa-*, Dim. *klǭaštvrlə)* m. ein durch Abteilen

entstandenes Fach des Schüsselrahmens u. dgl., Schublade (mhd. *klôster*, cimbr. *kloster*, vgl. velt. *khlǫastr* Kloster).

khlǫ̈azvn (Ptz. *gəkhlǫ̈azt)* zusammenkleben (Haare durch Ausdünstung u. Schmutz), zusammenpressen (Zähne bei Krampf, Schlaganfall u. s. w.), mit *aus;* vgl. cimbr. *klözen*, Höfer: *klötzen* [bei Schöpf 326], velt. *khlęazln.*

khlöpln (Ptz. *gəkhlöplt)* Spitzen oder eine Schnur klöppeln (vgl. velt. *khleckhln); də khlöpəlv* (Pl.) die Klöppeln (vgl. velt. Pl. *khlekhlər); khlöplvrən* f. Klöpplerin.

khlüa (Komp. *khlüanvr, klüanvrštə)* klein (cimbr. *kloan*, velt. *khlǫan); dv khlüa* Personenübername; *khlüanvrn* (Ptz. *gəkhlüanvrt)* zerkleinern (cimbr. *kloanarn),* mit *au.*

khluagə (Komp. *khlüagvr, -rštə)* fein (mhd. *kluoc*, Schöpf 326 *klueg;* velt. *khluəgv).*

khluft (Pl. *-ü-*, Dim. *khlüftlə)* f. große Spalte (mhd. cimbr. *kluft*, velt. *khluft); khluftn* (Ptz. *gəkhluftət)* bersten, sich spalten, mit *au, dvr.*

khlump (Pl. *-ü-*, Dim. *-ümplə)* m. Klumpen (ndd. *klump).*

khlup (Pl. *-pm*, Dim. *-üplə)* f. Holzkluppe (velt. *khlupv); khlupm* (Ptz. *gəkhlupət)* in die *khlup* zwängen, damit fassen (velt. *khlupm),* mit *au, zua.*

khlüšt (Pl. *-štn*, Dim. *-üštlə)* f. kleine Spalte, Ritze (vgl. mhd. *klunse*, cimbr. *klunsa*, velt. *khlunzv).*

khnap (Pl. *-ę-*, Dim. *khnęplə)* m. Bergknappe (velt. *khnǫp);* Familienbeiname zu Gasperi: *dvr mátę* (Matthäus) *khnap, dar wais khnap.*

khnätn (Ptz. *gəkhnätət)* kneten (velt. *khnētn),* mit *au.*

khnaul (Pl. *-aü-*, Dim. *khnaülə)* m. Knäuel (cimbr. *knaul*, vgl. mhd. *kniul*, velt. *khnoidl).*

khnęcht (= Pl. u. *-tn*, Dim. *-tlə)* m. Knecht (cimbr. *knecht*, velt. *khnecht).*

khnęplə Familienbeiname, vgl. *khnap*, it. *Caneppele.*

khnęrn (Ptz. *gəkhnęrt)* knarren (vgl. velt. *khnǫrn).*

khnetnən (= Pl., Dim. *-tndlə)* f. = *khetnən.*

khnīa (= Pl., Dim. *khnīalə)* n. Knie (cimbr. *knia*, velt. *khniə); khniagn* (Ptz. *gəkhnōgət* und *gəkhnōŋk)* knieen (vgl. mhd. *kniewen*, velt. *khniədn),* mit *au, nīdvr.*

khnīšln (Ptz. *gəkhnīšlt)* wiehern, winseln.

khnol (Pl. *-ö-,* Dim. *khnöləla)* m. Knollen (mhd. *knolle,* cimbr. *knollo,* vgl. velt. *khnoln).* Eine andere Form ist *ŋjöl.*

khnopf (Pl. *-ö-,* Dim. *khnöpflə)* m. Knopf (= Knoten), velt. *khnopf,* cimbr. *knoff; khnopfloch* n. Knopfloch.

khnot (Pl. *-tn,* Dim. *khnötlə)* m. Stein (cimbr. *knotto,* velt. *khnotn* Fels). Als Flurname: *hašplkhnot, pailkhnot, waiskhnot, də khnötlɒ; khnötɒn* Adj. steinern: *ɒ khnötɒdɒr, khnötɒnɒ, khnötɒs; dɒr, də, dɒs khnötɒnə; khnötn* (Ptz. *gəkhnötət)* Steine werfen, mit *nā; khnötɒr* (= Pl.) m. der Steine wirft, *-rən* f.

khnōvlɒ m. Knoblauch (mhd. *knobelouch,* cimbr. *knoveloch,* velt. *khneuflɒ).*

khnūdl (= Pl. u. *-ldɒr,* Dim. *khnūdələ)* m. Knöchel (cimbr. *knütel,* zu mhd. *knode).*

khnüpfln (Ptz. *gəkhnüpflt)* knüpfen, beengen, ängstigen, in Schmerz, Trauer, Sorgen versetzen (cimbr. *knüffeln),* mit *au, aus, vor, zua; auvorkhnüpflt* voll Leid.

khǫaf (Pl. *-ǫ̈a-,* Dim. *khǫ̈avlə)* m. Kauf (velt. *khāf); khǫavɒn* (Ptz. *gəkhǫaft)* kaufen (mhd. *koufen,* cimbr. *kǒfen, koffen,* velt. *khāfn),* mit *au, aus, vor, ausvor; khǫavɒr* (= Pl.) m. Käufer; *khǫavɒrən* f.; *kǫafgəplętrɒ* n. Zeug, Stoff, Sachen, die man gekauft hat oder die käuflich sind.

khǫašɒr (Pl. *-ǫ̈a-)* m. Kaiser (cimbr. *kaiser,* velt. *khaisər); khǫ̈ašɒrən* f. Kaiserin.

khǫat n. Kot, Eiter, feiner Kehrricht, Pl. *khǫ̈atɒr* Stäubchen. kleine Fremdkörper im Auge, Dim. *khǫ̈atlə* kleines Staubkörnchen (cimbr. *koat,* vgl. velt. *khǫat* Tier); *khǫ̈atn* (Ptz. *gəkhǫ̈atət)* eitern.

khoch (Pl. *-ö-)* m. der Koch (vgl. cimbr. *koch* Potage); *khöchən* f.: *khochɒn* (Ptz. *gəkhocht)* kochen (velt. *khochn),* mit *vor.*

khö(d)n (Ptz. *khöt)* sagen (mhd. *köden),* mit *au, aus, nā, obɒr, umɒr, vür, zua; wia khüt 's au afn lībɒr* (wie heißt es im Buche? was steht im B.?).

khol (Pl. *-ö-,* Dim. *khöləla)* m. Kohle (mhd. *kol* meist m., cimbr. *kol,* velt. *kheul* n.; *khöln* (Ptz. *gəkhölt)* Kohl brennen, in Komp. mit *bo, aubo* berußen; *khölɒr* (= Pl., Dim. *-rlə)* m.

Köhler (mhd. *koler*, velt. *kheulər*): *zwʼa khōlɒr wisɒn mear was* (als) *ɒn avokáto ɒlūa; khōləgən* Fraktion von San Sebastiano (bei Lavarone), it. *Carbonari*.

kholp (Pl. *-ö-*, Dim. *khölplə*) m. Zwiebel-, Knoblauchzehe, das verschiebbare Gewicht an der Schnellwage (mhd. *kolbe*, cimbr. *kolp*, vgl. velt. *kholwm*).

khopf (Pl. *-ö-*, Dim. *khöpflə*) m. Kopf (cimbr. *koff*); *ɒ fīnəgɒr* (feiner) *khopf* (gescheiter Mensch); *ānɒ khopf* (kopflos, zerstreut, schwach begabt); *wea ən khopf* (Kopfweh); *zo khopfɒn* zu Häupten (cimbr. *zo koffeten*); *khopfɒ* m. Personen- und Familienübername; *khopfɒn* (Ptz. *gəkhopft*) angelegentlich nachdenken (velt. *khopfn*); *khöpfɒn* (Ptz. *gəkhöpft*) köpfen, enthaupten (cimbr. *köffen*); *khöpfɒn də khābɒs* die Kohlköpfe abnehmen, bei andern Gewächsen: entwipfeln; mit *ābə*.

khorn (Pl. *khörndɒr*, Dim. *khörndlə*) n. Korn (mhd. cimbr. *korn*, velt. *kheurn*).

khorp m. Korb (mhd. *korp*, cimbr. *korba*, velt. *khorb*): *i gībə dɒ feal got n hearn, də puandar dɒr eardə on ən khorp ən taüvl*.

khorp (Pl. *-ö-*, Dim. *khörplə*) Körper, ärmelloses Hemd (cimbr. *korp*, vgl. mhd. *korper*, it. *corpo*).

khoštn (Ptz. *gəkhoštət*) 1. kosten, nippend prüfen (mhd. cimbr. *kosten*), mit *ābə*, *aus*; *khošt* (Pl. *-ö-*, Dim. *khöštlə*) m. ein klein wenig zum Kosten (vgl. mhd. *koste*); *khoštɒr* (= Pl., Dim. *-rlə*) Koster; *khoštɒrən* f.; 2. kosten (vom Preis), vgl. it. *costare*.

khrā (Pl. *-ä*, Dim. *khrälə*) m. Krähe (mhd. *krâ*, velt. *khrā*).

khräbɒs (= Pl., Dim. *-flə*) m. Krebs (Tier), mhd. *krebeʒ*, Schöpf 342 *krēbes*, velt. *khręps*). Das Krebsleiden heißt *kaŋkɒro*.

khrābln (Ptz. *gəkhrāblt*) krabbeln, ersetzt das fehlende ‚kriechen‘ (cimbr. *krabeln*, mhd. *krabelen*, velt. *khrǫwln*, *khrǫpln*), mit *ā*, *ābə* (*ār*), *au*, *auvɒr*, *durch*, *hī-on-här*, *nā*, *umɒr*, *vūdɒr*; *khrāblɒr* (= Pl., Dim. *khräblɒrlə*) m. kriechendes Insekt, bes. Käfer; *khrāblvōgl* m. Mauerläufer.

khraft f. Kraft (mhd. cimbr. *kraft*, velt. *khrǫft*).

khrāgn (Pl. *-ä-*, Dim. *khrägla*) m. Kragen (der alten weibl. Tracht in Lusern), vgl. mhd. *krage*.

khraida (Pl. *-(d)n*, Dim. *-dla*) f. Kreide (cimbr. *kraida*, velt. *khraidv*, mhd. *krîde*).

khraištn (Ptz. *gakhraištat*) kreischen, stöhnen, über Schmerz, Kränklichkeit klagen (cimbr. *kraisten*, velt. *khraischtn*, zu mhd. *krîschen*), mit *auvvr*; *khraištv* f. kränkliche Weibsperson (velt. *khraischtv*); *khraištvr* (= Pl., Dim. *-rla*) m. 1. stöhnender Laut, 2. kränkelnde männliche Person (velt. *khraischtr*); *khraištvran* f. = *khraištv* (velt. *khraischtarin*).

khraiznrv (Pl. *-ra*) f. ‚Kraxe', Holzgestell zum Tragen auf dem Rücken (it. dial. *kraizarv*, vgl. mhd. *krînze*), dagegen cimbr. *krackasa*, velt. *khraksv*.

khrāmvr (Pl. *-ē-*, Dim. *khrēmvrla*) Krämer (mhd. *krâmer*, vgl. velt. *khrumar*). Eine seltene Nebenform dazu ist *krēmvr*.

khrāmpm (Ptz. *gakhrāmpet*) vom Leibe wegstehlen (zu mhd. *krimmen* (Prät. *-a-*), mit *zua*.

khrānabit (Pl. *-tn*, Dim. *-tla*) f. Wachholder (cimbr. *kranabita*, mhd. *kranewite*, velt. *khrānawit*); *khrānabitpēr* f. Wachholderbeere (cimbr. *kranabete-peara*); *khrānabitštauda* f. Wachholderstaude; *khrānebitvögl* m. Krammetsvogel (cimbr. *kranabet-vogel*, velt. *khrānawitr*).

khraŋkh 1. Adj. krank (mhd. *kranc*, cimbr. *krank*); 2. Subst. m. (Pl. *khrankhvn*) der Kranke (vgl. cimbr. *krank* m. Krankheit); *dvs khrankh* (scil. *mentsch*) der Kranke.

khranz (Pl. *-e-*, Dim. *khrenzla*) m. Kranz, Rolle eingefädelter Gegenstände: *v khranz khestn, faign, pērn, schnękn* (mhd. cimbr. *kranz*).

khrapf (Pl. *-pfvn*) m. Krapfe (Speise), mhd. *krapfe*, velt. *khrǫpfn*.

khrát-schāba (Pl. *-(b)m*, Dim. *-schäbla*) f. [für *khrazschāba*] Schabeise 1 (cimbr. *schaba-gratza*, vgl. mhd. *schabe*, velt. dafür *rīw-*, *raiwaisn*).

khraut n. Kraut (nur in der Bedeutung ‚Sauerkraut' und ‚Blaukohl'), cimbr. *kraut*; ‚Gemüse, Kraut' überhaupt heißt lus. *gakhraüt*; *khraut* m. Personenübername, f. *khrautv*.

khraüz (Pl. *-zvr*, Dim. *-zlə)* n. Kreuz (cimbr. *kraütze*, mhd. *kriuze)*, auch Flurname; *khraüzvn* (Ptz. *gəkhraüzt)* ein Kreuz bilden: *fę(b)m* (dort) *dvfęl khaidvr is gəkhraüzt* (hat schon 4 Blättchen, die ein Kreuz bilden), vgl. mhd. *kriuzen* mit einem Kreuze bezeichnen; *khraüzəgən* (Ptz. *gəkhraüzəgət)* kreuzigen.

khrazvn (Ptz. *gəkhrazt)* kratzen, schaben (Brot, Käse u. dgl. (velt. *khrǫzn)*, mit *ābə, au, bo, dvr, nīdvr, vort; khrazvr* (= Pl., Dim. *-rlə)* m. 1. das Kratzen, die Kratzwunde, 2. einer, der *khrazt; khrazvrən* f.

khrēnen (Ptz. *gəkhrēnt)* krähen (cimbr. *krenen*, vgl. mhd. *kræn*, velt. *khrān[ən])*; *khrēnvr* m. 1. krähender Ruf, 2. der *khrēnt.*

khrępələ (Pl. *-lv)* n. Fußeisen (für eisige Wege), vgl. cimbr. *grapelljen* Schlittschuhe (zu *khrābln?)*.

khriagə (Pl. *-gvr)* n. Krieg: *schaülvnə khriagvr khemən dv auvr* (brechen aus), Streit: *də waibvr ham gəhat khriagə* (mhd. *kriec*, cimbr. *krig)*; *khriagn* (Ptz. *gekhriagət)* Krieg führen, streiten, hadern (mhd. *kriegen*, cimbr. *krigen)*, mit *au; khriagvr* (= Pl.) m. Krieger (in Friedenszeiten heißt er *šoldādo)*, cimbr. *krigar*.

khrīgln (Ptz. *gəkhrīglt)* anhaltend leise lachen (cimbr. *krigeln*, vgl. velt. *khrīgln* und Schöpf 346 *krîgeln*, zu mhd. *kragelen)*; *khrīglvr* m. 1. lachender Laut, 2. der *khrīglt; khrīglvrən* f.

khrištmānvt m. Christmonat, Dezember.

khrištnv Adj. von Christen herrührend, Christen- (cimbr. *kristan)*.

khrǫ̈al (= Pl.) f. Kralle (mhd. *kröul*, cimbr. *kröla*, vgl. velt. *khrālv* (Pl. *-ln)*; *khrǫ̈aln* (Ptz. *gəkhrǫ̈alt)* krallen, kratzen (von Tierkrallen und Fingernägeln), cimbr. *kröln*, vgl. velt. *khrāln*, mhd. *krellen; khrǫ̈alvr* m. 1. das *khrǫ̈aln*, die Kratzwunde, 2. der *khrǫ̈alt; khrǫ̈alvrən* f.

khrǫas (Pl. *-ǫ̈a-*, Dim. *khrǫ̈aslə)* m. Kreis; *khrǫas-schwam* m. Name einer sehr schmackhaften und gesuchten Pilzart, die im Frühlinge auf Wiesen kreisartig angeordnet wächst; das Gras gedeiht an solchen Stellen viel üppiger.

khröchln (Ptz. *gəkhröchlt)* ächzen, kränklich sein (velt. *khrechln*, vgl. ahd. *krëkên)*; in der Bedeutung ‚hüsteln' mit *auvr;*

khröchlor m. 1. ächzender Laut, 2. der fortwährend kränkelt; *khröchlorən* f.

k h r o j v r, *-y-*, m. Alpenname (it. *króiərə*).

k h r o p f m., *-v*, f. (Pl. *khröpf*, Dim. *-pflə*) Kropf (cimbr. *kroff*) Spitzname für die Nachbarn der Luserner im Valsugana (sonst gebraucht man meistens *gǭš*); *khropfv* f. Kuh, welche aus dem Valsugana zur Sommerweide getrieben wird; *khropfgəplętrv* n. Sachen, die von den Bewohnern des Valsugana herrühren.

k h r o s c h n ö b l (Pl. *-ö-*, Dim. *-öbələ*) m. Krummschnabel d. i. Kreuzschnabel (it. dial. *krošnóbol*, velt. *khrumpschnǫwl*, mhd. *krumpsnabel*, cimbr. dafür *krumpsneff*).

k h r ö t (Pl. *khrötvr*, Dim. *-ötlə*) n. Kröte (mhd. *krote*, cimbr. *krota*, velt. *khreutv*).

k h r ũ a f. Krone (cimbr. *kroana*, velt. *khrǫanv*).

k h r u a g ə (Pl. *-üa-*, Dim. *-üaglə*) m. Krug, Nachttopf (velt. *khruəg*, mhd. *kruoc*, cimbr. *kruk*).

k h r u m p (Komp. *-ümpvr*, *-rštə*) krumm (mhd. cimbr. *krump*, velt. *khrump*); *ãschaugn khrump* schief, scheel ansehen; *də khrumpm* werden zuweilen die Kartoffel genannt (vgl. vorarlb. *grumbirv*); *khrümpl* m. Personenübername; *khrümpvrn* (Ptz. *gəkhrümpvrt*) krümmen (trans.), cimbr. *krümparn*, vgl. mhd. *krümben*, velt. *khrimpm*), mit *au*, *vor*, *zua*.

k h r u š p l n (Ptz. *gekhrušplt*) knuspern (velt. *khruschpln*, *g-*, vgl. mhd. *kruspel*); *khrušplvr* m. der *khrušplt*; *khrušplvrən* f.

k h u a (Pl. *khüa*, Dim. *khüalə* [auch: Schmerz im Handgelenk]) f. Kuh (mhd. *kuo*, cimbr. *kua*, velt. *khua*); *khüawęltlə* n. Flurname.

k h ũ a kein (cimbr. *koan*, velt. *khǫan*); s. Gramm. 62.

k h u a l ə *-üa-*, kühl (mhd. *küele*, velt. *khualv*); *khualn* [intr.], *khüaln* [trans.] (Ptz. *gəkhualt*, *üa*) intr. kühl werden, trans. kühlen (mhd. *kuolen*, *-üə-*, velt. *khuəln*, *-iə-*).

k h ũ b l (= Pl., Dim. *-bələ*) m. Kübel (mhd. cimbr. *kübel*, velt. *khīwl*).

k h u c h l (Pl. *-ln*, Dim. *khüchələ*) f. Küche (velt. *khuchl*, vgl. mhd. *kuchîn*).

khügl (Pl. *-ln*, Dim. *khügəlә*) f. Kugel, das Kollern, Rausch (Trunkenheit), cimbr. *kugela; dvr hat gəmacht də khügl haüt* (hat heute einen Rausch); *khügln* (Ptz. *gəkhüglt*) intr. kollern, rollen, trans. kegeln (vgl. mhd. *kugelen* trans., velt. *khügln* intr.), mit *äbə, au, aus, durch, här, hī, nīdvr, umvr, vort, zua; khüglvr* m. das Rollen: *'s hat gę(b)t vn khüglvr.*

khülšvn (Ptz. *gəkhülšt*) wiederholt husten (cimbr. *külsen*, vgl. mhd. *kelzen*, Schöpf 300 *kalz*); *khülšvr* m. 1. das *khülšvn* 2. Hüstler; *khülšvrən* f.

khüm m. Kümmel (cimbr. *küme*, velt. *khīm*).

khünəglə (Pl. *-lv*) n. Dim. König(lein), zu cimbr. *kuneg*, mhd. *künec*, velt. *khinig*.

khuntvr n. Tier (velt. *khuntr*).

khupfvr m. Grünspan (vgl. mhd. *kupfer*, cimbr. *kuffer*, velt. *khupfr*); *vaŋən ən khupfvr* in Speisen Grünspan bekommen, schädliche Dämpfe von heißem Metall (Sparherd) einatmen. Das Metall ‚Kupfer' heißt *räm; khüpfvrn* (Ptz. *gəkhüpfvrt*) Grünspan bilden, nach Grünspan schmecken: *'s hat gəkhüpfvrt*, mit *nīdvr; khüpfrvn* Adj. kupfern, aus Kupfer (cimbr. *küfferin*, vgl. mhd. *kupferîn*, velt. *khupfərn*).

khürbvsmuaš n. Kürbismus; dagegen ‚Kürbis' = lus. *tschükv.*

khurz (Komp. *-ürzvr, -ršte*) kurz (vgl. cimbr. *korz*); *khurzfichtə* kurzsichtig; *khürzvrn* (Ptz. *gəkhürzvrt*) kürzen, mit *äbə, au.*

khüš (= Pl., Dim. *-šlə*) Kuß (cimbr. *küss, -sch*); *khüšvn* (Ptz. *gəkhüšt*) küssen (cimbr. *küssen, -sch-*), mit *au*; nur in der Kindersprache auch *pusvn; khüšar* m. der viel und gerne küßt; *khüšvrən* f.

khüšt (Dim. *khüštlə*) f. Kunststück.

khutv (Pl. *-tn*, Dim. *khütlə*) f. Menge, Schar, Haufe (cimbr. *kutta*, velt. *khutv*, vgl. mhd. *kütte*).

khutvrn (Ptz. *gəkhutvrt*) anhaltend lachen, sich schütteln vor Lachen, das man gerne unterdrücken möchte (vgl. velt. *khutrn* ‚schäkern', cimbr. *kittern*, auch bei Fuchs unter ‚kichern' 135); *khutvrwochvn* Flitterwochen.

khüyvrvr [aus **khüəjvrvr*] (= Pl., Dim. *-rlə*) m. Kuhhirte (vgl. cimbr. *küjar*); *khüyvrvrštękh* m. Kuhhirtenstab.

l.

l bestimmter Artikel aus dem Iialienischen (s. *il*).
la (bestimmter Artikel bei manchen it. Fremdwörtern) die (Fem. Sing.), it. *la*.
lá da! recht ist dir geschehen! (it. *là* dort).
-lv (zweites Kompositionsglied bei der Wortzusammensetzung) s. Gramm. 26.
läbvr (= Pl. und *-rn*, Dim. *-rlə*) f. Leber (cimbr. *lebara*); *läbvrkhnot* m. eine Steinart (vgl. mhd. *lëberstein*); *läbvrwüršt* f. Leberwurst.
lābə lau (cimbr. *labe*, mhd. *lâ*, flekt. *lâwer*, velt. *lǫwv*); *lā(b)m* (Ptz. *gəlābət*) lau werden lassen, ein wenig wärmen (vgl. mhd. *lâwen* intr., Schöpf 374 *läunen* intr.).
lä(b)m (Ptz. *gəläbət*) leben (cimbr. *leben*, velt. *lēwm*), mit *au*; *lä(b)m* n. das Leben (mhd. cimbr. *leben*): *dvr hat guat lä(b)m*.
lachvn (Ptz. *gəlacht*) lachen (mhd. cimbr. *lachen*), mit *ā*, *aus*, *nā*; *lachvr* m. 1. lachender Laut, 2. der gerne und oft lacht (Dim. *lachvrlə*); *lachvrən* f.
lädvr (Pl. *-rdvr*, Dim. *-rlə*) n. Leder (cimbr. *ledar*, velt. *lēdr*); *lädrvn* Adj. ledern (mhd. *lëderîn*).
lādə (Pl. *-(d)n*, Dim. *lädlə*) f. Lade, Kiste (mhd. *lade*, vgl. Schöpf 357 *lâden* und velt. *schūblǫt*).
ladī' f. Steinschichte (vgl. it. *lendine* Riß, Spalte).
lā(d)n (Ptz. *gəladət*) einladen (mhd. cimbr. *laden*).
lai eben, gerade, geschwind, auch, noch dazu (verkürzt aus mhd. *[ge]lîch*, vgl. velt. *lai* und *klai*, Schöpf 380 *lei*).
laicht (Komp. *lēchtəgvr*, *-ršta* u. *lēchtvršta*) ohnmächtig, schlecht (von Speisen, vom Schicksal: *v laichtv šǫrtə*), übel (cimbr. *laicht*, vgl. mhd. *lîht[ec]*, *lîch* und *lîhten*).
laign (Ptz. *gəlīgət*, *ai*) leihen (cimbr. *laigen*, velt. *laichn*, mhd. *lîhen*); *ən laigom* leihweise (cimbr. *in laigenge*).
laiko (Pl. *-kə*) m. Taugenichts (cimbr. *laiko*, vgl. velt. *lakl*, Schöpf 359 *lagkl*).
lailv (Pl. *-lvchvr*, Dim. *-lvchlə*) n. Leintuch (mhd. *lîlach*, cimbr. *lailach*, velt. *lailig*).

laim n. pr. Terragnolo; *laimvr* (= Pl.) m. ein Mann aus T., *laimvrən* f.

laimvt (Pl. *-tn*) f. Leinwand (cimbr. *laimat*, vgl. mhd. *lînwât*, velt. *lainwǫnt*).

laip (= Pl., Dim. *-blə*) m. Leib, bes. Rumpf: *'s tüat mvr wea dvr laip* (in der Bauchgegend), cimbr. *laip*, mhd. *lîp*.

laišə (Komp. *lēšəgvr*, *-ršte*) leise, sachte, behutsam, langsam (cimbr. *laise*).

lait (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə*), f. steile Berghalde (cimbr. *laita*, velt. *laitv*, mhd. *lîte*). Als Flurname: *lait* f. eine Alpe (nördlich), Weidegrund (südwestlich), *grāšəlait*, *grǫas-lait*, *də laitn [də öbvrn* und *untvrn* und die *von kašǫ̈tnvr* (der Leute von Casotto)], *də schlęchtlv* (ziemlich ebene) *laitn* und *də laitv* im Grenzgebiete der 7 Gemeinden.

läln (Ptz. *gəlält*) hinsinken, die Glieder kraftlos hängen lassen (vgl. cimbr. *lellen*, mhd. *lallen*, velt. *lęln*); *lälvr* m. 1. das Hinsinken, 2. der *lält*; *lälvrən* f.

lam (Pl. *-mən*, Dim. *lemblə*) f. Türangel (vgl. it. *lama* Klinge).

lamvr (Pl. *-rn*, Dim. *lemvrlə*) f. Steinhaufen (*v grǫafv lamvr khnotn*), Schutthaufen, Ruine (*s hauš is khent* [geworden] *als* [ganz] *v lamvr; də maur is gant alv ən v lamvr* [ist eingestürzt]), große Anzahl, Menge (*mā jukht auvvr* [wirft herauf, gräbt aus] *də khrumpm* [Kartoffeln] *ən lamvrn*), cimbr. *lamara* Flurname, velt. *lǫmər*, Schöpf 363 *làmmer; də lamvrn* Flurname; *lamvrn* (Ptz. *gəlamvrt*) schlecht mauern; *lamrvr* m. Pfuscher im Mauern.

lamp (Pl. *lempvr*) n. Lamm (mhd. cimbr. *lamp*, velt. *lǫmp*); dafür aber meistens das Dim. *lemplə*.

laŋ (Komp. *leŋvr*, *-ršte*) lang (vgl. mhd. *lanc*, cimbr. *lange*, velt. *lǫŋ*); *laŋ* m. Personenübername.

laŋəs (Pl. *-e-*, Dim. *leŋəflə*) m. Lenz, Frühling (mhd. *langeʒ*, cimbr. *langez*, vgl. velt. *laŋis*).

lant (= Pl., Dim. *lentlə*) Land, Ortschaft, Dorf (wie it. *paese*), mhd. cimbr. *lant*, velt. *lǫnt*.

lapiš (Pl. *-ę-*, Dim. *lępišlə*) m. Bleistift (it. *lapis* Rötel, dial. *lapiš* Bleistift).

lär leer (mhd. *lære*, cimbr. *lêr*, velt. *lärv*).

lārəsch m. [neben *bandolārəsch]* ein Fangspiel (vgl. it. *bando! là resta* gebannt! hier bleibe, wobei das *là* besonders betont wird).

largo geräumig (it. *largo)*; für ‚breit‘ wird *wait* verwendet.

lās (Pl. *-ä-)*, m. Holzriese, Runst (cimbr. *la[h]z*, Schöpf 369 *lâs, lôs)*. Als Flurname: *dvr lās von mašétwr* (bei Masetti); *dvr lās vō lēvə* (Levico) od. *lēvəgvr* (Adj.) *l.*; *dvr lās vō kalnétsch* (Caldonazzo) od. *kalnétschvr* (Adj.) *l.* oder auch *lās* schlechthin).

lasvn (Ptz. *gəlat)* lassen, refl. auch ‚niederlassen‘: *dvr vōgl if-ə-fə gelat* (mhd. *lâzen*, cimbr. *lazen*, velt. *lǫsn, tǭdn)*, mit *ābə (ār), au, aus, hintvr, vort, zua, in.*

lāšvn (Ptz. *gəlāšt)* lesen [auch in der Bedeutung sammeln], (cimbr. *lesen*, velt. *lēsn)*, mit *ābə (ār), au, aus, nā, vūr, zua[r].*

lašvŋjétn pl. t. Suppennudeln (it. *lasagnetto*, Dim. zu *lasagna)*.

laštəgo m. elastisches Band (it. Adj. *elastico*, dial. auch Subst. *laštiko)*.

lat (Pl. *-tn*, Dim. *lętlə)* f. Latte (cimbr. *latta*, velt. *lǫtn)*.

laüchtn (Ptz. *gəlaüchtət)* leuchten, glänzen, einem leuchten beim Suchen u. dgl. (cimbr. *laüchten*, mhd. *liuhten)*, mit *ābə, aus, bo, in, nīdvr*; mit den gleichen Präfixen auch *laüchtəgən* (Ptz. *gəlaüchtəgət)* leuchten, glänzen.

launə (Komp. *-nəgvr, -ršte)* launig (cimbr. *launeg*, velt. *launig*, vgl. mhd. *vorhtlûnec* blödsinnig zu *lûne)*.

laur (Pl. *-aü-*, Dim. *laürlə)* m. Trichter (cimbr. *laur*, velt. *lauər*, vgl. mhd. *lûre* Nachwein).

lauš (Pl. *-aü-*, Dim. *laüšlə)* f. Laus (cimbr. *laus)*; *laüšpūvl* m. Flurname.

laüt pl. t. Leute (cimbr. *laüte)*.

lautvr (Komp. *laütrvr, -ršte)* lauter (flüssig): *v lautvrv ſup.*

laütn (Ptz. *gəlaütət)* läuten (cimbr. *laüten)*, mit *aus.*

lvvrā n. pr. *Lavarone.* Die lus. Wortform ist vielleicht entstanden aus *liabv vrau:* die Kirche in Cappella di Lavarone ist Unserer Lieben Frau geweiht.

läyə (= Pl.) f. *(la)* Gesetz (it. *legge)*.

laz (Pl. *-ę-*, Dim. *lęzlə)* m. Latz, Schlinge (cimbr. *latz).*
-lə (Diminutivsuffix) *-lein* (mhd. *-lîn*, velt. *-[əl]ə, -l*).
learn (Ptz. *gəleart)* leeren, schütten, gießen (mhd. *læren*, velt. *lārn*, vgl. cimbr. *lear)*, mit *ābə, aus, drin, in, nīdɒr, vort, zua.*
lęchln (Ptz. *gəlęchlt)* (wohlwollend, vergnügt) lächeln, gut gelaunt sein, spöttisch lächeln (mhd. *lecheln*, velt. *lachln)*, mit *aus, nā, zua; lęchlɒr* m. der gewöhnlich *lęchlt; lęchlɒrən* f.
lēdə ledig, ganz: *ɒ lēdəgəs māl* [einen vollen Nachmittag], (mhd. *ledec*, cimbr. *ledeg*, velt. *lēdig)*. Für *lēdə* ‚unverheiratet‘ sagt man gewöhnlich: *zo borätɒ.*
lədrā (Komp. *-drēnɒr, -rštə)* niedrig [eigentl. ‚nieder an‘]; *lədrēnɒrn* (Ptz. *lədrēnɒrt)* niedriger machen, weiter herabhängen (vgl. mhd. *nidern)*, mit *ābə, nīdɒr.*
lęgáto (Pl. *-gét*, Dim. *-tlə)* m. Legat, Vermächtnis (it. *legato).*
lēgn (Ptz. *gəlek)* legen, stellen, setzen, zu etwas machen: *lēgn ən də gajóf* (in die Tasche stecken); *dɒr is gəlek* (aufgestellt) *zo hüatɒ də węldɒr; di∫ɒn khin ham ∫' ən gəlek* (gegeben) *ən nām tęobalt; i han [pin] mə gəlek ən pet z'schlärɒ; i pin mə gəlek* (habe unternommen) *zu tüanɒ dizɒ* (mhd. cimbr. *legen)*, mit *ābə, au, bo, durch, hī, in, nīdar, untɒr, vor, vür, zua.*
lek (Pl. *-kn*, Dim. *-klə)* f. Lage, Schichte (velt. *lekɒ*, vgl. cimbr. *leggen).*
lękhɒn (Ptz. *gelękht)* lecken, zärtlich tun, verzärteln (cimbr. *lecken)*, mit *ābə, au, aus, nā, vort; lękh* (Pl. *-khɒn)* Familienbeiname zu Nicolussi; *lękhɒr* m. 1. Haarbüschel, das vom übrigen Haar absteht, 2. der *lękht*, Schmeichler; *lękhɒrən* f.
lęln (Ptz. *gəlęlt)* sich an (die Mutter) schmiegen; *s khin lęlt* (vgl. *läln).*
ləməntārn refl. sich beklagen (it. *lamentarsi).*
ləmōšinɒ f. *(la)* Almosen (it. dial. *limōšinɒ).*
lempɒrn (Ptz. *gəlempɒrt)* Junge werfen (v. Schaf), belästigen (vgl. velt. *lemprn*, cimbr. *lämparn)*, mit *nā.*
lemplə s. *lamp.*

leŋɒrn (Ptz. *gəleŋɒrt)* verlängern (mhd. cimbr. *lengern),* mit *aus, nīdɒr, vür.*

lentə (flekt. *-əg)* lebendig (mhd. *lëntic,* cimbr. *lenteg).*

ləntern (Pl. *-rnən,* Dim. *-rndlə)* f. Laterne (it. *la[n]terna).*

lenz m. 1. Lenzmonat, März (vgl. mhd. *lenze)*; 2. (Pl. *-zɒn)* fauler, träger Mensch ohne Tatkraft: *'s is ɒn armɒr lenz* (armer Wicht), cimbr. *lenz,* vgl. velt. *miədr lenz.*

lęrch (= Pl., Dim. *-chlə)* m. Lärche (mhd. *lerche,* velt. *lęrch).* Als Flurnamen: *lęrch, lęrchlɒ, lęrchhövl* [aus *lęrch-khövl]*; *lęrchɒn* Adj. von Lärchen (mhd. *lerchîn,* velt. *lęrchən)*; *lęrchschwam* m. pilzartiger Auswuchs an Lärchen, als Hausmittel zur Bereitung eines Syrupes sehr gesucht; *lęrchwīrt* m. ein Wirtshaus in Lusern.

lęrf (Pl. *-rvɒn)* f. große Lippe (vgl. mhd. *lërfen* schlürfen).

-ləsch (Adjektivsuffix) -lich (s. Gramm. S. 171).

leschɒn (Ptz. *gəlescht)* löschen (mhd. cimbr. *leschen),* mit *ābə, dɒr, ābədɒr.*

lešt letzt[e]; *ɒn leštn, vor dɒs lešt* zuletzt, endlich (mhd. cimbr. *lest,* velt. *lescht).*

lętɒr (Pl *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Brief (it. *lettera,* cimbr. *litter).*

lętɒrn (Ptz. *gəlętɒrt)* schütteln, zittern (vom Leibesfett): *dɒr is vęast, as ɒr lętɒrt* (vgl. mhd. Adj. *letter* = *lotter,* velt. *latrn).*

lēvə die Stadt Levico; als flekt. Adj. *lēvəg* (s. *las).*

ləyitimo (Pl. *-mə)* Adj., f. *-ɒ* legitim, echt, unverfälscht (it. *legittimo)*; *ləyitimɒ* f. *(la)* (Pl. *-m)* Pflichtteil bei der Erbschaft (it. *legittima).*

lez (Komp. *-zɒr, -rštə),* schlecht, übel (mhd. *letze,* velt. *lez,* cimbr. *letz).*

lęzɒn (Ptz. *gəlęzt)* einen Latz machen, mit dem *laz* befestigen (velt. *lazn),* mit *ābə, au.*

liacht (Pl. *-tɒr,* Dim. *-tlə)* n. Licht (mhd. *lieht,* velt. *liəcht,* cimbr. *licht)*; *liachtštęrn* m. Morgenstern (vgl. mhd. *liehtstërre)*; *liachtə* (Komp. *-təgɒr, -rštə)* hell, klar (mhd. *liechter,* velt. *liəchtig).*

liap (Komp. *-bɒr, -rštə)* lieb, wert, teuer (mhd. *liep,* cimbr. *liip).*

liašt (Pl. *-štn*, Dim. *-štlə)* m. unspinnbarer Flachs (vgl. dial. *liesch* bei Fuchs 166).

liat (Dim. *-tlə)* n. Lied: *ʃɒ ham gəfaŋk ɒ schüā liat[lə]*, mhd. *liet*, velt. *liət*.

lībɒr (Pl. *-rdɒr*, Dim. *-rlə)* m. Buch (cimbr. *liber*, it. *libro)*.

*-*lich* Adj.-, Adv.- Suffix (ahd. *lîch)* ist im Lus. nicht gebräuchlich. Wie man sich dafür behilft, zeigen folgende Beispiele: lieblich *schüa, guat*, ebenso freundlich; zeitlich *vrüa;* ehrlich *güšt;* handlich *dęstɒr;* täglich *kotidiāno;* göttlich *divīno;* bräuchlich *ɒ be dɒ is l ušánzɒ;* heimlich *ən naškondún* (it. *di nascosto);* täglich *vō hertɒ;* eine häusliche Frau *ɒ brāvɒtɒ haüšrɒrən;* ein kränklicher Mann *ɒ khröchlɒr;* weibliche Arbeit *arbɒt von waibɒr*.

līln (Ptz. *gəlīlt)* untätig herumstreichen, herumgaffen (velt. *umərlęln*, vgl. mhd. *lüelen); līlɒ* (Pl. *-lə)* f. herumstreichendes Weib, Mädchen.

limitārn beschränken (it. *limitare)*.

lin (Komp. *-nɒr, -ršte)* lind, mild, weich, sanft: *ɒ linəs hęrz* (cimbr. *linne*, velt. *lindɒ*, mhd. *linde)*.

liŋ m. Lein (it. *lino); vō (di) liŋ* leinen (Adj.).

lint f. Name von Wiesen nächst dem Dorfe (vgl. cimbr. *linta* Linde, velt. *lindɒ)*.

lipɒ m. f. arbeitsfaule Person (vgl. cimbr. *lippen abe*, it. dial. *'l ga la lipɒ* er hat Unlust zur Arbeit); *lipɒt* welk, träge, matt (vgl. Schöpf 393 *Lipp* u. mhd. *lappe* herabhängendes Stück Zeug).

lirnən (Ptz. *gəlirnt*) lernen: *mā möch* (muß) *lirnən zo schraibɒ;* lehren: *ʃɒ hat gelirnt s khin zo pätɒ gəręcht* (recht, gut zu beten); zeigen: *i lirn dɒr ən wägə* (ahd. *lirnên*, cimbr. *li[a]rnen*, vgl. velt. *lęarnən)*, mit *au, aus*.

līš (Pl. *-šɒn*, Dim. *-šlə)* f. Linse (Pflanze), der Plur. bedeutet auch ‚Sommersprossen' (mhd. *linse*, cimbr. *linsa)*.

lišp 1. f. Häutchen auf stehendem Wasser, Belag der Zunge; 2. m. Baumpieper, eine Art Grasmücke (vgl. mhd. *lispen* mit der Zunge anstoßen, lispeln).

lit m. Kraft (bei kleinen Kindern, die zu gehen anfangen):

do hašt lit zo štianv af də schiŋkh (auf den Beinen); vgl. mhd. *lit* Glied.

litro (Pl. *-rə*, Dim. *litvrlə*) m. Liter (Maß), it. *litro.*

liū' (Pl. *liū*, Dim. *liūlə*) m. Löwe (it. *lione*, cimbr. *liun, leún*).

līvvr (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə*) f. Pfund (cimbr. *livera*, it. *libbra*).

lǫadə, *-ǫ̈a-* (Komp. *-dəgvr*, *-rštə*) Leid empfindend, verdrießlich, mutlos: *dvr hat ʃə* (sich) *gəfäk lǫadə zo hābv 's gətant; ʃv hat ʃə gefäk lǫadə zo rīvv də arbvt* (sie sah sich außer stande, die Arbeit zu vollenden); velt. *lǫadig*, cimbr. *load, ödeg*, mhd. *leidec.*

lǫagə (Dim. *lǫ̈aglə*) f. Lauge (mhd. *louge*, velt. *laugv*, cimbr. *lôge*); die *lǫagə* wird bereitet, indem man Asche mit siedendem Wasser übergießt (eine andere Bereitungsart s. bei *ʃeacht*).

lǫakh (Dim. *lǫ̈akhlə*) m. Dampf, der von heißen Speisen, kochendem Wasser u. dgl. aufsteigt, Rauchqualm (cimbr. *lôk*, vgl. auch cimbr. *lôg* Lohe, ahd. *louc*); *lǫakhvn* (Partz. *gəlǫakht*) stark rauchen, qualmen (bes. vom Küchenrauch).

lǫap (Pl. *lǫ̈apvr*, Dim. *lǫ̈aplə*) n. Laub (mhd. *loup*, cimbr. *loop*, velt. *lāb*).

lǫ̈ašvn (Pl. *gəlǫ̈ašt*) lösen, erlösen, Geld eintreiben (velt. *lęasn*, cimbr. *lösen*), mit *ābə*. *au, aus, dvr, zua; lǫ̈ašvr* m. der Geld einlöst, eintreibt, Kassier; *lǫ̈ašvrən* f.

lǫašt (Pl. *-ǫ̈a-*, Dim. *lǫ̈astlə*) m. Leisten (des Schuhmachers), mhd. *leist*, cimbr. *loast*, velt. *lǫascht*).

lǫat *zo* Not zu . . ., Drang zu . . . (mit folgendem Infinitiv), Nebenform von *nǫat* [z. B. in *wasvrnǫat*], vielleicht mit Anlehnung an *lǫadə.*

lǫatvr (Pl. *-rn*, Dim. *lǫ̈atvrlə*) f. Leiter (velt. *lǫatr*, cimbr. *loatera*). Dafür auch lus. *[hant]štiagə.*

lǫ̈atn (Ptz. *gəlǫ̈atət*) durch weite Nadelstiche zusammenheften, zu Faden schlagen (vgl. mhd. *læten*, velt. *lęatn* zusammenlöten), mit *au, aus.*

lǫavvn (Ptz. *gəloft, ǫa*) laufen: *i han (pin) gəloft* (mhd. *loufen*, cimbr. *loofen*, velt. *lāfn*), mit *ābə, au, aus, durch, nā, nīdvr, umvr, vort, zua[r]; lǫavvr* m. Läufer, hastiger, viel-

seitig beschäftigter Mensch; *lǫavvren* f.: *armv lǫavvrən, was hašt do bet al dain gəlǫavv!?*

loch (Pl. *löchvr,* Dim. *-chlə)* n. Loch (mhd. cimbr. velt. *loch*). Als Flurname: *s loch von gęlt, s löchlə.*

lodārn loben (it. *lodąre).*

lōdvrn (Ptz. *gəlödvrt)* ekelhaften Schleim ausspucken, damit besudeln (vgl. Schöpf 395 *loder* dickes, unreines Wasser; mhd. *lûdern* schlemmen und it. *lordare* besudeln); *lōdrvr* m. 1. der ekelhafte Schleim; 2. der ihn ausspeit oder etwas damit besudelt; *lōdrvrən* f.

lōdə (Pl. *-(d)n,* Dim. *lödlə)* m. Ballen (von Loden, Tuch), vgl. mhd. *lode,* cimbr. *lodo,* velt. *leudn.*

lǭdə f. *(la)* Lob (it. *lode).*

lǭdl (Pl. *-ln,* Dim. *lǭdələ)* f. Lerche (it. *lodola).*

löfl (= Pl. u. *-ldvr,* Dim. *löfəle)* m. Löffel (cimbr. *löffel,* mhd. *leffel,* velt. *lefl* mit entrundetem *ö).*

logvrī' (Pl. *-rīn,* Dim. *-rīlə)* m. Zeisig (cimbr. *lugarín,* it. *lucarino,* dial. *'logvrīn).*

logārn verbergen, verstecken, aus dem Verstecke hervorlugen (vgl. it. *locare* beherbergen, dial. *logār* wie lus.; eine andere lus. Wortform ist *lugārn;* mit *hī, hī-on-hār, vort.*

loikv m. Personenübername (vgl. it. mhd. *loica* Logik, Verschmitztheit).

lokālə (Pl. *-käl)* m. Lokal, Gemach (it. *locale).*

lokhvn (Ptz. *gəlokht)* locken (mhd. cimbr. *locken),* mit *ābə, au, aus, durch, hār, vort, zua; lokhvr* m. 1. der *lokht,* 2. der Lockvogel; *lokhvrən* f.

lokharlə (Pl. *-lv)* n. (nur das Diminutiv) Löckchen, Locke (zu mhd. *loc).*

löl m. Lolch (Schöpf 396 *löll,* cimbr. *löllo).*

lólo m. Personenübername; vgl. it. *lolla* Spreu.

lǫrvt Adj. (auch substantiviert) verschieden, sonderbar: *grīšvtə on lǫrvtə* [scil. *fachvndvr]* die wunderlichsten Dinge (eigentl. 'Graues und Verschiedenes'); vgl. it. *lordo* schmutzig und *lurido* erdfahl, cimbr. *lurot* gefleckt.

lörgvt f. Lärchenharz (cimbr. *lörgiot,* mhd. *loriet,* velt. *lergit).*

lǫs (Pl. *-fn*, Dim. *lǫ̈flə*) f. Gesellschaftslager auf Stroh (vgl. it. *loggia*, frz. *loge*, it. dial. *lǫ̈fn* Balkon).

loškn̥t schielend, schief (it. *losco*).

lǫt (Pl. *-tn*) Lot (Gewicht), velt. *lot*, vgl. mhd. *lôt*.

lōt m. Klecks (it. *loto* Schmutz).

lōtn f. eine rückwärts sehr weite Hose (zu mhd. *lotter*).

lotār' (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə*) f. Bettlade (cimbr. *littér*, it. *lettiera*, dial. *litęrn*).

lotnrn (Ptz. *gəlotnrt*) betteln (velt. *lotrn*, zu mhd. *lotter*, cimbr. *loter*); *lotrnr* m. Bettler (velt. *lotr*); *lotrnrən* f.

lotū' m. (*dnr*) Messing (cimbr. *latún*, it. *ottone*, dial. *otón*).

lūa (= Pl.) f. Muhre, Erdabrutschung, Lawine (vgl. mhd. *lâ* u. *leinen*, velt. *lānn*); auch Flurname.

luanən (Ptz. *gəluant*) trans. und intr. lehnen (cimbr. *loanen*, velt. *loan[ən]*, vgl. mhd. *leinen*), mit *au*, *durch*, *hār*, *vort*.

lüanən (Ptz. *gəlüant*) leise muhen (cimbr. *lünen*, velt. *liən[ən]*, Schöpf 391 *lienen*, mhd. *lüejen*), mit *nā*; *lüanur* m. muhender Laut.

luft (Dim. *lüftlə*) m. Luft; häufig wird dafür *air* gebraucht.

lugánəgn (Pl. *-gən*) f. Wurst (cimbr. *lugánega*, it. dial. wie lus.); oft dafür auch lus. *wūršt*.

lugārn s. *logārn*.

luknr (Komp. *-krnr*, *-knrštə*) locker (velt. *lukr*, vgl mhd. *lucke*).

lukh (Dim. *lükhlə*) 1. (Pl. *lukhnn*) f. Lücke, Öffnung (mhd. *lucke*, cimbr. *luka*, velt. *lukhn*); *lukhnt* Adj. zahnluckig; *lukhznn* m. zahnluckige Person; 2. (Pl. *lükhnr*) n. Deckel, Holztürchen als Fensterverschluß (mhd. *luc* [vgl. *belucken*], cimbr. *luck*, velt. *lukh*).

luln (Ptz. *gəlult*) sich anschmiegen (vgl. velt. *luln* die Zunge etwas über die Zähne herausreichen und zwischen den Lippen sehen lassen, saugen); *lulnr* m. das Anschmiegen: *mach mnr n lulnrlə, mūi khin!*

lūnn (Pl. *-nə*) f. (*la*) Laune (it. *luna*); *dnr təmīrt* (eigentl. fürchtet) *lə lūnə* (er ist zur Verstimmung geneigt).

luŋ (Pl. *-ŋən*, Dim. *lüŋlə*) f. 1. Lüge (vgl. mhd. *lüge[ne]*); *luŋən* (Ptz. *gəluŋk*) lügen (vgl. mhd. *lougenen*, velt. *laugnən*), mit *ā*, *au*; *lüŋnr* (= Pl., Dim. *-rlə*) m. Lügner (vgl.

velt. *lūgnər)*; *lūŋvrən* f.; 2. Hobelspan, Holzrose (vgl. mhd. *lûhten* zupfen, zausen).

lüŋvr pl. t. Lungen (cimbr, *lüngera*, vgl. velt. *luŋl*).

luŋk (Dim. *lüŋklə*) m. Rauchschwall (vgl. mhd. *lünden* brennen. glimmen).

lunzvn (Ptz. *gəlunzt*) gelüsten (vgl. mhd. cimbr. u. bei Schöpf 403 *lunzen*), mit *nā*; *lunzvr* m. Gelüstiger (cimbr. *lunzar*); *lunzvrən* f.

lup (Pl. *-pm*, Dim. *lüplə*) f. Luppe, Lab *(coagulum)*, mhd. *[kæse]luppe*, cimbr. *kese-luppa*, vgl. Schöpf 404 *luppmilch*; *lupm* (Ptz. *gəlupət*) gerinnen machen, refl. gerinnen (mhd. *luppen*), mit *au*.

lūr (Pl. *-rn*, Dim. *lūrlə*) f. tiefe Felsenspalte: *nīdvr* (drunten) *ən də laitn vō dvr tëtsch is dv-n v lūr* Schlund, Kehle: *dvr hat v waitv lūr* (vom Trunksüchtigen), vgl. mhd. *lûre* Lauer, Hinterhalt und lus. *laur*.

lürnən (Ptz. *gelürnt*) brüllen (vgl. velt. *lūrln*, it. *urlare*); *lürnvr* m. 1. brüllender Laut, 2. der *lürnt*; *lürnvrən* f.

lūschnən (Ptz. *gəlūschvnt*) lauschen, horchen, Gehör leihen (vgl. cimbr. *lusenan*, Patznaun *lïsnə*, Pustertal *lisn*, velt. *leusn*, mhd. *losen*), mit *aus*, *umvr*; *lūschnvr* m. Horcher; *lūschnvrən* f.

lurzvn (Ptz. *gəlurzt*) fressen (vgl. mhd. *lurz [ë]* link, *lërzen* übermütig sein).

lūšiŋgv (Pl. *-gə*) f. Lockung, Schmeichelei (it. *lusinga*); *lušiŋgārn* locken (mit Schmeicheleien, Zureden), it. *lusingare*, cimbr. *lusingárn*; mit *auvvr*, *här*, *nā*, *vort*.

lušt f. Lust, Freude, das Aufgelegt sein (mhd. cimbr. *lust*); im Pl. *(lüšt)* u. Dim. *(lüštlə)* Hautflecken (ähnlich den vernarbten Wunden): *s khin is gəvast* (bedeckt) *bet lüšt, hat v lüštlə*; *luštn* (Ptz. *gəluštət*) gelüsten (mhd. *lusten*, mhd. cimbr. *lüsten*, velt. *kluschtn*), mit *nā*; *luštvt* (eigentl. Ptz. Präs. zu *luštn*) gelüstig (velt. *kluschtig*); *luštə* (Komp. *-əgvr [ü]*, *-rštə [ü]* lustig. fröhlich, aufgeräumt, gesund: *wia šteašt do, pišt do luštə* (gesund)? *zo hǫarv dizv is vr gəwäšt aldvr luštə* (ganz erfreut).

lüyo m. Juli (it. dial. *lujo)*; dafür auch *höbivt.*
lüz pl. t. Beiname von Kindern, deren Mutter Luzie geheißen hat.

m.

ma aber (it. *ma).*
mā *(ā* kurz) man (Pron.), mhd. velt. *man.*
mā (Pl. *mē)* m. Mond (mhd. *mâne,* cimbr. *mano,* vgl. velt. *mūnv).*
machvn (Ptz. *gəmacht)* machen (mhd. cimbr. *machen,* velt. *mǫchn)*; *də khua hat gəmacht v khẹlplə* (hat gekälbert), *də gǫas zwǫa khizlv* (hat zwei Junge geworfen), refl. *machvn fvn ən* (sich davon machen), *i mach mvr fvn nicht draus* (mache mir nichts daraus), mit *ā, ābə, au, aus, in, nā, nīdvr, vort, zor, zua.*
mächln (Ptz. *gəmächlt)* absol. u. trans. heiraten, ehelichen (mhd. *mehelen,* cimbr. *meheln,* Fersental *machln,* vgl. Schöpf 409 *màcheln),* mit *au*; *də špūšlaüt* (Brautleute) *mächln*; *dvr bfaf mächlt fə* (sie).
mādə (Pl. *-(d)n,* Dim. *mädlə)* f. Mahd, Schwade (mhd. *mâde, mât,* cimbr. *madela,* velt. *mǫdv)*; *mādvr* (= Pl.) m. Mäher (mhd. *mâder,* cimbr. *madar,* velt. *mǫdr).*
mvdäyv (Pl. *-yə,* Dim. *-däyələ)* f. Medaille, bes. im religiösen Sinne (it. *medaglia,* dial. *madájv).*
mvdǫnv f. Madonna, Muttergottes, -bild, -statue, Schwiegermutter, Pl. *-nə* Muttergottesbilder, -statuen, kleine nennt man *mvdǫ̈nlə* (it. *madonna).*
mägvr (Komp. *mēgrvr, -ršte)* mager (mhd. cimbr. *mager).*
magārə etwa (it. *magari,* velt. *magari).*
māgo (Pl. *-gn,* Dim. *mäglə)* m. Zauberer, als Schelte: Tölpel (it. *mago).*
mvgrǫtsch (Pl. *-ß-)* m. Kropf der Hühner und Vögel zum Aufweichen der Nahrung (vgl. cimbr. *magarót,* it. dial. *magón* u. mhd. *grotzen* rülpsen, lus. *krozəgən).*
mai nur: *was-mái hat vr khöt* (gesagt)? (velt. it. *mai).*
māi mein (cimbr. velt. *main,* mhd. *mîn).* Flexion und Stellung

im Satze s. Gramm. 65 u. 84, dem Hauptw. nachgestellt wird es nur in *vitv mainv!* (mein Leben).

mail (Pl. *-ln*, Dim. *mailə)* f. Meile (cimbr. *mail*, velt. *mailv*, mhd. *mîle*).

máištro m. *-rv*, f. (Pl. *-rə*, Dim. *máištvrlə)* Lehrer[in], it. *maéstro;* eine andere Form dafür ist *mǫaštvr*.

makvrū' pl. t. Makkaroni, Röhrennudeln, (it. *maccheroni)*.

makvt weich, morsch (vgl. lus. *mękn*, etwa ‚wie morsch geschlagen'): *dvr schnea is makvt* (häufiger *vaul)*.

mákinv (Pl. *-nə)* f. *(la)* Maschine (it. *machina)*.

mäkn (Ptz. *gəmäkət)* mä-rufen, blöken; mit *nā*, *zua*.

māl (= Pl.) n. Nachmittag, Abend, selten ‚mal' *(v zwīa drai mal)*, mhd. *māl*, cimbr. *maal*, velt. *mǫl*.

mäl n. Mehl (mhd. *mël*, cimbr. *mel*, velt. *męl)*; *mälə* Adj. mehlig; *mälpuam* m. Mehlbeerbaum (sorbus aria), *mälpēr* f. dessen Frucht (mhd. *mëlber)*; *mälschauvl* f. Mehlschaufel.

malvdīrn verfluchen (it. *maledire)*; *malvdirvtvr* m., *-tv* f. (Pl. *-tə)* Adj. u. Subst. verfluchte[r]; *malvdétv* Adv. verflucht, ja dann (it. *maledetto)*; *malvdišiū'* f. *(la)* Fluch, Verwünschung: *dvr hat ən nāgę(b)t* (nach gegeben d. i. nachgesandt) *la malvdišiū*.

malatīv (Pl. *-tiən*, Dim. *-tiələ)* f. Krankheit (it. *malattia)*.

malə Adv. schlecht, übel (it. *male)*; *malīzìv* (Pl. *-ziə)* f. *(la)* Bosheit (it. *malizia)*.

māln (Ptz. *gəmält)* mahlen, malmen (mhd. *maln*, velt. *mǫln)*, mit *au*, *aus*, *dvr*, *nīdvr*, *zor;* *mälvr* m. der *mült* (= *mülvr)*.

malōrv f. *(la)* Verderben, Ruin (it. *malora)*.

malt f. Mörtel (it. cimbr. velt. *malta)*.

maltschü'k m. = *timfo* (Typhus), vgl. it. *male* u. dial. *tschuko* betrunken.

mamv (Pl. *müatvr*, Dim. *mamələ)* f. Mutter (von Kindern und in der Regel auch von Erwachsenen gebraucht), it. *mamma*, velt. *mamv* (in der Kindersprache).

man (Pl. *-nən*, Dim. *mendlə)* m. Mann (mhd. cimbr. *man*, velt. *mǫn)*; *manáz* (Pl. *-nęz*, Dim. *-nézlə)* m. plumper, großer Mann (Dim. ungeschlachtes Männlein), cimbr. *mannatz*, vgl. velt. *mǫniz*.

mānvt (= Pl., Dim. *mēnvtlə*) m. Monat (mhd. *mânôt*, cimbr. *manot*, vgl. velt. *mūnət*).

mandvr (Pl. *-rn*, Dim. *mendvrlə*) f. Herde (it. *mandra*).

mandát (Pl. *-dẹt*, Dim. *-dẹtlə*) m. schriftlicher Auftrag, Befehl (it. *mandato*).

mandolv (Pl. *-lə*) f. Mandel (it. *mando[r]la*, mhd. *mandel*, cimbr. *mandela*, velt. *mọndl*).

manẹ́i (aus ‚Emanuel') m. Personenübername.

mánəkhear f. Mondwechsel (vom abnehmenden zum zunehmenden Mond und umgekehrt); *mānətschāi* m. Mondschein.

manẹ́štvr n. Gerste, Suppe (it. *minestra*, cimbr. *manestar*); in übertragener Bedeutung: *dīſvr pua, diſv diarn is v manẹštvr* (Schlingel, Früchtchen).

manẹ́tsch m. Name einer Bergspitze, Grenzscheide gegen Italien (it. *Manazzo*).

maníərv (Pl. *-re*) f. *(la)* Manier, Art und Weise (it. *maniera*).

manifẹštārn offenbaren (it. *manifestare*).

manipolárn manipulieren, durch die Hände gehen lassen, bearbeiten (it. *manipolare*).

maŋjífiko herrlich, prächtig (it. *magnifico*).

maŋkārn fehlen, abgehen: *'s hat mvr maŋkārt* (it. *mancare*).

maŋl, *-e-* (ohne Artikel): *'s geat dv maŋl, 's is dv maŋl* (es ist nötig, braucht), *i han maŋl zo gewinv mvr v mumpfl pult* (ich benötige, muß mir einen Bissen . . .); *i han nẹt m. zo machv mə auslachvn* (ich mag mich nicht auslachen lassen); *aš to hašt m. vō epvs, schrai(b) mvr* (wenn du etwas brauchst . . .), mhd. cimbr. *mangel* (vgl. it. *aver bišogno*); *maŋln* (Ptz. *gəmaŋlt*) fehlen, abgehen: *'s hat ən gəmaŋlt* (mhd. *mangeln*); viel seltener *maŋkārn*.

manövrə pl. t. Manöver (it. *manovre*).

mantl (Pl. *-e-*, Dim. *mentələ*) m. Mantel, Talar (mhd. cimbr. *mantel*).

mvr (betont *miar*) mir (Dat. Sing. zu *ī*, s. Gramm. 63).

mvranſv m. Personenbeiname.

mvraŋgū' (Pl. *-gū*, Dim. *-gūlə*) m. Tischler (cimbr. *marangún*, it. dial. *maraŋgón*).

mɒrɒvéiyɒ f. *(la)* Verwunderung, Pracht (it. *maraviglia*, dial. *maravéijɒ*).

mardrɒr (= Pl., Dim. *mẹrdrɒrlə*) m. Marder (vgl. cimbr. *martarél*, velt. *mọ̈dr*).

mɒrẹlɒnt bläulich (vor Kälte, vom Stoß, Schlag u. s. w.), fleckig (von Hautkrankheiten), vgl. Schöpf 424 *mârlen* bunt färben und it. *morello*).

mɒren (Pl. *-nən*, Dim. *-ndlə*) f. Marende, Jause (cimbr. *marenne*, it. *merenda*, dial. und velt. *mɒrendɒ*); *mɒrenən* (Ptz. *mɒrent*) die *mɒren* einnehmen (cimbr. *marennen*, velt. *mɒren[ən]*).

margarítlə (Pl. *-lɒ*) n. Schnee-, Maiglöckchen (cimbr. *margeritle*, vgl. it. *margherittina*).

mark (Pl. *-ẹ-*, Dim. *mẹrklə*) f. Gewicht der Schüsselwage (vgl. it. *marco* Zeichen und mhd. *marc* ein halbes Pfund).

mɒrkantə (Pl. *-kent*, Dim. *-kentlə*) m. Kaufmann (it. *mercante*).

marmɒr (Pl. *-rn*, Dim. *mẹrmɒrlə*) m. Schusser (cimbr. *marmel*, zu it. *marmo*).

martɒrə (= Pl.) m. Märtyrer (it. *martire*, cimbr. *marter*, velt. *martərər*, *ọ*); *martíryo* (Pl. *-yə*) m. Martyrium, Leiden, Qual (it. *martirio*); *martorifārn* martern, quälen, peinigen (it. *martirizzare*, vgl. cimbr. *martarn*).

maryọ̈t Pl. (v. Maria) Kollektivbezeichnung einer bestimmten von den verschiedenen Familien *lẹkh*.

marzo m. März (it. *marzo*). Dafür auch *merz*.

mās (= Pl., Dim. *māflə*) n. Maß überhaupt, f. als altes Maß für Flüssigkeiten (mhd. *mâʒ*, cimbr. *maaz*).

mašɒlār (Pl. *-lār*, Dim. *-lārlə*) m. Stock-, Backenzahn (it. *dente mascellare*, dial. *l mašɒlār*).

mašārɒ (Pl. *-rn*, Dim. *-šārlə*) f. Mädchen für Alles bei der Hausarbeit (vgl. it. *massara* Hauswirtin u. dial. *māso* Einzelgehöft).

mašẹl (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ*) f. Kiefer, Kinnbacken (it. *mascella*).

mášimo besonders, hauptsächlich (it. *massimo*).

māšl (Pl. *-ln*, Dim. *māšələ*) f. Narbe (mhd. *mâse*, velt. *mọ̈sl*).

mɒslā m. Halbwollenstoff (cimbr. *maslán*, aus it. *mezza lana*).

mäšo (Pl. *-šon*, Dim. *mäšlə*) m. Gehöfte (it. dial. *mäšo*).

mäſo (Pl. *-ſə*) m. Mittel (it. *mezzo*); *'s is do nęt mäſo* (es ist nicht möglich).

maſoränv f. Majoran (Pflanze), it. dial. *maſuränv* velt. *mǫsərün*).

maštəgv m. f. Personenübername (vgl. it. *masticare*).

matādv (Pl. *-də*) f. *(la)* dummer Streich (it. dial. *matädv*).

matęǫ́t m. (zu *matęo* Matthäus) Personenübername.

materiál (Pl. *-äl*) m. Material für irgend eine Arbeit (it. *materiale*).

matęryv (Pl. *-yə*) f *(la)* Eiterstoff, Spielerei, Tändelei (bei Kindern und jungen Tieren), it. *materia*.

maul (Pl. *maüldvr*, Dim. *maülə*) n. Maul, Mund (cimbr. velt. *maul*); *mauln* (Pl. *-lə*) f. Mädchen, das immer das Maul offen hat, vorlaut, altklug, unzufrieden ist, viel weint (Scheltwort); Ableitung aus mhd. *mûl[lier]*, Vgl. noch das Scheltwort *müschv*.

maūlə n. Mietzchen (Kosename der Katze), daneben auch *mūilə*.

maur (Pl. *-aü-*, Dim. *maürlə*) f. Mauer (mhd. *mûre*, cimbr. *maura*, velt. *maurv*); *maurhamvr* m. Maurerhammer; *maurschmak* (Pl. *-kvn*, Dim. *-ęklə*) f. Vogelname, u. zw. *dv rǫat m.* Steinrötel, *dv wais m.* Bachstelze, *dv m. von pęrgn* großer Steinschwätzer; vgl. cimbr. *stoasmack; schmak* wird wohl zu *mękn* zu stellen sein, also eigentl. Mauerklopfer; *maurn* (Ptz. *gemaurt*) mauern (velt. *maurn*, vgl. mhd. *mûren*), mit *au, untvr, vūr, zua*.

mauš (Pl. *-aü-*, Dim. *maüšlə*) f. Maus (cimbr. velt. *maus*); *maušvn* (Ptz. *gəmaušt*) traurig sein, kränkeln: *do hašt gəmaušt* (vgl. mhd. *mûsen* schleichen), mit *umvr*.

maüſvn (Ptz. *gəmaüst*) einsilbig sein, Kopf machen, vom Stier: drohen (indem er den Kopf senkt und die Hörner zeigt), zu mhd. *mûʒen*, velt. *mausn* mausern; *maüſvr* m. der *maüst*; *maüſvrən* f.

mäyo m. Mai (it. *maggio*); auch *mǫ́yə*.

mayorénə großjährig, mündig (it. *maggiorenne*).

maz (Pl. *-ẹ-*, Dim. *mẹzlə)* m. Büschel, Strauß (cimbr. *matz* Garbe, it. *mazzo,* dial. *mas).*

mə (unbetont) mich (s. Flex. von *ī,* Gramm. 63).

mẹ m. Personenübername; vgl. it. dial. *l mẹ* mein.

mear[ɒr] mehr (mhd. *mêr[er],* cimbr. *mear[or],* velt. *mear[ər]).*

mẹchtə sehr, ungemein (Steigerungspartikel); zu mhd. Adj. *mehtec,* vgl. cimbr. *macht.*

mẹdischī' f. (Pl. *-īn,* Dim. *-īlə: dɒr dokhtur ən khin hat ɒr ən* (ihm) *gəschikht ɒ mẹdischīlə)* Medizin, Arznei (it. *medicina).*

mēgɒrn (Ptz. *gəmēgɒrt)* intr. mager werden, trans. mager machen (vgl. mhd. *megeren,* velt. *mēgərn),* mit *ābə (ār).*

məgōlɒ (Pl. *-ln)* f. Mark (der Knochen), it. *midolla,* dial. *miǫlɒ.*

mẹkn (Ptz. *gəmẹkət)* schlagen, stoßen, klopfen: *i wǫas nẹt, wo d' ə han zo mẹkɒ ən khopf* (ich bin ganz rat- und trostlos), cimbr. *mecken,* vgl. velt. *drmakn* und oberit. *makār,* tir. it. *šmakār,* it. schriftspr. *smaccare* mürbe, weich werden, vgl. Schöpf 627 *schmaken-maggen,* velt. *matsch* zerquetscht, mit *ābə, au, aus, īn, nā, vort; mẹkɒr* m. 1. Schlag, Stoß, 2. der *mẹkət; mẹkɒrən* f.

mẹlch f. Melkzeit; *mẹlchɒn* (Ptz. *gəmolcht, ẹ),* melken (mhd. *mëlchen),* mit *ābə, aus, drin, hī, nīdɒr; mẹlchɒr* m. Melker (mhd. *mëlcher,* velt. *mẹlchər); mẹlchɒrən* f.

memǫryɒ f. *(la)* Gedächtnis (it. *memoria).*

menáilə n. (zu Dominikus) Personenübername.

menát m. (zu Dominikus) Personenübername.

meŋələ (Pl. *-lɒ)* n. Halszitze der Ziege (velt *maŋkilɒ* [Pl. *-lər],* Schöpf 433 *mengele, -a-,* vgl. it. *mandola).*

mēnən (Ptz. *gəmēnt)* mähen (cimbr. *men[en],* mhd. *mæjen,* velt. *mān[en[),* mit *ābə, au; mēnɒr* (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Mäher.

mənipɒrɒ (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Bergwerk (it. *miniera).*

meŋl = *maŋl: i han meŋl vō diar* ich brauche, benötige dich; *meŋln* (Ptz. *gəmeŋlt)* = *maŋln* (cimbr. *mengeln,* velt. *mẹŋln* zu *mẹŋl).*

mēntɒ m. Montag (mhd. *mântac* und *mæntac* zu ahd. *mânitag,* cimbr. *mentak,* vgl. velt. *māntig).*

menta f. *(la)* Gedächtnis, Sinn (it. *mente): ham ən mentə* im Sinne haben, beabsichtigen; s. auch *mint, fint.*

mentsch m. Mensch (velt. *męntsch,* cimbr. *mennes[ch]); mēntsch* m., *-schɒ* f. (Pl. *-schɒn)* Familienbeiname.

mənut (Pl. *-tn,* Dim. *-ütlə)* f. Minute (it. *minuto,* velt. *minútɒ).*

mēr (Pl. *-rdɒr)* n. Meer (mhd. *mere,* velt. *mēr,* cimbr. *mé[a]r).*

merch (= Pl., Dim. *-chlə)* m. Markzeichen, Marke (vgl. cimbr. *march,* mhd. *marc,* velt. *mękrk* n.); *merchɒn* (Ptz. *gəmercht)* merken, mit Erkennungszeichen versehen (cimbr. *merchen,* vgl. velt. *merkhn),* mit *ā, au, aus, nā.*

męrito (Pl. *-tə)* m. Verdienst (it. *merito); męritārn* verdienen (it. *meritare),* refl.: *i han mɒr 's męritārt.*

męrlɒ f. *-lo* m. (Pl. *-lə,* Dim. *-lələ)* Amsel (it. *merlo, a,* cimbr. *merlo).*

merz m. März (mhd. *merze,* cimbr. *merzo,* velt. *merz),* daneben auch *marzo.*

męsɒn (Ptz. *gəmęst)* messen (mhd. *mëʒʒen,* cimbr. *mezzen,* velt. *mesn),* mit *ābə, au, aus, vor, vīr; męsɒr* m. der *męst; męsɒrən* f.

mesɒr (Pl. *-rdɒr,* Dim. *-rlə)* n. Messer (mhd. *meʒʒer,* cimbr. *mezzar,* velt. *mesr).*

məšīɒrə (Pl. *-rn)* m. Schwiegervater (cimbr. *messire,* vgl. it. *messere,* dial. *mišęr).*

mēšnɒr (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Mesner, Küster, Sakristan (mhd. *mesenære,* cimbr. *mesenar,* velt. *mēsnər).*

meštīɒro (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Geschäft, Beschäftigung, Angelegenheit (it. *mestiére,* cimbr. *mistér).*

meštn (Ptz. *gəmeštet)* mästen *(də schwāi),* düngen *(də wīšɒn),* mhd. cimbr. *mesten,* velt. *meschtn,* mit *au.*

mətal m. Metall (mhd. *metalle,* velt. *mətǫl).*

mętro (Pl. *-rə,* Dim. *mętɒrlə)* m. Meter (it. *metro); mętɒrmās* n. Meßschnur mit der Metereinteilung.

męz (Pl. *-zɒn)* m. Mahlgebühr des Müllers (bestehend in Mehl), vgl. mhd. *metze* [ein Getreidemaß]; *męzɒn* (Ptz. *gəmęzt)* die Mahlgebühr nehmen (velt. *męzn).*

mezəgən (Ptz. *gəmezəgət)* metzgen, schlachten (mhd. *metzigen,*

vgl. velt. *mekstrn); mezəgvr* m. Metzger (vgl. velt. *mekstr*, mhd. *metzjære; mezəgvrən* f. Metzgersfrau (velt. *mekstərin*).

mī (betont) mich (s. Flex. von *ī*, Gramm. 63).

mī (Pl. *mīn*, Dim. *mīle*) f. Mine, Bohrloch zum Steinsprengen (it. *mina*).

miar (betont) mir (velt. *miər*), s. Flexion von *ī*, Gramm. 63).

michl (Dim. *-chələ*) m. Teufel (vgl. mhd. *michel* groß).

mīgv in: *nẹt mīgv* nicht etwa (eigentl. nicht ein bißchen), zu it. *mica* Brosamen, dial. *mīgv* nichts; *mīgələ* n. (eigentl. Dim. zu *mīgv*) ein wenig, ein bißchen: *v mīgələ* (it. dial. *un mīgol*); velt. *wēgn v[n] niədn nīgəlv*.

milv f. (in der Kindersprache) = *milch* (vgl. cimbr. *minna*); *miləgrua(b)m* pl. t. Alpenname (it. *Millegrobe*).

milch f. Milch (mhd. cimbr. velt. *milch*); *milchgraš* n. Bocksbart (tragopogon pratensis).

milimẹtro (Pl. *-rə*) m. Millimeter (Maß).

mindvr (Superl. *-rštə*) minder, weniger (cimbr. *mindor*, velt. *mindr*, vgl. mhd. *minner*); *i tüa bet* (mit) *mindvr* (ich begnüge mich mit Wenigerem, od. ich brauche es gar nicht); es ist Komparat. Superl. zu *wianə, wintschə*.

miŋko Personenübername, um die Herkunft zu bezeichnen (zu Dominikus): *dvr lē miŋko* (die Magdalena des Dominikus), ebenso: *dvr ursch minko*.

minorénə minderjährig (it. *minorenne*).

mint = *mentə: halt v mint* behalte im Gedächtnis, vergiß nicht! (cimbr. *minte*); s. auch *fint*.

miš (Pl. *-švn*, Dim. *-šlə*) f. Messe (als Gottesdienst), mhd. *misse*, cimbr. *missa*, vgl. velt. *mes*).

mischvn (Ptz. *gəmischt*) mischen, rühren, untereinanderbringen (auch mit Reden); *mischvn də pult* (mhd. cimbr. *mischen*, velt. *mischkln*), mit *aus, drin, in, nīdvr; mischvr* m. der mischt; *mischvrən* f.

mišẹ́ryv f. (*la*) Elend (it. *miseria*); *mišẹryū'* (Pl. *-yū*) m. Taugenichts, Faulpelz (it. dial. *mišerión*).

mišiū' f. (*la*) Mission d. i. geistliche Übung für das Volk mit Bußpredigten (velt. *misiū́n*, it. *missione*).

mišt m. Mist (mhd. cimbr. *mist*); *mištn* (Ptz. *gəmištət*) den Mist vom Stalle entfernen, ausmisten, mit *aus*.

mit f. Mitte; *mitv* (= Pl.) m. Mittwoch (mhd. *mittach*, cimbr. *mittoch*, velt. *mitig*); *mitvnacht* f. Mitternacht (mhd. *mittenaht*, cimbr. *mitte nacht*, vgl. velt. *mitrnǫcht*); *mitlə* n. der Mitterteil bei der *tschǫpv* (Brotgattung); *mitvr* Adj. mittelmäßig (*dvr is v fo mitvr*), mittlere (*dvr mitvr wägə*); als Flurname: *dv mitvr škaf* (Felsenabstufung); vgl. Schöpf 440 *mitter*; *mitvrtāgə* m. Mittag (cimbr. *mittertag*).

mitęsvn (Ptz. *mitgęst*) mitessen.

mǫ (Füllpartikel) nun; *mǫ jā* nun so sei es.

mǫar (Pl. *-ǫ̈a-*), m. Familienbeiname Maier (vgl. it. *Moro* u. *Moretto*, Anologie s. z. B. in lus. *miləgrua(b)m*: it. *Millegrobe*).

mǫafl (Pl. *-ǫ̈a-*, Dim. *mǫ̈afələ*) Meißel (mhd. *meiʒel*); *mǫafln* (Ptz. *gəmǫaflt*) meißeln (Holz), mhd. *meiʒeln*, mit *ābə*, *āus*, *vort*.

mǫaštvr (Pl. *-ǫ̈a-*, Dim. *mǫ̈aštvrlə*) Meister (cimbr. *moastar*); *schualmǫastvr* m. Lehrer; s. *maištro*. Auch Beiname.

mobilyv f. (*la*) Mobiliar (it. *mobilia*).

möchvn (Ptz. *gəmöcht*) müssen, verpflichtet sein (vgl. mhd. *mügen*, Prät *mochte*); s. auch *mōgn*.

mǭdv f. (*la*), Pl. *-də* Mode (it. *moda*, velt. *meudv*).

mödvr (Pl. *-ō̈-*, Dim. *mödvrlə*) m. modernder Stock, Baumstrunk (cimbr. *modar* Bodensatz, spätmhd. *moder*); *mödvrn* (Ptz. *gəmōdvrt*) modern, kränklich sein (vgl. mhd. *vermoderen*, velt. *drmeudrn*), mit *umvr*.

mǭdo (Pl. *-də*) [ohne Artikel] Mittel, Möglichkeit: *as dv is mǭdo* wenn es angeht; *'s fain dv nęt mǭdə* (Auswege); it. *modo*.

mōgn (Ptz. *gəmök*) vermögen, können, imstande sein, dürfen: *i mō̈' fvn nęt* ich kann nicht dafür; *i mōgə nęt* ich kann, darf nicht (velt. *mēgn*); s. *möchvn*.

moidl (Pl. *-ln*, Dim. *-dələ*) f. versteinerte Schneckenart (campylea od. elix Breslii); vgl. velt. *mǫidl* für Maria, Schöpf 412 stellt es zu mhd. *maget*, *meit*.

mǭkən (= Pl.) m. Deutschfersentaler (it. Pl. *Moccheni*); *mǫkena* f. Personenübername.

molārn los lassen; *molārn də khindvr vō dvr schual* (entlassen), ebenso *molārn də khüa, molārn vn schus* (abgeben); it. dial. *molār* ent-, auslassen, schriftspr. *mollare,* ab-, nach-, unterlassen'; mit *ābə, aus drin, nīdvr.*

momento (Pl. *-tə,* Dim. *-tlə)* Augenblick: *ən to* (in einem) *momento* (it. *momento);* s. auch *a[u]mplikh* u. *štrǫach.*

mondo m. *(l)* Welt (it. *mondo);* daneben auch *węlt* (s. d.).

mōnəgv (Pl. *-gə)* f. Ordensschwester, Nonne (it. *monaca,* dial. *mōnəgv).*

monipl (Pl. *-ldvr,* Dim. *-pələ)* m. Serviette (it. dial. *manípol).*

monjęk (Pl. *-kn,* Dim. *-klə)* f. Feuerzange (cimbr. *mojeka,* it. dial. *mojękv).*

montā' (Pl. *-tē,* Dim. *-tēlə)* m. Bergfink (it. *montanello).*

montəšöl (= Pl., Dim. *-lə)* m. Kinn (cimbr. *muntesöl,* vgl. it. *mento).*

morch (Pl. *-ö-,* Dim. *mörchlə)* m. Morchel (vgl. Fennberg. Pl. *march,* cimbr. *morle).*

mǫrgvn (= Pl.) m. 1. Morgen (cimbr. *morgand,* velt. *morgət);* 2. Adv. morgen (velt. *morgn); mǫrgvnštęrn* m. Morgenstern; *[daz] mǫrgaš* morgends (cimbr. *afs morgezen).*

Moro, Moretto, offiziell gebrauchte Familienbeinamen, s. *mǫar, mǫ̈ar.*

mortār (Pl. *-tär,* Dim. *-tärlə)* m. Pöller (it. *mortaro,* cimbr. *mortéar).*

mösvn (Ptz. *gəmöst)* müssen (cimbr. *mözen,* vgl. mhd. *müezen,* velt. *miəsn, miedn);* meist aber gebraucht man dafür *möchvn.*

moškū (Pl. *-kū,* Dim. *-kūlə)* m. Schmeißfliege (it *moscone).*

moštáz (Pl. *-štęz,* Dim. *-štęzlə)* m. Gesicht (it. *mostaccio,* dial. *moštás,* cimbr. *mostáz);* s. auch *schnābl.*

mǫštro (Pl. *-rə)* m. Kraftausdruck bei Zorn und Verwunderung, etwa wie velt. *taifl: hǫ̈art, was ſə ham khöt də mǫštrə* (was sie gesagt haben, die Teufelskerle); it. *mostro* = *monstrum.*

mot (Pl. *-tn)* f. Motte: *'s ſain dv drin də motn* (velt. *motv).*

möt (= Pl., Dim. *-tlə)* m. angebranntes, rauchendes Holz (vgl. mhd. *mot* schwarze Erde); *mötn* (Ptz. *gəmötət)* motten,

glimmen (v. Feuer), dahinsiechen (von Kranken); vgl. velt. *motn.*

mǫto (Pl. *-tə)* m. Wink, Anschein: *dvr hat ən* (ihm, ihnen) *gəmacht m.* (hat gewinkt); *dvr hat gəmacht m. zo* . . . (er tat, als ob . . .); *al mǫto* (dem Anschein nach); zu it. *motto.*

mŏvvrn (Ptz. *gemŏvvrt)* trans. bewegen, rücken *(vn khnot* — Stein), reizen *(də köšvn* — die Spulwürmer durch gewisse Speisen); refl. sich rühren, sich umtun (vgl. it. *muovere),* mit *au, vort.*

mǭyə m. = *māyo;* cimbr. *mojo.*

mǫyo feucht, naß, weich (it. *mogio* schlaff, dial. ganz durchnäßt, zu *molle).*

Moz, offiziell gebrauchter Familienbeiname, s. *muz;* eine Abzweigung davon ist *mozə.*

müa f. Mühe (velt. *miə,* mhd. *müeje,* cimbr. *müü);* dafür auch *dvrmüa m.; 's zālt nẹt də müa* es ist nicht der Mühe wert; *müadə* (Komp. *-dəgvr, -ršte)* müde (mhd. *müede,* velt. *miədv,* cimbr. *müde).*

muamv (Pl. *-mən,* Dim. *müamblə)* f. Muhme, Großtante (mhd. *muome,* cimbr. *muma).*

muanən (Ptz. *gəmuant)* meinen *(muanən tüan də khazvn),* glauben *(i muan, do pišt hugrə),* bedeuten *('s wil muanən, ke* . . .*),* cimbr. *moanen,* velt. *mǫan[ən].*

muaš (Dim. *müašlə)* n. Mus (mhd. *muos,* velt. *muəs,* cimbr. *muus); múašesch* f. Vogelbeerbaum (sorbus aucuparia).

muatvr (Pl. *-üa-,* Dim. *müatvrlə)* f. Mutter (mhd. *muoter,* velt. *muətr,* cimbr. *muter); muatrəsch vlūa* mutterseelen allein.

mudārn (Kleider) wechseln, refl. sich umkleiden (it. *mutare,* dial. *mudār); mudándv* (Pl. *-də)* f. Unterhose (it. *mutanda,* dial. *mudándv).*

mūdl (Pl. *-ū-,* Dim. *mūdələ)* m. wirrer Bausch (von Kleidern, Leinwand u. dgl.), cimbr. *mudel; mūdln* (Ptz. *gəmūdlt)* zusammenballen, zerknittern (cimbr. *mudeln,* velt. *mūgln,* Schöpf 449 *mûglen,* Schmeller *mudeln),* mit *ār, au, aus, in, zua; mūdlvr* m. der *mūdlt; mūdlvrən* f.; *mūdolv* (Pl. *-lə)* f. dicke Weibsperson.

müfɒ f. Muff, Modergeruch (it. *muffa,* vgl. cimbr. *muffen* [spätmhd. *müffeln]* und *muffot).*

mügə (Pl. *-gn,* Dim. *-glə)* f. Zwergföhre (cimbr. *müga,* vgl. it. *moco* Wicke und mhd. *mûchen* verstecken, *mocken* versteckt liegen).

müilə n. (Kosename der Katze) = *maülə* (vgl. velt. *muinɒ,* Dim. *muinəlɒ).*

muk (Pl. *-kn,* Dim. *müklə)* f. Mücke (ahd. *mucka,* velt. *mukɒ).*

mūkn (Ptz. *gəmūkət)* muhen (vgl. spätmhd. *mugen, muhen); mūkɒr* m. muhender Laut.

mül (= Pl., Dim. *-lələ)* m. Maultier, Wortkargheit aus Starrsinn (cimbr. *mül, maul,* velt. *mul* m., *-ɒ* f., it. *mulo).*

mūl (Pl. *-ln,* Dim. *-lələ)* f. Mühle (mhd. cimbr. *mül* velt. *mīlɒ); mülɒr* m. (Dim. *-rlə)* Müller, wofür auch *mūlɒr; mülɒrən* f. Müllersfrau; *mūlkhnot* m. u. *mūlštūa* m. Mühlstein (cimbr. *mülstoan).*

mülchlə n. das einmalige Melken.

multɒ f. *(la)* (Pl. *-tə,* Dim. *mültlə)* Geldstrafe (it. *multa); multārn* Geldstrafe auferlegen (it. *multare).*

multɒr (Pl. *-rn,* Dim. *mültɒrlə)* f. Mulde, Trog (mhd. *multer,* cimbr. *multera,* velt. *multr).*

mumpfl (Pl. *-ü-,* Dim. *mümpfələ)* m. Mundvoll, Bissen: *i han gęst* (gegessen) *ɒn mumpfl pult* (mhd. *muntvol,* cimbr. *mumfl); mumpfln* (Ptz. *gəmumpflt)* bei geschlossenen Lippen kauen (vgl. velt. *mumbln); mumpflɒr* m. der aus Gewohnheit den Mund kauend bewegt; *mumpflɒrən* f.

munizipio m. Munizipium, Magistratsgebäude (it. *municipio).*

muŋkɒt verstümmelt (it. *monco).*

muntɒr (Komp. *müntrar, -ršta)* munter, aufgeräumt (velt. *muntr,* vgl. cimbr. *münter).*

muntsch (Pl. *-ü-,* Dim. *müntschlə)* m. etwas Armseliges (cimbr. *munsch,* vgl. mhd. *muntschel* Brot von geringer Beschaffenheit); *muntschjo* m. und *muntschələ* n. Personenübernamen.

munz (Pl. *-zɒn,* Dim. *münzlə)* f. Minze (mhd. *minze,* velt. *minzɒ).*

mūr (Pl. *-rn,* Dim. *mūrlə)* f. Brombeere (rubus); vgl. mhd. *mûrboum;* velt. *mūrɒ,* it. dial. *mǫrɒ).*

murbln (Ptz. *gəmurblt)* murmeln, murren (velt. *murwln, murfln); murblvr* m. Murmler; *murblvrən* f.

müs (Pl. *müſvr)* n. Münze, Kleingeld (mhd. *münʒe,* velt. *minz,* cimbr. *mütz).*

müschv (Pl. *-schvn,* Dim. *-schlə)* f. Mauleselin, it. dial. *mušv,* Nonsberg *müšv); muschát* (Pl. *-ẹt,* Dim. *-ẹtlə)* m. Maulesel (eigentl. Dim. zu it. dial. *mušv).*

müšikv (Pl. *-kə)* f. *(la)* Musik, unliebsamer Lärm, unberechtigter Vorwurf, kopfloser Vorschlag: *gea mvr nẹt nā* (geh mir nicht nach) *bet ſötvnə* (mit solchen) *müšikə;* it. *musica.*

mütvt stumm (it. *muto[lo],* vgl. cimbr. *dormüten); müt* m. Personenübername.

mutschl (Pl. *-ü-,* Dim. *mütschələ)* m. = *müdl* (vgl. cimbr. *muschel); mutschln* (Ptz. *gəmutschlt)* zusammenbalgen, wickeln (vgl. cimbr. *muscheln),* mit *ābə, au, aus, in, zua.*

muz (Pl. *müz),* Fem. *-zv* Familienbeiname (vgl. mhd. *mutzen,* cimbr. *motzen* abstutzen); offiziell wird *Moz* geschrieben.

n, ŋ.

nā 1. nein (velt. *nǭa,* vornehmer *nā); 2.* nach, gemäß (cimbr. *naach,* velt. *nǭch, nọch): nā ən wört, bo dvr hat gəmacht* (den Worten nach, die ...); als Adv. u. Präpos. für die Zeitbestimmung s. *dọpo,* für die Ortsbestimmung s. *ka;* 3. In der Verbalkomposition ‚nach‘, trennbar, betont: *-wörtln* einem nach beendigten Streite noch halblaut nachrufen; *-dekhvn* ein schlauderisch gedecktes Dach nachbessern; *-drukhvn* mit Nachdruck reden, betonen; *-gəwārt* (Ptz.) nachgegangen, nachgespürt; *-gian* nachgehen, beaufsichtigen: *wvr möchvn ən* (müssen ihm) *nāgian bet n guatn* (ihm mit guten Worten beikommen); *-hüatn* lauernd nachgehen; *-hūkn* nachheulen (v. Wolf); *-khnötn* mit Steinwürfen verfolgen; *-khō(d)n* nachreden (hinter dem Rücken); *-lāšvn* hinter anderen auflesen (z. B. Kartoffeln); beim Lesen aus einem Buche in Gedanken nachlesen, nachschauen; *-lempvrn* ohne Ernst einer Arbeit nachgehen, sie langsam, zögernd verrichten, auch: jemandem langsam nachgehen,

durch Nachgehen belästigen *(dvr is ən* (ihm, ihnen) *hertv nāgəlempvrt)*; *-lunzvn* gelüstend nachschauen, nach etwas gelüstend verlangen: *be ʃv aŋkv* (wenn sie auch) *nā hat gəlunzt dvr bvrit* (Mütze), *d' andvr hat ʃ' vr nẹt gẹ(b)t* (so hat die andere sie ihr doch nicht gegeben); *dvr hat nẹt gəmök* (gedurft) *gian bet īmən* (mit ihm, ihnen), *on vō dvsẹl* (und deswegen) *hat vr ən* (ihm, ihnen) *nāgəlunzt* (gierig nachgeschaut); *-machvn* nachmachen, nachahmen; *-mẹkn* hinter einem Lärm machen, *də bfanən* mit Pfannen hinterher Lärm machen (wie es den Witwern als Hochzeitern ergeht); *-merchvn* Vergessenes notieren, aufschreiben; *-nemən* mitnehmen, mittragen, mitgehen lassen; *-pätn* nachbeten, beim Wechselgebet antworten; *-penšärn* nachdenken; *-plindvrn* (Ptz. *gəplindvrt)* einem nachstellen (um ihn zu berauben), vgl. mhd. *plundern* ausrauben, zu *plunder; -schmukhvn* einem nachgehend die Achsel zucken; *-schnatvrn* hinter einem her mit der Holzklapper Geräusch machen, nachreden: *schwimən* einem das Schwimmen nachmachen *(dvr hat nāgeschwump)*, nachschwimmen *(dvr is nāgəschwump)*; *-špūrn* nachspüren; *-tendərn* obliegen, die Pflicht erfüllen; *ən khraŋkhvn* (sich widmen, pflegen), *ən meštivrn* (den Geschäften nachgehen), *dvr arbvt* (besorgen), *ən gəẹsv* (für gutes Essen sorgen); auch *austendərn; -trāgn* nachtragen, -bringen, schwanger sein; *-tschotn* einen Hinkenden nachäffen *(hat nāgətschotət)*, nachhinken *(is nāgətsch.)*; *-tümbln* mit Lärm nachfolgen; *-vörschvn* nachfragen; *-ziagn* nachziehen, nachwirken, ähneln *də khindvr ziagn nā ʃain* (ihren) *yenətörə* (Eltern).

nābl (Pl. *-ä-*, Dim. *näbələ)* m. Nabel (mhd. cimbr. *nabel*, velt. *nǭwl)*.

näbl (Pl. *-ldvr*, Dim. *-bələ)*, m. Nebel (cimbr. *nebel)*.

nacht (Pl. *-ẹ-*, Dim. *nẹchtlə)* f. Nacht (cimbr. *nacht)*.

nādl (Pl. *-ln*, Dim. *nädələ)* f. Nadel (cimbr. *natla)*; *hārnādl* Haarnadel; *hōšnādl* (zum Stricken des Wadenstrumpfes *-hōš)*; *khopfnādl* Haarnadel, Broche; *ritschnādl* Locken-, Haarnadel.

näf (Pl. *-vvn)* m. Vetter, Geschwisterkind (mhd. *nëve*, cimbr.

neve); guatvr näf rechter Vetter; *näf* (= Pl.) auch Familienbeiname.

nägl (Pl. *-ē-*, Dim. *nēgələ)* m. Nagel (mhd. cimbr. *nagel); nägln* (Ptz. *genäglt)* nageln (cimbr. *nageln)*, mit *au, aus, drau, drin, hī, nīdvr, vor, zua.*

nägn (Ptz. *gənägət)* nagen, mit *äbə, vort.*

nakhv[n]t nackend, nackt, auch: leicht (wenig, fahrlässig) bekleidet, im Unterkleid (mhd. *nacke[n]t*, cimbr. *nacko[n]t*, velt. *nǫkhit).*

näkhemvtn pl. t. Nachkommen (velt. *nǭchkhęmitn).*

näm (Pl. *-ē-*, Dim. *nēmblə)* m. Name (cimbr. *namo*, vgl. velt. *nūm); nämpm* (Ptz. *gənämp*, seltener *gənämpət)* nennen (mhd. cimbr. *namen*, Schöpf 459 *nâmen)*, mit *au.*

nämp nahe (aus mhd. *nâhe-hin-bî*, vgl. cimbr. *nagen*, velt. *nüchnt)*, Komp. *nēmpvr, -rštə; nämpm* (Ptz. *gənämpət)* nahen (vgl. mhd. *nân)*, mit *här, zua.* Dafür auch *nēmpvrn.*

nän (= Pl.) m. Großvater (cimbr. *nen*, velt. *nēnv*, vgl. mhd. *ene); s.* auch *nōno.*

nänäf (Pl. *-vvn)* m. ‚Nachneffen' d. h. Kinder von Geschwisterkindern.

nap (Pl. *pm*, Dim. *nęplə)* f. Rauchfang über dem Herd (er hat die Gestalt eines umgestürzten Beckens, vgl. mndd. ndl. *nap*, mhd. *napf).*

nápolə m. Personenübername (it. *Napoli* Neapel, dial. *napoli* Ausdruck beim Kartenspiel).

nar (Pl. *-rn)* m. Narr (mhd. cimbr. *narre*, velt. *nǭr); narvt* (Komp. *nęrvtvr, -rštə)* närrisch, witzig, possenreißend (mhd. *narrëht*, velt. *nǭrit*, vgl. cimbr. *narre).*

naránz (Pl. *-rénz*, Dim. *-renzlə)* f. Pomeranze, Orange (it. *arancia*, dial. *naráns).*

nas (Komp. *nesvr, -rštə)* naß.

näš (Pl. *-švn*, Dim. *nǟšlə)* f. Nase (cimbr. *nasa).* Als Flurname: *dv laŋ näš* (nasenförmiger Felsenvorsprung), *untvr də näš* (od. *untvrnäš).*

naschərn (Ptz. *gənaschərt)* entstehen, von der Quelle: entspringen (it. *nascere)*, mit *aurvr;* auch *auvvrkhemən.*

nät (Pl. *-tn*, Dim. *nätlə)* f. Naht, Saum cimbr. *nat*, velt. *nǭtv);*

nätn (Ptz. *gənätət)* mit einem Saum einfassen, mit *au;* auch *nätn.*

naüga neu (cimbr. *neuge,* vgl. mhd. *niuwe), naügn* (Ptz. *gənaügət)* zerstoßen (cimbr. *naügen,* velt. *noidn,* vgl. mhd. *niuwen),* mit *au, aus, dvr, audvr, untvr (druntvr); vō naügom* von neuem (vgl. velt. *fa noit).*

naün[ə], naünzv[nə], naünzəkh neun, neunzehn, neunzig (s. Gramm. 70).

naturālə natürlich, Adv. selbstverständlich it. *naturale* (Adj.), *-lmente* (Adv.).

naziū' f. Nation, Geschlecht, Gattung (von Leuten), it. *nazione,* dial. *nasión.*

nę, nęd, nęt nicht (vgl. mhd. *ne,* velt. *net).*

ne . . . ne weder . . . noch (it. *ne . . . ne).*

nębfvr (= Pl., Dim. *-rlə)* m. kurzer Schlaf, Schläfchen (vgl. mhd. *nipf,* Schöpf 461 *napfezer).*

nęchtv gestern Nachmittag, Abend (vgl. mhd. *nehten,* cimbr. *nechten,* Schöpf *nacht'n, necht'n).*

nęgliyentə nachlässig (it. *negligente).*

nę[d]méar nicht mehr (cimbr. *ne mear).*

neman (Ptz. *gənump)* nehmen, holen (mhd. *nëmen,* cimbr. *nemman),* mit *ā, ābə, au, aus, auvvr, durch, här, hī, in, nā, vort, vūdvr, vūr.*

nēmpvrn (Ptz. *gənēmpvrt)* nähern (vgl. cimbr. *negern),* mit *ār, au, zua;* s. *nämp.*

nēnən (Ptz. *gənēnt)* nähen (cimbr. *nenen,* velt. *nān[ən],* vgl. mhd. *næn); nēnvr* m., *nēnvrən* f. die *nēnən.*

nęrvo (Pl. *-vvn,* Dim. *-vlə)* m. Nerv (it. *nervo).*

nes (Pl. *-svn),* f. Nässe (mhd. *neʒʒe,* velt. *nesv).*

nešpolv (Pl. *-lə)* f. Mispel (mhd. *nespel,* velt. *neschpilv* it. *nespola,* dial. *néšpol).*

nęt s. *nę* (cimbr. velt. *net,* cimbr. mhd. *niet).*

nəvōdo (Pl. *-(d)n,* Dim. *-vōdlə)* m. Neffe (vgl. ahd. *nëvo,* it. *nipote,* dial. *nəvōdo).*

nęzv (Pl. *-zvn,* Dim. *-zlə)* f. Nichte (cimbr. *netza,* it. dial. *nęsv).*

nezvn (Ptz. *gənezt)* netzen, nässen (mhd. cimbr. *netzen,* velt. *nezn),* mit *dvr, audvr (dvr . . . au), nīdvr.*

nia nie (cimbr. *nia,* mhd. *nie,* velt. *niə).*

niaglvdvr jeglicher (vgl. mhd. *iegelich,* cimbr. *ielich): v niaglvdvr štokh is guat* (jeglicher Dummkopf ist imstande) *zo gäbv zo tüanv ən vn brävvtn* (einem tüchtigen) *man.* Bezüglich *n* vgl. *von vr niaglvn* u. Gramm. 40, Flex. ib. 69.

niamvt niemand (vgl. mhd. *nieman,* velt. *niəmət).*

niašvn (Ptz. *gəniašt)* niesen (velt. *niəsn,* vgl. cimbr. *nisen),* mit *äbə.*

nicht nichts, (bei scharfer trotziger Verneinung) durchaus nicht (mhd. *niht,* cimbr. velt. *nicht); ēnv [änv] nicht* ohne etwas; *nichtlə* (Pl. *-lv)* n. ein Nichtelchen, Knirps.

nīdvr nieder, hienieden, drunten, hinunter (mhd. *nider,* cimbr. *nidar,* velt. *nīdr); nīdvrwärt* abwärts, *nīdvr dvnī(b)m* dort unten; *nīdvr nā* drunten bei, neben; *nīdvr on au* nieder und auf, auf und ab; *nīdvr* ist in Verbalkompos. betont, trennbar: *-borātn = auborātn: 's borātn ʃə* (verheiraten sich) *nīdvr v khutv* (Menge); *-borǫatn* hinabtragen u. dort bereit halten; *-əmpiantärn* hinabstecken (in die Erde, in ein Brett, Möbel u. dgl.) und so aufpflanzen, z. B. ein Messer (it. *impiantar dentro); -əmpiombärn* niederdrücken (von Unglück, Krankheit): *dvr is nīdvrpiombärt* (gefesselt) *ən pet* (it. *piombare dentro); -firmən* eine Tracht Schläge austeilen, durchwalken (mit Anlehnung an den Backenstreich bei der Firmung); *-gä(b)m* Medizin reichen (vgl. velt. *ingēwm); -gǫašln* 1. mit der *gǫašl* hinabtreiben, 2. = *gǫašln; -hakhvn* abhauen; *-haltn* hinabhalten, *uan ən pet* einen in der Krankheit Tobenden am Aufstehen verhindern; *-haugn* mit dem Karste aufhauen und die Erde hinabstreifen: *ʃv ham mvr nīdvrgəhaugət də änəbit* (den Anrain); *-kalärn* trans. hinab(gleiten) lassen, intr. sinken, zurückgehen, fallen, sitzen (von Flüssigkeiten); *-khailn* 1. Keile hinabschlagen, 2. = *khailn; -khearn* abschwenken und hinabgehen; *-khlampvrn* durch (Eisen)klammern unten festhalten; *-khlia(b)m* einen kleinen Teil vom Holze abtrennen; *-khrazvn* (Brot u. dgl.) schaben und hinabfallen lassen (z. B. in die kochende Suppe); *-khrǫaln* hinabscharren: *də henən ham mvr nīdvrgəkhrǫalt də fiorīmən* (Heublumen) *vō dvr tętsch* (vom

Dachboden); *-khugln* hinabkollern; *-khüpfvrn* auf dem Boden des Kochgeschirres Grünspan bilden, anbrennen: *s ęsvn is nīdvrgəkhüpfvrt; -lēgn* 1. niederlegen, -setzen, -stellen; 2. *s vlaisch ən hāvvn zo ſiadv* (hinabgeben); *-machvn* hinabwischen *(də prǫašln, ən štǫap von tisch),* entwerfen *(vn dišęŋjo* Zeichnung, Plan); *-māln* hinabmahlen (vom mehlartigen Staub durch den Holzwurm); *-mischvn* hinabschütten und mischen (rühren); *-molārn* hinab(gleiten) lassen (it. dial. *molār ſo = giù); -nāgln* hinablegen und zunageln, *də tǫatn* (in den Sarg), *də vlekhvn von pō(d)n* (die Bohlen festnageln); *-nezvn* hinabgießen und dadurch benetzen; vom ergiebigen Regen sagt man: *'s hat nīdvrgənezt gəręcht; -pašārn* im Vorbeigehen hinabkommen, durchdringen und hinabgehen, fließen u. dgl.: *'s is nīdvrpašārt s wasvr von tach; s wasvr hat nīdvrpašārt als (s) hōbə* (Heu), *'s is nīdvrp. pa dən ganz schōbvr* (ist gesickert); *s gəęsv* (Speise) *pašārt dv nęt nīdvr* (will nicht hinab durch die Kehle); *dvr khail pašārt dv nęt nīdār pa dīſvn loch* (die Öffnung ist zu klein für den Keil); *-pintn: s khin ən də wiagə, də narvtn ən pət; -pląi(b)m* lange im Bett bleiben; *-prüadn* brühen, sieden und in ein Gefäß geben (z. B. die Pilze, um sie ähnlich dem Sauerkraut aufzubewahren); *-pükhvn* trans. hinabbiegen, refl. sich hinabbücken; *-raŋkln* die *lailvchvr* zusammenballen und gegen das Fußende des Bettes stampfen oder auf den Boden werfen; *pan vr vaücht* über einen Fichtenstamm hinabgleiten; *-ręchvn* mit dem Rechen hinab machen; *-ſaign* durch die Seihe hinabrinnen lassen; *-ſakhvn* mit Lügen, Schmeicheleien u. dgl. täuschen (vgl. velt. *ǫan in sǫkh schtekhn); -ſal(b)m* inwendig salben d. h. gut essen; *-ſalzvn* einsalzen und hinablegen; *-schęzvn* viele Gegenstände schätzen (wie *auschęzvn); schlipfvn* ausgleiten u. niederfallen; *-schlosvn* hinablegen und zuschließen; *-schmętvrn* hinabwerfen, töten; *-schnītn* in Schnitten hinabfallen lassen, prahlen; *-schopm* den Kork, Stöpsel hinabdrücken; *-schrai(b)m* 1. einen Brief schreiben u. hinabschicken, 2. viel schreiben; *-ſezvn* setzen (Planzen, Bäume, Grenzsteine),

pflanzen; *-šiyilärn* mit dem Inhalte versiegeln (z. B. Kisten, Kästen, Truhen); *-ſipm* durch das Sieb hinunterfallen lassen; *-ſizvn* niedersitzen, refl. sich niedersetzen; *-ſofvn* Fett, Gewürze in die kochende Speise hinabgeben; *-ſöldvrn* am Boden kriechen (v. Nebel); *-šperrn* mit dem Inhalte verschließen (Truhe, Kasten u. dgl.); *-šter(b)m* in großer Anzahl sterben; *-štrikhln* die aufgestülpten Hemdärmel niederstreifen; *-tiavvrn* vertiefen, durch Hinabgraben tiefer machen; *-tǫatn* niedermachen (Feinde im Kriege u. s. w.), von Tieren: niederschlagen, schlachten; *-tǫzvn* weidlich klappsen; *-tradirn* gründlich anführen, täuschen, im Stiche lassen; *-trefvn* beim Hinabreichen unten anstoßen; *-trizln* 1. hinabtrippeln, 2. trippelnd zertreten; *-tschikln* durch Meißeln kleine Holzspäne hinabfallen lassen; *-tümbln* von oben herab Geräusch, Lärm machen, mit Poltergeräusch hinabfallen; *-vaŋən* etwas fassen und hinabziehen, hinabhelfen; *-vluachvn* viel fluchen; *weschvn* = *weschvn* (beim Waschen gleichsam den Schmutz ins Wasser hinabbringen).

nikolúši Schreibname (offiziell: Nicolussi); außer diesem sind nur noch 2 Schreibnamen in Lus.: Gasperi und Pedrazza.

nimvr nie mehr (mhd. *nimmer,* cimbr. *nimmar); nimvrméar* nimmer mehr.

nindvrt nirgends (cimbr. *nindart,* velt. *nindərscht).*

ništl (Pl. *-ln,* Dim. *-štələ)* f. 1. lederner Schuhriemen (vgl. mhd. *nestel),* 2. Schlag (mit Geisel, Rute u. dgl.); *ništln* (Ptz. *gəništlt)* 1. nesteln, knüpfen (Schuhriemen) mit *au* (mhd. *nesteln),* 2. schlagen, mit *nīdvr.*

ŋjǫk (Pl. *-kn,* Dim. *ŋjǫ̈klə)* m. Nocke, Mehlklößchen (Speise), it. *gnocco,* velt. *nokhn.*

ŋjöl (= Pl., Dim. *-lələ)* m. Knollen.

ŋjošəgo (Pl. *-gə)* m. Einfaltspinsel, Tölpel, Schwachkopf (it. dial. *ŋjóšəg,* zu *ignorare).*

nō noch (mhd. cimbr. *noch,* velt. *neu)* und auch, und dazu, auch jetzt; *nó-net* noch nicht.

nǫagn (Ptz. *gənǫagət)* neigen (cimbr. *noagen),* mit *äbə, hī, um; nǫagvr* (= Pl.) m. das Neigen.

noārn schwimmen (it. *nuotare,* dial. *noār),* mit *umvr.*
vō nḙatom von nöten (zu mhd. *nôt,* cimbr. *noat),* velt. *fv nḙatn.*
nōbləsch nobel (vgl. it. *nobile,* velt. *nōwl).*
nōno m. (Pl. *nōn* auch: Großeltern) Großvater (cimbr. it. *nonno); nōnv* (Pl. *-nə)* f. Großmutter (it. cimbr. *nonna); nōno, -v* sind auch Kosewörter für kleine Kinder (vgl. lt. *avunculus: avus* und mhd. *enenkel: ene);* s. auch *nän.*
nōno, -v neunte (it. *nono);* s. Gramm. 70.
nor nur (cimbr. *nor,* vgl. mhd. *newære).*
nortnštḙrn m. Nord-, Polarstern (vgl. mhd. *nort).*
nōšvrn (Ptz. *gənōšvrt)* empfindlich schlagen (cimbr. *nosern,* vgl. mhd. *nôsen* ärgern, stören).
novembrə m. November (it. *novembre);* dafür auch *wintvrmānvt.*
novitā (= Pl.) f. *(la)* Neuigkeit (it. *novità);* auch *naügəs.*
novizo m., *-zv* f. (Pl. *-zvn* auch: Brautleute, Dim. *-zlə)* Bräutigam, Braut (vgl. it. *novizia* Klosteraspirantin, welche das Probejahr macht).
nozə (Pl. *-zvn)* f. Hochzeit (it. *nozze);* das Dim. *nözlə* kleine, bescheidene Hochzeitfeier.
nüchtl, nüftl (Pl. *-ln,* Dim. *-tələ)* Base, Geschwisterkind (mhd. *niftel,* cimbr. *nüftela).*
nūdl (Pl. *-ln,* Dim. *nūdələ)* m. Nudeln (aus mit Kartoffeln vermengtem Mehl), vgl. Schöpf 474 *nûdel; nūdlnakhv[n]t* splitternackt (velt. *nūdlnokhit).*
nüftl = *nüchtl.*
numvr (Pl. *-ü-,* Dim. *nümvrlə)* m. Nummer, Zahl.
nus (Pl. *-svn,* Dim. *nüslə)* f. Nuß (mhd. *nuȥ,* cimbr. *nuza,* velt. *nusv); nuspuam* m. Nußbaum (mhd. *nuzboum,* cimbr. *nuzpoom,* velt. *nuspām).*
nüzvn (Ptz. *gənützt)* benützen, gebrauchen, ver-, anwenden (mhd cimbr. *nützen),* mit *au; nüzšt do* (verwendest du) *aln ən ſām* (den ganzen Samen)? *dvr hat gənüzt s schwḙrt* (Gebrauch gemacht vom . . .); *i han gəmöcht* (gemußt) *nüzvn* (gebrauchen) *də guatn* (gute Worte).

o.

ō 1. oh (Interjektion); 2. auch (vgl. cimbr. *ooch,* mhd. *ouch,* velt. *ā*).

ǫa (Pl. *ǫyʋr* [aus **ǫjʋr],* Dim. *ǫ̈alə)* n. Ei (cimbr. *oa,* velt. *ǫa); pil-ǫa* Pilg-, Nestei (velt. *pilgǫa); s rǫat von ǫa* Eidotter.

ǫach (Pl. *-chʋn,* Dim. *ǫ̈achlə)* f. Eiche (cimbr. *oach,* velt. *ǫachʋ); ǫachlait* f. Flurname; *ǫachl* (Pl. *ln,* Dim. *ǫ̈achələ)* f. Galläpfel; ‚Eichel‘ heißt *yandʋ.*

ǫ̈adə 1. Adj. öde, wüst, unbebaut (cimbr. *öde,* velt. *ęadə);* 2. Subst. n. brachliegendes Feld: *durch at* (drüben auf) *dʋsę̣l ǫ̈adə; ǫ̈adəgən* (Ptz. *gəǫ̈adəgət)* öde machen (vgl. mhd. *œden,* velt. *ęadn* zu Grunde richten), mit *ābə, aus.*

ǫagə (Pl. *-gn,* Dim. *ǫ̈aglə)* n. Auge (mhd. *ouge,* velt. *augʋ,* cimbr. *ooge).*

ǫar (Pl. *-rn,* Dim. *ǫ̈arlə)* n. 1. Ohr (cimbr. *oar,* velt. *ǫarʋ,* mhd. *ôre);* 2. ein eßbarer Pilz; *ǫargābl* f. Ohrgabel, Ohrwurm (vgl. velt. *ǫarwūzl); ǫ̈ar* (Pl. *-rdʋr,* Dim. *-rlə)* n. Öhr. (velt. *ę̣ar).*

ǫas (Pl. *ǫ̈as,* Dim. *ǫ̈aſlə)* m. Aiß, Eiterbeule, Geschwür (mhd. *eiȝ,* cimbr. *oaz,* velt. *ǫas).*

ǫaštʋrn pl. t. Ostern (cimbr. *oastarn); ǫaštʋrſuntʋ* m.; *ǫaštʋrmēntʋ* m.; *dʋr ta' von ǫaštʋrn* Ostertag (cimbr. *dar osterntak); neman də ǫaštʋrn* österlich beichten und kommunizieren (vgl. it. *prender la Pasqua); ǫaštʋrvairtʋ* (= Pl.) m. Osterfeiertag.

ōbʋr (Superl. *-ršt,* Adv. *z 'ōbʋršt)* ober, oben, über (mhd. *obere,* cimbr. *obar,* velt. *eubr),* zum Pos. **o(b)m* in *do(b)m; obrál (bobrál)* überall; *ōbʋráus* darüber hinaus; *ōbʋrhär* darüber her; *ōbʋrhī* darüber hinweg; *ōbʋrnīdʋr* [dar]über hinab: *ōbʋrnīdʋr ən krǫz* (über den Felsen hinab); *ōbʋrū'bʋr* darüber hinaus: *dʋr hat gəjukht* (geworfen) *ʋn hhnot* (Stein) *ōbʋrūbʋr dʋr khirch; ōbʋrlant* n. Oberland (gegen das Valsugana hin), *ōbʋrſait* f. Oberseite. In der Verbalkomposition ist *obʋr* tieftonig, untrennbar, das Partz. augmentlos; *-gūln* (Ptz. *-lt)* übergolden, verg.; *-hǫ̈arn* (Ptz. *-rt)* überhören (d. h. dem Ohr entgehen); *-khō(d)n* (Ptz. *-khōt)*

einen ausrichten, ihm Schlechtes nachsagen; *-fägn* (Ptz. *-fäk)* übersehen, nicht bemerken, zu viel sehen; *-filbvrn* (Ptz. *-rt)* über-, versilbern; *-trägn* (Ptz. *-trak)* über die Zeit hinaus trächtig sein.

ōbvs n. Obst (mhd. *obez*, cimbr. *obaz*, velt. *eubəs)*.

ōbə (Pl. *ō(b)m*, Dim. *ōblə)* f. (weibl.) Schaf (cimbr. *öba*, Schöpf 483 *öwe, êb*, ahd. *awi)*.

obligārn obligieren, verbindlich machen, verbindlich sein, verpflichten (it. *obbligare)*; *obligaziū'* (Pl. *-ziū*, Dim. *-ziūlə)* f. Obligazion, Schuldschein (it. dial. *obligasión)*.

ǫchtələ n. $^1/_8$ Liter (= 2 Pudel); offenbar ein neueres Lehnwort aus deutschtir. Ma. (vgl. *ǫ* statt *a)*.

ōdvr oder (cimbr. *odar)*; *ōdvr* . . . *ōdvr* entweder . . . oder (cimbr. *odar-odar)*, nachgebildet dem it. *o* . . . *o*.

ofə offen (mhd. cimbr. *offen*, cimbr. *offet*, velt. *ofv)*, in der Verbalkomposition betont, trennbar: *-pintn* aufbinden, was zugebunden war: *i han ofəgəpuntət ən fakh on han vr ən khöt* (deren ihm gesagt), *fil as vr hat gəwölt hǫarn* (soviel er nur hören wollte); *-schlosvn* aufschließen; *-štęchvn* aufstechen (ein Geschwür); *-tüan də tür* (aufmachen), cimbr. *tun offen (tünan auf)*.

ofendərn beleidigen (it. *offendere)*, mit *nīdvr*; *ofēšv* f. *(la)* (Pl. *-šə)* Beleidigung (it. *offesa)*.

ofiziāl (Pl. *-äl*, Dim. *-äl[əl]ə)* m. Offizier (it. *officiale*, dial. *ofisiāl)*.

ofrīrn darbieten, -bringen (it. *offrire)*; s. *rekhvn, opfvrn*.

okš (Pl. *-švn*, Dim. *ökšlə)* m. Ochse (cimbr. *ochso*, velt. *oks)*; *ökšnv vlaisch* Ochsen-, Rindfleisch, *ökšnv lädvr* Rindsleder; *ökšnvr* (= Pl.) m. Ochsenfuhrmann; *ökšnən* (Ptz. *gəökšnt)* brünstig sein (v. d. Kuh).

öl n. Öl (mhd. cimbr. *öl*, velt. *ēlv)*; *s hailəgə öl* letzte Ölung (die dem Sterbenden gespendet wird).

ǫlyo Öl (als Arznei); it. *olio*; *ǫlyo di rəzī* Rhizinusöl.

omə = *umə*.

ombróm, ombrum Interrog. ‚warum'? Konjunktion ‚weil', Nachbildung des it. *perchè*, cimbr. *umrumme*, vgl. mhd. *warumbe*.

on 1. und (cimbr. *un*, Lexer II, 1920 *unn*); 2. in der Verbalkomposition *un-* (cimbr. *on-*) unbetont, untrennbar: *-finən* (Ptz. *-nt*) ohne Sinn, irre reden (in der Fieberphantasie), ungereimt sprechen (überhaupt); *-witvrn* (Ptz. *-rt*) Unwetter sein, regnen u. dgl.: *'s onwitvrt, 's hat onwitvrt* (mhd. *unwiteren*, cimbr. *umbittarn*, velt. *umwitrn*); *ondá, 'nda* also, nun, und so (vielleicht aus ‚und da' vgl. auch *onzá*).

ondv (Pl. *-də*) f. Welle (cimbr. it. *onda*).

onōr (Pl. *-rə*) Ehre (it. dial. *onōr*); *onorārn* ehren (it. *onorare*).

onzá, onzó, 'nza, 'nzo = *ondá* . . . (aus ‚und so' [?]).

ǫp (Pl. *ǭp*) m., *ǫpv* f. Familienbeiname.

opvr (Pl. *-rn*), f. Wimper, die Haare auf dem Augendeckel (aus mhd. *ougebrâ* [?], vgl. Schöpf 17 *âper*); die Braue heißt lus. *zēyv*.

opərārn handeln, wirken (it. *operare*).

opfvr f. Opfer, Almosen; *opfvrn* (Ptz. *gəopfvrt*) opfern (cimbr. *offern*), mil *drin*, *umvr*.

öpfl (= Pl., Dim. *öpfələ*) m. Apfel (cimbr. *offel*); *də wil(d)n öpfelv* Preiselbeeren (eigentl. ‚wilde Äpfelein'); *öpflpuam* m. Apfelbaum (cimbr. *offelboom*).

opōnərn opponieren, widerstreiten (lt. *opponere*, it. *opporre*).

ordinə m. (*l*) (= Pl.) Ordnung, Anordnung, Befehl (it. *ordinə*); *ordinārn* anordnen, befehlen, von Arzneien: verschreiben, verordnen (it. *ordinare*); *ordinäryo* Adj. von gewöhnlicher, mittelmäßiger, geringer Güte, ordinär; Adv. gewöhnlich.

orgl (Pl. *-ln*, Dim. *-örgələ*) m. Orgel (cimbr. *orgela*).

ork (Pl. *ö-*, Dim. *örklə*) m. Name eines Waldgeistes (cimbr. *orko*, vgl. it. *orco* ‚Popanz', Schöpf 482 *ork*, mhd. *norke*); auch Übername einiger Familien (*də örk ſain schnäbl, ä* [ei, die *örk* haben ein gutes Mundstück, sind zungenfertig]); *orknvišt* Stäubling (Pilzart).

orlārn einsäumen (it. *orlare*), mit. *au*.

ǭro m. Saum, Tischkante (zu it. *oro* ‚Rand').

ǭro m. Gold. (it. *oro*), Pl. *ǭrə* goldene Gegenstände, Geschmeide.

orolǭyo (Pl. *-yə*, Dim. *-lǭyələ*) m. Uhr (it. *orologio*, cimbr. *orlojo*).

orōr (Pl. *-rə*) m. Irrtum (it. *errore).*

ōrt (Dim. *ōrtlə*) m. Ort, Ende, Rand, Saum: *aus* (draußen) *af'n ōrt von rürtv* (Schürze); *aus af'n ōrt von libvr* (am Ende des Buches); *aus ən ōrt von hǫachék* (am Rande des H.), cimbr. *oart*, mhd. velt. *ort.* Als Neutrum bedeutet es nur ‚Anfang', ‚Ende' (z. B. bei einem Faden). Das Dim. *ōrtlə* auch = *mitlə* (s. d.).

ošərvārn beobachten (it. *osservare); ošərvaziū'* f. Beobachtung (it. *osservazione).*

ošpədāl (Pl. *-āl*, Dim. *-ālə)* m. Spital (it. dial *ošpədāl).*

otāvo achte (Numerale), it. *ottavo;* s. Gramm. 70.

otōbrə m. Oktober (it. *ottobre);* dafür auch *wimvt.*

ǫtschjo Achtung! (eig. Auge!), aufgepaßt (vgl. it. *occhio*, dial. *ǫtscho).*

ōvvn (Pl. *ō-*, Dim. *ōvvndlə)* m. Ofen (cimbr. *ovan*, velt. *eufn); kan ōvvn* ein Dorf im angrenzenden Italien (Astachtal), it. *ai Forni.*

oyārn hassen (it. *odiare);* auch *nęt mōgn gəſāgn.*

p.

(pf s. *bf).*

pa, pv, pvn bei (cimbr. *pa*, velt. *pv).*

pach (Pl. *ę*, Dim. *pęchlə)* m. Bach (cimbr. *pach)*, das Dim. bedeutet auch ‚Quelle'.

pachvn (Ptz. *gəpacht)* backen cimbr. *(pachen)*, mit *au, aus.*

pvfęl (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ)* m. Befehl, Auftrag, größeres Schriftstück (vgl. mhd. *bevēlch).*

pagār f. *Valpegara* im angrenzenden Italien.

pāgn wegen. Das *p* ist wohl aus einem früheren Zusammentreffen von *t* u. *w* entstanden [wie bei *epvr, epvs]*, z. B. in *‚seinetwegen'.* Heute aber sagen die Luserner: *vō miar [diar], von īmən [īr, ūš, aüch, īmən-andvrn] pāgn* meinet- [deinet-, seinet-, ihret- (Sing.), unsert-, euret-, ihret- (Plur.) wegen; *vō witv pāgn* weswegen.

paicht (Pl. *-tn)* f. Beichte (cimbr. *paichte*, velt. *paicht); paichtvātvr* m. Beichtvater (vgl. cimbr. *paichtar); paichtštual* m. Beichtstuhl (cimbr. *paichte-stul); paichtn* (Ptz. *gəpaichtət)*

Beicht hören: *dvr bfaf paichtət ən* (den) *khraŋkh,* refl. beichten: *dvr khraŋkh iʃ-ə ʃə gəpaichtət* (cimbr. *paichten sich),* mit *aus.*

paigə (Pl. *-gn,* Dim. *-glə),* f. Biene (vgl. velt. *paijv,* cimbr. *paia,* ahd. *bîa).*

pail (= Pl. u. *-ldvr,* Dim. *-lə)* m. Beil (cimbr. velt *pail).*

pailkhnot m. Name eines Felsens; vgl. mhd. *bîl* Gegenwehr [Jagdausdruck].

painəgən (Ptz. *gəpainəgət)* intr. Schmerzen leiden (cimbr. *painen,* zu mhd. *pîne);* trans. dafür *tormentārn.*

pvīrn mit den Exkrementen absondern: *s khin hat pvīrt də köšvn* (Spulwürmer), it. dial. *pvīr.*

paiʃvn (Ptz. *gəpist, ai)* beißen (cimbr. *paizen),* mit *ābə, au, dvr, drin, vort; paiszaŋ* f. Beißzange.

paitv (Pl. *-tn)* f. Peitsche (der Form nach gleich ist velt. Adj. *paitv* [Kinderspr.] böse, schlimm); vgl. das Folgende.

paitn (Ptz. *gəpītət, ai),* warten (mhd. *pîten,* cimbr. *paiten,* vgl. velt. *paitn),* mit *aus, umvr.*

paito (Pl. *-tə,* Dim. *-tlə)* m. Truthahn (it. dial. *paito),* vgl. auch *pītv.*

pak (Pl. *ę* u. *pakn,* Dim. *pęklə)* m. Pack, Bündel (it. *pacco).*

pal (Pl. *ę,* Dim. *pęlələ)* m. Ball, Schneeball (mhd. *bal,* cimbr. *pallo,* vgl. velt. *pǫln);* vgl. auch *balv.*

pvlaŋk (Pl. *-kn,* Dim. *pvleŋklə)* f. Planke, Brett (cimbr. *palanka,* it. *palanca).*

pvlauro m. Personenübername.

pvlaz (Pl. *-lęz,* Dim. *-lęzlə)* m. Palast (it. *palazzo,* dial. *pvlas,* mhd. *palas).*

palə (Komp. *pelvr, -ršte)* bald (cimbr. *palle,* mhd. *balde);* s. auch *bal.*

pvlet (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Ofenschaufel, Herd-; it. *paletta.*

palgə (Pl. *ę,* Dim. *pęlglə)* m. Schlauch aus gegerbtem Ziegenfell (mit den Haaren nach innen), cimbr. *palg.*

palm (Pl. *-mən,* Dim. *pęlmblə)* f. Palme, Strauß von künstlichen Blumen (mhd. *palme).*

palštvrn (Ptz. *gəpalštvrt)* sich unvorsichtig herumtreiben (vgl. mhd. *palster* Beule), mit *umvr.*

paltſakh m. großer Mehlsack (vgl. mhd. *palte)*; s. auch *pęltlə*.

pvlū̆ (Pl. *-ū̆(d)n*, Dim. *-ūlə)* m. Sumpf (it. *palude*, dial. *palú)*; auch Name einer Alpe.

pampvr m. Kosename für die Schafe (velt. *pampr*, Schöpf 485 *pàmper)*.

pvn s. *pa*; es wird besonders vor Vokalen gebraucht.

pān (Dim. *pālə)* m. Zuckerbrot (in der Kindersprache), vgl. it. *pane*; *panādə* (Pl. *-(d)n*, Dim. *-ādlə)* f. Brotsuppe (it. dial. cimbr. *panáda)*.

pvnandvr bei einander, zu-, zusammen, mit-.

pvniz m. Fenchel (cimbr. *paníz*, it. dial. *panísa)*.

paŋkh (Pl. *e*, Dim. *peŋkhlə)* f. Bank (als Hausgerät), cimbr. *pank*; s. auch *baŋko*.

pant (Pl. *pentvr*, Dim. *-tlə)* Band (cimbr. *pant)*.

pantáz (Pl. *-tę́z*, Dim. *-zlə)* m. Gassenjunge, Flegel, naseweiser Junge (lt. *pantex* Wanst; es bedeutet also eigentlich ‚Dickbauch‘, vgl. velt. *pǫnzr*, *wǫmpm)*.

papv f. Muttermilch (Kindersprache), vgl. velt. *papv* Speise (Kindersprache); *papm* (Ptz. *gəpapət)* von der Mutter sich nähren (Kinderspr.), vgl. velt. *papm* essen (Kinderspr.).

pápv m. Papst (it. *papa*, vgl. cimbr. *pabost*, *babest)*.

papl (Pl. *-ln)* f. Käsepappel, Malve (mhd. *papel)*.

v pār etliche, einige (eigentl. ein paar), vgl. mhd. *pâr*.

pār (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* m. Bär (mhd. *bër*; velt. *pę̄r*, cimbr. *pearo)*; *pārntschat* (Pl. *-tn*) f. Bärntatze (Pilz).

paradīšo m. Paradies (it. *paradiso)*.

parbvs barfuß (cimbr. *parvoz*, velt. *pǫrfəs)*.

paréntə m. f. Verwandte, it. *parente*; Pl. *-tn*.

parīrn scheinen: *dizv parīrt mvr guat* (kommt mir gut vor); *as ('s) ən parīrt* (wenn er Lust hat), *tüat vr 's* (cimbr. *parirn*, it. *parēre)*.

pārn (Pl. *ä*, Dim. *pärndlə)* m. Barn, Krippe (mhd. *barn*, cimbr. *parn*, velt. *pǭrn)*,

pāro m. Personenübername (vgl. *pār* und *pivro)*.

párǫko (Pl. *-kə)* m. Pfarrer (it. *parroco)*; *paróękiv* (Pl. *-kiə)* f. *(la)* Pfarre (it. *parrochia)*.

parolǫ́t (Pl. *ǫ́t,* Dim. *ǫ́tlə)* m. Spengler, Klempner (it. dial. *parolǫ́t);* *parolǫ́tlə* n. schwarzer Hausrotschwanz (Vogel).

pārt (Dim. *pärtle)* m. Bart (cimbr. *part); pārtn* (Ptz. *gəpārtət)* rasieren (vgl. mhd. *barten,* mit einem Barte versehen', velt. *pǫlwiərn),* mit *ābə, aus, vort.*

pʋrtendərn beanspruchen, fordern (it. *pretendere).*

partīrn (Ptz. *-īrt)* fortgehen, abreisen (it. *partire); partito* (Pl. *-tə)* m. Partei (it. *partito).*

paš (Pl. *-šʋn,* Dim. *pęšlə)* m. Schritt, Fuß (als Längenmaß), it. *passo; pašārn* vorübergehen: *dʋr is pašärt äšt* (jetzt); über etwas schreiten, übersetzen: *dʋr is pašärt ən* (den) *pach;* hindurch dringen: *dʋr nägl is pašärt pa loch aus, dʋr räŋ* (Regen) *hat pašärt s tach* (Dach); so und so viel geben, zahlen: *ən khäš ham ſʋ mʋr ən pašärt ſimzekh* (70) *khraüzʋr [šǫldə] ən kīlo;* durchmachen, aus Erfahrung wissen: *i han ʋr pašärt ſībʋnə mearʋr bas* (als) *dʋr mantl von taüvl* (des Teufels); it. *passare,* mit *aus, durch, här, in, nīdʋr, vür.*

pašióŋ f. *(la)* Kummer, Leid (it. *passione).*

päšom (= Pl., Dim. *-mblə)* m. Besen (cimbr. *pesamo,* mhd. *bësem); päšomblə* n. Ginster.

paštʋ f. Schweinefutter, Pl. *paštə* Teigwaren (it. *pasta); pašt* m. Personenübername.

pät (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Schnur mit Kügelchen zum Abbeten des Rosenkranzes (velt. *pętʋ,* vgl. cimbr. *petensnur); pätn* (Ptz. *gəpätət)* beten (cimbr. *peten,* velt. *pętn),* behaglich schnurren (v. d. Katze); *pätʋr* m. Beter, der viel betet; *pätʋrən* f.

patʋ f. Epakte, die Tage vom letzten Neumond bis Neujahr (it. *epatta).*

patát (Pl. *-tn,* Dim. *-tętlə)* f. Kartoffel (vom it. *patata,* woher auch das ostfränk. ‚Pataken').

paténtə (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. *(la)* Patent, schriftliche obrigkeitliche Erlaubnis für den Handel (it. *patente).*

patīrn leiden, darben (it. *patire),* mit *umʋr.*

pato (Pl. *-tə)* m. Übereinkunft, Abmachung, terrassenartiger Absatz mitten in einer Treppe (it. *patto).*

patrṻ (Pl. *-rṻ,* Dim. *-ṻlə)* m. Hausherr, Eigentümer: *dʋr is*

patrū zo tūanv 's (es steht in seiner Macht es zu tun), cimbr. *patrún*, it. *patrono; patrünən* f. (cimbr. *patrünen*).

pauch (Pl. *aü*, Dim. *paüchlə*) m. Bauch (cimbr. velt. *pauch*); *pauchweatv* m. Bauchweh, Leibschmerzen: *dvr rǫat pauchweatv* rote Ruhr; *s paüchlə von schiŋkh* Wade.

paugn (Ptz. *gəpaugət*) bauen (pflügen), cimbr. *paugen* (vgl. velt. *paudn*, mhd. *bûwen*), mit *au*, *aus*; *paugvr* (= Pl.) m. der ausforscht (vgl. *auspaugn*; cimbr. *paugar* Pflüger); *paugvrən* f.

paül (Pl.) Familienübername (von Paul).

paulpęch n. Tannenharz (vgl. mhd. *bulharz*).

paur (Pl. *-rn*, Dim. *paürlə*) m. Bauer (cimbr. velt. *paur*, vgl. mhd. *gebûr*); s. auch *bvkā*.

paur (Pl. *aü*, Dim. *paürlə*) m. Bahre, Sarg (mhd. *bûr* Käfig, cimbr. *paur*, vgl. velt. *pǫrv*).

paütl (Pl. *-ldvr*, Dim. *-tələ*) m. Mühlbeutel (cimbr. *peutel*).

payolādv (Pl. *-(d)n*, Dim. *-lädlə*) f. Wöchnerin, Wochenbett (it. dial. *pajolādv*).

payū (Pl. *-yū*, Dim. *-yūlə*) m. Strohsack (it. dial. *pajón*).

paz (Pl. *ę*, Dim. *pęzlə*) m. Schlag, Streich (vgl. velt. *pǫzn*, mhd. Zw. *patschen*); s. auch *pəzatl*.

päz (Pl. *-zvn*, Dim. *-zlə*) f. kleines Geschwür an den Lippen (velt. *päzv*, vgl. mhd. *baetz* u. *b œze*).

pāzə f. *(la)* Friede (it. *pace*).

peadə m. n. beide (cimbr. *pede*, velt. *pęadv*, *pǫadv* [unterschiedlos]; s. Gramm. 70.

peatvrschúpf m. Name einer tiefen Schlucht; *šapeatvr* (= St. Peter) Ortschaft (it. *San Pietro*).

pęch n. Pech (mhd. *pëch*, cimbr. velt. *pech*); *pęchvn* nur in Komposition mit *ā*, *au*, *bo*, *aubo*; *pęchvr* (= Pl., Dim. *-rlə*) m. f. Familienbeiname (offiz. Gasperi-Pecher).

pədrázv lus. Schreibname, offiziell *Pedrazza*; s. noch *nikoluši*, *gašpəri*. Vom Volke wird auch der Plur. *pədręz* gebraucht.

pekh (Pl. *-khvn*, Dim. *-khlə*) m. Bäcker (mhd. cimbr. *peck*, velt. *pekh*); *pekhən* f. Bäckersfrau (velt. *pekhin*, vgl. mhd. *beckerinne*).

pęlvgátə m. (Katzenhäuter, it. dial. *pęlvgati)* Personenübername.

pęln (Ptz. *gəpęlt)* bellen (vgl. cimbr. *pillen),* mit *nā, zua; pęlvr* m. der bellt.

pęltlə n. etwas Emporragendes (z. B. Sandhäufchen, Steinchen) als Ziel beim Schusserspiel.

pęlz m. vielgeflicktes Kleid; *pęlzvn* (Ptz. *gəpęlzt)* flicken, aufnähen (cimbr. *pelzen,* vgl. mhd. *bëlzen,* velt. *pęlzn).*

pempm (Ptz. *gəpempət)* unentschlossen sein (vgl. Fuchs 17 ‚bammeln' [hin und herschwanken]).

pen (Pl. *-nən,* Dim. *-ndlə)* f. Wagenkorb, aber viel kleiner als z. B. in Deutschtirol, denn die *pen* wird in Lusern auf einer Achsel oder auf dem Nacken getragen (it. *benna* cimbr. *penna,* velt. *pęnv).*

penārn büßen (it. *penare).*

penęl (= Pl. u. *-ldvr,* Dim. *-lələ)* m. Pinsel (it. dial. *penęl).*

pēnən (Ptz. *gepēnt)* bähen (velt. *pān[ən],* vgl. mhd. *bœn).*

peŋkhvn (Ptz. *gəpeŋkht)* behauen, zimmern (cimbr. *penkan,* vgl. schweiz. *bangen,* bei Lexer I, 121 **bangen* und II, 273 **pinken,* s. auch Schöpf 29 *bànk* Hobel).

penšārn denken (it. *pensare),* mit *au, drau; penšīvro* (Pl. *-rə)* m. Gedanke (it. *pensiero).*

penšiū f. *(la)* (Pl. *-iūn,* Dim. *-iūlə)* Pension, Ruhegehalt (it. *pensione).*

pēr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Beere (mhd. *ber,* cimbr. *pear,* velt. *pērv).*

pęrfęto perfekt, vollständig (it. *perfetto).*

pę́rfido unverschämt, unausstehlich: *i han gəhat vn weatv pę́rfido* (unerträglichen Schmerz).

pęrgə (Pl. *-gn,* Dim. *-glə)* m. Berg, Alpe (Viehweide); *ka pęrgə* bergauf, aufwärts; *machvn gian s hār ka pęrgə* Haarsträuben hervorrufen; *zo pęrgə* auf der [die] Alpenweide *[ſain, givn zo pęrgə],* mhd. *bërc,* cimbr. *perg,* velt. *pęrg; də andvrn pęrgn* sind die Berge auf it. Gebiete gegenüber Lusern; *pęrkhlaüt* pl. t. Bergbewohner; *perkhnvr* (= Pl., Dim. *-rlə),* m. Vogelname und Personenübername.

pęríkolo (Pl. *-lə)* m. Gefahr (it. *pericolo).*

pęrkhlaüt, pęrkhnʊr, s. *pęrgə.*

pęrmétərn erlauben (it. *permettere;* s. dagegen *proméšo.*

pęršʊn, -ʃ-, Pergine.

pęršōnʊ f. *(la)* Person (nur von der hh. Dreifaltigkeit: *wiavl ʃain dʊ pęršōnə?).*

pęršwādərn überreden, überzeugen (it. *persuadére); peršwašiū* f. *(la)* Überzeugung, Vertrauen, gute Meinung von etwas (it. *persuasione).*

pərū (Pl. *rū,* Dim. *-ūlə)* m. Eßgabel (cimbr. *pirún,* it. dial. *pirón).*

pęrzʊn (Ptz. *gəpęrzt)* refl. sich winden, krümmen: *dʊr iʃ-ə ʃə gəpęrzt vō weatʊ* (cimbr. *perzen,* vgl. velt. *parzn* u. mhd. *barzen).*

pesʊr (Superl. *-ršte, pešt)* besser (zum Positiv *guat),* cimbr. *pezzor,* Superl. *pezzorst); pesʊrn* (Ptz. *gəpesʊrt)* intr. u. trans. heilen (mhd. *beʒʒern,* cimbr. *pezzarn),* mit *aus.*

peschə (= Pl.) m. Familienübername (eigentl. Fisch).

pęšlə n. Name eines kleinen Passes (Überganges).

pęštʊ f. *(la)* Pest (it. *peste).*

pet (Pl. *-tʊr,* Dim. *-tlə)* n. Bett, Satz oder Hefe von Flüssigkeiten (z. B. Kaffee), bei Pilzen: der untere faltige Teil des Hutes (mhd. *bet,* cimbr. *pette,* velt. *pet); petn* (Ptz. *gəpetət)* betten, das Bett richten, mit *au.*

petʊrlǫŋ m. eine dicke Suppe (s. oben S. 300).

pętiziū (Pl. *-zioŋ,* Dim. *-ziūlə)* f. *(la)* Klage(schrift), vgl. it. *petizione.*

pętln (Ptz. *gəpętlt)* betteln (cimbr. *petteln),* mit *ābə, vort, zua; pętlʊr* m. Bettler (cimbr. *pettelar,* mhd. *betelære); pętlʊren* f. (cimbr. *pettelaren).*

pęto (Pl. *-tə)* m. Brust, Busen (it. cimbr. *petto).*

pętrǫlyo m. Petroleum, Petroleumlampe, Pl .*-yə* Lampen, Dim. *pętrǫlyələ* Lämpchen (it. *petrolio).*

pəzatl (Pl. *-ln,* Dim. *-zętələ)* m. Schnellbätzchen mit dem Finger; s. *paz.*

piāgʊ (Pl. *-gə,* Dim. *piāglə)* f. Wunde (it. *piaga).*

piāno (Pl. *-nə)* m. Plan, Stockwerk (it. *piano); pianārn* ebnen (it. *pianare).*

piantārn pflanzen, stecken (it. *piantare)*, mit *əm, drinəm, nīdɒrəm* (für *əu* . . . ein, hinein (it. *in-, im-*).
piapm (Ptz. *gəpiapət)* piepen, mit *ā, zua; piapɒrlə* n. Vogelname.
piáto (Pl. *-tn,* Dim. *piętlə)* m. Teller (it. *piatto)*.
piɒtsch (Pl. *-tschɒn,* Dim. *-tschlə)* m. Schweineber, männl. Schwein (velt. *piəntsch,* Schöpf 39 *bêtsch, beatsch)*.
piazēr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Vergnügen, Gefallen, Diensterweisung (it. dial. *piasẹr)*.
ɒ piə zu Fuße (it. dial. *ɒ piə,* zu *piede)*.
piərontūkn pl. t. Familienübername.
piətā f. *(la)* Mitleid, Erbarmen (it. *pietà)*.
pīgl m. Harz, Vogelleim (cimbr. u. Schöpf 504 *pigel)*; *pīgln* (Ptz. *gəpīglt)* mit Klebestoff bestreichen, mit *au, bo, aubo, zua*.
pikələ ganz klein, meist als Verstärkung von *khlūa: māi hhlūa pikələ khin* (cimbr. *pickelle,* it. *piccolo)*; *píkolo* m. Übername, ebenso *pikl*.
pikš (Pl. *-kšɒn,* Dim. *-kšlə)* f. Büchse (Gefäß).
pil (= Pl., Dim. *-lələ)* n. Bildstock, Marterl (vgl. mhd. *bilde,* cimbr. *pille,* velt. *pil)*; auch Name eines Platzes im Dorfe.
pimpɒr m. ein Fangspiel (vgl. *pempm)*.
pin (ich) bin, zu *ſain* (Flex. s. Gramm. 75).
pintn (Ptz. *gəpuntet)* binden (cimbr. *pinten)*, mit *ābə, au, aus, nīdɒr, ofe, vor, zua; pintɒr* m. der bindet, Bezeichnung für die Gensdarmen.
piombārn mit Blei löten, schwer gedrückt, bedrängt sein, schwerkrank darniederliegen (it. *piombare)*; *piombo* (Pl. *-bə,* Dim. *-ömblə)* m. Senkblei, Staniol (it. *piombo)*.
piōnɒ (Pl. *-nə,* Dim. *piōndlə)* f. großer Hobel, das Dim. bezeichnet einen kleineren von gleicher Form (it. dial. *piōnɒ,* cimbr. *plona)*.
pipɒ (Pl. *-pm,* Dim. *-plə)* f. Tabakpfeife (it. cimbr. *pipa)*; *pipārn* Tabak rauchen (it. *pipare,* cimbr. *pipen)*.
pīr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Birne (mhd. *bir,* cimbr. *pira,* velt. *pīrɒ)*; *pīrpuam* m. Birnbaum (mhd. *birboum,* cimbr. *pirpoom)*.

pirch (Pl. *-chvn,* Dim. *-chlə)* f. Birke (mhd. *birche,* cimbr. *pircha,* velt. *pirchv).*

pīrolv (Pl. *-lə)* f. Pille (it. dial. *pírolv,* vgl. cimbr. *pellele).*

pis m. Biß: *dvr wurm hat vr gę(b)t vn pis* (cimbr. *piz); pislə* bißchen, ein wenig.

pištǫlv (Pl. *-ln,* Dim. *-štǭlələ)* f. Pistole (it. *pistola).*

pit (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Bitte (mhd. *bit,* velt. *pitv); pitn* (Ptz. *gəpitət)* bitten (cimbr. *pittan),* mit *ābə, au.*

zo pīt leihweise (velt. *zv pīt);* zu *paitn.*

pītv f. Kosename der Henne, Dim. *pītlə* des Hühnchens (it. dial. *pītv).*

pitvrlə n. Rotkehlchen.

pitǫk (Pl. *-tǫ̈k,* Dim. *-tǫ̈klə)* m. Bettler (it. dial. *pitǫ́k).*

piūmv m. f. Familienübername.

piutǫ́što eher, vielmehr (it. *piuttosto).*

plābə blau (cimbr. *plabe,* velt. *plǫwv,* vgl. das flekt. mhd. *blâwer,* zu *blâ); plā(b)m* (Ptz. *gəplābət)* blau färben (trans.), vgl. mhd. *blœwen.*

plai n. Blei (cimbr. *plair).*

plai(b)m (Ptz. *gəplībət, ai)* bleiben (s. das häufigere *bolai(b)m,* zu mhd. *belîben),* mit *au, aus, nīdvr, umvr, vort.*

plaif f. die Ortschaft Calceranica im Valsugana.

plakv (Pl. *-kə,* Dim. *plęklə)* f. Schlag-, Hiebspur im Holz, Metall u. s. w., Glatze (vgl. mhd. *placke* Fleck; it. dial. *plakv).*

plāšvn (Ptz. *gəplāšt)* blasen (cimbr. *plasan),* mit *ā, au, drin, nā, umvr, vort, zua; plāšvr* 1. der *plašt,* 2. das Blasen; 3. Blasrohr (cimbr. *plasar); plāšvrən* f.

plat (Pl. *-tn,* Dim. *plętlə)* f. Platte (cimbr. *platta,* velt. *plǫtv,* vgl. in mhd. *blatefuoȝ).* Als Flurname: *də platn, də plętlv, dv pǫ̈aš plat.*

plätvr (Pl. *-rn,* Dim. *plätvrle)* f. Blatter, Blase (velt. *plǫ̈tr,* cimbr. *platera,* mhd. *blâtere); də schwarzvn plätvrn* Pocken, dafür häufiger *urschlęchtn.*

plätsch (Pl. *-tschvn,* Dim. *-tschlə)* f. Blatt des Kopfkohles (vgl. velt. *plętschv, plertschv,* zu mhd. *blat).*

plaül (= Pl., Dim. *-lə)* m. bläulich unterlaufene Körperstelle

(durch Schlag, Quetschung u. dgl.), „Bleuel“ (zu mhd. *bliuwen*, velt. *ploidn)*, cimbr. *pleujel*.
plaz (Pl. *ę*, Dim. *plęzlə)* m. Platz (mhd. cimbr. *platz)*.
plęch m. das der Spitze entgegengesetzte Breitende der Haue (vgl. mhd. *blach*, zu *vlach)*.
plękhvnt barhaupt (vgl. velt. *plękhət* u. *plękhn*, zu mhd. *blecken)*.
plēnən (Ptz. *gəplēnt)* blähen (cimbr. *plenan* velt. *plān[ən]*, zu mhd. *blœn)*.
pleŋl (= Pl., Dim. *-ŋələ)* m. Mörserstößel (vgl. mhd. *blenkeln)*. Dazu *dvrpleŋkln*.
plępo m., *pv* f. Adj. läppisch, blöde, dumm (vgl. mhd. *blappenblap* u. dgl., also onomatop., cimbr. *leppis)*.
pleschvn (Ptz. *gəplescht)* in Güssen regnen (cimbr. *plöschen*, vgl. mhd. *blesten*, velt *pleschn)*, mit *ābə*.
plęz (= Pl., Dim. *-zlə)* m. lichte Stelle im Walde, Fleck in Tuchstoffen (cimbr. *pletzo)*; *plęzvn* (Ptz. *gəplęzt)* schneefreie Stellen, Plätzchen zeigen; *plęzvt* gefleckt; Benennungen: *dvr plęz* östl. Dorfteil, Feldername.
plī m. Platzregen.
plikh (Pl. *-khvn)* m. Blick (cimbr. *plick)*; *plikhvn* (Ptz. *gəplikht)* in der Zusammensetzung mit *nā*, *umvr* (vgl. cimbr. *dorplicken)*.
plint blind (cimbr. *plint)*; *i han gęst* (gegessen) *də pult plint on plǫas* (ohne Zuspeise); *plintschiŋkh* (Pl. *-khvn*, Dim. *-khlə)* m. Blindschleiche (vgl. cimbr. *plintschlink*, *pjintschjink* zu mhd. *slingen* schleichen).
plizəgən (Ptz. *gəplizəgət)* blitzen (cimbr. *plitzegen*, vgl. mhd. *blitzgen)*, mit *här*, *umvr*; *plizəgvr* m. das jähe Aufleuchten des Blitzes; für Blitz gebraucht man *šaétv* (s. d.).
plǫach (Komp. *plǫ̈achvr*, *-rštə)* bleich (cimbr. *ploach)*; *plǫachvn* (Ptz. *gəplǫacht)* bleichen (trans.).
plǫas bloß, entblößt, ohne etwas dazu: *də pult hat vr ſə gęst plǫas;* in Menge, lauter: *'s ſain dv au-gəwäšt-gəkhentət* (aufgezündet) *plǫaſv liachtvr*; *dvr hat gətruŋkht plǫaſvn wäi* (sehr viel Wein); cimbr. *ploaz*; *plǫ̈as* (Pl. *-ſvn*, Dim. *-ſlə)* f. unbewaldete vorspringende Höhenstelle (mhd. *blœze*, velt. *plęasv)*; *plǫ̈aſvn* (Ptz. *geplǫ̈ast)* u. *plǫ̈aſəgən* (Ptz. *gəplǫ̈a-*

fəgət) entblößen, fortnehmen, berauben, entholzen (mhd. *blœʒen,* vgl. velt. *auspl̨easn),* mit *äbə.*

pl̨oat (Pl. *-tn,* Dim. *plöatlə)* f. Holzstück, das durch Längsspaltung des Stammes in 4 Teile entstanden ist (vgl. Schöpf 510 *plètschen* ‚breite Stücke von einem Stamme weghauen' und *pletzen,* ib.).

plōdɒrn (Ptz. *gəplōdɒrt)* plaudern, ungereimt reden (vgl. mhd. *blôdern, plûdern,* velt. *pleudərn),* cimbr. *plotern,* mit *au, aus, vür, zua; plōdɒr* (Pl. *ō̈,* Dim. *plōdɒrlə)* m. f. Kind, das noch nicht gut reden kann, als Schelte: unreifer Naseweis (cimbr. *plotɒr).*

plüä (= Pl., Dim. *-lə)* n. Blüte (velt. *plua,* vgl. mhd. *bluot,* Pl. *blüete); *pluamə* (mhd. *bluome,* cimbr. *pluma)* ist vorhanden im Dim. *ʃemplüamblə* (s. d.); *plüanən* (Ptz. *gəplüant)* blühen (velt. *pliən[ən],* vgl. cimbr. *plünan,* mhd. *blüen); pluatn, üa* (Ptz. *gəpluatət, üa)* Blüten treiben: *də rǫaš* (Blume) *is ausgəpluatət, də ʃun* (Sonne) *hat ʃɒ ausgəmacht-pluatn* (vgl. velt. *pliədn).*

pluat n. Blut (mhd. *bluot,* velt. *pluat,* cimbr. *pluut); pluatbüršt* (Pl. *-štn)* f. Blutwurst; *plüat[əgə]n* (Ptz. *gəplüatə[gə]t)* bluten (vgl. mhd. *bluoten,* velt. *pliətn),* mit *ausbo.*

pluatn (üa), s. *plüä* und *prüatn.*

pǫ doch, oh (zu it. *poi); ɒn pǫ* doch noch, dennoch.

pǫadə f. beide (cimbr. *poade,* velt. *pǫadɒ);* s. *peadə.*

pǫ̈aš (Komp. *-šɒr, -ršte)* böse, übel, schlecht (velt. *pęas,* vgl. cimbr. *pööse); dɒr pǫ̈aš weatɒ* Epilepsie, Fallsucht.

pǫazɒn Bozen (velt. *pǫazn).*

pō(d)n (Pl. *ō̈,* Dim. *pō̈ndlə)* m. Boden (cimbr. mhd. *bodem,* velt. *peudn);* als Flurname: *dɒr pō(d)n von gärtlɒ; dɒr pō(d)n* schlechtlin; *dɒr pō(d)n von miləgrua(b)m; s pō̈ndlə von grǫas špruŋ; də pō̈ndlɒ; pō̈(d)nə* (Komp. *-nəgɒr, -ršte)* eben (velt. *pędnig); pō̈(d)nəgən* (Ptz. *gəpō̈(d)nəgət)* ebnen, angleichen, mit *hī.*

pōgə (Pl. *-gn,* Dim. *pō̈glə)* m. (Halb)bogen d. i. der Reif an der Wiege zu Häupten des Kindes; daran wird das Fliegennetz oder irgend ein Tuchstoff befestigt (mhd. *boge,* vgl. velt. *peugn);* s. auch *gepōgət.*

pokh (Pl. *-ö-,* Dim. *pökhlə)* m. Holzbock für den Zimmermann zum Behauen des Bauholzes (vgl. cimbr. *pock,* Schöpf 49 *bok);* das Tier heißt *butsch;* vgl. auch *gǫas.*

pokondrīo m. Hypochondrie (it. dial. *pokondriv).*

polák (Pl. *-kn,* Dim. *-lẹ́klə)* f. Leibchen (s. o. S. 40 u. 42, cimbr. *polák).*

poláštvr (Pl. *-rn,* Dim. *-lẹ́štvrlə* [Küchlein]) f. halbgewachsene Henne (it. *pollastro).*

poláz (Pl. *-ẹz,* Dim. *-ẹzlə)* m. Familienübername (offiz. Paolaz) zu Nicolussi.

pǫlgv (Pl. *-gn,* Dim. *pǫ̈lglə)* f. Sproß, Schoß, junger Zweig, blühendes Mädchen *(v schüanv polgv),* cimbr. *polga, -u-,* vgl. velt. *pulgv* Schultasche, mhd. *bulgə* zu *bëlgen* schwellen).

polivr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Füllen, Fohlen (vgl. it. *poledro).*

polítikv f. *(la)* Schlauheit, Verschmitztheit (eigentlich Politik, it. *politica); nüzvn politikv* es schlau anstellen.

polizív f. *(la)* Polizei (it. *polizia)* Reinlichkeit (it. *pulizia, -o-,* s. *pulito).*

polšo (Pl. *-švn,* Dim. *pölšlə)* m. Puls (it. *polso).*

polštvr (Pl. *ö,* Dim. *pölštvrlə)* m. Polster, Kissen (cimbr. *polstvr); polštvrn* (Ptz. *gəpolštvrt)* polstern, mit *au.*

poltrōnv (Pl. *-nə)* f., *-trū'* (Pl. *-trū̆)* m. Müssiggänger[in], nichtsnutzige Person (it. dial. *poltron).*

polz (Pl. *ö,* Dim. *pölzlə)* m. hölzerner Knopf, woran der Dreschflegel mit Lederriemen befestigt ist (vgl. mhd. *bolz,* velt. *polz).*

pompv (Pl. *-pm,* Dim. *pömplə)* f. 1. Pumpe (it. *pompv);* 2. [ohne Pl.] Pomp, Aufputz (in Kleidung): *ſv hat gəmacht pompv,* Prachtentfaltung bei Festen, Verzierung an den Grasbündeln, welche die Mädchen oben mit einem Schopf üppigen Grases oder mit Blumen anbringen.

pontár (Pl. *-rn,* Dim. *-tärlə)* f. Steilung (it. dial. *pontärv* zu *pungere,* vgl. velt. *vn ǫrgr schtich* eine arge Wegsteilung).

pontəšöl' (= Pl., Dim. *-lələ)* m. Söller (it. dial. *pontišẹl,* zu it. *ponticello* od. *ponte soglia);* s. auch *pruk.*

popílv (Pl. *-lə,* Dim. *-lələ)* f. Pupille, Augenstern (vgl. it. *pupilla).*

pǫpo m., *-pɒ* f. (Pl. *-pm,* Dim. *-pəla* u. *pǫ̈plə)* Kind, das bereits gehen kann, bis zum Alter von ungefähr 6 Jahren (it. dial. cimbr. *popo, a).*

porf (Pl. *ö,* Dim. *pörflə)* m. Griff für die rechte Hand am Sensenstiel (vgl. mhd. *worp,* velt. *worw*).

pōrn (Ptz. *gepōrt)* bohren, hindurchstechen (mhd. *born,* cimbr. *porn,* velt. *peurn),* mit *au, aus, durch, in, nīdɒr; pōrɒr* (= Pl., Dim. *-rlə)* m. großer Bohrer, das. Dim. ‚mittelgroßer', s. auch *richom.*

pǫrt m. Wasserfahrzeug, Floß (vgl. mhd. *bort* Brett, oder zu it. *portare).*

pǫrtəgo (Pl. *-gə,* Dim. *pǫ̈rtəglə)* m. Hofraum (it. *portico),* dafür auch *hof.*

porzęlānɒ f. Porzellan (it. *porcellana).*

porziū' (Pl. *-iūn,* Dim. *-iūlə)* f. Porzion, Teil (it. *porzione,* dial. *porsión).*

pošędərn besitzen (it. *possedere).*

pošt f. (Pl. *-štn)* Briefpost (it. *posta); * Name eines it. Grenzdorfes im Astachtale (*Posta).*

pǫšto (Pl. *-štn,* Dim. *pǫ̈štlə)* m. Platz, Stelle, wo sich etwas findet: *dɒr pǫšto von schwem, holz . . .,* Platz in der Schule, Kirche, für den Handel, Dienstplatz, Stellung, Rang; it. *posto; poštārn* aufstellen, niedersetzen (trans.), it. *postare.*

potentə Adv. mächtig, sehr: *khrankh potentə* gefährlich krank (it. Adj. *potente).*

potschīŋ (= Pl., Dim. *-ŋlə)* m. Aschenkuchen (vgl. Schöpf 515 *pötschen* gebratene Rüben, oder zu *bazīnɒ?)*.

povāī (Pl. *-ain,* Dim. *-āilə)* f. Zieger, brotlaibartig geformtes Stück Zieger (cimbr. *povain,* it. dial. *poínɒ).*

poyərák (Pl. *-ęk,* Dim. *-ęklə)* m. Hühnergeier (it. dial. *pojānɒ);* auch Beiname zu Nicolussi.

pozl (Pl. *-ln,* Dim. *pözələ)* f. kleines Kügelchen, bes. Koralle am Rosenkranz, Hagelschlosse (vgl. Schöpf 71 *butz* kleine Person,. velt. *puzpīrn* kleine Birnengattung); *pozlɒr* m. Übername.

prāchɒn (Ptz. *gəprācht)* die Erde lockern (mhd. *brâchen,* cimbr. *prachen,* velt. *prǭchn;* Flurnamen; *dɒ [ōbɒr, untɒr] prāch;*

prächv[n]t m. Brachmonat, Juni (cimbr. *prachot*, mhd. *brâchôt*, vgl. Schöpf 52 *brâchet*).

prakš (Pl. *-kšvn*, Dim. *prękšlə*) f. hippenartiges Hackmesser (velt. *praksv*, Schöpf 52 *brachs, braxe*).

prampäi m. Branntwein, Dim. *-äilə* Koseform, oder auch verdünnter Branntwein (cimbr. *prampain*).

prant (Pl. *e*, Dim. *prentlə*) m. Feuerbrand, brennendes Holzstück, Mutterkorn (mhd. cimbr. *prant*).

pratikv f. *(la)* Praxis, Erfahrung, Ortskenntnis (it. *pratica*).

prätn (Ptz. *gəprätət*) braten, rösten (cimbr. *praten*), mit *au, aus*.

prępchvn (Ptz. *gəprocht*) brechen; *pręchvn ən wägə* Bahnbrechen (durch Waten im Schnee oder Fortschaufeln desselben), mit *äbə, aus, in, üdvr, vor, zua; pręchl* (Pl. *-ln*, Dim. *-chələ*) f. Flachsbreche (mhd. *prëche*, cimbr. *prechela*, velt. *prechl*); *pręchln* (Ptz. *gəpręchlt*) Flachsbrechen, brecheln (cimbr. velt. *prechln*), mit *aus*.

prękürv f. *(la)* Prokura, Vollmacht (it. *procura*); *prękurärn* vorsorgen, vorsehen (it. *procurare*).

premärn dringend, angelegen sein (vgl. it. *premere*): *was premärt 's mvr miar?* was geht's mich an?

premiärn belohnen (it. *premiare*); *premio* (Pl. *-miə*, Dim. *-miələ*) m. Prämie bei einer Ausstellung, Belohnung (it. *premio*).

prenən (Ptz. *gəprent*) trans. brennen (mhd. *brennen*, cimbr. *prennen*, velt. *pren[ən]*), mit *ā, äbə, aus, vor, vort; prenvr* m. plötzlich brennender Schmerz (*vaŋən* [bekommen] *vn prenvr*).

preŋən (Ptz, *gəpreŋk*) bringen (cimbr. *prengen*, velt. *preŋ[ən]*, mit *äbə, auvvr, in, nā, vort, vür, zua*.

prent (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə*) f. Bottich (Schöpf 57 *brent*).

prenzipə (= Pl.) Prinz, Fürst (it. *principe*); auch Beiname zu Nicolussi.

prenzipio m. *(l)* Anfang (it. *principio*).

prēšv (Pl. *-švn*, Dim. *-šlə*) Tabakprise; *dv malt hat gəmacht prēšv* der Mörtel haftet (it. *presa*).

pręsəntärn präsentieren, vorstellen (it. *presentare*).

prẹšidentə (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* m. Präsident, Vorsitzender (it. *presidente).*

prēt (Pl. *-tvr*, Dim. *-tlə)* n. Brett (velt. *prēt*, mhd. *brët*, cimbr. *pret).*

prẹzio (Pl. *-iə)* m. Wert, Preis (vgl. it. *prezzo).*

prẹzīšo Ad. präzis, genau (it. Adj. *preciso).*

prīdəgən (Ptz. *gəprīdəgət)* predigen (cimbr. *pridegen)*, mit *ābə, au, vūr, zua; prīdəgvr* m. Prediger (cimbr. *prideger); prīdəgə* (Pl. *-gən*, Dim. *-glə)* f. Predigt (mhd. *bredige*, cimbr. *pridege).*

prinən (Ptz. *gəprunt)* brennen (intr.) (mhd. *brinnen*, velt. *prin[ən])*, mit *ā, ābə, aus, vor, vort.*

priōr (Pl. *ō̈*, Dim. *-ō̈rlə)* m. Vorsteher einer religiösen Vereinigung oder Bruderschaft von Geistlichen oder Laien (it. *priore).*

priváto (Pl. *-vẹt*, Dim. *-vẹtle)* m. Privatmann (it. *privato); privilẹyo* (Pl. *-ye)* m. Privileg (it. *privilegio).*

prǫašl (Pl. *-ln*, Dim. *prǫ̈ašələ)* f. Brosame, das Dim. auch, ein wenig, ein bißchen (vgl. mhd. *brôsem*, cimbr. *prosama*, velt. *prǫasv); prǫašln* (Ptz. *gəprǫašlt)* bröseln, Brosamen fallen lassen (vgl. velt. *prǫasn)*, mit *ābə, au, nīdvr, umvr.*

prǫat (Pl. *prǫ̈atvr*, Dim. *-tlə)* n. Brot (cimbr. *proat).*

prōbəšt (Pl. *-štn)* m. Feuer von den Abfällen des Flachses (cimbr. *probest)*; auch Spitzname für Burschen, die lange bei einem Mädchen verweilen (s. auch *khērvr, schmekhvr).*

profẹšārn bekennen (it. *professare); profẹšór* (Pl. *-šōr)* m. Professor (it. *professore).*

profito m. Profit, Nutzen (it. *profitto).*

proibīrn verbieten (it. *proibire).*

prokh (Pl. *ö*, Dim. *prökhlə)* m. Brocken (mhd. *brocke*, (vgl. velt. *prokhn* u. cimbr. *pröckle); prokhvn* (Ptz. *gəprokht)* Gras aus-, abreißen (cimbr. *procken*, vgl. velt. *auprokhn)*, mit *ābə, au, aus, hī, nīdvr, zua.*

proloŋgārn (eine Frist) verlängern (it. *prolungare).*

proméšv f. *(la)* Verheißung (it. *promessa).*

promešo, por-, m. Erlaubnis (it. *permesso)*, s. *pẹrmetərn*, wofür auch *por-* u. *pro-*.

pronto bereit, bei der Hand (it. *pronto).*

pronunziv f. *(la),* Pl. *-ziə* Aussprache (it. *pronunzia).*

prọpio, prọpi Adv. wirklich, eigentlich, geradezu (it. dial. *prọpi[o]).*

propǭšito (Pl. *-tə)* m. Unterfangen, Verlangen, Maß, Ziel (it. *proposito); ēnv [ānv,* ohne] *propǭšito* unbillig.

propriətaryo (Pl. *-yə)* m. Eigentümer (it. *proprietario);* dafür meist *patrū.*

pros (Pl. *-ö-,* Dim. *prösłə)* m. Sprößling, Trieb (mhd. *broȥ,* Schöpf 61 *bross,* vgl. cimbr. *sproz); prosln* (Ptz. *gəproslt)* Laub abstreifen, mit *ābə.*

prošpẹ́to (Pl. *-tə* u. *-tn)* m. Prospekt, An-, Übersicht (it. *prospetto).*

protẹyern, -yīrn protegieren, in Schutz nehmen, sich eines annehmen (it. *proteggere).*

protẹ́štv f. *(la)* Protest, Verwahrung (it. *protesta); protẹštārn* protestieren, sich verwahren (it. *protestare); protẹstánt* (Pl. *-ent,* Dim. *-entlə)* m. Protestant, Nichtkatholik (it. *protestante).*

protetṓr (Pl. *-ȫr,* Dim. *-ȫrlə)* m. Protektor, Beschützer (it. *protettore).*

prövv (Pl. *-və)* f. *(la)* Probe (it. *prova); gä(b)m la prövv* probieren; *provārn* probieren, versuchen (it. *provare),* mit *au; prȫvvn* (Ptz. *gəprȫft)* gut anschlagen, wohl bekommen, dienlich sein (cimbr. *pröben,* zu it. *provare).*

provēdərn vorsehen, einkaufen (it. *provedere).*

providenzv f. *(la)* Vorsehung (nur in religiösem Sinne, it. *providenza).*

provinziv f. (Pl. *-ziə,* Dim. *-ziələ)* Provinz (it. *provincia).*

provišóryo provisorisch (it. *provisorio).*

proz (Pl. *ö,* Dim. *prözlə)* m. zweiräderiges Fuhrwerk, bes. für steile Wege (vgl. cimbr. *brotz,* velt. *prozn,* Schöpf 61 *broz).*

prozént (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* m. Prozent.

prozẹšiū (Pl. *-iūnən,* Dim. *-iūlə)* f. Prozession, religiöser Umzug (it. *processione).*

prozẹ́šo (Pl. *-šə,* Dim. *-šlə)* m. Prozeß, Streitsache (it. *processo).*

prüa f. Brühe, Tunke; *prüa(d)n* (Ptz. *gəprüadət)* brühen, mit *aus, hī, nīdvr, vor; prüaschiŋkh* m. Siebenfuß (das bekannte Tier). Das Wort ist etwa entstellt aus dem sagenhaften *blutschink* (s. Schöpf 611 *schinken).*

pruach (Pl. *üa,* Dim. *prüachlə)* f. Beinkleid, Hose (mhd. *bruoch,* Schöpf 62 *bruech,* cimbr. *pruuch)*; auch Personenübername.

pruadvr (Pl. *üa,* Dim. *prüadvrlə)* m. Bruder (mhd. *bruoder,* vgl. cimbr. *prudar)*; *prüadərəsch* brüderlich, geschwisterlich.

pruatn, üa, daneben *pluatn, üa* (Ptz. *gə-tət)* brüten (mhd. *brüeten,* velt. *priətn,* vgl. cimbr. *pruten),* mit *aus.*

pruch (Pl. *ü,* Dim. *prüchlə)* m. Bruch, Riß, Leibschaden (für letzteres s. auch *vorprechvn).*

prügl (= Pl. und *-ldvr,* Dim. *-gələ)* m. Prügel (mhd. *brügel,* cimbr. *prügel)*; *prügln* (Ptz. *gəprüglt)* prügeln, schlagen, mit *nīdvr; prüglſup* f. Tracht Schläge.

pruk (Pl. *-kn,* Dim. *prüklə)* f. Brücke, Gerüst der Maurer u. Zimmerleute, Söller (cimbr. *prucka,* vgl. velt. *prukv)*; auch Familienbeiname, Fem. *prukv.*

prun (Pl. *ü,* Dim. *pründlə)* m. Brunnen (mhd. *brunne,* cimbr. *prunno,* velt. *prun)*; *prunzvn* (Ptz. *gəprunzt)* harnen (mhd. u. Schöpf 63 *brunzen)*; *-vr* m. membr. vir. (vgl. Schöpf l. c.).

prunšt (Pl. *ü,* Dim. *prünštlə)* m. Feuersbrunst, das Verbrennen (mhd. *brunšt,* Schöpf 63 *brunst)*; *prünšt* (= Pl., Dim. *-štlə)* f. verbrannte Stelle, Brandmal.

prüschln (Ptz. *gəprüschlt)* intr. brenzeln, trans. versengen (velt. *printschln,* vgl. cimbr. *prüscheln),* mit *vor.*

prüštə (Komp. *-əgvr, -rštə)* derb, frisch und flink, rüstig, von starken Körperformen (aus mhd. **berüstec* zu *berüsten,* vgl. dagegen cimbr. *prüsteg* gebrechlich aus mhd. *brüsteg)*; *rē(d)n prüštə* mutig, laut reden.

prütschlə n. (nur Dim.) Füllen.

pua (Pl. *-(b)m,* Dim. *püablə)* m. Bube (= Knabe), Jüngling, Geliebter (velt. *pua,* mhd. *buobe,* cimbr. *pube).*

pūa (Pl. *puandvr,* Dim. *püālə)* n. Bein, Knochen (cimbr. *poan,* velt. *pǫan).*

pūa (Pl. *puan,* Dim. *püālə)* f. [Sau]bohne (velt. *pǫan,* cimbr. *poana).*

puach (Pl. *-chvn*, Dim. *püachlə*) f. Buche (vgl. cimbr. *pucha*); *puachvi͜ŋkh* m. Buchfink. ‚Buch' n. heißt *lībvr* (die Alten sagten noch: *gəschrībət au en də puachvn* [in den Büchern]).

pual (Pl. *üa*) m. Buhle, Geliebter (im anständigen Sinne), mhd. *buole*, cimbr. *puul*; *püalən* f.; *pualn* (Ptz. *gəpualt*) ein (anständiges) Liebesverhältnis unterhalten; *dvr hat gəpualt dvrf̨ęl* (Dativ) *diarn* (mhd. *buolen*, cimbr. *pulen*).

puam (Pl. *üa*, Dim. *püamblə*) m. 1. -baum: *öpflpuam* u. s. w. (sonst heißt er *albvr*); 2. gefällter und entästeter Baumstamm (mhd. *boum* cimbr. *poom*, velt. *päm*).

puafvn (Ptz. *gəpuast*) büßen machen, lassen, bestrafen (mhd. *puoȝen*, cimbr. *püzen*).

publikärn publizieren, öffentlich bekannt machen, verkünden (it. *publicare*); auch: *khö(d)n är pa khirch*.

püchl, *pürl* (Pl. *-ldvr*, Dim. *-chələ*, *r*) m. Bühel, Hügel (mhd. *bühel*, cimbr. *pübel*).

püdl (= Pl.) m. $^1/_{16}$ Liter (Schnapsmaß).

pükh (Pl. *-khvn*, Dim. *-khlə*) m. Bug (cimbr. *bük*); *pükhvn* (Ptz. *gəpükht*) trans. bücken, beugen, refl. sich beugen, sich verdemütigen, nachgeben (vgl. cimbr. *pügen*, velt. *pukhn* trans.), mit *äbə*, *nīdvr*, *um*, *vür*.

pukl, *ü* (Pl. *ü*, Dim. *pükələ*) m. Buckel (= Rücken); der höckerartige Auswuchs heißt *gǫbo*.

pulito Adv. recht, gehörig (it. *pulito*); *tüan pulito* sich brav aufführen, sparen.

pult (Pl. *-ltn*, Dim. *pültlə*) f. Polenta (cimbr. *pulta*, vgl. velt. *pulkn*); *pultnlukh* n. Brett, worauf man die *pult* zum Essen vorsetzt; *pultnštękh* m. Stab zum Umrühren der *pult* beim Kochen; *pult on milch* m. f. Übername.

pulvvr (Dim. *pülrvrlə*) m. Pulver, Staub.

pumvr (= Pl., Dim. *-rlə*) m. 1. Spitz (Hund); 2. das Quacken der Frösche.

pumblvt rund (cimbr. *pomelot*, vgl. mhd. *bumbeln*).

pump (Pl. *-pm*, Dim. *pümplə*) f. Pumpe (s. *pompv*); *pumpm* (Ptz. *gəpumpət*) Wasser pumpen, mit *au*, *auvvr*.

pu͜ŋk (Pl. *ü*, Dim. *pü͜ŋklə*) m. Stoß mit der Faust (cimbr. *punk*, vgl. mhd. * *bangen*, *bunge*); *pu͜ŋkn* (Ptz. *gəpu͜ŋkət*) mit der

Faust stoßen (cimbr. *punken*, velt. *puŋkn)*, mit *ābə; puŋkɒr* m. der *puŋkət; puŋkl* (Pl. *ü*, Dim. *püŋkələ)* m. etwas in ein Tuch, Leintuch u. dgl. Eingebundenes: *ɒ puŋkl hōbə, lọap* .... (cimbr. *punk*, mhd. *bunge* Knollen u. velt. *piŋkl* zu vgl.).

punt (Pl. *ü*, Dim. *püntlə)* m Punkt, Stich (= Point beim Spiel), it. dial. *punt*.

purdə (Pl. *-(d)n*, Dim. *pürdlə)* f. Bürde, Last (ahd. *burdi*, vgl. velt. *pūrɒ)*.

purgārn reinigen (it. *purgare)*, mit *aus; purgantə* (= Pl., Dim. *-gentlə)* m. Blutreinigungsmittel (it. *purgante); purgatóryo* m. Fegefeuer (it. *purgatorio)*.

pūro rein, unverfälscht, pur, lauter (it. *puro*. cimbr. *puar)*.

pūršt (Pl. *-štn*, Dim. *-štlə)* f. Bürste (cimbr. *pörsta)*; **pūrštn* [in *ābə-* u. *aus-]*, Ptz. *gəpūrštət* bürsten.

pürzl (= Pl., Dim. *-zələ)* m. höckerförmiger Auswuchs am Baumstamme, Erdhügel, überh. kleine hervortretende Erhebung (z. B. im Strohsack), vgl. velt. *porzn* zu mhd. *barzen*.

pus (Pl. *-sɒn*, Dim. *-slə)* m. Kuß (in der Kindersprache, sonst *khüš)*; *pusɒn* (Ptz. *gəpust)* küssen (Kindersprache), mit *ābə, au*; cimbr. *pussen*, velt. *pusn*.

puschl (Pl. *-schln*, Dim. *püschələ)* m. Büschel, Strauß (cimbr. *puschela)*. Das Dim. bedeutet auch ‚kleine Holzbürde, abgedroschene Garbe‘.

pūšom m. weibl. Busen (der männl. heißt *schwǭs)*, mhd. *buosem*, cimbr. *pusamo*.

pūtɒ f. *-o*, m. Personenübername; vgl. it. *putta* Mädchen.

pūvl = *pūchl*.

pūz m. Laus; *pūzɒn* (Pt. *gəpūzt)* putzen, säubern, schmücken, zieren (mhd. *butzen*, cimbr. *putzen*, velt. *puzn)*.

puzəgən (Ptz. *gəpuzəgət)* zwicken, kitzeln, kneifen, mit *ābə, au, aubo*; vgl. it. *pizzicare* und deutschdial. *petzen* (Fuchs 208); *puzəgɒr* m. 1. der Kneif; 2. der *puzəgət; puzəgɒrən* f.

r.

rabɒnẹl (Pl. *-ln*, Dim. *-nẹlə)* m. Rettich (it. dial. *ravɒnẹl)*.

rābə (Pl. *-(b)m*, Dim. *räblə)* f. Rübe (mhd. *rābe*, cimbr. *raba)*.

räbə (Pl. *-(b)m,* Dim. *-blə)* f. Rebe (cimbr. *reba).*

rabū' (Pl. *-bū,* Dim. *-būlə)* m. Rübenkohl (it. dial. *ravón,* cimbr. *rápano).*

rach (Dim. *rȩchlə)* n. Rachen (mhd. *rache).*

radīk (Pl. *-kn,* Dim. *-klə)* f. Cichorie (cimbr. *radichien,* vgl. it. *radica* Wurzel).

rāi (Dim. *rāilə)* m. gefrorener Duft an Bäumen, Gras u. s. w. (cimbr. *raim,* vgl. Schöpf 546 *reim, -n,* mhd. *rîm); rainən* (Ptz. *gəraint)* mit gefrornem Duft überziehen *('s raint, hat gəraint).*

rai(b)m (Ptz. *gərībət, gəraip)* reiben.

raich (Komp. *rēchvr, -rštə)* reich (cimbr. velt. *raich).*

rai(d)n (Ptz. *gərīdət, ai)* nasse Wäsche auswinden (mhd. *rîden,* cimbr. *raiden,* velt. *raidn),* mit *aus; raidvr* m. das Auswinden der Wäsche.

raif (Komp. *-vvr, -rštə)* reif, zeitig: *s khȩlplə* (Kälblein) *is raif* (für den Fleischer), *s ȩštlə* (Nestchen) *is raif* (die Vögelchen sind bald flügge), mhd. *rîfe,* cimbr. velt. *raif; raivvn* (Ptz. *gərift, ai)* reifen, reif werden, mit *zua.*

raif (Dim. *raivlə)* m. Reif (gefrorner Tau), cimbr. *raifo,* mhd. *rîfe.*

raiš (Pl. *-švr,* Dim. *-šlə)* n. Reis, Zweig (cimbr. velt. *rais,* mhd. *rîs).*

raiſvn (Ptz. *gərist, ai)* reißen (cimbr. *raizen),* mit *dvr, audvr, ausdvr.*

raiſvn (Ptz. *gəraist)* reisen, wandern (mhd. *rîsen,* zu *reise,* vgl. velt. *rȩasn),* mit *umvr, vort; raiſvr* m. Reisender, Wanderer (etwa aus dem Schriftdeutschen).

raišt (Pl. *-štn,* Dim. *-štlə)* f. Reiste (cimbr. *raista).*

raitvr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. ‚Reiter' (= grobes hölzernes Getreidesieb), (cimbr. *raitara* velt. *raitr,* mhd. *rîter); raitvrn* (Ptz. *gəraitvrt)* mit der *raitvr* sieben (cimbr. *raitarn,* mhd. *rîtern,* velt. *raitrn).*

raitn (Ptz. *gərītət, ai)* reiten (cimbr. *raiten),* mit *ābə, au; rait* (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Schaukel (vgl. mhd. *rîtebanc,* velt. *schnelvraitv); raitvr* m. Reiter (eques), *raitvrən* f.

rak (Pl. *-kn,* Dim. *rękla)* m. schleißige Stelle in der Leinwand (vgl. mhd. *rac* rege, los).

rakh m. Moos (cimbr. *rack,* vgl. velt. *rǫkh* Schimmel u. Schöpf 530 *ràk* Baummoos).

rakln (Ptz. *gərakl̥t)* schreien wie ein Esel, mit *nā* (cimbr. *rackeln,* vgl. it. *ragliare* u. Schöpf 524 *racheln); raklʋr* m. 1. Eselsschrei; 2. der *raklt; raklʋrən* f.

rakomʋndārn anempfehlen, rekommandieren (it. *raccomandare).*

ram m. Ruß an Kochgeschirren (vgl. Schöpf 530 *râm,* velt. Adj. *rǫmig,* mhd. *râm* staubiger Schmutz) s. auch *boremən.*

ram (Pl. *-e-,* Dim. *remblə)* m. Rabe (mhd. cimbr. *ram); s ek von rem* Flurname.

ramʋnát (Pl. *-nęt,* Dim. *-tlə)* m. Bogen am Gebäude, Stützmauer (vgl. it. dial. *ramädʋ* Fenstergitter).

rāmo m. Kupfer, Kupfergeschirr (Pl. *-mə),* it. *rame,* dial. *rām.*

rampln (Ptz. *gərampl̥t)* kleine Arbeiten mit etwas Geräusch verrichten (vgl. Schöpf 531 *ràmmeln* und mhd. *rammen),* s. auch *rümbln; ramplʋr* m. 1. kurzes kleines Geräusch, 2. der *rampl̥t; ramplʋrən* f.

rāŋ (= Pl., Dim. *-ŋlə)* m. Regen (cimbr. *regen); rāŋköš* m. Regenwurm (vgl. cimbr. *reghenburm); rāŋən* (Ptz. *gərāŋk)* regnen, mit *ābə, nīdʋr.*

raŋkln (Ptz. *gəraŋkl̥t)* klettern, sich balgen (velt. *raŋkln,* vgl. Schöpf 532 *ranggeln),* mit *ābə, au, dʋr, durch, hī-on-hār, nīdʋr, vort, vūdʋr* (zu mhd. *rangen); raŋklʋr* m. der *raŋkl̥t, raŋklʋrən* f.

rantəgʋ f. das Todesröcheln (vgl. it. dial. *rantəgʋ* Heiserkeit); *rantəgārn* röcheln (it. dial. *rantəgār),* mit *auvʋr; rantəgən* (Ptz. *gərantəgət)* = *rantəgārn.*

ranz m. Ranzen, Tragsack (vgl. mhd. *rans* Wanst, velt. *rǫnzn).*

rapǫ́rto (Pl. *-tə,* Dim. *-pǫ̈rtlə)* m. Anzeige, Beschwerde (it. *rapporto).*

rašeŋjārn refl. sich dreinschicken (it *rassegnarsi).*

rašl m. Personenübername.

rašpʋ (Pl. *-špm)* f. Holzfeile (it. *raspa); rašpm* (Ptz. *gəraspət)* zusammenscharren, die Kruste, das Rauhe entfernen, feilen

(mhd. *raspen,* vgl. Schöpf 535 *ràspeln); rašpvr* m. 1. das *rašpm;* 2. der *rašpət; rašpvrən* f.

rašt (Pl. *-štn,* Dim. *rę̌štlə)* f. Rastestelle (mhd. *rast,* velt. *rǫschtv); raštkhnotn* (Pl.) Flurn.; *raštn* (Ptz. *gəraštət)* rasten, vom Kranken: schlummern (mhd. .cimbr. *rasten),* mit *aus.*

rat (Pl. *rętvr, rēdvr,* Dim. *rętlə)* n. Rad, Spinnrad (mhd. *rat, -des,* cimbr. *rat,* velt. *rǭt).*

ratv (Pl. *-tə,* Dim. *rętlə)* f. Rate, Teilzahlung (it. *rata).*

ratschln (Ptz. *gəratschlt)* rutschen, gleiten, mit *au, nīdvr, vort.*

raudə f. Räude, Krätze (mhd. *rûde,* cimbr. und Schöpf 538 *raude).*

raumən (Ptz. *gəraump)* räumen (vgl. cimbr. *roomen auz);* mit *aus.*

rausch m. 1. Rausch, Trunkenheit (erst nhd., velt. *rausch);* 2. Rauschlaub, Sumach (cimbr. *raus,* vgl. mhd. *rûsch* Binse).

rautn (Ptz. *gərautət)* reuten, roden, urbar machen (mhd. *rûten,* vgl. velt. *raitn* und cimbr. Subst. *raut);* Flurnamen: *də [ōbvrn, untvrn] raüt* (östl.), *də raüt* (nordwestl.) *də raüt von mašétnvr, də raütlv, de schnavvnraütn* (vielleicht = *schnea von raütn (?),* vgl. Schöpf 638 *schneaflucht).*

raz (Pl. *-zvn,* Dim. *ręzlə)* m. Ratte (velt. *rǭz).*

razv f. Rasse (velt. *razv,* it. *razza,* dial. *rasv).*

rę̄ (= Pl.) m. König (it. *re).*

rę̄ (= Pl., Dim. *rēlə)* f. Netz (it. *rete,* dial. *rē).*

rearn (Ptz. *gəreart)* weinen [im verächtlichen oder bemitleidenden Sinne], (cimbr. *rearn,* velt. *rę̌arn* vgl. mhd. *rêrn),* mit *aus;* dafür gewöhnlich lus. *gaüln;* s. noch *rǫarn* (Pl.).

rəbarbvro m. Rhabarber (it. *rabarbaro,* dial. *rəobarbər).*

ręch (Pl. *-chvn,* Dim. *-chlə)* m. Rechen (mhd. *rëche,* cimbr. *recho,* vgl. velt. *rechn); ręchvnštīl* m. Rechenstiel; *ręchvn* (Ptz. *gəręcht)* mit dem Rechen arbeiten (mhd. *rëchen,* vgl. velt. *rechnən),* mit *au, nīdvr, untvr, zua.*

ręcht Adj. recht (nur im Gegensatz zu ‚link‘): *dv ręcht hant* (cimbr. velt. *recht);* als Adv. s. *gəręcht; ręchtkolet* m. angenähter, ungebügelter Hemdkragen (it. dial. *el kolét).*

ręcht n. Gericht, Prozeß, seltener ‚Recht‘ (cimbr. *recht,* vgl. mhd. *rëht); ręchtn* (Ptz. *gəręchtət)* einen Prozeß anstrengen

(vgl. mhd. *rëhten)*, mit *aus; rechtvr* m. der oft und gerne prozessiert; *rechtvrən* f.

rēdə (Pl. *-(d)n*, Dim. *-dlə)* f. Rede; *rē(d)n* (Ptz. *gərēdet)* reden (mhd. cimbr. *reden)*, mit *au, aus, nā, untvr, vūr, zua.*

rədīmərn erlösen (it. *redimere).*

reditá f. *(la)* Erbschaft (it. *[e]redità); reditārn* erben (it. *[e]reditare).*

rədūrn reduzieren, herabmindern, refl. und pass. bezügl. Gesundheit und Aussehen zurückgehen (it. *ridurre); dvr is-ə sə rədūrt bet nicht* (auf nichts gekommen).

refln (Ptz. *gərefit)* sich reiben, streiten (v. d. Winden), vgl. mhd. *rëffeln*, velt. *refln.*

rēgolv (Pl. *-lə)* f. *(la)* Regel, das Gewöhnliche (it. *regola); regolārn* regulieren, richten, refl. sich nach etwas richten (it. *regolare).*

rekhvn (Ptz. *gərekht)* recken, strecken, darreichen (mhd. cimbr. *recken)*, mit *aus, hī, nīdvr, vūr, zua.*

rękwiə f. *(la)* Ruhe, Rast (von Vielgeplagten), it. *requie.*

rəlīkwiv (Pl. *-iə)* f. *(la)* Reliquie (nur in religiösem Sinne), it. *reliquia.*

reliyóŋ (= Pl.) f. *(la)* Religion (it. dial. *reliyón).*

rəmetərn erneuern, wiederholen, refl. sich erholen (it. *rimettere).*

rəmeyārn wieder gut machen (it. *rimediare).*

rəmišióŋ f. *(la)* Erlösung, Ausflucht (it. dial. *rəmišión).*

ren (Pl. *-nən*, Dim. *-ndlə)* f. Gerölle an steilen Stellen; *renən* (Ptz. *gərent)* rennen, vom Gerölle und den Feldmauern: rutschen, trans. hinabwälzen: *i han nīdvrgərent də khnotn* (Steine), mit *nīdvr, vort; renvr* m. 1. das geräuschvolle Rennen: *i han gəhöart vn renvr;* 2. der rennt; *renvrən* f.; *rendolv* f. Flurn. (cimbr. *rendola*, vgl. velt. *rindl* Rinne).

renitentə widerspenstig (it. *renitente).*

reŋjo (Pl. *-jə)* m. Reich (it. *regno); reŋjārn* regieren, herrschen, verbreitet sein (von Krankheiten u. dgl.): *'s reŋjārt dv dvr timfo* (Typhus), it. *regnare.*

rənunziārn entsagen (it. *rinunziare).*

rəōmv (Pl. *-mə)* f. *(la)*, Zuckung am Körper, Veitstanz;

rəōmo (Pl. *-mə)* m. Rheumatismus, Rheumen (it. *reuma,* dial. *rəōmɒ).*

rẹpizə (= Pl.) m. Rezept (it. *recipe,* dial. *rẹ́pisə).*

rẹschɒn (Ptz. *gərẹscht)* abschaben, abkratzen, wegrasieren (cimbr. *reschen,* vgl. it. *raschiare,* dial. *raschār*), mit *ābə, nīdɒr, vort; rẹschɒr* (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Rasiermesser.

rēschəgən (Ptz. *gərēschəgət)* ranzig schmecken (it. dial. *ransəgār* [zu it. *rancido],* cimbr. *renschen,* velt. *rantsch[ələ]n).*

rēschnädl f. Stecknadel (vgl. mhd. *rensen* ‚strecken‘).

rəšīɒ f. *(la)* Häresie, Fluch (it. *[ə]resia).*

rəšištenzɒ f. *(la)* Widerstand (it. *resistenza); rəšištərn* Widerstand leisten (it. *resistere).*

rəšoluto, -tɒmentə entschieden, absolut (vgl. it. *risoluto, assolutamente).*

rəšolvərn refl. sich entschließen (it. *risolversi).*

rəšoŋ f. Beweisgrund, recht: *dɒr hat.ʃɒn* (hierin) *rəšóŋ* (od. *rẹcht),* it. *raggione,* dial. *rəšón.*

rəšpẹto m. *(l)* Respekt, Ehrfurcht, Verschämtheit; Pl. *-tn* Ehrfurchtbezeugungen (it. *rispetto); rəšpẹtārn* respektieren, Ehrfurcht haben (it. *rispettare).*

rəšpondénz (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* f. Korrespondenz-Karte (it. *carta di corrispondenza).*

rəšpǫštɒ f. *(la)* Antwort (it. *risposta)! rəšpundərn* antworten, frotzelnd entgegnen (it. *rispondere),* mit *zua.*

rətschī (Pl. *-īn,* Dim. *-īle)* m. Ohrring (it. *orecchino,* dial. *rətschīn,* cimbr. *reckín).*

rēvo (Pl. *-və)* m. der erste aus dem Ei geschlüpfte Vogel (vgl. lus. *rīvɒn).*

rəvoluziū f. *(la)* Revolution, Entrüstungskundgebung (it. *rivoluzione).*

rəvolvɒr (Pl. *ö,* Dim. *revölvɒrlə)* m. Revolver (vgl. it. *rivoltella).*

rẹyərn (Ptz. *gərẹyərt)* gelingen, gedeihen: *'s rẹyərt ən nẹt* (vgl. it. *regere).*

rəyīnɒ (Pl. *-nə)* f. *(la)* Königin (it. *regina).*

rəyištro (Pl. *-rə,* Dim. *-štɒrlə)* m. Register, Verzeichnis, Liste (it. *registro).*

riam (= Pl., Dim. *-mblə*) m. Riemen (mhd. *rieme*, cimbr. *rimo*, velt. *riəm*).

rībln (Ptz. *gərīblt*) reiben, fegend putzen, reinigen *(ən pō(d)n); rībln də ǫarn* [ziehen], (cimbr. *ribeln*, velt. *rīwbln*), mit *ābə, aus, dvr, drau, drin, vort; rīblvr* m. das unsanfte *rībln*.

richom (= Pl., Dim. *-mblə* [sehr]) m. kleiner Bohrer (zu mhd. *rîhen* bohrend durchstechen, cimbr. *richen-recho)*; s. auch *pōrvr*.

richtn (Ptz. *gərichtət)* richten, zurichten, refl. sich abfinden (cimbr. *richten)*, mit *ābe, aus, bo, här, hī, vort, zua*.

rīdln (Ptz. *gərīdlt)* schlingen, winden, drehen (cimbr. *rideln*, velt. *rīdln)*, mit *au, aus, um, vort; rīdl* (= Pl., Dim. *-dələ)* m. Herumgewundenes (cimbr. *ridel*, Schöpf 553 *rīdl); rīdlvr* m. 1. *dvr hat gę(b)t vn rīdlvr* (hat einmal herumgewirbelt, getanzt); 2. der *rīdlt*.

rifərīrn berichten (it. *riferire)*.

riflęšo (Pl. *-šə)* m. Reflex, Nachgrübeln, Beachtung, Bezug; *machvn riflęšo* reflektieren auf (it. *riflesso)*.

rīgv (Pl. *-gə)* f. Zeile, Linie (auf Papier, Tafel, im Buche u. s. w., it. *riga; rigārn* linieren (it. *rigare)*.

rīgl m. Streit, Feindschaft durch Klatscherei (zu mhd. *rigen* entgegenstehen, kämpfen).

rigorōso rigoros, streng (it. *rigoroso)*.

rikóršo (Pl. *-šə)* m. Rekurs (it. *ricorso)*.

riŋ (= Pl., Dim. *-ŋlə)* m. Ring (aber nicht ‚Fingerring', wofür *gəviŋrvt)*, mhd. *rinc*, cimbr. *rink*, velt. *riŋ, -kh); riŋən* (Ptz. *gəruŋk)* Ringe einziehen [in den Rüssel des Schweines] (velt. *riŋən riŋln*, vgl. mhd. *ringeln)*.

riŋ (Kom. *-ŋvr, -rštə)* ring, leicht (von einer Last), bequem (mhd. cimbr. *ringe*, velt. *riŋ)*.

rinən (Ptz. *gərunt)* rinnen (mhd. cimbr. *rinnen)*, mit *ābə, aus, här, nīdvr, vort; s wasvr is ābəgərunt von tach; s schaf hat gərunt*.

riŋgraziārn danken (it. *ringraziare)*; auch: *khō̄(d)n vorgęlsgot*.

rint (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* f. Rinde (auch beim Brot, bei der Polenta . . .); cimbr. *rinta*, velt. *rintv*.

rip (Pl. *-pm*, Dim. *-plə)* f. Rippe (cimbr. *rip)*.

rīš m. Reis (it. *riso,* dial. *rīš,* cimbr. *riis).*
rīš f. Flurn. (vgl. velt. *rīs,* Schöpf 559 *rìs).*
ris (Dim. *-slə)* m. Riß (mhd. *riʒ).*
rišp (Pl. *-špɒr,* Dim. *-šplə)* f. Rispe, Gerte, dünner Zweig (cimbr. *risp.)*
rištschjärn riskieren, wagen (it. *rischiare,* dial. *rištschjär); rištschio* m. Risiko (it. *rischio,* dial. *rištschio).*
ritirärn zurückziehen (it. *ritirare).*
ritratärn photographieren (it. dial. *ritratär); ritráto* (Pl. *-trę̂t,* Dim. *-trętlə)* m. Photographie (it. *ritratto).*
ritsch (Pl. *-tschɒn,* Dim. *-tschlə)* f. Haarlocke (gekräuselte), it. *riccio,* vgl. velt. Dim. Pl. *rītschilər); ritschlɒt* lockig; *ritschln* (Ptz. *gəritschlt)* kräuseln (cimbr. *rischeln,* velt. *rītschln),* mit *au, aus, bo.*
rīvɒn (Ptz. *gərīft)* beenden *(ɒn ȧrbɒt); ʃɒ is gərīft* (sie ist erschöpft), gelangen, anlangen, mit *ābə, au, durch, här, in, nīdɒr, zua* (cimbr. *riven,* zu it. *arrivare,* dial. *rivär).*
riz (= Pl., Dim. *-zlə)* Kropf der Tannenäste (vgl. mhd. *rist* Fußwölbung).
rizo m., *-zɒ* f. Personenübername; vgl. it. *riccio.*
rizēvərn erhalten, empfangen, bekommen (it. *ricevere),* mit *in; rizəvūdɒ* (Pl. *-(d)n,* Dim. *-vūdlə)* f. Quittung, Empfangsbestätigung (it. *riceruta,* dial. *risəvūdɒ).*
rǫach (Pl. *ǫ̈a,* Dim. *rǫ̈achlə)* m. Rauch (mhd. *rouch,* cimbr. *rooch,* velt. *rāch); um mitɒrtāgə ʃāk mā plǫaʃə* (lauter) *rǫ̈ach ōbɒr* (über) *də tęchɒr hī; rǫachɒn* (Ptz. *gərǫacht)* Pfeife rauchen, räuchern (cimbr. *roochen,* velt. *rāchn),* mit *aus, bo.*
rǫaf (Pl. *ǫ̈a,* Dim. *rǫ̈avlə)* m. Faßreif (cimbr. *roaf); rǫavɒn* (Ptz. *gərǫaft)* den Reif umlegen, mit Reifen versehen (cimbr. *röfen).*
rǫagə roh (vgl. mhd. *rôch,* cimbr. *roge,* velt. *rǫach).*
rǫ̈ak f. Heiserkeit (cimbr. *röka,* vgl. mhd. Adj. *rouch,* velt. *ręachɒ).*
rǫarn pl. t. Totengeläute mit allen Glocken in 3 Absätzen (vgl. Schöpf 563 *rôr, roar,* Fersental *pęt-rę̂arl).*

rǫaš (Pl. *-švn,* Dim. *rǭašlə)* f. Blume, Blüte (cimbr. *roas,* zu *rôse)*; ‚Rose' heißt *bǫkl,* Pl. *bǫkln,* Dim. *bǭkələ.*

rǭaštn (Ptz. *gərǭaštət)* rösten (cimbr. *rösten,* velt. *rǫaschtn),* mit *au, aus, drau, drin.*

rǫat (Komp. *rǭatvr, -rštə)* rot (mhd. *rôt,* cimbr. *roat)*; *s rǫat von ǫa* Eidotter; *rǭatələ* n. (Dim.) Personenübername; *rǭatlvt* rötlich (mhd. *rœtlot,* velt. *rǫatələt*; *rǭatliŋ* (= Pl., Dim. *-ŋlə)* m. Rötling, Lärchling (eßbarer Pilz); *rǫatpēr* f. Erdbeere (mhd. *rôtber,* cimbr. *roata peara).*

rǫatn (Ptz. *gərǫatət)* rechnen, meinen, glauben, annehmen (cimbr. *roaten,* velt. *rǫatn,* mhd. *reiten),* mit *au, aus, in, nā, zua*; *rǫatom* f. Rechnung, Schätzung (mhd. *reitunge,* velt. *rǫatiŋ).*

robā Ortschaft in den 7 Gemeinden (it. *Roana).*

robálz (Pl. *-zvn,* Dim. *-bǫlzlə)* f. Falltür (it. dial. *rəbalsv,* vgl. mhd. *ribalt)*; *hövvn s robǫlzlə = vurzvn.*

rǭdərn (Ptz. *gərǭdərt)* drangsalieren, quälen, peinigen (vgl. it. *rodere* nagen).

rödl (Pl. *-ln,* Dim. *rödələ)* f. Wagenrad (vgl. mhd. u. Schöpf 560 *rodel,* velt. *reudl)*; *rödln* (Ptz. *gərödlt)* intr. u. trans. rollen, mit *übə, här, hī, nīdvr, vort, zua*; *rödl* (= Pl., Dim. *-dələ)* m. Wellrad.

rōgə (Pl. *-gn,* Dim. *röglə)* f. Baumrinde (vgl. Schöpf 562 *rôge* Gefäß aus Baumrinde).

rōgəaiš n. Grundeis (vgl. velt. *reugais,* Schöpf 560 *rôb-, rôgeis* zu mhd. *rüege, rogel).*

rok m. Roggen (mhd. *rogge,* cimbr. *rocko,* velt. *rokn).*

rokh (Pl. *-ö-,* Dim. *rökhlə)* m. Rock (cimbr. *rock).*

rokhšta' (Pl. *-štę',* Dim. *-štę'lə)* m. Spinnrocken (mhd. *rocke,* cimbr. *rockont).*

roln (Ptz. *gərolt)* intr. u. trans. rollen; *rolvr m.*: *'s hat gę(b)t vn rolvr* (man vernahm Rollgeräusch).

roŋkáū (Pl. *-kaündvr,* Dim. *-kāülə)* m. gebogenes Messer, Hippe cimbr. *ronkaún,* (it. *roncone,* dial. *ronkón,* Schöpf 527 *raggaun,* 570 *rungkl)*; *roŋkáūek* n. Flurname.

rontscháī Roncegno im Valsugana.

roš (= Pl., in d. Kinderspr. *-švn,* Dim. *röšlə)* n. Roß, Pferd

(mhd. cimbr. velt. *ros)*; *rösnvr* m. Rosse- oder Maulesel-Fuhrmann (cimbr. *rossenar)*; *dvr vögl von rösnvr* Uhu (auch *güdəgvr)*; *rósomkhüm* m. Schafgarbe (achillea), cimbr. *rossa-küme.*

rošvŋjöl (Pl. *-ln,* Dim. *-ləlǝ)* m. Nachtigall (it. *rosignuolo,* dial. *rošiŋjöl,* cimbr. *rossiniöl).*

rošəgārn nagen (it. *rosicare,* dial. *rošəgār).*

rošẹtlǝ n. (Dim.) Zaunkönig (Vogel).

roši Beiname (zu Nicolussi), offiz. Rossi.

rošt m. 1. Rost [Oxydation], mhd. cimbr. *rost;* 2. Krankheit im Getreide; *roštǝ* (Komp. *-əgvr, -ršte)* rostig (mhd. *rostec,* cimbr. *rosteg, -ag)*; *roštn* (Ptz. *gəroštət)* rosten, mit *bo.*

rovólt (Pl. *-ö-,* Dim. *rovöltlǝ)* m. Gewölbe, ebenerdiger Raum (it. dial. *rəvolt* zu *volta,* cimbr. *volto).*

rovráit Roveredo.

rọyv (Pl. *-yǝ,* Dim. *rọ̈yǝlǝ)* f. Tragsau (it. dial. *rojv* zu *troia).*

roz eine der 7 Gemeinden (it. *Rotzo,* mit *tz).*

rūa (Pl. *rüā,* Dim. *rüālǝ)* m. Rain, ansteigende Rasenfläche (mhd. *rein,* cimbr. *roan,* velt. *rọan)*; Flurnamen: *rūa* (1. nördl., 2. nordöstl.), *rüālv*; *ruanǝ* (Komp. *-əgvr, -ršte)* ansteigend, steil (cimbr. *roaneg,* velt. *rọanig).*

ruam m. Rahm, Sahne (mhd. *[milch]roum,* vgl. cimbr. *raam,* velt. *rām)*; *ruamən* (Ptz. *gəruamp)* Sahne bilden: *s waibǝ lat* (läßt) *ſǝ* (sie) *ruamən dǝ milch; dǝ milch is gəruamp* (vgl. cimbr. *ramen abe,* velt. *rāmən)*

ruam Rom.

rüarn (Ptz. *gərüart)* rühren (cimbr. *rüarn,* mhd. *rüeren,* velt. *riərn),* mit *ā, aus, drin, vort;* refl. sich rühren, bewegen, begeben.

ruas (Dim. *rüaſlǝ)* m. Ruß (mhd. *ruoʒ,* cimbr. *ruuz).*

rüaschvn (Ptz. *gərüascht)* schüren, die Feuerbrände zusammenscharren (vgl. Schöpf 567 *rueschen,* cimbr. *ruschen)*; *rüaschvr* m. Ofenschaufel.

ruat (Pl. *tn,* Dim. *rüatlǝ)* f. Rute, Gerte, Stecken, Stab (mhd. *ruote,* velt. *ruətv,* cimbr. *ruta).*

rüavvn (Ptz. *gərüaft)* rufen, refl. sich nennen, heißen (mhd. *rüefen,* cimbr. *rüfen,* velt. *riəfn),* mit *ābǝ, au, auvvr, här,*

nā, nīdɒr, vort, zua; rüavɒr m. das Rufen: *i han gəhǫart ɒn rüavɒr.*

rüdəpuschl m. sehr zerrütteter, verworrener Gegenstand (z. B. Strähne), Strohgeflecht unter dem Kessel, um ihn nicht zu *dɒrpleŋkln*; s. *dɒrrū(d)n.*

ruf (Pl. *ü,* Dim. *rüflə)* f. Hautausschlag, Eiterkruste (mhd. *ruf); rüfɒ* f. Rufe, Schorf, Eiterkrusten (auf dem Kopfe), vgl. cimbr. *ruf,* velt. *rūfn.*

rufiā (Pl. *-iē)* m. Kuppler (mhd. *ruffiân).*

rūgə (Pl. *-gn,* Dim. *-glə)* f. Raupe (cimbr. *rüga,* it. dial. *rūgɒ* zu *eruca).*

rukn (Pl. *ü,* Dim. *rüknlə)* m. Rücken (velt. *rukn,* vgl. cimbr. *rucko,* mhd. *rücke); khō(d)n nā ən rukn* hinterrücks übel reden; *i han nęt wea ən rukn* (Beteuerung eines Mädchens, daß es sich nicht vergangen); *ruknpūa* n. Rückgrat (mhd. *ruckenbein,* vgl. cimbr. *rucke-poan,* velt. *rukɒpǫan).*

rümbln (Ptz. *gərümblt)* dumpf widerhallend rollen (vgl. mhd. *rumpeln,* velt. *rumpln); rümblɒr* m. das *rümbln.*

rumōr m. Rumor, Geräusch (it. *rumore).*

runtsch (Pl. *ü,* Dim. *rüntschlə)* m. Runzel, Falte, Zerknittertes (vgl. mhd. *runze,* velt. *runzl,* cimbr. *runschela); runtschɒn* (Ptz. *gəruntscht)* runzelig machen, zerknittern, Pass. runzelig werden, einschrumpfen; *do hašt gəruntscht s tuach; s tuach is gəruntscht* (cimbr. *runseln),* mit *au, bo, zua.*

rupfɒn (Ptz. *gərupft)* rupfen, zupfen [aus]raufen (velt. *rupfn,* cimbr. *ruffen),* mit *aus.*

rüsch (Pl. *-schɒn)* f. Brombeerenstaude (cimbr. *rüssa,* mhd. *rusch, brüsch).*

ruškln (Ptz. *gəruškIt)* rascheln, rauschen (cimbr. *ruskeln,* vgl. it. *ruscello* Bächlein).

rušo m. Personenübername.

rüšt (Pl. *-štn,* Dim. *-štlə)* Kleid[ung] vgl. mhd. *[über]rüšte); rüštn* (Ptz. *gərüštət)* kleiden (mhd. cimbr. *rüsten),* mit *ābə, au; rüštn schüā* schmücken.

rütschɒn (Ptz. *gərütscht)* plätschern (v. Bächlein), vgl. cimbr. *rütscha* Bach, Schöpf 559 *rîtsch,* spätmhd. *rütschen* gleiten).

rutschln (Ptz. *gərutschlt)* rutschen, gleiten, fließen (vgl. velt. *rütschn,* mhd. s. bei *rütschvn),* mit *vort.*

s-Laut.

s Nebenform zum Artikel *dvs* (s. Gramm. 51).

ſv, ſə Nebenformen zum Personalpron. *ſī* (s. Gr. 63), cimbr. *sa;* s. auch *dv*².

šābl (Pl. *-ä-,* Dim. *šäbələ)* m. Säbel (velt. *säwl,* vgl. it. *sciabola,* dial. *ſābolv).*

ſachvn (Pl. *-ndvr)* n. Sache (cimbr. *sacha); vn arməs ſachvn* (Armseliges); *betv ſachvn* (welche Überraschung!).

ſādl (Pl. *-ä-,* Dim. *ſädələ)* m. Sattel (mhd. *sadel); ſādln* (Ptz. *gəſādlt)* 1. satteln (mit *ābə, au);* 2. langsam, träge essen, arbeiten u. dgl. (vgl. mhd. *sëdelen,* velt. *sīgln); ſādlvr* m. Träger, Langsamer.

šaėtv (Pl. *-tn,* Dim. *-ėtlə)* f. Blitzstrahl (it. *saetta,* cimbr. *schitta).*

ſaft (Pl. *-ę-,* Dim. *ſęftlə)* Saft (mhd. cimbr. *saft); ſaftə* (Komp. *-əgvr, -ršte)* saftig (mhd. *saftic,* vgl. cimbr. *unsaftig,* velt. *saftig).*

ſāgə (Pl. *-gn,* Dim. *-ſäglə)* f. Säge (mhd. *sage,* cimbr. *saga,* velt. *sǭgn); ſāgn* (Ptz. *gəſāgət)* sägen (mhd. cimbr. *sagen),* mit *ābə, au, um, vort, zua; ſāgvr* m. Sagschneider, auch Personenübername.

ſāgə (Pl. *-gn,* Dim. *ſäglə)* f. Gesellschaftslager (= *lǭs); vgl.* mhd. *sage* ‚Neige, Satz', s. lus. *pet* [von Flüssigkeiten]).

ſägn (Ptz. *gəſäk)* sehen (cimbr. *segen,* velt. *sēgn),* mit *äbə, au, aus, durch, gə, här, nīdvr, obvr, umvr, zua.*

šagrvtāryo (Pl. *-yə)* m. Sekretär, Schreiber (it. *segretario).*

ſāi sein, ihr (Possessivpron.), s. Gr. 65; mhd. *sîn,* cimbr. velt. *sain.*

ſaidə f. Seide (cimbr. *saida,* mhd. *sîde); ſaidvn* Adj. seiden (cimbr. *saidan,* mhd. *sîdîn).*

ſaign (Ptz. *gəſaigət)* seihen (cimbr. *saigen,* mhd. *sîgen); ſaigəkhel* f. Seihkelle (großer durchlöcherter Schöpflöffel zum Durchseihen); *ſai[gə]tuach* n. Seihtuch (cimbr. *saigetuuch);* in der Genossenschafts-Sennerei zu Lusern benützt man dafür das Haarbüschel von einem Kuhschwanz.

fain (Ptz. *gəwüšt)* sein (cimbr. velt. *sain)*, mit *au, nīdvr, vort, zua.* Flex. s. Gr. 75.

fait (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* f. Seite (cimbr. *saita*, velt. *saitv)*. Das Dim. bedeutet auch die Längsseite einer *tschǫpv* (Brotgattung); *faitləsch* Adj. seitlich.

fakh (Pl. *-e-*, Dim. *fekhlə, -ę-*, s. auch *fekhl)* m. Sack; *fakhvn* (Ptz. *gəfakht)* in den Sack (Tasche) stecken (velt. *insǫkhn)*, mit *hī, nīdvr.*

šakrvménto (Pl. *-tə)* m. Sakrament (it. *sacramento)*.

fāl (Pl. *-ā-*, Dim. *fālə)* m. Salweide (vgl. mhd. *salhe)*.

šālv (Pl. *-lə*, Dim. *šālələ)* f. Saal, Gang zwischen Zimmerreihen (it. *sala)*.

šālv f. Familienübername.

šalāryo (Pl. *-yə*, Dim. *-lāryələ)* m. Lohn, Gehalt (it. *salario)*.

švlat f. Salat (spätmhd. *salât*, it. *salata)*.

falbə (Pl. *-l(b)m*, Dim. *fęlblə)* f. Salbe; *fal(b)m* (Ptz. *gəfalbət)* salben, einfetten, -ölen, schmieren, mit *au, bo, aubo, nīdvr; fal(b)m də schua ən uan* einen davon jagen; *falbvr* m. 1. Tracht Schläge; 2. der *falbət; falbvrən* f.

šalbiv f. Salbei (it. *salvia)*.

fālə (Komp. *-əgvr, -rštə)* selig, fromm, -tuend (cimbr. *seleg*, mhd. *sælec)*; *də fāləgən waiblv* in der Luserner Sage.

šališā' (Pl. *-šā*, Dim. *-šālə)* m. Steinpflaster (it. dial. *šaləšā* zu *selciato)*.

faltnvr (= Pl.), *šaltāro* (Pl. *-tār*, Dim. *-tārlə)* m. Waldhüter (it. dial. *šaltāro)*; dafür auch: *walthūatvr.*

šalto (Pl. *-tə)* m. Sprung (it. *salto)*.

šalvārn retten (it. *salvare)*.

falz n. Salz (cimbr. *saltz)*; *falzfakh* m. Salzsack; *falzvn* (Ptz. *gəfalzt)* salzen, mit *au, nīdvr, vor; falzvr* m. der *falzt; falzvrən* f.

fām (Pl. *-ē-*, Dim. *fēmblə)* m. Same (cimbr. *saamo*, velt. *sūm)*; *də A. hāt ən nām, on də B. ən fām* eine tut etwas, und die andere muß es entgelten; *fāmvr* (= Pl.) m. 1. Samenpflanze des Blaukohls (Dim. *fēmvrlə)*, 2. Samenhändler (Dim. *fāmvrlə)*; *fāmvrən* f.

fambln (Ptz. *gəfamblt)* sammeln; dafür auch *fembln.*

ſɒn (partitiv) dessen, deren, davon (cimbr. *san)*; s. Gr. 64.

ſäŋ m. Segen (cimbr. *segent)*; *ſäŋən* (Ptz. *gəſäŋk)* den Segen geben, segnen, refl. sich segnen (bekreuzen), mit *übɒr* (mhd. *sëgenen*, cimbr. *segenen)*.

ſäŋəšt (Pl. *-štn*, Dim. *-štlə)* f. Sense (vgl. mhd. *sëgense*, cimbr. *segense*, velt. *sēgnsin)*; auch Name eines Sternbildes.

ſɒnǫlɒ m. f. (Pl. *-nöl)* Beiname zu Nicolussi; *ſanolīn* m. Personenübername (vgl. it. dial. *ſuán* Johann).

ſant m. Sand (mhd. cimbr. *sant*, velt. *sǫnt)*.

šanto m., *-tɒ* f., *šant'*, *šan*, *šam*, *ša*, *šɒ* Adj. heilig (nur in Verbindung mit Namen von Heiligen, bezw. Ortschaften): *šant antōnə*, *šantɒ yuštīnɒ*, *šant' oršolɒ*, *šan franzeško*, *šam-baštiā*, *šɒ peatɒr*; sonst wird *hailə* gebraucht; *šántolo* m., *-lɒ* f. (Pl. *-lə)* Tauf-, Firmpate. Bis vor kurzem wurde auch der Kurat häufig mit *šiör šantolo* (Herr Pate) angeredet; wenn aber davon gesprochen wird, redet man nur vom *bfęflə*.

ſanztɒ (= Pl.) m. Samstag (mhd. *samȝtac*, cimbr. *sanztag)*; *dɒr tǫaſſanztɒ* Charsamstag.

sardę́l (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ)* f. Sardelle, Stock-, Rutenstreich auf die Handfläche (it. *sardella*; dial. *šardęlɒ* auch mit Bedeutung wie lus.).

ſát (Pl. *-tn)* f. Saat (mhd. *sât*, cimbr. *saat*, velt. *sǭtɒ)*.

ſau (Pl. *ſau(d)n*, Dim. *ſaülə)* f. Sau (cimbr. velt. *sau)*; *ſaumágə* (Pl. *-gn*, Dim. *-mäglə)* f. Saumohn, wilder Mohn (vgl. mhd. *mage)*.

ſaubɒr (Komp. *ſaübrɒr*, *-ršte)* sauber, rein (cimbr. *saubar)*; *ſaübɒrn* (Ptz. *gəſaübɒrt)* säubern, reinigen; *ən kheməch* (Schornstein fegen), mit *äbə*, *aus*, *vort* (cimbr. *seubarn*, mhd. *siubern*, velt. *saiwərn)*,

ſaüftn (Ptz. *gəſaüftət)* seufzen, von der Taube: girren (cimbr. *seüften*, *-au-*, mhd. *siuften)*; *ſaüftɒr* m. 1. der Seufzer(laut), 2. der seufzt, 3. Säufer; *ſaüftɒrən* f., s. auch *au-*, *ausſauftn*.

ſaül (Pl. *-ln*, Dim. *ſaülə)* f. Säule (vgl. mhd. *sûl*, Pl. *siule*; cimbr. *saüla)*.

ſaur (Komp. *-rɒr*, *-rštə)* sauer, überdrüssig, verstimmt (mhd.

sûr, cimbr. *saur*, velt. *saurv*); *ʃaurn* (Ptz. *gəʃaurt*) sauern (mhd. *sûren*, velt. *saurn*), mit *dvr*; *ʃaür* (Pl. *-rn*) f. Säure (= saure Molke), mhd. *siure*, velt. *sairv*; *ʃaürvr* m. Säurebehälter; *ʃaürəgən* (Ptz. *gəʃaürəgət*) säuerlich schmecken (vgl. velt. *sairələn*), mit *auvr*.

ʃ a ü š v n (Ptz. *gəʃaüšt*) sausen (cimbr. *seusen*, mhd. *siusen*).

ʃ a u t v r n (Ptz. *gəʃautvrt*) besudeln, schmieren (eigentl. ,wie eine Sau verunreinigen'), mit *au*, *bo*, *aubo* (cimbr. *sautern*, vgl. velt. *drsaudn*); *ʃautrvr* m. der *ʃautvrt*; *ʃautrvrən* f.

š ā w v (Pl. *-wə*) f. Sau (mhd. *sawe*).

š b v l ę k v t s. *bvlęk[vt]*; it. dial. *šbvlęko*.

š b v l u ŋ k v (Pl. *-kə*, Dim. *-lüŋklə*) f. Spelunke, gemeine Schenke, Sammelort für Gesindel (it. *spelonca*).

š b i m v, *šbumv* f. Schaum, Gischt (cimbr. *sbima*, vgl. it. *spuma*); *šbumärn* schäumen (it. *spumare*, vgl. auch it. *spimeggiare*), mit *ābə*, *au*.

s c h ā b ə (Pl. *-(b)m*) f. Schabe, Motte (vgl. velt. *schǫbv*); *schā(b)m* (Ptz. *gəschābət*) schaben (mhd. cimbr. *schaben*); *gəschābvtə brōdə* Suppe mit geriebenem Brot.

s c h ā d ə (Pl. *-ē-*) m. Schade[n], mhd. *schade*, vgl. velt. *schǭdn*; *schā(d)n* (Ptz. *gəschādət*) schaden (mhd. cimbr. *schaden*); s. auch *schēdəgən*.

s c h a f (Pl. *schęfvr*, Dim. *schęflə*) n. Schaff (aus Holz), mhd. *schaf*, cimbr. *schaff*.

s c h a f v n (Ptz. *gəschaft*) schaffen, anordnen, befehlen, heißen (mhd. cimbr. *schaffen*), mit *au*; *schafvr* m. Schaffner, Vorgesetzter (velt. *schǫfr*, vgl. mhd. *schaffner*).

s c h a i n ə n (Ptz. *gəschaint*) scheinen, leuchten (cimbr. *schainen*), mit *ābə*, *här*, *nīdvr*, s. auch *tschainən*.

s c h a i ʃ v n (Ptz. *gəschist*, *-ai-*) scheißen, die Notdurft verrichten (mhd. *schîȥen*, cimbr. *schaizen*), mit *ābə*, *au*, *nīdvr*, *bo*, *aubo*; *schaiʃvr* m.

s c h a i t (Pl. *-tvr*, Dim. *-tlə*) n. Holzscheit (mhd. *schît*, cimbr. velt. *schait*); *schaitvrn* (Ptz. *gəschaitvrt*) Holz zu Scheitern spalten (vgl. mhd. *schîten*).

s c h a k ā' (Pl. *-kē*, Dim. *-kēlə*) m. ein aus Ruten, Fichtenzweigen

u. dgl. geflochtener Ring bei Zaungittern (vgl. it. *sciabica* ‚geflochtener Fischkorb').

schāl (Pl. *-ln,* Dim. *schäləlә)* f. Schale d. i. Hülse (ahd. *scala,* cimbr. *schala,* velt. *schǫlɒ).*

schäl Adv. scheel, schief (mhd. *schël,* vgl. velt. *schęlch); āschaugn schäl = khrump āschaugn* mißgünstig anschauen.

schaltɒr (Pl. *-rn,* Dim. *schęltɒrlә)* f. Schalter, ein durch Längsspaltung entstandenes Holzstück (mhd. *schalter,* velt. *schǫltr).*

schām m. Schamgefühl (mhd. cimbr. *scham).*

schāno! schau nur, merkwürdig (etwa aus *schaugә nō* schau noch).

schant f. Schande, *pudenda* (cimbr. *schante,* velt. *schǫnt).*

schār (Pl. *-rn,* Dim. *-rlә)* f. Schere (mhd. *schære,* cimbr. *scheara,* velt. *schārɒ); schārnschlaivɒr* m. Scherenschleifer.

schɒratl, schratl (Pl. *-ln,* Dim. *-rętәlә)* f. Motte, kleiner Schmetterling (Dim. auch ‚kleines lebhaftes Kind'); vgl. Schöpf 646 *schrattel,* mhd. *schrate.*

schārnāgl m. großer geschmiedeter Nagel (velt. *schǭrnǭgl,* vgl. Schöpf 591 *schårnågel).*

scharpf scharf (mhd. *scharpf,* velt. *schǫrpf,* vgl. cimbr. *schraf).*

schātn (Pl. *-ä-,* Dim. *-tndlә)* m. Schatten (velt. *schǭtn,* vgl. mhd. *schate,* cimbr. *schatom).*

schaugn (Ptz. *gәschaugәt)* schauen (cimbr. *schaugen,* velt. *schaugn,* vgl. mhd *.schouwen),* mit *ābә, au, aus, durch, hār, hintɒr, nā, nīdɒr, um, vort, zua; scha[u] bol au* (eigentl. schau wohl auf) nimm dich wohl in acht!

schaülɒ (Komp. *-lɒr, -rštә)* abscheulich, entsetzlich (vgl. mhd. *schiuhlich,* velt. *ǫpschailich);* als Adv. auch Steigerungspartikel (s. Gr. 60).

schaur m. Schauer, Hagel (mhd. *schûr,* cimbr. velt. *schaur); schaurn* (Ptz. *gәschaurt)* schauern, hageln (cimbr. velt. *schaurn,* mhd. *schûren),* mit *ābә.*

schaür (Pl. *-rn,* Dim. *-rlә)* f. Scheuer (mhd. *schiure,* vgl. velt. *kschair).*

schauvl (Pl. *-ln,* Dim. *schaüvәlә)* f. Schaufel (cimbr. *schaufela);* Dim. auch ‚Feuerschaufel'; *schauvln* (Ptz. *gәschauvlt)* schau-

feln (*schauvln ən wägə* einen Weg im Schnee ausschaufeln); mit *ābə, aus, nīdvr, vort, zua.*

schārvr (Pl. *-ä-*, Dim. *schävvrlə*) m. Schäfer (mhd. *schâffer* neben *schæfære*, cimbr. *schaafar*, vgl. velt. *schāfr*).

šbętəgv (Pl. *-gə*) f. weibl. Person mit schwankendem Gang, nichtsnutziges, herumvagierendes Weib oder Mädchen (it. dial. *šbętəgv*, vgl. mhd. *swetic* morsch, schwammig).

schēdəgən (Ptz. *gəschēdəgət*) schädigen, schaden (mhd. *schedegən*, velt. *schēdign*).

schēdl (Pl. *-ln*, Dim. *-dələ*) f. Schweinsborste (vgl. mhd. *schîden, scheiden* u. *scheitel*).

schęl (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ*) f. Schelle (cimbr. *schella*); *schęln* (Ptz. *gəschęlt*) schellen, klingeln (cimbr. mhd. *schellen*); mit *au, nā, zua* bedeutet es auch ‚schwatzen‘.

schęlərāto verrucht (it. *scelerato*); *schęlərāyinə* f. (*la*) Ruchlosigkeit (it. *sceleraggine*).

schēln (Ptz. *gəschēlt*) schälen (mhd. *scheln*), mit *ābə, vort.*

schēmən (Ptz. *gəschēmp*) refl. sich schämen, schüchtern sein (cimbr. *schemen sich*), mit *dvr*; *schēmvr* m. 1. Beschämung, Schamgefühl, Schüchternheit: *ʃv hat gəvaŋk* (bekommen) *vn schēmvr*; 2. Schüchterner, Zaghafter; *schēmvrən* f.; *schēmvrlə* n. schüchternes Kind.

scheŋkhvn (Ptz. *gəscheŋkht*) schenken (mhd. cimbr. *schenken*), mit *aus, hī, umvr, vort.*

schepv f. sehr Trockenes, Dürres (vgl. cimbr. *schipa* ‚Hautschuppe‘ Schöpf 601 *scheppern* ‚klirren‘).

schęrbə (Pl. *-(b)m*, Dim. *-blə*) f. Glasscherbe (velt. *schęrpv*); *schęr(b)m* (Ptz. *gəschęrbət*) wegkratzen, fegen: *dvr schua schęrbət mə* (cimbr. *scherben*), mit *ābə, hī, nīdvr, vort*; *schęrbvr* m. Abschürfung, durch Fegen, Kratzen u. dgl. verursachte Wunde.

schērə (Pl. *-əgən*) m. Scherge, Gerichtsbote, ein Fangspiel (mhd. *scherje*, cimbr. *scherge*, Fersental *scherg*).

schęrpf (Pl. *-pfvn*) f. Eierschale (vgl. velt. *schęrpfǫa*); *schęrpfvn* (Ptz. *gəschęrpft*) das Ei von der harten Schale entblößen: *dv hen hat gəschęrpft s ǫa* (velt. *schęrpfn*).

schęrzvn (Ptz. *gəschęrzt*) mutwillig herumspringen (von Kühen),

mit *umvr, vort, zua* (mhd. *schërzen,* cimbr. *scherzen,* velt. *schẹrzn)*; *schẹrzvr* m. 1. der *schẹrzt*; 2. Zaunkönig (Vogel); *schẹrzvrən* f.

schẹzvn (Ptz. *gəschẹzt)* schätzen, hochhalten, ehren, den Wert beziffern (mhd. cimbr. *schetzen,* velt. *schazn).*

schia(b)m (Ptz. *gəschöbət)* schieben (cimbr. *schipen),* mit *au, hintvr, nā, umvr, vor, vort, vür.*

schial (Pl. *-ln,* Dim. *-lə)* m. Holzstück, welches durch Längsspaltung eines Baumstammes in 8 oder mehrere Teile entstanden ist (vgl. lus. *schāl, schēln)*; *schialn* (Ptz. *gəschialt)* der Länge nach in schmale Teile spalten.

schiar beinahe (cimbr. *schiar,* mhd. *schiere).*

schias (Pl. *-ſvn,* Dim. *-ſlə)* f. Tenne, Heuboden (mhd. *schieʒ,* cimbr. *schiza,* vgl. velt. *ksches* Name einer abschüssigen Bergwiese); *schiaſvn* (Ptz. *gəschost)* schießen (mit d. Gewehr), in die Höhe gehen, aufschießen (von den Gemüsen), mit *ābə, au, aus, dvr, nā, nīdvr, vort, zua* (mhd. *schieʒen,* velt. *schiəsn,* cimbr. *schizen).*

schiavvr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* m. Schiefer, Splitter (mhd. *schiver)*; *schiavvrkhnot* m. Schieferstein; *schiavvrn* (Ptz. *gəschiavvrt)* refl. sich in Splitter teilen.

schikhvn (Ptz. *gəschikht)* schicken (mhd. cimbr. *schicken),* mit *ābə, hār, nā, nīdvr, umvr, vort, zua.*

schil f. (Pl. *-ln,* Dim. *-lələ)* Räderachse (vgl. mhd. *schal,* Wagenteil, worauf der *kipfstoc* ruht').

schīln (Ptz. *gəschīlt)* anstarren (mhd. *schilen,* vgl. velt. *schilchn).*

schimpl m. Schimmel, Moderpilz (cimbr. *schimpel,* ahd. *scimbal)*; *schimpln* (Ptz. *gəschimplt)* schimmeln.

schiŋkh (= Pl., Dim. *-khlə)* m. Schenkel, Bein (mhd. *schinke,* cimbr. *schinko).* Dimin. auch Benennung von Teilen des Schlittens.

schintl (Pl. *-ln,* Dim. *-tələ)* f. Schale von Früchten, häutige Hülle (cimbr. *schintala).*

schintn (Ptz. *gəschuntət)* die Haut abziehen, häuten (cimbr. *schinten,* mhd. *schinden).*

schipf (Pl. *-pfvr,* Dim. *-pflə)* f. Zaunspalte, -pfahl (vgl. Schöpf 611 *schipf,* mhd. *schipfe* ‚Grabscheit').

schitvr (Komp. *-trvr, -t[r]vrštə)* dünn gesät, spärlich, schleißig (mhd. *schiter,* cimbr. *schittar,* velt. *schitr); schitvrn* (Ptz. *gəschitvrt) schitvr* machen (mhd. *schiteren).*

schläbvrn (Ptz. *gəschläbvrt)* beim Essen von Suppe, Brühe u. dgl. schmatzen (vgl. velt. *schlǫwrn,* Schöpf 616 *schlap-p[l]en); schläbrvr* m. 1. das Schmatzen; 2. der *schläbvrt; schläbrvrən* f.

schläf (Pl. *-ä-,* Dim. *schlävlə)* m. 1. Schlaf; 2. eine Schläfenseite (mhd. *slâf,* cimbr. *slaf,* velt. *schlǭf); schlävvn* (Ptz. *gəschläft)* schlafen (cimbr. *slafen),* mit *aus, ənt, hī, vor, vort; schlävvr* m. Schläfer, Lang-, *schlävvrən* f.; *schlävvrn* (Ptz. *gəschlävvrt)* schläfrig sein (cimbr. *slefarn).*

schlägə Asiago, Hauptort der 7 Gemeinden.

schlägn (Ptz. *gəschlak)* schlagen (cimbr. *slagen,* vgl. mhd. *slahen),* mit *är, aus, bo, dvr, drau, nīdvr.*

schlait Schio, Städtchen bei Vicenza.

schlaivvn (Ptz. *gəschlift, ai)* schleifen, schärfen (mhd. *slîfen),* mit *äbə, aus, hī, vort; schlaivvr* m. Schleifer.

schlak (Pl. *-kn,* Dim. *schlękla)* f. Schlacke (mndd. *slagge).*

schlampvt schlampig, unordentlich, nachlässig (velt. *schlǫmpət,* vgl. mhd. *slampen* ‚schlaff herabhängen‘).

schlanz (Pl. *-e-,* Dim. *schlenzlə)* m. Sprung, Schwung, s. *schlenzvn.*

schlapvrn (Ptz. *gəschlapvrt)* schlappern, mit der Zunge leckend Flüssigkeiten zu sich nehmen (v. Tieren), unrichtig, fehlerhaft reden, sich in einer Sprache mühsam und mit Beiziehung von Fremdwörtern ausdrücken, mit *au, aus, nīdvr.*

schlävvn, -vr[ən], schlävvrn s. *schläf.*

schlea f. Schlehe (velt. *schlęa,* mhd. *slêhe,* cimbr. *slega); schleadorn* m. Schlehdorn (cimbr. *slegedorn).*

schlęcht (Komp. *-tvr, -rštə)* schlicht, glatt, eben; der Pelz des Maulwurfes, der Sammt ist *schlęcht* (mhd. *sleht,* cimbr. *slecht); dvs schlęcht wägələ* Flurn.; *schlęchtvrn* (Ptz. *gəschlęchtvrt)* schlicht machen, glätten (cimbr. *slechtvrn,* vgl. mhd. *slehten),* mit *äbə, hintvr, vort.*

schlēgl (= Pl., Dim. *-gələ)* m. Schlegel (mhd. cimbr. *slegel); schlēglschlait* (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* m. Schlaghebel beim But-

tern (bezügl. *schlait* vgl. mhd. *slîten* ‚gleiten‘), cimbr. dafür *slegel-slapa; schlēglmilch* f. Kübel-, Buttermilch (cimbr. mhd. *slegelmilch*, velt. *schlēglmilch).*

schleŋkln (Ptz. *gəschleŋklt)* unwirsch schleudern, nachlässig werfen (vgl. velt. *ǭschlaŋkln*, mhd. *slenkern*, cimbr. *slenken); schleŋklvr* m. 1. das Schleudern; 2. der *schleŋklt; schleŋklvrən* f.

schlenzvn (Ptz. *gəschlenzt)* f. schleudern (mhd. cimbr. *slenzen*, velt. *schlenzn)*, mit *umvr.*

schlępv (Pl. *-pm*, Dim. *-plə)* f. Schlappe, Schlag, Maulschelle (it. dial. *šlępv*, vgl. velt. *schlǫpv)*, cimbr. *slepa.*

schliaf s. *schluaf.*

schlicht f. Weberschlichte (Schöpf 621 *schlicht)*, dafür auch *bōšom.*

schlifštūa m. Schleifstein (mhd. *slifstein*, cimbr. *schliffestoan).*

schlimə Adj. lang und dünn, schmächtig, flekt. *schliməg* (vgl. cimbr. *slimeg*, wählerisch, engl. *slim* ‚dünn‘), s. auch *schnęlə.*

schlin[t]-, -ŋwīdə f. aufrechte Waldrebe (clematis recta), cimbr. *slimbid.*

schliŋv, (Pl. *-ŋə*, Dim. *-ŋələ)* f. Schleuder (mhd. *slinge*, cimbr. *slenka); schliŋgārn* schleudern, mit *nā;* bezügl. Fremdendung vgl. z. B. auch *manáz.*

schlintn (Ptz. *gəschluntət)* schlucken (cimbr. *slintan)*, mit *nīdvr.*

schlipfvn (Ptz. *gəschlipft)* entschlüpfen, entweichen, gleiten (vgl. velt. *schlipfn*, mhd. *slüpfen)*, mit *ābə, aus, nīdvr, vort; schlipfvr* m. das plötzliche Ausgleiten *(dvr hat gę(b)t vn schlipfvr).*

schlīt (= Pl., Dim. *-tlə)* m. Schlitten (mhd. *slite*, cimbr. *slitto*, vgl. velt. *schlītn)*. Schlittenteile: *schlītjochvn, schlīthorn, nēgəlv, schiŋkhlv, jöchlv, khail.*

schlǫaf (Pl. *-vvn*, Dim. *schlǫ̈avlə)* f. nachschleifende Baumstämmchen beim Protzwagen, Klatschweib (cimbr. *sloafa*, velt. *schlǫafv*, vgl. mhd. *sleife).*

schlok (Pl. *-ö-)* m. = *tschok.*

schlǭr m. Schleier (vgl. mhd. *sloier*, velt. *schlǫar).*

schlos (Pl. *schlösvr*, Dim. *-slə)* n. Türschloß (cimbr. *sloz); schlosvn* (Ptz. *gəschlost)* schließen (cimbr. *slozen*, vgl. mhd.

sliegen, mit *aus, drin, in, nidvr, ofə, vor, zua; schlosvr* m. Schlosser. Für ‚Schloß‘ (Gebäude) s. *khäštl.*

schlötvrn (Ptz. *gəschlötvrt*) im Wasser plätschern, Wasser verspritzen (vgl. mhd. *sloteren*), mit *äbə, aus, auvvr; schlötrvr* m. der *schlötvrt; schlötrvrən* f.

schluaf (Pl. *-vvn*) f. Schlitteugeleise; dafür auch *schliaf;* s. noch *schlǫaf.*

schlunt (Pl. *-ü-*, Dim. *schlüntlə*) m. Schlund, das Dim. bedeutet ‚Mundvoll‘ (mhd. cimbr. *slunt*).

schlür f. in *huntschlür* (vgl. mhd. *slurc* ‚Schlund‘).

schlürvvn (Ptz. *gəschlürft*) schlürfen (cimbr. *slörren*), mit *au.*

schlüsl (= Pl. u. *-ldvr*, Dim. *-sələ*) m. Schlüssel (cimbr. *slüzel*, mhd. *slüȥȥel*).

schluzə (Komp. *-əgvr, -ršte*) schlüpfrig, fettig (velt. *schluzig*, vgl. Schöpf 626 *schlutzen*).

schmalz n. Butter; *gəfötvts schmalz* Schmalz (mhd. cimbr. *smalz*); *schmalzplätsch* f. Ampfer.

schmär n. Schmeer (mhd. *smër*, cimbr. *smear*, velt. *schmẹr*); *schmärpauch* m. Schmeerbauch, Fettwanst.

schmekhvn (Ptz. *gəschmekht*) riechen (vgl. mhd. cimbr. *smecken*, velt. *schmekhn*), mit *ä, drum; schmekhvr* m. 1. das Riechen; 2. der *schmekht; schmekhvrən* f.; *schmekhvr də vürtəgvr* (Schürzenriecher) ist verächtliche Bezeichnung von Burschen, die oft und lange bei Mädchen stecken (s. auch *khërvr də heart, prǒbəšt*); cimbr. *smeckar.*

schmẹlch (Pl. *-chvn*) f. Schmiele (mhd. *smëlehe*, vgl. velt. *schmẹlwv*).

schmẹtvrn (Ptz. *gəschmẹtvrt*) schmettern, die Türe geräuschvoll zuschlagen; *schmẹtvrn vn ǫalə* ein Ei „zu Schnee schlagen“; cimbr. *smettarn*, mhd. *smetern; schmẹtrvr* m. 1. das *schmẹtvrn;* 2. der *schmẹtvrt; schmẹtrvrən* f.

schmit (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə*) m. Schmied (mhd. cimbr. *smit*); *schmitn* (Ptz. *gəschmitət*) schmieden, mit *aus.*

schmökn (Ptz. *gəschmökət*) zerdrücken, zermalmen (von weichen Gegenständen), vgl. mhd. *smogen; schmökvr* m. 1. der keulenartige Rührer zum Zerdrücken der Kartoffeln (s. o. S. 50); 2. der *schmökət; schmökvrən* f.

schmǫlz m. Personenübername; vgl. dagegen *schmalz.*
schmukh m. der Druck, das Pressen; *schmukhvn* (Ptz. *gəschmukht)* die Achsel zucken (vgl. mhd. cimbr. *smucken,* Schöpf 633 *schmucken,* velt. *kschmukht).*
schmürbə f. Schmiere (vgl. mhd. *smirwe,* velt. *schmirwv); schmür(b)m* (Ptz. *gəschmürbət)* schmieren (mhd. *smirwen,* velt. *schmirwm,* mit *ā, au, aubo; schmürbvr, schmür(b)mvr* (Dim. *-rlə)* m. sehr dünne Schneedecke.
schnābl (Pl. *-ā-,* Dim. *schnäbələ)* m. Rüssel, verächtlich auch: Gesicht, Mund; *khō̆(d)n 's af n schnābl ən uan* einem es frei ins Gesicht sagen; vgl. mhd. cimbr. *snabel; schnābl* m. heißt auch: beredte, zungenfertige Person. Für deutsches ‚Schnabel' ist lus. *schnak; schnāblholz* n. hölzerner Löffel; *schnābln* (Ptz. *gəschnāblt)* ausschelten, zanken (vgl. velt. *schnǫwln),* mit *ā, aus, zua.*
schnāgvr (Pl. *-ā-,* Dim. *schnägvrlə)* m. der in den Kohlkopf hineinreichende Teil des Stengels (an welchem die Kinder gerne nagen); cimbr. *snager; schnāgvrn* (Ptz. *gəschnāgvrt)* an Steinfrüchten oder am *schnāgvr* nagen, gierig essen, vgl. mhd. *nagen,* velt. *schnāgərn* ‚das Futter herumschlenkern (v. d. Henne); *schnāgrvr* m. der *schnāgvrt; schnāgrvrən* f.
schnai(b)m (Ptz. *gəschnībət, ai)* schneien (cimbr. *snaiben,* velt. *schnaiwm,* mhd. *snîwen),* mit *ābə, aus, bo, vort.*
schnaidvr (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Schneider (cimbr. *snaidar);* es ist auch Familienbeiname zu Nicolussi; *schnaidvrən* f.; *schnaidvrn* (Ptz. *gəschnaidvrt)* Schneiderarbeiten verrichten, mit *zua.*
schnak (Pl. *-ę-,* Dim. *schnękla)* m. Schnabel (vgl. mhd. *snack,* cimbr. *snacko); schnakn* (Ptz. *gəschnakət)* mit dem Schnabel hacken, picken, mit *ābə, au, bo, hī, vort, zua.*
schnal (Pl. *-ln,* Dim. *schnęlələ)* f. Schnalle (cimbr. *snalla); schnalzvn* (Ptz. *gəschnalzt)* schnallen, schnalzen, schmatzen.
schnapm (Ptz. *gəschnapət)* schnappen (cimbr. *snappen),* mit *au.*
schnarchln (Ptz. *gəschnarchlt)* schnarchen (mhd. *snarcheln,* vgl. cimbr. *snarchen),* mit *aus; schnarchlvr* m. 1. das Schnarchen; 2. ein Schnarcher; *schnarchlvrən* f.
schnatvr (Pl. *-rn,* Dim. *schnętvrlə)* f. Holzklapper, geschwätzige

Person (mhd. *snater*, cimbr. *snatara*, velt. *schnǫtr)*; *schnatɒrn* (Ptz. *gəschnatɒrt)* mit der Holzklapper Geräusch machen, mit den Zähnen klappern *(vō vrošt)*, mit *nā* (mhd. *snateren*, vgl. velt. *schnǫtrn)*.

schnaüzɒn (Ptz. *gəschnaüzt)* schneutzen (cimbr. *snaützen)*; *schnaüzɒr* m. 1. Schneutzgeräusch; 2. pl. t. u. Dim. Singl. *-rlə* Schnurrbart (vgl. velt. *schnaunzər)*; *schnaüztuach* n. Schnupftuch (cimbr. *sneutztuch)*.

schnea (Pl. *schneabɒr*, Dim. *schnealə)* m. Schnee; *haür hat 's gəmacht grǫaſə schneabɒr; haüt is dɒ khent ɒ schnealə* (mhd. *snê*, flekt. *-wes*, cimbr. *snéa*, velt. *schnęa)*; *schneahauf* m. Schneehaufe, -wehe; *-klöklə* n. Schneeglöckchen (auch *margɒrítlə)*; *-lüä* Schneelawine; *-rǫaf* m. Schneereif; *-štumpf* m. Schneegamasche; *-vinkh* m. Schneefink; *-vlokh* m. Schneeflocke.

schnęk (Pl. *-kn*, Dim. *-klə)* m. Schnecke (velt. *schnęk)*.

schnękln (Ptz. *gəschnęklt)* schnellen, schnappen, ausgleiten, krachen (von den Fingern, Gelenken), mit *um* (vgl. velt. *schnakln)*; *schnęklɒr* m. das *schnękln*.

schnękn (Ptz. *gəschnękət)* = *schnakn*.

schnęlə (Flekt. *-əg)* lang und dünn, schmächtig (vgl. mhd *snël* schnell, it. *snello* ‚geschmeidig, schlank').

schnelz (Pl. *-zɒn*, Dim. *-zlə)* f. Schnellbogen.

schnępf (= Pl., Dim. *-pflə)* m. Mützenschild (cimbr. *snef*, vgl. ndd. *snebbe* ‚Schnauze einer Kanne').

schnęrn (Ptz. *gəschnęrt)* schnarren, schelten, schimpfen, rauh anfahren (velt. *schnǫrn)*, mit *ā*, *nā*, *zua*; *schnęrɒr* m. 1. das *schnęrn*, 2. der *schnęrt*; *schnerɒrən* f.

schnit m. Getreideschnitt (cimbr. mhd. *snit*, velt. *schnit)*; *ən schnit* im August; *schnīt* (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* f. Schnitte *(ɒ schnīt pult*; mhd. *snite*, cimbr. *snitta*, velt. *schnitɒ)*; *schnītn* (Ptz. *gəschnītət)* in Schnitten abschneiden, einem allerhand vorspiegeln, übertreiben, prahlen, mit *nīdɒr*; *schniz* (= Pl., Dim. *-zlə)* m. Schnittwunde (cimbr. *snitz*, velt. *schniz*, vgl. mhd. *snit)*; *schnizln* (Ptz. *gəschnizlt)* klein aufschneiden: *schnizln s khraut* den Kohl zu Kraut hobeln (velt. *schnizln*,

vgl. mhd. *ver-, zersnitzeln),* mit *au, hī, nīdvr, vort; schnizlv* m. Schnittlauch (cimbr. *snitzelooch).*

schnǫ̈azln (Ptz. *gəschnǫ̈azlt)* schneiteln (vgl. cimbr. *snoazen,* velt. *schnǫatn,* spätmhd. *sneiten).*

schnödvr f. = *schnūdvr;* cimbr. *snodvr.*

schnol (Pl. *-ö-,* Dim. *schnöləlǝ)* f. Türklinke (vgl. velt. *schnǫlv).*

schnoz m. schlüpfrige Masse, Schleim (vgl. mhd. *snuz,* Schöpf 626 *schlutz); schnozǝ* (Komp. *-ǝgvr, -rštǝ)* schlüpfrig, glitschend (cimbr. *snozeg); schnozǝgǝn* (Ptz. *gǝschnozǝgǝt)* ausgleiten.

schnuar (Pl. *-üa-,* Dim. *schnüarlǝ)* f. Schnur, Band (cimbr. *snuar,* mhd. *snuor,* velt. *schnuarv); s. boschnüarn.*

schnūdvr f. Nasenkatarrh (velt. *schnūdr,* mhd. *snuder); schnūdvrn* (Ptz. *gǝschnūdvrt)* den Nasenschleim durch die Nase hinaufziehen (vgl. mhd. *snuderen,* velt. *schnūdrn,* cimbr. *snödarn); schnūdrvr* (= Pl., Dim. *-drvrlǝ)* m. der den Nasenschleim herunterhängen hat, naseweiser Junge; *schnūdrvrǝn* f.

schnūr (Pl. *-rn,* Dim. *schnūrlǝ)* f. Schnur, Schwiegertochter (mhd. cimbr. *snur,* bei Schöpf fehlt es).

schnürvln (Ptz. *gǝschnürvlt)* 1. = *schnūdvrn,* 2. schnüffeln.

schǫap (Pl. *-ǫ̈a-,* Dim. *schǫ̈aplǝ)* m. Schaub, Reisig-, Holzbündel (mhd. *schoup,* cimbr. *schob,* velt. *schāp).*

schǫas (Pl. *-fvn,* Dim. *schǫ̈aflǝ),* f. Schoß, Schürze voll (mhd. *schôȥ,* cimbr. *schoaz,* velt. *schǫasv).*

schǫatl (Pl. *-ln,* Dim. *schǫ̈atǝlǝ)* f. Holzabfälle beim Behauen oder Umhauen der Bäume (vgl. velt. *schǫatv,* mhd. *scheite).*

schōbvr (Pl. *-ō-,* Dim. *schōbvrlǝ)* m. Schober (cimbr. *schobar,* velt. *scheuwr); schōbvrn* (Ptz. *gǝschōbvrt) schōbvr* machen.

schobętvr: haüt macht's schobętvr heute macht es (ist) schönes Wetter.

schop (Pl. *-ö-,* Dim. *schöplǝ)* m. Stöpsel; *schopm* (Ptz. *gǝschopǝt)* verstopfen (cimbr. *schoppen,* velt. *schopm,* Schöpf 643 *schoppen),* mit *au, aus, in, nīdvr, vor, zua;* vgl. dagegen die Bedeutung von lus. *štopfvn.*

schopārn verderben, zugrunde richten (cimbr. *schopárn,* vgl. it. *sciupare),* mit *au, nīdvr.*

schopf (Pl. *-ö-, schopfvn*, Dim. *schöpflə)* m. Stechwasenbüschel (vgl. mhd. *schopf*, velt. *tschopf*).

schöpfvn (Ptz. *gəschöpft)* schöpfen (vgl. mhd. *schepfen*, velt. *schepfn*, entrundetes *ö*), mit *äbə, au, aus, umvr, vort.*

schosvr (Pl. *-ö-*, Dim. *schösvrlə)* m. Schoß, junger Zweig, junge Staude (vgl. mhd. *schoȥ*, velt. *schos*).

schrāi m. n. (Pl. *schrāidvr*, Dim. *schrāilə)* Schrein (cimbr. *schrain*, mhd. *schrîn*).

schrai(b)m (Ptz. *gəschrībət, ai)* schreiben (cimbr. *schraiben*), mit *äbə, au, aus, dvrzua, drau, drin, in, nīdvr, umvr, vor, vort, vür, zua; schraibvr* m. der *schraibət; schraibvrən* f.

schraign (Ptz. *gəschrīgət, ai)* schreien (mhd. *schrîgen*, cimbr. *schraigen*, vgl. velt. *schraidn)* mit *au, aus, auvvr, nīdvr, zua.*

schrakh (Pl. *-ẹ-*, Dim. *schrẹkhlə)* m. Schreck (vgl. cimbr. *schreck*, mhd. *schrecke*, velt. *schrekhn)*; s. auch *dvrschrakhvn* und *dvrschrekhvn.*

schrāt (Pl. *-tn*, Dim. *schrātlə)* f. 1. Scharte (vgl. mhd. *schrât)*; 2. Milchstrahl, der beim Melken aus dem Euter gestreift wird (vgl. mhd. *schrât* ‚Tropfen‘, zu *schræjen* ‚spritzen machen‘); *schrātə* (Komp. *-əgvr, -ršte)* schartig; s. *dvr-schrātn.*

schratl = *schvratl* (cimbr. *schratel*).

schrem (= Pl., Dim. *-mblə)* m. Schramme, Schnittwunde, Abschürfung (cimbr. *schrema*, vgl. mhd. *schram)*; *schremən* (Ptz. *gəschremp)* in die Haut Ritzen, Risse machen, abschürfen (vgl. mhd. *schramen)*, mit *au, bo, aubo; schremvr* m. Hautabschürfung.

schrift (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* f. Schrift (mhd. cimbr. velt. *schrift*).

schrǫa (Pl. *-ǫa*, Dim. *schrǫalə)* m. Schrei (cimbr. *schroa*, velt. *schrǫa*).

schrot (Pl. *-tn*, Dim. *schrötlə)* f. Bodenfläche, aus der zahlreiche Steine hervorlugen (vgl. mhd. *schrôt*, Schöpf 649 *schrôten*, cimbr. *schreat)*; s. *boschrotn.*

schrövlvt (Komp. *-tvr, -ršte)* schroff, rauh, felsig; *v schrövlvtv haut; v schrövlvtvr man* (ein klotziger, garstiger M.);

zu mhd. *schrove* ‚Felsklippe' (vgl. auch it. dial. *škróvio)*; s. noch *boschrövln.*

schua (= Pl. *-üa-*, Dim. *schüalə)* m. Schuh (vgl. mhd. *schuoh*, velt. *schua[ch]*, cimbr. *schuuk)*; *schualädvr* n. Schuhleder, s. auch *übvrschüa*; *schüa(d)n* (Ptz. *gəschüadət)* beschuhen, mit *au* (vgl. Schöpf 650 *schuechen* u. velt. *fïrschiəchn)*; s. noch *schuaštvr.*

schüa schon (mhd. *schôn*, cimbr. *schua*, velt. *schun)*, einem Scheltenden erwidert der Getadelte: *schüa schüa* ei nun!

schüä (Komp. *schüanvr*, *-ršlə)* schön (cimbr. *schöön*, mhd. *schœne*, velt. *schiən)*; *schüanvrn* (Ptz. *gəschüanvrt)* schön machen (vgl. mhd. *schœnen)* mit *übə*, *bo.*

schual (Pl. *-ln)* f. Schule (mhd. *schuole*, velt. *schualv*, cimbr. *schul)*; *schualvr* (= Pl.) m. Schüler (mhd. *schuolære*, velt. *schualər)*; *schualərən* f.; *schualmǫaštvr* s. *mǫaštvr*; *ausschualn* (Ptz. *ausgəschualt)* aus der Schule austreten; s. auch *vürschualn.*

schuanən (Ptz. *gəschuant)* einen Toten durch Tragen von Trauerkleidern beklagen (cimbr. *schoanen*, vgl. mhd. *schônen*, velt. *schǫan[ən])*.

schuaštvr (Pl. *-üa-*, Dim. *schüaštvrlə)* m. Schuster (cimbr. *schuster*, vgl. mhd. *schuoh-sutære)*; *schuaštvrn* (Ptz. *gəschuaštvrt)* Schuhe machen.

schul (Pl. *-ln*, Dim. *schülələ)* f. Schuld (cimbr. *schult*, Pl. *schulle)*; *schulə* schuldig (mhd. *schuldec*, cimbr. *schulleg)*; *schuləgvr* (= Pl.) m. Schuldner (mhd. *schuldiger*, cimbr. *schullegar)*; *schulman* (Pl. *-nən)* m. Gläubiger (vgl. mhd. *schultman* ‚debitor')*;* s. auch *vorschúln.*

schupf (Pl. *-ü-*, Dim. *schüpflə)* m. schiebender Stoß (mhd. velt. *schupf)*; *schupfvn* (Ptz. *gəschupft)* schupfen, schiebend stoßen (mhd. *schupfen*, velt. *schupfn*, cimbr. *schuffen)*, mit *übə*, *au*, *aus*, *här*, *hī*, *nā*, *nīdvr*, *um*, *umvr*, *untvr*, *vort*, *vür*; *schupfvr* m. 1. = *schupf*; 2. der *schupft*; *schupfvrən* f.; s. auch *vürschupf.*

schüpl (= Pl., Dim. *schüpələ)* m. das Übermaß, Überfließende, Übergehende (vgl. mhd. *schübel*, velt. *schīwl* Menge); *schüpln* (Ptz. *gəschüplt)* trans. überfüllen, intr. überlaufen (vgl. mhd.

schübelen), mit *au, vort; schüplvr* m. der *schüplt; schüplvrən* f.

schūr m. der von den Körnern befreite Maiskolben (vgl. mhd. *schür* = *schûr* Obdach).

schūr f. Holz zum einmaligen Schüren des Feuers; *schūrn* (Ptz. *gəschūrt)* schüren (mhd. *schürn*, cimbr. *schüren)*, mit *ā, au, in, zua; schūrvr* m. 1. Schürhaken; 2. der *schūrt; schūrvrən* f.

schus (Pl. *-ü-*, Dim. *schüslə)* m. Schuß; *schus* heißt auch eine blaue Glockenblume, mit der die Kinder ‚schießen' (durch Zerplatzen des Blumenkelches).

schüsl (Pl. *-ln*, Dim. *-sələ)* f. Schüssel (cimbr. *schüzzela)*; *schüsl* bedeutet auch ‚Töpferton': *di∫v bfaif* (Blasinstrument) *is schüsl* (aus Ton); *schüslvr* (= Pl.) m. Schüsseln-, Tonwarenhändler, Töpfer (cimbr. *schüzlar)*.

schütln (Ptz. *gəschütlt)* schütteln (mhd. cimbr. *schütteln)*, mit *au, aus, nīdvr, vort; schütlvr* m. plötzlich schüttelnder Ruck, velt. *schitlər)*.

schütn (Ptz. *gəschütət)* schütten, gießen (mhd. cimbr. *schütten)*, mit *ābə, au, aus, nīdvr, umvr, vort; schütn wasvr* harnen.

schüzvr (= Pl., Dim. *schüzlə)* m. Schütze (nur im militär. Sinne d. i. zur Landwehr Gehöriger), vgl. mhd. *schütze*, velt. *schiz*.

schwach Adj. schwach (cimbr. *sbach)*.

schwāgvr (Pl. *-ā-*, Dim. *schwägvrlə)* m. Schwager (cimbr. *sbager)*; *schwāgvrən* f.

schwāi (= Pl. u. *-dvr*, Dim. *-lə)* n. Schwein, auch Scheltwort (mhd. *swîn*, cimbr. *sbain)*; *schwāigraš* n. eine Grasart; *schwāitraibvr* m: *i han ən gəzālt vs be vn* (wie einen) *bravvtn* (tüchtigen) *schwāitraibvr* (vgl. cimbr. *sbaindarbar)*.

schwaign (Ptz. *gəschwīgət, ai)* schweigen (cimbr. *sbaigen*, mhd. *swîgen)*; s. auch *schwǫagn*.

schwalbə (Pl. *-(b)m*, Dim. *schwęlbələ)* f. Schwalbe (mhd. *swalwe*, cimbr. *sbalba)*. Am meisten wird die Diminutivform gebraucht.

schwam (Pl. *-e-*, Dim. *schwemblə)* m. Schwamm, Pilz (mhd. *swam*, cimbr. *sbam)*.

schwant m. Name einer Anhöhe mit spärlichem Holzwuchs (vgl. mhd. *swant* ‚das Entholzen').

schwanz (Pl. *-e-*, Dim. *schwenzlə)* m. Schwanz (mhd. *swanz,* cimbr. *sbanz).*

schwär (Komp. *schwērɒr, -rštə),* schwer (mhd. *swære,* cimbr. *sbear,* velt. *schwärɒ);* s. *schwērn.*

schwarm (Pl. *-ę-,* Dim. *schwęrmblə)* m. Schwarm (mhd. *swarm,* cimbr. *sbarm);* s. *schwęrmən.*

schwārt (Pl. *-tn,* Dim. *schwārtlə)* f. Schwarte (cimbr. *sbarta,* mhd. *swart); schwārtwūršt* f. Wurst aus kleingehackten Schwarten und Fett.

schwarz (Komp. *schwerzɒr, -rštə)* schwarz (mhd. *schwarz,* cimbr. *sbarz);* s. *schwerzɒrn; dɒr schwarz* m. der Teufel; *dɒr schwǫrz* Übername von Personen mit stark gebräuntem Gesichte; *schwarzpēr* f. Schwarz-, Heidelbeere (mhd. *swarzber,* cimbr. *sbarz[e]pera,* velt. *schwǫrzpr.).*

schwēbələ n. Schwefelkerzchen, -hölzchen (vgl. mhd. *swëbel,* cimbr. *sbebel); schwēbln* (Ptz. *gəschwēblt)* übermäßig mit Fett gewürzt sein: *'s schwēblt vō ʃōf* (fette Würze).

schwenzɒn (Ptz. *gəschwenzt)* ein Geschirr u. dgl. nachspülen, die Wäsche nochmals schnell u. oberflächlich waschen (mhd. *swenzen,* velt. *schwenzn),* mit *aus, nīdɒr vort.*

schwęrmən (Ptz. *gəschwęrmp)* schwärmen (v. d. Bienen), zahlreich herumsummen, schwirren (v. d. Fliegen), mit *vort, zua* (velt. *schwarmən).*

schwērn (Ptz. *gəschwērt),* (cimbr. *sbearn)* 1. schwer sein wiegen; 2. schwören (mhd. *swern* velt. *schwērn),* mit *ābə, vort;* s. *schwūr.*

schwęrt (Pl. *-tɒr,* Dim. *-tlə)* n. Schwert, Säbel (mhd. *swërt,* cimbr. *sbert); schwęrtɒr* pl. t. Schwertlilie.

schwerzɒrn (Ptz. *gəschwerzɒrt)* schwarz machen, schwärzen (vgl. mhd. *swerzen,* velt. *schwerzn),* mit *au.*

schweštɒr Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Schwester (mhd. *swester,* cimbr. *sbestar,* velt. *schweschtr).*

schwīgɒr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Schwiegermutter (mhd. *swiger).*

schwimən (Ptz. *gəschwump)* schwimmen (cimbr. *sbimmen),* mit *ābə, durch, hār, nā, nīdɒr, umɒr, vort, zua.*

schwiŋən (Ptz. *gəschwuŋk)* schwingen, mit *au.*

schwiŋkhl (Pl. *-ldvr,* Dim. *-khələ)* m. schwingender Teil des Dreschflegels, Schwenkel (vgl. cimbr. *sbinko,* mhd. *swenkel); schwiŋkhln* (Ptz. *gəschwinkhlt)* den Dreschflegel schwingen, Zeichen von Geistesgestörtheit geben (vgl. mhd. *swinken),* mit *hī-on-hār, umvr; schwiŋkhlvr* m. der *schwiŋkhlt,* Geistesgestörter; *schwiŋkhlvrən* f.; *schwiŋkhlkhopf* m. leichtsinniger, flatterhafter Mensch.

schwint Adv. geschwind (vgl. mhd. Adj. *swint,* Adv. *swinde,* velt. *kschwiŋk).*

schwiz m. Schweiß (mhd. *switz,* cimbr. *sbitz,* velt. *schwiz); schwizvn* (Ptz. *gəschwizt)* schwitzen, mit *aus, vor; ausschwizvn də məgōln* (das Mark).

schwǫaf (Pl. *-ǖa-,* Dim. *schwǖavlə)* m. Schweif; meist *schwanz.*

schwǖagn (Ptz. *gəschwǖagət)* schweigen machen, beschwichtigen, (an der Mutterbrust) stillen (mhd. *sweigen,* vgl. Schöpf 656 *schwaigen,* cimbr. *sbogen); mit hī.*

schwǭf (Pl. *-ǭ-* u. *schwǭrvn,* Dim. *schwǭvlə)* f. Küchenschwabe (velt. *schwǭwv,* vgl. mhd. *swarbe).*

schwǭs (Pl. *-ſvn,* Dim. *schwǭſlə)* f. männliche Brust (it. dial. *schwǭſv,* in Fennberg *schwǭš).*

schwūr (Pl. *-ǖ-,* Dim. *schwǖrlə)* m. Schwur (velt. *schwūr,* vgl. mhd. *meinswuor),*

ſē, ſe, ſə, ſv sie Personalpron. (s. Gr. 63). mhd. *sî, sie, si,* cimbr. *se;* s. lus. Nebenform *dv.*

ſə Reflexivpron. sich (mhd. cimbr. *sich).*

ſea! hier ist, hier hast du, da nimm! es ist ähnlich dem it. *ecco* eine imperativische Bildung (vgl. got. *sai,* ahd. *sê,* cimbr. *sea,* velt. *sęa,* Schöpf 663 *sé).*

ſea (Pl. *ſea(d)n,* Dim. *ſealə)* m. See (cimbr. *sea).*

ſeacht (Pl. *-chtn,* Dim. *-tlə)* f. Lauge, bei deren Bereitung Wasser mit Asche zusammen gekocht wird, (s. dagegen die Bereitung der *lǫagə),* velt. *sęachtv,* cimbr. *sechta); ſeachtn* (Ptz. *gəſeachtət)* Lauge machen, die Wäsche mit Lauge übergießen (velt. *sęachtn,* cimbr.. *sechten,* vgl. Schöpf 664 *secht'ln . . .).*

ſeal (Pl. *-ln)* f. Seele (mhd. *sêle,* cimbr. *seela,* velt. *sęalv).*

ʃẹ(b)m Adv. dort, halt! genug! hör auf! (cimbr. *sem [selm, selbm, selben]*, velt. *sẹlm, zẹlm*, vgl. mhd. *ze selben orten*, s. Schöpf 669 *selbm).*

šəgat m. Übername (einer weiblichen Person).

šẹgwitärn fortsetzen, verharren; *dʊr šẹgwitärt zo hōkʊ* er ruft in einemfort (it. *seguitare); ən šẹgwito* in der Folge, fernerhin (it. *in seguito).*

šəkärn einen plagen, ‚fuchsen', hänseln, belästigen (it. *seccare* Schöpf 664 *seckier'n).*

ʃekhl (= Pl., Dim. *-khələ)* m. Säckel, Geld-, Klingel-, Tabakbeutel (mhd. cimbr. *seckel).*

ʃekš [ə], ʃechzʊ[nə], ʃẹchzəkh sechs, sechzehn, sechzig (s. Gr. 70).

šəkwẹštrārn sequestrieren, in Beschlag nehmen, einziehen (it. *sequestrare).*

ʃẹlándʊr m. Teufel (aus *dʊrʃẹl andʊr* jener andere).

ʃẹlbʊr[t] selbst (cimbr. *selbort*, mhd. *sëlp).*

šẹləno m. Sellerie (it. *sedano*, dial. *šeləmo).*

ʃẹlkn (Ptz. *gəʃẹlkət)* mit Unlust essen (vgl. mhd. *sëlhen*, Schöpf 669 *selchen)*, mit *au.*

ʃembln (Ptz. *gəʃemblt)*, mit *au, zua* (cimbr. *semeln)* = *ʃambln; ʃemblʊr[ən]* m. [f.]; *ʃemblkhuötlʊ* Pl. Flurname.

šempio (Pl. *-iə)* m. einfältiger Mensch, Schwachkopf (it. *semplicione*, dial. *šempio).*

ʃēmplüamblə Blüte der Herbstzeitlose, Wiesensafran; vgl. *kọ̈k.*

ʃēnən (Ptz. *gəʃēnt)* säen, verschütten, mit *aus* (cimbr. *seenan*, velt. *sǟn[ən]*, vgl. mhd. *sœn); ʃēnʊr* m. Säemann (cimbr. *seenar); ʃēnʊrən* f.

šeŋjārn bezeichnen, mit einem Merkmal versehen (it. *segnare)*, mit *aus, dis, ausdis; šeŋjo* (Pl. *-ŋjə*, Dim. *-ələ)* m. Zeichen, An-, Kennzeichen (it. *segno); ʊ šeŋjo* ein wenig; *ʊ šeŋjələ* ein klein wenig.

ʃeŋgo m. untätiger, herumlungernder Mensch (vgl. Schöpf 670 *sengen, senger).*

šenšāro (Pl. *-šär*, Dim. *-šärlə)* m. Vermittler bei Kauf und Verkauf, Mäkler (it. *sensale*, dial. *senšaro).*

šenténziʊ f. *(la)*, Pl. *-ziə*, Dim. *-ziələ)* Urteil (it. *sentenza).*

ʃẹ́rlo (Pl. *-lə*, Dim. *-lələ)* m. Rückkorb (it. dial. *ʃẹrlo).*

sęrvo m., *-vo* f. (Pl. *-və*), *sęrvitōr* (Pl. *-tōr*, Dim. *-tōrlə*) m. Diener[in], Knecht, [Magd], it. *servo, -va, servitore; šęrvīrn* dienen, dienlich sein, taugen (it. *servire*).

šətembrə m. September (it. *settembre*, cimbr. dafür *siben-manot*); dafür auch *herbəštmānvt*.

šętimo, -mv siebente (it. *settimo*).

ſezvn (Ptz. *gəſezt*) setzen, pflanzen (mhd. cimbr. *setzen*, velt. *sezn*), mit *drau, nīdvr, vor; ſeznāgl* m. zugespitzes Holz, womit beim Setzen junger Pflanzen die nötigen Öffnungen in die Erde gemacht werden (cimbr. *setznagel*).

šfojáz (Pl. *-ęz*, Dim. *-ęzlə*) m. Deckblatt des Maiskolbens (it. dial. *šfojás*, vgl. *sfogliare* entblättern).

šforzārn nötigen, zwingen, zwängen (it. *sforzare*), mit *drin*.

ſīv (Pl. *ſīə*) f. Vaters-, Mutterschwester, Tante (it. *zia*); *ſīo* (Pl. *ſīə*) m. Onkel (it. *zio*).

ſia(d)n (Ptz. *gəſōtət*) trans. u. intr. sieden (cimbr. *siden*).

ſi(b)m, ſībnə Zahlw. sieben; *ſi(b)mzv[nə], ſi(b)mzəkh* siebzehn, siebzig; s. Gr. 70: *ſi(b)mvr* (Dim. *-rlə*) m. Siebengestirn; *ſi(b)mschiŋkh* m. Siebenfuß (das bekannte Tier).

ſichvr sicher, gewiß (mhd. cimbr. *sicher*); *ſichvrn* (Ptz. *gəſichvrt*) sichern, mit *vor*.

ſichl (Pl. *-ln*, Dim. *-chələ*) f. Sichel (velt. *sichl*, cimbr. *sichela*).

ſīdvr seit (mhd. *sider*, velt. *sīdr*, vgl. cimbr. *sedar, södar*); s. auch *dvrſīdvr*.

šikūro sicherlich (it. *sicuro*).

ſilbvr n. Silber (cimbr. *silbar*); *ſilbrvn* silbern, von Silber (vgl. mhd. *silbern*, cimbr. *silbarn*); s. auch *obvrſilbvrn*.

šilenſio m. Stillschweigen, Ruhe (it. *silenzio*).

ſin (Pl. *-nən*) f. Knieschuppe (vgl. ndd. ‚Schinn[e]‘ Kopfschuppe, bei Fuchs 261 schinden).

ſiŋən (Ptz. *gəſuŋk*) singen (mhd. cimbr. *singen*), mit *au, nā, vūr; ſiŋvr* m. 1. das Singen; 2. Sänger (mhd. *singer*, cimbr. *singar*, velt. *siŋər*); *ſiŋvrən* f. (mhd. *singerinne*); s. auch *gəſiŋv*.

ſiŋgo m. Zink (it. *zinco*. dial. *ſiŋgo*); *ſiŋgvn* Adj. von Zink.

ſint m. Sinn (mhd. velt. *sin*, cimbr. *sin[t]*; *ən ſint* im Sinne, in den Sinn (velt. *in sindv*); *ſinə* (flekt. *-əg*) sinnig, ver-

ständig, klug, aufgeweckt (cimbr. *sinneg,* mhd. *sinnec,* vgl. Schöpf 676 *sinnig,* velt. *unsindig); s.* auch *onſinən.*

ſip (Pl. *-pɒr,* Dim. *-plə)* n. Sieb (mhd. cimbr. *sip,* velt. *sīw); ſipm* (Ptz. *gəſipət)* mit dem Siebe reinigen, sieben (mhd. *siben,* velt. *sīwm),* mit *aus, nīdɒr, vort.*

šito (Pl. *-tə,* Dim. *-tlə)* m. örtliche Lage und Beschaffenheit, Gegend (it. *sito).*

ſiyilo (Pl. *-lə)* m. Siegel (it. *sigillo); šiyilärn* siegeln (it. *sigillare),* mit. *au, nīdɒr, zua.*

ſizɒn (Ptz. *gəſozt)* sitzen, refl. sich setzen (mhd. cimbr. *sitzen,* velt. *sizn),* mit *äbə, au, auvɒr, drau, här, hī, in, nīdɒr, umɒr; i pin, do pišt . . . gəſozt* ich, du . . . sitze[st], *i pin gəwäšt gəſozt . . .* ich bin gesessen . . .

škaf (Pl. *-fɒn,* Dim. *škęflə)* f. Felsabstufung (it. dial. *škafɒ,* vgl. it. *scaffale* ,Gestell mit Fächern'); *dɒ ōbɒr, mitɒr, untɒr škaf* als Flurnamen.

škalzɒrə m. (eigentl. Barfüßer, it. *scalzo)* Name einer Fraktion von Pedemonte und Personenübername in Lusern.

škɒršęlɒ m. (eigentl. Tasche, it. dial. *škɒršęlɒ)* Personenübername.

škartärn als unbrauchbar zurückstellen, auswerfen (it. *scartare);* dafür auch *jukhɒn aus* oder *ausjukhɒn.*

škarz geizig, karg, unzureichend (it. dial. *škars,* vgl. it. *scarso* u. *scarzo); s.* auch *gaitə.*

škatl (Pl. *-ln,* Dim. *škętələ)* f. Schachtel, Schnupftabakdose (it. *scatola).*

škavęzärn entzwei brechen, schlagen (it. *scavezzare).*

škęlzɒrhof m. Fraktion *Scalzeri* (von Pedemonte), it. dial. *škalzɒrə.*

škərat (Pl. *-ręt,* Dim. *-rętlə)* m. Eichhörnchen (it. dial. *škoiát,* vgl. it. *scoiatto[lo]),* cimbr. *skirat.*

škęrzo (Pl. *-zə,* Dim. *-zlə)* m. Scherz (it. *scherzo); škęrzärn* scherzen, schäkern (it. *scherzare); s.* auch *schęrzɒn.*

škīdɒr f. das Abweichen (Diarrhöe), vgl. it. dial. *škit* Exkremente; *škīdɒrn* (Ptz. *gəškīdɒrt)* die *škīdɒr* haben; *škīdrɒr* m. der *škīdɒrt; škīdrɒrən* f.

škizɒn (Ptz. *gəškizt)* quetschen, drücken (it. *schizzare),* mit

aus, dvr, nīdvr, zua; škizkāgl f. Frucht der Hagebutte; s. *kāgl.*

šklamārn allgemein murren (it. *sclamare); šklamaziū* f. allgemeines Murren (it. *sclamazione).*

šklęf (= Pl., Dim. *-flə)* m. Schlag mit der flachen Hand (cimbr. *kleff,* it. *schiaffo).*

šklępvr (Pl. *-rn)* f. = *schǫatl;* vgl. Schöpf 600 *schelper* velt. *schęlpr* u. Anlehnung an *khlępvrn.*

šklēš n. Glassplitter; das *š* am Wortbeginn ist wohl Nachahmung des präfigierten it. *s* (für *dis)* z. B. in *scalzo.*

šklǫp (Pl. *-ö-,* Dim. *šklöplə)* m. Flinte (cimbr. *sklop,* it. *schioppo,* dial. *štschǫp); šklopm* (Ptz. *gəšklopət)* platzen, bersten, verenden, von Pflanzen: aussterben (cimbr. *skloppen,* it. dial. *štschopar),* mit *aus.*

školār (Pl. *-lär,* Dim. *-lärlə)* Schüler (it. *scolare); s. schualvr.*

škontvméntə, ən škondū Adv. heimlich, versteckt (it. *nascosamente).*

škonyurārn mit Bitten beschwören (it. *scongiurare).*

škǫtv f. Molke (cimbr. *skota,* vgl. it. Ptz. *cotta* zu *cuocere,* it. dial. *škǭro).*

škrampf (Pl. *-e-),* Krampf (it. dial. *šgramf,* vgl. cimbr. *kram[f],* mhd. *krampf,* velt. *khrǫmpf, khrūm).*

škrempfvn (Ptz. *gəškrempft)* anfangen zu sieden (bes. bei den Kartoffeln), vgl. mhd. *krimpfen* ‚schrumpfen'.

škribantə (Pl. *-bent,* Dim. *-bentlə)* m. Schreiber (vgl. it. Ptz. *scrivente* zu *scrivere).*

škrīšln (Ptz. *gəškrīšlt)* gruseln (vgl. cimbr. Subst. *skrisel,* mhd. *grûsen)*

škritūrv (Pl. *-rn,* Dim. *-tūrlə)* f. *(la)* Schrift (it. *scrittura).*

škrizəgən (Ptz. *gəškrizəgət)* kritzeln schreiben, schrill tönen (cimbr. *kritzegen,* vgl. mhd. *kritzen,* velt. *khrazln),* mit *au, aus, bo; škrizəgvr* m. 1. Schnörkel, 2. der *škrizəgət; škrizəgvrən* f.

škrǫa (Pl. *-ǫan,* Dim. *škrǭalə)* f. Tragsau, Mutterschwein, schlechtes Weibsbild, auch Scheltwort neben *škrǭadən* f. (it. dial. *škrǫa,* vgl. it. *scrofa).*

škrupolo (Pl. *-lə)* m. *(l)* Skrupel (it. *scrupolo).*

škūryv (Pl. *-yə*, Dim. *-yələ*) f. Peitsche (it. *scuria*).
škušārn entschuldigen (it. *scusare*).
škwāši beinahe (it. *quasi*, dial. *škwāši*).
škwinzəgən (Ptz. *gəškwinzəgət*) zwinkern (vgl. mhd. *zwinzen* zu *zwingen*, it. dial. *šgwinsv* f. das verstohlene Ansehen von der Seite her).
šlavāyo (Pl. *-yə*) m. Wasch-, Platzregen (it. dial. *šlavajo*); *šlavayārn* in Strömen regnen (it. dial. *šlavajār*.
šlavī (Pl. *-īn*, Dim. *-īlə*) f. Lawine (it. *lavina*, dial. *šlavīnv*, cimbr. *slavi*).
šmaltārn mit Mörtel bewerfen (it. *smaltare*).
šmalzvrölv (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ*) f. hölzerner Worfelteller (vgl. it. *smaltatoio* Abzug, Gosse).
šmaŋjv (Pl. *-ŋjə*) f. *(la)* das Jucken, Prickeln (it. dial. *šmanja*, vgl. it. *smania* Wut, Raserei).
šmvrīrn verschwinden, refl. u. pass. sich verirren (it. *smarrirsi*).
šmilz (Pl. *-zvn*, Dim. *-zlə*) f. Milz (vgl. mhd. *milze*, it. *milza*).
šmok (Pl. *-ö*, Dim. *-öklə*) m. Dochtputzen beim Öl- und Kerzenlicht; *šmokārn* das Licht putzen (it. *smoccare*).
šmoyārn Wäsche einweichen (it. dial. *dəšmoyār* zu *mogio*).
šniauŋkln (Ptz. *gəšniauŋklt*) schreien wie die Katzen (bes. in der Brunst), näseln (vgl. it. *miagolare*, dial. *šnəáulār*); *šniauŋklvr* m. 1. das *šniauŋkln*, 2. der näselnd spricht; *-rən* f. in einem fort miauende Katze, näselnde weibl. Person.
ʃo, ʃō so (cimbr. *so*, velt. *seu*).
ʃǫachvn (Ptz. *gəʃǫacht*) harnen (velt. *sǫachn*, cimbr. *soachen*, mhd. *seichen*).
ʃǫaft f. Seife (cimbr. *soafa*, velt. *sǫafv*, vg. Schöpf 577 *saiffen . . . soaft*); *ʃǫaftn* (Ptz. *gəʃǫaftət*) seifen (vgl. Schöpf l. c. *dī soaftign*, velt. *insǫaf[tig]n*), mit *in*.
ʃǫal (Pl. *ʃǫ̈aldvr*, Dim. *ʃǫ̈alə*) n. Seil (cimbr. *soal*); *ʃǫaln* (Ptz. *gəʃǫalt*), *ʃǫ̈aldvrn* (Ptz. *gəʃǫ̈aldvrt*) mit dem Seil irgendwohin schaffen (velt. *sǫaln*, mhd. *seilen*).
ʃǫat (Pl. *-tn*, Dim. *ʃǫ̈atlə*) f. Saite (velt. *sǫatv*).
ʃof (Dim. *ʃöflə*) n. Würze, Fett (cimbr. *sof*); *ʃofvn* (Ptz. *gəsoft*) mit Fett, Milch u. dgl. würzen (cimbr. *soffen*, vgl. mhd. *supfen* u. *sûfen* [Prät. *sof*, Ptz. *gesofen*], mit *au*, *nīdvr*.

ʃöl (Pl. *-ln,* Dim. *ʃölə)* f. Schuhsohle (mhd. *sol,* cimbr. *söla,* velt. *seulɒ); ʃöln* (Ptz. *gəʃölt)* den Schuh mit neuer Sohle versehen (velt. *seuln),* mit *au, untɒr, zua.*

ʃöl . . . solch . . . (velt. *sel . . .,* vgl. mhd. *solh . . .),* Flexion s. Gr. 66; vgl. auch *ʃöt . . .*

šoldädo (Pl. *-(d)n)* m. Soldat (allgem., vgl. dagegen *khriagɒr); it. soldato,* dial. *šoldädo).*

ʃoldɒr (Pl. *-ö-,* Dim. *ʃöldɒrle)* m. Holzunterlage auf dem Boden des Viehstalles, Fußboden, Zimmerdecke (cimbr. *soldar,* mhd. *solder,* vgl. velt. *soldr); für* ‚Söller' s. *pruk; ʃöldɒrn* (Ptz. *gəʃöldɒrt)* auf dem Boden kriechen (v. Nebel): *dɒr näbl iʃ-ə ʃə gəʃöldɒrt;* mit *nīdɒr.*

šolét (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. abtrennbare Strumpfsohlen (it. *soletta).*

šolərärn erleichtern, verringern (it. *sollevare).*

šöln (Ptz. *gəšölt)* sollen (cimbr. *schöllen,* vgl. mhd. *scholn* neben *soln,* velt. *seln);* s. Gr. S. 197.

šolvərn (Ptz. *gəšolvərt)* absolvieren, los-, freisprechen (vgl. it. *assolvere).*

ʃǫm m. Familienbeiname (it. *Zom).*

šǫmɒ (Pl. *-mə)* f. eine Menge von fünf Star (Mehl, Getreide u. dgl., it. *soma* Bürde, Menge).

šomärn summieren (it. *sommare).*

ʃonʃərn (Ptz. *gəʃonʃərt)* dazu geben, einbüßen (weil der Einbüßende von Eigenem zusetzen muß), cimbr. *zonzern,* zu it. *giungere),* mit *ā, in, vür, zua.* Gleiche Präfixe und Bedeutung hat das Faktitiv *ʃontärn.*

šonšurärn summen, lärmen (vgl. it. *sussurrare); šonšúro* (Pl. *-rə)* m. Lärm (it. *sussurro).*

ʃontärn (Ptz. ohne Augm.) = *ʃonʃərn* (it. dial. *ʃontār,* vgl. it. *giuntare* betrügen).

šǫrt (= Pl.) f. Gattung; am häufigsten in: *alɒ dɒr šǫrt* (für alle Kasus) allerlei; *šǫrtə* (= Pl.) f. *(la)* Los, Verhältnis, Schicksal: *ɒ laichtɒ* (übles) *šǫrtə,* Pl. *laichtə šǫrtə* (it. *sorte).*

šorvęlyärn überwachen, beaufsichtigen (it. *sorvegliare),* mit *drau.*

šošpendərn unterbrechen, einstellen (it. *sospendere).*

šoštanzɒ (Pl. *-zə)* f. Habe, Vermögen (it. *sostanza).*
fōt . . . = fōl . . . (cimbr. *söltan,* vgl. Schöpf 680 *sötter).*
fōvl [so]viel (cimbr. *sovel,* velt. *seuflɒ); fōvl vērt* so oft, oftmals.
špāgo (Pl. *-gn,* Dim. *špäglə)* m. Spagat (it. *spago).*
špai(b)m (Ptz. *gəšpībət, ai)* speien (velt. *schpaiwm,* cimbr. *spaiben,* mhd. *spîwen); mit au, aus, aubo, auvɒr, bo, hār, hī, nā, nīdɒr, umɒr, vort, vūdɒr, zua; špaibɒr* m. 1. das Speien, das Ausgespuckte; 2. der *špaibət; špaibɒrən* f.; s. auch *gəšpaibɒ, gəšpǭblɒ, špǫachl.*
špaiš (Pl. *-šɒn,* Dim. *-šlə)* f. Speise, Nahrung (cimbr. *spaisa,* vgl. Schöpf 685 *speis'); špaišɒn* (Ptz. *gəšpaišt)* nur trans. speisen, zu essen geben (mhd. *spîsen,* vgl. velt. *schpaisn* trans. intr. [nur von der hl. Kommunion]).
špäl (Pl. *-ä-,* Dim. *špälə)* m. hölzerner Bindekeil mit Öhr zum Durchziehen des Seiles, der Form nach einem Weberschiffchen (it. *spuola)* ähnlich (velt. *schpǫl,* vgl. Schöpf 861 *spâl,* mhd. *spuole).*
špan (Pl. *-nən,* Dim. *špendlə)* f. Spanne (cimbr. *spanna,* velt. *schpǫnɒ); španən* (Ptz. *gəšpant)* spannen (mhd. cimbr. *spannen,* velt. *schpǫn[ən]; španən ən špāgo vō dɒr fāgə* (das Seil der Handsäge).
špārn (Ptz. *gəšpārt)* sparen (mhd. *sparn,* cimbr. *sparen),* mit *ābə, zua; špārɒr* m. sparsamer Mensch; *špārɒrən* f.; *špārheart* s. *heart.*
špɒsakɒmī' (= Pl.) m. Schornsteinfeger (it. *spazzacamino),* dafür auch die Kurzform *špāz.*
špášo in: *gian ɒ špašo* spazieren gehen (it. *andare a spasso).*
špāt (Komp. *-tɒr, -ršte)* spät (cimbr. *spete,* vgl. mhd. Adj. *spæte;* velt. *schpǭt).*
špāz s. *špasɒkɒmī;* das deutsche ‚Spatz' fehlt.
špədīrn fortschaffen, versenden (it. *spedire); špədīr də!* beeile dich, mache vorwärts!
špękh m. Speck (mhd. *spëc,* cimbr. *speck,* velt. *schpekh).*
špēnən (Ptz. *gəšpēnt)* entwöhnen (von der Muttermilch), mhd. cimbr. *spenen,* Schöpf 682 *spänen).*
špēr f. mit Öl getränktes, durchscheinendes Papier als Ersatz

für ein fehlendes Stück Fensterglas (vgl. mhd. *sperre* ‚Riegel‘); *šperrn* (Ptz. *gəšpęrt*) sperren, schließen (mhd. cimbr. *sperren*, velt. *schpērn*), mit *au, aus, in, nā, nīdvr; šperrn ən schnābl* den Mund halten, schweigen; *šperrn də qagn.*

šparārn hoffen (it. *sperare*), mit *diš; šparanzə* f. *(la)* Hoffnung (Pl. *-zə*).

špatákolo (Pl. *-lə*) m. Spektakel, Posse (it. *spettacolo*).

špętl (= Pl. u. *-ldvr*, Dim. *-tələ*) m. eingenähter viereckiger Fleck (‚Zwick‘) im Hemdärmel, kleines Grundstück (vgl. mhd. *spëdel*).

špętschjo (Pl. *-jə*, Dim. *-jələ*) m. Spiegel (it. *specchio*, dial. *špęyo*); *špętschjārn* spiegeln (it. *specchiare*, dial. *špęyār*), mit *drin.*

špęziāl (Pl. *-āl*) m. Apotheker (it. *speziale*); *špęzivrīv* (Pl. *-īə*, Dim. *-īələ*) f. Apotheke (it. *spezieria*).

špęzialménte besonders (it. *specialmente*); *špęzifikārn* spezifizieren (it. *specificare*).

špī (Pl. *špīn*, Dim. *špīlə*) f. Ausflußende der Wasserröhre, Hahn am Weinfaß (vgl. it. *spina* ‚Dorn, Hahn‘, velt. *schpinęlv* [am Weinfaß]); *špīdorn* m. Sauerdorn, Berbaritzenstrauch, *špīwaimvrlə* n. (Dim.) dessen Frucht; *špinārn s ras* das gefüllte Faß anbohren, aumachen.

špiārn entdecken, auf etwas kommen (it. *spiare*); *špiū'* (Pl. *-iū*, Dim. *-iūlə*) m. Spion, Angeber, Lauscher, Zuträger, Verräter (it. *spione*, dial. *spión*, velt. *schpiūn*): *dvr hat ən* (ihm, ihnen) *gəmacht ən* (den) *špiū* (hat ihn angezeigt); *špionārn* spionieren (it. dial. *špionār*), mit *umvr.*

špiafvn (Ptz. *gəšpiast*) spießen, stechen (mhd. *spiezen*, velt. *schpiəsn*, vgl. cimbr. *spiz* ‚Spieß‘); *špiafvr* m. was *špiast* (vgl. mhd. *spiezer*, mit einem Spieße bewaffneter Krieger).

špiəgārn erklären (it. *spiegare*), mit *diš, ausdiš.*

špīgl (Pl. *-ldvr*) m. die inneren Fußknöchel (vgl. it. *spiccare* ‚hervortreten‘).

špīl (Pl. *-ldvr*, Dim. *-lələ*) n. Spiel (mhd. cimbr. *spil*, velt. *schpīl*); *špīln* (Ptz. *gəšpīlt*) spielen (*ən kārtn, ən khūgln* od. *ən bǫtschjə*), mit *aus, vor* (mhd. *spiln*, velt. *schpīln*); bei einem Musikinstrument sagt man *bfaifvn.*

špindl (Pl. *-ln,* Dim. *-dələ)* f. Spindel, Spitzenklöppel, *də špindl von rat* Radspeiche (mhd. cimbr. *spindel,* velt. *schpindl); špindln* (Ptz. *gəšpindlt)* = *khlöpln.*

špinən (Ptz. *gəšpunt)* spinnen (mhd. cimbr. *spinnen,* velt. *schpin[ən],* mit *ābə; špinvrən* f. Spinnerin.

špīrito (Pl. *-tə)* m. Geist, Gespenst, geistiges Getränk, Spiritus (it. *spirito); špiritārn* besessen machen (it. dial. *ənšpiritār).*

špiz (= Pl., Dim. *-zlə)* m. Spitze, geklöpelte, gehäkelte oder mit der Maschine hergestellte Spitze, Bergspitze (cimbr. *spitz,* velt. *schpiz,* vgl. mhd. Adj. *spitz);* als Flurn. Benennung einer Wiese u. *dvr špiz vō tonētsch* (Tonezza) eine Bergspitze; *špizvn* (Ptz. *gəšpizt)* hervorlugen (von Gras, Getreide u. dgl.): *də ſun špizt af də andvrn pęrgn* (bescheint die Gipfel der gegenüberliegenden Berge), mit *auvvr* (velt. *schpizn,* vgl. mhd. *spitzen); špizvrn* (Ptz. *gəšpizvrt)* spitz machen, zuspitzen, mit *ābə (ār), aus, zua; špizə* (Komp. *-əgvr, -rštə)* spitzig (mhd. *spitzec,* velt. *schpizig); špizəgən* (Ptz. *gəšpizəgət)* = *špizvrn,* auch mit den gleichen Präfixen.

špizv, -sv f. = *šmanjv* (it. dial. *špisv,* vgl. it. *pizzicare,* lus. *puzəgən).*

špǫachl m. Speichel (velt. *kschpǫachl, kschpǫakhlv).*

špę̈ar (Komp. *-rvr, -rštə)* herb (velt. *schpęarv,* vgl. mhd. *spör[e]).*

špǫ̈rtolv (Pl. *-lə,* Dim. *špǫ̈rtələ)* f. Handkörbchen (it. *sportula).*

šprauch (Pl. *-aü-)* m. Spruch, Sprichwort (wohl Vermischung von ahd. *brûh* ‚Brauch' mit mhd. *spruch,* also ‚gebräuchlicher Spruch').

špraüz (Pl. *-zvn)* f. Spreizholz an der Seite der Bettlade, Bettschere (vgl. mhd. *spriuz* u. cimbr. *spreuzar).*

šprękhlvt (Komp. *-tvr, -rštə)* sprenklicht, gesprenkelt, scheckig (mhd. *sprëckelëht,* velt. *schprękhə[lə]t,* vgl. cimbr. *spreckel,* mhd. *sprëckel); šprękhln* (Ptz. *gəšprękhlt)* sprenkeln (Schöpf 692 *spreckeln),* mit *bo, aubo.*

špriŋən (Ptz. *gəšpruŋk)* springen (mhd. cimbr. *springen),* mit *au, aus, drin, in, nā, nīdvr, umvr, vort, vü̈r, zua; i pin*

(u. *han) gəšpruŋk; špriŋɒr* m. 1. das Springen, 2. Springer; *špriŋɒrən* f.

šprüdɒrn (Ptz. *gəšprüdɒrt)* sprühen, zischen (vgl. cimbr. *spruden*, velt. *schpüdrn*, mhd. *sprœwen).*

špruŋ (Pl. *-ü-*, Dim. *šprüŋlə)* m. Sprung (mhd. *sprunc*, cimbr. *sprunk*, velt. *schpruŋ[kh]): dɒr is gant* (gegangen) *šprüŋ* (in Sprüngen). Flurnamen: *dɒr grǫas špruŋ; s ek von špruŋ; s šprüŋlə.*

šprüsl (= Pl. u. *-ldɒr*, Dim. *-səlә)* m. dünn gespaltenes Holz, dünnes Stäbchen (mhd. *sprüʒʒel*, velt. *schprisl*, vgl. cimbr. *spreuzel).*

šprüzɒn (Ptz. *gəsprüzt)* spritzen (mhd. *sprützen)*, mit *äbə, au, aus, här, hī, nīdɒr, umɒr.*

špual (Pl. *-n*, Dim. *špüalə)* f. Spule (mhd. *spuole*, velt. *schpuəln*, vgl. cimbr. *spula* ‚Rohr' und *spulrat* ‚Spinnrad').

špüaln (Ptz. *gəšpüalt)* spülen (mhd. *spüelen*, cimbr. *spülen)*, mit *äbə (är), au, aus, nīdɒr, vort; špüalvrən* f. die *špüalt.*

špūr f. Spur (mhd. *spur*, velt. *kschpūr); də špūr von hāš* Hasenfährte; *špūrn* (Ptz. *gəšpūrt)* spüren (mhd. *spürn*, velt. *kschpīrn)*, mit. *au, nā.*

špūš m. Bräutigam, Gatte, *-šɒ* f. Braut, Gattin (Pl. *-šɒn, špūšlə)* im Pl. auch Brautleute (cimbr. *spus, -sa*, it. *sposo, -sa*, dial. *špōš, -šɒ); špūšlaüt* Pl. Brautleute; *špūšrūšt* f. Brautgewand; *špūšgəplętrɒ* n. Geräte und Kleider der Brautleute.

šta(b) (Pl. *štę(b)*, Dim. *štę(b)lə)* m. in den Zusammensetzungen *rokhšta'* u. *ziklšta'* (mhd. cimbr. *stap).*

štābilə ständig, dauerhaft (it. *stabile); štabilīrn* festsetzen, anberaumen (it. *stabilire).*

štāchl m. Stahl, Stahlkern im Bügeleisen (mhd. *stahel*, velt. *schtǫchl); štāchln* (Ptz. *gəštāchlt)* stählen (mhd. *stehelen*, velt. *schtāchln)*, mit *au, aus, vūr, zua.*

štādl (Pl. *-ä-*, Dim. *štädələ)* m. Stadel, Tenne, Scheune (mhd. cimbr. *stadel*, velt. *schtǫdl).*

štaif Adj. steif, starr, fest (mhd. *stīf*, velt. *schtaif).*

štaigə (= Pl., Dim. *-gələ)* m. Steig (cimbr. *staig*, velt. *schtaig*, mhd. *stīc* [Gen. *stīges]); štaign* (Ptz. *gəštīgət, ai)* steigen (mhd. *stīgen*, cimbr. *staīgen*, velt. *schtaign)*, mit *äbə, au.*

štal (Pl. *-ę-*, Dim. *štęlǝlǝ)* m. Stall (mhd. cimbr. *stal).*
štam (Pl. *-e-*, Dim. *štemblǝ)* m. Baumstamm (mhd. cimbr. *stam,* velt. *schtǫm).*
štampf (Pl. *-e-*, Dim. *štempflǝ)* m. Stampf, Stoßmörser (mhd. *stampf,* cimbr. *stamf,* velt. *schtǫmpf).*
štaŋ (Pl. *-ŋǝn*, Dim. *šteŋǝlǝ)* f. Stange (velt. *schtǫŋɒ).*
štär (= Pl. u. *-rdɒr*, Dim. *-rlǝ)* n. Star (Getreide-Hohlmaß), mhd. *ster,* cimbr *stear,* velt. *schtär.*
štarch (Komp. *šterchɒr, -rštǝ)* stark (mhd. cimbr. *starch,* velt. *schtǫrkh).*
štat (Pl. *-e-* u. *štatn,* Dim. *štętlǝ)* f. Stadt (mhd. cimbr. *stat,* velt. *schtǫt).*
štato m. 1. Staat, Reich (it. *stato)* 2. *fǝ is ǝn štato* (in gesegneten Umständen, schwanger).
štaudǝ (Pl. *-(d)n*, Dim. *štaüdlǝ)* f. Staude (mhd. *stûde,* cimbr. *stauda,* velt. *schtaudɒ); dǝ štau(d)n vō dɒr khirch* Flurn.
štaürn (Ptz. *gǝstaürt)* einem Bettler etwas geben, abbetteln (vgl. mhd. *stiuren,* velt. *schtoirn),* mit *au.*
štäz (Pl. *-zɒn*, Dim. *-zlǝ)* f. Richtscheit, Maurerlineal (it. dial. *štäfɒ).*
štęchɒn (Ptz. *gǝštocht)* stechen (cimbr. *stechen),* mit *äbǝ, au, aus, drin, ofǝ; štęchwäšɒn* Pl. Stechwasen.
štěchɒrn (Ptz. *gǝštěchɒrt)* steif, unbeweglich machen (bes. v. Starrkrampf); refl. sich recken, dehnen (vgl. it. *stecca* Nacken, Schiene, s. auch *štiŋko),* mit *au.*
šteft (Pl. *-tn*, Dim. *-tlǝ)* m. Stift, zum ehemaligen Kopfputz der Lusernerinnen gehörig (s. o. S. 40), mhd. *stëft,* velt. *schteftɒ.*
štek (Pl. *-kn*, Dim. *-klǝ)* f. Leiste (vgl. it. *stecca* Stecken, Stab).
štękh (Pl. *-khɒn*, Dim. *-khlǝ)* m. Stecken (mhd. *stëcke,* cimbr. *stecko,* velt. *schtekhn); štekhɒn* (Ptz. *gǝštekht)* stecken (mhd. *steckǝn,* cimbr. *stêcken,* velt. *schtekhn),* mit *au, bo, in, nīdɒr.*
štēl (Pl. *-ln*, Dim. *štēlǝ)* f. Gestell für Schüsseln u. dgl., Felswand (ebenso velt. *schtēlɒ,* vgl. cimbr. *stêla).* Als Flurnamen: *dɒ schwaz štēl; dɒs štēltāl.*
štęlɒ-komętɒ f. Komet, Haarstern (it. *[stella] cometa); s.* auch *komętɒ.*

štempfvn (Ptz. *gəštempft)* stampfen, zermalmen (vgl. mhd. *stampfen)*, mit *aus, nīdvr.*

štępfl (= Pl. u. *-ldvr*, Dim. *štępfələ)* m. Staffel, Stufe (velt. *schtapfl, -ǫ-*, vgl. mhd. *stapfel).*

štęr(b)m (Ptz. *gəštorbət)* sterben (cimbr. *sterban)*, mit *aus, nīdvr, vort.*

štęrn (= Pl., Dim. *-ndlə)* m. Stern (mhd. *stërn*, cimbr. *stern*, vgl. velt. *schtęarn).*

štəväl (Pl. *-väln*, Dim. *-välələ)* m. Stiefel (it. *stivale*, mhd. cimbr. *stivâl)*; *štəvvlet* (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə)* m. Stiefelette, Halbstiefel (it. *stivaletto).*

štiaf- (in Zusammensetzungen) Stief- (mhd. *stief-*, velt. *schtiəf-*, cimbr. *stif-)*; *štiaf-vätvr, -muatvr, -khin, -fun, -tochtvr, -pruadvr, -schweštvr*; *štiaf-vätvr on muatvr* Stiefeltern.

štiagə (Pl. *-gn*, Dim. *-glə)* f. Stiege, Leiter (mhd. *stiege*, velt. *schtiəgv*, cimbr. *stiga).*

štian (Ptz. *gəštant)* stehen (mhd. cimbr. *stên*, velt. *schtiən)*, mit *ā, au, dvr, dvrvūr, vor, vort*; nach it. Muster bedeutet es auch ‚sein, bleiben': *štian gəfunt, št. ən pct, št. dvhuam, št. wachvnt* (wach[end] sein), *št. kan ūš* (bei uns), auch ‚wohnen': *štian kv lēvə, trīa, rovrâit*; *štian zo vuafvn* auf den Füßen, aufrecht stehen; *št. gefozt* sitzen bleiben; Flex. s. Gr. 196.

štianv im Dienste, bedienstet, *dvr is štianv* (aus *zu * dianv*, zu folgern aus lus. *dianəšt)*, cimbr. *dinan.*

štiar (= Pl. u. *-rdvr*, Dim. *-rlə)* m. Stier, unbrauchbare Überbleibsel im Kalkofen (mhd. *stier*, velt. *schtiər*, cimbr. *stiar).*

štich (= Pl., Dim. *-chlə)* m. Stich (mhd. cimbr. *stich).*

štikhl (Komp. *-lvr, -røtə)* steil (cimbr. *stickel*, mhd. *stëckel)*: *dizv dv is mvr kar* (gar) *zo štikhl* (beschwerlich); *štikhl* (Pl. *-ln*, Dim. *štikhələ)* f. Steilung (cimbr. *stickele).*

štil (Komp. *-lvr, -ršte)* still, lautlos (mhd. cimbr. *stille*, velt. *schtilv)*; *dvr štil vraitv* Charfreitag.

štīl (= Pl., Dim. *štīlə[lə])* m. Stiel (mhd. cimbr. *stil).*

štīmv f. *(la)* Achtung, Wertschätzung (it. *stima)*; *štimārn* achten, bewerten (it. *stimare).*

štiŋkhvn (Ptz. *gəštuŋkht)* stinken, riechen überh. (ahd. *stinkan*

‚riechen‘, sogar ‚duften‘, cimbr. *stinken)*, mit *au, bo, aubo; 's štiŋkht guat* es duftet; *štiŋkhɒr* m. der *štiŋkht; štiŋkhɒrən* f.

štiŋko m., *-kɒ* f. Adj. steif, starr (= *geštēchɒrt)*, it. dial. *štiŋko*, vgl. it. *stinco* ‚Schienbein‘.

štiŋl (Pl. *-ln*, Dim.- *ŋələ)* m. Stengel, Pflanzenstiel (mhd. *stingel*, velt. *schtiŋl*, vgl. cimbr. *stengel)*.

štīz (Pl. *-zɒn*, Dim. *-zlə)* m. angebranntes Holzscheit (it. *stizzo*, dial. *štis)*.

štǫap (Dim. *štǫ̈aplə)* m. Staub (mhd. *stoup*, cimbr. *stoop*, velt. *schtäw)*; *štǫapm* (Ptz. *gəštǫapət)* abs. u. trans. stauben (vgl. cimbr. *bestopen)*, mit *äbə, bo, vort*.

štǫas (Pl. *-fɒn*, Dim. *štǫ̈aflə)* f. Krauthobel (cimbr. *stoaz*, Fennberg *schtǫas)*; *štǫafɒn* (Ptz. *gəštǫast)* stoßen (cimbr. *stoazen)*, mit *drin, hī, nīdɒr*; s. auch *štus; štǫafɒr* m. Stoß.

štǫfɒ (Pl. *-fə)* f. Kleiderstoff (it. *stoffa)*.

štokh (Pl. *-ö-*, Dim. *štökhlə)* m. Stock, Baumstrunk, einfältiger Mensch (mhd. cimbr. *stock)*; als Flurn. *də štökh* 1. nördl. 2. südöstl.; *štokhɒt* einfältig, blöde, dumm; *štokhschwam* m. eßbarer Pilz (in der Nähe von Baumstrünken wachsend); *štókhvisch* m. Stockfisch (auch it. dial. *štokfisch)*.

štǭlɒ (Pl. *-lə*, Dim. *štǭ̈lələ)* f. Stola (kirchl.), it. *stola*.

štōln (Ptz. *gəštōlt)* stehlen (mhd. *stëln*, cimbr. *stoln, e, i)*; *štōlɒr* m. der *štōlt; štōlɒren* f.

štǫmego (Dim. *štǫ̈məglə)* m. Magen, Bauch, Brust (it. *stomaco*, dial. *štǫmək)*; *štǫməgārn* trans. ekeln (it. dial. *štǫməgār)*, mit *nīdɒr*.

štǫndɒr (Dim. *štǫ̈ndɒrlə)* m. kleine Stube (vgl. mhd. *stander* u. *stande*, velt. *schtondr)*.

štopfɒn (Ptz. *gəštopft)* stupfen, stechen (mhd. *stopfen*, cimbr. *stoffen*, velt. *schtupfn)*.

štǭr f. Strohdecke (Umstellung aus mhd. *strô, strôwes)*.

štörn (Ptz. *gəštört)* stören (vgl. mhd. *stœren)*, mit *dɒr*; velt. *schtęarn*.

štǫryɒ (Pl. *-yə*, Dim. *štǫ̈ryələ)* f. Geschichte, Erzählung (it. *storia)*; das Dim. bedeutet auch ‚Märchen, Fabel, Anekdote, Schwank‘.

štorz (Pl. *-zvn,* Dim. *štörzlə)* m. Federkiel, Stoppel (cimbr. *sturzo,* vgl. mhd. *storzen,* steif hervorstechen).

štötn (Ptz. *gəštötət)* gerinnen, dick werden, erstarren (cimbr. *stoden,* velt. *schteutn,* vgl. mhd. *stoun,* Prät. *stoute* ‚sich stauen').

štoz (Pl. *-ö,* Dim. *štözlə)* m. henkelloses Melchgeschirr (cimbr. *stotz,* vgl. velt. *schtoz,* mhd. *stutze).*

štraichvn (Ptz. *gəštricht), ai)* streichen, (die Wäsche) glätten (cimbr. *straichen),* mit *ā; štraichvr* m. Lümpchen, das man beim Garnwinden gebraucht, um die Finger nicht zu verletzen (cimbr. *streichplezzle).*

štrait (Pl. *-tvr,* Dim. *-tlə)* m. Streit, Zank (mhd. *strît): schaülvnə* (schreckliche) *štraitvr ſain dv auvvrkhent* (entstanden); *štraitn* (Ptz. *gəštrîtət, ai)* streiten, raufen, schelten, mit *zua.*

šträl (= Pl., Dim. *-lə)* m. Haarkamm (cimbr. *strel,* mhd. *stræl,* Schöpf 717 *sträl); šträln* (Ptz. *gəštrält)* kämmen (mhd. *strælen,* Schöpf 717 *strälen,* cimbr. *streln),* mit *ābə, aus, ābə, durch, hintvr, vort.*

štrambo m., *-bv* f. (Pl. *-bə)* Sonderling (it. *strambo); štrambvt* Adj. sonderbar (it *strambo); štrambǫ́t* (Pl. *-ǫ̂t)* m. Albernheit, dumme Rede, Ungereimtes, toller Streich (it. dial. *štrambǫ́t).*

štraŋ (P.. *-ŋən,* Dim. *štreŋlə)* f. Straug, Zusammengedrehtes (mhd. *strange,* velt. *schtrǫŋv).*

štrvordinárɥo Adv. außerordentlich (it. *straordinario).*

štrapazārn ausschelten, grob anfahren, zanken (it. dial. *štrapvsār,* vgl. it. *strapazzare* ‚mit Arbeiten überladen'): *štrapvzādv* (Pl. *-də)* f. *(la)* das Ausschelten, Zanken (it. dial. *štrapvsādv).*

štraz (Pl. *-zvn,* Dim. *štrẹzlə)* f. Hader, Fetzen, Lumpen (it. dial. *štrasv).*

štrē̆ (= Pl., Dim. *-ēlə)* m. Strähne, Streit, Zwistigkeit (mhd. *strēn,* cimbr. *stren,* velt. *schtrēn).*

štrenfərn (Ptz. *gəštrenfərt)* schnüren, beengen (it. dial. *štrenfər,* zu *stringere),* mit *au, zua.*

štriv (Pl. *-iən,* Dim. *-iələ)* f. Hexe (cimbr. it. dial. *striv,* it.

strega); *štriärn* hexen (it. dial. *štriär*, it. *stregare)*, mit *ən*; dafür auch *hęks*, *bohękšvn*.

štriaf (Pl. *-tvn*, Dim. *-vlə)* m. Streif (zu mhd. *striefen*, cimbr. *strif*, velt. *schtriəf)*; *dvr štriaf von huntnkütsch* Flurn.; *štriavvn* (Ptz. *gəštriaft)* mit Streifen versehen.

štrich (= Pl., Dim. *-chlə)* m. Strich; *štrichvn* pl. t. ein Stoff, in den verschiedenfarbige Streifen (Striche) eingewebt sind.

štrīchl, *-gl* (Pl. *-ldvr*, Dim. *-ələ)* m. Striegel (mhd. cimbr. *strigel)*; *štrīchln*, *-g-* (Ptz. *gəštrīchlt*, *-g-)* striegeln, mit *ūbə (ār)*, *vort*.

štrikh (Pl. *-khvn*, Dim. *-khlə)* f. Wagenstrick (velt. *schtrikhv*, mhd. *stric)*.

štriū (Pl. *-iū)* m. Hexenmeister (it. *strione)*.

štrǫa n. Stroh (cimbr. *stroa)*; *štrǫabə* (Pl. *štrǭabvr*, Dim. *štrǭablə)* n. Strohhalm (cimbr. *strówe)*; *štrǭabvn* Adj. strohern, aus Stroh (velt. *schtrǫawən*, cimbr. *ströben*, mhd. *strœwîn)*; *štrōbə* f. Streu (velt *schtrēwv*, mhd. *ströuwe)*; *štröbm* (Ptz. *gəštröbət)* streuen (cimbr. *ströben*, velt. *schtrēwm*, mhd. *ströuwen)*, mit *aus*, *in*, *umvr*, *untvr*; *štrōbvr* m. der Streu einwirft, der auf dem Zimmerboden allerlei herumstreut; *ströbvrən* f.

štrǫach (Pl. *-ǭa-*, Dim. *štrǭachlə)* m. Streich, Schlag, -mal (cimbr. *stroach*, velt. *schtrǫach)*.

štrǫ́ləgo m., *-gv* f. (Pl. *-gə)* Wahrsager, -in (it. dial. *štrǫləgo* ‚Sonderling'); *štrǫləkārn* wahrsagen (it. dial. *štrǫləkār)*.

štrumpfln (Ptz. *gəštrumpflt)* strampeln, (im Schnee) waten (vgl. ndl. *strompelen* stolpern); *štrumpflvr* m. 1. das *štrumpfln*: *i han gəmacht vn štrumpflvr nīdvr pv schnea tiaf*, 2. der *štrumpflt*; *štrumpflvrən* f.

štrüpfln (Ptz. *gəštrüpflt)* melken bis zum letzten Tropfen (vgl. mhd. *strupfen*, velt. *schtrupfn)*; *štrüpflvr* m. der *štrüpflt*; *štrüpflvrən* f.

štschantv (Dim. *štschentlə)* bißchen (it. dial. *štschantv)*.

štschjǫpv m. Personenübername (vgl. it. dial. *štschǫp* Flinte, it. *schioppo)*.

štūa (Pl. *-an* u. *štūā*, Dim. *štūālə)* m. Stein. Das Wort kommt nur mehr in Zusammensetzungen vor: *štūahamvr* m. Ham-

mer zum Steine klopfen; *štūakhraŋhh* schwer krank; *štūa-tǫat* mausetot; s. noch *mūlštūa, tǫafštūa; ka štūa* Name eines Dorfes im Astachtale (it. Pedescala, vgl. auch den Ort Castana).

š t u a l (Pl, *-üa-,* Dim. *štüalə)* m. Stuhl (mhd. *stuol,* velt. *schtuəl,* cimbr. *stul).*

š t ū b ə (Pl. *-(b)m,* Dim. *štübla)* f. Stube (cimbr. *stuba).*

š t ū b l h ä r n. Flaumfedern junger Vögel (vgl. mhd. Adj. *strobel* struppig).

š t u f ä r n trans. ermüden, langweilen, überdrüssig machen; refl. sich langweilen, überdrüssig werden (it. dial. *štufär,* vgl. it. *stufare* refl.), mit *nīdvr; štüfo* m. f. Adj. überdrüssig (it. *stufo,* cimbr. *stüffe).*

š t u k h (= Pl., Dim. *štükhlə)* n. Stück, Teil *(v štukh grunt, khäš, von konfōt;* velt. *schtukh,* cimbr. *stücke,* vgl. mhd. *stücke); t' štukhvn* zu Stücken, zerfallen, zerschmettert, zerschlagen; *štukhvn* (Ptz. *gəštukht)* stücken, ein Stück einfügen (velt. *schtukhn,* vgl. mhd. *stücken* in Stücke brechen), mit *ā.*

š t ü l p m (Ptz. *gəštülpət)* heimlich verschenken oder verkaufen (bes. Eßwaren, Wäsche), vgl. ndl. *stulpen,* mit einem Deckel versehen [also den Blicken entziehen, verheimlichen], mit *umvr; štülpvr* m. der *štülpət; štülpvrən* f. (cimbr. *stülparn* zusammendrücken).

š t u m p f (Pl. *-ü-,* Dim. *štümpflə)* m. Halbstrumpf (ohne Fuß), Gamasche (cimbr. mhd. *stumpf); für* Strumpf s. *hōš.*

š t u m p f v n (Ptz. *gəštumpft)* kurze, schnelle Stöße versetzen (vgl. *štopfvn,* mhd. *stupfen),* mit *drau, drin, zua; štumpfvr* m. 1. kurzer Stoß, 2. der *štumpft; štumpfvrən* f.

š t u p f. Werg (mhd. *stuppe,* cimbr. *stupa); hintvrv štup* minderwertiges Werg; *štüpvn* Adj. von, aus Werg.

š t u p f v n (Ptz. *gəštupft)* stopfen.

š t u p ī (Pl. *-īn,* Dim. *-īlə)* m. Docht (it. *stoppino,* dial. *štupīn).*

š t u p i d o m., *-dv* f. (Pl. *-də)* Adj. u. Subst. dumm, Dummkopf (it. *stupido).*

s t u r n ə verwirrt, schwindelig (vgl. cimbr. *sturn,* it. dial. *štorno).*

š t u s (Pl. *-ü-,* Dim. *štüslə)* m. Stoß (mhd. *stuz).*

š t u y ā r n studieren (an einer Mittelschule), it. *studiare; štuyánt* (Pl. *-ent,* Dim. *-entlə)* m. Student, Mittelschüler (it. *studente).*

š t ū z m. abgestutzter Gegenstand (vgl. mhd. *stutze);* auch Flurname; *štūzɒn* (Ptz. *gəštūzt)* stutzen, zurückschneiden (z. B. *də rǫašɒn,* Blumen), velt. *schtūzn; štūzlɒ* Dim. pl. t. eine Grasart.

š t ü z (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* f. Stütze (velt. *schtizɒ); štüzɒn* (Ptz. *gəštüzt)* stützen, mit *au.*

š t ū z (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* m. 1. nicht angebranntes Scheit (s. *štīz),* 2. Stutzen, Flinte; f. großer Stutzen, großes Schießgewehr.

ſ ü a c h ɒ n (Ptz. *gəſüacht)* suchen (mhd. *süechen,* cimbr. *süchen),* mit *au, aus, umɒr, vor, zua.*

ſ u a m (Pl. *-üa-,* Dim. *ſüamblə)* m. Saumladung (von ungefähr 100 Kilogr.), mhd. *soum,* cimbr. *soom,* velt. *sām.*

ſ ü a s (Komp. *-ſɒr, -rštə)* süß (velt. *siəs,* mhd. *süeȥe,* cimbr. *süüze); də ſüaſɒn würzlɒ* Pl. Süßwurz; *ſüaſlɒt* süßlich (velt. *siəsələt,* vgl. mhd. *süeȥlich); ſüaſɒrn* (Ptz. *gəſüaſɒrt)* süß machen (vgl. mhd. *süeȥen),* mit *bo, aubo, nīdɒr, vor.*

š ū b i ɒ m. Personenübername (it. *subbia* Meißel, Schusterahle).

š ū b i t o sogleich (it. *subito).*

ſ ū d l n (Ptz. *gəſūdlt)* sudeln, beschmutzen, schmieren (spätmhd. cimbr. *sudeln),* mit *au, bo, aubo, drin, umɒr, zua.*

ſ u l t m. Personenübername.

ſ u m ɒ r (Pl. *-ü-,* Dim. *ſümɒrle)* m. Sommer (mhd. *sumer,* cimbr. *sumar,* velt. *sumər); ſümɒrlə von altn waibɒr* Altweiber-, Nachsommer; *ſumɒršpīl* n. Mücken-, Fliegentanz, scharenweises Herumschwärmen; *ſümɒrn* (Ptz. *gəſümɒrt)* Vieh den Sommer über zum Weiden übernehmen, mit *aus.*

ſ u n (Pl. *-ü-,* Dim. *ſünlə)* m. Sohn (mhd. cimbr. *sun,* velt. *sūn)*

ſ u n (Pl. *-nən,* Dim. *ſünlə)* f. Sonne; gegen Ende der Welt *khemən dɒ zwǫa ſunən;* das Dim. bed. blendender Reflex der Sonne (im Spiegel, Wasser u. dgl.), mhd. *sunne,* cimbr. *sunna,* velt. *sunɒ; ſuntɒ* m. Sonntag (mhd. *suntac,* cimbr. *suntak,* velt. *suntɒ, -tig); ſünən* (Ptz. *gəſünt)* sonnen, der Sonne aussetzen (mhd. *sünnen),* mit *aus, bo.*

ʃuŋjo m. Juni (it. *giugno*, dial. *ʃuŋjo)*; dafür auch *prāchɒt.*

ʃünt (= Pl. u. *-tn)* Sünde (cimbr. *sünte*, velt. *sintɒ*, mhd. *sunte* neben *sünde)*; *ʃüntn* (Ptz. *gəʃüntət)* sündigen (cimbr. *sünten*, mhd. *sünden)*, mit *vor.*

ʃup (Pl. *-pm*, Dim. *ʃüplə)* f. Suppe (cimbr. *suppa*, velt. *supɒ)*.

šupẹrbiɒt stolz (it. *superbo)*.

šupẹryǒr (Pl. *-ōr*, Dim. *-ōrlə)* m. Oberer, Vorgesetzter (it. *superiore)*.

šúplikɒ (Pl. *-kə)* f. *(la)* Bittschrift, Gesuch (it. *supplica)*; *šuplikārn* eine Bittschrift einreichen (it. *supplicare)*.

ʃürch (Dim. *ʃürchlə)* m. Mais (cimbr. *sürk*, vgl. mhd. *surch)*; *ʃürchɒn* Adj. von Mais: *ʃürchɒ māl* (cimbr. *sürkan)*.

ʃürvln (Ptz. *gəʃürvlt)* Flüssiges od. Halbflüssiges langsam, widerwillig zu sich nehmen (mhd. *sürfeln)*, mit *au.*

šušt (Pl. *-štn*, Dim. *šüštlə)* f. federnder Stahl (it. *sosta)*; *šuštplatn* Pl. Steinplättchen bei den Kinderspielen.

ʃūt (Pl. *-ū-*, Dim. *ʃūtlə)* m. das Aufsieden, Aufwallen: *s wasɒr hat gəhēft ən ʃūt* (ist aufgewallt); *də patátn gä(b)m-au ən ʃūt* (brodeln), *ʃɒ machɒn nō zwīa ʃūt, nō ɒ ʃūtlə* (mhd. *sut*, velt. *sūt)*.

suzēdərn sich ereignen, vorkommen, ergehen: *ɒ ʃo is ('s) suzēdərt* (it. *succedere)*; daf. auch *aurɒrkhemən, gəschägn.*

šwanzəgɒ f. (Pl. *-gə*, Dim. *šwenzəglə)* Zwanzigkreuzerstück alter (Konventions-)Münze (it. dial. *šbanzəgɒ)*.

t.

tɒ = *zɒ.*

ta' m. s. *tāgə*; *ən ta' vō haüt* heutzutage.

tabak m. Tabak (it. dial. *tabak)*; *tabákɒ* m. Übername; *tabakārn* schnupfen (it. *tabaccare)*.

tabēlɒ (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ)* f. Schreibtafel (it. *tabella*).

tabərnakolo (Pl. *-lə*, Dim. *-nẹkələ)* m. Tabernakel (it. *tabernacolo)*.

täbrɒch (Pl. *-chɒr)* n. Tagwerk, Taglohn (cimbr. *tabarach)*; *täbrɒchɒr* (= Pl.) m. Tagwerker (cimbr. *tabragar*).

tach (Pl. *tẹchɒr*, Dim. *tẹchlə)* n. Dach; *ɒ tach, drai tẹchɒr, ɒ khlūa tẹchlə* (cimbr. *tach*, velt. *dọch)*.

tächl (Pl. *-ln,* Dim. *tächələ)* f. Dohle (vgl. mhd. *dâhele, tâle,* cimbr. *taga,* velt. *tǫchtv).*

tāgə (= Pl.) m. daneben *ta'* Tag; s. *funtv, mēntv, ertv, mitv, bfinztv, vraitv, fanztv, vairtv* gegen *mitvrtāgə, dvr tāgə von ǫaštvrn; dvr ta' von khǫašvr* (Kaisertag); *ən tāgəsch* in der Zeit zwischen dem Mittagmahl und der Nachmittagsarbeit.

taichvn (Ptz. *gətaicht)* schleichen, leise gehen (mhd. *tîchen,* Schöpf 735 *tàichen),* mit *umvr, vort, zua; taichvr* m.; *taichvrən* f.; *gian taichvnə* (Gerund.) = *taichvn.*

taidn (Ptz. *gətīdət, ai)* Muttermilch saugen (v. kl. Kindern u. Tieren), cimbr. *taien,* vgl. mhd. *tîen, tîhen* (got. *daddjan),* mit *aus, vort; taidvr* m.; *-rən* f.; *tailemplə* n. Sauglamm (cimbr. *taielemple), taidəzan* m. Milchzahn.

takh (Pl. *tāgə)* m. = *tāgə, ta'* (cimbr. *tak,* mhd. *tac); takhvn* (Ptz. *gətakht)* Tag werden, mit *bo; 's hat gətakht.*

tāl (Pl. *teldvr,* Dim. *tęlələ)* n. Tal (cimb. *tal); ka tāl* talwärts, bergab, hinunter; *gian ən tāl* nach Pedemonte-Brancafora (im Astachtal) gehen. Als Flurn.: *s tāl von šant antōnə, vō dvr pǫašvn plat, von trōgvr, vō dvr tūvvr, von ūaschvn, von zūūlə, s tęlələ von loch;* geogr.: *s aštətāl, s tāl von mǫkən* (Fersental), *s' tāl von laimvr* (Laimtal-Terragnolo).

tālə m. f. solch (it. *tale); dvr tālə* ein gewisser, der bewußte; *tālə-kwālə* so-wie, so so (it. *tale-quale).*

tambúro (Pl. *-būr,* Dim. *-rlə)* m. geweckter Junge (it. *tamburo* Trommel).

tampf (Pl. *e,* Dim. *tempflə)* m. Dampf, Dunst, Schwüle (mhd. *tampf,* cimbr. *tamf,* velt. *tǫmpf).*

tan (Pl. *-nən,* Dim. *tendlə)* f. Tanne (cimbr. *tanna,* velt. *tǫnv); tanwalt* m. Flurname.

tānv (Pl. *tān)* f. Höhle (vgl. it. cimbr. *tana).*

taŋjōln pl. t. = *frigolǭt* (vgl. it. *tagliuolo* Schnittchen, *tagliolini* Nudeln).

tanz (Pl. *e,* Dim. *tenzlə)* m. Tanz; *tanzvn* (Ptz. *gətanzt)* tanzen (cimbr. *tanzen),* mit *umvr, vort; tanzvr* m. Tänzer; *-rən* f.

tapętv (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Teppich (it. *tappeto); tapezārn* tapezieren.

tarvmǫt m. Erdbeben (it. dial. *tęrvmǫt*).
tardəgārn zögern (it. dial. *tardivār*), mit *hintvr*.
tvrẹl (Pl. *-ldvr*, Dim. *-lələ*) m. Quirl (vgl. mhd. *twirel*).
tarf (Ptz. *gətarft*) darf (ich, er), s. Gr. S. 197, 7.
tvrǫš m. Übername eines Weibes; wegen des männl. Artikels vgl. Anhang zum Wb. (Personennamen).
tarp (Pl. *-pm*, Dim. *tęrplə*) f. Motte, Schabe (it. dial. *tarpv*), s. auch *karp*.
täš (Pl. *-švn*, Dim. *-šlə*) f. Nadelholzzweig (velt. *täsv*, *taksv*, vgl. Schöpf 738 *tâsen*; cimbr. *tescha*).
tašv (Pl. *-šə*) f. *(la)* Taxe (it. *tassa*).
tašo (Pl. *-šə*, Dim. *tęšlə*) m. Dachs (it. *tasso*).
tatv (Pl. daf. *vätvr*) m. Vater (von Kindern und Erwachsenen gebraucht), velt. *tatv* (Kinderspr.), Schöpf 739 *tatte* (vgl. cimbr. *tata*, *-to*).
tau m. Tau (Niederschlag der Feuchtigkeit, mhd. *tawe*, *tou*).
tauf (Pl. *-vvn*, Dim. *taüvlə*) f. Faßdaube (velt. *taufv*, cimbr. *taufa*, vgl. Schöpf 740 *taufel*).
taup (Pl. *-pm*, Dim. *taüplə*) f. Taube (cimbr. *taupa*, velt. *tauwv*). Die lus. Wortform ist auffallend (geg. Gr. 25).
taür (Komp. *-rvr*, *-rštə*) teuer (v. Preise, in d. Bedeutung ‚lieb' s. *kāro*), cimbr. *teur*, velt. *toirv*, mhd. *tiure*.
taušvŋkh tausend (cimbr. *tausenk*, velt. *tausnt*).
tausch m. Tausch; *tauschvn* (Ptz. *gətauscht*) tauschen (cimbr. *tauschen*), mit *äbə (är)*, *aus*, *um*; *tauschvr* m.; *-rən* f.
tautn (Ptz. *gətautət*) in einemfort brummen (mhd. *tûten*, vgl. velt. *tütn*, Schöpf 778 *tûter* u. cimbr. *tauta* Klotz), mit *aus*, *nā*, *zua*; *tautvr* m.; *-rən* f.
taütsch deutsch (cimbr. *teutsch*); *taütschlant* n.
taüvl (= Pl. u. *-ldvr*, Dim. *-vələ*) m. Teufel (cimbr. *teuvel*); daf. auch *bvrlikətə*, *michl*, *fẹlandvr*; *taüvln* (Ptz. *gətaüvlt*) einen Teufelslärm machen, anderen etwas Widerwärtiges tun, mit *au*.
tävl (Pl. *-ln*, Dim. *tävələ*) f. Tafel (mhd. *tavel*).
tazv (Pl. *-vn*, Dim. *tęzlə*) f. Tasse, Trinkglas (it. *tazza*, cimbr. *tatza*).
tẹātro (Pl. *-rə*) m. Theater, Schauspiel, Szene, Posse (it. *teatro*).

tēgə (Pl. *-gn,* Dim. *-glə)* f. grüne Fisolen samt Schoten (it. dial. *tēgɒ).*

tẹkln (Ptz. *gətẹklt)* mit einem Hammer leise klopfen (mhd. *teggelen,* cimbr. *teckeln,* Schöpf 742 *tegkl'n); tẹklɒr* m. 1. das *tẹkln,* 2. der *tẹklt; tẹklɒrən* f.

təlār (Pl. *-ār)* m. Talar (it dial. *təlārɒ); dafür meist mantl.*

tẹləgrám (Pl. *-em,* Dim. *-emblə)* m. Telegramm; *tẹləgrafārn* telegrafieren; dafür häufiger, *mẹkn ən tẹləgram.*

tempfɒn (Pl. *gətempft)* intr. rauchen, trans. räuchern: *'s tempft ən au* er wird zornig (velt. *tempfn,* vgl. cimbr. *dempfen),* mit *au, aus, bo; tempfɒr* m. 1. das *tempfɒn,* 2. der räuchert; *tempfɒrən* f.

təmīrn fürchten, unterworfen sein (einem Leiden, der Laune): *fɒ təmīrt ən weɒtɒ ən khopf* [Kopfweh]), it. dial. *təmēr.*

temporāl (Pl. *-āl,* Dim. *-āləlɘ)* m. Gewitter (it. dial. *temporāl).*

ten Ortschaft im Valsugana (it. *Tenna).*

tendərn (Ptz. *gətendərt)* eilen, sich sputen (it. *tendere),* mit *aus, ən, nā.*

teŋln (Ptz. *gəteŋlt)* dengeln (mhd. *tengeln,* velt. *teŋln),* mit *aus; teŋlɒr* m.; *teŋlhamɒr* m.

tənọt m. Personenbeiname.

tentārn versuchen (zur Sünde), reizen (zur Ungeduld), hänseln (it. *tentare).*

tẹrmɒr (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Grenzstein (zu it. *termine);* auch Name eines it. Wirtshauses nahe der österr. Grenze an der Straße Asiago-Vezzena.

tẹrzo Num. dritte (it. *terzo); tẹrzéto* m. der dritte Teil des Rosenkranzpsalters (it. dial. *tẹrzéto).*

təšǭro (Pl. *-rə,* Dim. *-šǭrlə)* m. Schatz, auch als Kosewort (it. *tesoro).*

təštardɒt eigensinnig (it. *testardo).*

teštimonio (Pl. *-iə)* m. Zeugnis, Zeuge (it. *testimonio).*

təštū (Pl. *-štū,* Dim. *-ūlə)* m. Eigensinniger, harter Kopf, Dickschädel (it. dial. *təšton).*

tētsch (Pl. *-schɒn, -schlə)* f. Dachboden, Tenne (it. * *tezza,* dial. *tēsɒ,* zu it. *tetto);* es ist auch Name der einzigen Fraktion von Lusern.

tiabvš zuweilen, hie und da (velt. *tiawət*, vgl. Schöpf 743 *tie* u. s. w.).

tiaf (*-vvr, -rštə*) tief (velt. *tiəf*, cimbr. *tiif*); *tiavvrn* (Ptz. *gətiavvrt*) tiefer machen (vgl. mhd. *tiefen*, cimbr. *intifoon*), mit *nīdvr, vor*.

tibúško m. Personenübername.

timbro (Pl. *-rə*) m. Siegel[stock], it. *timbro*.

timór (Pl. *-ōr*, Dim. *-ōrlə*) m. Furcht (Gottes), Ausschlag (ebenso it. dial.), zu it. *timore* Furcht u. *tumore* Beule.

timpl dumpf, düster, traurig (velt. *timpl* Adj., *timplv* Adv., cimbr. *timpel, timpar*, mhd. *timber*).

tisch (= Pl. u. *-schvn*, Dim. *-schlə*) m. Tisch (mhd. cimbr. velt. *tisch*); *tischtuach* n. (cimbr. *tischetach*, velt. *tischtig*); *tischln* (Ptz. *gətischlt*) Tischlerarbeit verrichten, mit *au*; *tischlvr* m.

titolo (Pl. *-lə*) m. Titel (it. *titolo*); *titolārn* titulieren (it *titolare*).

to s. *zo*, in syntaktischer Verbindung auch für *do* (du).

tǫaf (Pl. *-vvn*) f. Taufe (mhd. *toufe*, cimbr. *tôfe*, velt. *tāfv*); *tǫavvn* (Ptz. *gətǫaft*) taufen (cimbr. *töfen*), mit *au*; *tǫafsanztv* m. Charsamstag; *tǫafštūa* m. Taufstein (cimbr. *tofestoan*).

tǫag (auffallend gegen Gr. 25) m. Teig (cimbr. *toak*, mhd. *teic*).

tǫal (= Pl. u. *tǫ̈aldvr*, Dim. *tǫ̈alə*) m. Teil (cimbr. *toal*); *tǫaln* (Ptz. *gətǫalt*) teilen (cimbr. *toaln*), mit *ābə, au, nīdvr, vor*.

tǫat 1. Adj. tot (cimbr. *toat*); 2. Subst. (Pl. *-tn*, Dim. *tǫ̈atlə*) m. der Tote, Leiche; *tǫatschlāg* m. Totschlag; *tǫ̈atn* (Ptz. *gətǫ̈atət*) töten (cimbr. *töten*), mit *ābə, nīdvr, au*; *tǫ̈atn ʃə* verunglücken; *tōatn ʃə vlūa* sich selbstmorden.

tōbək (flekt. *-əg*) tobend, wütend (mhd. *töbic*, velt. *tēwig*, vgl. cimbr. *tobendig*); *v tōbəgvr weatv* rasender Schmerz; *tōbəgar hunt* toller H.

tochtvr (Pl. *-ö-*, Dim. *töchtvrlə*) f. Tochter (cimbr. *tochtvr*).

toívlə (Pl. *-lv*) n. Sumpfrohrsänger (etwa onomatop. ‚der *toí toí* pfeift‘).

tokārn berühren, anstoßen (it. *toccare*), mit *ā, drau, nīdvr*; *'s tokārt mə mī* es trifft m i c h (die Reihe); s. *trofvn*.

tọko (Pl. *-kə*, Dim. *tǫ̈klə)* m. Stück, vom Weg: Strecke (it. *tocco*, cimbr. *tocko)*.

tọlɒr (Pl. *-ǫ̈-*, Dim. *tǫ̈lɒrlə)* m. Taler; offenbar ein neueres Lehnwort aus Deutschtirol, vgl. dageg. lus. *tāl* (velt. *tǫ̈lər)*.

tolzɒn (Ptz. *gətolzt)* hüpfen wie die Vögel (vielleicht aus einem mhd. * *tolezen* sich wie toll gebärden, vgl. auch mhd. *tokzelen)*; *tolzɒr* m., *tolzɒrən* f.

tōn m. Beiname (von *tōnə* Anton).

tondɒrn (Ptz. *gətondɒrt)* donnern (vgl. mhd. *tundern*, velt. *tundrn*, Schöpf 95 *dundern, dondern)*, mit *umɒr*; *tondrɒr* m. Donnerschlag (cimbr. *tondrar*, Vb. *tondarn)*.

tonētsch die Ortschaft Tonezza (cimbr. *Tonétsch)*.

tonīsch m., *-ɒ* f. (Pl. *-schɒn)* Familienübername.

toŋjélɒ m. f. (Pl. *-ln)* Familienbeiname (v. *tōnə)*.

toŋkɒ m. Personenübername (zu it. dial. *doŋkɒ* also).

tǭno m. (musik.) Ton (it. *tono)*.

topę́ (= Pl., Dim. *-ę̄lə)* m. Stirnhaar (it. dial. *topę̄)*.

tor durch (cimbr. *tort, dor)*.

tōr (Pl. *tördɒr*, Dim. *törlə)* n. das Tor (cimbr. *tor*, velt. *tǫar)*; *törlə* n. ist auch Name eines Alpenpasses (it. *Portola)*.

tọrdo (Pl. *-də)* m. Misteldrossel (it. *tordo)*.

tōrn (Ptz. *gətört)* dürfen (cimbr. *tören*, vgl. mhd. *türren)*.

tornārn in: *'s hat mɒr nę̄t tornārt ɒ kunt* es hat sich nicht rentiert, es war mir nicht der Mühe wert (it. *tornare a conto)*.

torménto (Pl. *-tə)* m. Qual, Pein (it. *tormento)*; *tormentārn* quälen, peinigen, hänseln (it. *tormentare)*; s. *rǭdərn*.

tọ́rto (Pl. *tə)* m. Unrecht (it. *torto)*; *ham t.* Unrecht haben, *gä(b)m t.* (einem) Unrecht geben; *tọrtəyārn* Unrecht zufügen, benachteiligen (it. dial. *tọrtəyār)*.

tọ́rtolɒ f. Personenbeiname (zu Dorothea).

tošä'lɒ f. junger (noch ungesalzener) Käse (it. dial. *tošälɒ*, cimbr. *toséll)*.

tosə m. Gift (it. *tossico*, dial. *tọšək*, cimbr. *tossege)*.

tōšln (Ptz. *gətōšlt)* dünn, sanft regnen (velt. *tēsln*, vgl. Schöpf 97 *düseln, dösel)*, mit *ābə*; *tōšlɒr* m. das *tōšln*.

tōt, -ō m., *tōtn* f. Pate, -tin (cimbr. *toto, -ta*, velt. *tētn* m., *teutn* f., mhd. *tote* m. f.).

tǫ́to m. Personenübername.

tǫz (Pl. *tǭz*, Dim. *-zlə*) m. Klapps (vgl. lus. *dūz*); *tǫzvn* (Ptz. *gətǫzt*) klappsen, mit *ābə, nīdvr*.

tradīrn anführen, betrügen, mit *nīdvr* (it. *tradire*).

trāf (Pl. *-vvn*, Dim. *trāvlə*) m. Balken (it. dial. *trāf*, Pl. *-vi*); s. *trām*.

trāgə träge langsam (mhd. Adj. *træge*, Adj. *trâge*): *dīfv arbvt geat trāgə* (cimbr. *trêge*).

trāgn (Ptz. *gətrak*) tragen (cimbr. *tragen*), mit *ābə, au, aus, nā, nīdvr, umvr, obvr, in, vort, vūr, zua; trāgvr* m.; *-ən* f.

trai(b)m (Ptz. *gətrībət, ai*) treiben, hin u. her bewegen (cimbr. *traiben*), mit *ābə, au, aus, durch, hār, hī, nā, nīdvr, vort, zua, hī on hār; traibvr* m.; *-rən* f.

trām m. = *trāf* (mhd. *trâme*, vgl. velt. *trām*, Schöpf 750 *trâ[w]m*).

trapl (Pl. *-ln*, Dim. *trępələ*) f. Falle (it. *trappola*).

traschl (Pl. *-ln*, Dim. *tręschələ*) m. buschiger Pflanzengipfel (vgl. Schöpf 752 *traschkel*, cimbr. *troschela*, it. *tralcio*).

trāšfęrīrn transferiern, versetzen (it. *trasferire*).

trāšpǫ́rto (Pl. *-tə*) m. Transport, Überführung von Gegenständen (it. *trasporto*); *trāšportārn* fortführen (it. *trasportare*).

trāt (Pl. *-tn*) f. Tritt beim Spinnrad u. dgl.; *trātn* (Ptz. *gətrātət*) treten (mhd. *trëten*, cimbr. *treten*), mit *ābə, au, dvr, durch, hintvr, nīdvr, ūbvr, vūr*.

tratārn traktieren, behandeln, bewirten, aufwarten; *tratārn bet uan* mit einem unterhandeln (it. *trattare*).

traurə (flekt. *-əg*) traurig; *traurn* (Ptz. *gətraurt*) trauern (mhd. *trûren*, velt. *traurn*), mit *nā; traurn nā ən ārsch* hinterher Trauer heucheln.

travęršārn durchqueren (it. dial. *travęršār*).

tręfvn (Ptz. *gətroft*) treffen (cimbr. *treffen*), mit *ā, au, durch, nīdvr*; dafür auch *trofvn*.

trēŋk trächtig (steht wohl zu *trāgvt*, Ptz. Präs. von *trāgn* in Beziehung, vgl. velt. *trǭgət*, Imst [mitget. v. Schatz] *trǭgət*, *trāgig*).

treŋkh (Pl. *-khɒn)* f. Viehtränke, scherzweise auch: *də manən gian ka treŋk* (ins Wirtshaus), mhd. *trenke,* velt. *treŋkɒ; treŋkhɒn* (Ptz. *gətreŋkht)* tränken.

tręplə (= Pl., Dim. *-ələ)* m. Dreifuß (it. dial. *trępię).*

tręz (Pl. *-zɒn,* Dim. *-zlə)* f. Fallgrube (zu mhd. Subst. *traz); tręzɒn* (Ptz. *gətręzt)* necken, hänseln (mhd. *tretzen,* velt. *trazn),* mit *au, auvɒr, durch, här, nā, nīdɒr, umɒr, vort; tręzɒr* m., *-rən* f.

tríā, trīa Trient (cimbr. *trien).*

trial (Pl. *-ln,* Dim. *-lə)* f. Lippe (cimbr. *tri[i]l,* Schöpf 756 u. mhd. *triel).*

triam (= Pl., Dim. *-mblə)* m. gedrehte Fadenenden beim Weben (Schöpf 755 *triam,* velt. *driəm).*

trībl (= Pl., Dim. *-bələ)* m. 1. Nudelwalze (velt. *trīwl,* vgl. mhd. *tribel);* 2. Rauchfaß (vgl. it. dial. *toríbol).*

tribulārn quälen, peinigen (it. *tribolare).*

triŋkhɒn (Ptz. *gətruŋkht)* trinken (cimbr. *trinken),* mit *ābə, au, aus, dɒr, nīdɒr, vor; triŋkhɒr* m.; *-rən* f.; *triŋkhɒndlə* n. eine Halbe (½ alte Maß, etwas mehr als ½ Liter).

trip (Pl. *-pm,* Dim. *-plə)* f. Darm, Eingeweide (cimbr. it. *trippa* Wanst): *tripſup* f. Suppe mit Kuttelflecken; *tripwūršt* f. Wurst aus aufgeschnittenen Gedärmen und Magenstücken, mit Fett vermischt.

trit (= Pl., Dim. *-tlə)* m. Fußspur, Fährte (cimbr. *trit).*

trizln (Ptz. *gətrizlt)* trippeln (vgl. mhd. *triteln),* mit *dɒr, drau, nīdɒr, umɒr, untɒr, vor; trizlɒr* m.; *-rən* f.

trǫaschl (Pl. *-ln,* Dim. *trǫ̈aschələ)* f. Drossel (cimbr. *tross[ch]ela,* Schöpf 91 *dro[a]stl,* mhd. bair. *drôschel).*

trǫfɒn (Ptz. *gətroft)* = *tręfɒn: schaugə vorvūr, ašto nęt trofšt hī ən ɒn khnot* (Stein).

trōgə (Pl. *trōgɒr,* Dim. *trōglə)* m. Trog (mhd. *trog, -c,* cimbr. *trok,* velt. *treug* n.); *kan trōgɒr* Flurn., *trōgɒr* Beiname zu Nicolussi, offiziell: Trogher.

trokln (Ptz. *gətroklt)* lärmend, polternd gehen (vgl. mhd. *trollen* u. *torkeln).*

trombɒ f. (Trompete) Personenübername.

trǭno (Pl. *-nə)* m. Thron (it. *trono;* deutsches *trôn* fehlt).

tröšta-got m. tröste Gott! *on witovor* (Witwer) *wil a nęt* (heiraten), *obróm dor hat herto an tröšta-got hintor da tür;* vgl. velt. *tręascht si got,* cimbr. *trösten,* Subst. *tro[o]st.*

trū (Pl. *-ū,* Dim. *-ūla)* f. kleine Silbermünze (mit dem Bildnisse des Dogen Niccolò Trono).

trüaba (Komp. *-bagor, -ršta)* trübe (mhd. *trüebe,* cimbr. *trübe,* velt. *triabo); trüa(b)m* (Ptz. *gatrüabat)* trüben (cimbr. *trüben),* mit *au, dor.*

truaga (Pl. *-gn,* Dim. *trüagla)* f. Traglast, Bürde (Schöpf 761 *trueg): ſo hat ſon o truaga* sie hat eine große Kummerlast.

truam (Pl. *üa,* Dim. *trüambla)* m. Traum (mhd. *troum,* cimbr. *tro[o]m,* velt. *trām).*

trūga (Pl. *-gn,* Dim. *trügla)* f. Truhe (cimbr. *truge,* velt. *trūgo); trūgl* (Pl. *-ln,* Dim. *trūgala)* f. Knäuelbehälter des Webers; *trūgalatāl, ā,* n. Flurname.

trukhon (Komp. *trükhnor, -ršte)* trocken (mhd. cimbr. *trucken,* velt. *trukhn); trükhon* f. Trockenheit (mhd. cimbr. *trückene,* velt. *trikhno); trükhnan* (Ptz. *gatrükhnt);* 1. trans. u. intr. trocknen; 2. widerwillig zahlen (mhd. *trückenen,* velt. *trikhnan),* mit *āba (ār), au, aus, durch, in, vor, vort; trükhonhūdor* f. Handtuch (cimbr. *trückhudera,* velt. *trikhnhūdr).*

trülo (Pl. *-la,* Dim. *-lala)* m. ein für den Holzhändler unbrauchbares Stück des Baumstammes (vgl. mhd. Adj. *abetrülle,* s. auch mhd. *abetrünne).*

trumbl f. dickes, plumpes Weib (vgl. velt. *drumbl,* spätmhd. *trumbel* Trommel).

trupf (Pl. *-pfon,* Dim. *trüpfla)* f. Tropfen, Schlaganfall: *gavalt* (gefallen) *vō dor trupf* (cimbr. *truffa, o,* mhd. *trupfe* Traufe); *trupfon* (Ptz. *gatrupft)* tropfen, tröpfeln, trans. träufeln (cimbr. *troffen),* mit *āba, bo, nīdor, vort, zua.*

trūt f. 1. Trute (s. o. S. 68) u. das dieser zugeschriebene Alpdrücken (cimbr. *truta,* mhd. *trut[e]);* 2. (Pl. *-tn,* Dim. *trūtla)* Puppe (Kinderspielzeug), vgl. mhd. *trût* Liebling; 3. Forelle (it. *trota).*

tschāi (Pl. *-ain,* Dim. *-āila)* f. Nachtmahl (it. *cena); tschainan* (Ptz. *gatschaint)* zu Abend essen (vgl. it. *cenare).*

tschainən (Ptz. *gətschaint)* scheinen (vgl. mhd. *schînen* u. o. *mānətschāi)*: *dvr mā tschaint.*

tschäln (Ptz. *gətschält)* übel nachreden (vgl. Schöpf 764 *tschàllen)*, mit *au, aus; tschälvr* m.; *-rən* u. *tschäl* (Pl. *-ln)* f.

tschvrent (Dim. *-tlə)* f. Brei aus Polenta, Zieger und Butter (s. o. S. 51).

tscharlärn schwätzen (it. *ciarlare)*, mit *au.*

tschat (Pl. *-tn*, Dim. *tschętlə)* f. Tatze, auch Name eines eßbaren Pilzes (Bärentatze); it. dial. *satv*, Etschland *tschǫt.*

tschātschvn (Ptz. *gətschātscht)* mit schlürfendem Tritt gehen, schlarfen (velt. *tschǫschn*, Schöpf 765 *tscha[t]schen*, vgl. cimbr. *schaschen).*

tschatschərārn plaudern, schwätzen (it. *chiacchierare*, dial. *tschatschərār).*

tschękn (Ptz. *gətschękət)* quetschen (vgl. Schöpf 766 *tschegken).*

tschel (Pl. *-ln*, Dim. *-lələ)* m., *-lən* f. Gesell[in], Kamerad[in], Freund[in] vgl. mhd. *zelle* neben *geselle*, cimbr. *zell, gsell* neben *gaselle.*

tscheŋk link (vgl. it. dial. *saŋko*, velt. *teŋkv).*

tschęrm m. Schirm, Obdach gegen Unwetter (velt. *schęrm*, mhd. *schërm).*

tschęrpmesvr n. schlechtes abgenütztes Messer (zu *tschęrp* vgl. Schöpf 602 *scherp'*, velt. *schęrpv* Scherbe).

tschiəkvrn Pl. Name einer Häusergruppe von Pedemonte (it. *Ciechi).*

tschikln (Ptz. *gətschiklt)* klein zerstückeln (vgl. lus. *t' štukhvn* unter *štukh)*, mit *ābə, au, nīdvr; tschiklvr* m. der *tschiklt*, bes. Holzschuhmeißler (wegen der vielen Holzspäne); *tschiklvrən* f. die *tschiklt; tschiklštokh* m. Hackstock, bes. für Arbeiten mit dem Holzmeißel.

tschint f. der Wildbach und das Dorf Centa.

tschintschinävvno (Pl. *-nə*, Dim. *-nävvndlə)* m. kleine Turmglocke (it. *tintinnabulo*, vgl. Gramm. 35).

tschipl (= Pl., Dim. *-pələ)* m. kleiner Fleck von Stoff, Papierschnitzel (vgl. velt. *tschipln* an einem Haarbüschel ziehen).

tschjampūtv f. Personenübername.

tschok (Pl. *-ö*, Dim. *-öklə*) m. Kot (vgl. mhd. *schoc* Haufe), sonach wäre die Grundbedeutung aufgeschichtetes Allerlei, vgl. noch Schöpf 768 *tschogken*. Eine andere Wortform hiefür ist *schlok; tschokn* (Ptz. *gətschokət*) im Schlamme rühren, pfuschen, mit *au, bo, aubo; tschokɒr* m. der *tschokət*, Pfuscher; *tschokɒrən* f.

tschokolatɒ f. Chokolade (it. *cioccolata*).

tschǫpɒ (Pl. *-pm*, Dim. *-ǫplə*) f. eigentümlich geformtes Weizenbrot (it. dial. *tschǫpɒ*).

tschörk (Pl. *-kn*, Dim. *-klə*) m. Kopfkohlstrunk (mhd. *torse*, it. *torso*).

tschot m., *-tɒ* f. der, die Hinkende; *tschotn* (Ptz. *gətschotət*) hinken (vgl. mhd. *zoten* langsam gehen, it. *zoppicare* und *zoppo*); *tschotɒt* (eig. Ptz. Präs.) hinkend; *gian tschotɒnə* (Gerund.) hinkend gehen; dafür auch *boheŋkht*.

tschötschl (= Pl. und *-ldɒr*, Dim. *-tschələ*) m. Graupe, heißer Fettbissen (vgl. Schöpf 769 *tschötsche* Abfälle, velt. *tscheschn* verschütten); auch Personenübername.

tschotschö'l (= Pl., Dim. *-öləlә*) m. Lutscher (it. dial. *tschutschól*, vgl. mhd. *zutzel*, it. *succiare*, velt. *suzln*).

tschovä'r f. Tragebrett, das velt. *pēgɒ* heißt; vgl. it. *zavorra* Ballast.

tschovö'l (= Pl., Dim. *-völələ*) m. Zwiebel (vgl. mhd. *zibolle*).

tschükɒ (Pl. *-kn*, Dim. *-klə*) f. Kürbis (it. *zucca*).

tschukl Kosename für Kühe (vgl. Schöpf 770 *tschugk[e]* junges Gesproß); auch Personenübername (vgl. it. dial. *tschuko* betrunken).

tschump (Pl. *ü*, Dim. *-ümplə*) m. kleine dichtbeästete Fichte (vgl. *tschup*).

tschuŋkl (Pl. *ü*, Dim. *-üŋkələ*) m. Tschungelnagel (vgl. Schöpf 770 *tschungel*).

tschup (Pl. *ü*, Dim. *-üplə*) m. kleine Kohlpflanze (vgl. Schöpf 770 *tschuppen*); das Dim. bed. ‚kleiner Kohlkopf'.

tschürtsch (Pl. *-tschɒn*, Dim. *-tschlə*) f. Fruchtzapfen der Nadelhölzer (velt. *tschurtschɒ*, it. dial. *tschórtscholɒ*).

tschuvit (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə*) f. Kauz, Eule (vgl. it. *civetta*).

tu = *to*.

tuach (Pl. *tüachvr,* Dim. *tüachlə)* n. Tuch (mhd. *tuoch,* velt. *tuəch,* cimbr. *tu[u]ch); kopftuach, halštuach; tüachrvn* aus Tuch, tüchern (velt. *tiəchən).*

tüan (Ptz. *getā, -ant)* tun (mhd. *tuon,* velt. *tiən,* cimbr. *tü[ü]-n[an]);* Flex. s. Gr. 75, 3.

tüf f. Schwüle, Dunst, schlechte Luft (Pl. *-fvn),* vgl. mhd. *tuft; tufo* (Pl. *-fə)* m. unreine Luft, Gestank durch Ausdunstung (it. dial. *tuf).*

tukhvn (Ptz. *gətukht)* ducken (mhd. *tucken,* velt. *tukhn),* mit *ābə, nīdvr.*

tümbln (Ptz. *gətümblt)* Lärm machen durch Schlagen, Klopfen, Schießen u. s. w. (cimbr. u. Schöpf 775 *tümmeln,* vgl. mhd. *tumel),* mit *ābə, aus, auvvr, nā, nīdvr; tümblvr* m. 1. Lärm; 2. der *tümblt; -rən* f.

tuŋkhl (Komp. *tüŋkhlvr, -rštə)* dunkel, finster (mhd. cimbr. *tunkel); tüŋkhl* f. Dunkelheit, Finsternis (cimbr. *tünkele,* mhd. *tunkel,* velt. *tiŋkhlv); tünkhln* (Ptz. *gətüŋkhlt)* dunkeln, verdunkeln (cimbr. *tünkeln),* mit *au.*

tuntscho (Dim. *tüntschlə)* m. Personenübername.

tūr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Tür (cimbr. *tü[a]r,* velt. *tīrv).*

tūrt (Pl. *-tn,* Dim. *türtlə)* m. Torte (it. *torta,* cimbr. *turto).*

turulú m. Personenübername.

tūš m.: *dv ganz wol von vr öbə* (Schaf), *bal* (sobald, wenn) *fv kkint gətūšt* (geschoren wird), *is v tūš; tūšvn* (Ptz. *gə-tūšt)* scheren (it. *tosare),* mit *ābə (ār), aus, vort.*

tuschvn (Ptz. *gətuscht)* refl. sich verstecken, anschmiegen (mhd. cimbr. Schöpf 778 *tuschen),* mit *durch, hār, hintvr, vort, zua.*

dę̄l tuto gänzlich (it. *del tutto).*

tutschln (Ptz. *gətutschlt)* aussaugen (vgl. mhd. *tutte),* mit *ābə, aus, vort; tutschlvr* m.; *-rən* f.

tüvvr f. Flurname, eine in die Tiefe sich hinabziehende Bergleite.

u.

ūa, uandvr ein, einer (s. Gr. 62), cimbr. *oan, oandar,* velt. *ōa, ǫandr; uanəkh* einig, einverstanden (dafür auch *āvorštant);*

stian uanəkh handeleins bleiben; *gian uanəkh* handeleins werden (cimbr. *oaneg,* velt. *ǫanig); uanəgən* (Ptz. *gəuanəgət)* überein kommen, erhandeln; *uanəgən v khua* über die Benützungsgebühr einer Kuh sich einigen; *uanəgən vn tābrvchvr* einen Tagwerker dingen; refl. auch: einen Vertrag schließen; *uanzəkh* einzig.

úanāgl (Pl. *-ēgl,* Dim. *-ēgələ)* m. Finger-, Zehennagel (cimbr. *oanagel,* vgl. Schöpf 8 *àiniglen,* wofür lus. *'s geat mvr untvr də uanēgl* es juckt mich an den Fingerspitzen).

uasch (Pl. *üa,* Dim. *üaschlə)* m. große Rinne (velt. *uəsch,* vgl. mhd. *nuosch,* cimbr. *nuusch); kan üaschvn* Flurname.

ǖbvr über (cimbr. *übar),* in der Verbalkompos. gewöhnlich betont, trennbar: *-gian* übergehen, -laufen (beim Sieden): *dv ʃain vr übvrgant də ǫagn* sie hat nicht gut, nicht richtig gesehen; *-lēgn* über das Feuer stellen; *-nāmpm* (Ptz. *übvrnāmp)* Übernamen geben; *ǖbvrnām* m. Übername; *-ʃäŋən* über etwas den Segen geben, das Kreuz machen; *-trätn* hinüber treten.

übvrschüa n. Oberleder des Schuhes (velt. *ǖwrkschiəch).*

ǖbl übel (cimbr. *übel); haltn vor ǖbl; 's is ən ākhent* (angekommen) *ǖbl* es wurde ihm übel.

ǖbrəkš übrig (cimbr. *übergez).*

úi Interj. ach! weh!

ulv (Pl. *-ln,* Dim. *-üləlǝ)* f. irdener Topf (it. *olla).*

um um (beiläufige Zeitbestimmung): *um mitvnacht;* in der Verbalkomp. betont, trennbar: *-kǫakln* taumelnd umfallen; *-hakhvn* umhauen; *-haugn* mit der Haue nochmals die Erde lockern; *-khearn* (nur trans. u. refl.) umwenden [dagegen *khearn bədrum* zurückkehren]; *-nǫagn* so geneigt sein, daß etwas dem Falle nahe ist; *-pükhvn* umbeugen; *-rīdln* herum winden; *-ʃägn* umsägen: *-schaugn* um-, zurückschauen; *-schnękln* umschnellen, verrenken (v. Fußgelenk); *-schupfvn* umstoßen.

umvnáchvr herum (cimbr. *umme naach).*

umvnandvr herum; in Verbalkomp. betont, trennbar: *-kompaŋjārn* herum begleiten.

umvnúm um und um, rings, rund herum (cimbr. *ummenumme).*

umvr umher (cimbr. *ummar,* velt. *umər);* in der Verbalkomp. betont, trennbar; 1. umher, herum: *-bāvvn, -flatvrn, -flutvrn, -gian; -khö̆(d)n* herumsagen, -erzählen; *-khūgln* herumkollern; *-lükšnən* herumlungern; *-lūschnən* herumgehen zu horchen; *-patīrn* herumdarben; *-roln* auf einem Wagen herumfahren; *-schlötvrn* mit Waschen von Kleinigkeiten viel Wasser herumspritzen; *-schwiŋkhln* herumschwingen, irrsinnig herumgehen; *-ſēnən* verschüttend herumstreuen, ebenso *-štrōbm; -wichtln* im Sturm herumwehen *('s hat umvrgəwichtlt ən schnea); -zapln: hat vr ſə gəzūglt alə ſainə khindvr?* — Antw. *jā, jā, umvrzapln ſə alə;* 2. an vielen Orten (Seiten), da und dorthin: *-bolai(b)m* (schulden), *-bonachtn, -dęstinārn, -frūgln, -hökn, -lödvrn, -opfvrn, -paitn, -plai(b)m* (schulden, sich aufhalten), *-proašln; -ſaüšvn* (meist von Personen: *'s ſaüšt umvr von uan ört ən dən andvr)* herumschwirren; *-scheŋkhvn, -schöpfvn, -schrai(b)m, -štülpm, -ſūdln, -tondvrn; -tręzvn* bald da- bald dorthin narren; 3. herüber: *-borpatn, -gelaŋən, -helvvn, -hēvvn.*

umbróm = *ombróm.*

umə um (cimbr. *umme,* mhd. *umbe); umə nicht* umsonst, vergebens; *gian umə nicht* zugrunde gehen; s. auch *omə.*

umilə demütig, sanft (it. *umile); umiliārn* demütigen (it. *umiliare).*

umṓr m. Humor (it. *umore): dvr hat vn guatn umōr.*

uniko, -kv (Pl. *-kə)* einzig (it. *unico);* s. auch *uanzəkh.*

ünſvr unser (Flex. s. Gr. 65), cimbr. *ünzar, u.*

untvr unter (cimbr. *untar);* in der Verbalkomp. 1. betont, trennbar: *-gā(b)m* zu verstehen geben, auf etwas anspielen; *-gian* a) untergehen, versinken, b) unter eine Last, Bürde schlüpfen, um sie zu heben und zu tragen; *-haugn (də gäršt, s khorn, ən mišt)* untermachen *[də patàtn dekht mā untvr]: -lēgn* untersetzen, darunterstellen (z. B. den Wassereimer unter die Brunnenröhre, auch *də ǫyvr untvr də hen); -maurn; -naügn* zerstoßend untermischen; *-rechvn* unter die Erde bringen, begraben; *-schupfvn [də zikl kan*

prun] untersetzen; *-föln* die Untersohle des Schuhes erneuern; *-španən* (Zugtiere) einspannen = *-wätn; -štrö̃(b)m* Streu ausbreiten als Unterlage im Stalle; *-trizln; -vaŋən* unterjochen, unterdrücken, übermannen, mit Schnee, Steinen u. dgl. überschütten; *-wëtvrn [v lailv untvr dvs khraŋkh* od. auch *untvr də gäršt, zǫa zo haltv ʃə au,* wenn sie gesäubert wird]; 2. unbetont, untrennbar: *-rëdn* einen vom Gesprächsgegenstand ablenken.

untvrlant n. Unterland d. i. Italien.

untvrnándvr untereinander (velt. *untrnǫndr); ā, haüt pin ə prǫpio* (ganz) *gərīft* (erschöpft), *i pin als untvrnandvr* (übel beisammen).

untvr on ōbvr unter und über.

üntvršt unterst (velt. *intrigscht); z'üntvršt* zu unterst; *vō z'ǖntvršt z'ōbvršt* (cimbr. *von züntarst az öborst).*

ünz (Pl. *-zvn,* Dim. *-zlə)* f. Unze (cimbr. *unza);* auch Personenübername.

ūr (Pl. *-rn,* Dim. *ūrlə)* f. Stunde (it. *ora,* cimbr. *ura);* für ‚Uhr' s. *orolǫyo.*

urschlęcht (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Blatter (Pocke), mhd. *ursleht,* Schöpf 785 *urschlechten,* cimbr. *durslechten.*

ūš uns (cimbr. *üz,* velt. *inz),* zu *ī, wiar* (s. Gr. 63).

ūšo m. Brauch, Herkommen (it. *uso); ušārn* (selten) den Brauch haben, gewohnt sein, anwenden; *ušanzv* f. = *ūšo.*

v.

vädvr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Feder (cimbr. *vedera).*

vā(d)n, vān (Pl. *ä,* Dim. *vändlə)* m. Faden (cimbr. *vadom); vä(d)nən* (Ptz. *gəvä(d)nt)* fädeln (vgl. cimbr. *vedemen* spinnen), mit *in, aus.*

vädrvch (Pl. *-chvn,* Dim. *-chlə)* f. Wegerich (cimbr. *bederich, -roch, vlideroch).*

vagvbondo (Pl. *-də)* m. Vagabund, Adj. f. *-v* vagabundierend (it. *vagabondo).*

vail (Pl. *-ln,* Dim. *-lə[lə])* f Feile (mhd. *vîle,* cimbr. *faila,* velt. *failv); vailn* (Ptz. *gəvailt)* feilen, mit *ābə (ār), aus, zua; vail* f. ist auch Personenübername.

vairn (Ptz. *gəvairt)* feiern, ruhen (cimbr. *vair[e]n); vairtɒ* (= Pl.) m. Feiertag (cimbr. *vairtak,* velt. *fairtɒ).*

vakanzɒ f. (Pl. *-zə* u. *-zɒn)* f. *(la)* Vakanz, Ferien (it. *vacanza).*

val (Pl. *-ln,* Dim. *vęlələ)* f. hölzerne Türklinke, durch deren Niederfallen die Tür geschlossen wird; *valn* (Ptz. *gəvalt)* fallen (cimbr. *vallen),* mit *ābə, əm* (= *ənt-), gə, hintɒr, nīdɒr, um, vort, zua.*

valärn wert sein, taugen (it. *valere).*

valęsch m. ehedem üblicher roter Rock der Mädchen bei Tanzunterhaltungen.

väln (Ptz. *gəvält)* fehlen, irren (cimbr. *ve[e]ln,* velt. *fāln),* mit *au; välɒr* m. Fehler, Irrtum (cimbr. *velar,* velt. *fālər); ən välom* im Fehler, irrtümlicher Weise, aus Versehen, fälschlich (vgl. cimbr. *velonghe).*

valoriānɒ f. Baldrian (it. *valeriana).*

valsch (Komp. *velschəgɒr, -rštə)* falsch, verkehrt (cimbr. *vals[ch].*

vaŋən (Ptz. *gəvaŋk)* fangen, haschen, bekommen (cimbr. *vanghen,* velt. *fǫŋən, fǫchn* zu mhd. *vâhen),* mit *au, durch, här, in, nīdɒr, vort, vūr, vor, əm, untɒr; ſɒ hat gəvaŋk ɒn grǫafɒn schrakh* (Schrecken); *pait, 'ə vaŋ də* (hole dich ein); *vaŋɒr* m. Häscher (bei den Kinderspielen).

varbə (Pl. *-r(b)m)* f. Farbe (cimbr. *farbe,* velt. *fǫrwɒ); varbəwägə* m. Flurname.

värn (Ptz. *gəvärt)* fahren (cimbr. *faren),* dazu *dɒrvärn.*

värt im vergangenen Jahre (velt. *fęartn,* Schöpf 132 *fêrt* etc., cimbr. *ve[a]rt).*

vas (Pl. *vęsɒr,* Dim. *vęslə)* n. Faß (cimbr. *vaz).*

vasɒn (Ptz. *gəvast)* laden (den Wagen), beladen (das Saumtier), bedecken (mit Blüten, Schlägen), im Ptz. voll (von Geschwüren, Sünden, Schlägen . . .), cimbr. *vazen;* mit *ābə (ār), au, vor, vūr.*

väsch (Pl. *-schɒn,* Dim. *-schlə)* f. Wickelbinde (Schöpf 124 *fâtsch',* velt. *fātschɒ); väschɒn* (Ptz. *gəväscht);* mit der *väsch* umwickeln (velt. *fātschn),* mit *au, aus, in, zua* (cimbr. *veschen, -scha* Subst.).

vɒšöl (Pl. *-ln,* Dim. *-lələ)* f. Fisole (Schöpf 139 *fisöl',* it. dial. *faschól,* cimbr. *fasöla,* velt. *fərsēlɒ).*

váschom m. Fasching (cimbr. *vaschong, -ang,* mhd. *vaschanc,* velt. *fǫschiŋ); váschomɒr* m. maskierter Faschingsteilnehmer (Pl. = Sing., Dim. *vęschombla).*

vašt f. Fastenzeit (cimbr. *fasta,* velt. *fǫschtɒ,* mhd. *vaste); vaštn* (Ptz. *gəvaštət)* fasten (cimbr. *vasten); vaštnt* nüchtern.

vātɒr (Pl. *ä,* Dim. *vätɒrlə)* m. Vater (cimbr. *vater).*

vaücht (Pl. *-tn,* Dim. *-tlə)* f. Fichte (cimbr. *veuchta, aü,* velt. *faichtɒ,* ahd. *fiuhta); s mendlə von vaüchtn* Personenübername.

vaul (Komp. *vaülɒr, -rštə)* faul, lungenkrank, morsch (cimbr. *vaul); vauln* (Ptz. *gəvault)* faulen (vgl. cimbr. *dorvauln),* mit *ār, aus; vaüln* (Ptz. *gəvaült)* bei Obst u. dgl. das Faule wegnehmen (velt. *ausfailn),* mit *aus, nīdɒr.*

vaür (Pl. *-rdɒr,* Dim. *-rlə)* n. Feuer (cimbr. *veur [aü],* velt. *foir,* mhd. *viur); vaüraišɒn* n. Feuereisen (zum Feuerschlagen); *vaürgābɒn* (statt *vair-)* m. Feierabend; *vaürhunt* m. Feuerbock, Dreifuß; *vaürkhnot* m. Feuerstein; *vaürn* (Ptz. *gəvaürt)* feuern (mhd. *viuren),* mit *aus.*

vaušt (Pl. *-štn* u. *vaüšt,* Dim. *vaüštlə)* f. Faust, Faustschlag (cimbr. *vaust).*

vēdɒr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Fensterscheibe (it. dial. *vēdro).*

vęlməsch (Pl. *-schɒn,* Dim. *-schlə)* f. Flugasche (mhd. *velwesche,* cimbr. *velbescha).*

vēlo (Pl. *-lə,* Dim. *-lələ)* m. Velum (kirchl. Schultertuch), it. *velo.*

vęlt (Pl. *-ldɒr)* n. Feld (cimbr. *velt).*

vęlūdo (Pl. *-(d)n,* Dim. *-lüdlə)* m. Sammt (it. dial. *vęlūdo).*

vendəkārn refl. sich rächen (it. *vendicarsi); vendétɒ* f. *(la)* Rache (it. *vendetta).*

vənēdə Venedig.

venən (Ptz. *gəvuntət)* finden, besuchen (wie it. *trovare),* cimbr. *vennen, vinnan,* velt. *fęn[ən].*

venzərn (Ptz. *gəvenzərt)* übrig lassen (it. *avanzare,* dial. *vansár),* mit *aus, auvɒr.*

vęr(b)m (Ptz. *gəvęrbət)* färben (cimbr. *verban,* velt. *ferwm),* mit *au, bo; vęrbɒr* m. Färber.

vēra (flekt. *-əg)* wahr, echt (it. *vero)*; *verità* f. *(la)* Wahrheit (it. *verità)*; dafür auch *gəwārvt.*

vęrschnən (= Pl., Dim. *-nəndlə)* f. Ferse (cimbr. *versenga,* mhd. *versen,* velt. *fęarsch)* m., *fęarschv* f.

vērt f. Mal, -mal (cimbr. *vart,* Pl. *verte,* vgl. mhd. *ein vart, alle vart)*; *dīfv vērt, ūa vērt, zwǫa vērt.*

vērtə (flekt. *-əg)* fertig (cimbr. *vertek)*; *vērtəgən* (Ptz. *gəvērtəgət)* trans. u. refl. fertig machen, bereiten, rüsten (cimbr. *verteghen),* mit *au, zua.*

vēšvn (zu *wīšvn* Wiesen) Gesamtname der Alpen bei Lusern und eines Wirtshauses in denselben.

véškovo (Pl. *-və,* Dim. *-vlə)* m. Bischof (it. *vescovo).*

vęšpvr (Pl. *-rdvr,* Dim. *-rlə)* n. Vesper, Nachmittagandacht.

vešt (Komp. *-štvr, -rštə)* fest, ruhig (cimbr. *vest)*; *štea vešt* bleib ruhig! (dem it. *sta fermo* nachgebildet).

vēštvr (Pl. *-rdvr,* Dim. *-rlə)* n. Fenster (cimbr. *vestar).*

vętvch (Pl. *-chvn,* Dim. *-chlə)* m. Fittich, Flügel (cimbr. *vettecha,* mhd. *vëttach).*

vęzvn (Ptz. *gəvęzt)* harnen (cimbr. *fetzen,* velt. *fęzn).*

viar vier (cimbr. *viar)*; *viarzv* vierzehn; *viarzəkh* (cimbr. *viarzk)*; Doppelformen s. Gr. 70; *viartl* n. Viertel; *v viartl von vr ūr* eine Viertelstunde; *viartələ* n. ein Vierteliter.

viavvr n. Fieber (cimbr. *vivar,* mhd. *vieber)*; *viavvrn* (Ptz. *gəviavvrt)* fiebern; *viavrvr* m. der fiebert; *-rən* f.; dageg. *fəvrū* m. starkes Fieber (it. *febrone)*: *'s is ən āgəšpruŋk v fəvrū.*

vīch (Pl. *-chvr,* Dim. *-chələ)* n. Vieh.

vikhvn (Ptz. *gəvikht)* schlagen, stoßen; *də khindvr, də khūa vikhvn* (vgl. cimbr. *fickeln* u. Fuchs 74 *ficken),* mit *au, zua*; *vikhvr* m.; *-rən* f.

vīl (Komp. *mearvr, -šte)* viel (cimbr. *vil).*

viŋvr (= Pl., Dim. *-rlə)* m. Finger (cimbr. *vingar)*; *viŋvrhuat* m. Fingerhut, Enzian.

viŋkh (= Pl., Dim. *-khlə)* m. Fink (cimbr. *fink)*; *viŋkhvn* (Ptz. *gəviŋkht)* pfeifen (von Finken), mit *hār, zua.*

vinzərn (Ptz. *gəvinzərt)* überwinden, gewinnen (it. dial. *vensər* zu *vincere).*

vīršt (Pl. *-štn*, Dim. *vīrštlə)* m. Dachfirst (cimbr. *vi[a]rst.)*

virz (Pl. *-zɒn*, Dim. *-zlə)* f. Wirsing, Welschkohl (cimbr. *virza*, it. *verza)*; *virzgrüä* schön grün.

visch (= Pl., Dim. *-schlə)* m. Fisch (cimbr. *visch)*; *vischɒn* (Ptz. *gəvischt)* fischen, mit *auvɒr*, *hī-on-här*; *vischɒr* m.; *-rən* f.

vifilyɒ (Pl. *-yə*, Dim. *-yələ)* f. Vigilie, Vorabend, Fasttag (it. *vigilia*, vgl. cimbr. *vilghe*, Schöpf 790 *vilge)*.

vīšitɒ (Pl. *-tə)* f. Visite, Besuch, Militärstellung (it. *visita)*; *višitärn* untersuchen (it. *visitare)*.

vīšln (Ptz. *gəvīšlt)* geringfügige, kleine Sachen durchsuchen (velt. *fīsln* enthülsen, vgl. Schöpf 139 *fiseln)*, mit *aus*; *vīšlɒr*, *-rən*.

vīšo m. Angesicht (it. *viso)*, dafür meist *moštáz*.

višpɒr (Pl. *-rn*, Dim. *-rlə)* f. dünne Rute, Gerte (vgl. Schöpf 139 *fispern* mit Bezug auf das zischende Geräusch bei schnellem Schwingen der *višpɒr)*; *višpɒrn* (Ptz. *gəvišpɒrt)* mit der *višpɒr* schlagen, klopfen, mit *aus*; *višprɒr* m. Schlag.

višpln (Ptz. *gəvišplt)* mit gespitztem Munde pfeifen (mhd. *wispeln*, cimbr. *bispelen*, velt. *wischpln)*, mit *au*, *aus*, *nā*, *nīdɒr*, *zua*; *višplɒr* m. 1. das *višpln* 2. der *višplt*; *-rən* f.; *višplkhröt* n. Ackerkröte.

višt (= Pl., Dim. *-štlə)* m. Fist (mhd. cimbr. *vist*, velt. *fischt*, *fuscht)*; *vištn* (Ptz. *gevištət)* fisten (mhd. cimbr. *visten*, velt. *fischtn*, *fusctn)*.

vitɒ f. Leben (it. *vita)*, meist nur als Ausruf: *vitɒ mainɒ*, auch: *betɒ* (welch) *vitɒ ə han gəmöcht* (gemußt) *machɒn* (was ich auszustehen hatte), sonst *lä(b)m* n.

vītsch (Pl. *-ɒn*, Dim. *-lə)* f. Wicke (lt. *vicia*, it. *veccia)*.

vitschln (Ptz. *gəvitschlt)* flüstern (vgl. Schöpf 139 *fitzen*, *-tzeln*, sonach erscheint das lus. *višpɒrn* und *vitschln* vertauscht), mit *zua*.

viyīlɒ Personenübername (von, des Vigil): *də katə* (Katharina) *viyīlɒ*.

-vlach (bei Zahlw.) -fach: *ūavlach*, *zwǫavlach* (etwa Vermischung von mhd. *-vach* u. *-valt*, vgl. auch mhd. *vlâge* Stoß).

vlaisch n. Fleisch (vgl. cimbr. *vloasch*).
vlampv (Pl. *-pə*, Dim. *vlemplə*) f. Flamme, Lohe.
vlasch (Pl. *-vn*, Dim. *vlęschlə*) f. Flasche (velt. *flǫschv*, cimbr. *flask*, it. *fiasco*).
vlaügə (Pl. *-gn*, Dim. *-glə*) f. Fliege (cimbr. *vleuga*, vgl. velt. *floigv*, mhd. *fliuge*).
vlekh (Pl. *-vn*, Dim. *-lə*) f. Bohle, Brett (cimbr. *vlecka*, velt. *flekhv*, mhd. *vlecke*).
vlękh (= Pl., Dim. *-lə*) m. Fleck, Flicke, Lappen (cimbr. *vleck*, velt. *flekh*, mhd. *vlëc*).
vlikhvn (Ptz. *gəvlikht*) flicken (cimbr. *vlicken*).
vlǫa (Pl. *vlǫ̈a*, Dim. *vlǫ̈alə*) m. Floh (cimbr. *vló[a]g*, velt. *flǫach*, mhd. *vlôch*).
vlokh (Pl. *ö*, Dim. *vlökhlə*) m. (mhd. *vloc[k]*) Schnee-, Wollflocke.
vluach (Pl. *üa*, Dim. *vlüachlə*) m. Fluch (mhd. *vluoch*, velt. *fluəch*); *vluachvn* (Ptz. *gəvluacht*) fluchen (vgl. cimbr. *vorfluchen*), mit *ābə*, *au*, *nīdvr*, *zua*, *vor*, *ābəvor*; *vluachvr* m. 1. das Fluchwort 2. der *vluacht*; *-rən* f.
vluŋk (Pl. *ü*, Dim. *-üŋklə*) m. Klumpen (vgl. mhd. *vlins* und *(kupfer)vlinke*).
vlus (Pl. *-svn*, Dim. *vlüslə*) m. Quelle, kleiner Bach (mhd. *vluȝ*).
vō (*ō* kurz) von, vor (cimbr. *vo*), mit Artik. s. *von*.
vǫal feil (cimbr. *voal*); *vǫaln* (Ptz. *gəvǫalt*) feil-, anbieten.
vǫast (Komp. *vǫ̈astvr*, *-ršte*) feist, fett (cimbr. *voaz*).
vödvršt vorderst; *zo vödvršt* ganz draußen (velt. *zv fēdrscht*).
vodvfihī, *-vūr* von nun an, hinfür (vgl velt. *in fīrum*).
vōgl (Pl. *ō̈*, Dim. *vögələ*) m. Vogel (cimbr. *voghel*, velt. *feugl*).
vǫkh (Pl. *ǫ̈*, Dim. *vǫ̈khlə*) m. Schwein (velt. *fǫkh*), dafür viel häufiger *schwāi*.
vol voll (cimbr. *voll*); *vol, truŋkhv[n]t* (betrunken) *vs be v schepv* (Ausgetrocknetes).
volä'r m. (*l*, statt *il*) das Wollen, der Wille (it. *volere*); *volontá* f. (*la*) Wille (it. *volontá*); *volontáryo* freiwillig (it. *volontario*).
volgn (Ptz. *gəvolgət*) folgen (gehorchen), cimbr. *volghen*.
von, *von ən* (zusammengezogen aus *vō dən*) von dem (Pl. den),

vor Vokalen auch für *vō* (cimbr. *von* u. s. w.); zur Bezeichnung des Genitivs vgl. Gramm. 51 ff.

voŋkian (Ptz. *voŋkánt)* entgehen d. i. entfliehen, entlaufen, entweichen (cimbr. *inkenan)*; dafür auch *əŋkian.*

vor für (cimbr. *vor)*; *vor mī, vor'n fun, vorā* voran, vorher; *də vorā schiŋkh* die Vordertatzen; *voranvhī'* voranhin, voraus = *vorvnáus; vornīdvr* vornieder; *vorvūr* nach vorne, ganz vorn; ‚vor Schmerz' u. dgl. heißt lus. *vō weatv.* In der Verbalkompos. ist *vor* unbetont, untrennbar, 1. ver-: **-der(b)m** (Ptz. *vorderbət)* trans. verderben (mhd. *verderben,* velt. *frderwm)*; *-dęrn* verdorren; *-drēnən* verdrehen; **-gęltn** (Ptz. *-vorgęltət)* vergelten; **-gęsvn** (Ptz. *vorgęst)* vergessen (cimbr. *vorgecen)*; *-gian* refl. sich vergehen (d. h. verirren); *-günən* vergönnen; *-hǫafvn* (Ptz. *vorhǫast)* verheißen (cimbr. *vorhocen),* mit *au, hī, vort; -hǫafom* Verheißung, Versprechen; *nemən uan ən vorhǫafom* einem versprechen, in Aussicht stellen; *-khearn* bekehren; *-khnüpfln* (Ptz. *vorkhnüpflt)* verknüpfen *(v schnuar)*; *v vorkhnüpflvts hęrz* ein von schwerem Gram getroffenes Herz; *-khǫarvn; -khǫarvr* m.; *-khrümpvrn; -liarn* (Ptz. *vorlōrt*) verlieren, mit *übə;* das Ptz. bedeutet auch stierend, dahinbrütend, geistesabwesend; *zo vorlūr* in Verlust; *-malvdīrn* verfluchen; **-porgn** = *-pęrgn* (Ptz. *vorporgət),* mit *in, hī, vort; vorporgvrlə* n. Versteckspiel *-prūschln* (versengen); *-schembln* (Ptz. *-lt)* verschändeln; *-schultn* (Ptz. *vorschultət)* verschulden d. i. in Schulden kommen; *-schwägvrt;* **-schwintn** (Ptz. *vorschwuntət)* trans. verbergen *(dvr wil 's vorschwintn),* intr. verschwinden; *-fichvrn; -špīln* verspielen, verlieren (Zeit, Geld); *-füachvn; -füntn; -tiarvrn* tiefer machen; *-vęlschəgən* verfälschen; *-vluachvn* (Ptz. *-cht)* verflucht, das Ptz. euphon. auch *vorvlikšt; -zaign* (Ptz. *vorzaigət, ī)* verzeihen; *-zaiŋ* f. Verzeihung; *-zīšvn* (Ptz. *-št)* verzinsen d. i. verpachten, mit *hī;* 2. zer-: *-pręchvn,* das Ptz. *dvr is vorprocht* bedeutet auch ‚mit einem Leibschaden behaftet'; *-trizln;* 3. zu viel, reichlich, übermäßig: *-khochvn; -męsvn; -nägln; -pintn; -prüadn; -pualt* verliebt, übermäßig der Liebschaft ergeben; *-falzvn; -schrai(b)m; -schwizvn;*

-fezvn zu tief, zu viel setzen; *-fia(d)n; -füafvrn; -tǫaln; -triŋkhvn* ver-, zu viel trinken; *-trükhnən* intr. u. trans.; *-vaŋen: i han vorvaŋk* (ich habe etwas bekommen, das mir nicht gefällt), *i han mə vorvaŋk špät* ich habe mich zu lange aufgehalten und so verspätet; *-vasvn* zu viel aufladen; *-vörschvn; -vrȩsvn; -vüatvrn; -vüln* Menschen oder Tieren zu viel Nahrung geben; *-wȩrmən; -wȩsvrn; -zäln; -zükvrn;* 4. nicht recht, falsch: *-hǫarn; -mȩsvn; -schrai(b)m.*

vōr in der Verbalkomp. betont, trennbar *(= vür)* vor: *-lēgn; -wea(b)m;* außerdem: *-geštvrn* vorgestern: *-schupf* (Pl. *ü,* Dim. *-üpflə)* m. Drangabe.

vōr (Pl. *-n,* Dim. *vōrlə)* f. Föhre (mhd. *vorhe,* vgl. Schöpf 147 *förch* etc., velt. *fērv).*

vor(ch)t f. Furcht (cimbr. *[da]vorte,* mhd. *vorhte,* velt. *forcht, u); vor(ch)tlauš* f. Furchtsamer *(ō betvnv* (welch eine)) *vor(ch)tlauš dvr* (er) *is, dvr vör(ch)tət fə vō* (vor) *fain schätn!) vör(ch)tn* (Ptz. *gəvör(ch)tət)* fürchten (cimbr. *vörten,* vgl. mhd. *vürhten,* Prät. *vorhte).*

vormvs (Pl. *ö,* Dim. *vörmvflə)* m. Mittagmahl (Schöpf 147 *formas,* cimbr. *vormaz,* vgl. mhd. *maʒ); vormvfvn* (Ptz. *gəvormvst)* zu Mittag essen.

voršārn wagen, sich getrauen (vgl. it. *osare): i voršār nȩt ȩsvn* (oder *zo ȩsv).*

vörschvn (Ptz. *gəvörscht)* forschen, fragen, verlangen, bitten (mhd. cimbr. *vorschen,* Schöpf 148 *forschen),* mit *aus, nā, vor.*

vort (in Verbalkomp. betont, trennbar); 1. fort, weg: *-dəlibərārn* Platz machen: *-flatvrn, u; -gian; -kavārn* wegnehmen; *-khearn* wegwenden, Platz machen, sterben; *-khemən* fortgehen *(dvr is vortkhent), 's is mvr vortkhent v hamvr* (gestohlen oder jemandem, dessen man sich nicht mehr erinnert, geliehen worden); *-luanən* trans.; *-mōvərn* refl. sich wegbegeben; *-peŋkhvn; -raŋkln də lailvchvr* die Leintücher wegstampfen (v. Kranken und unruhig Schlafenden); *-renən* intr. wegrennen, trans. fortrollen (Steine u. dgl.); *-rīdln* nach Krämpfen in Ohnmacht fallen; *-rüarn* refl. sich wegbegeben: *-rüaschvn; -rütschvn; -rutschln; -faübvrn; -schēln; -schmokārn* den Lichtputzen entfernen;

-schwenzvn durch Nachspülen wegbringen (aber: *dvr räŋ* (Regen) *hat gəfaübvrt də wägə,* nicht: *vortgəschwenzt); -ʃipm; štöln; -trai(b)m* wegjagen; *-trẹzvn; -trupfvn* trans. tropfenweise wegschütten; *-tuschvn: s khin tuscht ʃə vort* (wendet sich vom Fremden weg und schmiegt sich an die Mutter); *-tutschln; -valn* wegfallen, *vortgəvalt* (hingefallen) *võ dən pǫaš weatv* (Fallsucht); *-wẹschvn; -wichtln; -wipfvn; -wüaln; -zaŋkn; -zẹrn.* — Der Begriff von ‚fort, weg' liegt auch in: *-machvn* abschaben; *-pẹtln* abbetteln; *-štǫapm* abstauben; *-trükhnən* abtrocknen; *-vrẹsvn = äbə-; -vuamən = äbə-; -wipfln; -richtn* auf-, ab-, wegräumen; *-schlipfvn* ausschlüpfen, -gleiten; *-əmplikšvn* entwischen; *-laign* hinleihen; *-šmvrīrn* verschwinden; *-schüpln* verschwenden; *-schwērn də ʃeal umə 'nvn virvr* um ein Vierkreuzerstück die Seele durch (falschen) Schwur verkaufen; 2. weiter: *-prinən;* 3. fern, zurück: *-haltn; -lasvn (də gǫaʃrvrən hat vort-gəmöcht-lasvn* [mußte zurücklassen] *halbə də gǫas* [die Hälfte der Ziegen d. i. viele], *ombróm ʃv hat ʃə nẹt gəvuntət; i han vort-gəmöcht-lasvn* [mußte fortgehen lassen] *main man; vortlasvn vn pua zo štuyärv* [zu studieren]. — Das Fernsein oder die Bewegung in die Ferne ist miteinbegriffen in *-bonachtn = aus-; -bohairn* oder *-borätn* wegheiraten; *-borǫatn; -hərbəgən = aus-; -schlärvn* nicht zu Hause schlafen; *-schnai(b)m ('s hat ən vortgəschnībət* er war durch plötzlichen Schneefall verhindert ins Dorf zurückzukehren); *-schrai(b)m* irgendwohin schreiben; *-štẹr(b)m* fern von der Heimat sterben: *'s is vortgəštorbet vs. be* (es starb dahin wie) *vn eŋələ; -štian* fernbleiben; *-štülpm* vom Hause fort verschenken; *-vaŋən = här-* (s. d.); *-zēdərn* verzichtend einem andern überlassen; 4. ist es Verstärkung: *-dvrlaichtn = dvrlaichtn;* ebenso *-dəštrüŋərn, -hǫatvrn, -logärn, -pärtn, -tai(d)n, -vorporgn, -schlẹchtvrn.*

vǫ́to (Pl. *-tə*) m. *(l)* Gelübde (it. *voto); machvn voto* geloben; *votärn* (bei Wahlen) die Stimme abgeben (it. *votare).*

vötschəgən (Ptz. *gəvötschəgət)* lässig, faul arbeiten (vgl. Schöpf 133 *feschgen); vötschəgvr* m.; *-rən* f.

vōzə (= Pl.) f. *(la)* Stimme (it. *voce*).

v r a i t v (= Pl.) m. Freitag (cimbr. *vraitak*, velt. *fraitv, -tig*).

v r ā f ə (flekt. *-əg*) gefräßig (vgl. velt. *kfräsig*); *vrasmēntv* m. Montag der letzten Faschingstage (velt. *frǫsmāntig*).

v r ä t n (Ptz. *gəvrätət*) reiben, fegen, schürfen (vgl. mhd. *vraten, e)*, mit *ābə*.

v r a u (Pl. *vrau(d)n*, Dim. *vraülə*) f. Frau (cimbr. *vrau*); *ünſvr liabə vrau* Mutter Gottes; *s wil vraüle* Wiesel.

v r a ü n t (= Pl.) m. Verwandter (cimbr. *vreünt*, velt. *fraint*).

v r e m ə (flekt. *-əg*) fremd (cimbr. *vrömede*); *vreməgvr* (Pl. *-gə*) m., mit Artik. *dvr vreməgə* (Pl. *də -gən*), mit unbest. Artik. auch *v vreməgəs* (scil. *mentsch*) Fremder.

v r ę s v n (Ptz. *gəvręst*) fressen (cimbr. *vrezen*, velt. *fresn*), mit *ābə, au, aus, auvvr, vor, vort*; *vręsvr* m.; *-rən* f.

v r i a r n (Ptz. *gəvrört*) frieren (vgl. cimbr. *vrisen*), mit *gə, augə, ausgə*.

v r i s c h (Komp. *-vr, -ršte*) frisch, kühl (cimbr. *vrisch*); *vrischom* (= Pl., Dim. *-mblə*) m. Schafbock (cimbr. *vrischong*, vgl. mhd. *vrischinc* junges Wildschwein).

v r ö s c h (= Pl., Dim. *-lə*) m. Frosch (vgl. cimbr. *vrosch*, schweiz. *frösch* [Behaghel in Pauls Grundriß I² 754]).

v r o š t (Pl. *ö*) m. Frost (cimbr. *vrost*).

v r ü a (Komp. *vrüadvr, -ršte*) früh (vgl. cimbr. *vrüje*); *vrüa* f. Frühe (vgl. cimbr. *af allar vrüge*).

v u a d v r (= Pl.) n. Fuder, Wagenladung (cimbr. *vudar*).

v u a m (Dim. *vüamblə*) m. Schaum bei kochenden Speisen (velt. *fǫam*); *vuamən* (Ptz. *gəvuamp*) Schaum bilden: *ābə-* abschäumen, ebenso *vort-*; *zua-* den Schaum sammeln, um ihn abzuschöpfen (velt. *ōfǫamən*).

v ü a r n (Ptz. *gəvüart*) führen (cimbr. *vü[a]r[e]n*), mit *ābə, au, aus, durch, här, vort, zua*; *vüarvr* m.; *-rən* f.

v u a s (Pl. *vüas*, Dim. *vüaſlə*) m. Fuß (mhd. *vuoȥ*, cimbr. *vuz*).

v u a t v r n. Futter (der Tiere), mhd. *vuoter*, cimbr. *vutar*); *vuatvrloch* n. Loch, durch welches das Futter vom Heustadel in den Stall geschafft wird; *vüatvrn* (Ptz. *gəvüatvrt*) füttern, Futter geben, mit *vor*; *vüatrvr* m.: *-rən* f.

v ū d v r weg, fort (cimbr. *vudar*, velt. *fūdr*, vgl. ahd. *furdir*),

in Verbalkomp. betont, trennbar ist es gleichwertig mit *vort: -flatvrn, -u, -khrābln, -neman* u. s. w.

vūdvrgəpāt n. die zwei Vaterunser und drei Ave Maria vor den Gesetzlein des Rosenkranzes.

vūdvrn (Ptz. *gəvūdvrt)* entfernen, refl. sich-; Osw. v. Wolk. *füdern* (mitget. v. Schatz, s. auch Schöpf 158 *fuder).*

vukš (Pl. *ü,* Dim. *vükšlə)* m. Fuchs (velt. *fuks,* cimbr. *vuchs,* mhd. *vuhs).*

vüln (Ptz. *gəvült)* [an]füllen (cimbr. *vüllan),* mit *au, drin, vor, zua.*

vümf fünf (cimbr. *vüf), vüchzv, vüchzəkh* fünfzehn, -zig (s. Gr. 70).

vūr in Verbalkomp. betont, trennbar (cimbr. *vür)*; 1. vor: *-arbvtn* einem eine Arbeit vormachen, lehren; *-bfaifvn* (auch mit Ziehharmonika u. dgl.); *-gā(b)m* vorsetzen; *-gaūln; kheman ('s is mvr vūrkhent); -khō(d)n; -lāšvn; -lēgn* a) zum Essen vorlegen; b) vortragen: *mā möch 's* (muß es) *ən vūrlēgn, as* (wenn) *mā wil, dvr wǫast 's* (daß er es weiß); *-mẹsvn* vormessen (in Gegenwart des Empfängers); *-rē(d)n* vorreden (auch zum Zwecke des Tröstens); *-schualn* durch Vorsagen zu etwas abrichten, anleiten; *-trāgn* einem etwas vortragen, vorschlagen, ihn zu etwas bereden *(vūrtrāgn də paicht ən khraŋkh),* abwechselnd einen Gegenstand, dann wieder einen andern, ein Stück weit tragen; *-zēln* einem zusprechen; vgl. auch: *-nemen 's ən* (oder *neman 's ən vūr) vlūa* sich etwas daraus machen; *-dišpiəgārn* anschaulich erklären; 2. mit dem Begriff ,vorüber': *-kaminārn; -pašārn;* 3. vorne, nach vorne, vorwärts, weiter: *-gəlaŋən, -gian bet 'n khūa* (auf die Weide treiben), *bal dv vūrgeat də miš* (wenn die Wandlung der Messe ist); *-khearn* voran treiben; *-grǫafvrn* nach einer Seite hin verlängern; *-hōšvn* den Strumpf vorne anstücken; *-leŋvrn; -maurn* die Mauer verlängern; *-preŋən* abwechselnd bald eine, bald eine andere Last vorwärts tragen; *-pükhvn; -rekhvn; -schia(b)m* aufschieben; *-schupfvn* einem (mit Geld oder Bedarfsartikeln) weiter helfen; *-schupf* (Pl. *ü,* Dim. *-üpflə)* m. Unterstütung: *gā(b)m vn vūrschupf; -fonfərn*

nach vorne anstücken; *-šprin̦en* a) einen mit Springen überholen; b) *dv fain ən vürgəšpruŋk də diap* die Räuber haben ihn überfallen; *-štächln* an den Spitzen stählen; *-vaŋen* einen Vorbeigehenden angreifen *(bet khnotn, prügl* u. dgl.); *-vasvn* vorne zu viel aufladen; *-vüafvrn* den Fuß des Strumpfes verlängern; *vürvuas* der Vorderteil des Strumpffußes; *-ziagn* schneller gehen, sich beeilen, *s lä(b)m* (fristen).

vür(b)m (Ptz. *gəvürbət)* reinigen, putzen (Getreide, Gemüse), die Nachgeburt abgeben (mhd. cimbr. *vürben,* Schöpf 162 *fürben,* velt. *firm[ən]).*

vürplęz m. Bestandteil der ehem. weibl. Kleidung (s. o. S. 40).

vürsnən vorhin, voraus, vorwärts (vgl. velt. *fīrschv).*

vurz (Pl. *ü,* Dim. *vürzlə)* Furz (cimbr. *vurz); vurzvn* (Ptz. *gəvurzt)* furzen.

z.

zv s. *zo.*

zvbuschk (Pl. *ü,* Dim. *-üschklə)* m. kleiner dichtbeästeter Baum, der nicht in die Höhe will (vgl. mhd. *gebuscheze).*

zäch (Komp. *-vr, -rštə)* zäh (mhd. *zæhe,* cimbr. *zech,* velt. *zächv).*

zādvr (Pl. *zädvr,* Dim. *-rlə)* f. häutiger Fleischteil (Schöpf 823 *zâder,* velt. *zǫdr).*

zädvr (Pl. *-rn)* f. eine Grasart.

zvgainvr (= Pl.) m. Zigeuner (velt. *zigainər); dafür* auch *ziŋgvr.*

zvgatvrn (Ptz. *zvgatvrt)* raufen (v. Kindern), vgl. mhd. *ergateren* erschrecken, erzittern, Fuchs 87 (Gatter): *ergattern* spähend ausfindig machen u. in s. Gewalt bekommen; mit *au; zvgatrvr* m.; *-rən* f.

zaigv m. Familienbeiname zu Nicolussi-Moz.

zail (Pl. *-ln,* Dim. *-lə)* f. Zeile d. i. Reihe von Gegenständen (z. B. gepflanzten Kartoffeln), velt. *zailv;* vgl. cimbr. *zaillə.*

zair m. Personenübername für einen Mann (Nicolussi).

zait (Pl. *-tn)* f. Zeit (cimbr. *zait); pv zaitn* beizeiten (velt. *pv zaitn).*

zakv m. Personenbeiname.

zakl (Pl. *-ln*, Dim. *zękələ*) f. Fetzen (vgl. Schöpf 824 *zagkel*, ahd. *zakal*, cimbr. *zakala*, velt. *zǫkl*); *v zakl waimvrn* Weintraube (vgl. cimbr. *zockelbaimar*); *zakln* (Ptz. *gəzaklt*) zerlumpt sein (*dvr hat gəzaklt* er war zerlumpt), mit *bo, dvr*; *zaklvr* m. Zerlumpter; *-rən* f.

zāln (Ptz. *gəzālt*) zahlen, zurückgeben, vergelten, mit *ār, aus, nā, vor*; *zālvr* m.; *-rən* f.; *zālom* f. Zahlung.

zalt abseits, außerhalb, jenseits (verdorben aus mhd. *zuo halp* gegen die Seite? vgl. auch ahd. Adj. *hald* vorwärts geneigt).

zamp (Pl. *-pm*, Dim. *zemplə*) m. Pferdefuß (vgl. it. *zampa* Pfote); *zampārn* stolpern, refl. sich mit dem Fuße verstricken (it. dial. *ənsampáršə*), mit *ən, drin, hīdrin.*

zan (Pl. *e*, Dim. *zendlə*) m. Zahn (cimbr. *zant*, velt. *zǫnt*, ahd. *zan[d]*; *zanən* (Ptz. *gəzant*) die Zähne zeigen, fletschen (cimbr. *zannen*), mit *ā, nā, zua*; *zanvr* m.; *-rən* f.

zaŋ (Pl. *-ŋən*, Dim. *zeŋlə*) f. Zange (cimbr. *zanga*, velt. *zǫŋv*).

zān zehn (mhd. *zên*); s. Gr. 70; *zānt* (Pl. *-tn*) m. der Zehnt (cimbr. *zegent* zu *zegen*).

zaŋkn (Ptz. *gəzaŋkət*) mit den Zähnen an einem zähen Gegenstande zerren (vgl. Schöpf 825 *zanken, zangen*, velt. *tschaŋkn*), mit *au, vort.*

zapāyo (Pl. *-yə, -yələ*) m. Schlappschuh (vgl. it. dial. *sopélə* Pl. niedere Schuhe, cimbr. *zappéja*).

zapf (Pl. *ę*, Dim. *zępflə*) m. Zapfen (mhd. *zapfe*, vgl. velt. *zǫpfn*).

zapln (Ptz. *gəzaplt*) zappeln (cimbr. *zappeln*), mit *umvr*; *zaplvr* m. 1. das *zapln* 2. der *zaplt*; *-rən* f.; *zaplschual* f. scherzhaft für Spitzenklöppelschule.

zarlvtā' (Pl. *-tē*, Dim. *-tēlə*) m. Charlatan (it. dial. *sarlvtán*).

zašpm (Ptz. *gəzašpət*) scharren (v. d. futtersuchenden Henne), mhd. *zaspen* (vgl. Schöpf 826 *zâspen* u. velt. *zǫschpm*).

zāt (Pl. *-tn*, Dim. *-tlə*) f. Waldrebe (vgl. Schöpf 827 *zette*).

zatv m. (Pl. *zęt*, Dim. *zętlə*) Familienbeiname (vgl. it. *satv* Tatze).

zāu (Pl. *zāü*, Dim. *zāülə*) m. Zaun (cimbr. *zaun*); *zāülə* n.

Flurname; *zäuraŋk* m. (Scheltwort) Gassenbube (vgl. *raŋkln); zaünən* (Ptz. *gəzaünt)* zäunen (cimbr. *zeunen),* mit *au, aus, zua.*

zaüg n. Zeug, Kleiderstoff (mhd. *ziuc,* velt. *zoig).*

zɒvariärn irre, verrückt reden (it. dial. *sɒvariär,* vgl. it. *cervello).*

zeachɒr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Zähre, Träne (mhd. *zaher,* velt. *zächr,* vgl. cimbr. *zégara); zeachɒrn* (Ptz. *gəzeachɒrt)* Zähren vergießen (cimbr. *zegarn),* mit *drin, nā; zeachrɒr* m.; *-rən* f.

zearn (= Pl., Dim. *zearndlə)* m. Zehe (mhd. *zêhe,* cimbr. *zegena,* velt. *zęach).*

zęch (Pl. *-ɒn,* Dim. *-chlə)* f. 1. Zeche (mhd. *zëche,* velt. *zechɒ);* 2. Zecke (mhd. *zëcke,* velt. *zechɒ,* vgl. cimbr. *zecho* Spinne).

zēdərn (Ptz. *gəzēdərt)* weichen, nachlassen (cimbr. *zedern,* it. *cedere).*

zēdl (Pl. *-ln,* Dim. *-dələ)* f. Zettel, Banknote (mhd. *zedele,* vgl. velt. *zell).*

zədrū' (Pl. *ū,* Dim. *-ūlə)* m. Auerhahn (it. dial. *sədron).*

zēln (Ptz. *gəzēlt)* zählen (mhd. cimbr. *zeln),* mit *vūr.*

zęltn m. Brot, dem gedörrtes Obst, Nüsse u. dgl. beigemengt sind (cimbr. *zelto,* Schöpf 836 *zelten,* velt. *zęltn).*

zęltro (Pl. *-trə,* Dim. *-tɒrlə)* m. hölzerner Stützbogen beim Gewölbebau (vgl. germ. *tëld* decken, ausspannen).

zəment m. Zement (it. *cemento).*

zeŋɒrn (Ptz. *gəzeŋɒrt)* bitter schmecken (cimbr. mhd. *zengern),* mit *bo; zeŋrɒt* (eig. Ptz. zu vorig.) beißend, ätzend, bitter, sauer (vgl. mhd. *zanger).*

zenšo m. Steueramt (it. *censo).*

zentimętro m. Centimeter (it. *centimetro).*

zentro m. Centrum, Mittelpunkt (it. *centro).*

zęriōlɒ f. *(la)* Lichtmeß (it. dial. *sęriōlɒ);* auch *kɒ liachtmes.*

zęrn (Ptz. *gəzęrt)* zerren, reißen (mhd. cimbr. *zerrən),* mit *ābə, au, dɒr, vort; zęrɒr* m. 1. u. 2.; *-rən* f.

zērn (Ptz. *gəzērt)* zehren, Auslagen machen für Kost, Quartier u. s. w. (mhd. *zern); zērom* f. Zehrung.

zęrto gewiß, sicher (it. *certo); zęrtärn* versichern (it. *accer-*

tare), dafür auch *vorſichvrn; zęrtifikát* (Pl. *-ęt,* Dim. *-ętlə)* m. Certifikat, Bescheinigung (it. *certificato).*

zęrvo (Pl. *-və)* m. Hirsch (it. *cervo)*; vgl. dagegen *hirzhorn.*

zetl m. Zettel (am Webstuhl), vgl. cimbr. *gezettelach; zetln gəzetlt)* zetteln (v. Weber), vgl. cimbr. *anzetteln;* mit *au, aus.*

zēyv (Pl. *-yə,* Dim. *-yələ)* f. Augenbraue (vgl. it. *cigilio)* für ,Wimper' s. *opvr.*

ziach (Pl. *-vn,* Dim. *-chlə)* f. Bettüberzug (mhd. *zieche,* velt. *ziəchv).*

ziagn (Ptz. *gəzōgət)* ziehen (cimbr. *zigen,* velt. *ziəchn, ziədn),* mit *ābə (ār), au, aus, in, nā, vūr, zua.*

zifvr (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Ziffer (spätmhd. *ziffer,* velt. *zifr).*

zigāl (Pl. *-ln,* Dim. *-gälələ)* f. Cikade (it. dial. *sigālv).*

zīgvrv (Pl. *-rə,* Dim. *-rlə)* f. Zigarre (it. dial. *sīgvrv).*

zikəlār' (Pl. *-rn,* Dim. *-rlə)* f. Ausgußröhre (für das Spülwasser).

zikl (Pl. *-ln,* Dim. *-kələ)* f. Wassereimer (vgl. velt. *zikl* Ziehbrunnen und bei Schöpf 828 *ziggel); ziklšta'* (Pl. *-štę,* Dim. *-štęlə)* m. Stab zum Tragen zweier Wassereimer (s. o. S. 47).

zil (= Pl., Dim. *-lələ)* m. Ziel, oder: spitz, kegelförmig, pyramidenförmig geschichtete Steine (cimbr. mhd. *zil); zilvr* m. Zieler.

zilf f. Ortschaft im Valsugana (it. *Selva).*

zimento nur in: *dvr hat vs* (uns) *gəlek v ziménto* (zum Äußersten getrieben), it. *cimento* Versuchung (mit dem Begriff des Gefährlichen).

ziŋgvr (Pl. *-rn)* m. Zigeuner (it. *zingaro);* dafür auch *zvgainvr.*

zipfl (= Pl., Dim. *-pflələ)* m. Zipfel.

zirkv beiläufig (it. dial. *sirkv).*

zīš (Pl. *-švn,* Dim. *-šlə)* m. Zins, Pachtertrag (cimbr. *zi[n]s); nemən zo z.* pachten; *gā(b)m zo z.* verzinsen, verpachten.

ziškv f. Flurname, wegen der Ähnlichkeit mit einer Mulde vielleicht zu vergleichen mit velt. *zischtv* schüsselähnlicher Korb (vgl. Schöpf 829 *zist).*

zīšmv (Pl. *-mə*) m. *(l)* Zwietracht (it. dial. *sišmv*).

zitvrn (Ptz. *gəzitvrt*) zittern (cimbr. *zittarn*)*; zitrvr* m. 1. ehemaliger Kopfschmuck der Luserneriunen (s. o. S. 40); 2. der *zitvrt; -rən* f.

zitrvch (= Pl., Dim. *-chlə*) m. Zitrich, Ausschlag, Flechte (cimbr. *zitteroch*, mhd. *ziteroch*).

znicht (Komp. *-tvr, -rštə*) schlimm, boshaft (velt. *znicht*, Schöpf 467 *z'nicht*, cimbr. *zo nichte*).

zo, zv, zu (auch *to, tv, tu*) zu (cimbr. *zo*, mhd. *zuo*)*; zo* (seltener *zu, to, tu*) wird hauptsächlich vor dem Infinitiv verwendet *(zo tüanv)*, *zv (tv)* meist bei der Steigerung *(kar zv vīl)*.

zǫa zo um zu (vor dem Infinitiv): *zǫa zo khödv* (sagen).

zǫagn (Ptz. *gəzǫagət*) zeigen (velt. *zǫagn;* vgl. dagegen cimbr. *zogen* zeugen), mit *drau, durch, här, umvr.*

zǫap (Pl. *-ǫ̈a*, Dim. *zǫ̈aplə*) m. ein Weib, das intellektuell zurück ist (vgl. Schöpf 768 *tschoap, tschôp*)*; armvr zǫap.*

zǫas heikel, empfindlich (mhd. *zeiȥ*, vgl. Schöpf 824 *zais, zoas*).

zokl (Pl. *-ln*, Dim. *zökələ*) m. Holzschuh (ahd. *zokel*, mhd. u. Schöpf 830 *zockel*, cimbr. *zockela*).

zol (Pl. *ö*) m. Zoll Wegmaut (mhd. *zol*).

zöl (= Pl. u. *-ln*, Dim. *-ləlә*) m. vom Baumstamm abgeschnittener Prügel (bevor er zu Scheitern gespalten ist), vgl. cimbr. *zoll*, mhd. *zol; zöln* (Ptz. *gəzölt*) einen Baumstamm zu Prügeln aufschneiden (cimbr. *zöllen, o*), mit *ābə, au.*

zopf (Pl. *-vn*, Dim. *zöpflə*) m. Zopf; *zopfvn* (Ptz. *gəzopft*) zopfen, Haare flechten, mit *au, aus, in.*

zor- zer- (cimbr. *zor-*) in Verbalkomp. unbetont, untrennbar: *-gian; -machvn* zertrennen, auflösen; *-māln* zermalmen, zerstoßen.

zorn (Pl. *ö*, Dim. *zörndlə*) m. Zorn (cimbr. *zo[a]rn*, velt. *zeurn*)*; zornə* (Komp. *-əgvr, -rštə*) zornig (cimbr. *zorneg*).

zornīrn auswühlen, -suchen (vgl. it. *cernere*).

zǫ̈fv (Pl. *-fvn*, Dim. *zǫ̈flə*) f. verächtliche Bezeichnung für unordentliche oder mißliebige weibliche Personen; s. auch *zusl* und oben S. 69.

zotvr (Pl. *ö*), m. Zerlumpter (vgl. cimbr. *zota*, mhd. *zot[t]e*)*;*

zotvrn (Ptz. *gəzotvrt)* an den Kleidern herumzerren: *dvr hunt hat umvrgəzotvrt s khin.*

zu zu (cimbr. *zu)* s. *zo.*

zua (in Verbalkomp. betont, trennbar), mhd. *zuo*, cimbr. *zua*, 1. betontes ‚zu': *-dekhvn, -drukhvn, -hǫarn, -khnüpfln, -khrümpvrn, -lukhvn, -maurn, -nēnən, -schlosvn, -schmetvrn, -schopm, -škwinzəgən* (zuzwinkern). *-šiyilārn, -špern* zumachen *(də tür, s lukh, s vēštvr, ən övvn), -špizvrn = špizəgən, -zaünən;* 2. zu, gegen jemand gewendet: *-bruntln, -fuŋkn, -gaign, keŋkn, -krūkn* (bes. in der Bedeutuug ‚schelten'), *-gorgln* (ebenso), *-graivvn, -hürzvn* anschnarren, *-jukhvn* a) gegen einen schlagen, b) anhäufen *(vn hauf holz), -lechln, -mākn, -mūkn, -murbln, -rē(d)n* zu jemand reden; *-rekhvn, -rəšpundərn* grob entgegnen, *-špai(b)m, -tautn, -wermən* ans Feuer halten (etwas. um es zu wärmen), *-zanən;* 3. zusammen: *-drēnən, -duŋkhvn, -düpln, -eŋvrn, -gūrtn, -haltn* a) hinzuhalten, b) zusammensparen, *-khērn* a) gegen jemand, b) zusammen, *-khlupm, -khrāmpm, -khūgln* a) trans. *i han zuagəkhūglt də khnotn,* b) intr. *də khnotn ſain zuagəkhūglt; -lāšvn, -learn, -lēgn* a) ans Feuer stellen, b) zusammensparen, *-lǫašvn, -machvn* a) zumachen, b) refl. sich zusammen rotten, *-petln, -pintn, (v kargə holz), -piombārn* zusammenlöten, *-prokhvn (i han mvr zua[r]gəprokht v woltv pislə graš), -rašpm (s mūl ən schrāi, s gəſāgv), -rechvn, richtn, -roatn, -rüaschvn, -rüavvn* (herbei, zusammen) *-runtschvn* (trans.). *-schauvln, -schleŋkln* (auf einen Haufen), *-schürn, -ſembln, -škizn, ſonſərn, -špārn, -štrenſərn, -štōln, -ſüachvn, -ſūdln, -trāgn, -trai(b)m, -trupfvn* (intr.), *-väschvn, -venən, -vuamən, -wēgln, -wischvn;* 4. herzu, wofür auch seltener lus. *zuar* (aus mhd. *zuo her): -gənāmpm* (sich nähern), *-khearn* a) herbei kommen, b) einkehren, *-lasvn* (herzu kommen lassen), *-lokhvn, -preŋən, -rīvvn, -roln* heranrollen (Spielkugel). herzu fahren (im Wagen), *-vüarn* herzu geleiten, *wēnən = -wichtln* (den Kindern sagt man, die Hebamme habe *zuagəw.* das Neugeborne). — Ein Unterschied zwischen *zua* und *zuar* wird in der Komp. mit *nāgln* gemacht: *zuanāgln* etwas in Angeln Bewegliches zu-

nageln *(v tür, v lukh), zuarnägln* Loses annageln *(v vlekh* Brett), dafür auch: *hidrinnägln də vlekhvn zo machv ən kaltro* (Behälter) *von patátn* (für Kartoffeln). — Ähnlich wie oben 2. hat lus. *zua* sehr häufig die Bedeutung hinzu, gegen: *-taichvn* (hinzu), *-štraitn* jemanden ins Angesicht schelten, ihm etwas verweisen, *-vluachvn, -wẹrvvn* u. s. w.; 5. bloß verstärkend: *-drẹschvn* alles fertig dreschen, *-fal(d)n* viele Falten machen, sie verbessern, *-glüanən, -hakhvn (holz), -mudln* = *-mutschln, -prẹchvn (holz), -raivvn, -ſägn, -schnaidvrn, -ſöln, -štächln, -vërtəgən, -vüln.*

zūa (Pl. *zuan,* Dim. *züälə)* f. Handkorb (mhd. *zeine,* cimbr. *zoana): gä(b)m də zūa* den Korb geben, verweigern.

züanə (flekt. *-əg)* in Zügen liegend, mit dem Tode ringend; *'s (= s mentsch) is züanə zo štẹrbv.*

zūgln (Ptz. *gəzūglt)* aufziehen (von Menschen und Tieren) mhd. u. Schöpf 832 *zügeln;* mit *au, auvvr.*

zükvr m. Zucker (cimbr. *zückaro); zükvrn* (Ptz. *gəzükvrt)* mit Zucker versehen, mit *aubo, vor; zükarvt* zuckern, von Zucker.

zukh (Pl. *ü,* Dim. *zükhlə)* m. 1. Zuck (mhd. *zuc); gä(b)m vn zukh* in etwas reißen; 2. Falte bei Kleideraufschlag (vgl. cimbr. *zock); zukhvn* (Ptz. *gəzukht* 1. einen Zuck, Riß machen (vgl. mhd. cimbr. *zucken),* mit *drin;* 2. zu lange Kleider aufmachen, übereinander nähen (vgl cimbr. *zocken),* mit *au, aus.*

zuŋ (Pl. *-ŋən,* Dim. *züŋlə)* f. Zunge, Sprache (wie it. *lingua),* cimbr. *zunga,* velt. *zuŋv.*

zuntvr n. Zunder (velt. *zuntr,* vgl. ahd. cimbr. *zuntara* f.); *zuntvrplẹtvrchvn* (Pl.), *-plätschvn* (Pl.) Huflattich (vgl. Schöpf 833 *zuntern* Zwergkiefer); *zuntvrschwam* m. eine Pilzart; *züntn* (Ptz. *gəzüntət)* zünden (cimbr. *zúnten),* mit *ā.*

zunzl (Pl. *ü,* Dim. *zünzələ)* m. Stück Fleisch.

zurlo (Pl. *-lə,* Dim. *zürlələ)* m. Maikäfer (it. dial. *sorlv,* vgl. Schöpf 832 *zull,* velt. *tschulər).*

zušk m. zerzaustes, ungepflegtes Haar; *zuškvt* zerzaust, wirr, ungekämmt (velt. *zuškət).*

züyə f. Zuspeise (cimbr. *zuje,* vgl. Schöpf 831 *zuebeiss).*

zwaivln (Ptz. *gəzwaivlt)* zweifeln (cimbr. *zbaiveln),* mit *drau; zwaivlər* m.; *-rən* f.

zwękh m. Ende des Gewebes (vgl. cimbr. *zbeck,* mhd. *zwëc, i).*

zwīa s. *zwǫa.*

zwikh m. aufstehendes Haarbüschel am Scheitel (vgl. cimbr. *zbick* und velt. *zwękh): də kənär* (Familienbeiname Canaro) *ham alə ən zwikh; zwikhl* m. = *špętl* (vgl. mhd. *zwickel); Pl. zwikhldər.*

zwindl (Pl. *-ln,* Dim. *-dələ)* m. Zwilling (vgl. cimbr. *zbindelo,* Schöpf 834 *zwind'l).*

zwiŋən (Ptz. *gəzwuŋk)* zwingen.

zwirn m. Zwirn (cimbr. *zbi[a]rn,* velt. *zwīrn).*

zwischən zwischen (vgl. cimbr. *schüchen),* daneben auch lus. *tschwischən;* velt. *zwischn.*

zwīfl (Pl. *-ldər),* Dim. *-fələ)* m. gabelförmig verzweigter Ast, Stamm (vgl. cimbr. *zbisela,* Schöpf 835 *zwîs'l).*

zwǫa, zwīa zwei (cimbr. *zbeen, zbo),* s. Gr. 70; *zwuanzəkh* zwanzig (cimbr. *zboanzk);* velt. *zwǫa, zwǫanzig.*

zwölf zwölf (cimbr. *zbelf,* velt. *zwelf[ə]).*

Anhang. Personennamen.

Die Luserner verwenden mit Vorliebe biblische alttestamentliche Namen (Adam, Eva, Abel, Abraham, David, Rebekka, Judith). Der Form nach sind sie teils deutsch (*ẹduart, hẹrman, gotfrlt*), teils ital. *(albī[no], daniẹl[ə], nikolọ̀)*. Nachfolgend sind hauptsächlich die wichtigsten Kurzformen angeführt. Die Bezeichnung des Geschlechtes ist bei männlichen Personennamen unterblieben, bei weiblichen ist aber durch m., f. ersichtlich gemacht, welche Namensformen die Luserner eigentümlicher Weise mit dem männlichen Artikel gebrauchen und welche mit dem weiblichen (vgl. oben S. 114, Z. 18 *dvr* Teresi).

an m. *(= dvr an)* neben *anv* f. *(də anv,* Dim. *anələ, anétlə)* Anna (vgl. it. *Annetta*).

barbərī[nv] m. [f.] *barbəra* f. Barbara; *baštiā'* Sebastian; *beatrīz[ə]* m. [f.] Beatrix; *bẹpo [-v], šẹp* Josef[a], Dim. *bẹpələ* (it. dial. *bẹpo, -v)*; *bẹtv* (Dim. *-tlə)* Elisabeth (it. dial. *bẹtv)*; *bēyv, mīno* Benjamin; *bortl* Bartholomäus (it. *Bortolo*).

[dẹši]dẹ́ryo Desiderius; *dušolī[nv]* m. [f.] Dusolina (Dim. *-līlə)*.

filomē[nv] m. [f.] Philumene (Dim. *-ēlə)*.

gušt[v] August[e], Dim. *guštələ*.

hans (Dim. *hen̦'lə)* Hans, dafür auch *nānə; hias, matẹ* Matthäus.

išiáno Dionys.

kat[e] m. [f.], *katī[nv])* m. [f.] Katharina (Dim. *katələ, kati[nə]lə,* it. dial. *katīnv; keko [-v]* Frans[iska], Dim. *keklə* (it.

dial. *keko, -ɒ); kẹlə, michl* (Dim. *s kẹlə)* Michael (it. *Michele); khrišt, krištáŋ, taŋ* (Dim. *khrištlə, teŋlə)* Christian; *klemént* (Dim. *-tlə)* Klemens, *klementī[nɒ]* m. [f.] Klementina (Dim. *-tīlə).*

lē[nɒ] m. [f.] Magdalena (Dim. *lēlə); lif* m., *olīvɒ* f. Oliva (Dim. *līvlə).*

makš (Dim. *mẹkšlə)* Max; *[ɒ]malyɒ, mẹlyɒ* Amalia; *matẹ* (Dim. *matínle)* s. *hias; meno* (spr. *nn), domeniko* Dominikus (Dim. *menələ); mẹtə* Hermes (it. *Ermette); mẹtər, dəmẹtrio* Demetrius; *michl* (Dim. *michələ)* s. *kẹlə; mily[ɒ]* m. [f.] Emilie; *mondə* (Dim. *-dələ)* Raimund.

nānə (it. dial. *nāni)* s. *hans; [f]ẹrdə[nant* Ferdinand; *naz[io]* Jgnaz; *nẹšto [ɒ]* Ernest[a], Dim. *nẹštlə; peatɒr, piɒro* Peter (Dim. *peatɒrlə); poldo* (Dim. *-dələ)* Leopold.

rēnə Irene (Dim. *rē[nə]lə); ritɒ* (Dim. *ritələ), margɒrẹt* (Dim. *margɒretlə)* Margaret (it. *Margheritta).*

fɒkiẹl Ezechiel; *šẹlmo* Anselm; *šẹp* s. *bẹpo; šparanz[ɒ]* m. [f.] Speranza (Dim. *-rénzlə); štẹf* Stefan.

taŋ s. *khrišt; tīyɒ* Ottilia; *tildə* (Dim. *-dələ)* Mathilde; *titɒ* (Dim. *titlə)* Joh. Baptist (it. dial. *titɒ); tōnə* (Dim. *tōnələ)* Anton, *toŋjɒ* (Dim. *töŋjələ)* Antonia; *trūdə* (Dim. *trūdələ)* Gertrud.

ursch m., *oršolɒ* f. Ursula (Dim. *ürschələ* n., *oršolīnɒ* f., *oršolī* m.).

[lodo]viko, ludwig Ludwig.

yak[o], yakōbə Jakob (Dim. *yẹkələ); yẹlmo, wilhẹlm* Wilhelm; *yeŋjo* Eugen; *yẹyɒ* f. *tərẹši* m. Theresia; *yildɒ* (Dim. *-dələ)* Hermenegild; *yīyo [ɒ]* Alois[ia], Dim. *yīyələ* (it. dial. *yīyo, ɒ).*

zilya Cäcilie.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 6 ff. Als Ergänzung und zum Vergleich mit diesem Abschnitt sei angelegentlich aufmerksam gemacht auf die treffliche Studie „Reste deutschen Volkstumes“ von Dr. Schindele. Bachem, Köln.

S. 9, Zeile 9 von unten sei hinzugefügt: Im Hofraum des alten Municipio (der jetzigen Handelsschule) zu Trient steht noch heute ein Stein mit dem bischöflichen Wappen und der Aufforderung: Hye gebt den zoll und darunter: QVI SI PAGA IL DAZIO.

S. 20, Z. 5 lies Ecclesiæ (statt Eccilsiæ).

S. 22, Z. 3 v. u. ff. und S. 23 Z. 1: Über die von Bergmann angeführte Zusammenkunft der Deutschen von Pergine und Umgebung im Kloster Wald berichtet ausführlicher Schneller, Südtir. Landsch. S. 150 ff. Die oben S. 23 ausgesprochenen Bedenken gegen eine so späte Besiedelung des Gebietes zwischen dem rechten Brenta- und linken Etschufer gelten in erhöhtem Maße von der Annahme einer noch späteren Einwanderung; daher können sich derartige Urkunden wie die Costa Cartura betreffenden v. 4. Sept. 1215 und 18. Febr. 1216 (bei Kink Codex Wangianus Fontes II, V, Nr. 130 und 132) sowie vom 2. April 1216 (bei Montebello, Notizie . . . della Valsugana, Roveredo 1793) nur auf verhältnismäßig unbedeutende Zuzüge beziehen. Anders verhält es sich mit einer Urkunde vom 7. Jänner 1330 betreffs Zuzug von Bergknappen aus Kuttenberg in Böhmen in das Fersental (s. Handschrift 106 f. 12 im

Innsbrucker Statthaltereiarchiv, mitgeteilt von Prof. Dr. v. Voltelini, Innsbruck).

S. 24, Z. 5 soll es statt „von der Lusern erst im August 1904 unabhängig wurde“ heißen: erst im August 1904 wurden die Luserner vom Fürstbischof von Trient ermächtigt, Verhandlungen zur Betreibung der Unabhängigkeit der Seelsorgstelle von der Pfarre Brancafora einzuleiten.

S. 27, Z. 1 v. u. soll es heißen: wo er in dieser Eigenschaft bis Weihnachten 1904 . . . (statt: bis heute).

S. 81, Z. 13: und gibt dem Märchen seinen Gehalt (statt: seine Gestalt).

S. 86, Z. 8: *kar zo gearn,* (statt: *gearn.*).

S. 98, Z. 18 v. u.: *ägəraŋk* (statt *ägəvoŋk*).

S. 137, Anm. 10: vgl. auch Grimm, Märchen III (Litteratur: England, Schottland und Irland [312]), wo außer den drei Lehren namentlich auch der in einem Kuchen verborgene Lohn erwähnt wird.

S. 181, Z. 19 *khęrndvr* (statt *hhęrndvr*).

S. 188, Z. 9 *fv (dv)* [statt *fv (da)*].

S. 211, Z. 5 *mesvr* (statt *wesvr*).

S. 215, Z. 1 v. u. euch (statt auch).

S. 237, Z. 3 Partik. (statt Partiz.).

S. 245, Z. 3 lies: Dim. *-örzlə* (statt ˙ö).

S. 248, Z. 6 lies: *ənsampárša* (statt *ənfamparšə*), Z. 7 lies: *ensiānv* (statt *enfiānv*).

S. 252, Z. 4 v. u. lies: *franzéšgraš*.

S. 257, Z. 16 v. u. lies: *gasberde*.

S. 259, Z. 4 v. u. lies: *klǭs* (statt *klǫs*).

S. 275, Z. 10 v. u. lies: welche (statt welcher).

S. 279, Z. 1 v. u. lies: *tošälv* (statt *ę*).

S. 282, Z. 8 lies: *kansón* (statt *kanfón*).

S. 285, Z. 13 lies: *schlukəzər* (statt *-zvr*).

S. 291, Z. 9, lies: Kopfkohl (statt Kopfbedeckung).

S. 295, Z. 10, lies: *gəkhlapft* (statt *gəkhlavft*).

S. 296, Z. 8 lies: *khlekhln* (statt *khleckhln*).

S. 307, Z. 12 lies: Pl. *-mə* (statt *-m*).

S. 309, Z. 10 lies: *lödeg* (statt *ödeg*).

S. 334, Z. 14 v. u. lies: *ofiziāl* (statt *-āl*).

S. 352, Z. 12 v. u. lies: cimbr. *prüscheln* (statt *-ü*).

S. 373, Z. 3 lies: = Pl. u. *-ūa-;* Z. 15 lies: *schualvrən* (statt *-lərən*).

S. 392, Z. 17 v. u. lies: (Pl. *-švn,* Dim. *spūšlə*).

S. 395, Z. 9 v. u. lies: *schtǫndr* (statt *o*).

S. 402, Z. 7 v. u. lies: *barlikvtə* (statt *-kətə*).

S. 405, Z. 1 lies: Pl. *-kn* (statt *-kə*).

S. 422, Z. 14 lies: *viarvr* (statt *virvr*).

S. 428, Z. 7 lies: it. *ciglio* (statt *cigilio*).

Daß einzelne *ə* und *v* in mhd. und cimbr. Wörtern aus Versehen stehen geblieben sind, braucht wohl nur erinnert zu werden. Die vereinzelten *e* und *a* in unbetonten Silben lusernischer Wörter wolle man in *ə* und *v* verbessern.

Quellen und Forschungen zur Geschichte, Litteratur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer.

In der mittelhochdeutschen Literaturgeschichte stehen jene deutschen Länder, welche im Laufe der Zeiten zum heutigen Österreich zusammengewachsen sind, bedeutsam im Vordergrunde. Hier gewann die ritterliche Lyrik volkstümliche Grundlagen, lernte Walther von der Vogelweide singen und sagen; hier erhielten die epischen Heldenlieder klassische Gestaltung, entstand das Nibelungenlied.

Auch im 14. und am Beginn des 15. Jahrhunderts fand hier der Minnesang seine letzten Vertreter, blühte die Didaktik, ragte die Geschichtsschreibung hervor, erklang das Volkslied, entstanden die ersten Universitäten, erhob sich eine reichverzweigte Volksbühne, entwickelten sich Anfänge der neuhochdeutschen Schriftsprache.

Erst seit Mitte des 15. Jahrhunderts läßt sie die bisherige Litteraturgeschichtsschreibung allmählich zurücktreten. Das entspricht nur teilweise den wirklichen Verhältnissen; zum guten Teil trägt bloß die Sprunghaftigkeit und die Lückenhaftigkeit der Forschung die Schuld, welche den litterarischen Strömungen und hervortretenden Dichterindividualitäten anderer Länder mehr Sorgfalt gewidmet hat als denen im Süden und Südosten.

In diese Lücken einzutreten und Versäumtes nachzuholen, ist die besondere Aufgabe der *österreichischen Quellen und Forschungen*. Sie bringen Abhandlungen und Ausgaben, Biographien einzelner Persönlichkeiten und zusammenfassende Darstellungen kleinerer Perioden oder größerer Zeiträume. Bloße Neudrucke ohne einschlägige wissenschaftliche Untersuchungen werden nur bei besonders wertvollen Litteraturwerken zugelassen.

Steht demnach die litterargeschichtliche und sprachliche Seite des Unternehmens naturgemäß im Vordergrund, so ist es gleichwohl der Publikation und Bearbeitung auch eigentlicher Geschichtsquellen (Urkunden, Briefe, Akten, tagebuchartiger Aufzeichnungen u. dgl.) nicht verschlossen. Nur müssen diese Quellen aus österreichischen Archivbeständen stammen oder doch wenigstens vorherrschend österreichische Verhältnisse behandeln. Doppelt willkommen sind solche, die sich über das historische und litterargeschichtliche Gebiet zugleich erstrecken.

Alle Publikationen müssen aus den ersten Quellen geschöpft sein und einen Fortschritt bezeichnen in unserer Erkenntnis der betreffenden Gegenstände; die Form aber, in der die wissenschaftlichen Forschungen mitgeteilt werden, soll eine solche sein, daß sie auch in weiteren Leserkreisen Interesse und Verständnis dafür erwecken kann.

Die *österreichischen Quellen und Forschungen* erscheinen in verschiedenem Umfang und in zwangloser Reihenfolge; doch sollen im Jahre nicht weniger als 15 und nicht mehr als 60 Bogen ausgegeben werden. Entsprechendes Autoren-Honorar ist gesichert. Manuskripte können an die Herausgeber oder an das Direktorium der Leo-Gesellschaft gesendet werden. Die Verlagshandlung wird sich die gute Ausstattung der Publikationen angelegen sein lassen.

Erschienen sind: *Quellen und Forschungen*

I: Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol mit Abhandlungen über ihre Entwicklung, Composition, Quellen, Aufführungen und litterarhistorische Stellnng von J. E. Wackernell 1897. CCCXIV und 530 S.

II: Die ältesten Todtenbücher des Cistercienser-Stiftes Wilhering in Österreich ob der Enns von Dr. Otto Grillnberger, Generalvicariats-Secretär. 1896. VIII und 283 S.

III: Die deutsche Sprachinsel Gottschee. Geschichte und Mundart, Lebensverhältnisse, Sitten und Gebräuche, Sagen, Märchen und Lieder von Dr. Adolf Hauffen, Professor an der dentschen Universität Prag. Mit vier Abbildungen und einer Sprachkarte. 1895. XVI und 466 S.

IV: Tridentinische Urbare aus dem XIII. Jahrhundert mit einer Urkunde ans Judicarien von 1244 bis 1247 von Hofrat Dr. Christian Schneller. 1898. VI und 283 S.

V: Kanzler Bienner und sein Prozeß von Josef Hirn. 1898. XX und 533 S.

VI: Deutsche Ortsnamen und Lehnwörter des ungarischen Sprachschatzes. Gesammelt von Dr. Viktor Lumtzer, Gymnasial-Lehrer, und Dr. Johann Melich, Bibliothekar am ungar. National-Museum. 1900. X und 311 S.

VII: Kaiser Franz I. von Österreich und die Stiftung des lombardo-venezianischen Königreichs. Vom Geheimrat Freih. v. Helfert. XXXII und 644 S.

VIII: Das Ansiedlungswesen in der Bukowina seit der Besitzergreifung durch Österreich. Mit besonderer Berücksichtigung der Ansiedlung der Deutschen. Von Raimund Friedr. Kaindl, Professor an der Universität Czernowitz. X und 539 S.

IX: Beda Weber 1798—1858 und die tirolische Litteratur 1800—1846. Von J. E. Wackernell. 1903 X und 434 S.

X: Die deutsche Sprachinsel Lusern. Geschichte, Lebensverhältnisse, Sitten, Gebräuche, Volksglaube, Sagen, Märchen, Volkserzählungen und Schwänke, Mundart und Wortbestand. Von Josef Bacher. 1905. XV und 437 S.





